# ALLGEMEINE
# ENCYCLOPÄDIE

FÜR

PRACTISCHE

ÄRZTE UND WUNDÄRZTE.

BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN

VON

D. GEORG WILH. CONSBRUCH,

KÖNIGL. PREUSS. HOFRATHE, PRACT. ARZTE ZU BIELEFELD IN WESTPHALEN, DER CHURF. MAINZISCHEN ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, DER SYDENHAMSCHEN U. DER REGENSBURGER BOTANISCHEN GESELLSCHAFT MITGLIEDE

UND

D. JOH. CHRISTOPH EBERMAIER,

HOCHGRÄFLICH BENTHEIM - TEKLENBURGISCHEM HOF - U. MEDICINALRATHE, PRACT. ARZTE UND WUNDARZTE ZU RHEDA, DER PHYSIKAL. GESELLSCH. IN GÖTTINGEN UND DER GESELLSCHAFT VON FREUNDEN DER GEBURTSHÜLFE DASELBST ORDENTL. MITGLIEDE, DER REGENSB. BOTAN. GESELLSCH. EHRENMITGLIEDE UND DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCH. IN JENA CORRESPONDENTEN.

SIEBENTER THEIL.

ZWEYTER BAND.

LEIPZIG,

BEY JOHANN AMBROSIUS BARTH. 1809.

# KLINISCHES TASCHENBUCH FÜR PRACTISCHE ÄRZTE

VON

C. W. CONSBRUCH,

KÖNIGL. PREUSS. HOFRATHE, PRACT. ARZTE ZU BIELEFELD, IN WESTPHALEN, DER CHURF. MAINZISCHEN ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, DER SYDENHAMSCHEN UND DER REGENSBURG. BOTANISCHEN GESELLSCHAFT MITGLIEDE.



ZWEYTER BAND.

FÜNFTE RECHTMÄSSIGE SEHR VERMEHRTE AUFLAGE.

LEIPZIG,

BEY JOHANN AMBROSIUS BARTH. 1809.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

*Das gütige Urtheil, welches verschiedene Kunstrichter über den ersten Theil dieses Taschenbuches gefällt haben, war für mich eine angenehme Aufmunterung, und ich habe ihre Erinnerungen bey der Bearbeitung dieses zweyten Theils möglichst zu benutzen gesucht.*

*Aber ich habe es auch bey diesem Theile meiner Arbeit vorzüglich empfunden, wie schwer es sey, die chronischen Krankheiten in ein natürliches philosophisch-practisches System zu ordnen, und das Wesentliche ihres Characters von ihrer oft proteusartigen Gestalt abzusondern. In Absicht der Heilart bin ich den bewährtesten Quellen gefolgt, und ich bedaure nichts mehr, als dass mich Franks Meisterwerk nicht durch alle Labyrinthe, worin ich mich oft verwickelt sah, leiten konnte.*

*Wenn das System, wornach ich in diesem Buche die chronischen Krankheiten abgehandelt habe, das Gepräge der Unvollkommenheit an sich trägt, so unterscheidet es sich darin von keinem seiner Geschwister; und erst dann, wenn sich unsern Augen der Schleyer enthüllen wird, hinter dem die weise Natur uns bis jetzt die Grundgesetze der Oekonomie des thierischen Körpers verbarg, erst dann, wenn der heutige Tag nicht schon das Luftgebäude verbläst, worauf noch der gestrige grosse und allgemeine Reformationen begründen wollte, — dann, und nicht eher, werden wir im Stande seyn, ein festes, natürliches System der Krankheiten zu errichten.*

---

## Vorrede zur dritten Auflage.

*Dieselben Gründe, welche mich bewogen, in dem Plan des ersten Theils dieses Taschenbuchs bey der Bearbeitung dieser neuen Auflage keine eigentliche Veränderungen vorzunehmen, haben auch bey der Bearbeitung dieser Auflage des zweyten Theiles mich geleitet. Dass ich jedoch die in unserer Kunst gemachten neuen Entdekkungen, in so fern mir dieselben bekannt geworden sind, gehörig zur Vervollkommung dieses Buches genutzt habe, davon kann schon die vermehrte Bogenzahl desselben zeugen.*

*Seitdem das Manuscript des ersten Theiles dieser Auflage dem Druck übergeben war, ist die Entdeckung der Kuhpokken für die Menschheit unbeschreiblich interessant geworden. Bey dem grossen Eifer, womit jetzt das Impfgeschäft dieser*

*wohlthätigen Krankheit betrieben wird, lässt sich hoffen, dass das erste Decennium des neunzehnten Jahrhunderts das Menschengeschlecht gänzlich von einer Pest befreyen wird, die demselben seit einem Jahrtausend eine gar nicht zu berechnende Menge seiner Individuen theils weggerafft, theils jämmerlich geschändet und verstümmelt hat. Möchte ich doch so glücklich seyn, bey einer etwannigen neuen Auflage dieses Taschenbuchs den Artikel »Pocken« gänzlich weglassen und ihn in das Archiv der Vorzeit verweisen zu können! —*

## *Inhalt.*

Einleitung. - - - S. 1

Chronische Krankheiten, und zwar:

Erste Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen des Nervensystemes* 25.

A. *Krankheiten des Gemeingefühles.* - 28

Langwieriger Rheumatismus - 31

*a*) Lendenweh - - 37

*b*) Hüftweh - - - 38

das nervigte Hüftweh - - 38

Gicht - - - 41

Unordentliche, verlarvte, zurückgetretene Gicht - - - 57

Podagra - - - 60

Gesichtsschmerz - - 62

Kopfschmerzen - - - 65

Magenkrampf - - - 72

Colik - - - 78

B. *Krankheiten des inneren Sinnes* – S. 85
Melancholie und Wahnsinm – 88
Schwäche der Urtheilskraft und des Gedächtnisses – – – 97
Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit gegen äussere Eindrücke – – 97
Widerwille gegen gewisse Eindrücke – 97
Entzückung – – – 98
Blödsinn – – – 98

C. *Krankhafte Muskelbewegungen* – 99

a) *krampfhafte Krankheiten* – 100
Fallsucht – – – 102
Veitstanz – – – 106
Kriebbelkrankheit – – 108
Starrkrampf – – – 109
Risus Sardonicus – – 112
Hundskrampf – – – 112
Zittern – – – 112
Herzklopfen – – – 113
b) *Lähmungen* – – – 114
Starrsucht – – – 120

D. *Gemischte krankhafte Aeusserungen der innern und äussern Sinne* – 121

Schlagfluss – – – 121
positiver Schlagfluss – – 126
nervöser Schlagfluss – – 128
Schlafsucht – – – 132
Ohnmacht – – – 133

Schwindel - - - S. 135
Schlafwandeln - - - 136
Alpdrücken - - - 136
Wasserscheu - - - 137
Hypochondrie und Hysterie - 148

## Zweyte Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen des Blutsystemes* - - - 167

A. *Regelwidrige Blutergiessungen* - 167

Nasenbluten - - - 180
Bluthusten - - - 184
Blutbrechen - - - 192
Schwarze Krankheit - - 196
Leberfluss - - - 196
Goldne Ader - - - 198
Fliessende Hämorrhoiden - - 201
Blinde Hämorrhoiden - - 206
Bluthamen - - - 208
Mutterblutfluss - - - 210
*a*) übermässige monatliche Reinigung - 210
*b*) übermässige Kindbetterinnen - Reinigung 213
c) Mutterblutsturz - - 214

B. *Krankhafte Verhaltungen natürlicher Blutflüsse* - - - 215

*a*) verhaltene und unterdrückte monatliche Reinigung - - - 215
*b*) unterdrückte Kindbetterinnen - Reinigung 219

C. *Krankhafte Mischung des Blutes* - S. 219

Scorbut - - - 223
Morbus maculosus haemorrhagicus - 228
Bleichsucht - - - 229

## Dritte Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen des Lymphensystemes* - - 231

Venerische Krankheiten - - 234
Venerischer Tripper - - 235
Hodengeschwulst - - 242
Leistenbeulen - - - 245
Verengerung der Vorhaut, und Einklemmung der Eichel - - - 247
Schanker - - - 249
Allgemeine Lustseuche - - 250
Scrofeln - - - 262
Englische Krankheit - - 282
Wassergeschwülste - - 289
Hautwassersucht - - 299
Bauchwassersucht - - 301
Brustwassersucht - - 303
Wassersucht der Gebärmutter - 306
Wassersucht des Eyerstocks - - 306
Wassersucht der Hoden und Wasserbruch 307
Wasserkopf - - - 307
Innerlicher Wasserkopf - - 309
Gehirnwassersucht - - 310
Rückenspalte - - - 315

## Vierte Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen der Schleimabsondernden Organe* - S. 315
Catarrh - - - 316
Schleimhämorrhoiden - - 320
gutartiger Tripper und weisser Fluss - 320

## Fünfte Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen der Hautorgane* - - - 328
Krätze - - - 339
Flechten - - - 342
Grind - - - 346
Achores. favus - - - 349
Ansprung. Milchborke - - 350
Crusta serpiginosa - - 351
Weichselzopf - - - 355
Aussatz - - - 356

## Sechste Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen der Respirationsorgane* - - 359
Engbrüstigkeit - - - 359
Husten - - - 364

## Siebente Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen der Verdauungs- und Ernährungsorgane* 365
a) *Fehlerhafte Verrichtungen der Masticationsorgane* - - 366

Wiederkauen - - - S. 366
Speichelfluss - - - 366
b) *Verhindertes Schlingen* - - 367
c) *Fehler des Magens* - - 369
Ekel und Erbrechen - - 373
Durchfall - - - 376
Lienterie - - - 381
Gallenruhr - - - 382
Bauchfluss - - - 385
Verstopfung des Leibes - - 387
Windsucht - - - 389
Wurmsucht - - - 393
Abzehrungen. Schwindsuchten - 405
Nervenschwindsucht - - 408
Rückendarre - - - 409
Darrsuchten - - - 410
Darrsucht der Kinder - - 411
Schleim- und Eiterschwindsuchten - 414
Schleimschwindsucht - - 419
Eiterschwindsuchten - - 423
Lungenschwindsucht - - 424
Leberschwindsucht - - 435
Phthisis lienalis - - 438
— — renalis - - 438
— — uterina - - 440

## Achte Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen der Gallenorgane* - - - 441
Gelbsucht - - - 441
Gallensteine - - - 445

## Neunte Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen der Harnorgane* - - - S. 447
Urinverhaltung - - - 447
Unvermögen den Urin anzuhalten - 454
Harnruhr - - - 456
Steinbeschwerden - - 461

## Zehnte Classe.

*Fehlerhafte Verrichtungen der Geschlechtsorgane* - - 467
Saamenfluss - - - 467
Satyriasis und Priapismus - - 471
Mutterwuth - - - 471

## *Kinderkrankheiten.*

Allgemeine Grundsätze über die Behandlung und Pflege der Kinder - - 475
Pflege der Neugebohrnen - - 479
Krankheiten der Kinder
Scheintod - - - 485
Stickfluss - - - 488
Millarsche Engbrüstigkeit - - 490
Kinnbackenkrampf - - 493
Eiterung der Augenlieder - - 494
Schwämmchen - - - 495
Schluchsen, Erbrechen und Durchfälle - 496
Jammer und Convulsionen - - 499
Zahnen - - - 500
Hautkrankheiten - - 503
Keichhusten - - - 506

## *Plötzliche Lebensgefahren von äussern Ursachen.*

Ueber die allgemeine Behandlung der in plötzliche Lebensgefahr von äussern Ursachen gerathenen Menschen - - S. 521
Kennzeichen des Todes, und - 523
des verborgenen Lebens - - 524
Allgemeine Hülfsmittel - - - 525
Erdrückte Kinder - - 530
Leblose von einem Sturze oder Falle - 531
Erhängte oder Erwürgte - - 532
Erstickungsgefahr von verschluckten Sachen 533
Ertrunkene - - - 536
Erfrorne - - - 638
Von schädlichen Dünsten und Dämpfen Betäubte - - - 539
Vom Blitze Gerührte - - 544
Vergiftete - - - 545
I. durch ätzende - - 545
II. durch betäubende Gifte - 550

*Auswahl einiger zusammengesetzten Arzeneyen.* 557

# Einleitung.

Die chronischen Krankheiten begreifen die zweyte allgemeine Abtheilung der Nosologie, und sind den hitzigen oder Fieberkrankheiten in Rücksicht ihrer längern Dauer und der mit ihnen verknüpften mehrentheils mindern oder nicht so schnellen Gefahr entgegengesetzt *). Eine völlig scharfe Gränzlinie lässt sich jedoch zwischen den hitzigen und chronischen Krankheiten schwerlich ziehen, indem manche chronische Krankheiten sehr schnell verlaufen und mit der grössten Gefahr verbunden sind z. B. die Hundswuth; und die meisten in ihrem Verlaufe oder bey einem gewissen Grade ihrer Höhe sich mit einem Fieber verbinden. Der Begriff der chronischen Krankheiten ist daher ziemlich willkührlich, und scheint mehr auf dem Redegebrauche, als auf logischen Gründen zu beruhen. Neuere Schriftsteller weichen deshalb nicht selten von dieser allgemeinen Abtheilung ab.

*) Celsus nennt chronische Krankheiten diejenigen: sub quibus neque sanitas in propinquo, neque exitium est. Lib. 3. Cap. 1.

Wenn wir die chronischen Krankheiten überhaupt in Rücksicht ihrer allgemeinen Ursachen betrachten, so lassen sich dieselben, so verschieden sie auch scheinen mögen, doch alle auf Schwäche der festen Theile und auf veränderte Mischung und Structur der Organe zurückführen. Die mannigfaltigen Veränderungen der Säfte, welche wir so häufig bey den langwierigen Krankheiten wahrnehmen, sind grösstentheils als Producte jener Ursachen anzusehen (S. 1 Thl. S. 21 — 23), obgleich sie in der Folge wieder Thatsachen neuer krankhafter Erscheinungen werden können. Wir können solche krankhaft veränderte Säfte nach dem Beyspiele der älteren Aerzte mit dem Nahmen Schärfe, Krankheitsmaterie u. a. m. bezeichnen, ohne der alten rohen Humoralpathologie zu huldigen, und jede dieser Schärfen nach ihren chemischen Eigenschaften zu unterscheiden. Solche genaue Bestimmungen setzen Kenntnisse der thierischen und organischen Chemie voraus, die wir noch nicht besitzen, und die uns vielleicht noch lange fehlen dürften, obgleich die neuesten Bearbeitungen der Naturwissenschaft uns Hoffnung dazu machen.

Sthenie kann nie die nächste Ursache einer chronischen Krankheit seyn, weil jene immer nur von kurzer Dauer, und folglich dem Begriffe einer langwierigen Krankheit entgegengesetzt ist. Wohl aber kann ein vorhergegangener sthenischer Zustand die entfernte Ursache einer chronischen Krankheit werden, und ist es wirklich nicht selten. Ob sich mit dem Verlaufe chronischer Krankheiten ein sthenischer Zustand verbinden könne? diese Frage

scheint wenigstens jetzt nicht mehr so ungereimt zu seyn, als vor wenig Jahren, wo man die Einheit und Untheilbarkeit der Erregbarkeit als festes Grundgesetz des Lebens und der organischen Thätigkeit annahm. Wenn wir von diesem Grundsatze abweichen, und jedem Organe sein eignes Leben und seine eigenthümliche Thätigkeit zuschreiben; wenn uns die Erfahrung und die pathologische Zergliederung eine Menge Fälle darstellt, wo bey wichtigen Verletzungen einzelner Organe die übrigen Theile und sogar der allgemeine Gesundheitszustand wenig oder gar nicht auffallend litten; so glauben wir auch annehmen zu können, dass bey chronischen Krankheiten ein sthenischer Zustand einzelner Organe möglich ist, und dass die Vernachlässigung desselben in neuern Zeiten nicht selten den Grund enthält, weshalb unsre Vorfahren im Ganzen genommen weit glücklicher in der Heilung der chronischen Krankheiten waren, als wir.

Aber auch selbst die allgemeinen Begriffe der Asthenie lassen sich bey den chronischen Krankheiten nicht befriedigend anwenden, und erklären uns nur unvollkommen manche Erscheinungen, wenn wir nicht auf die Form der Krankheit, auf örtliche Ursachen, auf Action und Reaction der Organe auf einander, und selbst in manchen Fällen auf chemische Einwirkung Rücksicht nehmen. Daher leidet der allgemein angezeigte reizend stärkende Heilplan bey chronischen Krankheiten mancherley Abänderungen und erfordert nicht selten ganz entgegengesetzte oder bestimmte, specifische Mittel und Methoden. Dies ist vorzüglich der Fall bey gewissen specifischen

und ansteckenden Krankheitsstoffen, welche einen bestimmten Zustand hervorbringen, den man weder Sthenie noch Asthenie nennen kann, sondern wo man schlechterdings eine qualitative Veränderung des Organismus annehmen muss, wenn gleich bey langer Dauer eines solchen Zustandes wohl gewöhnlich Schwäche entsteht, die dann auch, besonders in ihren höheren Graden ein Object des Heilgeschäftes werden muss. Diese Grade der örtlichen und allgemeinen Schwäche lassen sich jedoch nach keinem andern Maasstabe bestimmen, als nach ihren vorhergegangenen Ursachen, und nach den in die Sinne fallenden Aeusserungen der Krankheit; und diese beyden Quellen der Diagnostik sind bey chronischen Krankheiten oft sehr trübe und täuschend, indem der Kranke oft gar nicht im Stande ist, über die entfernten Ursachen seines Leidens eine befriedigende Auskunft zu geben, oder dieselben absichtlich verbirgt und entstellt; die Erscheinungen der Krankheit aber, und das Selbstgefühl des Kranken sehr trügerisch sind. Uebrigens kömmt noch bey dem asthenischen Zustande das Verhältniss des Wirkungsvermögens, welches bald erhöhet, bald vermindert (Erethismus und Torpor) seyn kann, in Betracht. (S. 1 Thl. Einleitung Nro. 13 — 16).

Die veränderte Mischung und Structur der Organe oder die sogenannten örtlichen Krankheiten machen die zweyte Hauptursache der chronischen Krankheiten aus. Wenn uns gleich die Entstehungsart derselben überhaupt noch sehr wenig bekannt ist, so ist es doch ausgemacht, dass diese Ursache sehr häufig statt findet, und sehr oft eine Fol-

ge der Schwäche, nicht selten aber auch ein Product anderer unbekannter Ursachen ist. Auch hier lässt die dynamische Erklärungsart noch manche Lükke übrig, indem wir den Grund und die Entstehung der örtlichen Fehler nicht selten augenscheinlich in der ursprünglichen Mischung und Bildung der Organe suchen müssen. Wären uns die Prozesse der thierischen Chemie, die Bildungsgesetze des thierischen Körpers, und die innere Harmonie der verschiedenen Theile und Systeme des Körpers genauer bekannt, so würden wir die Entstehung der örtlichen Fehler deutlicher einsehen, und sie leichter verhindern und heilen können.

Eben so dunkel ist uns noch die Entstehungsart der verschiedenen Würmer und Insekten im thierischen Körper, welcher gewiss etwas anders als Sthenie oder Asthenie zum Grunde liegt. Vielmehr liefert sie einen Hauptbeweis von der Unzulänglichkeit unsrer Erregungstheorien, und von der Nothwendigkeit, die Säfte des Körpers nicht blos als todte oder des Lebens unfähige Materien anzusehen, und überhaupt noch gewisse feinere Stoffe und Einflüsse anzunehmen, die unter gewissen Bedingungen der leblosen und ungeformten Materie Gestalt und eignes Leben mittheilen können.

Aus dieser kurzen Betrachtung der nächsten Ursachen der chronischen Krankheiten geht überhaupt hervor, wie wenig wir deren mit Gewissheit wissen, und wie mangelhaft folglich alle diejenigen Systeme seyn müssen, die sich auf das Ursachliche gründen; so wie es überhaupt jetzt noch nicht möglich ist, die chronischen Krankheiten in ein festes und con-

sequentes System zu ordnen. Die in die Sinne fallenden Erscheinungen der verletzten Organe und ihrer Verrichtungen werden daher wohl noch vor jetzt und so lange die vorzüglichste Basis der Classificationen der langwierigen Krankheiten bleiben können, bis wir ihre Entstehungsart und ihre wahre Natur gründlicher erforscht haben, woran trotz aller Anmassungen der neueren und neuesten Naturphilosophie, doch wohl noch viel fehlen möchte.

Ueber die entfernten Ursachen der chronischen Krankheiten lässt sich im Allgemeinen nichts sagen. Jedoch kommen hier noch vorzüglich die specifischen Krankheitsstoffe in Betracht, deren Natur und Wirkungsart uns aber noch sehr verborgen ist. Uebrigens unterscheiden sich die entfernten Ursachen der chronischen Krankheiten nicht wesentlich von denen der acuten, und wir werden dieselben bey jeder einzelnen Krankheit, so weit wir dieselben kennen, angeben.

Die Entscheidung der chronischen Krankheiten ist unbestimmt und unregelmässig, nicht sowohl wegen der zum Grunde liegenden Schwäche, als auch wegen des ungleichmässigen Leidens der Theile, und der daraus entspringenden unregelmässigen Reaction. Nicht selten aber bemerken wir doch auch schnelle und glückliche Entscheidungen bey chronischen Krankheiten, selbst bey solchen, wo man sie wegen der langen Dauer der Krankheit und der allgemeinen Schwäche am wenigsten erwarten konnte.

In Gesundheit kann eine chronische Krankheit übergehen, wenn ihre nächste und entfernte Ursachen, Schwäche, örtliche Fehler, Desorganisa-

tionen etc. gänzlich oder in so weit gehoben werben, dass die harmonische und normale Thätigkeit der Organe wieder zurückkehren kann. Zuweilen geschieht dies durch ein Fieber, als einen Beweise der neuerweckten Thätigkeit der festep Theile und des Blutsystems, wodurch Stockungen gehoben, und schlummernde Kräfte aufgeregt werden; durch Wiederherstellung gewisser zum gesunden Zustande gehöriger Ausleerungen, oder durch solche, die ein krankhaftes Product entfernen, und das Gleichgewicht der Thätigkeit wiederherstellen; durch Hautausschläge, oder andere neue örtliche Krankheiten und Vegetationen. Ob hier eine wahre Metastase durch den Absatz einer Krankheitsmaterie, oder blos *eine* dynamische Veränderung der leidenden *Theile* anzunehmen sey, ist noch keinesweges gründlich entschieden.

In andre Krankheiten kann eine chronische Krankheit übergehen durch zunehmende Schwäche, Veränderung der Mischung und Form, Zerstöhrung der Theile u. s. w. So gehen allgemeine Krankheiten in örtliche, diese in jene, oder die eine Form in eine andre über.

Der Tod erfolgt bey chronischen Krankheiten durch Schwäche, durch Zerstörung des Organismus, und durch Hemmung des Einflusses nothwendiger Lebensreitze.

Die allgemeine Prognosis hängt ab von der Möglichkeit oder Leichtigkeit, die entferntern und nächsten Ursachen der chronischen Krankheiten zu heben. Es kömmt hierbey vorzüglich die Wichtigkeit und der Umfang der leidenden Organe, ihre Be-

schaffenheit, der allgemeine Zustand der Kräfte und Säfte in Betracht. Können die Kräfte auch nur in einem erträglichen Grade erhalten werden, so gewöhnt sich der Körper oft an gewisse Leiden der Organe, und kann dabey eine erträgliche Gesundheit und ein beträchtliches Alter erreichen. Ja oft werden ihm gewisse, örtliche Krankheiten zum Bedürfniss, und ersetzen die Stelle andrer gesunden Reize. Das grösste Hinderniss der Heilbarkeit bey chronischen Krankheiten sind die Desorganisationen, wogegen unsre Kunst nur selten etwas vermag. Ueberhaupt ist die Heilung der chronischen Krankheiten immer schwieriger, als die der acuten, indem bey diesen die allgemein aufgeregte Thätigkeit des Organismus das Heilgeschäft des Arztes unterstützt, bey jenen aber die Kunst oft allein wirken, und die Thätigkeit der Organe aufregen muss, welche durch die lange Dauer der Krankheit und durch manche andre oft unbezwingbare Hindernisse gelähmt ist.

Eben deshalb ist unsre Kunst, die chronischen Krankheiten zu heilen, noch sehr unvollkommen, und sie ist ohnstreitig der beste und sicherste Probierstein der Geschicklichkeit und der Fähigkeiten des Arztes. Sie erfordert einen scharfen Blick in die verborgenen Tiefen des Organismus, in die Verkettung der Ursachen, in die mannigfaltigen Individualitäten und Abstufungen des Characters, der Constitution, der bürgerlichen und moralischen Verhältnisse; sie erfordert Klugheit, Geduld, Ausdauer und mannigfaltige Aufopferungen, und wenn irgendwo das Sçavoir faire sich zeigen kann, so ist es hier.

Bey der Heilung der chronischen Krankheiten nehmen wir zunächst und vorzüglich auf die Heilung der entfernten und nächsten Ursachen, und dann auch auf die dringenden Zufälle Rücksicht, und verfahren dabey nach den im ersten Theile dieses Buches aufgestellten Grundsätzen der allgemeinen Therapie, deren specielle Anwendung in dem Folgenden näher bestimmt werden wird. Nur ist es leider bey den chronischen Krankheiten nicht selten der Fall, dass uns auch bey der sorgfältigsten und gründlichsten Nachforschung die wahre Ursache der Krankheit verborgen, und jede auf sie gerichtete rationelle Heilmethode fruchtlos bleibt. Nur in einem solchen Falle ist es dem Arzte erlaubt, zu einer vernünftigen Empirie seine Zuflucht zu nehmen, oder sich zunächst auf die Hebung der dringendsten Zufälle zu beschränken. Es bedarf jedoch wohl keiner Erläuterung, dass hier nicht jene schändliche Charletanerie gemeint sey, wodurch unsre erhabene Kunst zu dem niedrigsten und verderblichsten Handwerke herabgewürdigt wird.

Aber auch selbst dann, wenn die hier angezeigten Quellen fruchtlos erschöpft sind, und die Kunst kein Mittel zur Heilung mehr übrig hat, darf der Arzt und der Kranke noch Hülfe von der Natur erwarten, selbst in solchen Fällen, wo sie unmöglich scheint. Eine häufige Erfahrung bestätigt diese zuweilen höchst wunderbare und unbegreifliche Wirksamkeit der weisen Natur, deren Mittel eben so einfach, als unnachahmlich sind; und schon die Hoffnung, auf diesem Wege dahin zu kommen, wohin die Kunst nicht zu gelangen vermochte, ist für den fühlenden und menschli-

chen Arzt eben so beruhigend, als tröstlich und erquickend für den leidenden Kranken.

Man würde jedoch unrecht handeln, wenn man über diese Hoffnung diejenigen Mittel versäumte, wodurch der Kranke, wenn auch nicht geheilt, doch gelindert werden kann. Unter dem schrecklichen grossen Heere der Gebrechen des menschlichen Körpers giebt es wohl, Gottlob! sehr wenige, deren Wuth sich nicht durch Hülfsmittel bändigen und einschranken liesse. Vornämlich gehören hieher alle schmerzhafte Zufälle, gegen die wir mit den kräftigsten Waffen ausgerüstet sind: und sehr oft ist der Kranke bei allen seinen Leiden schon zufrieden, wenn er nur nicht beständig von seinen Schmerzen gefoltert wird; auch lehrt die tägliche Erfahrung, dass Menschen oft bey unheilbaren Krankheiten ein beträchtliches und zufriedenes Alter erreichen.

Aus dem Gesagten sowohl, als auch aus dem Wesen und dem Begriffe der chronischen Krankheiten fliesst schon die natürliche Folge, dass die meisten unter diesen Uebeln nicht schnell, sondern nur langsam und allmählig geheilt werden. Sehr thöricht uud zwecklos würde man also handeln, wenn man hier oft, ja wohl täglich, Mittel und Methode verändern wollte, ein Fehler, den sich angehende Aerzte leicht aus Unstätigkeit und Mangel an Erfahrung — alte Praktiker aber aus Eigennutz und grober Unwissenheit zu Schulden kommen lassen.

In Absicht der D i ä t bey chronischen Krankheiten gelten zwar die im ersten Theile gegebenen allgemeinen Vorschriften, jedoch mit einigen Ausnahmen. Bey sehr lange anhaltenden Krankheiten würde man den Kranken, dessen Verdauungskräfte ohnedem oft wenig oder gar nicht leiden, durch eine gar zu strenge und

leichte Diät erschöpfen, und die zur glücklichen Ueberwindung des Uebels nöthigen Kräfte rauben. Schon Hippocrates tadelt eine solche unzeitige und oft schädliche Strenge, und Sydenham will, dass man bey chronischen Krankheiten blos diejenigen Speisen untersagen solle, die wegen ihrer offenbar unverdaulichen, oder sonst für sich, oder in Bezug auf die Natur der Krankheit, schädlichen innern Beschaffenheit nachtheilig werden können. Hierzu kömmt noch, dass gar zu strenge Diätvorschriften die Geduld und Folgsamkeit des Kranken leicht ermüden, und ihn dann zu dem entgegengesetzten Extrem und zu Ausschweifungen im Genusse und in der Lebensart verleiten.

Eben das gilt überhaupt von der ganzen Lebensordnung des Kranken, seinen Beschäftigungen, Gewohnheiten und Eigenheiten. Sehr oft befindet sich der Kranke am besten, wenn er in seiner alten durch lange Gewohnheit ihm angenehm und zum Bedürfniss gewordenen Sphäre wirken oder vegetiren kann, und wenn er gleich dem Anscheine nach manchen nachtheiligen Einflüssen darin ausgesetzt wäre, so werden ihm diese mehrentheils weniger schaden, als neue ungewohnte, wenn gleich dem Anscheine nach heilsamere Einwirkungen. Hier entscheidet mehrentheils die Neigung oder Abneigung des Kranken richtiger, als die Theorie. Auf der andern Seite aber ist oft gerade umgekehrt nur eine der vorigen ganz entgegengesetzte Lebensordnung und gänzliche Entfernung aus dem gewohnten Kreise das beste Mittel, den Kranken zu heilen. Nur durch Menschenkenntniss und eine wohl benutzte und richtig angewandte Erfahrung kann hier, so wie in manchen andern

Fällen, der Arzt ein treffendes Urtheil fällen, und durch Genie und Gewandheit unendlich mehr ausrichten, als durch die Weisheit aller medicinischen Schulen! Auch das unablässige überflüssige Medicimiren mancher Kranken gehört hieher. Ohnstreitig ist dasselbe, wie jeder Missbrauch, schädlich; und doch kommen nicht selten Fälle vor, wo blos zur Beruhigung des ängstlichen Kranken der Arzt auch wider seine Ueberzeugung Arzeneyen verordnen muss, wenn gleich, unter diesen Umständen nur solche, die ganz unschuldig sind.

Endlich muss hier noch kürzlich dasjenige wiederholt werden, was schon im ersten Theile über den Begriff des febris stationariae und annuae und deren wesentlichen Einfluss auf alle, folglich auch chronische Krankheiten gesagt ist. Unsre grössten beobachtenden Aerzte alter und neuer Zeiten haben es bewiesen und gelehrt, dass die Natur der chronischen Krankheiten, wenn sie auch von der Natur der herrschenden Constitution wesentlich verschieden ist, doch von ihr mehr oder weniger participirt, modificirt und geleitet wird, und dass folglich der Heilarzt bey der Entwerfung eines Curplans immer auf die Witterung, die Jahrszeit und den herrschenden Krankheitscharacter mit Rücksicht nehmen müsse.

# CHRONISCHE KRANKHEITEN.

## Erste Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen des Nervensystems.*

Durch die Nerven unterscheidet sich der thierische Körper von jedem andern organischen und unorganischen Wesen. Sie sind die Werkzeuge, wodurch Empfindungen und Bewegungen hervorgebracht und fortgepflanzt werden, obgleich uns die Art, wie, und das Princip, wodurch dies geschieht, aller Bemühungen ohnerachtet, noch bis jetzt fast gänzlich verborgen ist.

Bey jeder Krankheit leiden die Nerven, und sie enthalten den Grund der meisten und wichtigsten Zufälle, und in dieser Hinsicht können gewissermassen alle Krankheiten Nervenkrankheiten heissen. Eine so allgemeine Bestimmung ist aber von keinem practischen Nutzen. *)

*) In unsern Zeiten ist es vorzüglich gebräuchlich, den Namen Nervenkrankheit, Nervenfieber, Nervenzufall fast überall anzuwenden, wo man nicht Lust oder Einsicht genug hat, die wahre Ursache und das Wesen der Krankheit zu erforschen. Solche Spielereyen mit den

Es giebt sehr viele und sehr verschiedene Definitionen des Begriffes von Nervenkrankheiten, worunter aber die meisten, wo nicht alle, unvollkommen sind, und entweder zu viel oder zu wenig umfassen. Die richtigste Bestimmung würde aus den innern widernatürlichen Veränderungen der Nerven selbst hergenommen werden müssen, wenn wir das Wesen dieser Veränderungen kennten. So lange also, bis diese Lücke unsrer Kenntniss ersetzt seyn wird, müssen wir blos von den sichtbaren Wirkungen und Zufällen unsichtbarer und unbekannter Ursachen unsre Definition hernehmen, und diesem Grundsatze zufolge verstehen wir auch hier unter Nervenkrankheiten solche Krankheiten, wobey das Nervensystem und dessen Functionen, nämlich Bewegungs - und Empfindungsfähigkeit zunächst und hauptsächlich leiden.

Durch die Empfindungsfähigkeit (Sensibilität) der Nerven erhält die Seele sowohl dunkle Vorstellungen von dem Befinden des Körpers, das heisst, von dem ganzen Zustande der Organe und den darin vorgehenden Veränderungen, (Gemeingefühl) als auch Vorstellungen von ihrem eignen geistigen Zustande, dessen Veränderungen und Verhältnissen mit der Aussenwelt (innerer Sinn; inneres Gefühl; Selbstbewusstseyn). Beyderley Wirkungen der Sensibilität können auf mancherley Art krankhaft verändert seyn; und wenn wir gleich die Art dieser

Benennungen der Krankheiten können jedoch oft wichtige Nachtheile hervorbringen, und führen den jungen Arzt leicht auf Irrwege und zur Einseitigkeit in der Beurtheilung und Behandlung der Krankheiten.

Veränderung in den Empfindungsorganen selbst nicht deutlich erkennen, so unterscheiden sich doch ihre Aeusserungen deutlich genug von einander, und zwar bey dem Gemeingefühl durch den Schmerz und die Gefühllosigkeit; bey dem innern Sinne durch mancherley unregelmässige Aeusserungen der Seelenthätigkeiten.

Die Bewegungsfähigkeit der Nerven, oder diejenige Eigenschaft derselben, wodurch sie im Stande sind, willkührliche und unwillkührliche Bewegungen der bewegbaren Theile zu veranlassen, kann gleichfalls krankhaft verändert, erhöhet und vermindert seyn. Wir können daher alle fehlerhafte Verrichtungen des Nervensystems unter folgende allgemeine Abtheilungen bringen.

1. solche, die sich durch ein krankhaft verändertes, erhöhetes oder vermindertes Gemeingefühl äussern. Hierher gehören die Krankheiten, bey denen der Schmerz oder die Gefühllosigkeit ein wesentliches und characteristisches Zeichen ausmacht.
2. solche, die sich durch eine krankhafte Veränderung des innern Sinnes, der Vorstellung, des Bewusstseyns und des Willens äussern und characterisiren.
3. solche, die sich vorzüglich durch krankhaft veränderte, vermehrte oder verminderte Bewegungen zu erkennen geben.
4. solche, wo Empfindung und Bewegung zugleich und fast in gleichem Grade krankhaft verändert sind.

Da uns die nächsten *Ursachen* der Nervenkrankheiten gänzlich verborgen sind, und auch selbst unter den entfernten die sogenannten prädisponirenden Ursachen nur hypothetisch und nach gewissen Resultaten häufiger Beobachtungen und Erfahrungen aller Zeiten angenommen werden, so können wir blos die Gelegenheitsursachen dieser Krankheiten mit einiger Gewissheit bestimmen. Krankhafte Reizbarkeit und Schwäche der Nerven nimmt man gewöhnlich als die prädisponirenden Ursachen der Nervenkrankheiten an, indessen herrscht auch darüber und über die eigentliche Bestimmung, Ausdehnung und Einschränkung dieser Begriffe unter den Aerzten noch viel Widerspruch und Verschiedenheit der Meinungen. *)

So viel lässt sich jedoch wohl mit einem hohen Grade von Gewissheit behaupten, dass die bekannten Begriffe von Sthenie und Asthenie hier nicht zulänglich sind, sondern dass eine gewisse quantitative Veränderung des Nervenprincips sowohl, als auch

*) Plan und Zweck dieses Buches verbieten eine weitläuftigere Auseinandersetzung dieser Begriffe und Meinungen. Einige der besten Schriften über diese Materie sind: Tissot über die Nervenkrankheiten. Robert Whytt sämmtliche Schriften. Marcard Beschreibung von Pyrmont. 2. Th. Gautier dissert. irritabilitatis notione natura et morbis. Hal. 1793. Reil memorabil. Clin. Schäffer über Sensibilität als Lebensprincip in der organischen Natur. 1793. Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche etc. an verschiedenen Stellen. Reil Archiv für die Physiologie. de la Roche Zergliederung der Verrichtungen des Nervensystemes etc. übers. von Merzdorf. Halle, 1794. Reil de structura nervorum. Fasc. I. Vergl. mein physiologisches Taschenbuch. 2te Aufl. 1808.

der Nervenorganisation mit in Betracht gezogen werden müsse. Auch zeigt uns die pathologische Anatomie nicht selten dergleichen Abweichungen in der Farbe, Structur, Consistenz, und wirkliche Desorganisationen des Gehirnes und der Nerven.

Zu den *entferntern Ursachen* der Nervenkrankheiten gehört das ganze Heer der moralischen und physischen Einflüsse, denen der Mensch ausgesetzt ist, insofern dieselben nämlich entweder von ihrer der Gesundheit zuträglichen Beschaffenheit abweichen, oder insofern sie auf ein schon vorbereitetes Nervensystem wirken. Diese Anlage zu Nervenkrankheiten ist oft und in ganzen Familien erblich und angebohren; nicht selten aber entsteht sie erst späterhin durch häufige Einwirkung schwächender Einflüsse, oder in der Entwickelungsperiode des Körpers, oder durch organische Fehler des Gehirnes und der Nerven und der ihnen nahe gelegenen Theile, oder selbst auch durch mancherley Krankheiten andrer Theile, vorzüglich der Eingeweide des Unterleibes. Eben deshalb, weil das Gehirn und Nervensystem die hauptsächlichen Puncte sind, wodurch unser physisches und geistiges Leben mit der Aussenwelt in Berührung steht, müssen auch alle äussere ungewöhnliche Einflüsse zunächst und hauptsächlich in dem Nervensysteme Veränderungen hervorbringen; nur können wir nicht sagen, ob dies durch eine Addition und Subtraction, oder durch eine Qualitätsveränderung geschieht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Nerventhätigkeit ein gewisses feineres Princip, das mit den inponderabelen Stoffen, und insbesondere mit dem Galvanischen Fluidum Aehnlich-

keit hat, zum Grunde liegt, und daher ist es begreiflich, dass jede Veränderung der Aussenwelt, wobey dieser allgemein verbreitete Lebensstoff thätig ist, auch mehr oder minder unsre Nerven affizirt. Ausser diesen feineren und nicht sinnlich darzustellenden Einflüssen gehören aber auch noch hierher die auffallenden Veränderungen in der Mischung und Temperatur der Atmosphäre, Nahrungsmittel von mancherley schädlichen Eigenschaften, nach welchen sie entweder zu schwach nähren, oder einen überreizten Zustand herbeyführen, z. B. der Missbrauch geistiger Getränke; oder eine gastrische Krankheit veranlassen, oder giftartig wirken; Gifte, vorzüglich die betäubenden; heftige und ungewöhnliche Eindrükke der Sinne; starke körperliche und geistige Anstrengungen, so wie zu viele Ruhe; übermässige Ausleerungen, so wie Zurückhaltung natürlicher oder zur Gewohnheit gewordener Ausleerungen; heftige Leidenschaften, und gewisse thierische Contagia, deren Anzahl und Natur wir noch nicht gehörig kennen. Zu den Krankheiten andrer, nicht zu dem Nervensysteme gehöriger Organe, die auf eine entferntere Art Nervenkrankheiten veranlassen, gehören fast alle örtliche Fehler aus Schwäche oder Desorganisation: viele Krankheiten der Leber, des Magens, der Gedärme, der Geschlechtstheile, der Sehnen u. a. m. Würmer, Steine, Geschwülste, Wunden, Blähungen, Anhäufungen fremdartiger Materien u. s. w. Die das Gehirn und Nervensystem zunächst affizirenden organischen Fehler bestehen in Geschwülsten, Verhärtungen, Auswüchsen, Verknöcherungen, Eiterungen, Beinfrass, die die Hirnschaale, die

Hirnhäute, den Rückgrat und andre Theile in der Nähe der Nerven betreffen.

Unter diesen mannigfaltigen Ursachen der Nervenkrankheiten unterscheidet man gewöhnlich diejenigen, welche auf eine sinnliche Art durch einen materiellen Stoff wirken von denen, deren Wirkungsart nicht in die Sinne fällt.

Zu den morbis nervosis sine materia gehören vorzüglich diejenigen, die ihren Grund haben in angebohrnen und erblichen Fehlern der Organisation und Bildung und in der Wirkung der Leidenschaften. Zu den materiellen Ursachen aber jeder mechanische und physische Reiz, der durch den Einfluss der sogenannten nicht natürlichen Dinge, mit Ausschluss der Leidenschaften, durch Vollsaftigkeit, durch unterdrückte Ausleerungen, durch innere Krankheitsmaterien und Schärfen etc. in dem Körper entsteht, und örtlich oder entfernt auf das Nervensystem wirkt.

Die Begriffe von Sthenie und Asthenie sind bey den Nervenkrankheiten und deren Behandlung sehr zweydeutig. In den mehrsten Fällen sind zwar die eigentlichen Nervenkrankheiten mit einem allgemeinen Schwächezustande verbunden; sehr oft aber bemerken wir ausser dem Nervenübel auch übrigens keine Spur von Asthenie, im Gegentheile oft einen allgemein sthenischen Zustand und ein kräftiges Wirkungsvermögen. In welchem Verhältnisse das Leiden des Nervensystems zu dem allgemeinen Zustande der Organe stehe, können wir nicht bestimmen; und wenn die dem allgemeinen Zustande angepassten Mittel zuweilen auch das gleichzeitige Nervenübel

heilen, so ist dies doch bey weitem nicht immer der Fall, und berechtiget uns daher nicht zu dem Schlusse auf eine gemeinschaftliche Ursache.

Der Verlauf und Ausgang der Nervenkrankheiten ist mehrentheils sehr unregelmässig und unbestimmt. Oft verschwinden sie auf eine kürzere oder längere Zeit, kommen dann früher oder später oder auch wohl gar nicht, und bald in der vorigen, bald in andern Gestalten wieder, oder gehen in andre Krankheitsformen über, ohne dass wir den Grund davon angeben könnten. So wechseln oft Schmerzen Krämpfe und Gemüthskrankheiten mit einander ab, oder gehen in einander über; so erfolgt zuweilen die Gesundheit ohne alle merkliche Krisen, oder nach gewissen Ausleerungen, Geschwüren, Hautkrankheiten u. s. w.; oder es erfolgt der Tod bald schnell und unerwartet, bald langsam und allmählig durch eine völlige Erschöpfung aller Kräfte.

Deshalb ist die Prognosis bey keiner Classe von Krankheiten unsicherer, als bey den Nervenkrankheiten, da die Heilbarkeit oder Unheilbarkeit derselben sehr oft von Umständen und Ursachen abhängt, die wir weder vorhersehen, noch bestimmen, noch wegschaffen können. Im Ganzen genommen sind die Nervenkrankheiten um so leichter zu heilen je neuer sie sind, und je bekannter uns ihre Ursache ist; schwerer und oft gar nicht heilbar sind diejenigen, die schon habituell geworden, oder aus einer nicht zu erforschenden Ursache, oder einer Desorganisation entstanden sind. Ausserdem aber bestimmt auch oft die Stelle des Nervenleidens die Gefahr; so z. B. sind die Leiden des Gehirnes und

des Rückenmarkes gefährlicher, als die Fehler einzelner Nerven und Sinnorgane. In allen Fällen aber vermehrt eine gute dauerhafte Constitution und andre günstige Verhältnisse hier, so wie bey andern Krankheiten, die Hoffnung zur Genesung.

Die allgemeine Behandlung der Nervenkrankheiten bezieht sich zunächst auf Entfernung der bekannten Ursachen, und dann auf Verbesserung der krankhaften Rezeptivität. Sehr oft fliessen jedoch diese beyden Heilanzeigen zusammen, und müssen zugleich befriedigt werden. Bey der grossen Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der entfernten Ursachen muss natürlicherweise ihre Behandlung eben so mannigfaltig und verschieden seyn, und es ist deshalb nicht möglich, darüber etwas im Allgemeinen zu bestimmen. Die besondre Behandlung derselben wird an ihren schicklichen Orten genauer entwickelt werden. Je deutlicher wir nun diese Ursachen erkennen, je einfacher sie sind, je kürzer sie gewirkt haben, und je schneller sie zu entfernen sind, desto glücklicher werden wir die Nervenkrankheiten heilen. Dies ist mehrentheils der Fall bey offenbaren gastrischen und andern örtlichen Reizen, welche wir durch medicinische oder chirurgische Mittel entfernen können; schwieriger und verwickelter ist dagegen schon die Entfernung der feinern atmosphärischen und moralischen Einflüsse; und am schwierigsten die Hebung örtlicher Desorganisationen.

Die krankhafte Receptivität des Nervensystems hängt von seiner innern Organisation, Mischung und Structur ab, und ist daher, weil uns

diese verborgen sind, ein Gegenstand, dessen Behandlung sich mehrentheils auf Empirie gründet, da wir die Beziehung unsrer Heilmittel auf die innere Organisation der Nerven wohl nur in den wenigsten Fällen mit Klarkeit einzusehen im Stande sind. Die allgemeinen Begriffe von Sthenie und Asthenie können bey der Behandlung der krankhaften Rezeptivität des Nervensystems schlechterdings nicht unsre einzige und vorzügliche Richtschnur seyn, sondern sie können allenfalls nur dazu dienen, unsrer Behandlungsart den Schein des Rationellen zu geben. Nur so viel lehrt die Erfahrung, dass die krankhafte Rezeptivität weit öfterer mit einem allgemeinen asthenischen, als mit einem sthenischen Zustande verbunden ist, und daher auch in den meisten Fällen durch die reizend stärkende und nur in seltenen Fällen durch die schwächende Methode geheilt wird.

Jedoch kommen auch nicht selten Fälle vor, wo eine unsrer Theorie ganz entgegengesetzte Behandlungsart die Nervenkrankheiten heilt, z. B. wo bey einem hohen Grade von allgemeiner Asthenie das örtliche Leiden der Nerven nur durch eine asthenische Behandlung oder durch solche Mittel gehoben wird, deren Wirkungsart wir nach unsrer Ansicht nicht stärkend nennen, und oft gar nicht befriedigend erklären können. Was übrigens die Behandlung der Sthenie und Asthenie betrifft, so richtet sich dieselbe ganz nach den in der allgemeinen Therapie (1 Theil S. 76. u. f.) gegebenen Vorschriften, deren gehörige Anwendung auf den individuellen Fall schlechterdings dem Talente des Arztes überlassen bleiben muss. Nur dann, wenn uns eine solche rationelle

Behandlung nicht zum Ziele führt, ist es erlaubt, zu einem empirischen Verfahren unsre Zuflucht zu nehmen, dessen Werth um so grösser ist, je weniger es dem gesunden Menschenverstande und unsern Naturkenntnissen widerspricht. Schwerlich wird sich daher wohl ein wahrer Arzt jemals zu jenen abergläubischen sympathetischen und ähnlichen Curen herabwürdigen, womit die elendeste Charlatanerie ihr Wesen treibt, und die nur in den Augen des niedrigsten Pöbels Werth haben können. Fast alle dergleichen Mittel wirken blos durch das Vertrauen, welches ihnen der Kranke schenkt, und je abgeschmackter, auffallender und unbegreiflicher sie sind, desto grösser ist die Zuversicht, womit sie von dem das Wunderbare liebenden Pöbel aufgenommen werden. Bey dieser Gelegenheit können wir jedoch nicht umhin, auf den grossen Werth des Vertrauens des Kranken bey der Behandlung der Nervenkrankheiten, aufmerksam zu machen, so wie überhaupt die psychische Heilkunst nur hier im vollen Umfange ihre Anwendung findet. Wir werden über diesen Gegenstand bey Gelegenheit der Gemüthskrankheiten noch ausführlicher reden.

Bey keiner Classe von Krankheiten hat man mehr specifische Mittel empfohlen, als bey den Nervenkrankheiten, aber unter allen diesen ist kein einziges, welches wirklich den Nahmen eines specifischen Mittels verdient, und auf dessen Wirksamkeit man sich sicher verlassen kann. Nur können wir nicht läugnen, dass sich gewisse Mittel oder gewisse Zusammensetzungen durch ihre Wirksamkeit gegen gewisse Nervenleiden vorzüglich auszeichnen, ohne dass

wir den wahren Grund davon einsehen. In vielen Fällen können wir die chemische Einwirkung dieser Mittel als die hauptsächliche ansehen; ob dabey aber eine Addition, Subtraction, oder eine Neutralisirung, oder welche Veränderung sonst dabey vorgehe, ist uns gänzlich unbekannt, und was man bis jetzt noch darüber zu wissen glaubt, sind blosse Vermuthungen, die nicht hierher gehören. Ausser diesen sogenannten specifischen Mitteln haben wir auch noch eine Menge bey Nervenkrankheiten vorzüglich empfohlener Mittel, deren Wirkung sich mehrentheils nach den Grundsätzen der Erregungstheorie erklären, und auf mehr oder weniger flüchtigeren oder anhaltendern Reiz reduciren lässt. Nach dieser Erklärungsart ist es begreiflich, dass bey weitem die mehrsten Mittel unsres Arzneyvorrathes zu den Nervenmitteln gehören, da man in neuern Zeiten die Erregbarkeit ausschliesslich als die erste Ursache der Vitalität anzusehen gewohnt ist, und diese Ansicht auch noch bis jetzt mehr Befriedigung gewährt, als irgend eine andre. Unter diesen Mitteln zeichnen sich vorzüglich diejenigen aus, die einen flüchtigen Reiz auf die Geruchs- und Geschmackswerkzeuge machen, z. B. die wohlriechenden Blumen der Linden, Orangen, Lilien u. s. w. Chamillen, Münze, Melisse, Raute, Lavendel, Beyfuss u. s. w.; und gewisse stark oder unangenehm riechende Substanzen, z. B. angebrannte Federn, Castoreum, Valeriana, Moschus, Campher, die empyreumatischen Oele, flüchtige Laugensalze, Phosphor, Knoblauch, Asa foetida, Galbanum, Benzöe; ätherische Oele, Naphthen und versüsste Säuren; die stark schmek-

kenden und riechenden ausländischen Gewürze, Zimmt, Nelken, Cardamomen; die narcotischen und sogenannten Giftpflanzen, Opium, Bilsenkraut, Stechapfel, Schierling, Belladonna, Kirschlorbeer etc. Mechanische und physische Reize durch Reiben, Streichen, Magnetismus, Electricität, Galvanismus, Wärme und Kälte; die mineralischen Säuren; die tonischen und bittern Mittel, China, Eisen etc. und endlich die metallischen Kalke vorzüglich von Kupfer, Zink und Wismuth. Einige unter diesen Mitteln wirken höchst wahrscheinlich mehr auf die innere Organisation der Nerven, als auf die Erregbarkeit, und daher ist ihre Anwendung mehr empirisch als rationell.

Nicht selten werden auch die Nervenkrankheiten durch heftige und plötzliche, mechanische und physische und moralische Eindrücke oder durch eine von selbst entstandene oder künstlich erregte örtliche und allgemeine Krankheit geheilt, und eben darauf gründet sich der Nutzen der drastischen Brech- und Purgiermittel, der Blasenpflaster, Fontanelle, Haarseile, des Brennens, des plötzlichen Untertauchens in kaltes Wasser, der Hautausschläge und Geschwüre, der schreckhaften moralischen Eindrücke und überhaupt der Erregung heftiger Leidenschaften, deren Anwendung sich aber nur selten nach den Regeln der Kunst bestimmen lässt.

Einer der Hauptpuncte bey der Behandlung der Nervenkrankheiten ist die Diät des Körpers und der Seele, ohne deren gehörige Leitung der Arzt selten mit solchen Kranken etwas ausrichten wird. Sehr oft sind Nervenkranke aus natürlichen Gründen

äusserst eigensinnig, und widersetzen sich den wohlgemeintesten Vorschlägen des Arztes. Jeder kluge Arzt, der Menschenkenntniss besitzt, und den grossen Zweck seines Berufs fühlt und möglichst zu erfüllen strebt, wird hier Nachgiebigkeit mit Strenge, Sanftmuth mit Ernst gehörig zu verbinden, und sich das ganze Vertrauen solcher Kranken zu erwerben wissen.

Ein zufriedener, ruhiger, heiterer Zustand des Gemüthes ist von der grössten Wirkung auf den Körper. Diesen hervorzubringen, sey bey Nervenkranken eine Hauptbemühung des Arztes. Oft erreicht man diesen Zweck durch Ueberredung, durch vernünftige Trostgründe; oft durch angenehme Zerstreuungen der Sinne, Musik, Bewegungen in freyer Luft und Aufenthalt in angenehmen Gegenden und fröhlichen Gesellschaften. Aber nie sollte man solche Zerstreuungsmittel erlauben, wobey Leidenschaften erregt werden können, z. B. das Spiel.

Mehr lässt sich hier über diesen wichtigen Punkt nicht sagen, dessen weitere Anwendung jeder kluge Arzt nach Erforderniss der Umstände und nach den Bedürfnissen seines Kranken selbst zu machen wissen wird. Uebrigens gilt hier alles, was wir in der Einleitung über die Diät und Lebensordnung bey chronischen Krankheiten gesagt haben.

## A. Krankheiten des Gemeingefühles.

Die Bestimmung des Gemeingefühles, dessen Abweichungen vom gesunden Zustande, Ursachen, Wir-

kungen und allgemeine Behandlung sind im ersten Theile dieses Werks (S. 462.) weitläuftiger entwickelt. Jede zu sehr erhöhete Stimmung des Gemeingefühles nennen wir Schmerz, und eine zu tiefe Herabstimmung Gefühllosigkeit, Unempfindlichkeit. Beyde haben mancherley Grade und Nüancen, und sind entweder mit einer allgemeinen Reaction des arteriösen Systems verbunden, oder sie erscheinen ohne eine solche allgemeine Reaction. Jene gehören zu den Fieberkrankheiten und sind im ersten Theile dieses Werkes abgehandelt; diese werden hier ihren Platz finden.

Unter diese chronischen Krankheiten des Gemeingefühles zählen wir demnach alle diejenigen, deren wesentlichen Character der Schmerz oder die Gefühllosigkeit ausmacht.

Die *nächste Ursache* dieser, so wie aller übrigen Nervenkrankheiten ist uns gänzlich verborgen. Wir wissen nicht, welche Veränderung in den Nerven oder dem Gehirne vorgeht, um das Gefühl bis zum Schmerz zu erhöhen, oder es bis zur Unempfindlichkeit abzustumpfen. Die Begriffe von Sthenie und Asthenie erklären dies so wenig, als Spannung, Erschlaffung, Schärfe des Nervensaftes oder irgend eine andre theoretische Vorstellungsart.

Zu den entfernten Ursachen gehören die oben angegebenen allgemeinen Ursachen der Nervenkrankheiten überhaupt, insonderheit wenn sie auf eine krankhafte Receptivität der Sensibilität und der Gefühlwerkzeuge wirken. Schnelle Abwechselungen der Lufttemperatur, insbesondre ein schneller Uebergang der Wärme in Kälte, so wie jede Erkältung

ein feuchtes Clima, Ueberreitzungen des Nervensystemes durch physische und moralische Ausschweifungen; ferner manche örtliche Reize der empfindlichen Faser durch ungewohnte, fremde, scharfe, giftartige Potenzen, Wunden, Geschwüre, Entzündungen u. dgl. geben häufig Veranlassung dazu. Auch ist es sehr wahrscheinlich, dass ein gewisser feiner Stoff, der den Gasarten oder dem electrischen Fluidum ähnlich ist, und der sich beym Nord- und Ostwinde und bey manchen andern Veränderungen in der Atmosphäre entwickelt, oder auch vorzüglich im Frühjahre und Herbste aus der Erde ausdünstet, das Nervensystem schmerzhaft afficirt.

Der Verlauf und Ausgang der Krankheiten des Gemeingefühles ist sehr verschieden. Der Schmerz kann alle Grade bis zum höchsten durchlaufen, plötzlich mit grosser Gewalt eintreten und wieder verschwinden, und mancherley Modificationen annehmen, ohne Nachtheil der übrigen Verrichtungen; aber er kann auch durch heftige Reizung und Ueberreizung anderer Systeme und Organe andre Krankheitsformen und selbst den Tod hervorbringen.

Daher ist die Prognosis sehr unbestimmt. Sie ist um so günstiger je geringer der Grad und der Umfang des Schmerzes, und je kürzer seine Dauer ist, je weniger er edle Theile angreift, und je leichter seine Ursachen zu entfernen sind. In den äussern Theilen ist auch selbst ein heftiger Schmerz nur selten mit Gefahr verbunden. In innern sehr empfindlichen Theilen kann er aber leicht eine Hemmung der Verrichtungen, Congestionen, Entzündungen, Lähmungen, Convulsionen und Wahnsinn erregen, wenn

er sehr heftig ist, und lange anhält. Je heftiger der Schmerz ist, desto kürzer pflegt seine Dauer zu seyn. Gefühllosigkeit, welche auf heftige Schmerzen folgt, ist weniger bedenklich, als diejenige, welche allmählig und ohne vorhergehende Schmerzen entsteht; auch ist die Gefühllosigkeit um so schlimmer, je allgemeiner sie verbreitet ist.

Die allgemeine Behandlung des krankhaft erhöheten Gemeingefühles beruht zunächst auf der Entfernung der Ursachen, und im Falle diese gar nicht, oder nicht schnell genug geschehen kann, und von der Heftigkeit der Schmerzen schnelle Gefahr zu befürchten ist, so muss man zuerst auf palliative Abstumpfung des Gefühls durch narcotische und schmerzstillende Mittel, Opium, Bilsenkraut, Stechapfel, laue Bäder und Umschläge, fette und öhligte Substanzen u. s. w. bedacht seyn. Ein zu sehr geschwächtes Gemeingefühl wird durch reizende innere und äussere Mittel, Blasenpflaster, Reiben, Bürsten, Brennen, Schneiden, Stechen, aromatische, geistige, belebende Arzeneyen u. s. w. erwecket. Zerstöhrungen und andere Desorganisationen der Nervensubstanz sind für die Kunst unheilbar.

### *Langwieriger Rheumatismus,*

(Rheumatismus chronicus. Arthrodynia Cullen.)

*Character.* Schmerzen in den musculösen Theilen, in den Bändern, Sehnen und Nerven der Glieder, ohne Fieber. Dadurch unterscheidet er sich von dem hitzigen Rheumatismus (1 Thl. S. 469.) womit er übrigens viel gemein hat. Von den Aponevrosen und Membranen zieht sich der Rheu-

matismus auch auf die Knochenhaut, greift die Knochen an, verursacht schmerzhafte Knoten, übelartige Geschwüre und macht die Knochen mürbe. Die Schmerzen entstehen mehrentheils schnell und plötzlich, sind bald heftiger, bald geringer, bald auf einer Stelle haftend (rh. fixus) bald flüchtig, (rh. vagus) und befallen selbst die innern Theile; bald sind sie mit Geschwulst, Hitze und Röthe verbunden, bald ohne diese, oder gar mit Kälte. In diesem letztern Falle ist gewöhnlich äussere Wärme wohlthätig, im ersteren selten. Zuweilen steigt der Schmerz bis zu Convulsionen, und wird durch die leiseste Berührung vermehrt. Nach dem Verschwinden lässt er gewöhnlich Steifheit der befallenen Theile zurück. Am häufigsten werden befallen die Schultern, einzelne Theile des Kopfes, die Augen, Ohren, Zähne, der Rachen, der Magen, die Harnblase, der Rücken, die Lenden und Hüften. In diesen beyden letzteren Fällen erhält der Rheumatismus den eignen Namen Lendenweh (Lumbago) und Hüftweh (ischias).

Der Rheumatismus kann einfach, oder mit einem gastrischen, venerischen, scorbutischen, krätzigten u. a. Zustande verbunden seyn. Die Hauptrücksicht verdient jedoch der allgemeine Zustand der Kräfte (rh. sthenicus vel asthenicus). Die Krankheit ist epidemisch und sporadisch, aber nicht ansteckend noch erblich.

*Ursachen.* Die nächste sowohl als die entfernten sind bey Gelegenheit des fieberhaften Rheumatismus im ersten Theile dieses Werkes S. 470. angegeben.

Wir bemerken nur noch dabey, dass bey manchen, besonders epidemischen Rheumatismen, wahrscheinlich nicht so sehr die Temperatur der Atmosphäre und ihr auffallender Wechsel, als vielmehr eine gewisse bestimmte Mischungsveränderung derselben auf die Organisation der Nerven und der empfindlichen Theile so wirkt, dass dadurch schmerzhafte Gefühle entstehen. Ob diese Mischungsveränderung durch Sauerstoff, Wasserstoff, Electricität u. s. w. hervorgebracht werde, oder ob vielleicht bald der eine bald der andre dieser Stoffe sie veranlasse, lässt sich noch nicht völlig entscheiden. Ob der Character des Uebels sthenisch oder asthenisch sey, hängt von den übrigen Verhältnissen des Körpers ab.

Dauer und Ausgang des chronischen Rheumatismus ist sehr unbestimmt. Er kann in wenigen Tagen verschwinden, aber auch Monate lang dauern. Zuweilen verschwindet er allmählig unter kritischen Erscheinungen, Schweiss, Urin und Hautausschlägen, oft auch ohne diese. Mehrentheils lässt ein heftiger Rheumatismus Geschwulst und Steifheit, oft auch Gefühllosigkeit und Lähmung der Theile nach. Nur selten geht er in wahre Entzündung und Eiterung über, wohl aber hinterlässt er zuweilen Destructionen, die bis auf die Knochen dringen, und schwer zu heilen sind. Tödtlich wird ein chronischer Rheumatismus an sich nur selten, wohl aber durch seine Folgen, Ueberreizung, Congestionen, Desorganisationen, oder durch seinen Sitz in edlen Eingeweiden.

Hieraus lässt sich die Prognosis bestimmen. Im Ganzen genommen ist der chronische Rheumatis-

mus immer schwerer zu heilen, als der hitzige, aber er ist mit weniger Gefahr verbunden. Zuweilen widersteht er den wirksamsten Mitteln der Kunst, und verschwindet schnell, wenn sich die Temperatur und Mischung der Atmosphäre verändert, die sich jedoch nicht nach dem Thermometer, Barometer oder Eudiometer bestimmen lässt.

Bey der Kur des chronischen Rheumatismus suchen wir zuförderst den entfernten Ursachen zu begegnen. Wir verhüten Erkältung, stellen die gehemmte Ausdünstung durch diaphoretische Mittel wieder her, entfernen die örtlichen Reize, gastrische, gallichte, schleimigte Unreinigkeiten auf die bekannte Art durch Brech- und Abführungsmittel; venerische, krätzigte und andre Complicationen heben wir durch die ihnen angezeigten Mittel, und nehmen bey alle dem immer Rücksicht auf den allgemeinen sthenischen oder asthenischen Character, so wie wir dies beym hitzigen Rheumatismus gelehrt haben.

Nach eben diesen Grundsätzen behandeln wir auch den örtlichen Schmerz bald mit schwächenden, erweichenden, bald mit gelinde oder kräftig reizenden äussern Mitteln, je nachdem es der allgemeine Character erheischt.

In gelinderen asthenischen Fällen reichen ein warmes Verhalten, ein warmer Aufguss von Flieder, Melisse, Münze, Chamillen, Spiritus Mindereri, Campher, Dovers Pulver, Spiesglas, Schwefel, Quecksilber mit Opium u. dgl. hin, wobey wir äusserlich Wachstaffend, Flanell, Reiben, Bürsten, aromatische Räucherungen, Campheröhl, flüchtiges Liniment u. dgl. anwenden. Bey mehrerer Trockenheit und Stei-

figkeit der Theile sind warme Dämpfe, vorzüglich von aromatischen Kräutern mit Wein oder Essig gekocht und warme Fomentationen noch hülfreicher. Oft nimmt ein Blasenpflaster oder ein Senfumschlag auf den leidenden Theil gelegt, die Schmerzen am schnellsten weg. Ausserdem aber sind auch folgende äussere Mittel sehr hülfreich: Essent. Galbani, Tinct. Cantharid., Liniment. sapon., Emplastrum diaphoret. Myns. mit dem dritten Theile Bilsenkraut. Pflaster und Spirit. Minder. malaxirt, oder mit Campher, Sal. vol. C. C. Ol. C. C. etc. versetzt; Pechpflaster; ein Pflaster aus resin. pin. ℥ij mit Tartarus emeticus ʒß auf die leidende Stelle oder in der Nähe derselben gelegt, welches als gelindes epispasticum wirkt; ferner lauwarme Halb- und ganze Bäder, Ameisenbäder, Schwefelbäder, aromatische Bäder, die Bäder zu Wisbaden, Carlsbad, Nenndorf, Eilsen u. a. m.

In den hartnäckigsten Fällen wählen wir unter diesen Mitteln die kräftigsten aus, und verbinden damit den innern Gebrauch des Schierlings, des Aconitum, des Quecksilbers, des Guajaks, der Dulcamara (S. Nro. 4 — 13.) und vorzüglich eine Auflösung des Sublimats oder des Mercur nitrosus (Nro. 33.) unter einem diaphoretischen Verhalten. Man steigt mit diesen wirksamen Mitteln allmählig, und nimmt dabey auf die Constitution und die etwa vorhandenen Gegenanzeigen Rücksicht. So z. B. müssen wir bey einem scorbutischen Zustande, bey Anlage zum Blutspeyen, bey sehr reizbaren Nerven und sehr empfindlichem Magen mit dem Gebrauche des Quecksilbers sehr vorsichtig seyn. Die Verdauungskräfte, welche oft im Verlaufe dieser Krankheit beträchtlich leiden,

müssen durch bittere und aromatische Mittel, China, Quassia, Calmus, Cascarille u. dgl. und eine zweckmässige Diät aufrecht erhalten werden.

Zuweilen sind die vorhin angegebenen äusseren Mittel bey sehr hartnäckigen Rheumatismen noch nicht hinreichend. In solchen Fällen nehmen wir unsre Zuflucht zu Brenncylindern (Moxa), heissen Fomentationen, Dusch- und Tropfbädern, Electricität und Galvanismus.

Ausser dem allgemeinen Kräftezustande bestimmen nun auch vorzüglich die vorhandenen Complicationen die Auswahl der angeführten Mittel. Bey gastrischer und gallichter Complication sind Brechmittel wegen ihrer ausleerenden, reizenden und diaphoretischen Wirkung vorzüglich. Mit Laxiermitteln muss man vorsichtiger seyn, so wie überhaupt alle ausleerende und schwächende Mittel im Verlaufe dieser Krankheit fast immer schädlich sind, indem sie die Asthenie und die Hartnäckigkeit des Uebels vermehren.

Eine venerische Complication wird nur durch den Gebrauch des Quecksilbers und überhaupt durch die Behandlung der Lustseuche gehoben.

Bey einer scorbutischen, krätzigten, scrofulösen Complication muss die Cur des Rheumatismus nach Beschaffenheit der Umstände modificirt, und dasjenige, was am meisten hervorsticht und die schnellste Gefahr drohet, am ersten gehoben werden. Oft lässt sich die Auswahl und Verbindung der Mittel so treffen, dass dadurch mehrere Zwecke zugleich erreicht werden. Solche Fälle müssen der Einsicht und dem Talente des Arztes lediglich überlassen bleiben. Wer

diese nicht zu beurtheilen und zu individualisiren versteht, der kann nicht praktischer Arzt seyn.

Obgleich das hier angezeigte allgemeine Verfahren auf alle einzelne Fälle von örtlichen Rheumatismen passt, so sind doch dabey nach Beschaffenheit des Sizzes und des Uebels gewisse Modificationen in Rücksicht der Wahl und der Anwendung der Mittel nöthig, deren genauere Entwickelung aber hier zu weitläuftig werden würde *). Nur einige der heftigsten und hartnäckigsten unter den örtlichen Rheumatismen verdienen hier noch eine besondre Betrachtung und eine genauere Characteristik.

### a) *Das Lendenweh.*

(Lumbago.)

*Character.* Ein heftiger, äusserst empfindlicher, rheumatischer Schmerz in den äussern häutigen, muskulösen Theilen der Lenden, oder in dem Lendenmuskel (psoas), der jede Aufrichtung des Körpers nnd Beugung der Schenkel verhindert. Zuweilen zieht sich der Schmerz von der Gegend der Nieren längs der Harngänge bis zum Schaambeine und der Blase herunter, und ist mit Stuhl- und Harnzwange, auch wohl mit Uebelkeit verbunden. Zuweilen lässt der Schmerz Lähmungen oder grosse Schwäche der untern

*) Herr Lentin hat in Hufelands Journal der prakt. Heilkunde 1. B. 2. St. mehrere örtliche Rheumatismen, deren Diagnosis und specielle Heilmethode neben einander abgehandelt, worauf ich hier verweisen muss, da sich dieses Journal doch gewiss in den Händen dsr meisten Aerzte befindet.

Gliedmassen nach. — Zuweilen sitzt der Schmerz in der äussersten Spitze des heiligen Beins (spasmus fixus Paracelsi) und erstreckt sich von da auch in die benachbarten Theile. Dadurch wird das Niedersitzen und Aufstehen äusserst schmerzhaft.

### b) *Das Hüftweh.*

(Ischias. Coxagra. Malum ischiadicum. Dolor coxendicis.)

*Character.* Ein oft wüthender Schmerz in der ganzen Gegend des Schenkelgelenkes, bald blos in der Haut, bald in der Fetthaut oder in der Fascia lata, in den Bekleidungen und Scheiden der Muskeln und Nerven, der Knochenhaut, der Gelenkpfanne und Capsel, den Drüsen, dem runden Ligamente, und oft an mehreren dieser Orte zugleich. Der Schmerz erstreckt sich auf verschiedene Weise, in den Rücken hinauf, in die Lenden, die Dickbeine, die Füsse, und macht alle Bewegungen dieser Theile schwer und oft unmöglich. Eine eigne Art des Hüftwehes ist

### *das nervigte Hüftweh.*

(Ischias nervosa Cotunni.) *)

Es giebt hiervon zwey Gattungen. Die eine hat ihren fixen Sitz in der Hüfte, vornämlich hinter dem grossen Trochanter, und geht nach oben zum heiligen Beine, nach unten durch die Aussenseite des Schenkels bis zur Kniekehle und

*) S. Dominic. Cotunni de Ischiade nervosa. ed. sec. Neap. 1783.

oft noch weiter an dem Kopfe der fibula her, nach vorne zu an der äussern Seite der Spitze (spina) des Schienbeines herunter, und endigt sich endlich vor dem äussern Knöchel in dem Rücken des Plattfusses. Kurz, dieser Schmerz folgt völlig dem Laufe der grossen Hüftnerven. Cotunni nennt diese Gattung ischias nervosa postica. — Die andere Gattung hat ihren Sitz in dem vordern Theile der Hüfte nach der Leiste zu, und folgt dem Laufe des Schenkelnerven an der innern Seite des Schenkels und der Wade herunter. Cotunni nennt sie Ischias nervosa antica. Sie ist viel seltner und weniger beschwerlich, als die erste Gattung.

Die drey hier ausgehobenen Arten des Rheumatismus werden zwar völlig nach den vorhin angegebenen Regeln behandelt; da sie aber mehrentheils zu den schmerzhaftesten und hartnäckigsten Uebeln gehören, so erfordern sie auch die kräftigsten der angeführten Mittel, Electricität, Blasenpflaster, Haarseile und Moxa oder Pouteau's Brenncylinder auf die schmerzhafte Stelle. Man verfertiget sie aus Baumwolle oder irgend einer weichen wollichten Substanz in der Länge und Dicke von ohngefähr dreyviertel Zoll, stellt sie mit der Basis auf den schmerzhaften Fleck, zündet sie an der Spitze an, und lässt sie langsam bis auf den Grund abbrennen. Die davon entstandene Brandstelle unterhält man mit reizenden Salben noch eine Zeit lang in Eiterung. Wenn alles fehlschlägt, so helfen zuweilen noch Umschläge von eiskaltem Wasser oder Eis.

Beym Hüftweh legt man einen schmalen Streifen Blasenpflaster queer unter den Kopf der Fibula, und lässt die Wunde lange eitern. Home und Cheyne empfehlen dabey innerlich das Terpenthinöhl zu 2 Quentchen mit einer Unze Honig, und davon Morgens und Abends einen kleinen Löffel voll. Bey sthenischer Disposition und Neigung zum Blutspeyen darf es nicht gebraucht werden. Auch äusserlich kann das Terpentinöhl mit Nutzen angewandt werden. Z. B

Rec. Camphor. scrup. un.
solve in
Ol. Terebinth. dr. duab.
add.
Sal. vol. C. C. gr. quindec.
pulv. Sem. cumin. dr. duas
Ungu. Nervin. unc. sem.
Sapon. nigr. commun. Unc. un.
M. f. liniment.

Auch die Mercurial-Einreibungen, nebst dem innern Gebrauche des Sublimates sind bey diesen Uebeln grosse Mittel.

Gegen zurückbleibende Steifigkeit und Lähmungen der Gliedmassen dienen: Reiben mit gewürzhaften Oehlen, Petroleum, Ol. anim. Dippel. Ol. C. C. Ungu. Nervin. Linim. sapon. warme und kalte Bäder.

Sydenham. van Swieten coment. in Boerhavii aphorism. Tom. V. Pringle. Home. Monro. Broklesby. Stoll rat. med. Vogels Handbuch. Lentin Beyträge zur pr. A. W. Hufelands Journ. d. pr. A. W. 1. B. 2. St. u. a. mehrern Orten.

## Gicht.

(Arthritis.)

*Character.* Schmerzen in den Gelenken, welche bald fest sitzend (arthritis fixa) bald herumziehend (arthr. vaga) bald mit Fieber verbunden (arthr. febrilis s. acuta) bald ohne Fieber (a. chronica) sind. Gemeiniglich gehen dem Anfalle Zeichen von Schwäche des Magens und Unverdaulichkeit oder andre Beschwerden der Eingeweide vorher und wechseln mit den Anfällen ab z. B. saures Aufstossen, Blähungen, Hartleibigkeit, ungewöhnlich starker Appetit, Ekel u. s. w. Der Urin verliehrt seine eigenthümliche Säure und Farbe; die Haut ist trocken; es entsteht ein Kribbeln, Steifheit, Schmerz und Geschwulst der Gelenke, und nun tritt gewöhnlich ein stärkeres oder schwächeres Fieber ein, welches mit den Schmerzen gegen die Nacht exacerbirt, und acht, vierzehn und mehrere Tage anhält. Nachher verliehrt sich das Fieber und der Schmerz allmählig nach reichlichen sauerriechenden allgemeinen und örtlichen Schweissen, oder nach dem Erbrechen einer sauren Materie, oder nach andern kritischen Ausleerungen, z. B. mit sandigtem Bodensatze, Hämorrhoiden, monatliche Reinigung u. s. w. oder es bleiben kalkartige Knoten in den angegriffenen Gelenken zurück, wodurch die Glieder steif und unbrauchbar werden.

Das Fieber ist bald sthenisch, bald asthenisch, gastrisch, schleimigt u. s. w. entsteht gewöhnlich im Verlaufe der Krankheit, und exacerbirt mit

den Schmerzen. Bey einem gelinden Grade der Krankheit fehlt es gänzlich.

Gewöhnlich erscheint die Gicht im Frühlinge und Herbste. Folgende Eintheilungen sind praktisch wichtig.

1) in regelmässige (arthr. regularis) und unordentliche (a. anomala, atonica, irregularis, retrograda etc.). Bey dieser letzteren sind die Anfälle unordentlich, die Schmerzen ziehen herum, nehmen innere oder ungewöhnliche Theile ein, und bilden ungewöhnliche Krankheitsformen (arthritis larvata),

2) in reine und mit andern, scorbutischen, venerischen, exanthematischen etc. Zuständen verwickelte.

3) nach Beschaffenheit gewisser Orte, welche sie gern befällt, in Podagra, Chiragra, Gonagra u. s. w.

4) in erbliche, und durch Ansteckung oder üble Diät erworbene Gicht.

Die Gicht hat in ihren Erscheinungen viel Aehnliches mit dem Rheumatismus, weshalb viele Aerzte sie gar nicht für eine besondre Krankheitsform halten. Wenn wir aber auch zugeben, dass beyden manches gemeinschaftlich ist, und dass die eine oft in die andre übergehe, so bleibt es doch ausgemacht, dass sie sich in manchen Stücken wesentlich von einander unterscheiden, und jede ihre eigenthümliche Heilart erfordere. Die wichtigsten Unterscheidungszeichen beyder sind folgende.

1. Die Gicht liebt starke, muskulöse, vollsaftige und wohlgenährte Subjekte, mit einem empfindlichen, durch Geistesanstrengung, oder durch körperliche Arbeiten und allerley Ausschweifungen gespannten, geschwächten Nervensystem. — Der Rheumatismus befällt allerley Subjekte ohne Unterschied und ohne Prädisposition.

2. Die Gicht ist erblich und ansteckend. Der Rheumatismus nicht.

3. Die Gicht meldet sich immer vorher durch gewisse Vorboten an, welche mit einer verdorbenen Verdauung in wesentlicher Verbindung stehen. Beym Rheumatismus sind diese blos zufällig.

4. Bey der Gicht folgt der Schmerz auf das Fieber; beym Rheumatismus ist es gemeiniglich umgekehrt. Der Gichtschmerz vermindert sich, wenn die Geschwulst entsteht. Beym Rheumatismus fehlt entweder die Geschwulst ganz, oder sie entsteht wenigstens an einem von dem Schmerze entfernten Orte.

5. Die Gicht wandert oft von einem Gelenke, von einer Seite zur andern. Der Rheumatismus sitzt gewöhnlich fest.

6. Die Gicht ist mehr auf die Gelenke und deren Schleimbehälter eingeschränkt, wo sie die darin enthaltene Lymphe wahrscheinlich zum Gerinnen bringt. Der Rheumatismus aber breitet sich weiter aus.

7. Der Gichtschmerz wird durch angebrachte Wärme gelindert; der hitzige Rheumatismus verträgt die Wärme nicht wohl.

8. Die gewöhnlichen Ablagerungsorte der Gicht sind die Finger, das Hand- und Ellenbogengelenk, der Ballen, das Fussgelenk und das Knie, und wenn sie zurücktritt, so befällt sie am liebsten den Magen, die Gedärme, die Nieren, die Blase, die Lungen, den Kopf — der Rheumatismus liebet den Hals, die Leber, die Milz, das Rippenfell u. s. w.

9. Rheumatismen entstehen gewöhnlich nach offenbaren Gelegenheitsursachen, z. B. Erkältung etc. Die Gicht entsteht und kehrt zurück auch ohne dieselben.

10. Weicht der Gichtschmerz gewissen Mitteln, welche gegen den Rheumatismus unwirksam sind.

11. Endlich haben neuere Untersuchungen es höchst wahrscheinlich gemacht, dass bey der Gicht ein gewisser bestimmter chemischer Prozess und eine besondre Mischungsveränderung vorgehe, wovon die Schmerzen und die kalkartigen Knoten der Gelenke entstehen, wovon man beym Rheumatismus nichts bemerkt.

*Ursachen.* Die nächste ist eine uns unbekannte Veränderung in den Gefühlwerkzeugen, welche mit einem pathologischen Prozess in den Organen der Verdauung und der Nieren verbunden ist, wodurch eine offenbare Mischungsveränderung in den Säften hervorgebracht wird. Diese Mischungsveränderung besteht, nach Fourcroy's und Rollo's Untersuchung in einer zu häufig erzeugten oder wenigstens nicht hinlänglich ausgesonderten Phosphorsäure, die von einer Schwäche

und anomalischen Wirkung der Verdauungs- und Harnwerkzeuge herzurühren scheint *) und wovon die aus phosphorsaurem Kalk bestehenden Gichtknoten entstehen. Zu den entfernten Ursachen gehören: eine luxuriöse überreizende Diät und Lebensart; stark nährende reizende erhitzende Speisen und Getränke, junge saure Weine; Unthätigkeit oder zu starke Anstrengungen des Geistes und Körpers, Leidenschaften; unterdrückte gewohnte und heilsame oder übermässige, schwächende Ausleerungen, ungesunde feuchte Wohnungen u. s. w. Diese Ursachen wirken um so gewisser, je mehr Anlage (habitus arthriticus) mittleres kraftvolles Alter, mit viel Reizbarkeit und Vollsaftigkeit statt findet. Auch steckt die Gicht durch Schweiss und Ausdünstung an.

Die Dauer der Gicht ist sehr unbestimmt. Ein einzelner Anfall kann wenig Tage und auch mehrere Wochen währen. Eine habituelle Gicht währt gewöhnlich mit mehrerem oder wenigerem Nachlass die ganze Lebenszeit.

Der Ausgang eines einzelnen Gichtanfalles ist

1) in Gesundheit, entweder nach kritischen Ausleerungen durch Schweiss, Urin, Ausschläge, Blutflüsse u. s. w. oder ohne diese. Ein solcher kritischer Schweiss ist oft klebrigt, und lässt beym Trocknen ein leichtes erdigtes Pulver zurück. Der

*) S. Rollo's und Fourcroys Bemerk. übers. in der Samml. auserl. Abh. f. pract. Aerzte. Auszug 6. B. S. 548. Desgl. Ideler in Hufelands Journ. 13. B, 4. St. S. 90.

Urin enthält einen schleimigten, sandigten, weissen oder rothen Bodensatz, der sich als phosphorsaurer Kalk verhält. Schwäche und Steifheit der Glieder verliehren sich nur allmählig. Nach unbestimmten Zeiten, gewöhnlich im Frühjahre oder Herbste kehrt der Gichtanfall meistentheils zurück.

2) in andre Krankheitsformen durch zunehmende Schwäche, Entmischung der Säfte und Ortsveränderung. Hierher gehören mancherley chronische Beschwerden der Eingeweide: Engbrüstigkeit, Fehler der Verdauung, Wasseranhäufungen, Verhärtungen, Cachexien, Abzehrungen u. s. w.

3) in den Tod durch plötzliche Uebertragung auf innere edle Theile, vorzüglich das Gehirn, die Lungen, den Magen und die Gedärme, wodurch Schlagfluss, Stickfluss und tödtliche Entzündungen entstehen können; oder durch allmählige Erschöpfung der Kräfte und Hemmung der Verrichtungen der Theile.

Die Prognosis ist um so günstiger, je gesunder der Körper, je seltener und regelmässiger die Anfälle, und je schneller die Gelegenheitsursachen zu entfernen sind. Eine habituelle Gicht wird selten gänzlich ausgerottet; mehrentheils muss sich die Kunst auf palliative Hülfe beschränken. Am gefährlichsten ist der Gichtanfall, wenn er plötzlich aus den äussern Theilen nach den innern geht.

Die gründliche Heilung der Gicht ist eine sehr schwere Aufgabe, besonders wenn sie einmahl tief eingewurzelt oder angeerbt ist. Die besondre Recep-

tivität, welche jene Schwäche der Verdauungswerkzeuge und jenen eigenthümlichen chemischen Prozess in den Harnwerkzeugen hervorbringt, scheint sich allmählig mit der Organisation so innig zu verweben dass sie nur in seltenen Fällen gänzlich wieder ausgerottet werden kann. Dies darf uns jedoch nicht abschrecken, eine Radicalkur zu unternehmen, so lange wir noch einige Hoffnung zu einem günstigen Erfolge übrig haben; und auch selbst in solchen Fällen, wo uns die Aussicht einer gründlichen Heilung fehlt, müssen wir wenigstens dem fernern Einreissen des Uebels Schranken zu setzen suchen. Diese Zwecke lassen sich nicht anders erreichen, als durch eine sorgfältige, den entfernten Ursachen entgegengesetzte Diät und Lebensordnung, und durch Stärkung und Verbesserung des Verdauungsgeschäftes. Die Ausführung eines solchen Heilplans lässt sich nicht allgemein bestimmen, indem sie sich nach mancherley verschiedenen individuellen Verhältnissen richtet, wonach bald eine zu reizende, volle, nahrhafte Diät mit einer milderen, sparsamern und magern, bald aber diese mit jener vertauscht werden muss, je nachdem es der Grad und die Art der Schwäche erfordert. Eben dies ist der Fall mit der übrigen Lebensordnung, die bald mehr eingeschränkt, bald erweitert, immer aber so angewendet werden muss, dass dadurch den entfernten Ursachen entgegengewirkt, und wo möglich eine gänzliche Umstimmung des Organismus hervorgebracht wird. Hiernach lässt sich der Werth der verschiedenen gegen die Gicht empfohlenen Behandlungsarten beurtheilen, wobey man mehrentheils eine Verbesserung oder Zerstöhrung einer sogenannten Gichtmaterie berücksichtigte, welche

sich aber nicht erweisen lässt, oder wenn sie ja statt findet, auf allen Fall nur als secundäres Product einer fehlerhaften Wirkung der festen Theile anzusehen ist; zugleich aber geht hieraus die Schwierigkeit einer gründlichen Ausrottung der Gicht hervor, indem sie oft nicht anders, als durch eine gänzliche Veränderung der Diät, Lebensart, Gewohnheiten und Neigungen des Kranken möglich ist, und manche Aufopferungen von Seiten des Kranken erfordert, wozu sich die wenigsten verstehen können. Wenn jedoch der Schwelger, der Saufer, der Wollüstling seine Lebensart allmählig mit Nüchternheit, Mässigkeit und Keuschheit vertauschen; wenn dem unter Sorgen, Kummer und Strapatzen seufzenden Gichtkranken ein ruhiger froher Lebensgenuss zu Theil werden; wenn der in anhaltenden tiefen Speculationen vergrabene oder Tag und Nächte sitzende Gelehrte und Geschäftsmann in der schönen freyen Natur oder auf Reisen Zerstreuung und Aufheiterung suchen; wenn der Bewohner eines feuchten kalten Clima seinen Aufenthalt unter einem milderen freundlicheren Himmel wählen kann; dann wird sich die Gicht nicht selten, und wenn sie nicht schon zur andern Natur geworden ist, völlig und auf immer verliehren.

Bey der Behandlung eines einzelnen Gichtanfalles geht unser Zweck entweder dahin, ihn in seinem Entstehen zu unterdrücken, oder wenn er schon ausgebrochen ist, ihn auf die leichteste und sicherste Art zur Entscheidung zu bringen, und die damit verbundenen Zufälle möglichst zu mildern. Den ersten Zweck können wir nur erreichen, wenn wir die ersten Spuren eines bevorstehenden Paroxysmus früh

genug erkennen. Wir können es dann durch eine der Constitution des Kranken angemessene Diät und Lebensart dahin bringen, dass sich der Paroxysmus entweder gar nicht, oder nicht vollständig entwickelt. Bey einer sthenischen Constitution geschieht dies durch allmählige Entziehung der gewohnten Reize, durch eine leichte vegetabilische Diät, durch mässige Ausleerungen des Blutes, des Stuhlganges, des Schweisses u. s. w. und überhaupt durch die Anwendung der sogenannten antiphlogistischen Methode, welche immer dem individuellen Zustande genau angepasst werden muss. Bey einer asthenischen Constitution tritt die entgegengesetzte reizend stärkende Methode ein. Da jedoch die Verdauungsorgane so wesentlich bey dieser Krankheit interessirt sind, so verdienen sie immer eine Hauptrücksicht, sowohl bey der Vorbauung, als bey der Heilung des Paroxysmus. Daher sind Brechmittel hier so zweckmässig und wohlthätig, weil sie sowohl die Thätigkeit der Verdauungsorgane als auch der Haut- und Nierenorgane aufreizen, und zugleich die etwa angehäuften schädlichen Stoffe aus dem Magen kräftig ausleeren.

Ist der Gichtanfall wirklich schon ausgebrochen, so können und dürfen wir denselben nicht mehr unterdrücken, sondern wir müssen nur dahin sehen, dass die Entscheidung desselben auf die gelindeste Art vorübergehe. Da wir jedoch den eigenthümlichen Prozess, welcher dabey in den Verdauungs- und Harnwerkzeugen und in dem lymphatischen und Nervensysteme vorgeht, nicht kennen, und noch weniger durch unsre Arzneymittel verändern, beschleunigen oder aufhalten können, so muss sich die Thätigkeit der Kunst

blos darauf beschränken, nach gewissen in einer vernünftigen Theorie begründeten, und durch die Erfahrung bewährten Grundsätzen die Naturkräfte so zu leiten, dass sie die Heilung ungehindert zu Stande bringen können. Wir nehmen dabey auf den allgemeinen sthenischen oder asthenischen Zustand des Körpers, und auf die Beschaffenheit der Verdauungs- der Harn- und Ausdünstungswerkzeuge Rücksicht, deren Thätigkeit bey dieser pathologischen Naturoperation hauptsächlich hervorsticht.

Bey vollblütigen, robusten, jugendlichen Subjecten, und bey einer heftigen örtlichen Entzündung wenden wir allgemeine und örtliche Blutausleerungen, Schröpfköpfe, Blutigel, kühlende Abführungsmittel und viele wässerigte Getränke an. Unter den Blutausleerungen verdienen die örtlichen immer den Vorzug vor den allgemeinen, und unter den Abführungsmitteln diejenigen, welche sanft wirken und keine Säuren noch Salze enthalten z. B. Sennesblätter, das Wiener Tränkchen und Clystiere. Man fährt mit diesen Mitteln so lange fort, als es der sthenische Zustand erfordert, welches gewöhnlich nur in den ersten Tagen der Fall ist. Bey offenbaren gastrischen Unreinigkeiten, welche den Zustand des Kranken deutlich verschlimmern, kann man mit den Darmausleerenden Mitteln etwas dreister seyn, in keinem Falle aber darf man es zu schwächenden und anhaltenden Ausleerungen kommen lassen.

Bey schwächlichen asthenischen Subjecten tritt die entgegengesetzte Methode ein. Bey mässiger Schwäche geben wir die gelinden Reizmittel, welche zugleich auf die Ausdünstung und den Urin wirken,

einen Theeaufguss von Flieder, Melisse, Münze, Spiritus Mindereri, Spiessglanzmittel und unter den vorhin angegebnen Umständen Brechmittel u. s. w. bey grösserer Asthenie Campher, Valeriana, Serpentaria Dovers Pulver, Tinctura Guajaci volatil. Liq. C. C. succ. Ess. Aconit. u. s. w. nebst einer reizenden nahrhaften Diät, edlen Wein, Fleischbrühen u. dgl. den leidenden Theil bedecken wir mit Wachstuch, Wachstaffend, Flanell, Pelzwerk, mit trocknen aromatischen Kräutern, mit Kampher, und bey sehr grosser Unthätigkeit lassen wir Cantharidentinctur, Steinöhl, Cajeputöhl u. dgl. einreiben.

Unter die Zufälle, deren Linderung die Kranken am dringendsten wünschen, gehören vorzüglich die oft sehr heftigen Schmerzen. Opiate in starken betäubenden Dosen gegeben, sind hier wegen der Verstimmung der Nerventhätigkeit und wegen der darauf folgenden Schwäche sehr misslich; sicherer sind sie in Verbindung mit Ipecacuanha und Spiesglanzmitteln. Noch schädlicher sind die von einigen Aerzten empfohlenen Umschläge von kaltem Wasser oder Eis, welche oft früher oder später die gefährlichsten Folgen, Schlagfluss, Stickfluss, Engbrüstigkeit, Wahnsinn etc. nach sich ziehen. Erweichende Bähungen und Dämpfe, der innere weiche Theil einer Feige oder Rosine, die in der Länge durchgeschnittenen Blätter der Indianischen Feige (crocus cacti) oder ein einfaches Wachspflaster werden die wüthendsten Schmerzen in den meisten Fällen lindern; ohne alle Schmerzen kann jedoch kein regelmässiger Gichtanfall seyn, und diese muss der Kranke mit Geduld ertragen. — Ein übermässiger Durchfall wird durch gewürzhafte,

stärkende Mittel, Wein, Moschatennuss, Cascarille, Columbo, und gelinde Opiate gehemmt.

Noch lange nach dem überstandenen Paroxysmus muss der Kranke dahin sehen, dass Verdauung, Transpiration und alle übrigen Ab- und Aussonderungen ungestört von Statten gehn. Dazu dienen ausser einer angemessenen Diät und Lebensordnung vorzüglich die stärkenden bittern gewürzhaften und eisenhaltigen Mittel, China, Quassia, Columbo, Cascarille, Wermuth, Bitterklee, Cardobenedicten, Elix. Vitriol. Myns. Elix. Viscerat. Ilex aquifol. Pyrmonter, Dryburger Wasser u. s. w. Das berühmte Portlandische Pulver, welches aus einer Menge bitterer und aromatischen Wurzeln und Kräuter besteht, hat sich wegen häufig darauf erfolgter plötzlichen und tödtlichen Zufälle verdächtig gemacht, die wahrscheinlich als Folge der Ueberreizung anzusehen sind.

Zurückbleibende kalkartige Knoten der Gelenke zertheilt das äusserlich angewandte Cajeputöhl, das Liniment. saponis mit Ol. animal. Dippel. oder Ol. C. C. foet. versetzt. Zurückbleibende Steifigkeit der Glieder heilt man, wie beym Rheumatismus gelehrt worden.

Wir haben eine Menge sogenannter specifischer Mittel gegen die Gicht, deren Wirksamkeit sich jedoch grösstentheils auf Stärkung der Verdauung, Beförderung der Transpiration und des Urines, oder Absorbtion der Säure reduciren lässt, und die daher keineswegs den Nahmen der specifischen Mittel verdienen. Die wichtigsten darunter sind folgende:

1. Das Guajac, und dessen Bereitungen (Nro. 4. 5. 7. 8. 16.) Eisenhütlein und dessen Bereituugen (Nro. 6. 13. 16.)

2. Alcalien, Spiesglas und Schwefelleber. Schon den Alten war der grosse Nutzen der Alcalien bey der Gicht bekannt, und in neuern Zeiten hat vorzüglich Mascagni den Gebrauch der Laugensalze und insbesondre der reinen und kohlensauren Pottasche oder des Sal. Tartari zu einer Drachme täglich in 2 Pfund Wasser aufgelöst empfohlen *). Hierher gehören auch die natürlichen und künstlichen Schwefelbäder, der Schwefelammoniak, welchen schon Fr. Hoffmann empfahl **), und der von Ludw. Hoffmann erfundene Calx antimonii c. sulphure, der auf folgende Art bereitet und gebraucht wird: Man nimmt 10 Drachmen frisch gebrannter Austerschalen, 4 Drachmen Schwefel und 3 Drachmen Antimonium, vermischt sie genau mit einander, pülvert sie äusserst fein und setzt sie in einem gut lutirten Schmelztiegel eine Stunde lang der Wirkung des Feuers aus. Nach dem Glühen hat die Mischung eine blassgelblichte Farbe, und wiegt 15 Drachmen. Sie wird nun gleich in einem gläsernen Mörser gepülvert und in festverstopften Gläsern aufbewahrt. Am besten ist es, wenn man das Pulver gleich in Dosen von 1 Drachme abtheilt, und jede in einem kleinen Gläschen, das ganz angefüllt und verstopft ist, aufbewahrt, da-

*) S. Rollo's und Fourcroys angef. Abh. — Vergl. Boerhave aphorism. und van Swietens commentar.

**) S. observat. phys. chem. 1722. S. 249.

mit der Kalk so viel wie möglich vor der Luft verwahrt ist, die ihn sonst unkräftig macht. Das sicherste bleibt immer, ihn recht oft frisch zu bereiten.

Lässt man eine Drachme dieses Kalks mit 5 Pfund Wasser bis zu 4 Pfund einkochen, so erhält man ein völlig klares, stark nach Schwefelgas riechendes Wasser, woraus sich durch Kohlensäure 40 Gran kohlensaurer Kalch, durch Vitriolsäure 14 Gran Sulph. Antim. aur. niederschlagen lassen. Dies Decoct muss noch warm auf Bouteillen gefüllt und sobald als möglich getrunken werden, denn wenn es lange an der Luft offen gestanden hat, so schmeckt es höchst unangenehm und verliert seine Wirksamkeit. Man trinkt davon alle 3 oder 6 Stunden so viel, dass täglich ½ bis 2, 3, auch 4 Pfund verzehrt werden. Dies richtet sich nach dem Alter, der Constitution, der Heftigkeit des Uebels.

Sollte der Geschmack zu widerlich seyn, oder der fortgesetzte Gebrauch den Hals empfindlich machen, so dient ein kleiner Zusatz von Milch oder etwas Schleimigten oder Bouillon. Erregt es aber, wie dies bey empfindlichen Personen geschehen kann, starkes Purgieren, Coliken, oder Magenkrämpfe, Erbrechen etc., so lasse man ein antispasmodisches Mittel dabey nehmen, z. B. zu jeder Dose 10 Tropfen Ess. Castor. etc. Schwächt es den Magen, so gebe man bittre magenstärkende Mittel dabey, z. B. Infus. Vinos. Quass. — c. ⊙r. etc. Diejenigen, welche das Wasser durchaus nicht trinken können, können das Mittel in Pillenform mit Tragacant-Schleim bereitet, zu 4 bis 6 Gran pro dos. einigemal täglich nehmen. Jedoch ist das Wasser vorzuziehen.

Dies Mittel vereinigt gleichsam die Kräfte des Spiessglases, des Schwefels und des Laugensalzes, und ist dadurch bey einem sehr grossen Theile der hartnäckigsten chronischen Krankheiten anwendbar. Seine nächsten sensibilen Wirkungen bestehen in mässiger Beförderung des Stuhlganges, der Ausdünstung und des Urines.

Bey sehr reizbaren, geschwächten, scorbutischen, hektischen, zum Bluthusten oder andern starken Blutausleerungen geneigten Körpern ist es entweder gar nicht oder doch nur mit grosser Vorsicht anzuwenden, weil es ziemlich stark reizt und leicht Blutflüsse, Magenschwäche, und bey anhaltendem Gebrauche allgemeine Schwäche und Colliquation erzeugt.

Ausser der Gicht beweist sich dieses Mittel beym Rheumatismus, bey der Krätze, bey allen Krankheiten des Unterleibes mit geschwächter Cirkulation, Verschleimungen, Stockungen und Leberverhärtungen, beym Asthma und chronischen Husten aus Verschleimungen und Abdominalinfarcten, bey Scrofeln und einer Menge andrer wichtigen chronischen Uebel, deren Ursach durch dieses Mittel heilbar ist, äusserst wirksam.

3. Kochsalz- und Salpetersäure innerlich und zu Bädern. Hierher gehören auch die Seebäder, die in neuern Zeiten vorzüglich berühmt geworden sind.

4. Calmus und Sabina, sollen sich nach Ravens Versicherung sehr wirksam gegen die Gicht beweisen; der Calmus zu 2 Scrupel alle 2 bis 3 Stunden; die Sabina frisch oder in Conserven zu einem Scrupel bis einer halben Drachme.

5. Baumöhl und Stockfischleberthran, vorzüglich der letztere, ist Morgens und Abends zu einem Esslöffel voll genommen ein sehr wirksames Mittel gegen die hartnäckigsten Ueberreste der Gicht, Steifheit und Lähmung der Gliedmassen. Es ist in vielen Gegenden Westphalens ein sehr gebräuchliches Hausmittel, aber der Geschmack ist sehr widerlich. Man kann denselben durch etwas Wein oder Brandwein mildern. Gewöhnlich wirkt es auf die Transpiration; seltener auf den Urin. Auch Malacarne (in der Samml. auserles. Abhandl. f. pract. Aerzte 12 B. S. 579.) Marino (in Kühns ital. medic. Bibl. 1. B. 1. St.) Percival (in dem Repertorium chirurg. u. med. Abh. Leipz. 1792. 1. B. S. 298.) empfehlen diese Mittel.

6. Auch das Kraut der Belladonna, welches in unsern Gegenden von den Landleuten Vahrenkraut (von dem altdeutschen Worte Vahren oder Gicht) genannt wird, ist hier als ein sehr hülfreiches Mittel gegen die Gicht bekannt. Man lässt davon eine sehr starke Dosis nehmen, und verhüllt den Kranken in Betten, worauf ein ungeheurer Schweiss ausbricht, der gewöhnlich den Paroxysmus in 24 Stunden hebt. Die Etymologie dieses Mittels zeigt schon, dass dessen Gebrauch bey der Gicht sehr alt ist.

7. Unter den vielen geheimen Mitteln erwähnen wir nur des von Hufeland, Wolf u. a. empfohlenen Eau medicinale d'Husson (S. Hufelands Journ. 18. B. 4. St.) welches die heftigsten Schmerzen vorzüglich beym Podagra in wenig Stunden hebt, ohne andre Folgen zurückzulassen. Die Bestandtheile dieses Mittels sind noch nicht bekannt, jedoch zeigt die chemi-

sche Untersuchung, dass es eine weinigte Infusion einer bittern Pflanze ist. Nach Alyons Klaproths u. a. Vermuthung soll diese Pflanze die Gratiola seyn, meine eignen Versuche aber widersprechen dieser Meinung. Dieses Mittel wirkt in geringer Gabe (1 bis 2 Theelöffel voll) gewöhnlich durch Transpiration, selten durch unbedeutende Stuhlausleerungen, oft ohne irgend eine sinnliche Veränderung *). Vermuthlich findet hier eine chemische Wirkungsart statt. — Durch die Empfehlung dieses Mittels wollen wir jedoch keinesweges den sogenannten Arcanis eine Schutzrede halten, im Gegentheile müssen wir dagegen ernstlich warnen, da die mehrsten unter ihnen aus heftig wirkenden drastischen, mineralischen, giftartigen Substanzen bestehen. Hierher gehört vorzüglich der Böhmische Liquor, welcher Sublimat enthält u. a. m.

### *Unordentliche, verlarvte, zurückgetretene Gicht.*

(Arthritis anomala, larvata, retrogressa.)

Wir haben schon vorhin erwähnt, dass die Gicht unter verschiedenen andern Formen erscheinen kann. Hierher gehören vorzüglich: Kopfweh, Schwindel, Schlagfluss und alle mögliche Nervenkrankheiten, Au-

*) Ich habe dieses Mittel mehrmahls, und immer mit schneller entscheidender Wirkung bey Gicht und Podagra angewandt, und nie irgend einen Nachtheil davon bemerkt. Der Erfinder versichert, dass es aus einer einfachen Pflanze bereitet würde, deren Eigenschaften man bisher übersehen hätte. Es hat eine gelinde Bitterkeit, und verursacht im gesunden Körper zu 1 bis 2 Quentchen genommen, nicht die mindeste Veränderung. Beym Rheumatismus ist es ganz unwirksam.

genentzündungen, Staar, Husten, Brustentzündungen, Blutspeyen, Engbrüstigkeit, Brustwassersucht, allerley Beschwerden des Magens, Erbrechen, Coliken, Durchfälle, Ruhr, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Mutterblutflüsse, weisser Fluss, Entzündung der Nieren und der Blase, Nieren- und Blasenstein, Flechten, Rose, und andre Hautkrankheiten u. dgl. m. deren Diagnosis oft sehr schwierig ist. Ihre Erkenntniss wird durch folgende Umstände erleichtert:

1) wenn die jetzige Krankheit auf eine ordentliche Gicht gefolgt ist, die vielleicht schnell vorübergegangen, oder nicht völlig geheilt, oder unschicklich behandelt war.

2) wenn die jetzige Krankheit zugleich mit der Gicht eingetreten oder die eine durch die andre gemildert oder verschlimmert ist.

3) wo alle Spuren von regelmässiger Gicht fehlen, da geben oft die Disposition, die vorhergegangenen Ursachen, die epidemische Constitution, die Wirkungsart der Anzeigen u. s. w. Licht, die der Arzt sorgfältig abwägen muss. Man hüte sich jedoch für den Irrthum mancher Aerzte, welche jedes Uebel dessen Natur sie nicht kennen, für gichtisch erklären.

Die allgemeinen Ursachen dieser unordentlichen verlarvten und zurückgetretenen Gichtkrankheiten liegen vorzüglich in einer allgemeinen und örtlichen Schwäche, in Verwickelungen mit andern Krankheiten, in fehlerhafter Behandlung u. s. w. wodurch der eigenthümliche chemisch dynami-

sche Prozess und dessen gehörige Entwickelung gestört wird.

Bey der Behandlung dieser Uebel muss es unser Hauptzweck seyn, die unregelmässige Gicht in eine regelmässige zu verwandeln, und wo dieses unmöglich ist, die nachtheiligen Folgen dieser Anomalien zu verhüten. Die Hauptsache beruht hier auf Stärkung des ganzen Körpers, und vorzüglich der Verdauungswerkzeuge, und auf der Entfernung und Vermeidung der entfernten Ursachen und der Complicationen von venerischer, krätzigter, scorbutischer u. a. Beschaffenheit. Bey der sogenannten zurückgetretenen Gicht suchen wir so schnell als möglich das örtliche Uebel an seiner ursprünglichen Stelle wieder hervorzubringen, durch Frictionen, Schröpfen, reizende Umschläge und Bäder, Vesicatorien, Sinapismen, verbunden mit innern flüchtigen Reizmitteln, Wein, Naphtha, Campher, Serpentaria, Opium in kleinen Dosen, flüchtiges Hirschhornsalz mit Rheinwein, ätherische Ohle, Balsam. vitae Hoffm. intern., Oleum. lign. Sassafras u. s. w. Auch Brechmittel sind hier zuweilen von ausgezeichnetem Nutzen, wobey man jedoch jede erschöpfende Ausleerung sorgfältig verhüten muss. — Bey dem Gebrauche und der Auswahl dieser Mittel muss man immer auf die Beschaffenheit und die Wichtigkeit des leidenden Theiles Rücksicht nehmen. Ist z. B. der Kopf, die Brust etc. befallen, und die örtliche Reizung auf einen sehr hohen Grad gestiegen, so sind zuweilen mässige örtliche oder allgemeine Blutausleerungen nöthig, um einer schnellen Entzündung vorzubeugen, wenn gleich der allgemeine Zustand der Kräfte einer solchen Behandlung widerspricht. Die

Vernachlässigung dieser Regel hat in neuern Zeiten manches Opfer gekostet.

Die Verwickelungen der Gicht mit entzündlichen, gallichten, nervösen u. a. Fiebern werden nach den im ersten Theile dieses Werkes gegebenen Vorschriften behandelt; venerische, scrofulöse, scorbutische, exanthematische Verwickelungen erfordern die im folgenden zu lehrende Behandlung dieser Krankheitsformen. Man sucht dabey entweder die fremde Beymischung zuerst, oder wenn es möglich ist, zugleich mit der Gicht zu heben. So kann man z. B. bey der venerischen Gicht das Quecksilber mit dem Guajak, dem Aconitum u. a. Mitteln schicklich verbinden.

### *Podagra. Fussgicht.*

Eine bestimmte Form der Gicht, die sich blos durch den Sitz des Schmerzes im Fusse auszeichnet.

*Character.* Es meldet sich gewöhnlich gegen den Frühling oder Herbst eine Zeitlang vor dem Eintritte des wirklichen Paroxysmus durch folgende Zufälle an: Beschwerden des Magens, verdorbener, dintenhafter Geschmack, Ekel, Blähungen, Mangel an Appetit oder übermässiger Appetit. Vermehrte Reizbarkeit und Empfindlichkeit des Körpers, Neigung zum Zorn und zu andern Leidenschaften, vermehrte Thätigkeit aller Seelenkräfte. Einige Tage vor dem Paroxysmus folgt dann eine vorübergehende Steifigkeit, Schwere und Krämpfe in den Schenkeln, die sich bald wieder verlieren, und worauf ein un-

gewöhnlich starker Appetit und Heiterkeit des Gemüthes eintreten.

Bald darauf folgt nun plötzlich, nachdem der Kranke ruhig eingeschlafen, des Nachts gegen zwey Uhr, ein heftiges Fieber mit Schauer und Schmerzen in den Ballen, den grossen Zehen, den Hacken, den Waden etc., welche ohngefähr 24 Stunden anhalten, und dann nach einem kritischen Schweisse, Urin oder einer rosenartigen Entzündung am Fusse nachlassen. Diese Paroxysmen treten nun nach 24 Stunden in eben der Ordnung wieder ein, so lange bis alle podagrische Materie aus dem Körper fortgeschafft ist, womit mehrere Wochen und selbst Monate hingehen. Gegen das Ende der Krankheit fängt der befallene Theil an zu jucken und abzuschilfern. Nach Verlauf eines halben, eines ganzen oder mehrerer Jahre, tritt nun ein neuer Anfall auf die hier beschriebene Art ein.

Dies ist der gewöhnliche Verlauf des regelmässigen Podagra. Das unregelmässige verhält sich eben so, wie die unregelmässige Gicht überhaupt, wovon vorhin das Nöthige schon gesagt worden.

Die *Ursachen* des Podagra sind von den allgemeinen der Gicht nicht wesentlich verschieden. Zu bemerken ist jedoch, dass diese Krankheit äusserst selten das weibliche Geschlecht, das kindliche Alter und verschnittene Mannspersonen befällt.

Die ***Heilanzeigen*** und ***Heilmethode*** sind von denen der Gicht überhaupt nicht wesentlich verschieden.

Das vorhin erwähnte Eau medicinale d'Husson heilt den Paroxysmus gewöhnlich sehr schnell und sicher. Auch soll der Schwefelammoniak auf folgende Art bereitet:

Rec. Calc. vivae p. iij
Sal. ammon. p. ij
sulphur. p. j

his invicem mixtis repleatur dimidia pars retortae vitreae et igne arenae paulo fortiori administrato, instituatur destillatio

und davon einen Theil mit drey Theilen Alcohol vermischt zu 30 bis 40 Tropfen genommen, und mit Zusatz von Campher in die leidenden Theile eingerieben, als ein Zaubermittel gegen das Podagra wirken.

Sydenham. Grant. Beobachtungen über die chron. Krankheiten. Cadogans Abh. von der Gicht und allen langwierigen Krankheiten, übers. von Buchholz 1790. Stoll diss. ed. Eyerell T.I. et III. Musgrave de arthritide anomala. Fourcroys und Idelers angef. Abh. Hufelands Journ. 2.B. 1.St. und 13.B. 4.St.

## *Gesichtsschmerz.*

(Prosopalgia. trismus dolorosus. Tic douloureux.)

*Character.* Der Sitz dieses äusserst peinlichen Schmerzes liegt im nervus facialis und vorzüglich in dem Backengeflechte desselben (rete buccale). Daher wird er nur an denjenigen Stellen des Gesichtes, welche von diesem Nervenzweige erhalten, empfunden, nämlich an dem Backenbeine, dem Schlafbeine, über den oberen Backenzähnen, um

die Augenhöhlen, an den Lippen, — selten an der untern Kinnlade. Der Schmerz scheint anfangs wenig beträchtlich zu seyn, und gleichet dem Schmerze von scharfen Nadelstichen, in der Folge aber wird er äusserst heftig, dauert jedesmahl nur sehr kurz, kehrt aber oft bey jeder Bewegung oder Berührung oder Geistesanstrengung, bey Tage und bey Nacht, alle Viertelstunden und noch öfterer blitzschnell zurück, und kann sogar Convulsionen der Gesichtsmuskeln verursachen.

Erst in neueren Zeiten hat man dieses peinliche Uebel häufiger beobachtet, und es bald für rheumatisch, gichtisch, bald für krebsartig und venerisch gehalten; bald hat man es nach dem Ausbruche von Flechten, Krätze oder anderer Hautausschläge, ein andermahl wieder nach häufigen Stuhlausleerungen oder dem Abgange sogenannter Infarcten verschwinden sehen. Daher die Widersprüche über die eigentlichen Ursachen dieses Uebels, welches, wie jede andre Nervenkrankheit, zunächst in einer uns unbekannten Veränderung der Nerven gegründet ist, die durch mannigfaltige und verschiedenartige Einflüsse herbeygeführt und unterhalten wird.

D a u e r und A u s g a n g dieses Uebels lässt sich gar nicht bestimmen. Sehr oft hält es Jahre lang an, in einigen Fällen aber verschwand es schneller, nach gewissen Ausleerungen, Ausschlägen u. s. w. oder ohne alle sinnliche Ausleerungen. Zuweilen ging es in Melancholie, Wahnsinn, in tödtliche Verhärtungen der Drüsen des Unterleibes, in Krebs des Halses und der Zunge über.

Eine gründliche, sichere und dauerhafte Heilart dieses Uebels kennen wir so wenig, als von den übrigen Nervenkrankheiten. Wir suchen die entfernten Ursachen desselben zu entdecken und zu heben, wobey wir auf Sthenie und Asthenie die gehörige Rücksicht nehmen, kurz, wir verfahren ganz nach der schon aus dem Vorigen bekannten Art. Wo wir gastrische Reize, Ausschlagsstoffe, venerischen, krebsichten Zunder bemerken, oder Grund zu vermuthen haben, da wenden wir Abführungsmittel, Schwefel, Bäder, Queckselber, Belladonna, Aconitum, Schierling u. s. w. an; wo gar keine materielle Ursache zu entdecken ist, da versuchen wir die sogenannten Nervenmittel, Baldrian, Asa foetida, Serpentaria, Campher, Ol. anim. Dippel. Opium, China u. s. w. nach Maasgabe des Zustandes der Erregbarkeit. Vorzüglich wirksam haben sich in mehreren Fällen gezeigt: die Nenndorfer Bäder, die Tinctura Strammonei und Fontanelle in der Nähe des leidenden Theiles. Einmahl half der reichliche Genuss des rothen Weines.

Unter den örtlichen Mitteln, welche man an der leidenden Stelle angewandt hatte, schaffte kein einziges auffallenden Nutzen. Blasenpflaster und selbst das Durchschneiden der Nerven helfen oft nur kurze Zeit, oft gar nicht.

Wir sehen hieraus, wie unvollkommen noch jetzt unsre Kenntniss und Heilart dieses Uebels ist. Um desto grössere Aufmerksamkeit müssen wir den Aerzten bey der Beobachtung, Untersuchung und Behandlung desselben empfehlen. Auffallend ist der Einfluss der Atmosphäre auf die Heftigkeit und Rückkehr der

Schmerzen; bald findet sich der Kranke bey trockner, bald feuchter Luft besser. Jedoch ist es sicher nicht die mehrere oder mindere Feuchtigkeit, noch die Temperatur der Luft, welche auf die Nerven so mächtig einwirkt, sondern ein feinerer, dem electrischen Stoffe ähnlicher Bestandtheil, der mit dem Nervensystem in naher Verbindung steht, und dessen näherer Kenntniss Aerzte und Naturforscher noch immer zu wenig Aufmerksamkeit widmen.

Eph. nat. cur. Dec. I. Ann. II. Desgl. Vol. I. p. 347. Samml. auserl. Abh. für pr. Aerzte 3. B. S. 152. vorzüglich den Kochischen Auszug derselben B. 1. S. 569. Blumenbachs med. Bibl. 2. Thl. und 3. Thl. 1. St. Lentins Beyträge. S. 334. Puiol's Abhandlung über die Krankheit des Gesichtes, welche der schmerzhafte Trismus genannt wird, übersetzt von Schreyer Nürnberg und Altdorf 1788. Kämpf über die Hypochondrie. Reil memorab. clin. Fasc. II. p. 7. Siebold diatribe doloris faciei, morbi rarioris atque atrocis, observationibus illustrati, adumbratio. Wirceb. 1795. Hufelands Journ. 9. B. 1. St. S. 56. — Desgl. 25. B. 1. St.

## *Kopfschmerzen.*

(Cephalalgia.)

Die mehresten fieberhaften Krankheiten sind mit Kopfschmerzen verbunden, welche von der Theilnahme des gemeinschaftlichen Empfindungswerkzeuges an dem allgemeinen Leiden des Körpers herrühren, und mit dem Fieber in mehr oder weniger wesentlicher Verbindung stehen.

Wir betrachten hier nur diejenigen Kopfschmerzen, welche ohne fieberhafte Erscheinungen sind, oder wozu sich das Fieber als Folge hinzugesellt. Sie sind zuweilen sehr heftig und anhaltend, (cephalaea) periodisch, nehmen bald den ganzen Kopf, bald nur eine Seite desselben (hemicrania) bald nur eine kleine Stelle des Kopfes ein (clavus), und sind bald mit einem stumpfen, drückenden, betäubenden, bald mit einem klopfenden, stechenden, bohrenden Gefühle verbunden.

Die allgemeine Ursache der Kopfschmerzen ist ein Leiden des allgemeinen Sensoriums, welches entweder in einem Affecte des Gehirnes selbst gegründet ist (cephalalgia idiopathica) oder von entfernten Orten her ihm mitgetheilt wird, (cephalalgia sympathica consensualis) und bald von chemischen, mechanischen, materiellen Eindrücken, bald aber von innern nicht in die Sinne fallenden Veränderungen der Nerven herrührt.

Jeder Kopfschmerz ist um so gefährlicher, je heftiger und anhaltender, und je mehr er in indiopathischen Leiden des Gehirnes gegründet ist. Er kann in Entzündung des Gehirnes, Schlagfluss, Lähmung, Wahnsinn, Blödsinn, Fehler der äussern Sinnwerkzeuge und andre Nervenkrankheiten übergehen.

*Ursachen der idiopathischen Kopfschmerzen* sind: Organische Fehler des Gehirnes und dessen weicher und harter Bedeckungen, Gewächse, Geschwüre, Wasser, Scrofeln, Beinfrass des Schädels, varicöse Blutgefässe, Eiter und Milchabsätze, Anhäufungen von Blut, Schleim, oder fremde Körper, Knochen,

Würmer etc. in dem Gehirne und den Höhlen des Schädels und eine eigene fehlerhafte Beschaffenheit der innern Nervensubstanz.

Diese werden sehr oft veranlasst durch heftige Erschütterungen, Gewaltsamkeiten und Verletzungen, Stoss, Fall, Brüche der Schädelknochen, starkes Niesen, üble Bildung des Kopfes; ferner: Krankheitsschärfen, venerische, scorbutische, arthristische Materie, narcotische Gifte und Dünste; Erhitzung des Kopfes durch Sonnenstrahlen, heftige Bewegung und Ausdehnung des Blutes nach dem Genuss hitziger Getränke oder übermässige Leibesbewegungen, übermässige Ausleerungen des Blutes, des Saamens u. a. m.

Die *Ursachen der sympathischen Kopfschmerzen* liegen gewöhnlich in Abdominalreizen, Galle, Schleim, Würmern, Infarcten, Säure, hysterischer und hypochondrischer Reizbarkeit, Krämpfen u. s. w.

Die Diagnosis dieser verschiedenen Arten der Kopfschmerzen ist oft sehr schwierig. Ein äusserlicher Kopfschmerz lässt sich von einem innern gemeiniglich deutlich genug unterscheiden. Bey dem äussern nämlich wird der Schmerz gewöhnlich durch äussere Berührung oder Druck vermehrt; oft zeigt sich auch eine äussere Geschwulst, Röthe oder irgend eine Verletzung; die Verrichtungen des Gehirnes sind dabey gar nicht oder wenig gestört, und mehrentheils kann der Kranke selbst den Sitz des Schmerzes richtig genug angeben. Bey den innern Kopfschmerzen ist dies oft nicht der Fall. Diese sind oft so heftig, dass alle Sinne betäubt sind. Oft kann der Kranke nicht sprechen, nicht kauen noch

schlucken. Er phantasirt, hat Schwindel, Zittern und Convulsionen, Erbrechen u. dgl. m.

Ein Kopfschmerz, welcher von organischen Fehlern des Gehirns herrührt, ist meistentheils sehr hartnäckig, heftig, und widersteht den besten Mitteln. Oft sind äussere Gewaltthätigkeiten oder andere der angeführten Veranlassungen vorhergegangen, woraus wir auf organische Verletzungen mit Wahrscheinlichkeit schliessen können. Leidet die harte Hirnhaut, so erstreckt sich oft der Schmerz bis nach den Augen und andern äusseren Theilen, weil sie durch Nerven, Blutgefässe und Fortsätze mit diesen in genauer Verbindung steht. Ein in der Tiefe des Kopfes gefühlter Schmerz deutet mehr auf ein Leiden der weichen Hirnhaut und der Marksubstanz des Gehirnes selbst. Ist dieser mit anhaltenden Lähmungen, Krämpfen und Convulsionen verbunden, so kann man mit Wahrscheinlichkeit auf einen widernatürlichen Druck von Eiter, Wasser, geronnenem Blute u. dgl. schliessen.

Kopfschmerzen, welche von Blutcongestionen entstehen, verrathen sich durch die bekannten Zeichen der Vollblütigkeit und der Congestionen, z. B. strotzende Blutgefässe, ein grosser, voller, heftiger und zuweilen unterdrückter Puls; Hitze des Kopfes, Klopfen der Schlafpulsadern, Ohrenklingen, Röthe des Gesichts und der Augen, Lichtscheue, jugendliches Alter, feuriges Temperament, unterdrückte Blutflüsse und vorhergegangene Veranlassungen zu Congestionen nach dem Kopfe.

Wässerigte und schleimigte Anhäufungen kann man vermuthen bey Menschen von einem pflegmati-

schen Temperamente und aufgedunsenem cachectischen Körper, bey alten schwächlichen Personen und bey einer grossen Neigung zu häufigen Catarrhen. Gewöhnlich ist damit eine Blässe und Kälte, Neigung zum Schlafe, Schwindel, Trägheit und Stumpfheit der Sinne verbunden.

Auch die Art und Richtung der Schmerzen geben oft einiges Licht über die Beschaffenheit der Ursachen. So z. B. verräth ein heftiger stechender Schmerz eine scharfe reizende Ursache; ein stumpfer drückender dagegen eine reizlose blos durch ihr Gewicht wirkende Ursache.

Würmer und Insecten in der Stirnhöhle lassen sich vermuthen, wenn der Schmerz lebhaft fixirt und in der Gegend der Stirnbeinshöhlen empfunden wird; wenn damit häufiges Niesen, Trockenheit oder ungewöhnliche Feuchtigkeit einer Nasenhöhle, Jucken, übler Geruch und Schwindel verbunden ist. Ein sicheres Zeichen aber ist ein nagendes und kriechendes Gefühl in der Gegend der Stirnhöhlen.

Auch die sympathischen Kopfschmerzen geben sich durch eigne Zeichen oft deutlich genug zu erkennen. Dies sind nämlich solche, wodurch sich Abdominalreize, gastrische, gallichte, schleimigte Cruditäten, Infarcten, Würmer u. dgl. m. verrathen, und die in dem vorhergehenden an verschiedenen Orten schon hinlänglich auseinandergesetzt sind.

Die Behandlung der sympathischen Kopfschmerzen bedarf hier keiner weitern Erläuterung. Sie beruhet auf Fortschaffung der verschiedenen entfern-

ten Reize, wovon sie eine Folge sind. Die Behandlung des periodischen Kopfschmerzes, welcher eine Larve des Wechselfiebers ist, kömmt im ersten Theile vor.

Idiopathische Kopfschmerzen von Congestionen des Bluts erfordern Aderlässe, kühlende und ableitende Mittel und Wiederherstellung unterdrückter Blutflüsse nebst kalten Umschlägen auf den Kopf.

Kopfschmerzen von catarrhalischer, rheumatischer, venerischer, gichtischer Art erfordern, nebst der allgemeinen Behandlung dieser Krankheiten, örtliche Ableitung durch Blasenpflaster und Haarseile im Nacken, in die Nähe des Kopfes und auf den Kopf selbst gelegt. Bey Schleimanhäufungen in den Stirnhöhlen lasse man warme Dämpfe in die Nase einziehen und gebe Niesmittel. Auch das Tabaksrauchen thut hier zuweilen durch Beförderung des Auswurfes gute Dienste. Stecken Würmer und andre Insecten in den Nasen- und Stirnhöhlen, so sucht man sie entweder durch Niesmittel herauszubringen oder durch das Einschnupfen von Baumöhl, worin Aloe aufgelöst worden, oder eines Quecksilberdecoctes zu tödten.

Narcotische Gifte und Dünste müssen zeitig durch Brech- und abführende Mittel ausgeführt und durch säuerliche Getränke, durch die ihnen angemessenen Gegengifte und den Genuss der freyen Luft zerstört werden. (S. Vergiftungen.)

Bey heftigen Kopferschütterungen thun kalte, vorzüglich die Schmuckerschen, Umschläge die besten Dienste. (S. 1. Th. Nr. 34.)

Schädelbrüche und andre Verletzungen, Eiterabsätze, Geschwüre und andre organische Fehler des Gehirns erfordern chirurgische Hülfe, Trepanation etc.

Rühren die Kopfschmerzen von zu grosser Reizbarkeit und hysterischen Krämpfen her, so weichen sie den bey der Hypochondrie angezeigten Mitteln.

Ist Erschöpfung durch übermässige Ausleerungen Ursach, so sind belebende, flüchtige, reizende, nahrhafte und stärkende Mittel angezeigt, Wein, China, Stahl. (S. allgemeine Therapie.)

Kann man die wahre Ursache und das Wesen des Uebels nicht entdecken, so muss man zu allgemeinen Mitteln seine Zuflucht nehmen, jedoch muss man darunter diejenigen auswählen, welche den übrigen Umständen und der Beschaffenheit des Kranken am wenigsten schaden können. Die vorzüglichsten unter diesen Mitteln sind: kalte Umschläge von Wasser, Schnee, Eis, Essig, Blasenpflaster auf den Kopf, in den Nakken, an die Waden; Fussbäder, Pflaster unter die Fusssohlen, z. E. Emplastr. de Theriac. — Empl. de Galban. c. Sal. c. c. — Empl. diaphoret. — oder blosses Wachstuch. Aromatische Kräutersäckchen auf den Kopf. Blutigel und Schröpfköpfe hinter die Ohren, an die Schläfe, in den Nacken. Innerlich viel kühles, verdünnendes Getränk, — Elix. acid. Haller. — spir. Vitriol. — Naphtha Vitriol. — Liq. anod. m. — Liq. c. c. succ. u. dgl. m. Oft hemmt eine oder ein Paar Tassen starker Caffee mit oder ohne etwas Opium die Kopfschmerzen vortrefflich.

## *Magenkrampf.* (Cardialgia.) *)

*Character.* Ein ängstlicher, zuschnürender Schmerz in der Magengegend mit Hartleibigkeit, Rückenschmerzen, Neigung zum Erbrechen und wirklichem Erbrechen, kalten Extremitäten und oft mit Krämpfen und Ohnmachten verbunden. Gewöhnlich findet sich der Paroxysmus unmittelbar nach dem Genuss der Speisen ein.

Dieses Uebel ist bald rein nervös, bald hängt es von materiellen Ursachen, organischen Fehlern u. dgl. ab, die entweder örtlich oder consensuell wirken. Wir betrachten es hier aus seinen wichtigsten practischen Gesichtspuncten.

### 1. Magenkrampf von Schwäche, Schlaffheit, Atonie des Magens.

Man erkennt ihn aus den bekannten Zeichen einer allgemeinen Schwäche und Atonie, einer schlechten Verdauung und der daher rührenden schleimigten, gallichten, sauren Unreinigkeiten des Magens. Kranke dieser Art können keine Speisen vertragen, ohne davon sogleich Magendrücken, Ekel und Erbrechen zu bekommen. Sie haben dabey wenig Appetit und befinden sich bey leerem Magen am besten. Diese Zeichen, verbunden mit dem vorhergegangenen Ursachen, zeichnen diese Gattung des Magenkrampfs deutlich genug aus.

Die Cur dieses Uebels beruht auf Stärkung des Magens durch die bekannten Mittel. Gewürzhafte und

*) Vergl. unten siebente Classe c.

bittere Arzeneyen, eine gute leicht verdauliche und nahrhafte Diät und fleissige Bewegungen in freyer Luft sind hier gewöhnlich zur Heilung hinreichend.

2. Magenkrampf von erhöheter Reizbarkeit und Empfindlichkeit der Magennerven.

Er ist vorzüglich Personen eigen, die eine straffe, reizbare, bewegliche und trockne Faser haben, und man findet ihn häufig bey starken, robusten Menschen, deren Verdauung und übrige Gesundheit ohne Mängel ist. Sehr oft aber ist er mit einer hysterischen Disposition verbunden.

Anfänglich besteht der Anfall in einem nicht sehr schmerzhaften, aber doch sehr unangenehmen Drükken und Kneipen in der Magengegend oder im Rükken. Im weitern Verlaufe gesellen sich dann oft Stiche hinzu, die bis in die Brust und den Rücken hinaufsteigen und bey einer vorwärts gebeugten Lage oder nach dem Abgange einiger Blähungen gelindert werden. Bey heftigeren Anfällen übersteigt den Kranken eine Angst mit Hitze und Schweiss im Gesichte, oft mit Ueblichkeiten, Würgen und Erbrechen. Der Anfall kann Stunden und halbe Tage währen, bis der Magen Speisen oder eine lindernde Arzney empfängt. Gewöhnlich tritt er des Nachmittags gleich nach der Verdauung ein, und wird durch körperliche Bewegungen heftiger und früher hervorgebracht. Wenn der Magen mit Speisen angefüllt ist, so ist der Kranke von allen Schmerzen frey. Heftige Leidenschaften z. B. Aerger, Aengstlichkeit etc. und saure Speisen und Getränke pflegen den Anfall sehr zu verschlimmern.

Die entfernten Ursachen dieser Gattung des Magenkrampfs sind: alles, was die Reizbarkeit der Magennerven erhöhet, vorzüglich niederdrückende und unangenehme Leidenschaften, langer Hunger etc.

Die Heilung dieses Uebels erfordert anfangs lindernde, krampfstillende und dann stärkende Mittel und dabey strenge Vermeidung der entfernten Ursachen. Vorzüglich wirksam ist hier das Magisterium Bismuthi zu einem bis sechs Gran täglich drey- bis viermal mit Magnesia genommen, (S. Samml. auserl. Abhandl. 12. B. Göttinger gel. Anz. 1794. St. 48. Journ. d. Erfind. 2. St. Kerksig dissert. Obs. et Exper. circa usum medicum Calcis Zinci et Bismuthi. Hal. 1792. Reil memorab. clin. Vol. II. Fasc. II.) nachdem zuvor die etwa im Magen befindlichen Unreinigkeiten durch ein Brechmittel ausgeleert worden. Ausserdem aber werden noch folgende Mittel empfohlen *).

Pyrmonter Wasser zu einigen Gläsern Vormittags und Nachmittags getrunken.

Die frisch pulverisirte rad. Valer. minor. dreymal täglich zu einem bis zwey Theelöffel voll in einer halben Tasse Wasser oder mit Extr. Valer. in Pillenform genommen.

Kaltes Wasser häufig getrunken und kaltes Bähen der Magengegend und des Rückens.

In leichtern Fällen die Asa foetida mit Extr. Valer. in Pillen. Ferner: Castoreum, Opium und andre Narcotica als Pilliativmittel; und eine Mischung

*) S. Hufelands Journ. 4. B. 2. St.

aus pulv. Aeroph. Vogler. ℈j pulv. nuc. vomic. Gr. ij Elaeosacch. menth. pip. ℈j.

3. Magenkrampf von materiellen Reizen.

Man erkennt ihn aus den Zeichen vorhandener gastrischer Reize. Aus der Disposition des Subjectes und den vorhergegangenen Umständen. Uebrigens ist er mit den beyden vorigen Arten bald mehr, bald weniger complicirt. Unter diesen Reizen sind die häufigsten und wichtigsten: saure, scharfe, gallichte und andre Unreinigkeiten im Magen, metastatische Absetzungen gichtischer, rheumatischer und andrer Schärfen; unterdrückte gewohnte Schweisse und andere Ausleerungen. Erosionen des Magens durch diese und andere Materien; Stockungen des Blutes in den Gefässen des Magens; Steine, Geschwüre und Verhärtungen in dem Magen und in dessen Nachbarschaft.

Die Heilung beruht auf Entfernung dieser Reize und nächstdem auf Hebung der etwa zurückgebliebenen Schwäche und Reizbarkeit des Magens. Nach der Verschiedenheit jener Reize richten sich die hier anwendbaren Mittel.

Gröbere gastrische Unreinigkeiten, Galle, Schleim etc. schafft man durch Brech- und Abführungsmittel weg.

Wo Säure die Ursache ist, dienen absorbirende Mittel, vorzüglich Magnesia mit Schwefelmilch, jedes zu einem Scrupel Morgens und Abends genommen, und dabey Vormittags und Nachmittags achtzig Tropfen von einer Quassiatinctur, die mit fünf Theilen

Malvasier und drey Theilen Weinsteintinctur bereitet ist. Ist durch die Säure oder andre Schärfen der Magen schon wund geworden, so muss man nebenbey schleimichte Mittel, Salep, Gumm. Arabicum, decoct. alb. Sydenham. unter einem die Ausdünstung befördernden Verhalten geben. Nach einigen Tagen thut dann die frisch ausgepresste Cacaobutter in dünner Kalbfleischbrühe oder mit einem weichgekochten Ey täglich zwey- bis dreymal zu einem Quentchen, nebst gelinden, laugenhaften Mitteln, z. B. Sal Tartar. oder Ol. Tart. per deliq. vortreffliche Dienste.

Sind rheumatische, gichtische und andre Metastasen die Ursach, und keine Zeichen von daher schon entstandener Entzündung vorhanden, so dienen Blasenpflaster auf den Magen, und innerlich flüchtige schweisstreibende Mittel, Spir. Minderer. — Vin. antim. Huxh. mit Laud. liq. — warme Bäder, und reizende Pflaster auf die Stellen, wo vorher der Schmerz gewesen war.

Ferner das flüchtige Hirschhornsalz mit Rheinwein, oder auch Vitrioläther Theelöffelweise mit verdünntem Zimmtwasser, das Doversche Pulver, Vitrioläther mit Campher, Valeriana mit flüchtigem Bernsteinsalze u. dgl.

Unterdrückte, gewohnte Schweisse, hauptsächlich Fussschweisse, und andre Ausleerungen stellt man auf die ihnen angemessene Art wieder her. Dazu dienen warme Bäder, Fussbäder, Reiben der Füsse, Sohlen von grünem Wachstuch unter den Strümpfen getragen, oder Empl. diaphoret. Myns. auf Leder gestrichen und unter die Fusssohlen gelegt. Mehr als alles dieses leistet frisches, noch etwas warmes Malz, oder auch

abgestreiftes Laub von Birken in einem Sack gefüllt, worin dann die Füsse eine Zeitlang gehalten werden. Neben diesen äussern Mitteln innerlich krampfstillende mit bittern, stärkend-reizenden Mitteln verbunden. Stockungen des Bluts erfordern ihre besondre Behandlung. (S. zweyte Classe.)

Um die Heftigkeit des Anfalles zu mildern, muss man zuweilen zu Palliativmitteln seine Zuflucht nehmen. Diese sind mehrentheils alle aus der Classe der krampfstillenden, narcotischen, reizenden und lindernden, z. B. Opium, Bilsenkraut, Castor. Mosch. Valer. Naphth. Vitriol. und äusserlich erweichende oder aromatische Cataplasmen, Clystiere und flüchtige', krampfstillende Linimente. Unter diesen Mitteln wählt man diejenigen, welche der Gattung des Magenkrampfes am angemessensten sind.

Ein Hauptmoment der Cur macht die Diät und Lebensordnung aus, ohne deren sorgfältigste Einrichtung man selten zum Zweck kömmt. Dies gilt sowohl von der Menge als Beschaffenheit der Speisen, die sich nach den jedesmaligen Ursachen richten müssen. So z. B. sind bey vorhandener Säure die Fleischspeisen den vegetabilischen vorzuziehen. Vorzüglich heilsam sind in diesem Falle Stockfisch, weiche Eyer und Wildpret. Allgemein schädlich sind hitzige, geistige Getränke und alle schwerverdauliche oder stark gewürzte, scharfe Speisen. Nur einzelne Fälle machen Ausnahmen.

Lentin, Beyträge zur Arzneywissenschaft. Samml. auserl. Abhandl. 12. B. Stoll dissert. T. I. Hufeland Journ. 1. B. 2. St. S. 182. 4. B. 2. St. S. 182.

## *Colik.*

(Colica. Dolores colici.)

*Allgemeiner Character.* Ein Schmerz in den Gedärmen, der nicht mit Entzündung oder einem Fieber in wesentlicher Verbindung steht. Der Schmerz ist periodisch, anhaltend, mehr oder minder heftig, mit Verstopfung, Durchfall oder Auftreibung des Leibes verbunden, idiopathisch oder symptomatisch.

Die *allgemeine Ursache* ist ein Reiz der empfindlichen Gedärme, welcher bald von chemischen oder mechanischen Eindrücken herrührt, und unmittelbar auf die Nerven des Darmcanales einwirkt, oder von andern entfernten Theilen durch Mitleidenschaft den Därmen mitgetheilt wird.

Wegen der grossen Empfindlichkeit des Darmcanales kann jede Colik leicht in Darmentzündung übergehen, und daher muss die Verhütung dieses Ueberganges immer das wichtigste Augenmerk des Arztes seyn. In dieser Hinsicht sind folgende allgemeine Regeln bey jeder Colik zu beobachten.

1. Man sorge für gehörige Leibesöffnung, am besten durch erweichende lindernde Clystiere. (S. 1. Thl. Nro. 4.)

2. Man halte die Füsse und den Bauch warm, lege erweichende warme Umschläge auf den Leib (1 Thl. Nro. 4.) und gebe warme Fuss- und Halb-Bäder.

3. Bey jeder sehr heftigen und anhaltenden Colik lasse man, ohne Rücksicht auf ihre Ursachen, eine den Umständen angemessene Menge Blut ab.

4. Untersuche man genau die wahre Ursache der Krankheit, vorzüglich richte man seine Aufmerksamkeit auf etwa statt-findende Brüche, die oft durch Leichtsinn, Nachlässigkeit, Schamhaftigkeit des Kranken oder wegen ihrer Kleinheit übersehen werden. Wo man diese Ursache entdeckt hat, wende man so schnell als möglich chirurgische Hülfe an.

5. Endlich sey man vorsichtig mit starken heroischen hitzigen Mitteln, und hüte sich zu schaden, wo man nicht helfen kann.

Was nun die besondre Heilart der Colik betrifft, so muss sie natürlich bey der grossen Verschiedenheit der Ursachen sehr verschieden seyn. Folgende Ursachen sind die wichtigsten.

a) Blähungen (colica flatulenta) Vorhergegangene blähende Ursachen, blähende Nahrungsmittel, mechanische; krampfhafte Verschliessung des Darmcanals; Disposition des Körpers zu Blähungen.

Aufgetriebener Leib, der bey der Berührung nicht schmerzt, mit Geräusch in den Gedärmen. Der Schmerz nimmt seine Richtung nach dem Gange des Colon. Abgehende Winde erleichtern.

Die Heilung geschieht durch gelindes Reiben des Bauches mit Flanell, Campheröhl und ähnliche Reizmittel, kalte Umschläge und Clystiere. Innerlich viel kaltes Wasser, absorbirende Mittel mit etwas Gewürz, Magnes: Kohlenpulver, Spir. Sal. ammon. vol. zu 15 bis 20 Tropfen, (S. Trommelsucht) Kümmel-, Fenchel-, Münzenöhl und Essenz, Ess. Castor. Liq. anod. min. Hoffm., und

neben allem diesem gehörige Leibesöffnung und Wegräumung der mechanischen Verschliessung des Darmcanals.

*b*) Anhäufung von gastrischen Unreinigkeiten, Schleim, Galle u. s. w. (colica pituitosa, biliosa). Die Diagnosis, Ursachen und Heilart derselben S. im 1 Thl. S. 325. 332. 357.

*c*) Würmer. (colica verminosa.) Kriechende, nagende, stechende, vorzüglich nächtliche Schmerzen (S. weiter unten, und im ersten Theile S. 363.)

*d*) Scharfe genossene Speisen und Gifte lassen sich bald nach dem Genusse durch Brech- und Purgiermittel entfernen; späterhin aber müssen wir ihre schädliche Einwirkung durch verdünnende, einhüllende, öhlichte, schleimigte Mittel und durch die ihnen angemessenen Gegengifte verhindern, und sie auf eine sanfte Art aus dem Körper fortschaffen. Hierher gehört auch vorzüglich die Bleyvergiftung (colica saturnina), welche sich durch anhaltende Leibschmerzen mit hartnäckiger Verstopfung oder Durchfall und Erbrechen, eingezogenen Bauch, krampfhaft zurückgezogenen After, harten und kugelrunden Koth zu erkennen giebt, und späterhin eine gänzliche Desorganisation der Gedärme, Verdickung ihrer Häute, Verengerung, Krämpfe, Lähmung der Glieder u. s. w. hervorbringt. (Mehr davon s. hinten bey den Vergiftungen.)

*e*) Unterdrückte natürliche oder gewohnte Blutflüsse (colica haemorrhoidalis,

menstrualis) erfordert ihre Wiederherstellung (S. unten bey den Blutflüssen.)

*f*) Erkältung des Unterleibes (colica catarrhalis) wird durch warme Bäder und Umschläge, Blasenpflaster und diaphoretische Mittel gehoben.

g) Zurückgetretene Gicht und Rheumatismus (colica arthritica, rheumatica) verursachen zuweilen sehr heftige und gefährliche Coliken, die leicht in Entzündung übergehen, oder Lähmung der Glieder hinterlassen. Man sucht das innere Leiden wieder in die äussern Theile zu bringen durch Bäder, Blasenpflaster und andre Hautreize, und giebt dabey innerlich flüchtige Reizmittel. (S. Gicht und Rheumatismus.)

Personen, die an schwachen Eingeweiden und häufigen gichtischen, rheumatischen und catarrhalischen Uebeln leiden, bekommen zuweilen, vornämlich im Frühlinge oder Herbste oder wenn catarrhalische und rheumatische Epidemien herrschen, einen anhaltenden nicht sehr heftigen ziehenden oder drückenden Schmerz in der Gegend des Magens oder auch tiefer im Unterleibe, welcher mit einem wässericht schleimigten oft sauren Aufstossen und Poltern verbunden ist. Das Cajeputöhl, oder auch folgende Mischung:

Rec. Bals. sulph. therebinth.
Naph. Vitriol. ad. dr. dimid.
Ol. anim. Dippel. gutt sex.
M.

Täglich 3 Mahl 3 bis 5 Tropfen auf Zucker genommen, erleichtern diesen Zufall bald, wobey je-

doch die eigentliche Heilursache nicht übersehen werden darf.

*h*) Krämpfe (colica nervosa, hysterica, hypochondriaca, spasmodica etc.) heilt man mit krampfstillenden Mitteln, Opium, Valeriana, Asa foetida, Castoreum, warmen, krampfstillenden Umschlägen und Einreibungen, Bädern, Clystieren.

*i*) Verengerungen des Darmcanales. Sie können herrühren von verhärteten Koth, Obstkernen, steinigten Verhärtungen, Geschwulsten, Callositäten, Einschiebungen, Einklemmungen der Gedärme u. s. w. Verhärteten Koth, Obstkerne und steinigte Verhärtungen sucht man durch erweichende und sanfte Abführungsmittel und Clystiere fortzuschaffen.

Geschwülste, Callositäten und andre organische Fehler der Gedärme lassen sich durch die Kunst schwerlich heilen. Man kann hier weiter nichts thun, als durch eine leichte Diät und mildernde sanfte Mittel nebst erweichenden Clystieren Linderung verschaffen. Zuweilen kann jedoch die Chirurgie noch helfen.

Einklemmungen der Gedärme finden vornämlich bey den verschiedenen Arten der Brüche statt, und werden durch Reposition derselben und überhaupt durch die den Brüchen angemessene Behandlung, welche die Chirurgie lehrt, gehoben.

Einschiebungen der Gedärme (volvulus) lassen sich durch äussere Zeichen schwer entdecken. Sie sind, so wie die eingeklemmten Brüche gemeiniglich mit hartnäckiger Verstopfun

und Erbrechen, wobey endlich selbst Koth ausgeleert wird verbunden (passio iliaca. Ileus. Miserere mei. Darmgicht.)

Die nächste Ursach ist eine verkehrte Bewegung des Darmcanales (motus antiperistalticus). Zu den entfernten gehört alles, was die Gedärme heftig reizt und verstopft, vorzüglich Würmer, verhärteter Koth, scharfe Gifte, drastische Purgier- und Brechmittel und überhaupt die meisten oben angegebenen Ursachen der Colik.

Bey der Heilung kömmt es zuförderst vorzüglich auf Linderung der Zufälle, und dann auf Wegschaffung der Ursachen an. Wegen der hier zu fürchtenden Entzündung müssen Aderlässe, Clystiere und krampfstillende, erweichende Mittel immer vorausgeschickt werden. Ist die Entzündungsgefahr gehoben, dauert die Verstopfung und das Erbrechen hartnäkkig fort, und lässt sich die wahre Ursache nicht auffinden oder heben, so kann man reizende Clystiere von Tabaksrauch, Tabaksdecoct, Essig mit Wasser, eine Auflösung von Brechweinstein appliciren, kalt Wasser, Eis, Schnee auf den Leib legen, *) kalte Fussbäder versuchen, und innerlich



*) Brandis heilte den hartnäckigen Ileum, der schon eilf Tage angehalten hatte, und dem Brande nahe war, durch beständig anhaltendes Auflegen von Eis auf den Unterleib und häufigen Genuss von Eis mit China und Opium verbunden. Nach vier und zwanzigstündigem Gebrauch dieser Cur erfolgte häufiger wässerichter Stuhlgang, und nach vier Wochen völlige Genesung. Ueberhaupt empfiehlt Herr Bran-

das englische Salz, oder Schwefelmilch alle 3 Stunden zu einer halben Drachme, oder lebendiges Quecksilber in starken Gaben nehmen lassen. *) Oft hilft alles nichts, und die Krankheit geht unaufhaltbar in Brand über.

*k*) Steine in den Urin- und Gallenwegen (colica hepatica; calculosa, nephritica etc.) erregen oft eine consensuelle Colik, die durch erweichende krampfstillende Mittel gelindert, und durch Wegschaffung der Steine gründlich geheilt wird. (S. Gallensteine. Urinsteine.)

Stoll. dissertat. ed. Eyerel T. II.

dis bey dieser Krankheit, nach hinlänglichen Aderlässen, welche doch aber immer mit grosser Vorsicht und Rücksicht auf die Kräfte des Kranken angestellt werden müssen, Opiate und vorzüglich Anbringung des höchsten Grades der Kälte auf alle Theile des Unterleibes, durch Umschläge, Clystiere und den Genuss eines eiskalten Getränkes anhaltend fortgesetzt, als die wirksamsten Mittel, und verwirft Purganzen und Clystiere. S. dessen Uebersetzung von Darwins Zoonomie 1. Th. 1, Abth. S. 539. Anmerkung. Desgl. 2. Th. 3. Abth. S. 171.

*) Zuweilen thut bey den hartnäckigsten Leibesverstopfungen, wo nichts helfen will, ein Stuhlzäpfchen aus Eygelb und Salz in klare Leinwand gewickelt und so applicirt, oder aus Sal. comm. dr. sem. Sapon. Venet. dr. j. Mell. inspiss. q. s. die vortrefflichsten Dienste. Auch ist das Ol laxativ. Vogler. aus Resin. Jalapp. gr. novem. Sapon. Venet. gr. tria exact. terend. in mortar. serpent. ad. Ol. Oliv. puriss. Cochl. 2. M. Alle Stunden zu einem halben Esslöffel voll genommen, hier sehr zu empfehlen.

## B. Krankheiten des innern Sinnes.

Das Vermögen der Seele, durch äussere Eindrükke gerührt zu werden, (Empfindung) sich ihren ganzen Zustand und ihre Verhältnisse zu ihrem Körper und zur Aussenwelt deutlich vorzustellen, (Bewustseyn) ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, (Aufmerksamkeit) abwesende Gegenstände sich vorzustellen, (Einbildungskraft) und ehemahlige Vorstellungen wieder zu erneuren, (Erinnerungsvermögen) verschiedene Vorstellungen mit einander zu vergleichen, zu verbinden und allgemeine Resultate daraus zu ziehen, (Vernunft, Verstand) oder zum Begehren und Verabscheuen gereizt zu werden, (Begehrungsvermögen) nennen wir im Allgemeinen den innern Sinn, und die Abweichungen desselben von dem normalen individuellen Verhältnisse wird von den Aerzten im weitesten Sinne eine Geisteszerrüttung oder Gemüthskrankheit (Vesania) genannt. Die besondern Verschiedenheiten dieser Krankheiten sind in ihren Erscheinungen, Graden und Verbindungen eben so mannigfaltig, als die einzelnen Seelenverrichtungen, und gehören mehr für das Gebiet des Psychologen als des Arztes. Sie kommen indessen alle darinnen überein, dass sie auf einer Täuschung, auf falschen Ideen und einer mangelhaften Verkettung derselben beruhen, und dass der Kranke diese Täuschung selbst nicht erkennt. Oft sind diese Geisteszerrüttungen auch für den Beobachter so unbemerklich, dass es in manchen Fällen sehr schwer ist, sie von den normalen Aeusserungen eines gesunden Seelenvermögens zu unterscheiden, da wir ohnehin nicht im Stande sind,

eine scharfe Gränzlinie zwischen dem gesunden und kranken Verstande zu ziehen. Bald entwickeln sie sich nur allmählig bis zu einem gewissen Grade, worin sie entweder beständig, oder lange Zeit, oder mit abwechselnder Zu- und Abnahme, oder mit völlig vernünftigen Zwischenräumen (lucida intervalla) fortdauern; bald erscheinen sie plötzlich und ohne alle Vorboten — kurz ihre Verschiedenheit und Nüancen sind so vielgestaltig, dass sie sich schwerlich gehörig classificiren und darstellen lassen.

Die *nächste Ursache* dieser Krankheiten muss nothwendig in einer fehlerhaften Beschaffenheit der innern Empfindungs- und Denkwerkzeuge gegründet seyn, deren Natur wir aber gar nicht kennen. Die *entfernten Ursachen* unterscheiden sich von den allgemeinen Ursachen der Nervenkrankheiten nicht wesentlich; jedoch zeichnen sich unter denselben die moralischen Einflüsse z. B. heftige oder lange anhaltende und vorzüglich niederschlagende Gemüthsbewegungen und übermässige Geistesanstrengungen aus. Nicht selten liegt auch eine erbliche Disposition zum Grunde, die früher oder später bey der unbedeutendsten Veranlassung sich bis zum völligen Ausbruche der Krankheit entwickelt.

Der Verlauf, Ausgang und die Prognosis ist eben so unbestimmt, wie bey allen übrigen Nervenkrankheiten. Wir sehen die Geisteszerrüttungen oft ohne Ursache verschwinden, periodisch zurückkehren, oder mit andern Krankheiten abwechseln u. s. w. und nicht selten geniessen die Kranken dabey einer vollkommnen körperlichen Gesundheit und er-

reichen ein ungewöhnlich hohes Alter. In andern Fällen aber hat das innere Leiden des Seelenorganes einen mehr oder minder nachtheiligen Einfluss auf die übrigen Organe des Körpers, und zieht bald Abzehrung, Wassersucht, Lähmung und den Tod nach sich. Merkwürdig ist der Umstand, dass Gemüthskranke nur selten von andern, besonders fieberhaften Krankheiten befallen werden, und dass diese, so wie manche andere Veränderungen des Körpers, z. B. die Schwangerschaft, Hautausschläge u. a. m. nicht selten das Leiden der Seele auf eine Zeit lang oder auf immer aufheben.

Die allgemeine Behandlung dieser Krankheiten ist, so wie die übrigen Nervenkrankheiten, fast ganz empirisch. Wir suchen die entfernten Ursachen zu heben, die fehlerhafte Constitution, Sthenie und Asthenie zu verbessern, die örtlichen Krankheiten und Zufälle zu heilen, und wo wir gar keine bestimmte Anzeigen finden, auf den Körper durch Arzneymittel zu wirken, da schränken wir uns lediglich auf eine angemessene Diät des Körpers und auf solche moralische Mittel ein, welche zunächst und am zweckmässigsten auf den individuellen Seelenzustand wirken. Diese Mittel gehören in das Gebiet der psychischen Heilkunde und bestehen in angenehmen und unangenehmen sinnlichen Eindrücken, in Zerstreuung, Ablenkung, Fixirung, Erhöhung und Betäubung der Phantasie, der Leidenschaften und des Willens u. s. w., je nachdem es der besondre Zustand des Kranken erfordert. Diese Curmethode setzt eine genaue Bekanntschaft des ganzen jetzigen und vorherigen physischen und moralischen Zustandes und aller Verhält-

nisse des Kranken voraus, und ist so weit umfassend, dass nur selten der practische Arzt in seinem gewöhnlichen Wirkungskreise sich damit beschäftigen kann. Daher können manche dieser Kranken nur in guten Irrenanstalten und unter einer sorgsamen physischen Behandlung geschickter und humaner Aerzte und Menschenkenner mit Glück behandelt werden, und es ist ein grosser Vorzug unsres Zeitalters, dass für die grosse Classe solcher Geisteskranken jetzt in allen aufgeklärten Ländern unendlich besser gesorgt wird, als ehemahls, wo man diese unglücklichen Geschöpfe der Dummheit und Brutalität gefühlloser Menschen zu Schlachtopfern ohne Rettung preis gab.

Die specielle Behandlung dieser Krankheiten wird in dem folgenden weitläuftiger erörtert werden.

### *Melancholie und Wahnsinn.*

(Melancholia et Mania.)

Beyde Krankheiten haben viel Aehnliches in ihren Erscheinungen und Ursachen.

*Character der Melancholie.* Traurigkeit, Schüchternheit, Liebe zur Einsamkeit, die oft bis zur Misanthropie und zum Lebensüberdruss steigt. Falsche Beurtheilung eines oder mehrerer Gegenstände; hartnäckige Verfolgung eines auf irrigen Voraussetzungen beruhenden thörigten Zweckes.

Die äussere Physiognomie des Körpers ist gewöhnlich mager, trocken, blass oder gelblich, zuweilen ins schwarze spielend. Mehrentheils dunkel gefärbtes Haar.

*Character des Wahnsinns.* Eine chronische Verstandesverrückung und Störung aller Seelenkräfte, verbunden mit einem unbezwingbaren, heftigen Aufeinanderdrängen unzusammenhängender Ideen und einem unvernünftigen Betragen.

Dabey ist gewöhnlich der Körper höchst unempfindlich, abgemagert, trocken und die Muskularkräfte ausserordentlich stark. Alle Excretionen gehen langsam von statten. Zuweilen ist die Krankheit periodisch. Bey einigen äussern sich blos lustige, bey andern traurige Ideen, und eben so sind ihre Handlungen bald wüthend und ausschweifend, bald lächerlich.

*Ursachen.* Die nächste liegt offenbar in einer positiven Unordnung der innern Bewegungen und Wirkungen des Seelenorganes, die durch folgende entferntere moralische und physische Ursachen veranlasst wird: Gemüthsbewegungen, vorzüglich von niedrückender Art, unglückliche Liebe, Kummer, Gram, Hass, unbefriedigter Ehrgeiz, Stolz, Sehnsucht, Religionsschwärmereyen und Grübeleyen; tiefes, anhaltendes Nachdenken, hypochondrische und hysterische Disposition, oder eine andere Art von Schwäche und Empfindlichkeit des Nervensystems, idiopatische und consensuelle Reize des Gehirnes und des Seelenorganes durch organische Fehler des Gehirns, Verhärtungen, Geschwüre, Wasseransammlungen, Metastasen von zurückgetriebenen Ausschlägen oder Milchversetzungen, angeerbte Disposition. Ferner: Abdominalreize, Infarcten,

vorzüglich von atrabilarischer Art; Würmer, Saamenreiz, gewisse Gifte, z. B. Belladonna, Stramonium etc. Uebermässige Ausleerungen von verschiedener Art und verstopfte gewohnte Ausleerungen.

Haslam (Arzt am Bethlehemspital zu London) fand in 79 Fällen bey der Section mehrentheils einen krankhaften Zustand des Gehirnes, entweder Entzündung der Membranen, oder ausgedehnte Gefässe, oder Anhäufung von Wasser auf der Oberfläche oder in den Ventrikeln des Gehirnes; oder Extravasate von Blut. Die Consistenz des Gehirnes war in einigen Fällen natürlich, in andern ungewöhnlich hart oder weich.

Aus den hier angeführten Leichenöffnungen darf man jedoch nicht immer auf eine vorhergegangene sthenische Entzündung schliessen, vielmehr lässt sich in den mehrsten Fällen das Gegentheil annehmen, weshalb denn auch die schwächende Methode, welche ehemahls fast ausschliesslich bey diesen Krankheiten angewandt wurde, mehrentheils schädlich war. Die Fälle, wo die schwächende Methode bey diesen Krankheiten wirklich nützlich war, bezogen sich wohl mehrentheils auf irgend eine örtliche Krankheit, örtliche Vollblütigkeit, Ansammlung von Darmunreinigkeiten u. s. w.

Bey der grossen Mannigfaltigkeit der entfernten Ursachen, deren Beseitigung der erste Zweck des Arztes seyn muss, lässt sich keine allgemeine Curmethode bestimmen, sondern sie ist eben so verschieden, als

jene Ursachen selbst, und die individuellen Verhältnisse des Kranken, wodurch diese veranlasst wurden.

Wo Trieb des Blutes nach dem Kopfe, Vollblütigkeit und übermässige Thätigkeit der Naturkräfte Statt findet, kann man allemahl sicher, und wenn es die Umstände erfordern, zu wiederholtenmahlen Aderlassen, kalte Umschläge auf den Kopf legen, und überhaupt die schwächende, kühlende und reizmildernde Heilmethode anwenden. Hierher gehören alle Mittel- und Neutralsalze, Säuren, Emulsionen, Molken u. dgl. Dabey sucht man die etwa verstopften Blutflüsse, welche zu der Congestion nach dem Gehirne Gelegenheit gegeben haben könnten, wieder hervorzubringen.

Zurückgetriebene Hautausschläge und Metastasen erfordern ihre Wiederherstellung durch innere schweisstreibende, krampfstillende und äussere reizende und anlockende Mittel, Blasenpflaster, warme Bäder, Moschus, Brechmittel, Spiessglaswein, Schwefel, Einimpfung der Krätze etc.

Schwarzgallichte Infarcten und Dickblütigkeit löst das Kirschlorbeerwasser am kräftigsten auf. Thilenius empfiehlt eine Mischung aus Tart. solubilis, Tart. emet. Aq. Laurocerasi und Honig. Hierher gehört auch Muzels Mischung aus Tartar. Tartaris. und Honig. (Nro. 86. u. 47.).

Gastrische Reize, Schleim, Würmer u. s. w. werden auf die bekannte Art ausgeleert. Brechmittel thun hier oft vorzügliche Dienste, nicht sowohl wegen der damit verbundenen Ausleerung; als wegen ihres er-

schütternden Reizes, welchen sie dem ganzen Körper mittheilen, und wodurch die torpescirende Erregbarkeit aller Systeme kräftig erweckt wird. Selten aber wirken sie hier in den gewöhnlichen mässigen Gaben; mehrentheils sind starke Dosen nothwendig. Z. B. Tartar. emet. zu 6, 8, bis 10 Gran; Ipecacuanha zu einem Scrupel bis 2 Drachmen. Sehr häufig finden wir bey der Melancholie irgend eine Unordnung im Unterleibe, vorzüglich im Lebersysteme; Verhärtungen, Anschwellungen, Hämorrhoiden, welche auf die an andern Orten vorkommende Art behandelt werden müssen. Vorzüglich nützlich sind hier die sogenannten auflösenden Mittel in Verbindung mit stärkenden bitteren Arzneyen.

Wo schwächende Ursachen, z. B. unmässige Ausleerungen vorhergegangen sind, und überhaupt die Zeichen von Schwäche vorwalten, da dienen nach Verhältniss der Umstände bald stärkende bittere, bald reizende gewürzhafte, bald aber kräftig nährende Mittel. (S. allgemeine Therapie.) Da hier indessen so mancherley Verwickelungen und Modificationen Statt finden, welche der Arzt aus äussern Zeichen nicht immer sicher beurtheilen kann, so muss man hier oft die Wirkung der Mittel ablauschen, und deshalb ist es rathsam, bey der Anwendung dieser Mittel behutsam zu verfahren und sie in steigenden Gaben zu reichen. *)

*) In derjenigen Art von Melancholie, die keine ausleerende Mittel verträgt und blos von Schwäche abhängt und die gewöhnlich eine Folge von grosser Anstrengung und Ueberspannung der Seelenkräfte und

Haben wir nun die entdeckten entfernten Ursachen vergeblich bekämpft, ohne die Krankheit des Gehirnes besiegt zu haben, so nehmen wir unsre Zuflucht zu denjenigen Mitteln, die offenbar eine specifische Wirkung auf das Gehirn äussern, Moschus, Campher, Vanille — welche vorzüglich bey schwachem Gedächtniss zu wirken scheint — Opium, Bilsenkraut, Stechäpfel (S. Nro. 88.) Belladonna, Digitalis, Kirschlorbeer u. a. m.

Ein periodischer Wahnsinn hat oft völlig die Natur eines kalten Fiebers und erfordert dann dieselbe Behandlung. Oft wird auch selbst der Wahnsinn von der Natur durch ein Wechselfieber gehoben.

Eine allgemeine Regel bey der Heilung des Wahnsinns ist es, alle Excretionen wo möglich zu unterhalten, vorzüglich Ausdünstung, Urin und natürliche und gewohnte Blutflüsse.

Nun noch etwas über einige der wichtigsten und wirksamsten Mittel beym Wahnsinne, welche von verschiedenen Aerzten empfohlen werden.

Campher. Er ist von vielen Aerzten, vornämlich aber von Locher empfohlen worden. Er scheint vorzüglich für solche Fälle zu passen, wo überhaupt excitirende Mittel angezeigt sind, zum wenigsten waren die meisten Fälle, wo er mit erwünschtem Erfolge angewandt wurde, von dieser Art, und gewöhnlich mit einem kleinen langsamen Pulse verbunden,

von Kummer ist, ist der Gebrauch des Wildunger Wassers ganz vorzüglich wohlthätig, und wirkt oft äusserst schnell.

oder aus solchen Ursachen entstanden, welche die Thätigkeit des Nervensystemes unterdrücken, z. B. lange anhaltende Traurigkeit, Gram, Kummer, übermässige Anstrengung der Denkkraft u. dgl. Diesem scheint jedoch die Erfahrung anderer Aerzte, z. B. Cullens zu widersprechen, welche die excitirende Eigenschaft des Camphers in Zweifel ziehen, und nach dessen Gebrauch, selbst in grossen Dosen, eine Betäubung und Verminderung des Pulsschlages bemerkten. Sicher kann man ihn da anwenden, wo zurückgetretene Ausschläge und eine mangelnde Ausdünstung Statt finden. Locher empfiehlt ihn vornämlich in Verbindung mit Weinessig, (Nro. 87.) Man muss ihn jedoch, wenn er bey dieser Krankheit wirksam seyn soll, in grossen Gaben, zu einem halben Scrupel bis zu zwey Drachmen geben.

Digitalis purpurea ist gleichfalls von einigen mit Erfolg beym Wahnsinn gebraucht worden. Sie wirkt als narcotisches, vorzüglich aber als ein kräftiges Reizmittel auf das lymphatische - und Blutsystem. Da, wo wässerichte Stockungen im Gehirn und mangelhafte Ausleerung des Urines Statt finden, scheint sie vorzüglich angezeigt zu seyn. Man giebt das Pulver der getrockneten Blätter zu zwey und mehreren Granen einigemahl des Tages, oder wenn dieses der Magen nicht verträgt, das Infusum und Decoct. (Nr. 59. 60. 61.)

Belladonna, Cicuta. Beyde sind narcotische und betäubende Mittel, und vorzüglich da angezeigt, wo es zunächst auf Beruhigung einer übermässigen Thätigkeit des Nervensystemes ankömmt,

und daher vorzüglich anwendbar, wenn sich viele krampfhafte und convulsivische Zufälle zu dem Wahnsinn hinzugesellen. Als kräftig auflösende Mittel sind sie zugleich im Stande hartnäckige Stockungen zu heben. Stoll und Schmucker verbinden die Belladonna mit Rhabarber. (Nro. 89.) Die Cicuta giebt Baldinger mit Honig.

Gratiola. Ein heftiges drastisches Mittel, deren grosse Wirksamkeit beym Wahnsinn noch neuerlich von Hrn. Lentin *) bestätigt worden ist. Eine specifische Kraft hat sie wohl nicht, sondern wahrscheinlich wirkt sie durch ihre drastische Eigenschaft in solchen Fällen heilsam, wo die Reizbarkeit des Unterleibes verloren gegangen ist, und eines kräftigen Reizes zur Wiedererweckung bedarf. Oft sind mit einem so gelähmten Zustande der Eingeweide des Unterleibes beträchtliche Stockungen und Versessenheiten verbunden, die dann beym Gebrauch dieses Mittels bald und häufig abgehen. Man giebt das Pulver des Krautes zu einem Scrupel und mehr täglich, und lässt eine Ptisane aus Graswurzel u. dgl. häufig daneben trinken.

Ueberhaupt muss hier bemerkt werden, dass die mehresten Wahnsinnigen zu Verstopfung des Leibes geneigt sind, die gemeiniglich nur durch kräftige Laxiermittel gehoben werden kann. Daher sind drastische Arzeneyen bey dieser Krankheit schon seit den ältesten Zeiten empfohlen worden. Aber nicht blos aus diesem Grunde, sondern weil sie eine neue örtliche Krankheit des Unterleibes erregen, scheinen sie

*) S. Hufelands Journ. 1. B. 1. St.

oft so nützlich zu seyn. Man kann jedoch auch in ihrem Gebrauche zu weit gehen und die Kranken so schwächen, dass der Wahnsinn in eine oft unheilbare Blödsinnigkeit übergeht.

Die moralischen Ursachen verdienen eine besondre Aufmerksamkeit, und es kömmt bey der Cur überhaupt sehr viel auf die moralische Behandlung der Kranken an, deren ausführliche Erörterung hier aber nicht Platz finden konnte. Man muss nicht durch unnöthigen Widerstand, durch Schläge, Einsperren und noch grausamere Zwangsmittel die Kranken aufbringen, sondern so viel wie möglich ihren Ideen nachgeben, oder mit Sanftmuth und Klugheit ihre Aufmerksamkeit von den Gegenständen ihres Eigensinnes und ihrer Wuth abzulenken oder dieselben zu entfernen suchen. Diesem zu folge thut oft ein mässiger Genuss der Liebe bey solchen Kranken vortreffliche Dienste. Auch die Musik und andre ähnliche Aufheiterungen und Zerstreuungen haben oft den vortheilhaftesten Einfluss auf die Beruhigung des Gemüths.

Die Diät und Lebensordnung sey der allgemeinen Constitution angemessen, jedoch einfach und leichtverdaulich, verbunden mit mässiger Bewegung in frischer Luft. Der Schlaf scheint wegen der damit verbundenen Besänftigung der Seele für die mehrsten dieser Kranken sehr heilsam zu seyn, und man muss ihn demnach auf keinen Fall stören, sondern möglichst befördern, wenn man nicht offenbare Nachtheile davon bemerkt.

Sind ja Zwangsmittel nothwendig, so kann man die Hände des Kranken binden, oder ihm ein Camisol mit langen, über die Hände reichenden Ermeln anziehen und ihn in ein verfinstertes Zimmer einsperren, wodurch ihm grösstentheils die Macht zu schaden genommen wird.

Unter den besondern Arten von Geisteszerrüttungen erwähnen wir nur folgender.

### *Schwäche der Urtheilskraft und des Gedächtnisses.*

(Fatuitas. Amnesia.)

Sind gewöhnlich Folgen andrer hitziger und chronischer Krankheiten, die durch stärkende örtliche und allgemeine Mittel gehoben werden. Die Vanille, der Senfsamen, und Niesemittel sollen das Gedächtniss stärken. Oft sind Fehler der Erziehung und des Unterrichtes und Mangel an Uebung schuld, welche durch Arzeneyen nicht gehoben werden können.

### *Gleichgültigkeit, Unempfindlichkeit gegen äussere Eindrücke.*

(Apathia.)

Ist oft Temperamentsfehler, oft aber die Folge langer und schwerer moralischer Leiden, und gewissermassen eine Lähmung des Geistes, die durch moralische kräftige Reizmittel gehoben werden muss.

### *Widerwille gegen gewisse Eindrücke.*

(Antipathia. Idiosyncrasia.)

Eine solche Eigenheit ist oft angebohren, oder durch Erziehung angewöhnt, und in beyden Fällen

schwer zu heben. Ihre Kenntniss ist oft bey der Behandlung andrer Krankheiten wichtig. Allmählig lässt sich zuweilen eine solche Antipathie abgewöhnen; aber mit Gewalt muss man nicht dagegen kämpfen.

### *Entzückung.*

(Ecstasis.)

Eine feste lebhafte und anhaltende Aufmerksamkeit der Seele auf einen einzigen, gewöhnlich angenehmen Gegenstand, wodurch alle andre Gefühle und Empfindungen betäubt werden. Oft stellt die Einbildungskraft den Gegenstand beynah sinnlich dar (Visionen).

Diese in ihren geringeren Graden als poetische Exaltation so unschuldige und liebenswürdige Thätigkeit der Seele ist in ihren höheren und höchsten Graden eine Krankheit, und kann zu andern wichtigen Nervenkrankheiten Gelegenheit geben, weshalb man ihr durch Zerstreuung, Bewegung, gute Diät u. s. w. entgegen arbeiten muss.

### *Blödsinn.*

(Imbecillitas. Fatuitas.)

Allgemeine Verstandesschwäche von sehr verschiedenen Graden. Gemeiniglich liegt ein organischer Fehler des Gehirns, oft aber auch Fehler der Erziehung und des Unterrichtes zum Grunde.

S. Harper über die wahre Ursache und Heilung des Wahnsinns, aus dem Engl. von Consbruch 1792. Arnold über den Wahnsinn. Lorry von der Melancholie. Samml. auserl. Abhandl. für pract.

Aerzte. W. Perfect über die verschiedenen Arten des Wahnsinns und ihrer Heilart. Ludwig diss. de Belladonna ejusque usu in vesania. Jen. 1789. Pargeter's theor. pract. Abhandl. über den Wahnsinn. 1793. Chiarurgi's Abhandl. über den Wahnsinn. 3 Thle. aus dem Ital. 1795. Observations on Insanity, With practical remarks etc. by John Haslam. London 1798. An Iquiry into the nature and Origin of mental derangement by Alex. Chrichton London 1798. Pinel über den periodischen Wahnsinn in den Samml. auserl. Beob. d. wetteifernden Gesellschaft zu Paris 1. B. Sehr interessante theoretische und pract. Ideen über die Gemühtskrankheiten hat Schmidt aufgestellt in Hufelands Journ. 14. B. 4. S. und 15. B. 1. St. Reils Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen, Halle 1803. Reil und Hoffbauer Beyträge zur Beförderung einer Curmethode auf psychischem Wege, Halle 1807.

## C. Krankhafte Muskelbewegungen.

Da die Muskelbewegungen von dem Einflusse des Nervenprincips abhängen, so setzt ihre unregelmässige Thätigkeit auch immer eine fehlerhafte Beschaffenheit der Nerventhätigkeit voraus. Diese Unregelmässigkeit der Muskelbewegung ist entweder ungewöhnlich lebhaft, unordentlich und unvillkührlich; (Krämpfe und Zuckungen) oder im Gegentheile ungewöhnlich träge oder gar vernichtet (Lähmungen).

## a) *Krampfhafte Krankheiten.*

(Morbi spasmodici. convulsivi.)

*Allgemeiner Character.* Unregelmässige, durch den Willen nicht zu leitende Muskelbewegungen, mit oder ohne Bewusstseyn.

Man unterscheidet dieselben noch näher nach ihren äussern Erscheinungen in eigentliche Krämpfe (Spasmi) und Convulsionen oder Zuckungen (Convulsiones. Spasmi clonici) so dass man unter jenen mässige Zusammenziehungen und Bewegungen einzelner Muskeln oder Muskelbündel, unter diesen aber eine wechselweise Zusammenziehung und Erschlaffung der Antagonisten versteht.

Die krampfhaften Krankheiten überhaupt sind höchst mannigfaltig in ihren Erscheinungen, Verbindungen mit andern fehlerhaften Aeusserungen des Nervensystems, Fehlern der innern und äussern Sinne, fieberhaften und chronischen Krankheiten. Darin kommen sie jedoch alle überein, dass ihre nächste Ursach in einem fehlerhaften Einflusse des Nervenprinzips gegründet ist, dessen nähere Beschaffenheit wir durchaus nicht kennen, und daher nicht bestimmen können, ob er quantitativ oder qualitativ sey, und warum bald die innern, bald die äussern Organe mehr davon leiden. Die Aehnlichkeit der krampfhaften Krankheiten mit den Wirkungen der Electricität und des Galvanismus auf die thierischen Körper, und die Wirksamkeit dieser uns noch lange nicht genug bekannten höchst wichtigen und so allgemein verbreiteten Stoffe bey dieser Classe von Krankheiten; ferner die künstliche Erregung und Besänftigung der innern

und äussern Thätigkeit des sensibeln und irritabeln Systemes durch den sogenannten thierischen Magnetismus, durch Streichen und sanftes Reiben gewisser vorzüglich reizbarer Theile; und eine Menge andrer Erscheinungen, die man nur zu oft durch die Brille des angenommenen Systemes betrachtet, oder ganz übersieht, machen es sehr wahrscheinlich, dass das Nervenprincip den eben genannten feinen Stoffen sehr ähnlich, und vielleicht nur durch die besondre Form und Mischung des thierischen Körpers modificirt ist, so wie wir diesen feinen Stoff auch ausserhalb des thierischen Körpers in verschiedenen Modificationen und Aeusserungen antreffen. Wenn wir daher bey diesen Krankheiten von Sthenie und Asthenie reden, so dürfen wir diese Begriffe nicht auf die nächste Ursache beziehen, und eben so wenig können wir die Wirkungsart unsrer Heilmittel, die bey diesen Krankheiten oft so auffallend ist, darnach erklären; vielmehr zeigt sich hier offenbar ein quantitatives Verhältniss, eine chemisch organische Veränderung, die von der Quantität des Reizes ganz unabhängig ist.

Die entfernten Ursachen, der Verlauf, Ausgang und die Prognosis der krampfhaften Krankheiten kommen mit denen bey der allgemeinen Betrachtung der Nervenkrankheiten angegebenen im wesentlichen überein; einzelne Abweichungen davon werden bey der speciellen Betrachtung der verschiedenen hierher gehörigen Krankheiten bemerkt werden.

Die Behandlung der krampfhaften Krankheiten ist grösstentheils empirisch. Nach Beseitigung der uns bekannten entfernten Ursachen, der örtlichen Krank-

heiten, der Sthenie und Asthenie, nehmen wir unsre Zuflucht zu den sogenannten krampfstillenden und specifischen Mitteln, deren Heilsamkeit wir mehr durch Erfahrung als durch die Theorie kennen. Einige der vorzüglichsten unter diesen sind: die Pomeranzenblätter, Moschus, Valeriana, Päonia, Fliegenschwamm, Ol. animal. Dippel. Opium abwechselnd mit Laugensalzen, Metallkalke, vorzüglich Zinkblumen, Kupfersalmiak, Silberoxyd u. a. m. Ausserdem giebt es noch eine zahllose Menge von geheimen Mitteln und Zusammensetzungen gegen die krampfhaften Uebel, die oft sehr wirksam sind, und doch aus den reizlosesten vegetabilischen, mineralischen und thierischen Substanzen bestehen, z. B. Kalkerde u. a. m.

Wir wenden uns jetzt zu den einzelnen krampfhaften Krankheiten, die in einer ziemlich bestimmten Form erscheinen.

### *Fallsucht.* (Epilepsia.)

***Character.*** Allgemeine Zuckungen mit Mangel des Bewusstseyns und der Empfindungen. Der Paroxysmus tritt oft unvermuthet, zuweilen aber nach einigen Vorboten, z. B. Kopfweh, Husten, kleinen Krämpfen in verschiedenen Theilen und erhöheter Reizbarkeit und Empfindlichkeit ein. Er ist verbunden mit heftigem Zucken der Glieder, Schaum vor dem Munde, ängstlicher Respiration, Einschlagen der Daumen, und nachher folgt gewöhnlich ein tiefer Schlaf und grosse Mattigkeit. Die ganze Dauer des Paroxysmus ist gewöhnlich von 5 bis 15 Minuten, selten län-

ger. Nachher sind die Kranken wieder munter, bis sich der Paroxysmus wieder einstellt, welches zuweilen periodisch nach gewissen Zeiträumen geschieht, und es scheint, als wenn der Mondwechsel darauf Einfluss habe. Einige bekommen den Paroxysmus zur Nacht, andere nur bey Tage.

*Ursachen.* Die nächste ist uns unbekannt. Sie liegt entweder in dem Gehirn und den Nerven selbst, (epilepsia idiopathica) oder in entfernten Theilen, (epilepsia sympathica). Von der ersten Art ist diejenige, welche von organischen Fehlern des Gehirnes und der Nerven, Gewaltthätigkeiten und Verletzungen dieser Theile, abgesetzten Krankheitsmaterien auf dieselben u. dgl. entsteht. Die übrigen entfernten Ursachen begreifen jeden Reiz, der zunächst aufs Nervensystem und mit einer gewissen Heftigkeit wirkt. Dahin gehören gastrische Reize, scharfe Galle, Würmer, Schleim, Steine, zurückgetriebene Hautausschläge, Gichtmaterie, venerisches Gift, Saamenreize, unterdrückte, gewohnte Ausleerungen etc. — und erbliche Anlagen.

Bey der Behandlung dieser Krankheit kömmt es darauf an, ob die materiellen Reize aufzufinden sind und fortgeschafft werden können. Das allgemeine Verfahren ist schon oben gelehrt worden. Daher sind bald abführende, auflösende, wurmtreibende etc. Mittel, bald Aderlässe, Blasenpflaster, künstliche Geschwüre anzuwenden. Nach fortgeschafften materiellen Reizen muss man alsdann immer die Disposition zu dieser Krankheit durch stärkende Arzeneyen zu heben suchen.

Im Anfalle selbst hat man nichts zu thun, als zu verhindern, dass sich die Kranken durch Schlagen, Fallen etc. nicht schaden können. Das Halten und Aufbrechen des Daumens macht die Kranken weit matter, als wenn man sie sich selbst überlässt. Zwischen die Zähne kann man, um das Zerbeissen der Zunge zu verhüten, ein Stück Leder einbringen. Ist der Kranke sehr vollblütig, und treibt das Blut gewaltig nach dem Kopfe, so kann man eine Aderlässe vornehmen. Ausser diesen thun erweichende Clystiere, warme Bähungen des Leibes und der Glieder, Einreibungen erweichender und krampfwidriger Salben in den Rückgrad gute Dienste. Starke Riechmittel vor die Nase gehalten, sind schädlich; jedoch kann man bey Hysterischen stinkende Sachen, Asant, gebrannte Federn etc. an die Nase halten. Wenn der Kranke wieder zu sich kommt, so kann man ihm etwas liq. anod., Essent. succini und andere erquickende Flüssigkeiten reichen.

Wenn sich der Paroxysmus durch Vorboten anmeldet, so kann man zuweilen den Anfall durch verschiedene Mittel verhüten. Geht vor dem Anfalle ein Krampf vorher, welcher in einem äussern Theile anfängt, so muss man diesen Theil stark binden, reiben oder Einschnitte darin machen. Nach Wunden und Quetschungen der Flechsen oder Nerven entsteht zuweilen der Paroxysmus, welchen man oft durch völlige Durchschneidung der verletzten Theile vorbeugen und dessen Wiederkunft völlig verhüten kann. — Richter empfiehlt Brechmittel zur Verhütung des Paroxysmus eine Stunde vor dessen Eintritt gegeben als vortrefflich.

Kann man keine materielle Ursache auffinden, oder kömmt nach deren Entfernung doch der Paroxysmus zurück, so richte man die Behandlung gegen die prädisponirenden Ursachen nach der vorhin gegebenen Anleitung. Erreicht man auch dann den Zweck nicht, so kann man zu den sogenannten empirischen Mitteln seine Zuflucht nehmen. Man hat deren eine grosse Menge, worunter jedoch keines immer und ganz zuverlässig wirkt. Man muss deshalb oft mehrere nach einander versuchen. Die vorzüglichsten darunter sind: Baldrian, Pomeranzenblätter, Zinkblumen, (S. oben) Asa foetida, Oleum animal. dippel. — Extr. hyoscyami, Extr. stramonei — belladonna, (Nro. 38.) Kupfersalmiak, Kupfervitriol, weisser Vitriol, Moschus, Campher. —

Das berühmte Ragolosche Arcanum, welches sehr oft die vortrefflichsten Dienste thut, soll mit folgender Mischung viel Aehnlichkeit haben:

Rec. Pulv. rad. Valerian. dr. un.
— fol. Aurant. Scrup. un.
Sal. ammon. gr. duo
Ol. Cajaput. gtt. quatuor.
M.

Gmelin fand bey der chemischen Untersuchung keine Pomeranzenblätter unter dessen Bestandtheilen, sondern Magnes. alb., und er giebt die Mischung folgendermassen an:

Rec. Rad. Valer. dr. dimid.
Magnes. alb.
Sal ammon. aa. gr. tria
Ol. Cajeput. gutt. duas.
M.

Den Fliegenschwamm (agaricus muscarius) empfehlen Bernhard Whistling und einige neuere Aerzte als ein vortreffliches Mittel in dieser Krankheit, wenn sie von einem zurückgetretenen chronischen Ausschlage entstanden ist. Man gebraucht ihn von 15 Gran bis zu einer Drachme innerlich in Essig oder schwarzem Kirschwasser gegeben.

Auch das Eibenbaumextract (Extr. Taxi) wurde erst neuerlich zu 1 bis 2 Gran anfänglich, und dann in steigender Dose gegeben, sehr empfohlen. (S. Hufelands Annalen der französischen Arz. K.)

Ueber die hier kurz angezeigten und noch mehr andere Mittel, findet man weitere Auskunft in Tissots Werke über die Nervenkrankheiten übers. von Ackermann. 3. B. 1. Th. Dreyssig Handbuch der Pathol. Leipz. 1796.

### *Veitstanz.* (Chorea St. Viti, Scelotyrbe.)

*Character.* Convulsivische und spastische Bewegungen einzelner Theile, vorzüglich der Arme und Füsse, und daher zuweilen ein unwillkührliches Aufspringen und allerhand wunderbare; oft lächerliche Gebehrdungen und Gaukeleyen. Gewöhnlich bleibt dabey das Bewusstseyn, zuweilen auch nicht, oft ist dabey ein ekstatischer Zustand und eine Art von Somnambulismus. Die Krankheit ist am häufigsten in dem Alter der Entwickelung der Pubertät zwischen dem zehnten und vierzehnten Jahre.

*Ursachen* sind meistentheils scharfe und andre gastrische Reize, zurückgetriebene Ausschläge, Würmer, rheumatische Reize u. a. m.

Die Behandlung richtet sich nach den Ursachen, und wo diese nicht aufzufinden sind, oder nach gehobenen materiellen Ursachen die Krankheit doch fortdauert, da muss man die oben angeführten empirischen Mittel versuchen.

Zuweilen verliehrt sich diese Krankheit plötzlich ohne eine auffallende Ursache. In mehreren Fällen habe ich rheumatische Schmerzen der äussern Theile, der Zähne u. s. w. mit den Krampfzufällen abwechseln, und durch Blasenzüge Linderung gesehen. Nicht selten sind Bandwürmer die Ursache dieser Krankheit, und deren Beruhigung oder Abtreibung die wichtigste Heilanzeige. Sehr oft steht die Krankheit mit der Witterung und Constitution im auffallenden Verhältnisse; am häufigsten liegt jedoch wohl die unbekannte Veränderung des Nervensystems zum Grunde, welche bey der Entwickelung der Mannbarkeit vorgeht, und die beym weiblichen Geschlechte am auffallendsten und schnellsten geschieht. In diesem Falle kann der Arzt selten etwas besseres thun, als eine zweckmässige Diät und Lebensordnung vorschreiben, und dann die Beendigung dieser Naturoperation ruhig abwarten.

Brückmann enumeratio choreae Sancti Viti. 1787. Wichmanns Ideen z. Diagnost. Dreyssig Handb. d. Pathol.

*Kriebelkrankheit.* (Raphania. Convulsio cerealis.)

*Character.* Convulsivische Bewegungen der Glieder mit einem juckenden Schmerz, und mit Ohnmachten, Drücken in der Herzgrube und Würgen verbunden. Oft geht eine Empfindung vorher, als wenn Ameisen unter der Haut liefen, (sensus formicationis). Während der Remissionen bleiben die Glieder mehrentheils zusammengezogen, und die Spitzen der Finger und Zehen taub. Das Bewusstseyn bleibt. Der Puls ist mehrentheils langsam und unordentlich, und bey herannahendem Tode wird er geschwind. In einigen Epidemien in Frankreich entstand nach dieser Krankheit Brand und Abfallen der Glieder, (Ergot). Gewöhnlich herrscht dieses Uebel epidemisch, und ist mit Typhus verbunden.

*Ursachen.* Man hat die Krankheit ehemals vom Genusse des seminis raphani raphanistri, des lolii temulenti, und vorzüglich des Mutterkornes hergeleitet. Genauere Untersuchungen haben jedoch bewiesen, dass schlechte, verdorbene Nahrungsmittel überhaupt zu dieser Krankheit Gelegenheit geben. Ausserdem aber gehören alle übrigen Ursachen der Nervenkrankheiten auch hierher, vorzüglich gastrische Reize, Schleim, Würmer und zurückgetriebene Ausschläge.

Bey der Cur kömmt es hauptsächlich auf Entfernung dieser Ursachen an. Kräftige Schleim- und Würmer abführende Mittel, zuweilen auch Brechmittel, mit Rücksicht auf den begleitenden Typhus und dann eine gesunde Diät heilen oft das Uebel ganz

allein. Uebrigens verfährt man auch hier, wie bey andern Nervenkrankheiten.

Tissot von den Nervenkrankheiten, übersetzt von Ackermann 3. B. 2. Th. Dessen epist. ad clar. Vir. ed. Baldinger. — Taube, Geschichte der Kriebelkrankheit. — Wichmanns Beyträge zur Geschichte der Kriebelkrankheit. — Dessen Ideen zur Diagnostik. — Lentins Beobachtungen. — Rosenstein — Zimmermann — R. A. Vogel u. a. m.

## *Starrkrampf.* (Tetanus.)

*Character.* Krampfhafte Erstarrung der Muskeln des Rumpfes und der Glieder, so dass der Körper der Länge nach ausgestreckt, hart und unbeweglich ist, und gewöhnlich mit Verlust des Bewusstseyns verbunden. Der Paroxysmus währt gewöhnlich nur wenige Minuten, selten eine halbe bis ganze Stunde. Bey uns befällt dieser Krampf gewöhnlich nur einzelne Theile, und darnach wird die Krankheit in folgende Arten abgetheilt.

1. *Opisthotonus*, wenn die Muskeln des Rückens und Nackens krampfhaft erstarren, und dadurch der Körper hinterwärts gebogen wird.
2. *Emprosthotonus*, wenn der Körper nach vorwärts zusammengebogen wird.
3. *Pleurothotonus*, wenn der Körper nach einer Seite gekrümmet ist.
4. *Spasmus maxillae inferioris s. trismus*, wenn die untere Kinnlade an die obere krampfhaft zu-

sammengezogen, oder von ihr abgezogen wird, (Mundsperre).

Zuweilen kommen alle diese Arten bey einer und derselben Krankheit vor. Zuweilen ist das Uebel hitzig, vorzüglich in heissen Ländern — zuweilen chronisch.

*Ursachen* sind die allgemeinen der Nervenkrankheiten. Vorzüglich aber plötzliche Erkältung, gastrische Reize und Verletzungen der Nerven und Sehnen. *) Der Kinnbackenkrampf entsteht bey Kin-

*) Rush in Philadelphia hält Erschlaffung und Schwäche für die wahre Ursache des Tetanus, und darnach behandelte er die Krankheit mit starken Dosen China, Wein, Blasenpflastern und Ungu. Mercurial. mit dem besten Erfolge. Die Gründe seiner Meinung beruhen hauptsächlich darauf, dass die Krankheit vorzüglich durch Hitze, übermässige Arbeit, langes Wachen, kurz, durch schwächende Ursachen hervorgebracht wird, und sich häufiger zu Verwundungen, die in Feldschlachten vorgefallen sind, als zu jeder andern gesellt, und um so mehr, wenn das Wetter warm war. Es ist ihm sogar wahrscheinlich, dass zur Heilung des Tetanus es sehr rathsam und dienlich sey, eine diathesis inflammatoria zu erregen, das heisst, einen Zustand, in welchen sich der Körper über dem Grade des gewöhnlichen Tonus befindet. Er schliesst dies aus folgenden Gründen: Immer bemerkt man beym Tetanus in der Wunde, welche Anlass dazu giebt, wenig oder gar keine Entzündung — Wunden entzünden sich im Sommer weniger als im Winter. Ein Splitter unter dem Nagel gestossen, erregt keine Convulsionen, wenn er Schmerz und Entzündung macht. Die Schwarzen auf Sancta cruce verbinden alle Wunden mit Salz und Talg, um den Tetanus zu verhüten. Die Wirksamkeit des kalten

dern oft vom scharfen Meconio und einer schlechten Milch. Vorzüglich sind in heissen Ländern die neugebornen Kinder diesem Uebel unterworfen.

Die Behandlung unterscheidet sich nicht wesentlich von der allgemeinen. Im Anfalle selbst dienen laue Bäder, Reiben mit warmen rauhen Tüchern, erweichende Clystiere und Opium, oft zu 1 bis 2 Gran durch den Mund oder durch Clystiere — jedoch im letztern Falle in grösserer Menge — beygebracht. Einreiben der Mercurialsalbe für sich, oder mit Opium versetzt — flüchtige Linimente, kalte Umschläge um den Kopf, und nach Erforderniss der Umstände, Aderlässe. Hält der Kinnbakkenkrampf lange an, so muss man einen Zahn losbrechen, und durch die Lücke die nöthigen Arzeneyen und Nahrungsmittel; oder in Ermangelung dessen, durch Clystiere einflössen.

Ist eine verletzte oder gereizte Sehne, Nerven etc. Ursach, so zerschneidet man diese völlig.

Bey unterdrückter Ausdünstung und Ausschlägen dienen schweisstreibende Mittel, Bäder, Blasenpflaster, Wein, Chinarinde. Auch kalte Bäder und ein Pflaster

Bades ist bekannt — und vielleicht wirkt das Quecksilber hier so trefflich durch Erregung einer Entzündung und Schmerzen im Munde. Diese Ideen verdienen allerdings die Aufmerksamkeit der Aerzte, da sie mit allen Beobachtungen so genau übereinzustimmen scheinen.

S. Memoirs of the medical society of London Vol. 1. Samml. auserl. Abhandl. II. B. S. 703.

aus Campher dr. un. und Opii dr. tribus auf beyde Fusssohlen gelegt.

Chalmer in den Londn. Bemerkungen 1. B. Nr. 12. Benj. Rush practische Beobachtungen. Leipz. 1792. — Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch practischer Aerzte an verschiedenen Stellen. Hillary, über die Krankheiten auf Barbados. Ackermann de trismo. Dreyssig Handbuch der Pathol. Leipz. 1796.

### *Risus sardonicus.*

Mit diesem Namen belegt man ein convulsivisches Lachen, welches von Krämpfen des Zwergfells entsteht, und zuweilen als ein Symptom anderer hitziger sowohl, als vorzüglich krampfhafter Krankheiten vorkömmt.

### *Hundskrampf.* (Spasmus cynicus.)

Krampfhafte Verzuckungen der Gesichtsmuskeln, welche sich gleichfalls als Symptom zu andern Krankheiten gesellen.

Beyde erfordern die Cur der Hauptkrankheit, deren Symptom sie sind.

### *Zittern* (Tremor)

Entweder in einzelnen Theilen oder im ganzen Körper, entsteht entweder von Schwäche, oder von einem zufälligen heftigen Eindrucke. Oft dauert dieser Zufall nach gehobener Ursache hartnäckig fort,

und widersteht allen reizenden und stärkenden Mitteln.

### *Herzklopfen.* (Palpitatio cordis.)

Es gesellt sich als Symptom zu vielen andern, besonders krampfhaften Krankheiten, und ist ein gewöhnlicher Begleiter der Hypochondrie und Hysterie.

In diesen Fällen liegt die Ursache gewöhnlich in Reizen des Unterleibes oder in zu grosser Reizbarkeit, und ist dann nicht gefährlich, sondern verschwindet, wenn die Hauptkrankheit gehoben ist.

Ein sehr wichtiges, obgleich nur palliatives Mittel bey dieser Art von Herzklopfen ist die örtliche Anwendung des kalten Wassers. Man bähet nämlich einige Minuten lang die linke Brust mit einer Compresse, welche oft in kaltes Wasser getaucht wird. Dies Mittel pflegt schnell zu wirken, muss aber, da dessen Wirkung vorübergehend ist, oft wiederholt und lange Zeit fortgesetzt werden. Mehrentheils tritt bey hypochondrischen und sehr reizbaren Personen dieser beschwerliche Zufall des Abends beym Schlafengehen kurz vor dem Einschlafen und Nachmittags nach dem Essen ein. Nach der Anwendung des Wassers muss die Brust mit einem trocknen Tuche abgerieben werden. Wenn etwa der Körper schwitzt oder stark ausdünstet, so muss er zuvor behutsam abgekühlt werden.

Nothwendig ist jedoch dabey eine angemessene Diät und gehöriges Verhalten, z. B. Vermeidung heftiger Gemüthsbewegungen und aller Dinge, welche Wallungen verursachen können. Die Abend-

mahlzeit sey mässig, leicht verdaulich und kühlend, und beym Schlafengehen entschlage man sich aller Gedanken und Grübeleyen.

Ist das Herzklopfen aber anhaltend, mit einem grossen und harten unordentlichen Pulse, Angst und Schwere in der Brust verbunden; und sind dabey keine Zeichen von grosser Reizbarkeit oder andre Ursachen eines beschleunigten Blutumlaufes vorhanden, so deutet es auf wichtige Fehler des Herzens und der grossen Blutgefässe, Verknöcherungen, Polypen, Puls- und Blutadergeschwülste und ist unheilbar. *) Nur palliative Hülfe kann man hier verschaffen durch öftere Blutausleerungen, kühlende Mittel, Ruhe des Körpers und des Gemüths und eine leichte, sparsame, kühlende Diät.

Samml. auserles. Abhandl. 9. B. und an mehreren Stellen. Burser. T. IV.

Gewisse krampfhafte Bewegungen der innern Organe der Brust und des Unterleibes, Husten, Schlukken, Erbrechen u. s. w. werden bey Gelegenheit der fehlerhaften Verrichtungen dieser Organe abgehandelt werden.

### *b) Lähmungen.* (Paralyses.)

*Allgemeiner Character.* Aufgehobene oder ganz vernichtete Fähigkeit zu willkührlichen und unwillkührlichen Muskelbewegungen.

*) Bichat fand bey der Leichenöffnung alter Personen unter 10 Fällen wenigstens bey 7 Verknöcherungen der Arterien und des Herzens. Daher der häufig intermittirende Puls bey Alten.

Sie erstreckt sich bald über ganze Muskelsysteme, bald über einzelne Muskeln und Muskelbündel, und ist in ihrer Dauer, ihren Graden und Verbindungen mit andern Nervenübeln, hitzigen und chronischen Krankheiten sehr verschieden. Der gelähmte Theil ist mehr oder weniger erschlafft, unthätig gefühllos, kalt; nicht selten aber ist sein Gefühl und seine Wärme unverletzt; zuweilen entstehen auch wohl Zuckungen in dem gelähmten Theile. Bey Lähmungen einzelner Theile können die übrigen Theile des Körpers vollkommen gesund seyn, auch kann selbst in dem gelähmten Theile das Wachsthum gut von statten gehn, obgleich in den mehrsten Fällen auch der Vegetationsprozess auffallend in den gelähmten Theilen leidet. Wenn einzelne Muskeln gelähmt sind, so wirken ihre Antagonisten allein, und können Verunstaltungen und Verdrehungen, Krümmungen u. s. w. verursachen. Z. B. am Munde, an dem Halse, den Gliedmassen etc.

Eine Lähmung an einem Theile hebt dessen Verrichtung zum Theil oder völlig auf. Die Lähmung der Gliedmassen erstreckt sich entweder über alle Glieder (Paralysis universalis) oder nur über eine Seite des Körpers (Hemiplegia) oder nur über die untern Theile desselben (Paraplegia). Gelähmte Augenlieder öffnen und schliessen sich nicht gehörig; (blepharoptosis) der gelähmte Sehenerve verursacht den schwarzen Staar (amaurosis) gelähmte Gesichtsmuskeln verunstalten die Physiognomie, eine gelähmte Zunge macht eine stotternde, undeutliche Sprache und oft völlige Stummheit, wobey der Geschmack bisweilen auch verlohren ist. Lähmung des Schlundes verhindert das Schlucken; Lähmung der Brustmuskeln und

der Respirationsorgane verursacht Steckfluss; Lähmung des Herzens verursacht plötzlichen Stillstand der Cirkulation; Lähmung der Urinblase und des Mastdarms und ihrer Schliessmuskeln zieht unwillkührlichen Abgang oder Stockung des Urines und Kothes nach sich; Lähmung der Zeugungstheile macht zum Beyschlafe unfähig; kurz, die Erscheinungen dieser Uebel sind eben so mannigfaltig, als die Functionen der Organe und der Theile, welche davon angegriffen sind, und die Grade und Modificationen, womit sie hervortreten.

Die *nächste Ursache* der Lähmung ist ein uns unbekannter Zustand des Nervensystems und der Muskeln, wodurch in diesen die Erregbarkeit, in jenen der Bewegungsreiz aufgehoben oder vernichtet wird. Die *entfernten Ursachen* kommen mit den allgemeinen Ursachen der Nervenkrankheiten überein. Vorzüglich aber gehört hierher alles, was durch mechanischen Druck und Zerstöhrung den Einfluss der Nerven und Blutgefässe auf die Muskeln hindert und aufhebt z. B. Geschwülste, Geschwüre, Verhärtungen, fehlerhafte Lage und Bildung der Theile, Pulsadergeschwülste, Anhäufungen von Blut, Wasser u. s. w. im Kopfe oder in der Nähe der Nerven, Knochenfrass der Wirbelbeine und andre Krankheiten des Rückenmarkes, Verwundungen, Zerstöhrungen der Muskeln, der Nerven etc. Ausserdem aber sind Lähmungen oft Folgen von gewissen vegetabilischen, animalischen und mineralischen Giften und Gasarten; von rheumatischen, gichtischen, venerischen, scrofulösen, exanthematischen Krankheiten; von Ueberreizungen des Körpers und der Seele; von gewissen physischen Einwirkungen

des Blitzes, der Electricität, und von heftigen Erschütterungen aller Art.

Der Verlauf, Ausgang und die Prognosis der Lähmungen sind sehr unbestimmt. Je geringer und unbedeutender die Lähmung, und je weniger der Theil, welchen sie ergriffen hat, zum Leben nothwendig ist, desto weniger Gefahr ist mit der Lähmung verbunden, und unter diesen Umständen kann der Körper ein hohes Alter erreichen. Allgemeine und vollkommene Lähmung ist Vernichtung des Lebens. Hartnäckige Lähmungen gehen oft in Wassersucht, Abzehrung und Schlagfluss über. Im Ganzen genommen ist jede wahre Lähmung immer schwer zu heilen, und sehr oft unheilbar.

Die allgemeine Behandlung beruht, so wie bey den übrigen Nervenkrankheiten, auf Fortschaffung der Ursachen mit Rücksicht auf die allgemeine sthenische oder asthenische Constitution. Ist der gelähmte Theil schon kalt, welk und gefühllos, so kann die Kunst selten wieder Leben darin zurückbringen. Ausserdem aber liegen auch manche Ursachen der Lähmung ausser dem Gebiete der Kunst.

Organische und mechanische Ursachen, Geschwülste, Beinfrass, Verwundungen, fehlerhafte Lage u. a. m. gehören in das Gebiet der Chirurgie.

Stockungen von Blut, Wasser, Schleim, Anhäufungen gastrischer Stoffe u. s. w. schafft man durch die bekannten Mittel und Wege fort.

Vegetabilische und mineralische Gifte erfordern anfangs ihre eignen specifischen Gegenmittel (S. Ver-

giftungen) und dann die allgemeine und örtliche Behandlung. Animalische Gifte und Contagien von venerischer, krätziger, scrofulöser etc. Art, werden, so lange das Contagium nicht gedämpft ist, mit den ihnen angemessenen Mitteln, Quecksilber, Schwefel, salzsaurer Schwererde, Schierling u. s. w. behandelt, und wenn dann die Lähmung noch fortdauert, so setzt man dieser die allgemeinen Mittel entgegen.

Diese allgemeinen Mittel richten sich nun nach dem allgemeinen Character. Ist dieser sthenisch, welches jedoch in dem gelähmten Theile nie der Fall ist, so müssen die schwächenden Mittel mit der bey andern Nervenkrankheiten empfohlenen Vorsicht angewandt werden. Ist er, wie meistentheils, asthenisch, so passt die allgemeine reizend stärkende Methode; (S. allgem. Therapie) Baldrian, Arnica, Moschus, flüchtige Laugensalze, ätherische Oehle und Geister, Wein etc. Als vorzüglich wirksam wird die Tinctur. Colocynth. pharm. Suec. *) innerlich zu 10 und mehr Tropfen in steigender Gabe, bis zu 60 und 70 alle 2 Stunden gegeben, neben dem Gebrauche der folgenden äussern Mittel, empfohlen. Auch der Phosphor und der Giftsumach (rhus Toxicodendron et radicans) (in Pulver und Extract anfänglich zu $\frac{1}{4}$ bis 1 Gran, in allmählig steigender Gabe bis zu mehreren Drachmen) haben sich vorzüglich nützlich bewiesen.

Eine Hauptsache bey den mehrsten Lähmungen sind die äusserlichen Mittel, welche an dem ge-

*) Sie wird bereitet aus anderthalb Unzen Pom. Colocynth., zwey Drachmen Sem. anis. und 20 Unzen Spir. vin. gall.

lähmten Orte selbst, oder in der Nähe desselben oder auf der ganzen Oberfläche des Körpert applicirt werden. Hierher gehören Blasenpflaster, Tinctura Cantharidum, aromatische Bäder und Fomentationen, flüchtige Linimente, Essent. Galbani, Spir. Serpylli cum. Tinct. Cantharid. Ungu. Nervinum, trocknes Reiben mit aromatischen Dämpfen, Peitschen mit Brennesseln, Tropfbäder, Ameisenbäder, Moxa, Haarseile, und ganz vorzüglich die Electricität und der Galvanismus.

Diese äussern Mittel sucht man den Nerven des leidenden Theiles so nahe als möglich anzubringen z. B. bey Lähmungen der unteren Extremitäten an den Lenden, in der Kniekehle und an den Leisten; bey Lähmungen der oberen Extremitäten im Nacken und in der Gegend der Insertion des Deltamuskels. Ein gelähmtes Glied suche man so früh und so oft wie möglich zu bewegen.

Bey Lähmungen der Zunge lässt man scharfe Gewürze, Cubeben, rad. pyrethri, Pfeffer etc. kauen, oder scharfe ätherische Oehle auf die Zunge tröpfeln.

Bey Lähmungen der Augenlieder lässt man ätherische Oehle einreiben, und legt ein Vesicatorium über die Augenbraunen.

Bey Lähmungen der Urinblase reibt man die Mittel in das Mittelfleisch und die Lendenwirbel, und giebt innerlich spanische Fliegentinctur oder Emulsion. (S. Nr. 64.)

Den Beschluss der Cur machen endlich stärkende tonische Mittel, China, Stahl und kalte Bäder, vorzüglich Eisenbäder.

Eine besondre vorübergehende Art der Lähmung ist die

### *Starrsucht* (catalepsis.)

*Character.* Plötzlicher Verlust der willkührlichen Bewegungen und des Bewusstseyns, wobey der Körper in der Lage und Stellung bleibt, welche er vor dem Anfalle angenommen hatte, und wobey die Glieder ihre Biegsamkeit behalten. Puls und Athemholen dauern fort. Selten dauert der Anfall über eine halbe Stunde, gewöhnlich nur wenig Minuten. Die Krankheit ist übrigens sehr selten, und wird häufig mit andern ähnlichen verwechselt. (S. Tissot von den Nervenkrankheiten, übers. von Ackermann 3. B. 2. Th.)

*Ursachen* und *Behandlung* dieser Krankheit sind von denen der vorhergegangenen Nervenkrankheiten nicht wesentlich verschiedeu.

S. Tissot l. c.

Der Catochus unterscheidet sich von der Catalepsis blos dadurch, dass bey jenem die Glieder ihre Biegsamkeit verlieren.

## D. Gemischte krankhafte Aeusserungen des innern und der äussern Sinne.

### *Schlagfluss.*

(Apoplexia)

*Character.* Plötzlicher Verlust des Bewusstseyns und der willkührlichen Bewegungen, mit tiefen Schlaf, Schnarchen und Lähmung verbunden. Respiration und Blutumlauf währen fort. In dem gelindesten Grade der Krankheit bleibt selbst einiges Bewusstseyn und Bewegung (parapoplexia). Im höchsten Grade aber sind auch die stärksten Reize nicht im Stande, einen fühlbaren Eindruck zu machen (apopl. exquisita). Hier sind alle Theile gelähmt; Koth und Urin fliessen unwillkührlich weg; die Pupille ist unempfindlich; oft entsteht Schaum vor dem Munde.

Zuweilen gehen dem Anfalle folgende Vorbothen Jahre oder Wochen lang vorher: Schwindel, Ohrenbrausen, Schlafsucht, Vergessenheit, Mattigkeit, Ameisenkriechen (sensus formicationis) in den Gliedern, allerhand kleine Krämpfe; und wenn der Anfall nahe ist, Schwere der Zunge, Kinnbackenkrampf, Betäubung, Fehler des Gesichtes, Schlucken, Erbrechen, und unwillkührlicher Abgang des Urines und der Excremente.

Die *nächste Ursache* des Schlagflusses ist eine mangelhafte Aeusserung derjenigen Thätigkeit des Gehirnes und des Nervensystemes, wovon Bewusstseyn, Empfindung und Bewegung abhängt. Diese

kann entweder durch ein mechanisches Hinderniss, Druck, Verletzung etc. des Gehirnes, oder durch eine wirkliche Schwäche und Mangel der Gehirn- und Nerventhätigkeit veranlasst werden. Jene mechanischen Hindernisse entstehen nun mehrentheils durch Anhäufungen blutiger, lymphatischer und eyterartiger Materien, durch Geschwülste, Verhärtungen u. s. w. Der wahre Mangel an Nerventhätigkeit aber entsteht von schwächenden Ursachen aller Art, übermässigen Ausleerungen des Blutes, des Saamens etc. Ueberreizungen der Seele und des Körpers; heftigen Leidenschaften, narcotischen Giften, erstickenden Gasarten und Dünsten, electrischen Einwirkungen u. s. w. Nicht selten liegen entfernte Reize im Unterleibe, Ueberladungen, Würmer, Schleim, Galle, hysterische Krämpfe, Blähungen oder Metastasen von gichtischer, exanthematischer u. a. Art, oder eine gewisse Luftbeschaffenheit zum Grunde, weshalb man zuweilen diese Krankheit epidemisch herrschen sieht. *)

*) Der Graf Rinaldo Carli behauptet, dass die in unserm Körper befindliche positive und negative Electricität wohl die nächste Ursache der Apoplexie seyn könne, wenn nämlich das electrische Fluidum in zu grosser Menge aus den Muskeln rückwärts durch die Nerven ins Gehirn und das Rückenmark ströme. Daher könne sie bey einer gewissen Temperatur der Luft durch Uebermaass der Electricität begünstigt und so eine epidemische Krankheit werden, wovon auch wirklich häufige Beyspiele vorkommen. Er empfiehlt dem gemäss starke Compressionen der Schenkelnerven oberhalb und seitwärts des Kniees, wodurch er einige Apoplectische wieder ins Leben zurückge-

Alle diese Ursachen bringen um so leichter einen Schlagfluss hervor, je mehr dazu eine gewisse Beschaffenheit des Körpers (habitus apoplecticus) geneigt macht, welche zuweilen erblich und angebohren ist. Man erkennt sie an einem kurzen dicken Halse, dikken Kopfe, breiten Schultern, aufgetriebenen rothen Gesichte und grosser Empfindlichkeit der Nerven, insbesondre, wenn eine sitzende Lebensart, hitzige nahrhafte Diät oder übermässige Anstrengungen hinzukommen. Am häufigsten wird das Alter der ausgebildeten Mannbarkeit zwischen 40 bis 60 Jahren und das männliche Geschlecht, seltener das spätere und am seltensten das Knaben- und Jünglingsalter von dieser Krankheit befallen.

Da der Schlagfluss eine örtliche Krankheit des Gehirnes darstellt, wobey die Nervenkraft in den mehrsten Fällen nur unterdrückt und in ihren freyen Aeusserungen gehemmt, keinesweges aber wirklich erschöpft ist; jene Unterdrückung aber sehr oft von mechanisch drückenden Materien abhängt, durch deren zeitiger Entfernung die Krankheit in ihrem Ausbruche gehindert oder ganz gehoben werden kann; so lassen sich die gewöhnlichen allgemeinen Begriffe von Sthenie und Asthenie als practisches Regulativ bey dieser Krankheit so wenig, als bey den übrigen Nervenkrankheiten anwenden; im Gegentheile führen sie

bracht zu haben versichert. Auch soll dies Mittel in Peru allgemein als unfehlbar bekannt seyn. — Ueberhaupt hält dieser Verfasser die verschiedenen Nervenkrankheiten blos für verschieden modificirte Wirkungen der electrischen Materie im Körper. S. Weigels italiänische medicin. chir. Biblioth. 4. B. 1. St.

oft zu gefährlichen Missgriffen, wovon aus neuern Zeiten manche traurige Beweise vorhanden sind. Noch gefährlicher aber ist es, den Schlagfluss immer und in allen Fällen für ein asthenisches Uebel zu erklären, weil sich die Nervenkraft nicht frey äussern kann. Wie oft werden nicht die kräftigsten Menschen, und gewöhnlich durch hypersthenisirende Veranlassungen vom Schlage getroffen, und wie ungereimt würde in solchen Fällen die Anwendung des reizenden Apparates seyn? Und wenn es auch Fälle dieser Art giebt, wo bey einer reizenden Behandlung die Genesung erfolgte, so beweisen sie weiter nichts, als die Energie der Natur, welche selbst den Missgriffen der Kunst zu widerstehen vermag.

Auch die ehemahls angenommene Eintheilung in blutigen (apoplexia sanguinea) wässerigten (apoplexia serosa) und nervösen Schlagfluss (apoplexia nervosa) kann uns nicht zur Richtschnur unsres Verfahrens dienen, indem sie sich zum Theil nur auf das Extravasat bezieht, welches wir erst nach dem Tode im Gehirne entdecken.

Mit mehrerer Sicherheit werden wir den Schlagfluss nach seinen entfernten Ursachen in folgende Abtheilung bringen.

1) in denjenigen, wobey die Nervenkraft nicht erschöpft, sondern nur in ihrer freyen Aeusserung gehemmt, und gewissermassen im Gehirne zu sehr angehäuft ist (apoplexia positiva).

Er befällt gewöhnlich plötzlich ohne alle Vorboten, oder unter solchen Zeichen, welche auf Voll-

saftigkeit und Anhäufungen des Blutes, Wassers, Eiters, Geschwüre, Verhärtungen u. s. w. im Gehirne schliessen lassen, z. B. Hirnerschütterungen, Convulsionen, Ohrenbrausen, Funken vor den Augen, Schwere des Kopfes, betäubende, klopfende Kopfschmerzen, Schlafsucht, heftige Wallungen, gestörte Circulation im Unterleibe und anderer Theile des Körpers durch Ueberladung, Blähungen, lange Verstopfung, festes Anliegen der Kleidungsstücke, vorzüglich der Halsbinden; anhaltendes Sitzen, plötzliche Erkältung des ganzen Körpers oder des Kopfes und der Füsse, Metastasen, heftige Leidenschaften von erregender Art, z. B. Zorn, Freude u. s. w.

2) in denjenigen, welcher von einer wahren Schwäche und Erschöpfung der Nervenkraft abhängt (apoplexia nervosa s. negativa s. asthenica). Er befällt mehrentheils nur sehr schwächliche, durch starke Ausleerungen, Krankheiten, Hunger und Kummer erschöpfte, sehr reizbare, ausgemergelte Körper, und nach solchen Einflüssen, wodurch die Lebenskraft unmittelbar angegriffen und vernichtet wird z. B. electrische Einwirkungen, narcotische Gifte und Dünste, anhaltende niederschlagende Gemüthsbewegungen, erschöpfende Krankheiten, Nervenfieber, übermässige Anstrengungen des Körpers und der Seele u. s. w.

Der Verlauf, Ausgang und die Prognosis eines apoplectischen Anfalles sind verschieden. Ein leichter Anfall geht bey einer guten Behandlung oft ohne weitere Folgen vorüber. Ein heftiger Anfall tödtet entweder schnell, oder kehrt nach 2 bis 3 Tagen zurück, oder er hinterlässt andre Nervenkrank-

heiten, Lähmungen, Fehler, der Sinne, Krämpfe, Cachexie, Wassersucht, als Folgen der Schwäche. Allemahl hinterlässt ein Anfall eine Neigung zu seiner Rückkehr.

Die allgemeinste und vornehmste Heilanzeige bezieht sich auf Wiederherstellung der freyen Wirksamkeit des Gehirnes und der Nerven. Wir erreichen diese um so leichter, je früher wir den bevorstehenden Anfall erkennen und seinen völligen Ausbruch verhindern können.

Die allgemeinen Mittel, wodurch wir diesen Zweck erreichen, sind die Vermeidung und Heilung der angegebenen entfernten Ursachen. Nach eben diesen Grundsätzen aber behandeln wir auch den wirklich ausgebrochenen Schlagfluss, nur immer mit Rücksicht auf die vorhin angegebene Eintheilung.

### *Positiver Schlagfluss.*

Wir können demselben vorbeugen, wenn wir die Vorboten zeitig genug bemerken, welches zuweilen, jedoch nicht immer der Fall ist. Wir suchen dann die Vollblütigkeit, Wallung und Congestionen nach dem Kopfe durch allgemeine und örtliche Blutausleerungen, Aderlässe, blutige Schröpfköpfe am Hinterhaupte, Blutigel hinter den Ohren und an den Schläfen, kalte Umschläge auf den Kopf, Reizung und Erwärmung der untern Theile durch Blasenpflaster, Meerrettig, Senfpflaster, Reiben und Bürsten der Sohlen, reizende Fuss- und Halbbäder, kühle Luft, kühlende abführende Mittelsalze und Clystiere zu vermin-

dern, und den Rückfluss des Blutes vom Kopfe durch schleunige Lüftung aller fest anliegenden drückenden Kleidungsstücke, Halsbinden, Kniebänder, Hosen- oder Rockbund, und durch eine angemessene Lage des Körpers mit erhöhetem Kopfe und Brust und herunterhängenden Füssen zu befördern. Gastrische Reize und Verstopfungen des Leibes beseitigen wir durch die angemessenen Mittel. Brechmittel sind jedoch nur mit grosser Vorsicht, und unter der Bedingung anzuwenden, wenn eine offenbare Ueberladung dazu eine dringende Anzeige giebt, und unter diesen Umständen wähle man immer ein schnell und sicher wirkendes Brechmittel aus einem bis anderthalb Quentchen Ipecacuanha mit einem oder zwey Gran Brechweinstein, einem Loth Meerzwiebelhonig und ein Paar Unzen Wasser versetzt, und gebe davon alle Viertelstunden einen Esslöffel bis Wirkung erfolgt. Wenn der Kranke nicht schlucken kann, so reibe man eine starke Auflösung des Brechweinsteins in die Magengegend ein, und reize den Schlund mittelst eines Federbartes.

Rheumatische, gichtische und andre Metastasen erfordern Blasenpflaster auf den abgeschornen Kopf, in den Nacken, und auf die vorher befallenen Theile.

Unterdrückte Hämorrhoiden, Menstruation, Nasenbluten, sucht man durch Blutigel und warme Dämpfe an das Mittelfleisch, den After und die Geburtstheile, und durch Reizen der Nasenhöhle wieder herzustellen; kurz man sucht die Einwirkung dieser und anderer entfernten Ursachen auf den Kopf so schnell wie möglich zu verhindern und abzuleiten.

Haben wir nun dadurch der schnellen Gefahr vorgebeugt, so versuchen wir die dauerhafte und gründliche Heilung dieser und andrer Ursachen. Wir suchen die nahen und entfernten Hindernisse der freyen Circulation, welche sehr oft im Unterleibe liegen, durch gelinde reizende, auflösende, stärkende Mittel und eine angemessene Diät zu heben; (S. Hypochondrie) Verhärtungen, Geschwüre und Eiterungen im Gehirn suchen wir, wo möglich, durch chirurgische Mittel zu beseitigen; Wasseranhäufungen schaffen wir durch die zweckmässigen Mittel fort; (S. Gehirnwassersucht) Gicht, Rheumatismen, Ausschläge u. s. w. heilen wir durch die ihnen angeeigneten Mittel u. s. w.

Auch bey dem wirklich erfolgten Ausbruche des Schlagflusses verfahren wir anfänglich auf die angegebene Weise, und sehen dabey entweder in wenig Tagen die freye Thätigkeit des Gehirnes und der Nerven zurückkehren; oder es bleiben, welches der häufigere Fall ist, Lähmungen und andre hitzige und chronische Krankheiten zurück, die ihre besondre Behandlung erfordern. Nicht selten ist ein nachbleibendes Fieber, wenn es mässig ist, heilsam, und hilft die anomalischen Verrichtungen des Nerven- und Blutsystemes wieder in Ordnung bringen. Es wird übrigens wie ein Nervenfieber behandelt.

### *Nervöser Schlagfluss.*

Die Vorbauung und Heilung des nervösen Schlagflusses erfordert, im Ganzen genommen, dieselbe Behandlung, wie andre asthenische Nervenkrankheiten.

Alle Erscheinungen bey dieser Art des Schlagflusses sind Folgen wahrer Schwäche und Erschöpfung der Nerventhätigkeit, die bald mit vermehrter Reizbarkeit (irritable Schwäche) häufiger mit Stumpfheit (torpide Schwäche) verbunden ist. Reizmittel von flüchtiger und tonischer Art sind demnach hier die allein zweckmässigen, nur mit dem Unterschiede, dass man sie dem Grade und der Art der Schwäche und dem leidenden Theile gehörig anpasst. (S. allgemeine Therapie.) Alle schwächende Ausleerungen, insbesondre aber die Blutausleerungen sind hier schädlich, und wenn man ja über die wahre Natur des Uebels zweifelhaft ist, so sey man wenigstens mit den Blutausleerungen sehr behutsam, und wähle örtliche durch Blutigel und Scarificationen. Brechmittel sind bey wahrer Ueberladung des Magens und wegen ihres Reizes sicher anzuwenden. Bey Leibesverstopfung wähle man reizende Clystiere aus Arnica, Valeriana etc. mit Meerzwiebel, Brechweinstein, Essig u. s. w. geschärft. Narcotische Gifte und Dünste erfordern die ihnen angemessenen Gegengifte (S. Vergiftungen.)

Auf der Oberfläche des Körpers, besonders am Kopfe, wenden wir Reize aller Art an: warme, aromatische, weinigte und spirituöse Umschläge, Einreibungen von Weingeist, Naphtha, Campher, Canthanidentinctur, ätherischen Oehlen, flüchtigen Linimenten; trockne Schröpfköpfe, Senf, Meerrettig und Blasenpflaster, heisse, aromatische, scharfe Fussbäder. Die Nasennerven reizen wir durch starke Riech- und Niesmittel, flüchtige Laugensalze, ätherische und geistige Flüssigkeiten und mechanisches Kitzeln.

Mit diesen örtlichen Mitteln verbinden wir nun, wenn der Kranke schlucken kann, die bekannten innern Reizmittel, Wein, Naphtha, Moschus, Campher, Valeriana, Serpentaria, geistige Tincturen, Essenzen und ätherische Oehle.

Kehrt nun bey dieser Behandlung die freye Thätigkeit des Gehirnes und der Nerven zurück, so muss sie nach Beschaffenheit der Umstände bis zur völligen Befestigung der Gesundheit fortgesetzt, und alle Veranlassungen zu einem neuen Anfalle sorgfältig vermieden werden.

Nachbleibende Lähmungen und andre Krankheiten erfordern die an ihren Orten gelehrte Behandlung.

Zuweilen tritt der Schlagfluss periodisch, unter der Maske des kalten Fiebers ein. Hier ist eine starke Dosis China das einzige Vorbauungs- und Rettungsmittel (S. Wechselfieber.)

Nun noch etwas über die Diät und Lebensordnung solcher Menschen, die zum Schlagfluss geneigt sind, oder schon daran gelitten haben. Beyde müssen den entfernten Ursachen möglichst entgegengesetzt seyn. Vollblütigen, robusten, reizbaren Menschen ist Mässigkeit in allen Dingen, eine dünne, sparsame, wässerigte Diät, mässige Bewegung in freyer Luft, gehörige Vorsorge für den ordentlichen Fortgang aller Ab- und Aussonderungen und Vermeidung jeder plötzlichen Erkältung und aller heftigen Leidenschaften zu empfehlen. Der Kopf muss kühl, die Füsse warm gehalten werden; das Bettlager sey

am Kopfe so hoch, wie möglich, und das Kopfkissen mit Pferdehaaren oder Stroh ausgepolstert; der Schlaf währe nicht zu lange. Gewohnte natürliche und künstliche Blutausleerungen müssen ihren gehörigen Fortgang haben, oder nur mit grosser Behutsamkeit allmählig gehemmt werden. Eben das ist der Fall bey alten Geschwüren, Fontanellen und Hautkrankheiten.

Bey Anwandlungen von Schwindel, Kopfschmerzen, Congestionen nach dem Kopfe lege man kalte Umschläge auf den Kopf, oder lasse, nöthigenfalls, etwas Blut weg.

Bey phlegmatischen zu Schleimanhäufungen geneigten Körpern sind die mehrsten der obigen Vorschriften zwar auch anwendbar, nur kann man diesen mehr kräftige, gesalzene und gewürzte Speisen, und den freyeren Genuss des Weines erlauben, und ihnen zuweilen bey Unthätigkeit des Darmcanals, Auftreibung und Unbehaglichkeit des Leibes ein kräftig abführendes Mittel, Bitterwasser, Quecksilber mit Jalappe u. s. w. empfehlen.

Nervenschwachen Menschen ist eine reine, heitre, nicht zu kalte Atmosphäre, der mässige Genuss erquikkender, nahrhafter, geistiger und animalischer Nahrungsmittel, Ruhe des Geistes und des Körpers, und angenehme aufheiternde Zerstreuung am zuträglichsten.

Stoll dissert. Ed. Eyerel T. I. Thilenius medicin. und chir. Bemerkungen. Selle Beyträge zur Natur und Arz. Wissensch. Kortum diss. de apoplexia nervosa. Samml. auserl. Abhandl. für pract. Aerzte 10. B.

### *Schlafsucht.* (Sopor.)

*Character.* Eine unwiderstehliche Neigung zum Schlafen. Man unterscheidet sie dem Grade nach

1. in Coma. Eine beständige Neigung zum Schlafe, woraus die Kranken erweckt werden können. Schlafen sie beständig, so heisst es coma somnolentum, wachen sie aber dazwischen, so ist es coma vigil.

2. Lethargus. Beständige Schläfrigkeit mit grosser Schwäche, schwerem Athemholen, gänzlicher Gleichgültigkeit und Vergessenheit verbunden.

3. Carus. Tiefer Schlaf, aus dem der Kranke kaum zu erwecken ist, mit tiefer, schnarchender Respiration verbunden.

*Ursachen.* Die nächste beruht so wie der Schlagfluss immer auf einer gehinderten Wirksamkeit der Nervenkraft, und dieses Hinderniss wird mehrentheils durch einen Druck auf das Gehirn und die Nerven hervorgebracht, z. B. von Ergiessungen, Congestionen, Metastasen etc. Oft aber ist auch eine besondere Veränderung des Nervensystems Schuld, z. B. von narcotischen Giften und Dünsten. Zuweilen scheint Schwäche und Erschöpfung dazu Veranlassung zu geben, z. B. nach starken Blutausleerungen, und oft liegt die wahre Heilursache in Abdominalreizen, Würmern, Schleim, Galle etc.

Hiernach lässt sich nun die Behandlung der Krankheit beurtheilen, welche mehrentheils mit der

Behandlung des Schlagflusses übereinkömmt. Als Symptom gewisser Fieber oder anderer entfernten Abdominalreize erfordert sie die diesen Krankheiten und Reizen angemessenen Mittel. Die Behandlungsart der narcotischen Gifte kömmt weiter unten vor. Idiopathische Fehler des Gehirns, Geschwüre, Wasseransammlungen, Blutergiessungen etc. müssen durch zweckmässige, chirurgische und innere Mittel gehoben werden. Congestionen erfordern Aderlässe, warme Fussbäder, kalte Umschläge auf den Kopf u. s. w. Metastasen sucht man durch blasenziehende und andre reizende Mittel wieder auf die Haut zu bringen. Schwäche und Erschöpfung fordert flüchtig reizende Arzeneyen, Wein, Moschus, Naphtha etc. und nachher leicht und kräftig nährende Speisen und stärkende Arzeneyen. Kurz, wir verfahren hier nach denselben Grundsätzen, wie bey dem Schlagflusse.

Zuweilen ist die Schlafsucht periodisch und ein Symptom des sogenannten bösartigen Wechselfiebers. Hier ist die China in starker Dose das einzige und kräftigste Hülfsmittel.

### *Ohnmacht.* (Lipothymia.)

*Character.* Plötzliche Unthätigkeit der Lebensverrichtungen, die in Absicht ihrer Dauer und ihrer Grade sehr verschieden ist. Der leichteste Grad geht schnell vorüber, und ist mit einer kaum merklichen Veränderung des Pulses und des Bewusstseyns verbunden, (Lipothymia.) Bey einem höheren Grade bemerkt man eine deutliche Verminderung und Schwäche des Pulses,

des Athemholens, der Lebenswärme und des Bewusstseyns, (Syncope;) und beym höchsten Grade ruhen alle Kräfte, Puls, Athemholen und Bewusstseyn, (asphyxia) und dieser Zustand ist dem Tode, dem äussern Anscheine nach, vollkommen ähnlich, unterscheidet sich jedoch wesentlich von ihm durch die noch nicht verloschene, sondern nur unterdrückte Lebenskraft, durch die ungezwungene Lage des Kopfs und durch Mangel der Fäulniss.

*Ursachen.* Die nächste liegt in einem Hinderniss der freyen Thätigkeit oder in einer Erschöpfung der Nervenkraft, welche durch die entfernten Ursachen der Nervenkrankheiten überhaupt und des Schlagflusses insonderheit veranlasst wird.

Die *Heilanzeigen* beziehen sich hier überhaupt auf Hebung der Hindernisse der freyen Wirkung oder möglichst schnellen Ersatz der verlornen Lebenskraft. Hiezu dienen während des Anfalles Reizmittel von mancherley Art. Die vorzüglichsten sind: freye, frische, kühle Luft, Besprengen und Waschen mit kaltem Wasser und Essig. Gelindes Reiben. Lösung aller festanliegenden Kleidungsstücke. Horizontale Lage. Ist wahre Erschöpfung Ursach, so kann man dem Kranken flüchtige erquickende Mittel einflössen, Wein, Liq. anod., Zimmtwasser, Vitriolnaphtha etc. Flüchtige Riechmittel unter die Nase gehalten erfordern Behutsamkeit, und vorzüglich wenn Congestionen nach dem Kopfe zu fürchten sind. Bey hysterischen Ohnmachten dienen stinkende Mittel, Asand, der Geruch von gebrannten, thierischen Substanzen, Federn u. dgl.

Ohnmachten von Vollblütigkeit oder schnell unterdrückten Blutausleerungen werden durch Aderlässe, warme Fussbäder und kalte Umschläge auf den Kopf gehoben. Sind heftige Schmerzen Ursach, so hilft Opium, jedoch muss bey entzündlicher Disposition erst eine Aderlässe vorausgeschickt werden.

Ohnmachten von wichtigen Fehlern des Gehirnes, des Herzens und der Blutgefässe lassen sich immer schwer, oft gar nicht heben. Nach vorübergegangenem Paroxysmus sucht man die entfernten Ursachen zu heben durch stärkende, nährende, ausführende, auflösende etc. Mittel.

Die Behandlung verschiedener Arten des Scheintodes (asphyxia) kommt am Ende dieses Buches bey den plötzlichen Lebensgefahren weitläuftiger vor.

## *Schwindel.* (Vertigo.)

*Character.* Eine Empfindung, als ob sich die Gegenstände plötzlich und geschwinde um uns herumbewegten.

Er ist oft ein Symptom anderer Nervenkrankheiten; zuweilen ist er ein Vorbote kritischer Ausleerungen, z. B. des Nasenblutens, oft entsteht er von Schwäche, Vollblütigkeit und Abdominalreizen; zuweilen auch von idiopathischen Fehlern des Gehirns, Extravasaten, Geschwüren etc. — Hiernach richtet sich die Behandlung.

M. Herz, vom Schwindel.

## *Schlafwandeln.* (Somnambulismus.)

*Character.* Der Kranke handelt, redet und bewegt sich im Schlafe wie ein Wachender, ohne sich daran beym Erwachen zu erinnern.

Zuweilen ist die Krankheit erblich, hat indessen mit den übrigen Nervenkrankheiten die Ursachen gemein. Man muss die Kranken nicht aus den Anfällen erwecken, sondern nur verhüten, dass sie keinen Schaden nehmen können. Uebrigens sucht man die Krankheitsursachen zu erforschen und sie wegzuschaffen.

## *Alpdrücken.* (Incubus.)

*Character.* Aengstliches Gefühl von drohender Erstikkung während des Schlafes. Gemeiniglich ist der Kranke sich seiner Empfindung undeutlich bewusst, ist aber nicht im Stande, sich durch freye Bewegung oder Schreyen Erleichterung zu verschaffen. Der Anfall endigt sich unter grosser Angst und Schweiss mit dem Erwachen.

Die *nächste Ursache* ist ein Hinderniss der freyen Thätigkeit des innern und äussern Sinnes, verbunden mit einem Krampfe in der Brust. Entfernte Ursachen sind, ausser den allgemeinen der Nervenkrankheiten, sehr oft Indigestion und Vollblütigkeit.

Man verhütet diesen Zufall gewöhnlich dadurch, dass man des Abends wenig oder gar nichts geniesst, mit der Brust und dem Kopfe hoch und nicht auf dem Rücken liegt, die Vollblütigkeit vermeidet, gewohnte Blutflüsse herstellt, hitzige

Getränke und überhaupt alle zufällige Ursachen vermeidet, gastrische Unreinigkeiten entfernt, u. s. w.

### *Wasserscheu. Hundswuth.*
(Rabies canina. Hydrophobia).

*Character.* Ein Abscheu gegen alles Flüssige und eine damit verbundene Raserey, welche durch den Speichel eines wüthenden Thieres, der mittelst eines Bisses oder auf jede andere Art an den menschlichen Körper gebracht, und von den einsaugenden Gefässen aufgenommen worden, hervorgebracht ist. Ihr Verlauf ist gewöhnlich folgender: Einige Zeit, selten vor dem siebenten und nach dem sechsigsten Tage, noch seltener nach Jahren, nach dem Bisse oder sonstigen Applikation des Giftes zeigt sich Angst, Unruhe, bange Erwartung der Wasserscheue, Niedergeschlagenheit und ein besonderer wilder Blick; Schmerz, Geschwulst, Härte, Jucken und blauröthliche Farbe der Wunde; dann allerhand krampfhafte Zufälle, ängstliche Respiration, Zusammenschnüren des Schlundes, Ekel, Erbrechen, Schmerzen im Magen und in den Gedärmen. Nach und nach entsteht eine Abneigung gegen das Wasser, (hydrophobia) und alle Flüssigkeiten bey grossem Durste, und zuletzt ist der Kranke ohne die fürchterlichsten Krämpfe, Convulsionen, Ohnmachten etc. nicht im Stande, etwas Flüssiges herunter zu schlucken, oder nur eine spiegelglatte Oberfläche anzusehen. Harte Speisen kann er jedoch verschlucken. Oft gesellen sich nun hierzu

Fieber, Raserey, Wuth, Congestionen nach dem Kopfe, Heiserkeit, Verlust der Stimme und eine besondere Neigung zu beissen und die Umstehenden zu bespeyen. Die Verstandesverwirrung tritt meistens um den dritten Tag ein, und dauert, jedoch selten ohne vernünftige Zwischenräume, bis zum Tode, welcher um den sechsten oder siebenten Tag unter Convulsionen erfolgt.

Die Bisswunde heilt gewöhnlich schnell, bricht aber bey Annäherung der Wuth wieder auf, und es fliesst eine stinkende röthliche Feuchtigkeit aus.

*Ursachen.* Die nächste ist eine besondere specifische Veränderung des Nervensystemes, welche vorzüglich auf die Schlundnerven und auf die Speicheldrüsen wirkt, und wodurch dem abgesonderten Speichel der Character des Wuthgiftes mitgetheilt wird. Die entfernte ist das durch den Speichel des wüthenden Thieres in den menschlichen Körper gebrachte specifische Gift, dessen Natur und Beschaffenheit bis jetzt noch unbekannt ist *). Man will sogar beobachtet haben, dass der Hauch und das Blut wüthender Thiere und Menschen anstecken.

*) Man hat behauptet, dass das Wuthgift von wasserstoffartiger Natur sey. Auffallend ist der Umstand, dass sich das Wuthgift ursprünglich nur in solchen Thieren erzeugt, die nicht durch die Haut ausdünsten, und unter solchen Umständen die auf eine starke Anhäufung der thierischen Electricität schliessen lassen, z. B. unbefriedigter Begattungstrieb, grosse Hitze.

Eine schon ausgebrochene Wuth und Wasserscheu ist bis jetzt höchst selten geheilt. Sicher aber lässt sich die Krankheit verhüten, entweder durch genaue Aufsicht auf die Hunde und frühzeitige Bemerkung der anfangenden Wuth, oder durch schnelle Tilgung des Giftes bey schon geschehener Mittheilung an Menschen.

Die ersten Spuren der Wuth bey Hunden äussern sich durch folgende Zeichen: Auffallende Veränderung in dem gewöhnlichen Betragen des Hundes gegen seinen Herrn, Traurigkeit, trüber Blick, thränende Augen, niederhängende Ohren und Schwanz, Heiserkeit, mangelnder Appetit, Trägheit. In höheren Graden verabscheuen sie das Trinken, kennen die Stimme ihres Herrn nicht, beissen nach allem, lassen die Zunge aus dem offenen geiffernden Maule hängen, und laufen immer gerade aus. So laufen sie drey und wohl mehrere Tage hin und her, beissen alles, was ihnen in den Weg kömmt; alle Hunde und andere Thiere fliehen ängstlich vor ihnen. Endlich stürzen sie ermattet nieder, und sterben unter Convulsionen.

Der Biss eines tollen Hundes oder andern Thiers ist immer und für jedes Thier ansteckend, doch am meisten im letzten Zeitraume. Man hat selbst Beyspiele, dass der Biss sehr erzürnter Hunde, (Enten, Hähne und Puter) die Wuth hervorbrachte, oder dass die Haupt-Zeichen der Wuth bey ihnen noch fehlten. Man kann daher nicht vorsichtig genug mit diesen Thieren umgehen, so bald man die mindeste Spur von Krankheit an ihnen bemerkt. Auch ist es sehr wichtig, einen Hund, der jemand gebissen hat, nicht

gleich zu tödten, sondern ihn so lange einzusperren und zu beobachten, bis man von der Natur seiner Krankheit überzeugt ist. Ist ein solcher Hund aber schon wirklich getödtet, ohne dass man über die Natur seiner Krankheit Gewissheit hat, so ist es immer rathsam bey einer solchen schrecklichen Ungewissheit, den gebissenen Menschen eben so zu behandeln, als wenn ihm wirklich Wuthgift mitgetheilt wäre.

Der glückliche Erfolg der Cur und ihr ganzer Zweck beruht auf möglichst schnelle Wegschaffung und Zerstöhrung des Giftes, ehe es tiefer in den Körper eingedrungen ist, und auf Vertilgung der specifischen Receptivität des Nervensystemes.

Das sicherste Hülfsmittel ist schnelle Ausrottung des gebissenen Theiles mit dem Messer, wenn es dessen Natur und Lage erlauben; und wenn dies nicht angeht, so reinige und reize man die Wunde durch scharfe Laugen, Salzwasser, Urin, spanisches Fliegenpulver, eine starke Auflösung des Höllensteines, glühendes Eisen, Scarificationen, u. dgl., und halte sie so lange wie möglich offen und stark im Flusse. Leroux empfiehlt unter allen Aetzmitteln vorzüglich die Spiessglanzbutter. Er lässt gleich anfänglich die Wunde nach allen Seiten erweitern, um das Bluten zu befördern, dann dieselbe mit Seifenwasser auswaschen, trocken verbinden und am folgenden Tage lässt er mittelst eines hölzernen Spatels die Wunde in allen ihren Punkten mit Spiessglanzbutter berühren und dann mit einem Blasenpflaster bedecken. Ist der Schorf am sechsten oder siebenten Tage abgefallen, so werden Erbsen, Enziankügel-

chen, oder in grössere Wunden Bourdonets mit Digestivsalbe bestrichen, eingelegt, und, sobald sich frisches Fleisch erzeugen will, abermals Spiessglanzbutter und Blasenpflaster angewandt, und damit, so oft es nöthig ist, bis zum vierzigsten Tage fortgefahren, worauf man erst die Wunde sich vernarben lässt.

Innerlich gebe man anfänglich zur Beruhigung der Wallungen kühlende Mittel, Salpeter, säuerliches Getränk etc.; dann aber suche man die Excretionen des Schweisses und Urines stark zu befördern, und das Nervensystem gegen die Wirkung des Giftes unempfindlich zu machen. Fast alle gegen diese Krankheit empfohlene Mittel wirken auf eine oder die andere Art. Die wichtigsten darunter sind folgende:

Quecksilbermittel, vorzüglich die Auflösung des Quecksilbers in Salpetersäure und der Mineralturbith (Nr. 33. 34.) Man kann die Dosis des erstern nach und nach bis auf 4 - 5 Tropfen, und die des letztern bis auf eben so viel Gran erhöhen. Erregen sie statt Schweiss und Urin Erbrechen, so ist von ihnen nichts zu hoffen. Um die gebissene Stelle reibt man eine starke Quecksilbersalbe ein, (Nr. 35.) sucht jedoch den Speichelfluss zu verhüten. Herr Leroux will jedoch das Quecksilber nicht empfehlen.

Maywürmer (meloe scarabaeus) lebendig in eine hinlängliche Menge Baumöl gelegt, bis sie darin sterben. Beym Gebrauch wird ein Wurm herausgenommen, mit einem Theelöffel voll des Baumöles zerrieben, dann mit einem Löffel voll warmen Bieres verdünnt, und so nüchtern des Morgens ein-

genommen. Diese Dosis wird nach zehn Tagen zum zweyten - und nach dem zwanzigsten Tage zum drittenmale wiederholt. Es verursacht oft heftige Schmerzen der Harnwege und blutigen Urin (S. auch Nr. 36. 37.) Dabey muss der Kranke viel verdünnendes und einhüllendes Getränk trinken, und sich mässig warm halten. Hieher gehört auch das Elect. contra morsum canis rabidi Disp. Brand. und der innere Gebrauch der spanischen Fliegen.

Belladonna. Man giebt von den Blättern alle 3 bis 4 Stunden 2 Gran (Nr. 38.), und steigt damit bis zu 6 bis 8 Gran nach Verhältniss des Alters und der Beschaffenheit der Krankheit *). Nach Münchs Vorschrift muss dabey der Kranke 12 bis 16 Stunden lang nichts essen, und während der Cur

*) Nach Münchs Vorschrift wird die Belladonna in drey verschiedene Dosen gereicht, nämlich die erste gleich anfangs, nach 48 Stunden die zweyte, und die dritte ebenfalls nach einem solchen Zwischenraume. Das Verhältniss der Dosen nach dem Alter ist folgendes: Ein Kind von

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Jahr | erhält in der ersten Dos. | | gr. j | in der zweyt. u. dritt. | gr. ſs |
| 2 | - - | - | gr. ij | - - | gr. ſs |
| 3 | - - | - | gr. ij | - | gr ijſs - iij |
| 4-5 | - - | - | gr. ijſs | - - | gr. iij - iv |
| 6-7 | - gr. jv | in der zweyt. | gr. ivſs | in der dritt. | gr. v - vſs |
| 8-9 | - gr. ivſs | - | gr. v | - - | gr. vj |
| 10-11 | - gr. v | - | gr. vſs | - - | gr. viſs |
| 12-13 | - gr. vj | - | gr. vij | - - | gr. viij |
| 14-16 | - gr. viſs | - | gr. vijſs | - - | gr. viijſs |
| 17-50 | - ℈ ſs | - | gr. xij | - - | gr. xiv |
| 50-60 | - gr. vj | - | gr. viij | - - | gr. ix |
| 60-70 | - gr. iv - v | - | gr. vj - vij | - - | gr. vj - vij |
| 70-80 | - gr. iij | - | gr. iv | - - | gr. iv |

von Zeit zu Zeit Brech- und Abführungsmittel nehmen. Dieses Mittel hat die mehresten und glücklichsten Erfahrungen vor sich. Sehr wichtig scheint dabey der Umstand, dass man den darauf folgenden Schweiss gehörig abwarte.

Ausser diesen Mitteln sind noch berühmt: die Senegawurzel, Campher, Moschus, Serpentaria, Auflösungen des Theriacs in flüchtigen Salmiakgeist (Potio antilyssa Nr. 36.), flüchtige Laugensalze, Asafoetida, Valeriana, Spiessglas, Weinessig, Anagallis, warme und kalte Bäder und eine Menge anderer Mittel, deren Wirkung sich jedoch immer auf Schweiss, Urin oder auf das Nervensystem bezieht. Leroux giebt Erwachsenen zweymal des Tages 12 Tropfen caustischen Salmiakgeist in Fliederblumenthee.

Zwey in neuern Zeiten gepriesene Mittel gegen die Wasserscheu sind das Monetasche aus Bieressig und Butter, und das Shadwellsche aus Oel, welches schon Celsus empfahl. Beyde Mittel haben noch zu wenig Empfehlung für sich, als dass man mit deren Gebrauche die kostbaren Augenblicke mit der äussersten Gefahr des Kranken verschwenden sollte.

Herr Professor von Hildenbrand in Lemberg hat uns 2 Mittel bekannt gemacht *), die in dem ganzen ostsüdlichen Theile Galliziens, an der wallachischen und ungarischen Gränze, wo wegen des nahen karpatischen Gebirges eine ungeheuere Menge von Wölfen vorhanden ist, welche

*) Hufelands Journ. 8. B. 4. St. S. 30.

sehr oft wüthig werden, und Menschen und Vieh verletzen, als unfehlbar sichere Mittel gegen die Wuth, ja selbst im Ausbruche der Wuth unter den dortigen Landleuten bekannt sind. Herr von Hildenbrand bestätigt aus eigner Erfahrung die Wirksamkeit dieser Mittel, welche er jedoch immer nur in prophylactischer Hinsicht und neben der oben angegebenen örtlichen Behandlung der Wunde anwandte.

Das erste dieser Mittel ist das geraspelte oder fein zerschnittene Tissenholz oder Zissenholz, welches zu den Nadelhölzern gehört, und von den dortigen Botanikern für den Taxus baccata Lin. gehalten wird. Es wächst in der Bukowina und den angränzenden Gebirgen häufig wild.

Das zweyte Mittel ist das sogenannte Erdschwefelkraut, Lycopodium clavatum Linn.

Beyde Mittel werden in unbestimmten Verhältnissen in Wasser abgekocht; und mit dieser Abkochung theils die gebissenen Theile gewaschen, theils aber in unbestimmten, jedoch grossen Gaben den Menschen und Vieh innerlich gegeben.

Ein anderes in Holland gebräuchliches Mittel *) ist folgendes:

Von 3 Hünereyern nimmt man das Gelbe, und drey halbe Eyerschalen voll Baumöl. Beydes wird in einer kupfernen Pfanne auf ein mässiges Feuer

*) Handelingen van het geneeskundige genootschap etc. 7 Deel.

gesetzt und wohl unter einander gerührt. Man lässt es unter beständigem Rühren so lange auf dem Feuer, bis alles in eine Masse zusammengeflossen ist, und bekommt so eine gute Tasse voll von diesem Mittel.

Diese Portion nimmt der Kranke innerhalb zwey Tagen ein. Aber sechs Stunden vor, und sechs Stunden nach dem Gebrauch, muss er sich aller Speisen enthalten. Dabey muss die Wunde wenigstens neun Tage lang auf die oben angezeigte Art behandelt werden.

Folgendes lange geheim gehaltene Mittel wurde schon seit vielen Jahren in einem grossen Theile Westphalens als ein unfehlbares Mittel gegen die Folgen des tollen Hundsbisses bey Menschen und Vieh gebraucht, bis es endlich die Clevischen Landstände um den Preis von 400 Thaler an sich kauften, und bekannter machten.

Man nimmt Weinraute (ruta graveolens hortensis Lin.) und wildes Weberkraut (dipsacus fullonum Lin.) von jedem 8½ Scrupel, Mauerpfeffer (Sedum acre Lin.) eine Unze und eine halbe Drachme; Zibeth (Zibethum purissimum) einen Gran.

Die Kräuter werden wo möglich grün gepflückt, gesäubert, gewaschen, klein geschnitten und auf ein Butterbrod gelegt. Mit dem Zibeth wird das Stück bestrichen, was der Patient zuerst abbeisst, das übrige esse er nach und nach. Vor und einige Stunden nach dem Gebrauch darf der Kranke nichts essen;

nachdem kann er einige Tassen Thee oder Caffee geniessen. Den ganzen Tag hindurch versage er sich alle fette Speisen, erhitzende Getränke und zu starke Bewegung. Mässige Bewegung in freyer kühler Luft oder im Winter in geräumigen Zimmern ist nöthig. Versäumt er diese Vorschriften, so erfolgt ein Erbrechen. Sollte dieses dennoch erfolgen, so muss die Arzney den folgenden Tag noch einmal genommen werden. Die Quantität dieses Mittels bleibt ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht immer dieselbe; jedoch lässt man bey Schwangern das sedum acre weg.

Vor der Anwendung des Mittels wird die Wunde mit Salzwasser ausgewaschen und scarificirt, und nachher wie eine gewöhnliche Wunde behandelt. Die Erfahrung hat gelehrt, dass dies Mittel noch 2, 3, bis 4 Tage nach dem Bisse wirkt. Ist die Wunde tief, so pflegt man das Gesicht des Kranken vor und nach dem Genuss des Mittels und ohne dass der Kranke es erwartet mit kaltem Wasser zu bespritzen, und den folgenden Tag eine Aderlässe am Arme oder Fusse vorzunehmen.

Die vielen und auffallend glücklichen Erfahrungen, welche man in Westphalen mit diesem Mittel seit so vielen Jahren macht, werden die Bekanntmachung desselben an diesem Orte hinlänglich rechtfertigen, wenn gleich keine genaue Bestimmung der Anzeigen dabey angegeben wird. (S. Duisburger Anzeigen 1775. 41. St. Krünitz ökonomische Encyklopädie T. XXVI. T. 1. p. 580. Westphälische Zeitung für Naturforscher, Oekonomen, Künstler und Fabrikanten 1800. Nr. 22.)

Endlich muss hier noch erinnert werden, dass Heiterkeit des Gemüthes und Furchtlosigkeit zur glücklichen Verhütung der Krankheit sehr wichtig sind, und dass man daher alles anwenden müsse, um den Kranken von seiner Angst zu befreyen. Sehr oft hält man auch fälschlich ein zorniges Thier für toll, und deshalb ist es zu mehrerer Beruhigung rathsam, sich wo möglich von der wahren Beschaffenheit des Thieres zu überzeugen.

Bey der schon ausgebrochenen Wuth, welche nur in einzelnen seltenen Fällen gelungen ist, hat auch die Belladonna in starken Gaben das meiste gethan. Man giebt davon täglich beym Eintritte jeder Exacerbation anfangs sechs, nachher acht Gran, und bey zunehmenden Uebel zehn bis zwölf Gran rad. belladonn. auf einmahl, und wartet den Schweiss sorgfältig ab. Erfolgt Nachlass der Zufälle, so steigt man nicht höher. Gewöhnlich nimmt aber das Uebel unmittelbar nachher zu, bis der Schweiss ausbricht, welches das beste Zeichen ist. Bey hohen Graden der Krankheit, wo täglich die Exacerbationen zweymahl zu kommen pflegen; können täglich 2 solcher Dosen gegeben werden.

Nebenbey reibt man zur Unterstützung der Cur die Mercurialsalbe in die innere Seite der Backen.

Andry über die Wasserscheu aus dem Franz. Measse on the hydrophobia 1793 übersetzt. Leroux über die Wuth, eine Preisschrift aus dem Franz. 1795. — van Swieten Comment. — Vogel de cogn. et cur. c. h. affect. — Stoll diss. T. II. Hamiltons Bemerkungen über die Mittel wider den Biss toller

Hunde aus d. Engl. von Michaelis 1787. Dehne Abhandl. von dem Maywurme und dessen Anwendung in der Wuth und Wasserscheu etc. Leipz. 1788. Bader Vers. einer neuen Theorie der Wasserscheu etc. 1792. Portal Bemerk. über die Natur und Heilung der Wuth, a. d. Engl. 1782. Rougemont von der Hundswuth, a. d. Franz. von Wegeler 1798. Hufelands Journ. d. pr. Heilkunde an mehreren Orten, vorzüglich 9. Band. Dessen System der pract. Heilkunde 2. B. 2. Abth.

### *Hypochondrie und Hysterie.*

(Malum hypochondricum et hystericum.)

*Character.* Diese Krankheiten finden sich meistentheils nur bey Personen von mittleren Jahren, selten bey Alten und gar nicht bey Kindern; ferner: bey Personen mit einem reizbaren Nervensysteme und schwachen Eingeweiden, daher vorzüglich bey Gelehrten und solchen Subjecten, die durch sitzende Lebensart, allerley Ausschweifungen oder durch Leidenschaften vorzüglich von der niederschlagenden Art lange und anhaltend gelitten haben.

Die Gestalt und Zufälle dieser Krankheiten sind höchst abwechselnd und mannigfaltig. Allgemein lassen sich dieselben aus einem chronischen Fehler der Verdauung und aus unregelmässigen Wirkungen eines verstimmten Nervensystemes herleiten.

Fast bey allen Hypochondristen zeigen sich die deutlichsten Beweise einer geschwächten Ver-

dauung. Unbehaglichkeit nach der Mahlzeit. Blähungen, Auftreiben des Magens und des Unterleibes, saures Aufstossen, Sodbrennen, Durchfall oder Verstopfung ohne auffallende äussere Veranlassung. Oft gehen die Speisen ganz unverdauet ab; der Appetit ist unordentlich, bald zu stark, bald sehr schwach.

Neben diesen Zufällen finden sich oft Zeichen von Infarcten der Eingeweide und von gestörtem Blutumlaufe durch die Abdominalgefässe. Dahin gehören: das Gefühl einer Schwere oder von dumpfen Schmerzen an verschiedenen Stellen des Unterleibes, wobey man oft äusserlich die Verhärtungen der Abdominaleingeweide deutlich fühlen kann, Neigung zu Hämorrhoiden und wirkliche Hämorrhoiden; Abgang eines zähen, schleimigten, stinkenden, mannigfaltig gefärbten und gestalteten Kothes u. dgl. m.

Die fehlerhafte Wirkung des Nervensystemes giebt sich bald durch eine zu sehr erhöhete, bald durch eine verstimmte oder in modo veränderte Reizbarkeit und Empfindlichkeit des ganzes Körpers oder einzelner Organe zu erkennen.

In der Brust und dem Halse äussert sie sich durch verschiedene krampfhafte Zufälle, Herzklopfen, Angst, krampfhafte Engbrüstigkeit, Zuschnürung der Kehle und des Schlundes; Fehler der Stimme, Heiserkeit, Rauhigkeit, krampfhaften Husten etc.

Der Kopf leidet auf mannigfaltige Art. Schmerzen in einigen Theilen desselben, im Vorder-

kopfe, im Hinterhaupte, an kleinen Stellen, oder halbseitiges Kopfweh mit einem Gefühle von Kälte oder Schwere, Brennen, Schwindel, Betäubung, Ohrenbrausen und Klingen, Verdunkelung und allerhand Täuschungen der Augen, Doppeltsehen, feurige und dunkle fliegende Bilder. — Stockschnupfen und häufige Schleimabsonderungen in der Nase und in dem Schlunde.

Auch die äussern Theile sind nicht frey. Flüchtige, rheumatische gichtische Schmerzen; — allerley Flecken und Geschwüre auf der Haut; wässerigte und emphysematische unbeständige Geschwülste, häufige Schweisse u. dgl.

Mehr als alle diese Theile leidet das Gemüth. Trübsinn, Schwermuth, Furcht, Argwohn, Verzweifelung, Angst und ein Heer von quälenden Sorgen und den seltsamsten Grillen scheinen gleichsam mit einander zu wetteifern, solche elende Menschen unablässig zu ängstigen und dieselben sich selbst und der ganzen menschlichen Gesellschaft zur Last zu machen. Zuweilen verfallen sie auch wohl in einen schnell vorübergehenden Taumel von Fröhlichkeit.

Dieses hier skitzirte Bild passt sowohl auf die Hypochondrie des männlichen als des weiblichen Geschlechts (Hysterie) mit dem Unterschiede, dass wegen der grössern Reizbarkeit und mancher andern Individualitäten des weiblichen Geschlechtes alle Zufälle in Absicht der Zahl und der Heftigkeit die des männlichen gemeiniglich sehr übertreffen. Ein gewöhnlicher und eigner Zufall der

Hysterie ist das Gefühl einer aus dem Unterleibe in den Hals heraufsteigenden Kugel und Zuschnürung der Kehle. (Globulus hystericus.)

Von den hier angegebenen Zufällen sind nun bald mehrere, bald weniger in einem Subjecte beysammen, wechseln oft mit einander ab, nehmen an Heftigkeit bald zu, bald ab, sind zuweilen hartnäckig, zuweilen weichen sie den leichtesten Mitteln, und werden oft durch ein kaltes Fieber, oder durch Blutflüsse aus der Nase, den Hämorrhoidalgefässen etc. oder nach häufigen freywilligen Ausleerungen der oben beschriebenen Infarcten gehoben; zuweilen aber verlieren sie sich mit dem zunehmenden Alter allmählig von selbst.

Man kann die Krankheit practisch eintheilen in materielle Hypochondrie, wo eine offenbare, meistentheils Abdominalursache zum Grunde liegt, und in immaterielle oder nervöse, wo die Ursache nicht in die Sinne fällt, und wohl hauptsächlich in einer eignen widernatürlichen Beschaffenheit der Nerven gegründet ist. Letztere lässt sich hauptsächlich aus folgenden Merkmalen unterscheiden.

1. Die Nervenhypochondrie hat mehr einen remittirenden als intermittirenden Typus.

2. Ihre Symptome stehen weder unter einander selbst, noch mit bekannten Ursachen in einem Verhältniss.

3. Die Anfälle treten oft plötzlich und unerwartet ein und verschwinden eben so plötzlich ohne [s]ichtbare Ursache.

4. Die Anfälle beobachten in Rücksicht ihrer Stärke, ihrer Dauer, ihres Verlaufs etc. keine gewisse Ordnung, wechseln oft in einem Tage verschiedentlich ab.

5. Die bekannten Gelegenheitsursachen bringen oft unverhältnissmässig heftige und ungewöhnliche Erscheinungen hervor.

6. Es sind solche prädisponirende Ursachen vorhergegangen, die das Nervensystem schwächen, z. B. übermässige Ausleerungen, körperliche und geistige Anstrengungen, anhaltende Leidenschaften vorzüglich von niederschlagender Art etc.

7. Man entdeckt bey den Anfällen keine materielle Ursache in den ersten Wegen, noch im Blute.

8. Die Arzeneyen wirken auf eine ungewöhnliche Art, z. B. die gelindesten Arzeneyen machen Durchfall, stärkende Mittel wirken auf den Stuhlgang; Opium und andre krampfwidrige und beruhigende Mittel schaffen Erleichterung etc.

9. Hiezu kommen dann noch gewisse individuelle Verhältnisse und äussere zufällige Umstände, die vorzüglich eine zu reizbare Beschaffenheit und unregelmässige Wirkung des Nervensystemes begünstigen, z. B. das mittlere Alter, weibliches Geschlecht, lebhaftes, reizbares Temperament, weichliche Erziehung und Lebensart, feuchtes oder zu trocknes ungesundes Clima etc.

Ueber den Verlauf und Ausgang dieser Krankheiten lässt sich so wenig Bestimmtes sagen, wie von den übrigen Nervenkrankheiten. Selten sind sie ge-

fährlich oder tödtlich, gemeiniglich aber sehr hartnäkkig und oft unheilbar. Nicht selten kehren ihre Anfälle nach Jahren zurück, und sind um so hartnäckiger, je älter der Körper ist. Selten werden hypochondrische und hysterische Personen von andern herrschenden Krankheiten befallen, wenn sie aber davon befallen werden, so ist ihre Gefahr um so grösser. Der Ausbruch der Gicht, der Hämorrhoiden, der Menstruation, eines chronischen Hautausschlages hebt zuweilen die Hypochondrie und Hysterie; auch wird letztere oft durch Schwangerschaft und eine fruchtbare Ehe geheilt. Nicht selten verliehren sich beyde Krankheiten mit dem Alter von selbst.

*Ursachen.* Die nächste ist ein in seinen freyen und natürlichen Wirkungen auf mannigfaltige Art gestörtes Nervensystem. Unter die entfernten gehört

1) Alles, was den ganzen Körper überhaupt, zunächst aber die Abdominaleingeweide schwächt, und zu Anhäufungen von blutigen, schleimigten und andern Stockungen und Infarcten Gelegenheit giebt.

2) Alles, wodurch das Nervensystem anhaltend afficirt, geschwächt, gereizt etc. wird. Beyderley Ursachen sind sehr häufig mit einander verbunden, bringen sich einander hervor, oder entspringen aus einer gemeinschaftlichen Quelle. Veranlassung dazu geben: eine sitzende Lebensart, Mangel an Bewegung, anhaltendes tiefes Nachdenken; niederschlagende Leidenschaften; Ausschweifungen von mancherley Art, vorzüglich

in der Liebe; schlechte, erschlaffende, unverdauliche, zähe, hitzige Nahrungsmittel; zurückgetriebene Ausschläge oder andre Krankheitsstoffe im Körper; gestopfte natürliche oder kritische Blutflüsse; Missbrauch schwächender Arzeneyen; erbliche Anlage u. dgl. m.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* beruhen vorzüglich auf Wegschaffung der materiellen Ursachen, Stärkung der Abdominaleingeweide und Verbesserung der übermässigen oder fehlerhaften Wirkungen des Nervensystemes.

Keine Krankheit erfordert mehr Klugheit, Geduld und Standhaftigkeit des Arztes und des Kranken, keine ist mit so vielen und so mannigfaltigen Unannehmlichkeiten für beyde verbunden, als diese. Daher ist ihre Heilung oft so schwierig, und nur einem solchen Arzte und bey einem solchen Kranken möglich, der moralische und physische Mittel mit einander zweckmässig zu verbinden und ihre gemeinschaftliche Wirkung mit ausdauernder Geduld abzuwarten und zu leiten versteht.

Zunächst suche man die materiellen Ursachen der Krankheit zu erforschen, die, wie schon oben gesagt ist, meistentheils in Infarcten des Unterleibes von sehr verschiedener Art gegründet sind. Die polymorphische Beschaffenheit derselben und ihre verschiedene Diagnostik lässt sich hier nicht aus einander setzen, sondern muss in Kämpfs bekanntem Werke nachgelesen werden. *) Dem aufmerksamen und erfahrnen Beob-

*) Die Lehre von den Infarcten wurde noch vor *wenig* Jahren von vielen Aerzten gänzlich verworfen, jetzt

achter zeigt gewöhnlich schon die äussere Physiognomie solcher Kranken die innere Ursache an. Diese Physiognomie besteht in einer blassen, fahlen Missfarbe des Gesichtes, trüben, bläulichten, gelblichten Farbe des Weissen im Auge, dunkeln eingefallenen Ring um die Augen, etwas Fremden, Tiefsinnigen, Verzagten, Aengstlichen oder Wilden in dem Blicke und den Gesichtszügen, und überhaupt in einer Disharmonie der äussern Physiognomie mit dem wahren Character und Temperamente des Subjectes, und in einem Etwas, das sich eher empfinden, als beschreiben lässt. Diese Physiognomie in Verbindung der oben angeführten Zufälle und einiger andern aus der Lebensart, der Constitution und andern Determinationen hergenommenen anamnetischen und diagnostischen Zeichen machen das Daseyn der Infarcten ziemlich gewiss.

Hier ist es hinreichend, die allgemeine Behandlungsart dieser Infarcten anzugeben. Sie geschieht durch mehr oder weniger reizende auflösende Mittel, die nach den verschiedenen Nebenanzeigen abgeändert und versetzt werden. Hierher gehören Mittelsalze, vorzüglich der Tartarus Tartarisatus, Salmiak, Rhabarber, Seifen-, Spiessglasmittel, bittere, auflösende Extracte von Taraxac. Gram. Saponar. Millefol. Marrub. alb. Arnic. (S. 1. Th. Nro. 22. 23. 26. 27. 28. 30.)

aber scheint sie ziemlich allgemein wieder aufgenommen zu seyn. Kämpf bleibt das Verdienst, die Aerzte auf diese wichtige Quelle der Krankheiten vorzüglich aufmerksam gemacht zu haben, obgleich er sie wohl zu weit ausdehnt, und der Humoralpathologie zu sehr huldigt.

frisch ausgepresste Säfte dieser und ähnlicher Kräuter; Decocte von den trocknen Kräutern und Wurzeln mit Tart. Tartaris. und Honig versetzt; (Nr. 46.) Gummiharze mit Seife und bittern Extracten, (Nr. 15. 1. Th. Nr. 31.) Molken u. dgl. m.

Noch wirksamer werden diese Mittel, wenn man damit den anhaltenden Gebrauch der sogenannten Visceralclystiere verbindet. (1. Th. Nro. 36.) *) Man bereitet sie nach Kämpfs Vorschrift aus den eben angegebenen und andern bittern reizenden Kräutern auf folgende Art: Man giesst über 2 bis 3 Loth dieser kleingeschnittenen Kräuter und eine kleine Handvoll Kleien, anderthalb Pfund kaltes Regen- oder Kalkwasser. Diesen Aufguss lässt man eine ganze Nacht hindurch in einem irdenen oder eisernen wohlverschlossenen Gefässe an heisser Asche digeriren. Des Morgens wird er bey etwas verstärktem Feuer so lange abgedampft, dass nach dem starken Durchpressen desselben durch ein Tuch etwas weniger davon als zwey Drittel übrig bleiben. Diese Clystiere werden täglich, anfangs milchwarm, dann in der Folge, wenn die Infarcten anfangen beweglicher zu werden und abzugehen, kalt gebraucht. Sehr reizbare und empfindliche Subjecte vertragen jedoch die lauwarmen besser, als die kalten. Man muss hier behutsam seyn. Hiermit kann man nun noch die Anwendung anderer

*) Diese Clystiere sind als örtliche Stärkungsmittel der Eingeweide des Unterleibes anzusehen, und müssen, wenn sie recht wirksam seyn sollen, bald aus dieser bald aus einer andern der angegebenen Species bereitet, und ihr Gebrauch zuweilen unterbrochen werden.

äusserer Reizmittel, Einreibungen flüchtiger Linimente, geistiger, ätherischer Mittel, aromatische Pflaster u. dgl. auf den Unterleib, Gürtel mit aromatischen, zusammenziehenden Kräutern, Calmus, China, Lohstaub und etwas Moschatennusspulver angefüllt und auf dem Unterleibe getragen, verbinden. Diese Cur muss oft Monate und Jahre lang, jedoch mit den gehörigen Abwechselungen und Unterbrechungen fortgesetzt werden.

Dass man bey der Anwendung dieser Mittel auf Alter, Constitution und sonstige Nebenanzeigen Rücksicht nehmen müsse, ist schon oben erinnert worden. So muss man z. B. bey Subjecten, die zur Säure geneigt sind, die oben angegebenen innern Mittel mit absorbirenden versetzen; Subjecte, die an hitzige Getränke lange gewöhnt sind, vertragen hitzige gewürzhafte Arzeneyen, Essenzen etc. besser, als milde wässerigte Bereitungen; ferner erfordern die etwanigen scorbutischen, venerischen, herpetischen, gichtischen und andre ähnliche Complicationen bey der Auswahl der Mittel eine besondre Rücksicht und eine zweckmässige Verbindung der ihnen angemessenen Mittel mit der allgemeinen Behandlung. So wählt man z. B. bey scorbutischer Cacochymie vorzüglich die bey dieser Krankheit angegebenen Kräutersäfte, Decocte und Extracte; bey venerischer setzt man den innern Arzeneyen Quecksilber; bey arthritischer Guajak und Aconitextract, bey krätzigter Schwefel etc. hinzu.

Eine besondre Betrachtung verdienen die Blutanhäufungen im Unterleibe; die man gewöhnlich mit andern Infarcten nicht ohne grosse

Nachtheile verwechselt und deren eigentliche wahre Beschaffenheit und Behandlung Herr Marcard *) sehr schön erörtert. Ihre Diagnostik ist von der allgemeinen Diagnostik der Infarcten oft wenig oder gar nicht verschieden, jedoch wird ein aufmerksamer und genauer Beobachter oft durch Hämorrhoidalaffecte oder beträchtliche und deutliche Unordnungen in dem Laufe des Blutes, oder durch die heilsamen Wirkungen irgend eines entstehenden Blutflusses auf diese Ursache hingeleitet. Verkannt oder unrecht behandelt geben diese Blutanhäufungen zu den gefährlichsten und tödtlichen Folgen Gelegenheit, und manche plötzliche Todesfälle rühren gewiss aus dieser Quelle her. (S. die Krankheiten des Blutsystems.)

Auflösung und Verdünnung des stockenden Blutes und Wiederherstellung einer freyen gleichmässigen Circulation sind hier die Hauptmomente der Cur und Schwäche der Eingeweide und des Blutsystems die Heilursache. Die oben angegebenen Kämpfischen Visceralclystiere sind auch hier sehr heilsam, womit man denn nach Beschaffenheit der Umstände Blutausleerungen durch Aderlässe und vorzüglich Blutigel, auflösende und verdünnende Mittel verbindet. Zu diesem Zwecke dienen vornämlich die Molken, die feineren Salze, Cremor Tartari, seifenhafte Kräutersäfte, laulige Bäder etc. und endlich, wenn die freye Circulation wieder hergestellt ist, stärkende Mittel vornämlich der Pyrmonter Brunnen. (Vergl. die in der folgenden Classe abgehandelten Krankheiten des Blutsystemes.)

*) Beschreibung von Pyrmont. 2 B. 5 C.

Die zweyte und dritte allgemeine Heilanzeige beziehen sich auf Stärkung der Abdominaleingeweide und Verbesserung der fehlerhaften Wirkungen des Nervensystemes. Oft muss die Erfüllung dieser Heilanzeigen mit der vorher abgehandelten verbunden oder ihr auch wohl vorausgeschickt werden, und sehr häufig tritt der Fall ein, wo sich keine materielle Reize entdecken lassen, und folglich die Schwäche und Verbesserung der krankhaften Reizbarkeit der einzige Vorwurf des Heilarztes bleibt. Diese beyden Heilursachen sind oft mit einander genau verbunden, und eine kränkliche Irritabilität ist oft blos Folge einer allgemeinen oder örtlichen organischen Schwäche, und verliehrt sich bey dem fortgesetzten Gebrauche der bekannten stärkenden Mittel aus der Classe der reizenden bittern, zusammenziehenden und nährenden von selbst. *)

Uebrigens gilt hier alles, was wir oben im allgemeinen und bey Gelegenheit der vorhin abgehandelten Nervenkrankheiten von der krankhaften Receptivität und deren Behandlung gesagt haben, wornach wir im Stande seyn werden, die Natur und Behandlungsart der krankhaften Irritabilität zu beurtheilen, der nicht immer eine Schwäche, sondern zuweilen ein ganz von dieser verschiedener qualitativer Zustand zum Grunde liegt. In allen Fällen einer kränklichen übermässigen Reizbarkeit kömmt jedoch bey der Heilung sehr viel auf die gehörige Leitung sowohl der mora-

*) Unter diesen Umständen empfiehlt **Wichmann** den Gebrauch des Wildunger Wassers. S. dessen Abh. über die Wirkung mineralischer Wässer. Hannover 1797.

lischen als physischen Reize an. Hier ist der Wirkungskreis des Arztes sehr gross, und oft erreicht er hier durch Klugheit, Menschenkenntniss und Vertrauen seines Kranken mehr, als durch alle Arzeneyen. Es wird hierüber unten bey der Diät noch etwas weitläuftiger geredet werden.

Dieser allgemeine Umriss der Radicalcur dieser Krankheiten wird für den Zweck dieses Buches hinreichend seyn. Jetzt muss noch einiges über die palliative Behandlung mancher Zufälle gesagt werden, die hier im Ganzen genommen für sich selten gefährlich sind und oft eine ihrer scheinbaren Beschaffenheit wenig angemessene Behandlung erfordern. Die hier dienlichen Hauptmittel sind mehrentheils aus der Classe der krampfstillenden und besänftigenden.

Hypochondrische und hysterische Ohnmachten, Krämpfe und Convulsionen hebt und lindert man durch stinkende Sachen, den Dampf angebrannter Federn, Haare, Leder und andrer thierischer Substanzen; ferner: flüchtige Laugensalze, Sal. C. C. Spir. Sal. amm. vol. u. dgl. an die Nase gebracht, und innerlich stinkenden Asant, Galbanum, Castoreum, Liquor anod. m. H. Liq. C. C. succ. Napth. Vitriol. Ol. Cajeput. Ol. anim. Dipp. Opium. Extr. Valer. Ol. Valer. Extr. Chamom. Infus. Valer. et Cham. (Nr. 48. 49. 50. 51. 52.) Auch Zinkblumen und Ipecacuanha in kleinen Gaben thun oft gute Wirkung.

Das Erbrechen rührt oft von einem in den ersten Wegen befindlichen reizenden Stoffe her, und in diesem Falle darf es nicht gleich gehemmt, son-

dern muss vielmehr nach Beschaffenheit der Umstände mit verdünnenden oder ausführenden Mitteln befördert werden. Wird es zu heftig, oder rührt es blos von zu grosser Reizbarkeit her, so kann und muss man es durch Opium oder durch kohlensaures Gas hemmen. Eben dies gilt von Coliken und Cardialgien, wobey man jedoch zuvor immer genau untersuchen muss, ob etwa ein materieller oder gar ein Entzündungsreiz zum Grunde liege, ehe man Opiate reicht.

Unverdaulichkeit und Hartleibigkeit werden erleichtert und gehoben durch sanft auflösende, salzigte, bittere und gewürzhafte Mittel. Vortrefflich schicken sich dazu die im ersten Theile Nr. 28. 26. angeführten Pulver, denen man nach Beschaffenheit der Umstände Magnesia, Zimmt, Calmus, Fenchelsaamen, Cajaputöhl u. dgl zusetzt. Nach ausgeführten Unreinigkeiten kann man dann das Elix. robor. Whytt (Nr. 53.) mit Wein nehmen lassen.

Herzklopfen, Aengstlichkeit, Zuschnürungen der Kehle, verhindertes Urinlassen werden wie andre hypochondrische und hysterische Krämpfe behandelt (S. oben) und bey den beyden letzten Zufällen kann man dann auch noch einige topische Mittel anwenden, z. B. Einreibungen flüchtiger, krampfstillender Mittel, Linim. volatile, Ol. succ. — Ess. Galban. — Ol. C. C. foetid. etc. — Umschläge von starkriechenden gewürzhaften Kräutern, Chamomill. maricar. rut. scord. Tanacet. Das Herzklopfen legt sich oft schnell, wenn

man kaltes Wasser mit der Hand äusserlich an die Gegend des Herzens applicirt.

Es ist schon oben erinnert worden, dass die Natur zuweilen durch kalte Fieber, Blutflüsse, oder andre kritische Ausleerungen und Bewegungen die Hypochondrie und Hysterie heile. Dass man in solchen Fällen die Absichten der Natur nicht hindern, sondern, wo es nöthig ist, befördern müsse, versteht sich schon von selbst.

Nun noch etwas von der Diät. Unter allen diätetischen Heilmitteln für einen Hypochondristen ist die Sorge für seine Seele das Wichtigste. Wir haben einen Hypochondristen schon halb geheilt, wenn wir so glücklich sind, ihm das grösste aller analeptischen Mittel, Heiterkeit zu verschaffen. Oft ist dies freylich sehr schwer und erfordert von Seiten des Arztes einen hohen Grad von Klugheit, Menschenkenntniss und Bekanntschaft mit den Neigungen und der individuellen Lage seines Kranken, um jedesmahl die rechten Wege zur Aufheiterung seines Gemüthes einzuschlagen. Oft ist Zerstreuung in grossen Gesellschaften, oft aber auch gerade das Gegentheil, Einsamkeit, die beste Erquikkung für solche Menschen. Indessen ist anhaltende Einsamkeit solchen Kranken doch nicht zu gestatten, so sehr auch die meisten sie lieben. Manchen Hypochondristen nagt ein heimlicher Kummer, Nahrungssorge, Heimweh, unglückliche Liebe u. dgl. und in diesen Fällen ist man freylich, auch bey dem besten Willen, nicht immer im Stande, die Quelle seines Kummers zu heben. Jedoch wirkt hier oft der freundliche Zuspruch und Rath eines Freundes und eines

menschenfreundlichen klugen Arztes, der das Vertrauen seines Kranken zu gewinnen weiss, sehr viel; denn nur wenige Hypochondristen mögten Seelenstärke genug haben, sich, wie Kant, ihre krankhaften Gefühle, selbst weg zu raisonniren.

Um das Vertrauen der Hypochondristen zu erwerben muss man durchaus auf ihre Krankheit aufmerksam und in der Hülfe thätig seyn. Nie darf man äussern, dass man glaube, ihre Krankheit bestehe blos in Einbildung. Deshalb darf man ihnen, so bald man bemerkt, dass sie viel von Arzeneyen hoffen, dieselben nicht immer versagen, wenn man gleich selbst nicht viel von ihnen hofft.

Man warne sie dringend vor allen Anstrengungen der Denkkraft, vorzüglich in den Stunden der Verdauung, und empfehle ihnen dagegen eine mässige Bewegung, wo möglich mit angenehmer Zerstreuung des Gemüthes verbunden. Daher ist das Reisen für diese Kranken ein so grosses Mittel. Einigen bekömmt das Reiten, andern das Fahren oder Gehen am besten, wornach man sich in der Wahl der Bewegung richten muss. Auch andre Bewegungen, wie z. B. das Sägen, Hobeln, Drechseln, Arbeiten im Feldbau gehören hierher, jedoch muss keine dieser Bewegungen bis zur Ermüttung fortgesetzt werden. Ausgemacht bleibt es indessen, dass jede Bewegung in freyer Luft der im Hause vorzuziehen sey, indem bekanntlich die freye Luft schon vor sich mit zu den wichtigsten stärkenden und erquickenden Mitteln gehört.

Eine der wichtigsten diätetischen Pflichten eines Hypochondristen ist Enthaltsamkeit in der physischen

Liebe, wogegen diese Kranken so gern sündigen, weil oft bey ihnen der Geschlechtstrieb wegen ihrer grossen Reizbarkeit oder wegen materieller Reize widernatürlich stark ist. Nur in sehr seltenen Fällen findet man bey diesen Menschen eine widernatürliche Enthaltsamkeit, und hier kann ein mässiger Genuss physischer Liebe ein Heilmittel werden.

Was nun die Speisen und Getränke betrifft, so ist hier vorzüglich überhaupt Mässigkeit das Wichtigste. Es kommt hier oft mehr auf die Menge, als auf die Beschaffenheit der Nahrungsmittel an, und dies um so mehr, da manche Hypochondristen wirklich einen unmässigen Appetit haben. Das alte Vorurtheil, dass vieles Wassertrinken bey der Mahlzeit gesund sey, hat schon manches Unheil gestiftet, indem dadurch der Magen geschwächt und die Verdauung sehr gestört wird. Besser ist es, bey der Mahlzeit gar nicht und allenfalls eine Stunde nachher etwas Erwärmendes zu trinken. Manchem zu Blähungen geneigten Hypochondristen bekommt ein kleiner Schnaps Liqueur, und unter diesen vorzüglich Wacholderbranntwein, gleich nach der Mahlzeit genommen, vortrefflich.

In Absicht der Qualität ist das Einfache überhaupt immer das Beste. Derbe Kost bekömmt den Hypochondristen gemeiniglich besser, als weichliche Speisen. Jedoch müssen die Nahrungsmittel dieser Kranken leicht verdaulich und nahrhaft seyn. Laulicht gegessen bekommen ihnen die Speisen gemeiniglich besser, als heiss oder kalt. — Speisen aus dem Thierreiche sind auch meistentheils in diesem Falle denen

aus dem Pflanzenreiche vorzuziehen, vorausgesetzt, dass jene von schädlichen Beymischungen frey und nicht zu fett sind. Gebratenes Fleisch ist überhaupt dem gekochten vorzuziehen. Auch gute, reine und kräftige Fleischbrühen gehören hierher. Nicht weniger sind Fische und weichgesottene Eyer für Hypochondristen eine sehr gute Speise.

Unter den Pflanzenspeisen sind vorzüglich diejenigen auszuwählen, welche die mehreste Nahrung geben, und die wenigste Säure besitzen. Daher bekommt frisches Obst, Sallat, Gurken etc. den meisten Hypochondristen übel; indessen giebt es hier doch auch viele Ausnahmen, worauf man allerdings Rücksicht nehmen muss. Eben das gilt von den blähenden Schotenfrüchten und Rübenarten. Im Ganzen genommen bekommen jedoch solche saure, kühlende und blähende Speisen besser, wenn sie mit einem mässigen Zusatze von Gewürz, Pfeffer, Senf u. dgl. genossen werden. Ueberhaupt verdient der rohe Senfsamen, des Morgens nüchtern zu einem Esslöffel voll genommen, als ein sehr gutes diätetisches Magenmittel empfohlen zu werden.

Unter die schädlichen Getränke gehören überhaupt alle warme, erschlaffende, wässerigte Flüssigkeiten, vornämlich Thee und Caffee, jedoch ist letzterer, kräftig zubereitet, mässig, ohne Milch und etwa eine Stunde nach der Mahlzeit genossen, für manchen, der an einem schwachen Magen leidet, ein heilsames, die Verdauung und den Stuhlgang beförderndes Getränk. Des Morgens ist eine Biersuppe dem Caffee weit vorzuziehen. — Milch ver-

tragen Hypochondristen gewöhnlich nicht. Zum gewöhnlichen Getränke ist Wasser das beste; und wenn ihnen dieses etwa zu fade oder zu kühlend ist, mit etwas Wein gemischt. Bier, wenn es schwer und kräftig ist, bekommt unsern Kranken selten, jedoch befinden sie sich bey einem etwas bittern, leichten, gut ausgegohrnen Biere gemeiniglich wohl. Hizzige, geistige Getränke, Wein, Branntwein u. dgl. sollten überhaupt nie täglich, sondern nur als Arzeneyen gebraucht werden; indessen sind viele Menschen so sehr daran gewöhnt, dass man ohne Nachtheil ihnen dieselben nicht auf einmal entziehen darf. Diesen muss man freylich den mässigen Gebrauch der hitzigen Getränke gestatten. Unter den Weinen bekommen den Hypochondristen die leichten säuerlichen Weine gewöhnlich am übelsten, dagegen ein guter nicht zu alter Franzwein am besten.

Von den hier angegebenen allgemeinen Regeln muss man jedoch bey manchen Subjecten eine Ausnahme machen, so wie es überhaupt nothwendig ist, bey diätetischen Vorschriften immer auf Idiosyncrasien und Eigenheiten des Subjektes Rücksicht zu nehmen.

Kämpf Abhandl. über die Krankheiten des Unterleibes. Marcards Beschreibung von Pyrmont. 2. Th. Tissot über die Nervenkrankheiten. Robert Whytt prakt. Schriften. Leipz. 1771. Hufelands Journ. 1. B. 1. St. 4. St. 3. B. 4. St. Sebold diss. morbi hypochondriaci veri ac nervosi s. morbi sine materia notio et natura. Rost. 1795. Wischke diss. mali hypochondr. veri ac nervosi signa et diagnos. Rost. 1795.

## Zweyte Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen des Blutsystems.*

#### *A) Regelwidrige Blutergiessungen* (haemorhogiae).

Es ist hier nur von solchen Blutflüssen die Rede, welche entweder für sich als eigene Krankheit bestehen, oder doch in Verbindung mit einem andern krankhaften Zustande des Körpers das Hauptsymptom ausmachen, ohne durch mechanische Verwundung oder Verletzung der Gefässe veranlasst zu seyn.

Jeder widernatürliche und starke Blutfluss hat eine Ermattung, Kälte und Erblassen zur Folge, und wenn er einen sehr hohen Grad erreicht, so entstehen Ohnmachten, Convulsionen und selbst der Tod. Die durch einen beträchtlichen Blutfluss so sehr verminderte allgemeine Blutmasse ist nicht mehr hinreichend, die Wände der Blutgefässe gehörig zu reizen und auszudehnen, und den Nerven Lebenskraft, den übrigen Organen Nahrung mitzutheilen. Daher dann eine schwache Reaction des Herzens und der Arterien, die sich durch einen kleinen zitternden Puls äussert. Diese schwache Fortbewegung des Blutes in seinen Gefässen hat nun wiederum eine Zersetzung der Bestandtheile des Blutes, Stockungen in den kleinen Gefässen, eine mangelhafte Ernährung der festen Theile, eine Kälte, Erschlaffung und Zusammenfallen derselben und eine Anhäufung seröser und lymphatischer Feuchtigkeiten in den Höhlen und Zwischenräumen der Theile zur Folge. Wegen des gestörten Gleichgewichtes zwischen den verschiede-

nen Kräften der festen und flüssigen Theile entstehen unordentliche Wirkungen des Antagonismus, die sich durch krampfhafte und convulsivische Bewegungen der Muskeln und durch mannigfaltige Veränderungen, Erhöhungen, Verminderungen der Reizfähigkeit überhaupt und der Sinneswerkzeuge insbesondere äussern. Daher mancherley Veränderungen des Gesichts, des Gehörs, des Geruchs etc.

Wenn sich das Blut in innere Theile und Höhlen ergiesst, so zeigen sich noch verschiedene Erscheinungen in der Farbe, dem Unfange, der Verrichtung dieser Theile. Im Zellgewebe und unter der Oberhaut verursacht es eine mehr oder weniger blaulicht oder röthlich durchscheinende Geschwulst, Flecken, Petechien, Sugillationen, in der Hirnschale verursacht es die Zufälle des Druckes auf das Gehirn, in der Brusthöhle Stöhrungen des Athemholens und des Kreislaufes u. s. w.

Das Blut dringt aus den Gefässen:

1) durch Trennung des Zusammenhanges der Gefässe (per diaeresin);

2) durch Erweiterung der Mündungen der Gefässe (per anastomosin);

3) durch Erweiterung der Zwischenräume in den Häuten der Blutgefässe (per diapaedesin);

4) durch eine verhältnissmässig zu grosse Flüssigkeit des Blutes.

Unter den mannigfaltigen Eintheilungen der Blutflüsse in innere und äussere, idiopathische, symptomatische, critische, arterielle, venöse, fieberhafte, pe-

riodische, habituelle, offenbare und verborgene, epidemische und sporadische u. s. w. haben nur wenige einen practischen Werth. Desto wichtiger aber ist der Unterschied der Blutflüsse in thätige, active, sthenische, positive (haemorhagia activa, sthenica, positiva) und leidende, passive, asthenische, negative (haemorhag. passiva asthenica, negativa).

Thätige, sthenische oder positive Blutflüsse sind solche, die von einer vermehrten Gewalt und Bewegung des Blutes, aus einer örtlich oder allgemein verstärkten Thätigkeit und erhöheten wahren Kraft der Gefässe (und der innern Thätigkeit des Blutes selbst)*) herrühren, so dass die Kraft der Bewegung den Widerstand der kleinen Gefässe überwiegt.

Leidende, asthenische oder negative Blutflüsse sind solche, die in einer regelwidrigen allgemein und örtlichen Schwäche, Lähmung und Zerstöhrung der Gefässe (in einer verminderten innern Thätigkeit des Blutes) oder in einer zu dünnen aufgelösten Beschaffenheit des Blutes ihren Grund haben.

### *Ursachen der thätigen Blutflüsse.*

Die nächste Ursache ist eine erhöhete Reizbarkeit und verstärktes Wirkungsvermögen des Herzens und der Blutgefässe, und eine vermehrte Lebenskraft des Blutes selbst. Unter die entfernten gehört alles,

*) Die Gründe für die innere Thätigkeit und Lebenskraft des Blutes haben wir weitläuftiger erörtert in dem Physiologischen Taschenbuche, 2te Aufl. 1808. §. 65 und 114 (b), oder Allgemeine Encyclopädie, 2. Theil, 2te Aufl.

was die Reizbarkeit und Thätigkeit des Herzens und der Gefässe und die Lebenskraft des Blutes erhöhet und zu Wallungen und Congestionen des Blutes Gelegenheit giebt. Hieher gehören nun Erhitzungen des Körpers durch starke Bewegung, durch die Luft und durch Nahrungsmittel; heftige Leidenschaften, Krankheitsreize, die sowohl topisch als consensuell wirken, gewisse feinere atmosphärische Einflüsse, Hindernisse des freyen Blutumlaufes von einem mechanischen oder physischen Druck und Zusammenschnüren der Blutgefässe, von innern Stockungen, von Krämpfen etc., jugendliches Alter, sehr reizbare Constitution, wahre oder relative örtliche und allgemeine Vollblütigkeit, und alles, was den Cruor des Blutes vermehrt.

### *Ursachen der leidenden Blutflüsse.*

Die nächste ist entweder eine Schwäche, Erschlaffung, Lähmung oder Zerstörung der organischen Beschaffenheit der Blutgefässe, oder eine verminderte Lebenskraft des Blutes. Dazu giebt Gelegenheit alles, was den Körper überhaupt schwächt, Krankheiten, Ausschweifungen, starke und anhaltende Ausleerungen des Saamens, des Blutes, des Speichels etc., anhaltende niederschlagende Leidenschaften u. dgl. m.; ferner alles, was im Stande ist, die Thätigkeit der Gefässe durch eine mechanische oder physische Kraft zu zerstören, durch Verwundungen, Erweiterungen, Erschütterungen, Quetschungen, fressende Gifte und Krankheitsmiasmen; endlich alles, was die Auflösung des Blutes befördert, gewisse atmosphärische Einflüsse Ansteckung, scorbutische und andere Miasmen, schädliche Nahrungsmittel, Getränke u. dgl.

Die Dauer der Blutflüsse ist sehr verschieden. Ein mässiger Blutfluss kann, wenn er mit Zwischenräumen erfolgt, Wochen und Monate lang anhalten, ohne gefährlich zu werden, wenn es nur dem Körper nicht an gehörigem Ersatze durch Nahrungsmittel fehlt. Die mehresten Blutflüsse hören bald auf, kommen aber oft zu unbestimmten Zeiten oder periodisch wieder. Ein natürlicher Blutfluss, z. B. die Menstruation oder Kindbetterinnen-Reinigung kann oft sehr stark und anhaltend seyn, ohne verhältnissmässig die Kräfte zu erschöpfen.

Ueber den allgemeinen Verlauf und Ausgang der Blutflüsse ist schon vorhin die Rede gewesen. Bey nicht zu grosser Erweiterung und Verletzung der Gefässe und nicht zu grosser Entmischung des Blutes stillt sich ein Blutfluss von selbst durch Zusammenziehung der Gefässe und Gerinnung des Blutes, wodurch die Oefnungen der Gefässe verstopft werden. Ein sehr beträchtlicher Blutfluss zieht andere Krankheiten aus Schwäche, Cachexien, Wassersuchten, Nervenkrankheiten, Abzehrungen, Fehler der Verdauung u. s. w. nach sich. Tödtlich wird ein Blutfluss entweder langsam durch Erschöpfung der Lebenskraft, oder schnell und plötzlich durch Unterdrückung der allgemeinen Lebensthätigkeit, z. B. beym positiven Schlagflusse, oder durch Entziehung des nothwendigsten Lebensreizes, z. B. bey der Verletzung des Herzens und der grossen Blutgefässe.

In Rücksicht der Vorhersagung gilt folgendes:

Je stärker und anhaltender der Blutfluss, und je schwächer der Körper ist, desto nachtheiliger und gefährlicher ist er.

Heilsam sind überhaupt diejenigen Blutflüsse, welche als Crisen andrer wichtiger Krankheiten anzusehen und mit einer Erleichterung des Kranken verbunden sind. Hierher gehören diejenigen, welche bey Entzündungskrankheiten, bey Vollblütigkeit und statt anderer gestopften natürlichen Blutflüsse mässig und ohne Verletzung innerer Theile erfolgen.

Unschädlich und am leichtesten heilbar sind diejenigen Blutflüsse, welche an äussern Theilen, mässig, ohne Verdacht einer Auflösung des Blutes und durch auffallende, vorübergehende oder leicht zu hebende, innere oder äussere, mechanische oder physische Ursachen hervorgebracht werden.

Bedenklich sind diejenigen, welche aus grossen, besonders arteriösen Blutgefässen, oder aus innern edeln Eingeweiden, bey erschöpften Kräften und nach innern organischen Verletzungen entstehen.

Gefährlich und tödtlich sind solche, die mit grosser Heftigkeit, anhaltend, mit Erschöpfung der Kräfte, in innern Theilen, aus organischen Verletzungen oder wegen einer Auflösung der Blutmasse erfolgen.

Uebrigens muss hier noch bemerkt werden, dass gewöhnlich in den ersten Jahren des Lebens der Körper mehr zum Nasenbluten, in dem Jünglings- und männlichen Alter mehr zum Blutspeien, im hö-

hern Alter mehr zum Hämorrhoidalflusse, zu Blutharnen, und bey dem weiblichen Geschlechte zum Mutterblutsturze geneigt sey. Zuweilen ist die Disposition zu Blutflüssen erblich, und ganzen Familien, vorzüglich dem männlichen Geschlechte, eigen. Auch sieht man sie zuweilen epidemisch und endemisch.

Bey der Heilung der Blutflüsse sehen wir hauptsächlich auf die Beseitigung der entfernten Ursachen mit Rücksicht auf die stehnische oder asthenische Beschaffenheit des Blutflusses.

Bey heftigen, mit dringender Gefahr verbundenen Blutflüssen sind wir oft genöthiget, die augenblickliche palliative Stillung des Ausflusses der gründlichen Heilung vorangehen zu lassen, und wenn gleich auch hier die active und passive Beschaffenheit derselben bey der Wahl der Mittel berücksichtiget werden muss, so können wir doch bey jedem bedeutenden Blutflusse annehmen, dass, wenn er auch anfänglich sthenischer Art war, er doch bald durch sich selbst in die entgegengesetzte übergeht.

Folgende allgemeine Regeln passen überhaupt bey jedem bedeutenden Blutflusse.

1. Man sorge für gehörige Ruhe des Körpers und der Seele, und für eine kühle, temperirte, reine Atmosphäre.

2. Man entferne jeden äussern Druck des Körpers, wodurch der Blutumlauf gehemmt wird.

3. Man bringe den Körper in eine angemessene Lage, um sowohl dem ausgetretenen Blute seinen

gehörigen Ausfluss zu verschaffen, als auch den Andrang des Blutes nach dem leidenden Orte zu vermindern.

4. Man sorge für gehörige Leibesöffnung, wozu sich meistentheils laue oder kalte Clystiere am besten schicken.

Ist nun der Blutfluss so bedeutend, dass derselbe wegen des starken Blutverlustes oder wegen des Ortes des Ausflusses Gefahr drohet, so suchen wir ihn durch die unten anzugebenden sogenannten blutstillenden Mittel so schnell, als möglich, zu hemmen. Uebrigens aber müssen wir einen activen Blutfluss nicht zu früh und unvorsichtig unterdrücken, so lange er als kritisch und als ein Erleichterungsmittel andrer wichtigen Uebel anzusehen ist.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* bey positiven Blutflüssen beziehen sich zunächst auf Verminderung der Thätigkeit der Gefässe und der innern Kraft des Blutes, und dann auf Beseitigung der entfernten Ursachen. Die erste Anzeige wird gewissermassen durch den Blutfluss selbst, wenn er einigermassen bedeutend ist, schon erfüllt. Daher können nur im Anfange, oder zur Vorbauung sthenischer Blutflüsse, oder bis zu einem gewissen Grade derselben die positiv schwächenden Mittel, und unter diesen vorzüglich die Blutausleerungen nützlich seyn. Ausser den künstlichen Blutausleerungen gehören noch hierher die kühlenden und abführenden Neutralsalze, Salpeter, Cremor Tartari u. s. w. die vegetabilischen Säuren, kaltes Wasser u. a. m. (S. 1. Th. S. 98. f.)

Die entfernten Ursachen erfordern sehr verschiedene Mittel und Maasregeln; wir müssen Stockungen, Krämpfe, gastrische und andre physische und moralische Reize entfernen, unterdrückte natürliche und gewohnte Blutflüsse herstellen, und alle Hindernisse des freyen Kreislaufes möglichst heben. Die Art und Weise, diese verschiedenen Zwecke zu erreichen, ist zum Theil schon aus dem vorigen bekannt, zum Theil aber wird davon noch an andern Orten und bey den einzelnen Blutflüssen die Rede seyn.

Asthenische, leidende und negative Blutflüsse dürfen und müssen um so schneller gestillt werden, je grösser und dringender die Gefahr ist, womit sie verbunden sind. In der Regel ist ihre Heilung weit schwieriger, als die der positiven. Ausser den oben angegebenen allgemeinen Regeln ist der reizend stärkende und nährende Heilplan hier vorzüglich angezeigt, jedoch nach Maasgabe des Grades und der Art der Schwäche und der Beschaffenheit der entfernten Ursachen.

Wo Schwäche mit erhöheter Reizbarkeit, Krämpfen, Schmerzen, Wallungen, Fieberbewegungen u. s. w. statt findet, da passen anfangs nur die schwächsten Reiz- und Stärkungsmittel, oder wohl gar Verminderung der gewohnten Reize uud Anwendung besänftigender Mittel, bis die Reizbarkeit auf den gehörigen Grad herabgestimmt ist, um die kräftigern Reize ertragen zu können. Hierher gehören die schleimichtsn, ölichten und narcotischen Mittel, Emulsionen, Hyoscyamus, Digitalis, Kirschlorbeer, Opium, Belladonna, laue Bäder, besänftigende Umschläge und Kly-

stiere, und selbst zuweilen mässige Blutausleerungen und andere Schwächungsmittel (S. 1. Thl. S. 96). Ist aber die Schwäche mit verminderter Reizbarkeit, Torpor, und einem lähmungsartigen Zustande verbunden, so sind die kräftigern durchdringenden Reizmittel an ihrer Stelle, z. B. Wein, Weingeist, Naphthen, Gewürze, ätherische Oele, Zimmttinctur, Moschus, Baldrian, China, Eichenrinde, Alaun, Kino, Eisen u. s. w., die jedoch der besondern Ursache und Modification der Schwäche angepasst werden müssen. So. z. B. erfordert die Schwäche von Erschöpfung der Materie die Verbindung nahrhafter und stärkender Substanzen; die Schwäche mit Erschlaffung erfordert die Verbindung zusammenziehender und stärkender; die Schwäche mit Rigidität die Verbindung erschlaffender Mittel mit stärkenden, u. s. w.

Schon vorhin bemerkten wir, dass die dringende Gefahr des Blutverlustes oft ein palliatives Verfahren zur schnellen Hemmung des Blutflusses nothwendig macht. Die Erfahrung hat uns zu diesem Zwecke verschiedene Mittel kennen gelehrt, worunter wir folgende, als die wichtigsten, ausheben:

1) die sogenannten zusammenziehenden Mittel (adstringentia) Alaun, Kino-Gummi, Vitriol, mineralische Säuren, vorzüglich Vitriol-Säure, Eichen- und Weidenrinde, Campeschenholz, Tormentille und eine Menge anderer aus diesen und ähnlichen Mitteln bereitete Zusammensetzungen. Bey äussern Blutflüssen ist ihre zusammenziehende Wirkung augenscheinlich, wenn sie an den blutenden Ort unmittelbar angebracht werden können; schwerer aber lässt sichs erklären, wie diese

Mittel innerlich ihre Einwirkung von dem Magen noch jenseits der Milchgefässe fortsetzen können, wenn man nicht eine unmittelbare Fortpflanzung des Nervenreizes von dem Magen auf die entfernten Theile in Anschlag bringt. Oder sollte vielleicht durch diese, so wie durch andre ähnliche Mittel, das Verhältniss der Mischung, der Lebenskraft, und innern Thätigkeit der ganzen Blutmasse auf eine chemisch-dynamische Art verändert werden? Letzteres scheint nicht unwahrscheinlich, wenn man damit die Einwirkungen andrer Reize auf die Blutmasse vergleicht, und sich die Blutmasse nicht als ein todtes Fluidum denkt.

2. Ein plötzlich und schnell angebrachter beträchtlicher Grad von Kälte. Es lässt sich nicht leicht entscheiden, ob sie blos durch Entziehung des Wärmestoffs, oder durch den Nerveneindruck wirkt; letzteres ist jedoch am wahrscheinlichsten. Hierher gehört das Eis und kaltes Wasser, die erkältenden Salze, Salpeter, Salmiak, Kochsalz und mehrere Neutralsalze. Auf ähnliche Art bewirkt zuweilen ein plötzlicher Schreck, ein heftiger Schmerz, ein plötzliches Erbrechen, ein Ekel erregendes Mittel, und jeder starke ungewohnte Eindruck auf die Erregbarkeit die Stillung eines Blutflusses, und eben dadurch lässt sich die Wirkung der ätherischen Oehle, Gewürze, besonders des Zimmts, der Electricität, der trocknen Schröpfköpfe u. s. w. erklären.

3. Der rothe Fingerhut (digitalis purpurea) hat die besondre Eigenschaft, die Erregbarkeit des Herzens und der Arterien beträchtlich zu vermindern, und den Kreislauf langsamer zu machen, und ist durch

diese Eigenschaft zuweilen im Stande, Blutflüsse zu hemmen. Vielleicht rührt diese Wirkung von dem specifischen Reize her, welchen er auf die Nerven des Magens und der Urinwerkzeuge äussert, wodurch die Thätigkeit des Blutsystemes antagonistisch verringert wird.

4. Eine äussere Zusammenschnürung der Gliedmassen wird von einigen Aerzten zur schnellen Hemmung gefahrdrohender innerer Blutflüsse empfohlen. Wenn dieses Mittel, wie uns sehr achtungswerthe Aerzte versichern, zuweilen wirklich gute Dienste thut, so scheint davon theils ein ungewohnter Eindruck auf das Gemeingefühl, theils aber eine vorübergehende Stockung und innere Veränderung der Blutmasse Schuld zu seyn. Nur muss man sich bey der Anwendung dieses Mittels hüten, die grossen Arterien nicht zu pressen; auch darf es nur eine sehr kurze Zeit angewandt werden.

5. Künstliche Blutausleerungen. Ehemahls, wo man bey allen Blutflüssen nur immer Vollblütigkeit voraussetzte, wurde dieses Mittel sehr gemisbraucht. Man suchte dadurch nicht nur die Blutmasse überhaupt zu vermindern, sondern auch den Andrang des Blutes von dem einen Orte nach einem andern, nach hydraulischen Gesetzen abzuleiten, welche aber dem lebenden Organismus nicht angepasst werden können. Künstliche Blutausleerungen schaden in der Regel bey passiven Blutflüssen, immer, weil dadurch die Schwäche, und folglich die Grundursache des Blutflusses vermehrt wird. Nur dann, wenn der Reiz der Blutmasse für den *hohen* Grad der Erregbarkeit

der Gefässe verhältnissmässig noch zu stark ist, kann eine mässige Aderlässe auch einen asthenischen Blutfluss stillen; aber dieser Fall ist oft schwer auszumitteln, und fordert eine durch Erfahrung gereifte practische Beurtheilungskraft. Sthenische Blutflüsse werden freylich oft durch zeitige Aderlässe gestillt und verhütet, und es ist ausgemacht, dass unter diesen Umständen, insbesondre, wenn wichtige Organe von dem Blutflusse leiden, durch eine oder mehrere Aderlässe der grössten Gefahr und den nachtheiligsten Folgen vorgebeugt werden kann. Die örtlichen Aderlässe können wir auch noch insbesondre als Stellvertreter und zur Hervorbringung eines unterdrückten natürlichen oder gewohnten Blutflusses benutzen, (S. 1 Thl. S. 142.)

Nach völlig gestilltem Blutflusse tritt nun die gründliche Heilung der Ursachen, die Neigung zur Rückkehr, und der etwaigen zurückgebliebenen Folgen ein, wobey grösstentheils nur eine stärkende Methode, jedoch mit grosser Behutsamkeit und beständiger Rücksicht auf den Grad, die Art und Modification der Schwäche und andre individuelle Verhältnisse anzuwenden ist.

Die Diät bey jenem Blutflusse muss seiner Natur und der Heilmethode angemessen seyn, jedoch so, dass sie bey der meistentheils sehr erhöheten Reizbarkeit zu keinen nachtheiligen Actionen der Gefässe, Wallungen, Erhitzungen etc. Anlass gebe, noch die Blutmasse zu schnell vermehre. Daher sind leicht nährende, milde, mehr kühlende als erwärmende Nahrungsmittel, Ruhe des Körpers und der Seele, oder

sehr mässige Bewegung für solche Kranke gewöhnlich am passendsten; jedoch treten auch Fälle ein, wo man die kräftiger reizenden und nährenden Speisen und Getränke reichen kann und muss. Ausserdem ist diesen Kranken die grösste Sorgfalt gegen Erkältung, und gegen alles, was den freyen Umlauf des Blutes stöhren, oder Wallungen hervorbringen kann, zu empfehlen.

Fr. Hoffmann. med. rat. system. T. IV. Hebenstreit Palaeologia Therap. Spec. XVII. Lips. 1749. Krause Abh. von den Blutflüssen und ihrer Behandlung a. d. Latein. Lpz. 1783. Stoll diss. ed. Eyerell T. I. p 345. Burser inst. med. Vol. III. Vogels Handbuch d. pr. A. W. 5. Theil. Frank epitome L. V. p. II.

### *Nasenbluten.* (Haemorrhagia narium.)
### (Epistaxis.)

Das Blut fliesst aus den zahlreichen kleinen Gefässen der Schneiderschen Haut, die ursprünglich von den Carotiden herrühren, bald nur tropfenweise, bald in einem Strome und anhaltend, und gewöhnlich nur aus einem Nasenloche.

Zuweilen ist es ein critischer Zufall bey andern fieberhaften und chronischen Krankheiten, und kündigt sich durch gewisse Vorboten an (S. 1 Thl. S. 201). Es kömmt nicht selten erblich, epidemisch, endemisch, periodisch vor. Der Hauptunterschied beruht auf der sthenischen und asthenischen Beschaffenheit des Blutflusses.

Junge vollblütige sehr reizbare Personen, vorzüglich männlichen Geschlechtes, sind bis zu den Jahren der Mannbarkeit diesem Zufalle häufig unterworfen, und sehr oft geht derselbe späterhin in Bluthusten, Fehler der Menstruation, und Schwindsucht über. Auch bey ältern Personen bemerken wir zuweilen ein habituelles Nasenbluten, welches gewöhnlich auf wichtige Unordnungen des Kreislaufes, und Fehler, Verhärtungen, Desorganisationen im Unterleibe hindeutet.

Ausser den allgemeinen Ursachen der Blutflüsse gehören vorzüglich diejenigen hieher, welche den Andrang des Blutes nach dem Kopfe begünstigen, oder einen örtlichen heftigen Reiz und Erschütterung der Nase bewirken z. B. Erhitzungen, Anstrengung, Erschütterung des Kopfes, hitzige, berauschende, betäubende Getränke und Arzeneyen, starke Gerüche, mechanische Reize in der Nase, Geschwüre, Polypen, Niesen, Husten, Schneutzen, Schreyen etc. feste Halsbinden oder Geschwülste am Halse, organische Fehler der Brust, gehinderte Circulation im Unterleibe, gestopfte Blutflüsse, Erkältung der Füsse, Reize in den Gedärmen u. s. w.

Ein sthenisches und mässiges Nasenbluten ist oft heilsam und erleichternd. Je mehr der Blutfluss den Character der Asthenie trägt, und je öfterer er wiederkehrt, desto bedenklicher und gefährlicher ist er. Bey Zeichen von Auflösung des Blutes ist die Gefahr und die Schwierigkeit der Heilung am grössten.

Ein critisches, von Zeit zu Zeit zurückkehrendes, heilsames, actives Nasenbluten dürfen wir nur mit grosser Behutsamkeit, und nicht eher stillen, als bis es wegen der Menge des Blutes bedenklich zu werden, und in Asthenie überzugehen drohet. Als Folgen einer solchen künstlichen oder freywilligen Hemmung können Schlagflüsse, Blutspeyen und eine Menge andrer Nerven- und Entzündungskrankheiten entstehen, die oft selbst durch die Wiederherstellung des Blutflusses nicht wieder gut zu machen sind. Auch jedes andre unbedeutende Nasenbluten können wir sich selbst überlassen.

Ein asthenisches gefahrdrohendes Nasenbluten muss so schnell, als möglich nach den oben angegebenen allgemeinen Vorschriften gestillt werden. Dazu dienen kalte Umschläge auf den Kopf, die Stirn, den Unterleib und die Schaamtheile; Einschnauben und Einspritzen styptischer Flüssigkeiten in die Nase; Wieken in Eyweiss getaucht und mit Pulver von Alaun, Vitriol, Kino etc. bestreuet, oder Brennschwamm mit einer Alaun- oder Vitriolauflösung angefeuchtet, und hoch in die Nasenhöhle eingebracht, und mehrere andre Handgriffe, welche die Chirurgie lehrt. Ausserdem aber gehören noch hierher trockne Schröpfköpfe auf den Nacken, die Schultern, die Brust, die Schenkel, laue Fussbäder, Senfumschläge um die Füsse und Waden, kalte und styptische Gurgelwasser u. a. m.

Neben diesen Mitteln müssen wir nun die entfernten Ursachen, Schwäche, Krämpfe, entfernte und örtliche Reize, Wallungen, Congestionen u. s. w.

nach den allgemeinen Vorschriften und mit steter Rücksicht auf den Grad und die Modification der Schwäche heben. Dazu sind bald ausleerende, kühlende, zusammenziehende, krampfstillende, bald kräftig reizende Mittel, Wein, Brandwein, Opium, Zimmttinctur u. dgl. bald Blutigel, Vesicatoria etc. angezeigt.

Eine besondre Aufmerksamkeit verdient die Neigung zu diesem Blutflusse in jüngeren Jahren, welche gewöhnlich mit einer schwächlichen reizbaren Constitution verbunden ist, und die sehr oft bey einer begünstigenden Lebensart, oder auch ohne diese unaufhaltsam in Blutspeyen und Schwindsucht übergeht. Hier ist die sorgfältigste Vermeidung aller Gelegenheitsursachen, Erhitzung, Wallung, Erkältung, Anstrengung der Seele und des Körpers, Ueberladung u. s. w. neben einer dem Grade und der Art der Schwäche angemessenen Diät und Lebensart die beste Prophylaxis, und selbst können hier zuweilen mässige Aderlässe nützlich und erforderlich seyn, wo der Reiz des Blutes für die Erregbarkeit der Gefässe zu gross ist. Die Neigung zum Nasenbluten in älteren Jahren hängt gewöhnlich mit einer unregelmässigen Circulation und mit Stockungen im Unterleibe zusammen, und erfordert eine diesen Ursachen angemessene diätetische und medicinische Behandlung.

Ein zu schnell gestopftes Nasenbluten bringt man durch Einschnauben warmer Dämpfe und mechanische Reizmittel oder auch durch ein paar an die Nasenlöcher angesetzte Blutigel wieder zum Flusse.

Riederer diss. de Haemorrhagia narium, praesertim respectu Semiot. Altorf 1791.

F. C. Vogel diss. de Valore critico haemorrhag. narium et Haemorrhoidum Hal. 1792.

Vogels Handbuch 5. Thl. Frank epit. L. V. p. II. Hecker. Burser.

## *Bluthusten. Blutspeyen.*

(Haemoptysis. Haemoptöe. Sputum cruentum. Pneumonorrhagia.)

Wir verstehen unter dem Blutspeyen nur einen solchen Blutfluss, welcher aus den Respirationswegen und vorzüglich aus den Lungen kömmt, mit Ausschluss desjenigen, welcher seinen Ursprung in irgend einem Theile der Mundhöhle, dem Gaumen, dem Zahnfleische, den Zahnhöhlen, der Zunge u. s. w. hat.

Bey dem wahren Blutspeyen, (besser: Bluthusten) ist gewöhnlich, doch nicht beständig, das Blut hellroth, flüssig, schaumigt, rein oder vermischt, und wird mit Räuspern oder Husten ausgeworfen. Oft gehen vorher: flüchtige Röthe der Wangen, Drücken, Schmerz, Beklemmung und Wärme in der Brust, Herzklopfen, Kitzeln und Brennen im Halse und zwischen den Schulterblättern; ein salzigter, süsslichter, bitterer Geschmack, Kälte der Extremitäten, Fieberschauer, Schwere der Glieder, Rückenschmerzen u. dgl. m. Dazu kommen noch die vorhergegangenen Ursachen, welche auf die Lungen gewirkt haben, und eine besondre Disposition zu dieser Krankheit.

Wenn das Blut aus der Mundhöhle kömmt, so lehrt dies theils der Augenschein und gewisse örtliche Empfindungen an der Quelle des Blutflusses, theils aber auch die fehlenden Zeichen der Brustaffectionen und die vorhergegangenen Ursachen.

Ausser der sthenischen und asthenischen Beschaffenheit kömmt bey dem Bluthusten vorzüglich in Betracht, ob er idiopathisch oder consensuell ist. Letzteres ist häufig der Fall.

Bey dem consensuellen Bluthusten ist gewöhnlich die Brust mehr frey und überhaupt keine Disposition zu dieser Krankheit vorhanden; dagegen finden sich mehr oder weniger Anzeigen von Krämpfen, Stockungen, und andern Unordnungen im Unterleibe. Ein solcher consensueller Bluthusten geht bey öfterer Rückkehr in einen idiopathischen über.

Geneigt ist zu dem Bluthusten überhaupt das Jünglingsalter, wo der Trieb des Blutes nach der Brust am grössten ist, bis zur völlig gereiften Mannbarkeit ohne Unterschied des Geschlechtes. Insbesondre aber ist manchen Menschen eine angeerbte oder erworbene Disposition zum Blutspeyen eigen, die mit der an ihrem Orte beschriebenen Disposition zur Lungensucht völlig übereinstimmt. Sie scheint ihren Grund in einer besondern zarten Structur der Lungengefässe und vielleicht in einem eigenthümlichen Mischungsverhältnisse des Blutes zu haben. Bey einer solchen Disposition bringen alle die entfernten Ursachen um so gewisser die Krankheit hervor. In einigen Gegenden und Orten ist das Blutspeyen vorzüg-

lich häufig: z. B. in London, Wien, Frankfurt am Mayn, welches wohl grösstentheils von atmosphärischen Einflüssen, zum Theil aber auch von der in grossen Städten herrschenden Lebensart herrühren mag.

Ueber die Dauer, den Verlauf und Ausgang des Bluthustens lässt sich nichts besonderes sagen. Es kann bey übrigens günstigen Umständen, gesundem Körper, Mangel an Anlage, frischer Entstehung, Vermeidung der Ursachen bald in völlige Gesundheit oder in andre minder gefährliche Blutflüsse z. B. Hämorrhoiden übergehen. Es kann aber auch oft viele Jahre währen, wobey entweder die übrige Gesundheit ziemlich ungestört bleibt, oder, welches der häufigere Fall ist, früher oder später Eyterlungensucht erfolgt; auch kann ein sehr heftiger Blutsturz schnell durch Erstickung oder gänzliche Entkräftung tödten. Zuweilen kehrt ein in früheren Jahren geheilter Bluthusten in späteren wieder zurück.

Die Prognosis ist sehr verschieden. Im Ganzen genommen ist jeder Bluthusten immer ein wichtiges und gefährliches Uebel, und dies um so mehr, je öfterer und copiöser er zurückkehrt, je jünger der Körper, je grösser und eingewurzelter die Disposition ist, und je mehr entfernte Ursachen damit zusammentreffen, oder je weniger diese zu heben sind. Vorzüglich schlimm ist der Bluthusten bey örtlichen Fehlern der Lungen, bey aufgelöstem Blute und andern Cachexien, bey allen lange anhaltenden Krankheiten, und überhaupt bey grosser allgemeiner Schwäche. Weniger gefährlich ist der Bluthusten in älteren Jahren

bey Schwangeren, und aus consensuellen Ursachen, vorzüglich nach Stockungen im Unterleibe, unterdrückten Hämorrhoiden und Menstruation, oder nach leicht vorübergehenden Anstrengungen der Brust, Erhitzungen, Wallungen, und bey sthenischen Lungenentzündungen, die sich bald glücklich zertheilen. Sehr übel ist es, wenn sich ein schleichendes Fieber zum Bluthusten gesellt.

Ausser den allgemeinen Ursachen der Blutflüsse finden hier noch folgende besondere statt: Zusammenpressen, Verletzungen, Erschütterungen, Reizungen, Anstrengungen der Lungen, durch Stoss, Druck, Schreyen, Niesen, Husten, Lachen, Singen, Reden, Instrumenteblasen, Springen, Reiten, Fahren, Heben schwerer Lasten, Anstrengungen bey der Geburt, Steigen hoher Treppen und Berge, Schnürbrüste; eingeathmete scharfe Dünste und Gasarten; die Luft auf hohen Bergen und bey scharfen Ost- und Nordwinde, häufige Catarrhe oder andre auf die Brust wirkende gichtische, rheumatische, exanthematische Reize; Knoten, Polypen, Puls- und Blutadergeschwülste, Verknöcherungen, Geschwüre, Steine, Würmer in den Lungen; eingeathmeter Staub, Mehl etc. Brustwassersucht, mancherley organische Fehler des Herzens; ferner alles was den Blutumlauf überhaupt hemmt, z. B. Stockungen und Krämpfe im Unterleibe, Zusammenpressen des Unterleibes; alles was den Körper schwächt und das Blut auflöst, Quecksilber, Scorbut, Ausschweifungen in der Liebe, Onanie u. s. w. und neben diesen vorzüglich jene Disposition zum Bluthusten.

Bey der Heilung beobachten wir im Anfalle selbst die oben (S. 94.) gegebenen allgemeinen Regeln, lassen den Kranken aufrecht stehen oder sitzen, bringen ihn in eine kühle Luft, verhüten jede Bewegung und jede Veranlassung zum Husten und zu Gemüthsbewegungen, lösen feste Kleidungsstücke, und wenden dabey diejenigen Mittel an, welche der Natur und den Ursachen des Blutflusses angemessen sind.

Bey einem sthenischen Bluthusten verordnen wir Aderlässe am Arme, kühlende Mittel, Säuren, Neutralsalze, warme Fussbäder, Clystiere und gelinde Abführungsmittel, suchen unterdrückte Hämorrhoiden und andere Blutflüsse wieder herzustellen durch Blutigel, warme Dämpfe u. dgl.; entfernen gastrische Reize, Stockungen, Krämpfe u. s. w. kurz, wir handeln ganz nach der allgemeinen Vorschrift, nur mit gewissen Bedingungen, die sich auf das örtliche Verhältniss des Blutflusses beziehen. In dieser Hinsicht müssen wir die eben genannten inneren Mittel so einrichten, dass sie keinen Husten erregen, welches durch den Zusatz von einhüllenden, schleimigten, öhligten Substanzen, arabischen Gummi, Traganth, Salep, Altheensyrup u. s. w. geschieht. Ist der Husten sehr stark, so sind vorzüglich die Oehle, und unter diesen das Ol. hyoscyam. coct. und das Ol. momordicae für sich theelöffelweise alle Stunden genommen, oder in Emulsionen esslöffelweise, ferner die narcotischen Mittel, vorzüglich Bilsenkrautextract und Opium zu empfehlen.

Das Hauptmittel bey sthenischen Bluthusten ist jedoch eine oder mehrere Aderlässe aus einer grossen Oeffnung, wozu man wegen der Nähe des leidenden

Ortes am liebsten den Arm wählt. Die Anzeigen zu diesem Mittel sind schon aus dem ersten Theile dieses Werkes (S. 142 und 292.) bekannt, und seine nähere Beziehung auf die Blutflüsse haben wir oben (S. 178. f.) angegeben.

Einen asthenischen Bluthusten behandeln wir nach dem Grade und der Modification der Schwäche und nach der Beschaffenheit der entfernten Ursachen mit den angemessenen Reizmitteln; jedoch müssen wir uns hüten, einen lange anhaltenden Bluthusten zu schnell zu stopfen, weil davon sehr oft Vereyterung der Lunge entsteht. Ein vorzügliches Mittel zur Hemmung eines asthenischen Bluthustens ist das kalte Wasser, innerlich und äusserlich gebraucht. Man lässt den Kranken davon so viel wie möglich in kleinen oft wiederholten Portionen geniessen, und dies mehrere Tage bey einer sehr sparsamen Diät fortsetzen. Zu gleicher Zeit macht man äusserlich Umschläge von Eis oder kaltem Wasser auf die Herzgrube, die Brust, die Geburtstheile. —

Ein andres in neuern Zeiten sehr gepriesenes Mittel beym Bluthusten ist das fein gepülverte trockne Küchensalz, zu einem Theelöffel oder Esslöffel voll ohne Vehikel heruntergeschluckt.

Ausserdem gehören hieher die zusammenziehenden Mittel, und unter diesen vorzüglich die mineralischen Säuren, Alaun und Kinogummi. Immer muss man jedoch bey der Anwendung dieser Mittel dahin sehen, dass sie keinen Husten erregen, weshalb man sie gern mit schleimigten, einhüllenden und besänfti-

genden Mitteln verbindet, und von den schwächern zu den kräftigern allmählig übergeht. Daher sind die gelinde zusammenziehenden Kräuter, welche die älteren Aerzte so häufig und so glücklich anwandten, hier mit Recht zu empfehlen z. B. ein Aufguss von Hb. Veronicae, heder. terrestr. Virgaur. Sanicul. Tormentill. Tussilag. Millefol. u. a. m.

Auch der rothe Fingerhut in Pulver zu einem Gran mit Zucker oder das Infusum von einem Scrupel mit einem gewürzhaften Wasser, Syrup und etwas Opium versetzt; ferner, Ipecacuanha in kleinen ekelerregenden Gaben; Blasenpflaster, blinde Schröpfköpfe und andre Hautreize auf die Brust und zwischen die Schultern applicirt, thun hier oft vortreffliche Dienste, letztere insonderheit, wo ein rheumatischer oder exanthematischer Reiz mit im Spiele ist.

Unter welchen Bedingungen Aderlässe bey asthenischen Bluthusten anzuwenden sind, lässt sich aus dem, was darüber im allgemeinen (S. 178.) gesagt ist, beurtheilen. Theorie und Erfahrung beweisen ihre Nützlichkeit in gewissen Fällen von asthenischen Blutflüssen, nur muss man diese Fälle gehörig zu beurtheilen wissen. Oft sind sie die wichtigsten Mittel, die Rückkehr des Blutflusses und den Ausbruch der Schwindsucht zu verhüten.

Bey dieser Palliativkur müssen immer so viel wie möglich die entfernten Ursachen, Stockungen, Krämpfe im Unterleibe, gestopfte Blutflüsse, gastrische, rheumatische, gichtische, exanthematische, mechanische Reize die etwaige Auflösung des Blutes, örtliche Krankheiten der Lungen u. s. w. mit berücksich-

tiget werden, deren manche sofort, andre aber erst in der Folge nach gehobenem Bluthusten angegriffen werden können.

Ohne eine **gründliche Heilung** dieser Ursachen kann man für die Gefahr des Rückfalles und der Schwindsucht nie ganz sicher seyn. Nur nicht immer gelingt es dem Arzte, sie zu entdecken, und der Kunst, sie gänzlich auszurotten. So lange noch Husten, Auswurf und andre Brustbeschwerden zurückbleiben, ist der Kranke noch immer nicht gründlich geheilt. Mehrentheils werden hier gelinde stärkende besänftigende und sogenannte Brustmittel, Myrrhe, Senega, Kermes, Arnica, Cascarille, Phellandrium, Isländisches Moos, China, Bilsenkraut, Opium, Selteser und Fachinger Wasser mit Milch etc. nebst einer leichten nahrhaften Diät und einer angemessenen Lebensordnung mit dem besten Erfolge angewandt. Man geht von den schwächeren dieser Mittel allmählig zu den kräftigeren über, und setzt sie aus, oder verwechselt sie mit andern, sobald danach die Brustbeschwerden vermehrt werden.

Oft sind alle Mittel vergebens, insbesondre wenn die Disposition zu dieser Krankheit angeerbt ist, wodurch oft ganze Familien ohne Rettung Opfer der Schwindsucht werden. Wir werden auf diesen Theil der Cur noch künftig bey der Lungenschwindsucht wieder zurückkommen.

Bey äusseren Gewaltthätigkeiten erfolgt oft, statt des Bluthustens, eine Ergiessung des Blutes in die Brusthöhle. Zeichen davon sind: beschwerliches Athemholen, Unvermögen auf dem Rücken zu liegen, Druck

auf dem Zwergfelle, Neigung zu Ohnmachten, und vorzüglich ein hell violetter Fleck in dem Winkel der falschen Rippen nach der Gegend des musculi quadrati lumborum. Hier muss man das Blut durch chirurgische Mittel wegzuschaffen suchen.

Alberti et Gehring diss. de haemoptysi Hal. 1739. Lutherus de haemoptysi Viteb. 1783. Vogel. Burser. Frank.

## Blutbrechen (Vomitus cruentus). (Haematemesis.)

*Character.* Erbrechen eines bald schwarzen, geronnenen, mit Speisen etc. vermischten, bald flüssigen reinen Blutes. Gewöhnlich gehen Schwere, Druck, Pulsiren, Brennen in der Magengegend, Stiche in den Hypochondrien, Schauder u. dgl. vorher. Zuweilen erfolgt das Erbrechen ohne alle vorhergehende Zeichen. Während und nach dem Erbrechen entstehen oft Ohnmachten, kalte Schweisse, Zittern und blutiger Durchfall, zuweilen aber auch Erleichterung, und nach einigen Tagen ein neuer Paroxysmus.

Das Blut kömmt aus den Gefässen des Magens, der Milz, der Leber, der dünnen Gedärme, des Gekröses, und muss von zufällig verschlucktem Blute oder andern rothen Materien wohl unterschieden werden.

Am häufigsten wird das weibliche Geschlecht zwischen dem 30 und 50sten Jahre, seltener Männer, noch seltener Kinder und Greise, davon befallen. Die Krankheit ist übrigens nicht selten, zuweilen epide-

misch, periodisch, mehrentheils symptomatisch und passiv, sehr selten activ.

*Ursachen.* Ausser den allgemeinen finden hier vorzüglich statt: verschluckte Gifte, Blutigel und andere mechanisch verwundende Körper, alte Verstopfungen der Eingeweide, Stockungen in der Milz, den Vasis brevibus, der Leber; Geschwüre, varices und anevrysmata im Magen und den benachbarten Eingeweiden; scharfe gastrische Reize, Würmer u. s. w.; äusserliche Contusionen und Verletzungen; heftige Anstrengungen beym gewöhnlichen Erbrechen und bey der Geburt; unterdrückte gewohnte Blutflüsse.

Verlauf, Dauer und Ausgang des Blutbrechens richten sich nach Beschaffenheit der Umstände, der Ursachen, der Constitution u. s. w. Bald ist es unbeträchtlich und geht ohne Gefahr vorüber; nicht selten kehrt es periodisch zurück und vertritt die Stelle der Menstruation und der Hämorrhoiden, oder es geht in diese über; zuweilen kömmt es unvermuthet und mit schnell tödtlicher Gewalt; in den meisten Fällen aber wird es durch zufällige Reize, Ueberladung, Zorn u. dgl. veranlasst, und immer kehrt es leicht wieder zurück. Sehr oft geht es in Wassersucht und andere chronische asthenische Krankheiten, oder in hartnäckige Fehler der Verdauungs-Organe über.

Je öfterer und copiöser das Blutbrechen bey einem schwachen Körper zurückkehrt, und je grösser und eingewurzelter die Ursachen desselben sind, desto grösser ist die Gefahr und die Schwierigkeit der Hei-

lung. Am wenigsten gefährlich ist es da, wo es die Stelle der Reinigung und der Hämorrhoiden vertritt, oder wo es von vorübergehenden leicht zu hebenden Ursachen herrührt. Zuweilen werden dadurch andere bedeutende Krankheiten des Unterleibes gehoben. Sehr übel ist das Blutbrechen von äusserer Gewaltthätigkeit, oder welches mit Fieber verbunden ist. Beym weiblichen Geschlechte ist es gemeiniglich weniger gefährlich, als beym männlichen. Bey der Heilung suchen wir die Ursachen zu heben, den zu grossen Blutverlust zu mässigen, das in dem Magen und den Gedärmen ergossene Blut vor Fäulniss zu schützen und durch den Stuhlgang sanft wegzuschaffen, und endlich die Folgen und Rückkehr der Krankheit zu verhindern.

Wir können den Anfall oft durch zeitige Entfernung der Ursachen, Wiederherstellung gestopfter Blutflüsse, Hebung der Stockungen, Krämpfe und Reize im Unterleibe, Vermeidung jeder Ueberladung, aller reizenden und erhitzenden Nahrungsmittel vorbeugen. Im Anfalle selbst müssen wir eben diese Rücksichten beobachten, und vorzüglich alles vermeiden, was den Reiz zum Erbrechen unterhalten könnte. Wir geben innerlich gelinde säuerliche Arzneyen, Citronensaft, sehr verdünnte Vitriolsäure mit Opium, das Rieviersche Tränkchen Selterwasser, Molken, Buttermilch, und nur im Nothfalle stärker zusammenziehende Mittel, Alaun, Kino u. dgl. Die gewöhnlich kalten Extremitäten waschen wir mit warmen Wasser, Essig oder Wein, halten den Leib durch sanfte Clystiere offen, appliciren Eis, Blasenpflaster, Schröpfköpfe etc. auf

die Magengegend, und suchen dann die wahren Ursachen derKrankheit sobald, wie möglich, zu entfernen.

Verschluckte Gifte und andere mechanisch reizende oder verwundende Körper erfordern verdünnende, einhüllende, schleimichte und der Natur des Giftes angemessene Mittel. Gastrische Reize müssen durch gelinde säuerliche Abführungsmittel weggeschafft werden. Brechmittel sind hier, wenn gleich zuweilen angezeigt, doch immer sehr gewagt. Stockungen in den Eingeweiden und im Pfortadersysteme, unterdrückte Hämorrhoiden und Menstruation werden auf die bekannte Art behandelt (S. Hypochondrie, Hämorrhoiden, Mutterblutflüsse). Geschwüre, Scirrhen etc. im Magen können nur durch Milch und schleimichte Getränke gelindert, aber selten geheilt werden.

Nur das hypersthenische Blutbrechen erfordert Aderlässe und die Behandlung der Magenentzündung (S. 1. Thl.).

Uebrigens dürfen die zusammenziehenden Mittel nicht zu voreilig und unbehutsam angewandt werden, damit das stockende Blut nicht in Fäulniss übergehe oder Vereiterung veranlasse.

Allgemeine und örtliche Stärkung macht den Beschluss der Cur, wobey jedoch die Arzneyen und Nahrungsmittel dem geschwächten und reizbaren Mageu sehr vorsichtig angepasst werden müssen. Jede Uebereilung erneuert die Gefahr des Rückfalles.

Sehr nahe verwandt mit dieser Krankheit, und blos dem Grade nach davon verschieden ist:

## Die schwarze Krankheit.
### (Morbus niger Hippocr. Melaena.)

*Character.* Es geht durch Erbrechen und Stuhlgang eine schwarze, pechartige, stinkende, dem geronnenen Blute mehr oder weniger ähnliche Materie ab, begleitet mit Angst, Ohnmacht und Hinfälligkeit. Melancholische mit Infarcten und andern wichtigen Fehlern der Bauch - Eingeweide behaftete Personen sind dazu vorzüglich geneigt.

Das Blut kömmt aus den Gefässen des ganzen Darmkanals, insbesondere dem Pfortadersysteme, und ist mehrentheils aufgelöst und mit Galle und andern Materien gemischt. Mehrentheils liegen demselben sehr wichtige Verletzungen in der thierischen Oekonomie, Entmischung des Blutes, organische Fehler, hartnäckige Stockungen u. dgl. zum Grunde.

Daher ist diese Krankheit gewöhnlich sehr gefährlich, und schwer zu heilen. Uebrigens unterscheidet sich die Cur nicht wesentlich von der Cur des Blutbrechens, erfordert aber noch grössere Vorsicht und Beharrlichkeit.

Tissot epistol. ad Zimmermannum de morbo nigro. Fr. Hoffmann med. rat. system. T. IV. Thilenius med. und chir. Bemerkungen. Kämpf. Girard diss. de Melaena. Argent. 1789. Portal in der Samml. auserl. Abh. 19. B. 3. St. Burserius. Frank. Vogel.

*Leberfluss.* (Fluxus hepaticus. Hepatirrhöea.)

*Character.* Röthlich gefärbte, dem Blutwasser ähnliche, späterhin schwärzliche Stuhlgänge ohne

Schmerzen und Drängen. Der Kranke wird dabey gewöhnlich cachectisch, abgezehrt, und wassersüchtig.

Nach neueren Untersuchungen ergiesst sich diese blutige Jauche aus den Gefässen der Leber, der Milz, des Pancreas, des Gekröses, der Gedärme, und setzt entweder eine Erschlaffung, Blutanhäufung, Erosion, Vereyterung dieser Theile, oder eine Entmischung des Blutes voraus. Oft entsteht diese Krankheit nach Ruhren und andern wichtigen Krankheiten des Unterleibes; in andern Fällen ist sie Folge von Metastasen; zuweilen ist sie intermittirend.

Immer ist diese Krankheit langwierig, gefährlich und hartnäckig. Ihre Heilart richtet sich ganz nach den Ursachen. Ausleerende und antiphlogistische Mittel, wozu man sich vielleicht verleiten lassen könnte, helfen nichts, und schaden immer durch Reiz und Schwächung. Die örtliche Beschaffenheit der Eingeweide, zurückgetriebene Hautausschläge und alte Geschwüre, scorbutische Auflösung des Blutes, rheumatische gichtische Reize u. s. w. erfordern die ihnen angemessene Behandlung. Den intermittirenden Leberfluss heilt die China. Adstringirende und stopfende Mittel dürfen nur mit grosser Vorsicht angewandt werden.

Richters Beobachtungen, vorzüglich das Journal der Erfindungen Theorien und Widersprüche, St. 4 und 5. Vogel. Frank. T. V. p. 2. pag. 464.

*Goldne Ader.* (Fluxus haemorrhoidalis.)

*Allgemeiner Character.* Eine Anhäufung des Blutes in den Hämorrhoidalgefässen des Mastdarmes, die sich durch folgende Zeichen (molimina haemorrhoidalia) zu erkennen giebt: Schmerz, Spannung, Jucken im Mastdarme und den benachbarten Theilen, in den Geburtstheilen, im Mittelfleische, in der Urinblase, im Plattfusse, Stuhlzwang, Verstopfung, Lenden- und Rückenschmerzen. Dabey sind oft Kopfschmerzen, Magendrücken, Aengstlichkeit, Erbrechen, Coliken, Schwindel und mehrere Nervenzufälle, Verdauungsbeschwerden, örtliche Entzündungen, Geschwüre, und eyterartige Ausflüsse der Geburtstheile u. s. w.

Am After entstehen schwarzblaue, schmerzhafte Knoten. (Zacken, Mastkörner, tubercula haemorrhoidalia.) Diese Knoten erscheinen nun entweder äusserlich am Mastdarme, (haemorrhoides externae) oder sie sind äusserlich nicht sichtbar, (haemorrhoides internae.) In beyden Fällen ergiessen sie entweder Blut, (haemorrh. fluentes) oder sie bleiben verschlossen, (blinde Hämorrhoiden, haemorrh. coecae.) — Zuweilen geht statt des Blutes nur Schleim ab, der aber aus den Schleimdrüsen des Mastdarmes durch den Hämorrhoidalreiz ausgepresst wird. (Haemorrh. mucosae.)

Die Hämorrhoiden sind überhaupt eine sehr häufige Krankheit, vorzüglich in nördlichen Ländern. Das reifere Alter und das männliche Geschlecht lei-

den häufiger daran, als Kinder, Greise, und Frauenzimmer, jedoch sind auch diese nicht frey davon, und überhaupt scheint die Frequenz dieses Uebels in unsern Zeiten immer grösser zu werden. Die Disposition dazu ist oft erblich. Uebrigens ist diese Krankheit allgemein oder örtlich, symptomatisch; critisch, periodisch, unregelmässig, complicirt, und bey allem diesem activ oder passiv.

*Allgemeine Ursachen.* Die nächste ist immer eine Anhäufung des Blutes im Pfortadersysteme. Zu den entfernten gehören: Verstopfungen der Leber und anderer Abdominaleingeweide, Druck auf das Pfortadersystem, krankhafte Reize auf die Hämorrhoidalgefässe — Schwäche und Erschlaffung dieser Gefässe, und erbliche Disposition; und diese entfernten Ursachen werden veranlasst durch alle die bey der Hypochondrie angegebenen Ursachen der Infarcten, erschlaffende, erhitzende, unverdauliche, zähe Nahrungsmittel. Mangel an Bewegung, sitzende Lebensart, scharfe Purganzen, scharfen Unrath im Darmcanale, häufige warme oder reizende Clystiere, Vorfall des Afters; festanliegende pressende Kleidungsstücke, Schnürbrüste, Beinkleider, Westen etc., Schwangerschaft, Anstrengung der Seelenkräfte, gichtische, rheumatische und andre Schärfen, Madenwürmer, starkes Reiten, anhaltendes Sitzen auf warmen, weichen Kissen u. dgl. m.

Die Hämorrhoiden sind immer ein beschwerliches und unter gewissen Umständen ein gefährliches Uebel. Nur dann, wenn sie frisch und von leicht

vorübergehenden Ursachen z. B. örtlichen Reizen und Congestionen entstanden sind, lassen sie sich bald und gründlich heilen. Zuweilen vertreten sie die Stelle anderer wichtiger Krankheiten, der Gicht, der Hypochondrie, und andrer Nervenübel, des Blutspeyens u. s. w. und unter diesen Umständen sind sie immer eine Wohlthat, und ihre plötzliche Unterdrückung kann einen schnellen Tod, oder eine Menge andrer gefährlicher, chronischer und hitziger Krankheiten veranlassen. Bey einer passenden Lebensart werden die Hämorrhoiden oft ohne grosse Nachtheile der Gesundheit und des Lebens bis ins späte Alter ertragen. Im Uebermasse oder bey ihrer Vernachlässigung bringen sie alle Folgen eines übermässigen Blutverlustes, Abzehrung, Wassersucht, Cachexie, oder örtliche Fehler des Mastdarmes, Fisteln, Geschwüre, Entzündungen u. dgl. hervor. Uebrigens richtet sich die Prognosis nach den Ursachen, welche den Hämorrhoiden zum Grunde liegen. Hiernach wird man beurtheilen, unter welchen Umständen man einen Hämorrhoidalfluss stopfen oder befördern oder gar nicht stöhren muss.

Die gründliche Heilung dieser Krankheit bezieht sich auf Vermeidung und Hebung der entfernten Ursachen, der Stockungen, Blutanhäufungen, Krämpfe im Unterleibe, wodurch dann die örtliche Congestion auch gehoben wird. (S. Hypochondrie.)

Hieraus fliesst schon von selbst, was man zur Vorbeugung dieses Uebels zu thun habe. Eine gehörig eingerichtete Lebensordnung, Mässigkeit im Genuss, Vermeidung aller vorhin angegebenen entfernten Ursachen sind oft allein, und selbst bey grosser Dis-

position und wirklich statt findenden Hämorrhoidalflusse hinreichend, den Ausbruch zu verhindern oder das Uebel selbst zu heilen.

Stoll diss. ed. Eyerel T. I et II. Trnka de Krzowitz histor. Haemorrhoid. übers. von Knebel Breslau 1798. Stahl de vena portarum porta malorum. Fr. Hoffmann med. ration. syst. T. IV. Marcard Beschreib. von Pyrmont. 2. Thl. Vogel Frank T. V. p. 2. Hecker.

### *Fliessende Hämorrhoiden.*

(Haemorrhoides sanguineae fluentes.)

*Character.* Unter Begleitung oder nach vorhergegangenen eben (S. 198.) angegebenen allgemeinen Zufällen ergiesst sich das Blut aus den Hämorrhoidalgefässen mehrentheils beym Stuhlgange, und gemeiniglich periodisch.

Man unterscheidet diesen Blutabgang von der Ruhr und dem Leberflusse dadurch, dass das Blut nicht mit den Excrementen innig vermischt, sondern nur auf der Oberfläche befindlich ist.

So lange dieser Fluss in seinen gehörigen Schranken bleibt, muss man ihn durch örtliche Mittel nicht stören, sondern blos die entfernten innern Ursachen angreifen. Man entferne die etwannigen gastrischen Reize und Kothanhäufungen durch gelinde, nicht reizende, am wenigsten durch balsamische, harzige Abführungsmittel, sondern durch Mittelsalze, Crem. Tartari, Tartarus Tartarisat., Tartar. solubil. Tamarind. — löse die Stockungen in den Abdominaleinge-

weiden nach der im Vorigen gezeigten Art, und suche die Erschlaffung und Atonie der Gefässe durch stärkende Mittel, Stahl, China, Bäder etc. zu verbessern. Ueberhaupt ist hier die Behandlung von der allgemeinen Behandlung der Blutanhäufungen im Unterleibe (S. bey der Hypochondrie) nicht verschieden.

Ist der Fluss übermässig, und sind die innern Ursachen dieses Uebermasses vergebens angegriffen, oder keine örtliche Fehler des Mastdarmes zu entdecken, so kann man örtliche und allgemeine stärkende und zusammenziehende Mittel anwenden. Hierher gehören kalte Clystiere von einem Decocte der Schaafgarbe, Tormentille etc. — Stuhlzäpfchen von Eichenschwamm; — Schwämme oder zusammengedrehete Leinwand mit einer Vitriol- oder Alaunauflösung angefeuchtet und in den Mastdarm gebracht — Umschläge um den Unterleib von kaltem Wasser oder von einer Mischung aus Extr. Saturni, Alum. aa. Unc. ſs Vini rubri Pond. ij — ein Schaafdarm in den After gebracht und diesen mit kaltem Wasser vollgespritzt — Linimente von Theriac, Opium etc. auf den Unterleib eingerieben, und dabey innerlich Decocte von Schaafgarbe, Tormentille — Alaunmolken, Stahl und dgl. (S. 1. Th. Nr. 70. 71. 74. 75.)

Diese Behandlung leidet jedoch eine Abänderung, wenn die Ursache offenbar hypersthenisch ist, z. B. Vollblütigkeit, entzündliche Constitution und wirkliche Entzündungen. Hier darf man den Fluss nicht eher hemmen, als bis sich die Zeichen der Hypersthenie verloren haben.

Immer ist es jedoch rathsam, für einen weichen leichten Stuhlgang zu sorgen, damit der Reiz des stockenden und harten Kothes, und die Anstrengung bey der Ausleerung desselben den Blutfluss nicht vermehre.

Ist ein gewohnter Hämorrhoidalfluss unzeitig oder plötzlich gestopft, und sind daher schlimme Folgen, Congestionen nach edlen Theilen und andre wichtige Krankheiten zu fürchten oder schon entstanden, so muss man denselben, so bald wie möglich, wieder herzustellen suchen. Dies geschieht durch äussere, reizende und erweichende und innere den Ursachen angemessene Mittel. Hierher gehören laue Fuss- und Halbbäder, warme Dämpfe und erweichende Umschläge an den After, erweichende und gelinde reizende Clystiere, Blutigel an den After, fixe Luft durch eine Röhre in den Mastdarm geleitet. — Innerlich gebe man dabey Schwefelblumen mit kühlenden, oder auch, nach Beschaffenheit der Umstände, mit gelinden reizenden Mitteln, etwas Myrrhe, Aloe etc. versetzt, (Nr. 72, 73. 74.) wenn nämlich keine Vollblütigkeit, Fieber, oder Verdacht von Entzündung Statt findet. — Sind Krämpfe Ursach oder Folge der Unterdrückung des Flusses, so gebe man Castor. As. foetid. Laudan. Crocus, Valer. und dergl.

Z. B. Aq. Menth. vel. Chamomill. Unc. quatuor
Nitr.
Borac. aa. dr. un.
Croci
Castor. aa. scrup. dimid.

Laud. liq. syd. gtt. quindec.
Syr. papav. rh. Unc. dimid.
M. Esslöffelweise.

oder Nr. 48. 49. 50. 51. 52. — Sind diese Mittel fruchtlos und die Gefahr dringend, so müssen Aderlässe vorläufig angewandt, und dann die übrigen zweckmässigen innern Mittel wieder fortgesetzt werden. Auflösende Visceralmittel mit den eben angegebenen innern und äussern Mitteln verbunden und abgewechselt, und bey vorhandenen Anzeigen von Schwäche, Cachexie etc. stärkende Arzeneyen, Stahl, China etc. und überhaupt die bey der Hypochondrie gelehrte Behandlung der Infarcten führen oft glücklich zum Zwecke. — Die sogenannten treibenden Mittel, Aloe, Myrrhe, Helleborus, Sadebaum und andere hizzige Arzeneyen können, wie alle heroische Arzeneyen, zu rechter Zeit und am rechten Orte angewandt, sehr nützlich, aber ohne diese Vorsicht auch höchst nachtheilig seyn.

Was hier von der Behandlung der fliessenden blutigen Hämorrhoiden vorgetragen ist, lässt sich mit den gehörigen Einschränkungen auch auf die sogenannten Schleimhämorrhoiden, wovon oben schon geredet worden, anwenden. Man muss hier sein Augenmerk hauptsächlich auf die Ursachen richten, die, so wie bey andern Schleimflüssen, mehrentheils in einem Reize oder in Erschlaffung bestehen, und folglich reizmildernde und stärkende, örtliche und allgemeine Mittel erfordern. Es wird davon noch in der Folge bey den übrigen Schleimflüssen die Rede seyn.

Zuweilen, wenn der Hämorrhoidalfluss in Unordnung gerathen ist, häuft sich das Blut in den benachbarten Gefässen der Urinblase an, und geht dann durch die Harnröhre als reines, nicht mit Urin vermischtes Blut ab. (Haemorrhoides Vesicae). Diese oft sehr schmerzhafte Anomalie der Hämorrhoiden lässt sich durch die übrigen den Hämorrhoiden eignen Zeichen vom Blutharnen leicht unterscheiden.

Eben so können auch die Gefässe der Gebärmutter und der Mutterscheide aus Hämorrhoidalursachen anschwellen und Blut ergiessen (Mutterhämorrhoiden). Dies ist zuweilen der Fall bey der Schwangerschaft und bey unordentlicher Menstruation. Oft ist dieses Uebel sehr beschwerlich und schmerzhaft, besonders wenn die angeschwollenen Gefässe nicht zum Bluten kommen, oder sich wohl gar entzünden. Es können dann Fisteln, krebsartige Geschwüre und andre wichtige Krankheiten der Geburtstheile daraus entstehen.

Bey der Heilung dieser Hämorrhoidal-Anomalien müssen wir zuförderst auf den Grad und die Art des örtlichen Leidens, auf die etwa vorhandene Entzündung, Krämpfe und Stöhrungen der Function dieser Theile Rücksicht nehmen, und diesen die nöthigen Blutausleerungen, erweichende, krampfstillende innere und äussere Mittel entgegensetzen; dann aber zugleich auf die Wiederherstellung des Hämorrhoidalflusses bedacht seyn.

de Haen Thes. pathol. de Haemorrhoidib. Vienn. 1759, Fr. Hoffmann opp. Boerhave. Stahl opp. Hufelands Journ. 4.B. 2. St. Stoll l. c.

*Blinde Hämorrhoiden. Zacken.* (Haemorrhoides coecae.)

*Character.* So nennt man die varikösen, knotigen Ausdehnungen und Geschwülste der Hämorrhoidaladern von daselbst angehäuftem und stockendem Blute; von mehrerem oder minderem, oft die Grösse eines Taubeneys erreichenden Umfange. Ausser den oben angegebenen allgemeinen Zufällen der Hämorrhoiden sind sie noch mit heftigen Schmerzen und Spannung am Mastdarme, vorzüglich beym Stuhlgange, verbunden, und sie erregen leicht Leibesverstopfung, Entzündung, Abscesse und Fisteln.

Sie kommen nicht allein am Mastdarme, sondern auch an der Urinblase, dem Blasenhalse, der Gebärmutter, der Mutterscheide und den Geburtstheilen vor.

Ihre Ursachen und Heilart sind, im Ganzen genommen, von den allgemeinen nicht verschieden, und man kann und muss sie, wenn man nicht überwiegende Vortheile davon zu erwarten hat, durch äussere und innere, den Ursachen angemessene Mittel heilen. Hildebrand preiset den innern, lange fortgesetzten Gebrauch des Tartarus Tartarisatus, täglich zwey bis dreymahl zu einem Quentchen für sich, oder in Verbindung mit einem bitterlichen Extracte gegeben, als ein ganz vorzüglich hülfreiches Mittel an. Ausserdem aber passen hier alle die bey den fliessenden Hämorrhoiden angegebenen auflösenden und stärkenden Mittel.

Sind die Häute der Venen durch die lange Ausdehnung schon sehr erschlafft, so kann man die örtliche Vollblütigkeit durch Anlegung der Blutigel neben die Knoten vorläufig vermindern. Sind aber die Knoten noch frisch, sehr schmerzhaft, oder entzündet, so behandelt man sie mit milden, laulichen Bähungen und schleimigten Injectionen in den Mastdarm, und vermeidet alles, was den örtlichen Reiz vermehren könnte. Oft verschwindet der schmerzhafte Knoten nach der Anwendung des Ceratum Saturni, oder Ungu. de linaria, Ungu. Zinzi (Nr. 42.) Butyr. Cacao, Ungu. Alth. c. laud. liq. Syd., oder eines Apfelbreyes mit Aq. vegeto min. vermischt. Bell empfiehlt eine Salbe aus Schweinfett und gepülverten Galläpfeln. Zuweilen erfordert die Vollblütigkeit oder die Entzündung eine Aderlässe. Innerlich thun gelinde Abführungs- und bey stattfindenden Anzeigen auch Brechmittel gute Dienste. Bell und Cullen empfehlen den innern Gebrauch des Copaivabalsams, welcher aber wegen seiner reizenden und erhitzenden Eigenschaft bey schmerzhaften Knoten nicht sicher anzuwenden ist. Sind die Zacken sehr dick und strotzend, so öffnet man sie mit einer Lanzette und behandelt sie chirurgisch. Eben das gilt auch, wenn sie in Abscesse, Brand und Fisteln übergehen.

Hildebrandt, über die blinden Hämorrhoiden, Erlangen, 1795. Bell Lehrbegriff der Wundarzeneyk. 2. Th. Theden, chirurgische Wahrnehmungen. 1. B.

*Blutharnen.* (Haematuria. Mixtus cruentus.)

*Character.* Das Blut geht mit mehr oder weniger oder ohne alle Beschwerden mit dem Urin ab, und unterscheidet sich dadurch von den haemorrhoidibus vesicae, wo das Blut rein abgeht.

Das Blut kann aus der Harnröhre, der Blase oder den Nieren und Harnleitern entspringen. Im ersten Fall ist das Blut gewöhnlich rein und unvermischt, in den beyden letzten Fällen aber ist es mit dem Urin genau vermischt, und mit örtlichen Schmerzen in der Blase oder den Nieren verbunden. Oft ist es jedoch sehr schwer, die wahre Quelle des Blutes zu bestimmen *).

Das Blutharnen, als idiopathische Krankheit, ist sehr selten; symptomatisch kömmt es häufig vor, vorzüglich als Stellvertreter der Menstruation, der Hämorrhoiden, oder als Folge von verschiedenen örtlichen Krankheiten der Nieren, der Blase u. s. w. woran bejahrte Leute nicht selten leiden. Auch bey Kindern sieht man es zuweilen beym Zahnen. Bisweilen ist es critisch; activ oder passiv.

Die Gefahr bey dieser Krankheit hängt von ihren Ursachen ab. Am schlimmsten ist sie bey allgemeiner Asthenie und von faulichter Zersetzung des Blutes. Uebrigens kann sie alle Folgen andrer Blutflüsse nach sich ziehen, und ausserdem noch zu steinigten Concretionen, Geschwüren, Verhärtungen, Fisteln, Entzündungen Gelegenheit geben.

*) Einige wichtige chemische Versuche zur Bestimmung des blutigen Urines kann man in Franks Epitome T. V. p. 2. p. 208. nachlesen.

Ausser den allgemeinen Ursachen finden hier oft statt: Missbrauch scharfer, urintreibender Mittel, vorzüglich der spanischen Fliegen, Nieren- und Blasensteine, und heftige Erschütterungen oder äussere Gewaltthätigkeiten der Urinwege. Zuweilen auch Würmer in den Nieren und der Blase.

Das Allgemeine der Cur richtet sich nach den Ursachen und den stattfindenden Anzeigen. Eine Entzündung der Urinorgane behandelt man wie im 1. Th. gezeigt worden. Der Missbrauch scharfer, urintreibender Mittel erfordert mildernde und öhligte Arzeneyen, und den Reiz der Cantahriden hebt der Campher in Emulsionen gegeben. (1. Th. Nr. 43.)

Die Erschlaffung der Gefässe hebt man durch gelind zusammenziehende Mittel, Alaun, Alaunmolken, dect. millefol. tormentill. uvae ursi und Stahlwasser.

Der Blutfluss aus der Harnröhre, welcher zuweilen bey Trippern oder nach einer zu starken Anstrengung bey dem Beyschlafe entsteht, erfordert blos örtliche, zusammenziehende und stärkende Mittel.

Ein enormer Blutfluss wird durch kalte und styptische Umschläge und Einspritzungen gestillt, wobey man jedoch sorgfältig verhüten muss, dass das geronnene Blut nicht in der Blase zurückbleibe.

Vogel de cognoscendis et curand. c. h. affect. Stoll diss. T. I. p. 435. Vogels Handbuch 5. Th, Frank T. V. p. 2.

*Mutterblutfluss.* (Haemorrhagia uteri. Metrorhagia.)

Man muss hier einen doppelten Zustand unterscheiden:

1) wenn ein natürlicher Blutfluss in Absicht der Menge des Blutes oder der zu häufigen Rückkehr das Maass überschreitet. Dies ist der Fall bey der monatlichen Reinigung und bey der Kindbetterinnen Reinigung.

2) wenn ein widernatürlicher Blutfluss aus der Mutter erfolgt. Am häufigsten entsteht dieser bey Schwangern, zuweilen jedoch auch ausserhalb der Schwangerschaft.

a) *Uebermässige monatliche Reinigung.*
(Menstruatio nimia. Menorrhagia.)

Die Reinigung erscheint entweder zu früh und vor den gewöhnlichen Jahren, oder sie dauert über das gewöhnliche Zeitalter fort, oder der natürliche Blutfluss ist zu stark, oder er kehrt zu oft zurück.

*Ursachen* sind die allgemeinen der Blutflüsse. Zu den besondern Ursachen gehört jeder Reiz auf die Geburtstheile durch Reiben, Tanzen, wollüstige Kitzel von physischer und moralischer Art. Schwäche und Reizbarkeit des Körpers überhaupt, und der Geburtstheile insonderheit, durch erbliche Anlage und Fehler in der Lebensart, z. B. Gebrauch der Feuerstübchen, Erkältung, Schnürbrüste etc. Organische Fehler der Gebärmutter, Polypen, Geschwüre und dergleichen mehr.

Die Folgen dieser Blutflüsse sind die allgemeinen, Schwäche, Erschöpfung, Cachexie, Wassersucht, Abzehrung, und örtliche Fehler der Geburtstheile, Entzündungen, Vereyterungen, Verhärtungen, Schleimflüsse u. s. w.

Diese Blutflüsse sind immer desto gefährlicher, je öfterer sie zurückkehren, je grösser die Menge des abfliessenden Blutes, und je hartnäckiger ihre Ursache ist. Je früher die Reinigung vor den Jahren der Mannbarkeit erscheint, desto mehr kann man auf allgemeine und örtliche Schwäche und andre tiefliegende Fehler schliessen. Selten erreichen solche Personen ein hohes Alter. Auch die bey bejahrten Frauenzimmern wieder erscheinende Reinigung ist gemeiniglich eine Folge hartnäckiger Fehler des Unterleibes und der Geburtstheile. Jedoch muss man sie nicht mit Hämorrhoidal-Anomalien verwechseln, die nicht selten in spätern Jahren bey Frauenzimmern erscheinen.

Das Allgemeine der Cur unterscheidet sich nicht wesentlich von der Behandlung der vorhin angeführten Blutflüsse und muss nach den Ursachen eingerichtet werden. Ein sthenischer Zustand, Vollblütigkeit, Wallungen, Congestionen erfordern eine antiphlogistische Behandlung. Gastrische und andre örtliche oder consensuelle Reize müssen fortgeschafft, Krämpfe gehoben und Schwäche durch allgemeine und örtliche Mittel verbessert werden.

Ist die Gefahr dringend und erfordert die Hebung der Ursachen zu lange Zeit, so muss man vorläufig den Blutfluss durch Palliativmittel zu hemmen suchen.

Hierher gehören kalte Umschläge über den Bauch und die Schaamtheile, kalte Klystiere. Einspritzen des kalten Wassers mit Essig oder einer schwachen Alaunauflösung und andrer styptischen Mittel oder des Opiums in die Scheide. Zusammengedrehete Cylinder von Leinwand mit adstringirenden, kalten Flüssigkeiten angefeuchtet und in die Scheide gebracht. Trockne Schröpfköpfe auf die Brüste. Innerlich kühlende und styptische Mittel. (S. 1. Th. Nr. 70. 74.) Ipecacuanha in kleinen Dosen, digitalis purpurea, Eisenvitriol zu 6 bis 8 Gran, täglich einigemal. Opium mit Zimmt — ein Decoct von Pomeranzenschalen, Schaafgarbe, Simaruba, Campeschenholz, Elix. acid. Haller. mit Opium u. dgl. Man sieht leicht, dass diese Mittel nicht überall passen, und dass man die auf den individuellen Fall passenden auswählen müsse. Die Zimmttinctur passt bey grosser Erschöpfung der Kräfte für sich oder mit einer Auflösung des Mars solubilis oder mit Ol. Martis versetzt. *)

Ist nun der heftige Blutfluss gemindert, so suche man die eigentliche Ursache zu erforschen und dieselbe zu heben. Sehr wichtig ist dabey eine strenge, zweckmässige Diät und Lebensart und die Vermeidung mancher Lieblingssünden, z. B. des warmen Getränkes, des Tanzes und alles dessen, was örtlichen Reiz, Wallung und Erschlaffung verursachen könnte.

*) Die berühmte Swietensche Mixtur gegen enorme Mutterblutflüsse ist folgende: Rec. Aq. menth. meliss. aa. Unc. tres. Tinct. Cinamom. Unc. dimid. Lap. haematit. scrup. duos. Syr. Meliss. Unc. un. Alle Viertelstunden drey Esslöffel voll.

Man vergesse übrigens die oben gegebene Erinnerung nicht, dass man nicht zu schnell, sondern nur allmählig den Blutfluss hemmen müsse.

Wenn die monatliche Reinigung bey einer robusten Constitution über das gewöhnliche Lebensalter anhält und übermässig wird, so sind zuweilen Aderlässe nöthig. Sehr oft sind hier organische Fehler des Uterus, Geschwüre, Polypen und dgl. Schuld, die ihre eigne Behandlung erfordern. Nicht selten aber ist der Missbrauch hitziger Getränke, eine luxuriöse Lebensart, und wollüstige Reize die wahre Ursache.

b) *Uebermässige Kindbetterinnenreinigung.*

(Fluxus lochiorum nimius.)

Dieser Blutfluss, welcher gleich nach der Geburt aus den geöffneten Gefässen des Uterus entsteht, pflegt gewöhnlich zwischen neun bis ein und zwanzig Tagen aufzuhören. Ueberschreitet er diesen Zeitraum oder ist er sonst übermässig heftig und erfolgen daher Erschöpfung der Kräfte, Ohnmachten, Zuckungen und andre gefährliche Zufälle, so muss man ihn zu hemmen suchen.

Unter den hier besondern stattfindenden *Ursachen* sind die wichtigsten: übereilte, gewaltsame Entbindung, zu frühe Lösung der Nachgeburt, Verhärtungen und andre organische Fehler im Uterus, welche die Zusammenziehung der Blutgefässe verhindern und Congestionen verursachen. Schwäche und Erschlaffung der Geburtstheile. Hysterische Krämpfe und oft eine schlechte Diät der Kindbetterinnen, z. B. Genuss hitziger Getränke und Speisen u. dgl.

In Absicht der Cur gilt hier alles, was in dem Vorigen, vorzüglich bey der zu starken monatlichen Reinigung, gesagt ist. Wenn etwa in der Gebärmutter geronnenes Blut oder Stücken der Nachgeburt stecken geblieben sind, so müssen dieselben gelinde und sanft herausgenommen werden. Uebrigens bedarf es keiner Erinnerung, dass der Zustand einer Kindbetterinn mannigfaltige Rücksichten erfordert.

c) *Mutterblutsturz.*

Man versteht hier darunter jeden Mutterblutfluss, der nicht mit der monatlichen- oder Kindbetterinnenreinigung in Verbindung steht. Er kann deshalb sowohl bey Schwangern und Gebärenden als ausserhalb der Schwangerschaft und bey Unverheyratheten statt finden, jedoch erfolgen solche Blutflüsse am häufigsten während der Schwangerschaft und verursachen leicht ein Missgebären.

Ausser den allgemeinen *Ursachen* der Blutflüsse finden hier häufig Statt: eine Trennung des Mutterkuchens, wodurch die Blutgefässe geöffnet werden. Heftige körperliche- und Gemüthsbewegungen und äusserliche Grwaltthätigkeiten sind dazu mehrentheils die Veranlassung. Ferner ist zuweilen der Mutterkuchen am Halse der Gebärmutter befestigt und löset sich bey der Erweiterung desselben, oder ist während der Geburt ein Riss in der Gebärmutter, im Nabelstrange u. s. w. entstanden.

In diesen Fällen, und wenn der Blutfluss zu heftig wird, und nach der Anwendung der oben ange-

gebenen blutstillenden Mittel nicht weicht, muss die Entbindung geschehen.

Man unterscheide aber die aus den hier angeführten Ursachen entstehenden Blutflüsse wohl von Hämorrhoiden des Muttermundes oder von der monatlichen Reinigung, welche bey Schwangern zuweilen erscheinen und bis ans Ende der Schwangerschaft fortdauern. Aber auch diese Blutflüsse erfordern, weil sie leicht zu Missgebären Anlass geben können, eine gehörige Aufmerksamkeit und möglichste Ableitung der Blutcongestionen von den Gefässen des Uterus. Die ausführlichere Behandlung dieser Blutflüsse überlassen wir der Geburtshülfe.

Leroux Beobachtungen über die Blutstürzungen der Kindbetterinnen und die Art, solche zu stillen, in der Samml. auserl. Abhandl. für pract. Aerzte. 4. B. 3. St. S. 517. Boudelocque Anleitung zur Entbindungskunst. Leipz. 1791. 1. B. Levret. Ebermayer Taschenbuch der Geburtshülfe 2. Th. S. 558.

## *B. Krankhafte Verhaltungen natürlicher Blutflüsse.*

### a) *Verhaltene und unterdrückte monatliche Reinigung.*

(Menses retenti et supressi.)

Wenn die monatliche Reinigung über das gewöhnliche Lebensalter ausbleibt und gar nicht zu Stande kommen will, so nennt man dies Verhaltung (retentio mensium), ist sie aber schon da gewesen und bleibt dann regelwidrig aus, so heisst dies Unterdrückung der Reinigung (suppressio mens.)

In beyden Fällen entstehen mancherley Erscheinungen von Schwäche, Congestionen, und Nervenbeschwerden, Trägheit, Kopfschmerzen, Aengstlichkeit, Kerzklopfen, Krämpfe, fehlerhafte Verdauung, Verstopfung der Eingeweide, Cachexien, Bleichsucht, Wassersucht, andre Blutflüsse, Entzündungen, Vereiterungen und Schwindsucht.

Die *Ursachen der verhaltenen Reinigung* sind: 1) organische Fehler der Mutter und der Geburtstheile, z. B. Verschliessungen und Verwachsungen des Muttermundes durch Häute, Schleim, Geschwüre, Auswüchse, Polypen, wodurch das Blut gehindert wird abzufliessen. Diese Ursache entdeckt man durch Untersuchung mit dem Finger oder mit Instrumenten, und sie wird durch chirurgische Hülfsmittel, Oeffnung der Häute etc. gehoben.

2) Allgemeine Schwäche und Mangel an Reizbarkeit. Sie verräth sich durch cachektisches, aufgedunsenes Ansehen und die übrigen Zeichen der Schwäche. Gewöhnlich finden hier auch Infarcten des Unterleibes Statt. Hier müssen auflösende Visceralmittel, abwechselnd oder zugleich mit stärkenden angewandt werden. Vorzüglich thun hier laue und kalte Bäder, flüchtige und tonische Reizmittel, Stahl und China, Tinctura Martis aperitiva, flor. Sal. Ammon. Martial. Färberröthe, bittere Extracte, gewürzhafte Mittel in weinigten Aufgüssen u. dgl. (S. Nr. 75. 76. 77.) treffliche Dienste. Bey sehr grosser Unthätigkeit der Gefässe und der Eingeweide, und wenn das längere Aussenbleiben der Reinigung Gefahr befürchten lässt, kann man jedoch mit Behutsamkeit und nur allmählig,

zu den sogenannten treibenden Mitteln (emmenagoga) seine Zuflucht nehmen. Man wendet sie am besten zu der Zeit an, wenn die Reinigung eintreten soll, welche sich oft durch Müdigkeit in den Gliedern, Auftreibung des Bauches, Colik- und Rückenschmerzen zu erkennen giebt. Unter diesen Mitteln sind die vorzüglichsten: Aloe, Myrrhe, Sadebaum, schwarze Nieswurz, Crocus, Borax, fixe Luft etc. (S. Nr. 78. 79. 81.) dabey sucht man den Trieb des Blutes nach dem Uterus zu befördern durch warme Fussbäder, Dampfbäder an die Schaamtheile, Electricität, Reiben, Schröpfköpfe und reizende, warme Umschläge auf den Unterleib; ferner durch Tanzen, Reiten und feste Binden oder ein Turniket an die Schenkel. Alle diese Mittel aber können bey unvorsichtiger und unzweckmässiger Anwendung höchst nachtheilig werden. Ehe man sie anwendet, muss man immer die Hindernisse des freyen Blutumlaufes, gastrische Reize, Krämpfe, Verstopfungen u. s. w. beseitigen.

3) Zu grosse Reizbarkeit mit Vollblütigkeit und kräftigen Wirkungsvermögen. Hier findet die ganze antiphlogistische Heilart statt. Aderlässe, kühlende Mittel, Salpeter, Mittelsalze, Säuren, Molken, erweichende Umschläge, laue Fuss- und Halbbäder, vegetabilische Nahrungsmittel, Blutigel an die Schaamtheile, und wo Krämpfe sind, Opium, Bilsenkraut u. dgl.

4) Grosse Reizbarkeit mit Schwäche. Sie erfordert die Anwendung der vorhin erwähnten Stärkungsmittel, jedoch mit der bekannten Vorsicht, dass man allmählig von den schwächern zu den stärkern übergehe. (S. S. 96.)

Die *Ursachen der unterdrückten Reinigung* sind mehrentheils Krämpfe und Stockungen, die nach plötzlichen Erkältungen und heftigen Gemüthsbewegungen, Schrecken, Kummer, Verdruss, oder nach dem Genusse saurer, herber und sonst schädlicher Nahrungsmittel und andern Fehlern der Diät und Lebensart entstehen. Wenn diese Unterdrückung plötzlich erfolgt, so entstehen davon oft sehr wichtige Folgen, Congestionen nach edlen Theilen, Entzündungen, Fieber, Nervenzufälle u. dgl. Man muss hier erst die dringende Gefahr durch Aderlässe, Fuss- und Halbbäder, erweichende Umschläge auf den Bauch und die Schaamtheile, krampfstillende Mittel, Chamillenthee, Moschus, Castoreum, Baldrian, Ipecacuanha in kleinen Gaben, Opium etc. (S. Nr. 49. 50. 51. 52. 82. 83.) abwenden, und dann die entfernten Ursachen aufsuchen und fortschaffen.

Hört die Reinigung regelwidrig nach und nach auf zu fliessen, so sind meistentheils Schwäche des Körpers und Verstopfung der Eingeweide Schuld, die man auf die an mehreren Orten angezeigte Art behandelt.

Zuweilen ist die monatliche Reinigung mit vielen Beschwerden und Schmerzen, Erbrechen, Krämpfen, Coliken, Rücken- und Lendenschmerzen verbunden. Hier sind gewöhnlich hysterische Reize Schuld, welche man nach der schon bekannten Art behandelt (S. Hypochondrie.) Vortreffliche Dienste thun oft Brechmittel vor dem Ausbruch des Flusses gegeben, und Quecksilbermittel mit stärkenden vermischt und abgewechselt. Wo die Reizbarkeit mit sthenischer Con-

stitution verbunden ist, da dürfen keine reizende, sondern nur besänftigende und sehr oft schwächende Mittel angewandt werden. — Schmerzhafte Varices und andre örtliche Fehler der Geburtstheile erfordern ihre besondre Behandlung.

Zur Verhütung der Erkältung der Geburtstheile ist das Tragen der Beinkleider sehr heilsam.

b) *Unterdrückte Kindbetterinnenreinigung.*

(Suppressio lochiorum.)

Es entstehen daher leicht Entzündungen der Gebärmutter und anderer Theile, und eine Menge Nervenzufälle, die in der ohnedem schon sehr erhöheten Reizbarkeit der Kindbetterinnen einen Hauptgrund haben.

Die gewöhnlichsten *Ursachen* des unterdrückten Flusses sind: Erkältung, Gemüthsbewegungen und andre Reize von gastrischer etc. Beschaffenheit.

Die Behandlung ist von der Heilmethode der plötzlich unterdrückten monatlichen Reinigung nicht wesentlich unterschieden, nur erfordert sie noch schnellere Thätigkeit, weil die Gefahr aus angegebenen Ursachen dringender ist.

### C. *Krankhafte Mischung des Blutes.*

Schon Hippocrates nannte das Blut ein flüssiges Fleisch, und deutete dadurch nicht allein an, dass es die Mutter aller festen Theile, sondern auch, dass es, so wie diese, organisirt, und mit einer eignen innern Kraft und Thätigkeit begabt sey. Wir

haben an einem andern Orte *) diese Idee weitläuftiger zu erweisen gesucht, worauf wir uns hier beziehen müssen, indem sie dem practischen Arzte in mehrerer Hinsicht wichtig ist.

Wir kennen die Natur und den Ursprung jenes innern Thätigkeitsprinzips nicht, aber wir wissen, dass es an eine bestimmte Form und Mischung der Materie gebunden ist, und dass seine Trennung von der Materie eine gänzliche Auflösung ihrer Bestandtheile nach den Gesetzen der todten Chemie zur Folge hat. Daher ist im lebenden Körper keine völlige allgemeine Auflösung der Blutmasse, wohl aber gewisse Grade derselben möglich, wobey das Leben noch fortdauern, und die Integrität des Ganzen wieder hergestellt werden kann. Dies ist vorzüglich der Fall, wenn die Bestandtheile des Blutes, das Blutwasser, die Lymphe, der Faserstoff und Cruor von ihrem Normalverhältnisse mehr oder minder abweichen. Wenn unsre älteren Humoralpathologen aus einer solchen chemischen Veränderung des Blutes eine Menge von Zufällen und unerwiesener Schärfen entstehen liessen, so überschritten sie darin eben so wohl die Schranken unsrer Erkenntniss, als viele der neuen Solidarpathologen die Erfahrung zu sehr in die Fesseln ihres Systemes einzuzwingen suchen, indem diese Erfahrung beweist, dass solche Mischungsfehler des Blutes nicht nur wirklich statt finden, sondern dass sie auch oft den abgesonderten Säften einen besondern Character mittheilen, der nicht ganz mit Unrecht den Nahmen Schärfe verdient.

*) Physiologisches Taschenbuch: oder allg. Encyclopädie für pract. Aerzte 2. Thl. 2. Aufl. 1808.

Ob diese Stöhrung der normalen Blutorganisation immer nur eine Folge des veränderten dynamischen Verhältnisses der festen Theile seyn müsse, oder ob sie auch vor sich ursprünglich eintreten könne, und ob nicht sogar sehr oft das Leiden der festen Theile von dem ursprünglichen Fehler der Säfte abhänge, lässt sich schwerlich erweisen; wir sind jedoch der Meinung, dass eine ursprünglich organisirte und belebte Flüssigkeit, die zugleich als Lebensquelle und Lebensreiz für alle übrige Theile dient, und die mit der Aussenwelt in unmittelbarer Berührung steht, eben so leicht und unmittelbar von dieser afficirt werden könne, als die festen Theile, obgleich bey der innigen Harmonie und Wechselwirkung der flüssigen und festen Theile die Veränderung der einen sich bald dem andern mittheilen muss. Daher treten die characteristischen Erscheinungen der fehlerhaften Blutmischung auch immer mit mehr oder weniger Erscheinungen allgemeiner oder örtlicher Asthenie hervor; weit seltener aber ziehen selbst bedeutende Fehler der festen Theile auffallende Veränderungen des Blutes nach sich, z. B. bey Lähmungen und andern Nervenkrankheiten; ein Beweis, dass das Blut von den festen Theilen weniger abhängig ist, als diese von jenen.

Die Erscheinungen der fehlerhaften Blutmischung äussern sich theils durch die Farbe, Consistenz, den Geruch des Blutes und der daraus abgeschiedenen Säfte; durch eine Missfarbe und mancherley rothe, blaue, violette, grüne Flecken der Haut; leichtes Durchschwitzen des flüssigen aufgelösten Blutes durch die feinsten Gefässe, theils durch allgemeine Schwäche,

Trägheit aller Functionen, Mattigkeit, Kälte, Blässe, Mangel an Lebensturgor, Aufgedunsenheit, wässerigte Geschwülste, Schwäche der Verdauung, der Sinne, und des ganzen Nervensystems; kleinen schwachen oscillirenden Puls, Herzklopfen, Zittern, und in höheren Graden Ohnmachten, Convulsionen, brandige stinkende Geschwüre, und völlige Colliquescenz des ganzen Körpers.

Alles, was die Lebenskraft der festen Theile schwächt, und die Auswurfsstoffe des Blutes zurückhält, kann auch die normale Blutmischung verändern. Ausserdem aber scheinen insonderheit gewisse uns unbekannte feinere atmosphärische Einflüsse, Licht und Dunkelheit, gewisse thierische Contagia, Ausflüsse faulender Substanzen, und einige Nahrungsmittel und Gifte eine vorzügliche und directe Beziehung auf die Mischung des Blutes zu haben, — vermuthlich durch gasartige und andre inponderable Stoffe, die sie dem Blute mittheilen oder entziehen.

Wir heilen diese Mischungsfehler des Blutes theils durch die allgemeine reizend-stärkende Methode, theils aber und vorzüglich durch gewisse Mittel, welche der besondern Art des Mischungsfehlers und seinen Ursachen angemessen sind. So z. B. verbessern wir den Mangel des Cruors durch Eisen, den Mangel des Blutwassers durch wässerigte Getränke, die faulichte Zersetzung durch frischen Nahrungsstoff, durch Säuren u. s. w., und daneben suchen wir die innern und äussern Ursachen dieser Mischungsfehler zu beseitigen. Vorzüglich verdient in dieser Hinsicht die Beschaffenheit der Atmosphäre und der Nahrungsmittel,

die Einwirkung des Lichtes, dann aber auch die Integrität der Verdauungs- der blutbereitenden und der Se- und Excretionsorgane die genaueste Aufmerksamkeit.

Unter den bestimmten Gruppen von Erscheinungen, welche die krankhafte Mischung des Blutes darstellt, zeichnen sich, ausser dem Faul- und Fleckfieber, der Scorbut, die chronischen Flecken und die Bleichsucht aus.

### *Scorbut.* (Scorbutus.)

Diese Krankheit lässt sich füglich in zwey Stadia theilen.

*Character.* Anfänglich blasser, aufgedunsener, entkräfteter Körper, Niedergeschlagenheit der Geisteskräfte, trockne Haut, beständige Müdigkeit und leichte Ermattung; kurzer, keuchender Athem nach der geringsten Bewegung; juckendes, geschwollnes, rothes, leicht blutendes, schwammigtes, looses Zahnfleisch und stinkender Athem. Cariöse, loose Zähne; Schmerzen, knarrendes Geräusch und Steifheit der Gliedmassen; ödematöse Geschwulst oder eine besondere Härte der Fussmuskeln; Flecken auf den Armen, den Füssen etc. von bleygrauer, gelber, blauer Farbe und verschiedener Grösse, die oft den Ort verändern. Der Appetit ist dabey oft gut und unverdorben. Im zweyten Stadio nehmen alle diese Zufälle zu; es entstehen schwammigte, blutende, brandige Geschwüre, vorzüglich an den Beinen, Neigung zu übermässigen Blutflüssen und Ohnmachten ohne

Vollblütigkeit und Congestion; heftige, flüchtige Schmerzen, leichte Zerbrechlichkeit der Knochen, Husten mit eiterartigem Auswurfe, Wassersuchten, und endlich ein schleichendes oder faulichtes Fieber mit allerley übermässigen Ausleerungen und höchster Entkräftung.

Die Krankheit ist weder erblich, noch ansteckend, jedoch oft epidemisch und endemisch, vorzüglich an Seeküsten und in feuchten, kalten Climaten; ferner ist sie idiopathisch und symptomatisch; mit und ohne Fieber.

Die Eintheilung in See- und Landscorbut ist nicht wesentlich.

*Ursachen.* Die nächste liegt in einer fehlerhaften Mischung des Blutes, die als Ursache oder Wirkung mit Schwäche der festen Theile verbunden ist. Zu den entfernten gehört alles, was einen schlechten Nahrungssaft hervorbringt, was gewisse Auswurfsstoffe des Blutes zurückhält, oder ihm fremde zuführt, und was die Lebenskraft überhaupt schwächt; insbesondre Mangel an frischen unzersetzten vegetabilischen und animalischen, und der häufige Genuss harter, zäher, fetter, gesalzener, verdorbener Nahrungsmittel, gehinderte Ausdünstung, Unreinlichkeit, feuchte Kälte, verdorbene Atmosphäre, Mangel an Bewegung, niederschlagende Leidenschaften, vorhergegangene schwächende Krankheiten und erschöpfende Ausleerungen.

In ihren geringeren Graden ist diese Krankheit nicht gefährlich und bey einer passenden Diät und

Lebensart geht sie gewöhnlich bald und ohne alle Arzeney vorüber. Unter ungünstigen Verhältnissen aber und in ihren höheren und höchsten Graden ist sie mit allen Gefahren und Folgen anderer asthenischer Krankheiten verbunden.

Uebrigens giebt der Scorbut, so wie die Bleichsucht einen merkwürdigen Beweis, dass nicht immer blos das quantitative, sondern auch das qualitative Verhältniss des Organismus bey der Entstehung und Heilung der Krankheiten und bey der Wirkungsart der Heilmittel in Betracht komme. Ob übrigens der Stickstoff, oder der Wasserstoff, oder ein verdorbener Knochensaft, oder was sonst die Ursache der scorbutischen Blutentmischung sey, können wir nicht entscheiden. Ausgemacht aber ist es, dass sie immer entsteht, wenn der Körper nicht mit frischen unzersetzten und unverdorbenen organischen Stoff ernährt, oder wenn die Auswurfsstoffe des Blutes im Körper zurückgehalten, oder gar durch fremde vermehrt werden.

Wenn gleich die höheren Grade des Scorbutes mit grosser Schwäche verbunden, und die meisten entfernten Ursachen desselben offenbar schwächende Potenzen sind, so ist die gewöhnliche reizend-stärkende Heilmethode doch zur Heilung desselben nicht hinreichend. Aber ihn heilt jeder frische organische sowohl vegetabilische als thierische Nahrungsstoff, und um so schneller, wenn mit jenen das scharfe Prinzip verbunden ist, wie bey den sogenannten antiscorbutischen Pflanzen. Uebrigens scheint diese Schärfe nicht als Reiz in Betracht zu kommen,

da auch ohne diesen die Heilung, obgleich langsamer, erfolgt.

Nach diesen Grundsätzen lässt sich nun die Diät und Lebensordnung bey dieser Krankheit bestimmen. Eine Hauptsache ist eine reine trockne temperirte Luft, Reinlichkeit, frisches reines Wasser, frische vegetabilische Nahrungsmittel, insbesondere frisches Obst, die kressenartigen Kräuter und Wurzeln, Meerrettig, Löffelkraut, Kresse, Senf, Sauerkraut, ferner: Pomeranzen, Zitronen und deren Säfte; Wasser mit Essig, Malztrank (Nr. 17.) Selterwasser; Bier mit Rettig, Fichtenknospen, Senf etc. abgekocht; Buttermilch; bey höheren Graden der Schwäche frische kräftige Fleischspeisen, Rheinwein, Champagner, Gewürz, und neben dem allen mässige Bewegung, Aufheiterung, und eine sorgfältige Erhaltung der Ausdünstung und aller Excretionen.

Die Arzeneyen müssen dem Grade, der Dauer, der Verwickelung der Krankheit und der individuellen Constitution des Kranken angemessen seyn. Offenbar gastrische Unreinigkeiten entfernen wir durch Brech- und gelinde Abführungsmittel; der Schwäche begegnen wir durch bittere, gewürzhafte, reizend-stärkende Mittel, Wermuth, Fieberklee, Centaureum min. bittere Pomeranzen, Fumaria, scordium, Zedoaria, Cort. Winteran., Calmus, Sabina etc. (Nr. 18. 19. 20. 21.) Infarcten und andre örtliche Krankheiten des Unterleibes behandeln wir auf die bekannte Art.

Ist der Scorbut mit andern hitzigen oder chronischen Krankheiten verwickelt, so muss darnach die Heilart modificirt, und das gefährlichste Uebel zuerst

geheilt werden. Sehr oft ist der Scorbut mit der Lustseuche verwickelt; hier muss zuerst der Scorbut und nachher die Lustseuche geheilt werden, indem der Gebrauch des Quecksilbers mit der Natur des Scorbutes unverträglich ist. Nur wenn die Symptome der Lustseuche Gefahr drohen, müssen sie zuerst angegriffen werden; jedoch kann man selbst in diesem Falle immer auf den Scorbut eine Nebenrücksicht nehmen, und sowohl durch Diät als Arzeneyen dem weiteren Einreissen des Scorbutes vorzubeugen suchen.

Einige beschwerliche und örtliche Zufälle erfordern eine besondre Rücksicht.

Gegen Mundfäule und Schwämmchen dient Rosenhonig mit Alaun, Salzsäure, Löffelkrautgeist, Myrrhenessenz. Geschwulst, Steifheit, Schmerzen der Knochen und Gelenke werden gelindert durch Bähungen von antiscorbutischen Kräutern mit Kalkwasser und Milch und einen Zusatz von Seife und Salmiak. Vorzüglich werden Umschläge von hb. sabinae und Calam. aromat. empfohlen. Uebermässige Blutflüsse erfordern zusammenziehende Mittel, Alaun, Mineralsäuren, Serum lact. aluminos. (1. Th. Nr. 70. und 74.) — Uebermässige erschöpfende Durchfälle werden durch schleimigte und im Nothfalle durch zusammenziehende Mittel und Opiate gehemmt. Sie müssen jedoch nicht plötzlich gestopft werden. Gegen Engbrüstigkeit dienen krampfwidrige Mittel, Castor. Spir. C. C. und im Nothfalle Opium. Ohnmachten erfordern Ruhe des Körpers und des Ge-

müthes, und spirituöse, flüchtige Riechmittel, Sp. Sal. ammon. etc.

Endlich muss noch angemerkt werden, dass Blasenpflaster bey dieser Krankheit wegen der leicht darauf erfolgenden brandigen Geschwüre nicht anzuwenden sind.

S. Hoffmann vom Scharbock. Münst. 1782. Millmann vom Scharbock, a. d. Engl. Trotter, neue Bemerk. über den Scorbut, a. d. Engl. vergl. mit dem Journ. d. Erfind. 3. St. S. 35. Stoll diss. ed. Eyerel T. I. Bacheracht sur le scorbut. Reval 1787.

### *Morbus maculosus haemorrhagicus Werlhofii.*

Haemorrhaea petechialis Adair.

*Character.* Aus einer oder mehreren dunkelrothen zerfressenen Stellen im Munde quillt beständig und oft in grosser Menge eine blutige Feuchtigkeit. Dabey zeigen sich hin und wieder am Körper Peteschen oder Blutblasen ohne und mit Fieber, Mattigkeit, und andern den Scorbut begleitenden Beschwerden.

Offenbar ist diese Krankheit eine Form des Scorbutes, entsteht aus den nämlichen Ursachen, und erfordert dieselbe Behandlung, wenn gleich Wichmann die Identität dieser Krankheit und des Scorbutes leugnet.

Zuweilen dringt das Blut auch aus der Nase, und geht auch wohl mit dem Stuhlgange ab.

Diese Form des Scorbutes kommt nur sporadisch, jedoch nicht gar selten vor, und schonet keines Alters, Geschlechtes und keiner Constitution.

Sie ist übrigens in ihren gelinderen Graden eben so gefahrlos, in ihren höheren aber eben so gefährlich, als der Scorbut. Die Heilmethode unterscheidet sich daher auch nicht wesentlich von jener, nur erfordert der zuweilen übermässige Blutfluss eine besondre Aufmerksamkeit, vorzüglich wenn sich Fieber damit verbindet.

Werlhoff opp. Tom. III. Zetterström de haemorrhoea. Upsal 1797. Wichmann Ideen 1. Thl. Hufelands Journ. 5. B. 1. St. 7. B. 2. St. und vorzüglich 10. B. 1. St. Bey den älteren Beobachtern kömmt diese Krankheit gewöhnlich unter dem Scorbut und den Peteschen vor.

### *Bleichsucht.* (Chlorosis.)

*Character.* Blasse, grünliche, schmutziggelbe Farbe der Haut, Aufgedunsenheit, Mattigkeit, Trägheit, Beklemmung der Brust, Herzklopfen, Kopfschmerzen und eine Menge von Erscheinungen örtlicher und allgemeiner Schwäche. Die Krankheit ist nur dem weiblichen Geschlechte und vorzüglich um die Zeit der Pubertät bey noch nicht eingetretener oder zurückbleibender oder sehr geringer Menstruation eigen. Auch junge Wittwen und Mädgen, die den lebhaften Geschlechtstrieb nicht befriedigen können, oder am weissen Flusse leiden, werden davon befallen.

*Ursachen.* Die nächste ist eine besondre Entmischung des Blutes, welche vorzüglich den rothen Theil desselben betrifft, und wahrscheinlich vom Mangel an Sauerstoff herrührt. Zu den entfernten gehören alle schwächenden Einflüsse überhaupt; ausserdem aber gewisse örtliche Fehler der Verdauungs- der blutbereitenden und der Geschlechts-Organe, schlechte Nahrungsmittel, viel warmes Getränk, traurige Gemüthsbewegungen, unbefriedigter Geschlechtstrieb, unglückliche Liebe, stokkende sparsame Menstruation und lange Entziehung des Sonnenlichtes. Ob die hier angegebenen Ursachen nicht auch zum Theil als Folgen der ursprünglichen Blutentmischung anzusehen sind, lässt sich nicht gewiss bestimmen.

Eben so, wie der Scorbut, ist die Bleichsucht in ihren geringeren Graden ohne Gefahr, und geht bey einer passenden Lebensordnung oft ohne Arzeneyen vorüber. Ihre höheren Grade aber führen die allgemeinen Folgen der Schwäche, insbesondre Wassersucht und Abzehrung mit sich.

Ausser den allgemeinen Grundsätzen, Entfernung der Ursachen, Heilung der örtlichen Krankheiten, der Complicationen, und der Zufälle, kömmt es hier vorzüglich darauf an, den Mangel des Cruors oder vielmehr dasjenige Prinzip desselben zu ersetzen, wovon dessen rothe Farbe und Zusammenhang abhängt. Dies ist hauptsächlich der Sauerstoff und dessen stärkstes Anziehungsmittel, das Eisen. Daher sind alle Bereitungen des Eisens und die natürlichen eisenhaltigen Mineralwasser hier die wichtigsten Heilmittel, wenn

sie mit gehöriger Bewegung in einer reinen Atmosphäre, mit Aufheiterung des Gemüthes, mit dem Genusse frischer kräftiger Nahrungsmittel verbunden sind.

Nur in seltenen Fällen, wo die Menstruation bey robusten vollblütigen Subjecten plötzlich unterdrückt ist, kann zuweilen eine Aderlässe nöthig seyn. (S. Verhaltene und unterdrückte Reinigung.) Bey weiten in den meisten Fällen aber ist die reizend-stärkende Behandlung angezeigt.

## Dritte Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen des Lymphensystemes.*

Wenn die lymphatischen Gefässe und Drüsen das ihnen zukommende Geschäft der Resorption und Assimilation nicht gehörig verrichten, so entstehen daraus mancherley Veränderungen der Mischung, der Absonderung, der Ernährung, der Form und Consistenz der flüssigen und festen Theile, welche wir gewöhnlich unter dem allgemeinen Nahmen der Cachexien begreifen. Sie äussern sich überhaupt durch eine Missfarbe der Haut, Aufgedunsenheit, wässerigte Geschwülste, Abmagerung, Verhärtungen, Geschwüre und Vereiterungen der Drüsen, Erweichungen, Auftreibungen, Geschwüre und Beinfrass der Knochen, allerhand Ausschläge und Desorganisationen der Haut, fehlerhafte Absonderungen und Ausleerungen, Erzeugung von Würmern und Insecten und in

höheren Graden, durch gänzliche Verderbniss und Colliquescenz der festen und flüssigen Theile.

Diese Erscheinungen, welche in sehr mannigfaltigen Nüancen hervortreten, sind fast immer mit allgemeiner und örtlicher Schwäche mit verschiedenen Modificationen des Wirkungsvermögens verbunden; es lässt sich jedoch nicht immer bestimmen, ob diese Schwäche Folge oder Ursache der fehlerhaften Mischung der Säfte ist; wenigstens scheinen einige specifische Contagien ihren unmittelbaren Uebergang und eine primäre Einwirkung auf die Lymphe und die Rückwirkung von ihr auf die festen Theile zu beweisen, so wie wir dieses schon bey Gelegenheit der fehlerhaften Mischung des Blutes (S. 219 f.), welche gleichfalls zu den Cachexien gehört, gezeigt haben.

Ausser den allgemeinen *Ursachen*, welche die Lebenskraft schwächen und die Mischung des Blutes verderben (S. 222.) gehören noch besonders hierher: gewisse specifische Stoffe, welche unmittelbar auf die Lymphe einzuwirken, und ihr denselben specifischen Character mitzutheilen scheinen; ferner eine angeerbte oder erworbene Disposition, unvollkommene Entscheidungen und Metastasen andrer Krankheiten, mancherley örtliche Fehler der Eingeweide und des Lymphensystemes, welche die Bereitung eines vollkommnen Nahrungssaftes oder dessen Resorption und Assimilation hindern; gewisse Entwickelungsperioden des Lebens, z. E. die Entwickelung der Zähne, der Pubertät, der Menstruation; der Zeitpunkt der aufhörenden Reinigung u. a. m.

Die Cachexien sind immer sehr langwierige, hartnäckige und oft unheilbare Uebel, indem sie einen bedeutenden Grad von Schwäche, eine tiefe Einwirkung der Ursachen und sehr oft eine schwer auszurottende erbliche Anlage voraussetzen. Am leichtesten gehoben werden diejenigen Cachexien, welche vor der Pubertät und überhaupt bey früheren Jahren bey einem übrigens guten Wirkungsvermögen entstehen, und wenn die entfernten Ursachen vermieden werden. Auch diejenigen, welche von specifischen Contagien herrühren, deren specifische Heilmittel wir aus Erfahrung kennen, sind im Ganzen genommen, nicht gefährlich. Am schlimmsten sind diejenigen, welche mit einem hohen Grade von allgemeiner Schwäche, mit Desorganisationen wichtiger Theile, und mit allgemeiner Verderbniss und Colliquescenz der Säfte verbunden sind.

Die Behandlung der lymphatischen Cachexien ist im allgemeinen die nämliche, wie die der Mischungsfehler des Blutes (S. 222.) Ausser der allgemeinen und örtlichen Schwäche haben wir auch hier auf gewisse specifische Mischungsfehler der Säfte Rücksicht zu nehmen, die sich nicht durch eine blos quantitative, sondern durch eine eigenthümliche qualitative Behandlung beseitigen lassen, wenigstens kann man, ohne Befangenheit, die Wirkung mancher Heilmittel bey diesen Krankheiten nicht aus ihrer reizenden und stärkenden Kraft erklären.

Die Hauptformen der lymphatischen Cachexien lassen sich in den folgenden Krankheiten darstellen.

## *Venerische Krankheiten.*

(Morbi venerei.)

*Allgemeiner Character.* Sie entstehen von einem ganz eignen specifischen Gifte, welches sich durch unreinen Beyschlaf oder Application an verwundete von der Epidermis entblösste Orte durch die Einsaugungswege dem Körper mittheilt, sich in der Lymphe reproducirt, und sich durch Entzündungen, Geschwüre, Flecken, Geschwülste und Afterorganisationen äussert.

Die Wirkung dieses Giftes erstreckt sich nun entweder blos auf einzelne Theile oder auf den ganzen Körper, und darnach lassen sich diese Krankheiten überhaupt eintheilen in örtliche und allgemeine (topici et universales). *)

Die wichtigsten örtlichen venerischen Zufälle sind: der Tripper, geschwollene Hoden, Leistenbeulen, Verengerung der Vorhaut, Einklemmung der Eichel und Schanker. Von jedem soll hier das Nothwendige vorausgeschickt werden.

*) Ueber den Ursprung und die Geschichte dieser Krankheiten und der unzähligen Streitigkeiten, welche noch bis jetzt darüber geführt werden, hier etwas zu sagen, würde die Gränzen dieses Buches unnöthigerweise zu weit ausdehnen. In Absicht des Praktischen wird man sich blos an dem halten, was die Erfahrung bewährt hat.

## *Venerischer Tripper.*

(Gonorrhoea, oder besser: blenorrhoea virulenta. Medorrhoea Frank.)

*Character.* Ein Ausfluss einer eyterartigen Materie, bey Mannspersonen aus der Harnröhre und beym weiblichen Geschlechte aus der Mutterscheide, der von dem örtlichen Entzündungsreize der durch den Beyschlaf applicirten venerischen Materie herrührt. *) Der Verlauf dieses Uebels verhält sich folgendermaassen.

Erste Periode. Längere oder kürzere Zeit — Stunden oder drey bis zehn Tage nach der Application des Reizes entsteht ein Jucken und gelinder Schmerz in der Harnröhre mit Spannen, Brennen, beschwerlichem Urinlassen, öfteren schmerzhaften Erectionen; dann ein Auströpfeln eines weisslichten eiterartigen Schleimes, der Flecken im Hemde zurücklässt.

Zweyte Periode. Das Brennen und schmerzhafte Urinlassen nehmen zu. Merkliche Röthe vorn in der Harnröhre. Der Schmerz erstreckt sich durch die ganze Harnröhre bis ins Mittelfleisch, vorzüglich beym Berühren des untern Theiles der Eichel. Die Entzündung und Geschwulst der

*) Dass der Tripper so selten mit allgemeinen venerischen Zufällen verbunden ist, rührt von dem Applicationsorte des Giftes auf eine schleimabsondernde Membran her, wodurch das Gift abgestumpft und ausgespült wird. Demohnerachtet aber kann doch auch zuweilen beym Tripper allgemeine Ansteckung entstehen.

Geburtstheile nehmen zu, wodurch die Harnröhre immer mehr verengt wird. Die Erectionen werden immer häufiger und schmerzhafter, vorzüglich gegen die Nacht und beym Liegen auf dem Rücken. Häufige, schmerzhafte Pollutionen; vermehrter Ausfluss einer gelben, grünlichten, eiterartigen, oft mit Blut vermischten Materie. Die dünne und scharfe Beschaffenheit des Ausflusses steht mit der Heftigkeit der Entzündung und des gewöhnlich gegenwärtigen Fiebers in geradem Verhältnisse.

Dritte Periode. Nimmt die Entzündung noch mehr zu, so wird der Ausfluss gestopft, und es entstehen Hodengeschwülste, Leistenbeulen, Augenentzündungen, (ophthalmitis venerea) Taubheit etc. und eine Menge sehr gefährlicher Zufälle, als Folgen des höchsten Grades der Entzündung dieser und der benachbarten Theile und einer daraus entstandenen Metastase. Bey einer schicklichen Behandlung nimmt jedoch die Heftigkeit der Zufälle ab, der Ausfluss wird allmählig sparsamer und dicker, und verschwindet endlich völlig, oder es bleibt ein schmerzloser, schleimigter Ausfluss zurück (Nachtripper, Gonorrhoea secundaria. Medorrhoea chronica) als Folge der Erschlaffung oder eines zurückgebliebenen Geschwüres.

Oft kann man dieses Uebel in der Geburt ersticken durch sorgfältiges Abwaschen und Reinigen der Geburtstheile gleich nach dem Beyschlafe mit lauwarmen Wasser, Milch oder Seifenwasser, oder in

dessen Ermangelung durch Bestreuen mit irgend einem erdigen absorbirenden Pulver. Man lasse gleich nach dem Beyschlafe den Urin, und spritze behutsam lauwarmes gemeines oder Kalkwasser in die Harnröhre oder Mutterscheide. Uebrigens muss sich der Kranke vor allem hüten, was den Körper überhaupt und die Geburtstheile insbesondre reizen, den Zufluss des Blutes dahin vermehren und dem Urin eine Schärfe mittheilen könnte. Dahin gehört z. B. Vermeidung aller starken Bewegungen, vorzüglich zu Pferde, aller hitzigen, scharfen, gewürzhaften Speisen und Getränke, des Liegens auf dem Rücken etc. Dagegen muss der Kranke viel verdünnendes, schleimigtes Getränk geniessen und einen Tragbeutel um die Hoden anlegen. Oft verschwindet bey dieser Behandlung das Uebel von selbst.

Ist dies aber nicht der Fall, so suche man den örtlichen Reiz zu mildern und wegzuschaffen, die daraus entstandene Entzündung zu heben, und nachher den Tonus der erschlafften Theile herzustellen.

Diese Anzeigen werden erreicht durch die vorhin angezeigte Diät und ein völlig antiphlogistisches, den Umständen und den verschiedenen Perioden der Krankheit angemessenes Verhalten. Einspritzungen sind in dieser Periode wegen des daher zu fürchtenden mechanischen oder chemischen Reizes nicht sicher; *) jedoch muss die ausfliessende Materie fleissig

*) Es empfehlen zwar mehrere vortreffliche Aerzte die Einspritzungen aus Opium, Bleymitteln etc. gleich zu Anfange des Trippers als sicher und schnell wirkend; indessen ist es der eigentlichen Natur des Uebels an-

mit lauwarmer Milch abgewaschen und allenfalls vorn in die Harnröhre und in die Mutterscheide laue Milch behutsam und nicht zu oft eingespritzt werden. Die entzündliche Beschaffenheit in der zweyten und dritten Periode erfördert allgemeine und örtliche Blutausleerungen, und säuerliche, kühlende, schleimigte Arzeneyen ohne Salz, Salpeter etc. z. B. Tamarindendecocte; Blutigel an die Schaamtheile und das Mittelfleisch, und nöthigen Falles Aderlässe, lauwarme Umschläge und Fomentationen mit etwas Opium an und um die Schaamtheile, warme Halbbäder, und bey hartnäckigen schmerzhaften und krampfigten Erectionen Opiate gegen die Nachtzeit für sich, oder bey Zeichen von übermässiger Schwäche und Empfindlichkeit, kleinem frequenten Pulse und sehr dünner Beschaffenheit des Ausflusses mit Chinadecoct. Erweichende Clystiere mit Opium thun zuweilen vortreffliche Dienste. Stärkende Abführungsmittel schaden immer.

gemessener, dieselben für die folgenden Perioden aufzubewahren. Man lese darüber das bündige Urtheil eines F r a n k in seinem Werke de curand. hom. morb. lib. V. p. 1. pag. 214-220.

Auch S c h w e d i a u e r ist den Injectionen nicht günstig. Jedoch empfiehlt er bey Trippern der Frauenzimmer gleich vom Anfange Einspritzungen und Waschen mit kaltem Wasser und einer schwachen Sublimatauflösung. Nach dem Einspritzen lässt er die Theile mit etwas Mercurialsalbe einreiben. In einigen Fällen that Kalkwasser mit etwas Weingeist, oder eine schwache Auflösung von Kupfervitriol 7 bis 8 mal täglich eingespritzt, gute Dienste. S c h w e d i a u e r traité complet sur les maladies syphilitiques. T. 1. et 2. 1798.

Hekkers sehr einfaches und sicheres Verfahren bey jedem Tripper, der noch nicht eingewurzelt, sondern noch in der ersten Periode befindlich ist, besteht in einer milden reizlosen Diät und dem Gebrauche des folgenden Mittels:

Rec. Roob. Juniper. Unc. duas.
solve in decoct. Gramin. Libr. duab.
Täglich auszuleeren.

Hiernach pflegen sich innerhalb 6 bis 8 Tagen alle Schmerzen zu verliehren, und dann wird eine Einspritzung aus Arabischen Schleim mit Bleyessig und Opium 9 bis 14 Tage lang angewandt, wobey gewöhnlich eine schnelle und dauerhafte Heilung erfolgt. (S. Hekkers Abhandl. über die venerische Krankheit.)

Ist nun durch dieses Verfahren die Entzündung gehoben, so verlieren sich entweder der Ausfluss und alle Zufälle bald gänzlich, oder es bleibt noch ein schmerzloser Ausfluss einer eitrigen, schleimartigen Materie zurück. Dieser nachbleibende Ausfluss (Nachtripper, genorrhoea benigna, secundaria), ist entweder Folge der örtlichen Erschlaffung der Gefässe und Drüsen, oder eines zurückgebliebenen Geschwüres in der Harnröhre.

Im ersteren Falle entsteht der Nachtripper zuweilen, nachdem der Tripper vollkommen geheilt zu seyn schien, einige Tage oder Wochen nachher ohne bemerkliche Ursache oder nach Ausschweifungen im Essen und Trinken, in der Bewegung, im Beyschlafe etc. Diese Art des Nachtrippers erfordert zur

Heilung nichts anders, als örtliche stärkende Mittel, und bey allgemeiner Schwäche des Körpers, innere allgemeine stärkende Arzeneyen, China, Stahl, leichtverdauliche, nahrhafte Speisen und eine angemessene Lebensordnung.

Unter den örtlichen äussern Mitteln sind die besten: Einspritzungen aus Zinkvitriol in Wasser aufgelöst; eine schwache Auflösung des Kupfervitriols; des Alauns; der Bleymittel (Nr. 24. 27.) Ferner gehört hierher fleissiges Waschen und Baden der Geburtstheile in kaltem Wasser. In sehr hartnäckigen Fällen kann man einen starken Aufguss von Galläpfeln, Therpentinöhl und selbst eine gehörig verdünnte spanische Fliegentinctur zur Einspritzung versuchen. Monteggia empfiehlt Einspritzungen von 1 Gran Sublimat in 4 Unzen Wasser aufgelöst. Neben diesen äussern Mitteln kann man auch noch einige innere Mittel anwenden, welche durch ihre urintreibende Eigenschaft und ihren Reiz auf die Harnröhre die erschlafften Theile stärken. Hierher gehören vornämlich die balsamischen Arzeneyen, Balsam. de Copaiva, de Mecca, Peruvian. Tolutanus Therpentin u. dgl. m. (Nr. 22. 23.) und nach Clossius Empfehlung Pillen aus Oliban. Mastix, Catechu Sangu. Dracon. und zuweilen mit Therpentin verbunden. Kortum nimmt statt des sangu. Dracon. die Myrrhe. Diese Mittel sind jedoch, so lange noch eine Spur von Entzündung übrig ist, schädlich.

Entsteht nun aber der Nachtripper von zurückgebliebenen Geschwüren in der Harnröhre, so er-

kennt man diese aus folgenden Zeichen: fixe Schmerzen in der Harnröhre, welche beym Druck oder bey einem eingebrachten Reize, oder nach dem Urinlassen, dem Beyschlafe zunehmen; Ausfluss eines mit Blutstriemen vermischten Schleimes oder Eiters; und diese Zeichen sind um so gewisser, wenn die vorhergegangenen Entzündungszufälle des Trippers sehr heftig waren, wenn der Kranke übel behandelt worden, oder wenn die Harnröhre während der Entzündung durch unschickliche Einbringung von Instrumenten verwundet worden.

Diese Geschwüre in der Harnröhre erfordern den örtlichen und allgemeinen Gebrauch des Quecksilbers, da gewöhnlich mit demselben die allgemeine Lustseuche verbunden ist. Ausser dem im Folgenden näher zu erörternden innern Gebrauche des Quecksilbers dient hier zum Einspritzen eine Sublimatauflösung. (Nr. 26.)

Zuweilen wird durch solche Geschwüre die Harnröhre so verengt, dass Urinbeschwerden oder Urinverhaltung daraus entstehen. Hier ist die Einbringung des Catheters und der Bougien und eine den übrigen Umständen angemessene allgemeine Behandlung nothwendig, die wir der Chirurgie überlassen.

Nachtripper, die von angefressenen Ausführungsgängen der Saamenbläschen oder der Vorsteherdrüse oder auch von Geschwüren am Blasenhalse entstehen, sind oft unheilbar, oder wenigstens sehr schwer zu heilen. In allen hartnäckigen Nachtrippern muss man die Beschaffenheit der Vorsteherdrüse sorgfältig untersuchen. Ist sie nach vorhergegangener Quecksilberkur

hart und geschwollen, so thun wiederholte Blasenpflaster auf das Mittelfleisch gelegt und der innere reichliche Gebrauch des verdickten Schierlingssaftes die besten Dienste.

### *Hodengeschwulst.*

**(Tumor testium. testiculus venereus. Epididymitis Frank. hernia humoralis.)**

***Character.*** Sie entsteht oft in der dritten Periode des Tripper als consensuelle Folge des Entzündungsreizes. Ihr Sitz ist gewöhnlich an dem untern Theile der Nebenhoden (Epididymis) oder in der Scheidenhaut, (tunica vaginalis) niemals in der Substanz des Hoden selbst. Vorher entstehen oft Schmerzen des Leibes, der Lenden, der Rippen; Ekel, Erbrechen, Durchfälle etc. — Schwere und Schmerz der Hoden. Die Geschwulst nimmt oft bis zur Dicke einer Faust zu und erstreckt sich über die Nebenhoden und einen Theil der Saamengefässe, wodurch sie dann eine eyrunde oder birnförmige Gestalt erhält. Der Schmerz ist zur Nachtzeit am heftigsten. Die Entzündung greift endlich die Hoden, die benachbarten Theile, Saamengefässe etc. selbst an, und erregt dann oft heftige Zufälle. Selten geht sie jedoch in Eiterung über, sondern sie zertheilt sich meistens nach 8 bis 14 Tagen. Häufiger ist eine zurückbleibende Verhärtung des Nebenhodens, die zuweilen ohne weiteren Nachtheil der Gesundheit unverändert bleibt, zuweilen aber auch in krebsartige Geschwüre übergeht. Zuweilen entsteht auch ein Wasserbruch (hydrocele).

*Ursachen* sind vorzüglich eine heftige Entzündung der Harnröhre, welche sich consensuell auf die Hoden fortpflanzt. Sie wird daher durch alles veranlasst, was die Entzündung der Harnröhre unterhält und vermehrt und den Tripperausfluss unterdrückt, z. B. scharfe kalte Einspritzungen, heftige Leibesbewegungen, unzeitig gebrauchte balsamische oder andre reizende Arzeneyen, Purganzen etc. Beyschlaf u. dgl. m.

Man kann diesem Uebel meistentheils vorbeugen durch zeitige Zertheilung der Entzündung der Harnröhre (S. S. 84.) und den vom Anfange des Trippers an fortgesetzten Gebrauch eines Tragbeutels. Ist das Uebel aber schon wirklich entstanden, so behandelt man es nach Beschaffenheit der Umstände. In allen Fällen lege man sofort einen Tragbeutel an, und suche durch eine den Umständen angemessene antiphlogistische Behandlung zuförderst den Zufällen der Entzündung Einhalt zu thun. Die geschwollenen Hoden kann man fleissig mit Umschlägen von kaltem Wasser oder verdünntem Bleywasser belegen. Der Stuhlgang muss durch Clystiere oder gelinde säuerliche Abführungsmittel gehörig offen erhalten werden. Ist die Entzündung in der Harnröhre heftig, so erfordert dieselbe fleissig laue erweichende Umschläge. Nehmen die Entzündung, Geschwulst, Härte und Schmerzen an den Hoden selbst überhand, so dürfen keine kalte, sondern lauwarme Umschläge daran applicirt werden. Ist die Hodengeschwulst mehr Folge einer grossen Reizbarkeit und Empfindlichkeit, als der Entzündung, so dient Opium

innerlich und in Clystieren in reichlichen Gaben, und dabey warme Dämpfe durch einen Nachtstuhl an den Hodensack geleitet.

Ist ein gestopfter Tripper Ursache der Hodengeschwulst, so sucht man den Ausfluss wieder hervorzubringen. Dazu dient die eben angeführte antiphlogistische Behandlung und die warmen Umschläge um die Harnröhre. Schwediauer empfiehlt hier vorzüglich das Opium als schnell wirkend. Ist die Entzündung gänzlich verschwunden, und der Tripperausfluss noch nicht wieder hergestellt, so kann man allenfalls etwas Trippermaterie vermittelst Bougien in die Harnröhre appliciren, und auf diese Weise eine Impfung versuchen. Eine reine Bougie ohne Trippermaterie ein paar Zoll weit in die Harnröhre gelegt, thut durch ihren Reiz die nämliche Wirkung.

Eine zurückbleibende Verhärtung der Hoden widersteht oft den besten Mitteln, und sie muss wegen des zu befürchtenden Ueberganges in ein krebshaftes Geschwür sehr vorsichtig und keinesweges mit reizenden Mitteln behandelt werden. Die vorzüglichsten in diesem Falle empfohlenen Mittel sind das flüchtige Liniment mit Campher in das Mittelfleisch eingerieben; warme Umschläge von der rad. atropae mandragorae L; (Alraunwurzel) — Belladonna, Cicuta, Aconitum äusserlich und innerlich; ein Decoct der Ononis spinos.; der rad. Mezerei; — Krebsaugen mit Rheinwein vermischt; Brechmittel in kleinen Gaben; — die Elektricität; häufiges Baden des Hodensacks in warmen Wasser mit Opium vermischt — Pflaster aus Gumm. Ammon. in Acet. squill. solut. und dgl. m.

Das Einreiben der Mercurialsalben kann von wenigem Nutzen seyn, wohl aber bey scirrhösen Verhärtungen sehr nachtheilig werden. Oft bleibt eine solche Verhärtung das ganze Leben hindurch ohne Veränderung und ohne nachtheiligen Einfluss auf die übrige Gesundheit, und daher ist es rathsam, ohne wichtige Ursachen die Versuche zur Zertheilung nicht zu lange fortzusetzen.

Der Uebergang der Hodengeschwulst in krebsartige Geschwüre oder in einen Wasserbruch erfordert chirurgische Operationen.

*Leistenbeulen.* (Bubones.)

*Character.* Geschwollene Drüsen der Leisten, zuweilen auch der Achseln mit Entzündung, Schmerz und Neigung zur Eiterung. Sie entstehen entweder aus einem entfernten Entzündungsreize der Harnröhre beym Tripper (bubo sympathicus) oder aus eingesogenem und auf diese Drüse abgesetztem venerischen Gifte (b. idiopathicus). Sie sind verbunden mit einer schmerzhaften Spannung und dem Gefühle einer bis zu den Schaamtheilen gespannten Saite. Oft wachsen sie schnell bis zu einer beträchtlichen Dicke und verhindern dadurch jede Bewegung des Körpers. Oft gesellt sich ein Fieber hinzu. Mehrentheils lassen sie sich sicher und glücklich zertheilen; zuweilen gehen sie aber in Eiterung und Geschwüre oder in scirrhöse Verhärtungen und Krebs über.

Man hüte sich, diese Krankheit mit einem Leistenbruche und mit Scrofeln zu verwechseln

Was die Heilung der sympathischen Bubonen betrifft, so kömmt es dabey hauptsächlich auf die Fortschaffung des in der Harnröhre befindlichen Reizes und der Entzündung an, welche schon oben gelehrt worden. Hierneben kann man dann, wenn das Uebel noch frisch ist, kalte Umschläge um die geschwollenen Theile, und bey stärkerer Entzündung örtliche Blutausleerungen, Blutigel, leichte Scarificationen etc. anwenden. Bey leichter Entzündung laue Umschläge von Semmel und Milch, und zur Nachtzeit ein zertheilendes Pflaster. Bey heftigen, krampfhaften Schmerzen dienen Umschläge aus fol. hyoscyami, Chamomill. Cicuta etc. mit Opium, und gegen die Nacht auch innerlich ein Opiat. Einige empfehlen auch zur Zertheilung gelinde Brechmittel. Ist die Geschwulst kalt, und wird ihre Zertheilung durch den Mangel eines hinlänglichen Reizes verzögert, so dienen Einreibungen des flüchtigen Liniments oder der Quecksilbersalbe ins Mittelfleisch und in die innere Seite der Schenkel, oder innere Reize, etwas Wein, China u. dgl.

Will die Zertheilung nicht gelingen, und gehen die Beulen in Eiterung über, so muss die Eiterung nach chirurgischen Grundsätzen befördert, und die Beulen geöffnet werden. Scirrhöse und krebsartige Beulen erfordern den Gebrauch des Schierlings und die Exstirpation.

Die idiopathischen Leistenbeulen von einem hier abgesetzten offenbaren venerischen Gifte müssen mit

äusserlichen und innern Quecksilbermitteln behandelt werden. Das weitere davon wird bey der Lustseuche vorkommen. Uebrigens sind die Meinungen neuerer Aerzte noch getheilt, ob die Leistenbeulen überhaupt, und welche Arten insbesondere durch Eiterung oder Zertheilung geheilt werden müssen. Wir halten die Zertheilung, wenn sie möglich ist, immer für das beste.

Man vergl. hierüber Hufelands Journal 1. B. 4. B. 2. B. 2. u. 3. St. 3. B. 4. St. 4. B. 1. St.

### *Verengerung der Vorhaut und Einklemmung der Eichel.*

(Phimosis et paraphimosis.)

*Character.* Schon die Benennung bezeichnet diese Uebel deutlich genug. Die Phimosis besteht nämlich in einer widernatürlichen Zusammenschnürung der Vorhaut über der Eichel, so dass sich dieselbe keineswegs zurück und hinter die Eichel schieben lässt; bey der Paraphimosis aber ist die Vorhaut hinter der Eichel so fest zusammengeschnürt, dass sie nicht über die Eichel nach vorne geschoben werden kann. Beyde Zufälle drohen Gefahr; die Phimosis wegen des gänzlich gehinderten Abflusses des Urines, des Eiters etc. und einer zu fürchtenden gänzlichen Verwachsung der Vorhaut; die Paraphimosis wegen des zu fürchtenden Brandes der Eichel.

*Ursachen* sind jeder heftige Reiz der Eichel und Vorhaut durch Verletzungen, Verwundungen, Geschwüre, scharfe Unreinigkeiten u. dgl. m.

Bey der Cur sehe man vorzüglich auf schnelle Zertheilung der örtlichen Entzündung durch die schon aus dem vorigen bekannten antiphlogistischen Mittel und suche nachher die entfernten Ursachen wegzuschaffen.

Bey der Phimosis dienen — ausser den allgemeinen Blutausleerungen — so lange die Entzündung noch frisch ist, Umschläge von kaltem Wasser mit Essig, Bleywasser etc. Bey heftiger phlegmonöser Entzündung aber lauwarme erweichende Umschläge von warmer Milch etc. Dabey kann man in das Innere der Vorhaut fleissig lauwarme Milch behutsam einspritzen. In hartnäckigen Fällen räth Schwediauer den äussern Gebrauch der Cicuta und Mercurial-Frictionen. Selten wird eine Zerschneidung der Vorhaut nöthig seyn, ausser wo der Brand drohet, und ohne dringende Noth sollte man sie nicht vornehmen. Gegen das Ende der Phimosis bleibt gern eine ödematöse Geschwulst der Vorhaut zurück, welche einer Alaunauflösung weicht.

Die Paraphimosis erfordert schnelle Hülfe. Man benetze die Eichel fleissig mit eiskaltem Wasser, Schnee, Bleywasser, und drücke sie zugleich sanft zusammen, wodurch oft die Geschwulst schnell vermindert wird, so dass man die Vorhaut wieder über die Eichel ziehen kann. Ist die Zuschnürung krampfhafter Art, so dient der äusserliche Gebrauch des Opiums. Gewinnt man hierdurch nichts, so ist die Zerschneidung der Vorhaut nothwendig.

## *Schanker, venerische Geschwüre.*

(Ulcera venerea.)

*Character.* Sie entstehen von venerischer Ansteckung, und zeichnen sich dadurch sowohl, als durch ihre blassrothe Farbe, durch ihre harten Ränder, durch das speckartige Ansehen ihres Grundes von andern Geschwüren aus. Vorzüglich gern befallen sie die Geburtstheile, die Eichel, die innere Oberfläche der Vorhaut, die Harnröhre, die grossen und kleinen Schaamlefzen, die Brustwarzen, die Lippen und die innern Theile des Mundes und des Halses; übrigens aber kommen sie auch an andern Theiles des Körpers vor. Sie fressen immer weiter um sich, wenn ihnen nicht durch specifische Mittel Einhalt geschieht. Sie sind entweder örtlich oder ein Symptom der allgemeinen Lustseuche.

Die blos äusserliche und örtliche Behandlung dieser Geschwüre ist nicht sicher, es sey dann, dass sie noch ganz frisch und noch gar kein Verdacht einer allgemeinen Ansteckung vorhanden wäre. Das einzige specifische Mittel gegen das venerische Gift ist das Quecksilber. Die innere Anwendungsart dieses Mittels wird bey der Cur der Lustseuche weitläuftiger gelehrt werden. Was die äusserliche örtliche Behandlung der venerischen Geschwüre betrifft, so schicken sich dazu vorzüglich die caustischen Mercurialbereitungen, z. B. Präcipitat (Merc. praecipitat. ruber et albus) Morgens und Abends auf die Geschwüre gestreuet — Aqua phagedaenica, und bey sehr hartnäckigen Fällen, wo die Geschwüre nicht

rein werden wollen, eine nach den Umständen mehr oder weniger verdünnte Auflösung des lap. caust. chirurg. z. B.

Rec. Lap. caust. Chirurgor. dr. sem.
solve in Aq. dest. Unc. sex
cola per chartam.

Ferner Quecksilberräucherungen, Sublimat u. a. m.

Dabey müssen die Geschwüre fleissig abgewaschen und gereinigt werden mit Kalkwasser oder einer verdünnten Aqua phagedaenica. Bey Geschwüren im Halse dient ein Gurgelwasser aus einer sehr verdünnten Sublimatauflösung mit Rosenhonig etc. versetzt.

Die verschiedenen Nebenumstände, Constitution des Körpers, Verwickelungen der Krankheit mit andern Uebeln, Scorbut und dgl. erfordern eine ihnen angemessene Modification der Heilmethode. So z. B. dient bey geschwächten Subjecten neben dem Quecksilber der Gebrauch stärkender belebender Mittel, der China, des Weines etc.

Die symptomatischen Schanker werden wie die allgemeine Lustseuche behandelt. Hiervon im Folgenden.

*Allgemeine Lustseuche.* (Lues venerea. Syphilis.)

*Character.* Sie ist ein Zusammenfluss von venerischen Zufällen, die nach und nach aus der Einsaugung des venerischen Giftes entstehen, womit ein oder der andere Theil des Körpers befleckt worden ist. Anfänglich entstehen gewöhnlich blos örtli-

che Zufälle, Geschwüre etc., dann aber nach und nach äussert sich die Wirkung des Giftes auf die entferntesten Theile, vorzüglich auf den Hals und den Mund, durch die vorhin angegebenen venerischen Geschwüre. Folgende Theile leiden am häufigsten: die Augen durch Entzündung und Ausfluss einer eiterartigen Materie, die vom gestopften Tripper entsteht, und oft den Verlust des Gesichtes zurücklässt; chronische Entzündung der Augen und der Augenlieder, Thränenfisteln. In den Ohren Entzündung, Ohrenklingen, Taubheit, Eiterausfluss; in der Nase Geschwüre, Eiterausfluss, Beinfrass; im Munde und Halse Geschwüre, Beinfrass, Halsweh, verhindertes Schlucken, Heiserkeit etc. In oder um die Geburtsglieder Geschwüre, Fisteln, Eiterausfluss und Fleischauswüchse verschiedener Art. Auf der Haut kupferfarbene Flecken, Räudigkeiten, Geschwüre und Auswüchse, vorzüglich an der Stirn und den behaarten Theilen, dem Barte etc. Aussatz des ganzen Körpers, Verderbniss der Nägel. In den Knochen Geschwülste (tophi, nodi, exostoses) mit wüthenden, vorzüglich nächtlichen Schmerzen, hauptsächlich im Schienbeine, dem Ellenbogen, dem Brustbeine und Stirnbeine; und Beinfrass, vorzüglich an den Gaumen und Nasenknochen.

Ausser diesen nimmt die Lustseuche oft die Gestalt anderer Krankheiten an. Man nennt sie dann verlarvte venerische Krankheiten (lues larvata). Dahin gehören allerhand rheuma-

tische Schmerzen, Kopfweh, Abzehrungen des Körpers, Lungensucht, hektische Fieber, Hautkrankheiten u. dgl.

Ferner kann die Lustseuche mit andern Krankheiten verbunden seyn (lues complicata) z. B. mit Scorbut, Wechselfiebern, Abzehrungen n. a. m.

Die Lustseuche ist immer mit vieler Gefahr verbunden, und greift, sich selbst überlassen, unaufhaltsam um sich. Am leichtesten zu heilen ist sie im Anfange ihrer Entstehung, bey Personen von mittlerem Alter, im Sommer und in warmen Ländern; schwerer in ihrem weiteren Verlaufe, bey Kindern und Greisen und bey kalter Lufttemperatur. Jede Complication vermehrt ihre Gefahr, besonders die mit Scharbock, Lungensucht, Leberverstopfung und Gicht.

Das einzige sichere und specifische Mittel gegen das venerische Gift ist das Quecksilber, *) dessen Wirkungsart übrigens noch gar nicht befriedigend erklärt ist. Schwediauer, Buchan, und mehrere andre Aerzte glauben, dass nur der Sauerstoff des Quecksilbers die Heilung durch unmittelbare Verei-

*) Neuerlich sind zwey andre Mittel als specifisch gegen die Lustseuche empfohlen, nämlich die Agave americana und Begonia balmisiana. Die Bestätigung ihrer Wirksamkeit lässt sich jedoch erst von fortgesetzten Erfahrungen erwarten. S. Römers Annalen der Arzeneymittellehre 1. B. 2. Stück. Allen diesen Mitteln macht das weiter unten S. 106 angeführte Chelidonium den Vorzug streitig.

nigung mit dem Gifte durch eine Art chemischer Affinität, woraus eine dritte unschädliche Substanz entstehe, bewirke. Diese Meynung erhält durch die neuerlich entdeckten grossen Heilkräfte des Sauerstoffs gegen venerische und mehrere andre Krankheiten der Säfte eine grosse Wahrscheinlichkeit, wovon unten ein mehreres. Zuförderst soll hier erst die Anwendungsart des Quecksilbers bey der Lustseuche gezeigt werden. Behutsamkeit ist bey dessen Gebrauche auf alle Fälle zu empfehlen wegen seiner reizenden und stark auflösenden Wirkung auf die Organisation und der dadurch entstehenden Schwäche der festen Theile. Daher wird es sehr nachtheilig bey Alten, Kindern, sehr reizbaren, durch Blutflüsse und andere häufige Ausleerungen, Nervenkrankheiten, Fieber etc., geschwächten Körpern, beym Scorbut, Krebs und jeder mit Auflösung der Säfte ohnedem schon verbundenen Krankheit; bey Schwangeren und Säugenden; bey Fehlern der Brust; bey sthenischer vollblütigen Constitution und endlich bey einem sorglosen Verhalten, Ausschweifungen im Essen und Trinken, Erkältung etc., wovon unten mehr.

Nach vorhergegangener Befriedigung der etwa statt findenden allgemeinen Anzeigen; Reinigung der ersten Wege, Minderung der Vollblütigkeit und Verbesserung anderer kränklichen Beschaffenheiten, Schwäche, Reizbarkeit etc. schreitet man nun zur Anwendung des Quecksilbers. Zuvor lässt man den Kranken in ein warmes Bad setzen und den ganzen Körper reiben und bürsten.

Die beste Methode, das Quecksilber anzuwenden, ist diejenige, wo man durch dessen innere oder äussere Application ohne starke Ausleerungen, und vorzüglich ohne einen erschöpfenden Speichelfluss zu erregen, das venerische Gift in möglichst kurzer Zeit tilgt. Beydes leidet sowohl das innere als der äussere Gebrauch des Quecksilbers. Die Wahl hängt oft von der Beschaffenheit und den Eigenheiten des Körpers ab, indem einer diese, ein anderer jene Methode und Form des Mittels besser verträgt.

Die Einreibungen haben den Vortheil, dass sie nicht so leicht auf den Magen und die Gedärme wirken, und das Quecksilber unverändert ins Lymphsystem bringen, und sind folglich bey Subjecten mit schwachem Magen und Gedärmen vortheilhafter anzuwenden, als die innern Mercurialia. Ihre Nachtheile sind die damit verbundene Unreinlichkeiten und die manchem Körper eigene Beschaffenheit der Haut, welche keine fette und öligte Substanzen verträgt.

Die Anwendungsart der äussern Mittel ist folgende: Man lässt den Kranken nach vorhergegangener Vorbereitung des Abends neben dem Ofen oder einem Feuer anfänglich ein Quentchen Quecksilbersalbe (Ungu. Neapolitanum) an der innern Seite des Schenkels oder der Wade eine halbe Stunde lang einreiben. Darauf wird die eingeriebene Stelle mit Flanell etc. bedeckt, und der Kranke legt sich in ein gehörig warmes Bett. Am dritten Tage, wenn der Kranke keine unangenehme Zufälle empfindet, geschieht das nämliche zu derselben Zeit und auf dieselbe Art an dem andern Schenkel. Auf

diese Art fährt man fort, anfänglich einen Tag um den andern, dann täglich die Salbe einzureiben. Nach sechs Tagen kann man, wenn kein Fieber, Durchfall, Speichelfluss oder andre unangenehme Wirkungen eintreten, allemal 2 Quentchen und noch mehr einreiben lassen. Erscheinen aber Zeichen eines bevorstehenden Speichelflusses, übelriechender Athem, loses Zahnfleisch etc., so muss man ein paar Tage mit dem Einreiben einhalten, und ein gelindes Abführungsmittel geben, und die Ausdünstung gelinde befördern durch laues Baden und etwas Opium vor Schlafengehen genommen. Einen schon wirklich ausgebrochenen Speichelfluss hemmt man am besten durch Schwefelleberluft (S. 1. Th. S. 142.). — Auf diese Art fährt man fort bis zur völligen Heilung aller Zufälle und noch einige Tage länger. *) Ein gelinder Grad der Krankheit erfordert gemeiniglich 15 bis 30, ein hoher Grad oft 70 Tage.

Bey dieser Cur, so wie überhaupt beym Gebrauche des Quecksilbers, ist der häufige Genuss verdünnender, lauwarmer Getränke nöthig und heilsam. Z. B. Decoct. rad. bardan, gramin. sarsaparill. caric. arenar. vorzüglich das lingn. Guajac (Nr. 4.) bey vorhandener Schwäche China, Milch u. dgl.

Zum innerlichen Gebrauch schickt sich der Mercur. dulc. anfangs täglich zu einem, dann

*) In der Regel ist es am sichersten, den Gebrauch des Mercurs, jedoch in immer verminderten Gaben, nach dem Verschwinden der Symptome eben so lange fortzusetzen, als nöthig gewesen war, sie verschwinden zu machen.

allmählig zu 4 bis 5 Gran genommen (Nr. 28.) oder die Plenksche Solution (Nr. 29.) für sehr reizbare Körper. Ferner der Mercur solubil. Hahnemann. und mehrere andre Mercurialbereitungen (Nr. 30. 31. 32.) Der innere Gebrauch des ätzenden Sublimats kann, einige äusserst hartnäckige Fälle ausgenommen, nicht empfohlen werden, so sehr ihn auch manche Aerzte rühmen. Aeussern sich nun beym Gebrauche dieser Mittel Zeichen des bevorstehenden Speichelflusses, so wird nach der vorhin gezeigten Art verfahren.

Ist die Krankheit gegen diese Behandlungsart widerspenstig, so wechsele man die Form der Mercurialpräparate und den Applicationsort, oder man verbinde den Mercur mit flüchtigen Reizmitteln, Opium, Campher, Cicuta, Aconitum, Serpentaria u. s. w. Dadurch wird der Reiz und die Wirksamkeit erhöhet. Ist aber auch dieses nicht hinreichend, so setze man einige Wochen den Mercurius ganz aus, und fange dann von neuem mit kräftigen Gaben an. Zuweilen bleibt nichts anders übrig, als den Speichelfluss zu erregen.

Hat man nun die Absicht, einen Speichelfluss zu erregen, so beobachte man die im ersten Theile S. 141. gegebenen Regeln.

Es giebt Fälle, wo man entweder gar nicht, oder doch nicht gleich anfangs das Quecksilber gebrauchen kann. Dahin gehört:

1. Die Complication der Lustseuche mit dem Scharbock. Hier muss erst der Scorbut auf die oben gelehrte Art geheilt werden.

2. Grosse Schwäche, Auszehrung und Reizbarkeit muss erst zuvor durch stärkende, nährende und krampfwidrige Mittel gehoben werden.

Eine sehr tief eingewurzelte Lustseuche widersteht oft dem Quecksilber oder wird dadurch verschlimmert. Hieran ist oft eine durch die Dauer der Krankheit oder durch das Quecksilber im Körper hervorgebrachte widernatürliche Beschaffenheit Schuld, die man aufsuchen und heben muss; oder man versuche andre wider die Lustseuche empfohlene Mittel, worunter folgende die wichtigsten sind: flüchtiges Alcali, Cicuta, Aconitum, Belladonna, Dec. lign. Guajac. — dect. cort. Mezeraei — Lobeliae Syphilit. — Sarsaparill. — Dulcamar. — Saponar. und einige Spiessglanzmittel (Pil. et pulv. Plumeri Nr. 9. 10.) Sie wirken alle mehr oder weniger durch Beförderung der Transpiration oder des Urines, oder als Beruhigungs- und Heilmittel einzelner Symptome. Auch den Mohnsaft hat man in neuern Zeiten sehr empfohlen. Zur Beruhigung der Schmerzen und Krämpfe und Beförderung der Ausdünstung ist er allerdings oft als Nebenmittel vortrefflich; mehr lässt sich jedoch wohl von ihm nicht erwarten. Vom astragalus exscapus, Decoct der Eidexen und andern Mitteln lässt sich nichts weiter sagen.

Vor wenig Jahren entdeckten einige englische Aerzte, dass diejenigen Säuren, welche viel Sauerstoff enthalten, und denselben leicht fahren lassen, z. B. übersäuerte Salz- und Zitronensäure und das übergesäuerte salzsaure Pflanzenlaugensalz ungemeine Heilkräfte gegen das venerische Gift besässen, und

stellten daher mit diesen Mitteln viele Versuche an, welche grösstentheils glücklich ausfielen. Beddoes *) sammlete die Resultate mannigfaltiger Versuche, unter denen sich eine Menge Fälle befinden, in denen die Salpetersäure auf folgende Art angewandt wurde, und die Kranken in kurzer Zeit und sicher heilte. Man vermischte $1\frac{1}{2}$ bis 2 Drachmen Salpetersäure mit 4 bis 8 Unzen Syrup und 2 Pfund Wasser oder Decoct. Lignorum, und diese Portion bekam der Kranke innerhalb einem Tage zu verbrauchen. Verhärtete Bubonen wichen diesem Mittel, ohne in Eiterung überzugehn; brandige Bubonen, gegen die das Quecksilber nichts ausgerichtet hatte, wurden glücklich damit geheilt. — Auch in Frankreich hat man dieses Mittel sehr wirksam gefunden. Alyon **) zieht es den Mercurialien weit vor, und empfiehlt vorzüglich eine Pomade zum Einreiben, welche folgendermassen bereitet wird.

> Man lässt 16 Theile Fett in einem glasurten Gefässe bey mässiger Wärme schmelzen, giesst dann 2 Theile vollkommen reine Salpetersäure zu, und unterhält die Wärme so lange, bis die Mischung aufwallt. Dann lässt man alles erkalten.

Dabey lässt er innerlich die Salpetersäure täglich zu ʒß bis ʒj mit einer Bouteille Wasser vermischt, nach und nach nehmen. Sie soll vorzüglich in alten venerischen Krankheiten wirksam seyn, und zuweilen

*) Reports Concerning the effects of nitrous acid etc., Bristol. 1797.

**) Versuch über die Eigenschaften des Sauerstoffs als Heilmittel. 1799.

Salivation hervorbringen, welche sich jedoch durch kühlende Mittel und Clystiere leicht heben lasse. Schwediauer wandte gleichfalls in vielen Fällen die Salpeter-, Salz- und Zitronensäure gegen frische venerische Uebel mit glücklichem und dauerhaftem Erfolge an.

Auch in Deutschland ist dieses Mittel mit Nutzen angewandt. In Wien heilte Zeller *) und in Berlin Hr. Fritze viele Venerische auf eine dauerhafte Art mit diesem Mittel. **)

In Paris pflegt man jetzt die Salpetersäure auf folgende Art anzuwenden. Man fängt bey Erwachsenen die Cur mit der Salpetersäure zu 25 Tropfen 3 mal täglich in einem Glase Wasser an und steigt nachher bis auf 100 Tropfen 3 mal täglich, und auch noch wohl höher, je nachdem der Kranke das Mittel verträgt. Dabey verhält sich der Kranke in der Diät und im übrigen wie bey der Quecksilbercur. Oft wird durch den Sauerstoff die Reizbarkeit so erhöhet, dass man zum Aderlassen oder Opiaten genöthiget ist.

Herr Hufeland gesteht jedoch der Salpetersäure nach seinen Beobachtungen nur blos einige Wirksamkeit gegen die Symptomen, Folgen und Metaschematismen der venerischen Krankheit, keinesweges aber



*) Praktische Bemerkungen über den Nutzen des Badeschwammes, nebst einem Anhange von der Salzsäure in Bezug auf die Lustseuche. Wien 1798.

**) Desgl. Hr. Prof. Würzer in Hufelands Jour. 8. B. 4. St. S. 139.

gegen die venerische Vergiftung selbst zu, und mit ihm stimmen Blair, *) Bell und mehrere andre Aerzte überein.

Unter allen Mitteln, welche, ausser dem Quecksilber, gegen die venerischen Krankheiten empfohlen sind, verdient wohl ohnstreitig das Chelidonium majus (Schöllkraut) und Chelidonium glaucium die grösste Aufmerksamkeit. Nach den damit vor kurzen von Herrn Dr. Hechtel, Wendt und mehreren andern Aerzten angestellten Versuchen heilt es, innerlich und äusserlich angewandt, alle venerische Zufälle eben so gründlich, als das Quecksilber, und wenn, wie sich hoffen lässt, die Wirksamkeit dieses Mittels durch fortgesetzte Erfahrungen sich bestätigen sollte, so würde dadurch der grossen Unbequemlichkeit, und selbst manchen wichtigen Nachtheilen, welche mit dem Gebrauche des Quecksilbers verbunden sind, abgeholfen werden. Man gebraucht von diesem Mittel den Saft der Wurzel und des Krautes frisch ausgepresst anfänglich zu einem Theelöffel voll, und steigt damit allmählig bis zu einem Esslöffel voll. Oder man lässt aus dem Extract. Chelidon. Pillen verfertigen, z. B.

Rec. Extr. Chelidon. q. v.
Pulv. Chelidon. rat. q. s.
M. f. pilul. pond. gr. duor. consp. pulv. Lycopod.

von diesen Pillen giebt man anfänglich Morgens und Abends zwey Stück, und steigt täglich mit einem

*) Essays on the venereal disease and its concomitant affections etc. Lond. 1798.

Stück bis auf zehen. Bey dieser Gabe bleibt es bis zur Genesung. Aeusserlich kann man den Saft oder das in Wasser aufgelöste Extract zum Waschen der Geschwüre, oder zum Gurgeln anwenden. — Wenn das Mittel auf den Stuhl oder auf den Schweiss wirkt, so muss man es einige Tage aussetzen, weil dadurch der beabsichtigte Nutzen verzögert wird. S. Hufelands Journ. 16. B. 3. Stück.

Wir rathen jedoch, sich auf alle die hier angeführten nicht merkuriellen Mittel nicht allein zu verlassen.

Die Complicationen der Lustseuche mit Gicht, Scrofeln, Krätze, Rheumatismen erfordern eine jenen Krankheiten angemessene Modifikation in der Heilart.

Lange anhaltende venerische Krankheiten hinterlassen oft nach ihrer Heilung einen hohen Grad von örtlicher und allgemeiner Schwäche und Cachexie, welche den fortgesetzten Gebrauch stärkender Mittel erfordern. Auch bringt der übermässige oder unvorsichtige Gebrauch des Mercurius zuweilen eine eigene Art von Vergiftung im Körper hervor, die in ihren Erscheinungen der venerischen Vergiftung sehr ähnlich ist, und sich hauptsächlich dadurch unterscheidet, dass sie nach der fortgesetzten Anwendung des Quecksilbers immer schlimmer wird. Diese Mercurial-Krankheit erfordert den Gebrauch des Schwefels, vorzüglich der natürlichen Schwefelbäder und der eisenhaltigen Mineralwasser.

Nun noch etwas über die Diät und das Verhalten, worauf hier sehr vieles ankömmt. Pflanzenspei-

sen sind den thierischen, und unter diesen letzteren die mageren den fetten vorzuziehen. Ueberhaupt schadet alle zähe, fette, schwerverdauliche Kost und Uebermaass im Genusse. Saure Sachen verursachen oft Leibschmerzen. Hitzige Getränke sind schädlich, es sey dann, dass Gewohnheit ihren mässigen Gebrauch zulässig machte. Mässige Bewegung, vorzüglich in warmer und trockner Luft, ist heilsam, sehr schädlich aber jede Erkältung und der Beyschlaf.

Ueber die Geschichte der Lustseuche lese man Asturk, Hensler, Girtanner, Gruner, Sprengel u. a. m. Ueber ihre Heilung Girtanner Abhandl. über die venerischen Krankheiten 3 Theile. Schwediauer prakt. Beobacht. über hartnäckige und eingewurzelte venerische Zufälle. Dessen vollständige Abh. über die Zufälle etc. der syphilitischen Krankheit, übers. von Hoven Ludwigsburg 1799. von Kleffel Berlin 1799. von Eyerel Wien 1798. Fritze Handbuch über die venerischen Krankheiten. Clossius über die Lustseuche. 1797. Monteggia praktische Bemerkungen über die venerischen Krankheiten, aus d. Ital. von Eyerel. Wien 1798. Hekkers Abh. über die venerische Krankheit. Hufelands System 2. B. 2. Abth. Hufelands Journ. 25. B. 4. St.

## *Scrofeln.*

(Scrofulae.)

*Character.* Die Krankheit besteht in einer widernatürlichen Beschaffenheit des lymphatischen Systemes und in einem specifischen Verderbniss

der Lymphe, welches sich bey völlig gebildetem Uebel durch eine chronische Anschwellung der Lymphendrüsen und durch eine allgemeine Cachexie des Körpers zu erkennen giebt. Man muss bey dieser Krankheit 2 Stadia unterscheiden:

1) das Stadium des verborgenen Uebels, oder die Anlage;

2) das Stadium der offenbaren Scrofeln.

Das erste Stadium verräth sich oft schon sehr früh in der zartesten Kindheit durch eine unschmerzhafte, nicht rohe, oft periodische Geschwulst der Oberlippe und des Nasenknorpels, durch einen kurzen, dicken Hals, breite Kinnladen, grossen Hinterkopf, aufgedunsenes, feistes Ansehen des Körpers, zarte, feine, durchsichtige Haut des Gesichts mit angenehmer Röthe, blonde Haare, blaue Augen und weite Pupille, etwas dicken Unterleib, unordentliche, zu langsame Entwickelungen der Zähne, der Sprache, der Knochenausbildung, hingegen zu schnelle Entwickelung der Seelenkräfte und der Zeugungskraft. Ferner: Neigung zum Nasenbluten, zum Stockschnupfen, öfteres Wundwerden und kleine Ausschläge der Haut; Röcheln, Schleimhusten, leichte, ödematöse Anschwellungen einzelner Theile, zuweilen eine Art von weissem Fluss bey kleinen Mädchen; — allerley Fehler der Verdauung, Neigung zur Säure, unordentlicher Appetit und Stuhlgang, häufige Würmer, Blähungen, Verschleimungen, Coliken etc. und öf-

tere unregelmässige Fieberanfälle ohne bestimmten Verlauf und Typus. Neben diesen allen muss man dann noch auf die vorhergegangenen Ursachen und Umstände, scrofulöse, geschwächte Eltern, schlechte Nahrung, Unreinlichkeit, feuchte, dumpfige Wohnungen u. dgl. Rücksicht nehmen.

Dies erste Stadium geht nun allmählig in das zweyte über, welches sich durch folgende Zeichen offenbart:

Kalte, chronische Anschwellung der innern und äussern Drüsen, vorzüglich des Halses, der Ohren uud der Kinnbacken, welche oft in hartnäckige, übelartige, fistulöse Geschwüre übergehen; triefende Augen und Nase; chronische Ophthalmien; allerhand Hautausschläge und Grinder; allgemeine Cachexie, Aufgedunsenheit, Blässe und Missfarbe; harter, aufgetriebener Unterleib. Exulceration der innern und äussern Drüsen, und daher Schwindsuchten, Abzehrungen, weisser Fluss, Tripper, Beinfrass und unzählige andre Uebel als Folgen des allgemeinen Verderbnisses der festen und flüssigen Theile.

Uebrigens ist die Krankheit endemisch, erblich und in dem zweyten Stadio ohne Zweifel ansteckend. Sie greift vorzüglich Kinder vom zweyten bis zum zwölften Jahre, selten Erwachsene an, und mehr das weibliche als das männliche Geschlecht.

Man kann die Krankheit unterscheiden in w a h r e, i d i o p a t h i s c h e und f a l s c h e symp-

tomatische Scrofeln. Letztere sind blos Folgen anderer Krankheiten, und befallen jeden Körper auch ohne besondre Anlage.

*Ursachen.* Die nächste ist ein hoher Grad von Atonie und Schwäche des lymphatischen Systemes, verbunden mit einer kränklich vermehrten und specifischen Reizbarkeit, wodurch sich dann eine eigne und specifische Schärfe der Lymphe erzeugt. Zu den entfernten Ursachen gehört alles, was den Ton der Fasern erschlafft, was als widernatürlicher Reiz auf das Lymphensystem wirkt, und den Stoff zu einem schlechten Chylus oder Lymphe geben kann, z. B. feuchtes Clima und Wohnungen, Mangel an Bewegung, an Reinlichkeit und frischer Luft, zu warmes Verhalten, frühzeitige Anstrengung der Seelenkräfte, Onanie — Krankheitsreize und unvollkommne Crisen von Blattern, Masern, Scharlach, Lustseuche etc. Mechanische Erschütterungen, Schläge, Stösse etc., die Entwickelungsperioden des Körpers — endlich schlechte, unverdauliche, zähe, kraftlose Nahrungsmittel, Säure in den ersten Wegen, Würmer und Wurmschleim, und neben allen diesen erbliche und angeborne Disposition.

Die allgemeine Vorhersagung bey den Scrofeln ist desto günstiger, je jünger und gesunder der Körper, je weniger erbliche Anlage vorhanden, je weniger sie sich in innern edlen Theilen, oder in der Nachbarschaft der Blutgefässe, der Luftröhre, der Flechsen und Gelenke befinden. Die Scrofeln des

kindlichen Alters verschwinden oft von selbst zur Zeit der Mannbarkeit, kehren aber auch oft in späteren Jahren wieder zurück, und sind dann äusserst hartnäckig. Sie sind immer um so schlimmer, je härter, unbeweglicher und missfarbiger, oder wenn sie mit schleichenden Fieber und mit andern wichtigen Krankheiten und mit allgemeiner Schwäche verbunden sind. Am aller schlimmsten ist ihr Uebergang in Scirrhus und Krebs. Die Zertheilung der Scrofeln erfolgt oft unter kritischen Hautausschlägen, Eyter und Schleimflüssen und Durchfällen. Entzündete und eyternde Scrofeln geben immer sehr hartnäckige, übelartige, callöse und fistulöse Geschwüre.

Der Behandlung dieser Krankheit, welche an sich immer schwierig und hartnäckig ist, beruhet auf allgemeiner und örtlicher Stärkung, auf Verbesserung der Lymphe, Auflösung der Stockungen in dem Lymphensysteme, Beseitigung der entfernten Ursachen und der Zufälle.

Das wichtigste bey der Cur ist eine zweckmässige Diät und Lebensordnung. Diese müssen so beschaffen seyn, dass sie den entfernten Ursachen möglichst entgegenwirken. Hierher gehören nun eine gesunde, leichtverdauliche, kräftige, der Säure widerstehende Nahrung, leichte Bouillons, fleissige Bewegung in reiner, trockner Luft, Reinlichkeit in aller Absicht, fleissiges Reiben mit trocknen, gewärmten Tüchern, laue Bäder etc. — Demnächst reinige man die ersten Wege nach Beschaffenheit der Anzeigen durch Brech- und Abführungsmittel. Ganz vorzüglich sind hier die Brechmittel wegen der mit ihrer Wirkung verbunde-

nen Erschütterung, wodurch die Thätigkeit der festen Theile und des lymphatischen Systemes insonderheit gereizt wird. Die Spiessglasmittel haben hier in aller Absicht den Vorzug. — Unter den Laxiermitteln wähle man vorzüglich die kräftig eingreifenden und erwärmenden, und vermeide die kühlenden. Zu jenen gehören; Salmiak, Terr. fol. Tartari, Sal digestiv. Rhabarber, Jalappe, Aloë etc.

Die Jalappe kann man mit Magnesia vermischt zu 4 bis 12 und mehreren Granen bey hartnäckiger Verschleimung mit Atonie des Darmcanals verbunden reichen, und bey wirklichen Drüsenknoten, Hautausschlägen, Geschwüren kann man sie mit andern auflösenden Mitteln, Spiessglas, tart. r. tartarisat. u. dgl. versetzen. Ueberhaupt sind die resinösen Mittel bey hartnäckigen, schleimigten Infarcten, wenn sie mit der gehörigen Behutsamkeit angewandt werden, von vortrefflicher Wirkung, weil ihre abführende Wirkung mit einem hier so heilsamen Reize auf die erschlafften Fasern und Gefässe verbunden ist. Die Aloë verbindet mit allen diesen Eigenschaften wegen ihrer Bitterkeit noch eine treffliche magenstärkende und wurmtreibende Kraft. Sie passt am besten, wenn die Scrofelkrankheit schon wirklich ausgebrochen, und mit grosser Schlaffheit, Kälte, Viscidität und Würmern in den ersten Wegen verbunden ist. Man giebt sie dann in kleinen Dosen in Verbindung anderer auflösender Mittel. Auch die Rhabarber verbindet mehrere der guten Eigenschaften der Aloë, vorzüglich die Anim. rhei Darelii (Nr. 98.) — Ueberhaupt ist es sehr nützlich, während

des Gebrauches anderer Scrofelmittel bey hartnäckigen Scrofeln zwischendurch ein etwas drastisches Purgans zu geben, z. B.

Rec. resin. Jalapp.
Extr. panchymag. Croll.
Mercur. dulc. aa. scrup. un.
M. f. pil. Nr. 80. S.
Kindern nach der Zahl der Jahre zu geben.

Die übrigen Heilanzeigen werden erfüllt durch auflösende und stärkende Mittel, theils für sich, theils in Verbindung mit einander und mit andern passenden Mitteln. Die wichtigsten unter diesen Mitteln sind.

1. *Spiessglasmittel.* Ihre Hauptwirkung liegt in einem specifischen Gegenreize, den sie auf den Magen und den Darmcanal erregen, und wodurch sie hier die krankhafte Reizung im lymphatischen Systeme und daher rührende Obstructionen und Zuschnürungen heben, die Resorbtionskraft vermehren, die Secretionen und die Lymphe verbessern. Vorzüglich wirken sie auf die Hautsecretion, und folglich bey Ausschlägen und Geschwüren, und daher können sie, anhaltend gebraucht, oder bey Personen, die zu starken Schweissen geneigt sind, zuweilen wegen ihrer erschlaffenden Wirkung etwas nachtheilig werden. Hieraus sieht man, dass sie zu den herrlichsten Mitteln bey der Scrofelkrankheit gehören. Man braucht sie in Substanz und die Bereitungen mit Säuren und Alkalien. Das Antim. crudum schwächt am wenigsten und erregt am wenigsten Ekel. Es ist bey hartnäckigen, flechtenartigen Ausschlägen von

scrofulöser Art vorzüglich wirksam — Brechweinstein und Brechwein sind am wirksamsten, schwächen aber auch beym langen Gebrauch am mehresten. Daher verbindet man sie gern mit stärkenden Mitteln. — Der Sulph aur. Kermes miner. Tinctur. Antim. acris und Sulph. aur. liq. haben mehr erhitzend reizende Eigenschaften, und sind also da vorzüglich anwendbar, wo ein stärkerer erwärmender Reiz nöthig ist. Auch gehört hierher der calx. atimon. cum sulphur., wovon oben schon weitläuftiger geredet ist.

2. *Quecksilbermittel.* Sie wirken specifisch auf das lymphatische System, und gehören also neben dem Ammonium zu den besten Mitteln gegen die Scrofeln. Vorzüglich nützen sie bey Hautausschlägen, Knoten, chronischen Entzündungen, besonders der Augen, scrofulösen Nervenkrankheiten und Lymphextravasaten. Wegen ihrer stark schmelzenden Eigenschaft sind sie unschicklich im letzten Stadium der Krankheit, bey hektischer Disposition, schwachem Magen, Neigung zum Scorbut und zu Blutflüssen, und überhaupt dürfen sie nie bis zum Speichelflusse angewandt werden. Man verbindet sie sehr schicklich mit tonischen oder auch reizmildernden, narkotischen Mitteln, z. B. China, Calmus, Opium, Hyoscyamus, Belladonna, Asant. Ihre äussere Anwendung hat oft grosse Vorzüge vor der innern, besonders bey hartnäckigen Lokalübeln und bey einem schwachen Verdauungssystem.

Unter den verschiedenen Quecksilberbereitungen passt zuweilen diese, zuweilen jene. Die wichtigsten darunter sind der Mercur. gummos. aethiops. mine-

ral. Mercur. dulc. Mercur. solubil. Hahnem. und im äusserst hartnäckigen Uebel selbst die scharfen, salinischen Bereitungen, Sublimat etc.

3. *Salzsaure Schwererde.* (Terra ponderos. muriata.) Ein Mittel, welches in neuern Zeiten vorzüglich von Hrn. Hufeland *) und nachher auch von andern Aerzten empfohlen worden. Es wirkt mit einem eigenen und durchdringenden Reize auf das Verdauungs-, Lymph- und Drüsensystem und die Nerven dieser Theile und besitzt die Kraft Würmer zu tödten und zu treiben. Daher löst es die zähesten Infarctus und Verschleimungen im Darmkanale und dem Gekröse auf, eröffnet das Drüsensystem, und verbessert dessen Secretionen, und ist folglich eines der wirksamsten Mittel bey Verstopfungen der Drüsen, Geschwülsten, Ausschlägen, Geschwüren, Augenentzündungen von scrofulöser Art. Weil es gar keine tonische Kräfte besitzt, so ist es vorzüglich bey einem inflammatorischen und gereizten Zustande des Lymphensystemes, oder bey angegriffenen sehr reizbaren Theilen, z. B. Augen, Lungen u. dgl. zu gebrauchen, weniger aber bey scorbutischer Complikation, bey scrofulösen Knochenkrankheiten, bey grosser Laxität oder im letzten Stadium der Krankheit. Man giebt dies Mittel am bestem in der Auflösung von einer halben Drachme in einer Unze destillirtem Wasser, alle 3 Stunden zu 10 bis 50 Tropfen (nach Verschieden-

*) S. Hufelands vollständige Darstellung der Kräfte und Anwendung der salzsauren Schwererde in Krankheiten. Berl. 1794.
Althoff diss. de terra ponderosa salita. Gött. 1795.

heit des Alters) vor sich mit Syrup versüsst, oder mit aromatischen, krampfstillenden oder stärkenden Zusätzen. Zu diesen letztern gehört die Verbindung mit Eisen. *) — Beym Gebrauche dieses Mittels muss alle Säure vermieden werden. Aehnliche Wirkung leistet der Calx muriata, ausser dass er stärker reizt, Schweiss und Urin treibt, und mit mehr Vorsicht anzuwenden ist.

4. *Frisch ausgepresste Kräutersäfte* von hb. Tussilag. Beccabung. Marrub. alb. Chaerefol. Nasturt. aquat. Lactuca, Fumaria, Tarax, u. a. m. Sie wirken als gelinde, reizende, verdünnende und reinigende Mittel, und sind, anhaltend und mehrere Jahre nach einander gebraucht, von ungemeiner Wirksamkeit bey dieser und allen ähnlichen Krankheiten.

5. *Feste und flüchtige Laugensalze.* Sie sind kräftig auflösende, reizende und säurebrechende Mittel, und dienen daher vorzüglich bey grosser Viscidität und Unthätigkeit des Systemes und bey Anzeigen von Säure. Weniger nützlich sind sie bey grosser Reizbarkeit, bey schmerzhaften, inflammatorischen Zufällen und bey einem scorbutischen und colliquativen Zustande. Die flüchtigen Alkalien sind bey diesen Zuständen ganz zu vermeiden. Man kann diese Mittel sehr zweckmässig mit bittern und stär-

*) Hr. Rath Sulzer lässt Salzsäure mit Eisen sättigen, die filtrirte Auflösung crystallisireu, dann im Keller zerfliessen, von neuem filtriren, und als liquor ferri muriati aufbewahren. Von diesem Liquor werden 2 Theile zu einem Theile terra ponderosa salita genommen.

kenden Mitteln verbinden. Insbesondre gehört hieher der gebrannte Schwamm, (spongia tosta) der fast specifisch auf kropfigte Halsdrüsen zu wirken scheint. Bey schwachen und empfindlichen Lungen kann sein Gebrauch leicht gefährlich werden. *) Auch die Seife gehört hierher, welche weniger reizt, als die reinen Alkalien.

6. *Erdigte und absorbirende Mittel.* Sie wirken hauptsächlich gegen die Säure, welche bey dieser Krankheit oft mitwirkende Ursache ist. Nur darf man sie nicht in zu grossem Uebermaasse geben. Unter diesen ist laut der Erfahrung das Kalkwasser ganz vorzüglich anwendbar, insonderheit bey scrofulösen Knochenkrankheiten, in Verbindung mit der rad. Calam. arom. und asa foetida, ferner bey sehr hartnäckigen Drüsenverhärtungen, bey Lungenknoten und anfangender Scrofelschwindsucht.

7. *Gummiresinen.* Sie sind ziemlich stark reizende und auflösende Mittel, und daher muss man bey grosser Reizbarkeit und fieberhaftem Zustande vorsichtig damit seyn. Die Asa foetida schickt sich besonders bey scrofulösen Knochenkrankheiten, Spina ventosa und caries. Das Guajakharz passt

*) Hufeland empfiehlt vorzüglich folgende Bereitung einer Schwammlauge: Eine Unze geschnittener, nicht gebrannter, sondern nur gerösteter Schwamm wird mit einem Pfunde Wasser aufgekocht und 12 Stunden digerirt, sodann der Colatur etwas aromatisches Wasser zugesetzt und alle 3 Stunden ein Esslöffel voll genommen. Man kann sie nach Beschaffenheit der Umstände mit bittern Extrakten oder narkotischen Mitteln versetzen.

vortrefflich bey hartnäckigen Hautkrankheiten, insbesondere wenn man es mit Schwefel und Spiessglas verbindet.

8. *Huflattig.* (Tussilago farfara.) Die Erfahrung beweist dessen treffliche Wirkung bey Drüsenknoten, Hautausschlägen, Grind, besonders Scrofelhusten und Lungenfehlern, obgleich man aus den äussern Zeichen eben keine wirksame Bestandtheile darin vermuthen sollte. Man giebt es entweder frisch im ausgepressten Saft zu 1 — 3 Unzen einigemal des Tages, oder ein gesättigtes Decoct von einer Unze hb. tussilag. Auch äusserlich schickt es sich gut zu Fomentationen bey Augenentzündungen, Grind, Geschwüren, und die frischen Blätter erweichen die härtesten Grinder.

9. *Stärkende, adstringirende und bittere Mittel.* Sie wirken geradezu auf die nächste Ursache der Scrofeln, verbessern die Schwäche und die davon herrührende, widernatürliche Reizbarkeit, und sind also die wichtigsten Mittel zur Radicalcur. Den ersten Platz unter ihnen behauptet ohnstreitig die China. Sie passt selbst bey scrofulösen Entzündungen, wo wahre Schwäche zum Grunde liegt, (inflamm. passiva) keinesweges aber, wenn eine wahre active Entzündung mit den Scrofeln verbunden ist. Man verbindet sie sehr zweckmässig mit auflösenden oder narkotischen Mitteln. Nur müssen bey ihrem Gebrauch die ersten Wege immer vorher gereinigt seyn. — Auch ihre äussere Anwendung ist sehr schätzbar. Was hier von der China gesagt ist, gilt auch, nur in einem etwas schwächern Grade, von ih-

ren Surrogaten, der Cascarille, dem Cort. Salicis, Hippocastani etc. (S. 1. Th. S. 556 f.) Vorzüglich gehört noch hieher der Eichelkaffee, der mit seiner stärkenden Eigenschaft noch sehr kräftig eröffnende und auflösende Wirkungen verbindet, und daher bey allen Scrofelzufällen, Atrophie, Anlage zur Rhachitis, Drüsenknoten, Asthma und Husten treffliche Dienste leistet.

10. *Eisen und Eisenmittel.* Sie ziehen weit stärker zusammen, reizen und excitiren weit mehr als die China, und vermehren die thierische Wärme, Lebenskraft und die Bindungskraft. Sie sind daher grosse Mittel bey der Scrofelkrankheit, erfordern aber auch wegen ihrer höchst wirksamen Kräfte doppelte Vorsicht bey der Anwendung. Sie passen vorzüglich bey einem sehr schlaffen, weissen und blonden Habitus des Körpers, bey Mangel an Cruor, Wärme und Lebenskraft, bey beständiger Neigung zu wässerigten und schleimigten Ausflüssen und zu Säure, und überhaupt bey einem hohen Grade von Atonie und Reizlosigkeit, Schädlich sind sie bey hartnäckiger Verstopfung und Verschleimung, bey grosser Reizbarkeit des Blutsystemes und Geneigtheit zu aktiven Entzündungen, bey sehr reizbaren Lungen, öftern trocknen Husten, fliegenden Stichen und Knoten in der Brust und bey innern Vereiterungen. Man giebt sie vor sich in Substanz oder ihre Bereitungen, z. B. Flor. Sal. Ammon. Martial; Mars solubil.; oder in Verbindung mit Spiessglas, bittern Extrakten etc.

11. *Aromatische, erweckende Mittel.* Sie dienen bey grosser Laxität und Unthätigkeit der festen

Theile, bey Mangel an Wärme, bey Unthätigkeit der Hautsecretionen und bey einer fehlerhaften Verdauung. Nachtheilig sind sie bey sehr gespannten Fasern, bey Wallungen, inflammatorischer Disposition und Neigung zu colliquativen Schweissen. Hierher gehören: die rad. Calami aromat. helen. etc. und vorzüglich das Lign. Sassafras.

12. *Narcotische Mittel.* Sie dienen bey krampfhaften Hindernissen der Se- und Excretionen, und sind daher in solchen Fällen vortrefflich, wo eine fehlerhafte Secretion, Knoten, Verstopfungen und Geschwülste von krampfhaften Zuschnürungen abhängen. Wo aber die kränkliche Reizbarkeit von Schwäche entsteht, und überhaupt bey allgemeiner Schwäche und Erschlaffung der Theile sind sie schädlich. Sie sind daher nicht als Radikalmittel, wohl aber als treffliche Hülfsmittel zur Radikalkur zu gebrauchen, vorzüglich in Verbindung mit stärkenden Arzeneyen. Die wichtigsten unter ihnen sind:

a) *Opium.* Es schwächt, im Uebermaasse gebraucht, den Darmkanal, die Verdauung und die ganze Thätigkeit des Nervensystemes durch Ueberreizung, disponirt zu heftigen Schweissen und muss deshalb mit äusserster Vorsicht angewandt werden. Vorzüglich nützlich ist in der Scrofelkrankheit der mässige Gebrauch desselben bey sehr schmerzhaften Geschwüren, Knoten, Entzündungen und Krampfzufällen, und überhaupt je schmerzhafter ein Zufall, und je mehr derselbe das Gepräge der Schwäche trägt, desto mehr passt es. Auch äusserlich ist es in diesen Fällen ein treffliches Mittel.

b) *Bilsenkraut.* Es wirkt zwar schwächer als Opium, dagegen aber hat es den Vorzug, dass es den Leib nicht verstopft und nicht so leicht Congestionen nach dem Kopfe macht. Daher ist es im Ganzen genommen hier, so wie überhaupt bey Kinderkrankheiten, dem Opium vorzuziehen. Bey scrofulösen Augenentzündungen ist eine Fomentation von hb. hyoscyam. und flor. Malv. mit etwas Bleyextrakt ein treffliches Mittel.

c) *Cicuta.* Die Wirkung dieses Mittels richtet sich sehr nach dem Boden, wo es gewachsen ist. Die in Thälern und auf feuchtem Boden wachsende hat einen grossen Vorzug vor der auf Bergen wachsenden, auch ist die wilde Pflanze der kultivirten vorzuziehen. Sie greift die Nerven, die Verdauungskraft und den Ton der Faser weniger an, als Opium, erhitzt nicht, mildert den Reiz vortrefflich, und ist daher eines der besten Mittel sowohl zur symptomatischen Cur der Knoten, Geschwüre, Ausschläge, Schleimflüsse, Atrophie, als auch zur Radikalkur. Am besten ist der frisch ausgepresste Saft zu 10 bis 60 Tropfen. Dann das Pulver, der Aufguss und der Extract. Letzterer muss, wenn er gut seyn soll, wie Mäuseurin riechen. Sehr zweckmässig verbindet man es mit Spiessglas, Quecksilber, Schwererde oder China. Auch die äussere Anwendung dieses Mittels bey scrofulösen Lokalübeln ist trefflich.

d) *Belladonna* Ein sehr heroisches Mittel, und vorzüglich schätzbar bey sehr hartnäckigen, fast scirrhösen Knoten, hartnäckigen, callösen Geschwüren und konvulsivischen Krankheiten von Scrofelreiz.

Man kann es sehr gut mit Weinessig digerirt und mit Honig verbunden als Oxymel Belladonnae anwenden.

e) *Stipites dulcamarae.* Ein Mittel, welches ausser seinen sanft narkotischen Eigenschaften noch auflösende und Secretionen befördernde Kräfte besitzt, und dabey die Verdauung nicht angreift. Es ist vorzüglich anzuwenden als reinigendes Mittel bey hartnäckigen Ausschlägen und Geschwüren, bey scrofulösen Lungenzufällen, Husten, Asthma, Verschleimung, Lungenknoten und anfangender, scrofulöser Lungensucht. Man giebt es in Decoct und Extract (Nro. 40. 41.) in Verbindung mit andern auflösenden oder stärkenden Mitteln.

f) *Digitalis purpurea* hat nur wenig narkotische, aber desto mehr Harn- und Speichel befördernde Kräfte. Daher passt sie vortrefflich zur Auflösung der Drüsenknoten, zur Zertheilung lymphatischer und seröser Extravasate, scrofulöser Wassersucht, Asthma und Husten. Oft entstehen bey ihrem Gebrauche Trübheit und Schwäche der Sehekraft und Flecken vor den Augen, welches sich aber verhindern lässt, wenn man das Mittel nicht in zu starken Gaben, nicht zu anhaltend, und wenn man es in Verbindung mit krampfwidrigen Mitteln, z. B. Valeriana, Opium, Castoreum, Sal. vol. C. C. Sal. succ. giebt. Die Dosis des Pulvers für Erwachsene ist 2 Gran, für Kinder ein Achtel bis ein Viertel Gran, in Verbindung mit Spiessglas etc. Am kräftigsten ist das Kraut, welches an bergigten Orten wächst.

Nach den hier angeführten Mitteln lassen sich die übrigen beurtheilen, welche bey dieser Krankheit empfohlen werden, z B. die rub. Tinctor. Ononis spinosa, Clematis vitalba, Cort. Ulmi, Aconit. Arnica. mineralische Wasser u. a. m.

Hierher gehört auch ein von einem französischen Arzte bekannt gemachtes, angeblich von Hr. Coste herrührendes Mittel, welches als untrüglich gegen Scrofeln und Wechselfieber empfohlen wird, und aus Scammoneum, schweisstreibenden Spiessglase, Wermuthsalz, auflösenden Eisensafran, Pulver von Kellereseln, alikantischer Seife und mineralischem Mohr besteht. (S. über Familienkrankheiten, besonders die scrofelartigen und deren beste Heilmethode. Aus dem Franz. Leipz. 1799.).

Zu den äussern Mitteln in dieser Krankheit gehören Visceralclystiere, künstliche Geschwüre, um den topischen Reiz von edeln Theilen abzuleiten, und durch ihren Gegenreiz topische Stockungen, Knoten, Geschwülste, Knochenverhärtungen zu zertheilen und hartnäckige Hautkrankheiten zu heben. — Laue, medicinische Bäder vorzüglich aus Cicuta, China, Weidenrinde, Calm. arom. und andern aromatisch-adstringirenden Kräutern; Seifenbäder, Malzbäder, Eisenbäder, Schwefelbäder, kalte Bäder, deren verschiedene Anwendungsart sich nach den oben angegebenen Grundsätzen beurtheilen lässt. Im Allgemeinen lässt sich über diese Bäder bemerken, dass sie weiter nichts sind, als eine medicina per cutem, wobey der Magen und die Verdauung geschont und die wirksamen Kräfte der Arzeneyen dem lymphatischen Systeme

weit unmittelbarer, als bey den innern Mitteln, mitgetheilt werden. Ueberdem sind sie die kräftigsten Mittel, die krampfigten Verschliessungen, fehlerhafte Secretionen der Haut und der Drüsen, hartnäckige Ausschläge, Verhärtungen und Geschwüre zu heben.

Zur Zertheilung topischer Geschwülste und Verhärtungen hat man eine Menge äusserer Mittel, Salben, Umschläge, Pflaster u. dgl. unter denen folgende vorzüglich wirksam sind:

Linim. volat. *); Mercurialsalben; Ungu. digital. purpur. Petroleum, Fell. Tauri nach Roncalli's Vorschrift. Eine frische Rindsgalle wird mit 3 Esslöffel Kochsalz und eben so viel Nussöhl vermischt und in die Sonne gestellt, womit man dann die Verhärtungen einigemal des Tages salbt oder mittelst Hanfwerg auf die Geschwulst applicirt. Eine Salbe aus rad. squill. rec., welche mit kaustischer Lauge zu Schleim gekocht und mit Honig und Ungu. basilic. zur Salbe gemacht wird. — Empl. mercur. — de Ammon. cum Mercur. — de Cicuta u. a. m. Endlich Fomentationen von Salmiakspiritus, China, Weidenrinde, Alaun, Vitriol, Eisenwasser, Bleywasser etc.

*) Hufeland empfiehlt folgende Salbe als äusserst kräftig:

Rec. Ungu. de Alth. Unc. un.
Fell. Taur. rec.
Sapon. venet. aa. dr. tres
Petrol. dr. duas
Sal. vol. C. C. dr. sem.
Camph. dr, un.
M.

Alle 3 Stunden einen Theelöffel voll einzureiben.

Uebrigens ist noch zu bemerken, dass die Heilung gewöhnlich sehr langsam von statten geht, und dass gewisse natürliche Revolutionen, welche mit wichtigen Veränderungen im Körper verbunden sind, z. B. die Pubertät, die Frühlingszeit etc. die Cur sehr befördern. Man darf jedoch aus dem Verschwinden einiger Lokalübel nicht gleich auf die gründliche Heilung der Krankheit schliessen, im Gegentheil ist jenes Verschwinden äusserer Zufälle oft mit Metastasen nach edleren Theilen verbunden, und erfordert daher die ganze Aufmerksamkeit des Arztes. Ferner muss man bey der Behandlung der Scrofeln immer auf etwa vorhandene Complicationen, auf den Zeitpunkt der Krankheit, auf die individuelle Constitution des Kranken Rücksicht nehmen, und darnach die Anwendung der Mittel bestimmen und nicht etwa die Heilung von einem specifischen Mittel erwarten. Daher ist es auch rathsam, zuweilen mit den Mitteln abzuwechseln, weil sich die empfindende und reizbare Faser gern an ein anhaltend gebrauchtes Mittel gewöhnt.

Endlich muss hier noch erinnert werden, dass man sowohl in der Theorie als Praxis die Scrofeln sehr oft und nicht ohne wichtigen Nachtheil mit Anschwellung der Schilddrüse (struma), mit dem Kropfe (bronchocele), mit der Parotis und mit der Hagedrüse (scrofula fugax) verwechselt. Hr Wichmann bestimmt ihre Unterscheidungszeichen folgendermassen:

Scrofeln setzen eine allgemeine Cachexie voraus, sind gewöhnlich erblich, oft in ganzen Familien zu Haus, verrathen ihre Anlage oft schon in der frü-

hesten Kindheit durch die oben angegebenen Zeichen der ersten Periode, entstehen immer langsam und allmählig, nehmen oft durch die Länge der Zeit eine Röthe an, brechen auf und eytern. Sie sind genau umschriebene einzelne Drüsen, die ungewöhnlich vergrössert sind; oft hängen mehrere zusammen und bilden eine ungleiche, höckerichte, harte Erhabenheit.

Struma (Vergrösserung der Schilddrüse) ist ein Lokalübel, ohne dass andre Drüsen dabey leiden, ist nicht erblich, bricht nicht auf und eytert nicht, hat jedoch in Absicht der äussern fühlbaren Form oft viel Aehnlichkeit mit den Scrofeln.

Kropf (bronchocele) ist im Anfange eine bewegliche, schwammigte Geschwulst, die dem Drukke des Fingers leicht nachgiebt, und erst durch die Länge der Zeit härter und fast knorpelartig wird. Er ist blos ein Lokalübel, wobey man nie etwas kränkliches bemerkt, was mit ihm in Verbindung stünde, verschlimmert sich selbst bey sichtbarer Complikation mit andern Krankheiten nicht, und kann ohne alle Gefahr bis ins späteste Alter fortdauern. Er ist gewöhnlich endemisch, nicht ansteckend noch erblich, befällt gewöhnlich nur Menschen aus der niederen Volksklasse, entsteht meistens nur bey Erwachsenen, selten bey Kindern, und hat wahrscheinlich immer eine mechanische Ursache zum Grunde, z. B. heftige Anstrengungen beym Tragen auf dem Kopfe, bey der Geburt. *)

*) Gegen diese letzteren Punkte möchte ich einige wichtige Einwendungen machen. In dem Orte meines

Die Hagedrüsen (Scrofula fugax) sind hauptsächlich Kindern eigen, halten sich gewöhnlich am Halse und Nacken auf, und sind meistentheils Folgen eines nahen oder entfernten Reizes, z. B. eines Kopfausschlages, der Milchborke, eines spanischen Fliegenpflasters. Sie verlieren sich von selbst: haben übrigens dem Aeussern nach einige Aehnlichkeit mit den Scrofeln.

S. Wichmanns Ideen zur Diagnostik. Kortum Commentar. de vitio scrofuloso. Weber von den Scrofeln einer endemischen Krankheit vieler Provinzen Europens 1793. Hufeland über die Natur, Erkenntnissmittel und Heilart der Scrofelkrankheit 1795. u. a. m.

*Englische Krankheit.* (Rhachitis.)

*Character.* Die Krankheit greift gewöhnlich nur Kinder nach dem sechsten Monate und selten noch nach dem siebenten Jahre an. Einige wollen sie auch bey Erwachsenen bemerkt haben. Sie scheint mit dem Zahngeschäfte in einer gewissen Verbindung zu stehen. Gewöhnlich äussert sie

Aufenthaltes sind Kröpfe ein fast endemisches Uebel. Ich bemerke sie bey Vornehmen und Geringen, oft bey mehreren Mitgliedern einer Familie, ich habe noch kürzlich ein Kind, dessen Mutter einen starken Kropf hat, mit einem ansehnlichen Kropfe zur Welt kommen sehn, und dasselbe mit gebranntem Schwamm geheilt; so wie ich denn überhaupt dieses Mittel mit dem besten Erfolge bey allen meinen hiesigen Kropfpatienten anwende. Ich habe sehr wichtige Gründe, die Ursache des Uebels in einer besondern Beschaffenheit des Trinkwassers zu suchen.

sich zuerst in der Periode des Zahnens, auch kann man sie oft vorhersagen aus den gelben, schwarzen, cariösen, loosen, leicht ausfallenden Zähnen. Es entstehen dann lauter Zeichen von Schwäche und Erschlaffung der festen und Verdorbenheit der flüssigen Theile. Haut, Fleisch und Knochen werden weich und schlaff, das Kind kann nicht mehr gehen, noch stehen; der Kopf wächst im Verhältniss des übrigen Körpers unmässig und ragt nach vorn hervor; die Nähte des Kopfes und die Fontanelle erweitern sich, die Halsadern und Drüsen strotzen, der Leib schwillt auf, die Enden der langen Knochen, selbst der Rippen, werden dick, alle übrigen Theile werden mager. Heisshunger, selten Mangel an Appetit; Hartleibigkeit, selten Durchfall. Ungefärbter, weisser Stuhlgang. Zeichen von Säure in den ersten Wegen. Im weitern Verlaufe der Krankheit werden alle Knochen mehr oder weniger verunstaltet, holpericht, gebogen, platt; die Beine, seltener die Arme, krümmen sich; der Rückgrad verkürzt und krümmt sich wunderbar; die Schultern sind zusammengedrückt, oder angeschwollen; die Rippen zurückgezogen, das Brustbein hervorstehend, daher wird die Brust enger und schmäler, und es entsteht Engbrüstigkeit, Husten etc. Schnelle Entwickelung der Geisteskräfte, oder grosse Dummheit und Schlummersucht. Im hohen Grade der Krankheit entstehen Blutflüsse, Lähmungen, Geschwüre, zehrende Fieber, ödematöse Geschwülste.

In den Leichnamen findet man meistentheils eine ungewöhnlich grosse Leber, Milz und Gekrösedrüsen; oft Wasser in der Brust und dem Kopfe und weiche durchsichtige Knochen. Zuweilen sind Leber und Milz sehr klein und hart. Der Leichnam bleibt lange warm und wird nicht leicht steif.

Die Krankheit ist erblich und endemisch, und mehr dem weiblichen als männlichen Geschlechte eigen.

*Ursachen.* Die nächste ist eine abnorme Ernährung und Bildung der Knochen, die durch eine vermehrte Action der Saugadern und einen damit verbundenen hohen Grad von Schwäche und Irritabilität entsteht, wodurch den Knochen die kalkartige Materie entzogen wird. *) Unter den entfernten Ursachen sind die wichtigsten: Ererbte Anlage von schwächlichen, durch Krankheit, Alter mancherley Ausschweifungen erschöpften Eltern; kindliches Alter, zarter, schwächlicher Körperbau und weibliches Geschlecht. Gelegentliche Ursachen sind: Alles, was den Körper schwächt, die Reizbarkeit erhöhet und als Reiz auf die ein-

*) Die weitere Auseinandersetzung dieser sehr scharfsinnigen und wahrscheinlichen Theorie s. in Sömmering de morb. vasorb. absorbent. Frcf. 1795. — Heine diss. de vasor. absorb. ad rhachitidem procreandam potentia. Gött. 1792. Girtanner über die Kinderkrankheiten. Auch Hallé sucht die nächste Ursach der rhachitis im Mangel an phosphorsaurer Kalkerde in den Knochen und in der Entwickelung der Kleesäure. S. Annales de Chimie T. XXVIII.

saugenden Gefässe wirkt. Dahin gehört eine schlechte, ungesunde Muttermilch; ungesunde, schwerverdauliche, zähe, fette, wässerigte Nahrungsmittel; Aufenthalt an feuchten, dumpfigten Orten, Unreinlichkeit, Mangel an Bewegung und frischer Luft, zurückgetriebene Hautausschläge; Krankheitsschärfen; Säure; vorhergegangene langwierige oder heftige Krankheiten u. a. m.

An sich ist die Rhachitis dem Leben nicht gefährlich, vielmehr überstehen rhachitische Kinder andre Krankheiten, als Pocken, Masern etc. sehr leicht, und oft erreichen sie bey den grössten Verunstaltungen des Körpers ein hohes Alter. Sehr oft verliehrt sich die Krankheit in den Jahren der Mannbarkeit und bey einer zweckmässigen physischen Erziehung und Diät von selbst. Sie ist um so gefährlicher, je jünger und schwächer der Körper ist, vorzüglich in der Periode des Zahnens. Sie wird zuweilen durch Hautausschläge gemildert und gehoben. Der Tod erfolgt bey übermässiger Zunahme der Cachexie durch Abzehrung und Entkräftung.

Die *Heilanzeigen* und das Wesentliche der Cur stimmen völlig mit denen bey den Scrofeln angegebenen überein. Was zuförderst die diätetische Cur, ohne welche keine gründliche Heilung der Krankheit möglich ist, betrifft, so muss diese den angegebenen entfernten Ursachen angemessen, mehr stärkend und reizend als wässerigt seyn. Dabey ist Reinlichkeit, fleissige Bewegung in reiner, trockner Luft, fleissiges Reiben mit gewärmten Tüchern, die mit aromatischen Dämpfen durchräuchert sind, schlechterdings noth-

wendig. Auch dürfen die Kinder nicht auf Federbetten, sondern auf Matratzen von Pferdehaaren, Stroh oder trocknen Kräutern und nicht in feuchten Zimmern schlafen.

Die hier anwendbaren Arzeneyen beziehen sich auf Reinigung der ersten Wege, Verbesserung der Lymphe, Tilgung der Säure und Stärkung des Körpers. Letztere muss neben den übrigen Anzeigen immer das Hauptaugenmerk des Arztes seyn.

Die Brech- und Abführungsmittel sind unter den oben S. 262 f. bey den Scrofeln angegebenen Bedingungen auch hier anzuwenden; jedoch muss man mit Laxiermitteln hier behutsamer umgehen, und überhaupt die Gaben der Arzeneyen dem Alter und der Beschaffenheit des Körpers genau anpassen. Unter den Laxiermitteln schicken sich hier diejenigen am besten, welche zugleich einen erwärmenden Reiz verursachen, z. B. Jalappe, Aloë etc., jedoch sind Clystiere mehrentheils sicherer anzuwenden, als Laxiermittel. Auch die auflösenden Mittel erfordern eine gewisse Vorsicht, weil sie bey anhaltendem Gebrauche die ersten Wege ungemein schwächen. Man wählt daher unter diesen am liebsten diejenigen, welche etwas erwärmen, oder man versetzt sie mit stärkenden und erwärmenden Mitteln. Vorzüglich empfiehlt sich die Asa foetida mit Seife, bittern und gewürzhaften Mitteln.

Zur Tilgung der Säure dienen erdigte, laugenhafte und bittere Mittel. Ausser denen im ersten Theile Nr. 37. 39. und vorzüglich Nr. 38. angegebe-

nen Mitteln empfehlen sich hier vorzüglich folgende Pillen:

Rec. Sapon. Venet. gr. decem.
Fell. Taur. inspiss. gr. un.
Rad. Ari ppt. gr. quinque
M. f pil. Nr. VIII. dos. 4 Stück.

Man giebt sie eine Stunde vor der Mittags- und Abendmahlzeit. Auch das Weinsteinsalz zu zwey Loth in einem Pfunde Wasser aufgelöst und davon nach Beschaffenheit des Alters 20 bis 100 Tropfen einigemal gegeben, dient zu diesem Zwecke.

Das Hauptmoment der Cur beruht, wie schon gesagt ist, auf Stärkung des Körpers und der Verdauungsorgane insonderheit. Die hierher gehörigen Mittel sind China, Stahl, bittere und aromatische Substanzen deren oben S. 269 f. gegebene nähere Bestimmung sich auch hier völlig anwenden lässt. Man giebt sie vor sich oder mit absorbirenden, auflösenden Mitteln in Pulvern, Decocten, Clystieren, Bädern, Umschlägen und Kräuterkissen, womit man den Leib belegt. Letztere verfertigt man aus hb. Meliss. fl. Chamomill. Fl. Sambuc. hb. rut. menth. crisp. Tanacet. u. dgl. Unter den aromatischen Mitteln empfiehlt Hufeland die Muskatenblüthe, besonders als Zusatz zu eröffnenden Mitteln. Auch ein guter rother oder alter Wein gehört hierher. Man kann ihn durch die Infusion auf Eisen, China, Färberröthe, Calmus, Zimmt und ähnliche Substanzen noch wirksamer machen. Vorzüglich hat man in dieser Krankheit die Färberröthe (rubia tinctorum) empfohlen. Sie hat zusammenziehende und Urin treibende Kräfte und dringt

bis zu den kleinsten Gefässen der Knochen. Sollte sie den Stuhlgang verstopfen, so giebt man zuweilen Clystiere oder gelinde Abführungsmittel. Rosenstein empfiehlt folgende Mischung.

Rec. Rad. rub. tinctor. dr. duas.
Cort. Aur. sicc.
Sem. foenicul. contus. aa. gr. duodec.
concis. coq. C. Aq. comm. libr. quinque
ad reman. libr. trium
colatur. d.
Zum täglichen Getränke.

Oder man giebt die zart gepülverte Wurzel mit Zucker täglich zu einem halben Quentchen. Dies Mittel muss mehrere Monate fortgesetzt werden.

Die Wurzel des Wasserampfers (rumex aquaticus) eben so wie die Färberröthe abgekocht, wird von den schwedischen Aerzten bey dieser Krankheit sehr geschätzt. *)

Neben diesen innern Arzeneyen kann man dann auch so wie bey den Scrofeln sehr zweckmässig verschiedene äussere anwenden. Künstliche Geschwüre und Blasen ziehende Mittel können sehr nützlich seyn, wenn zurückgetriebene Hautausschläge oder

*) Neuerlich ist die Phosphorsäure als ein sehr wirksames Mittel bey der Rhachitis empfohlen. Die Analogie lässt wirklich etwas wesentliches von ihr bey dieser Krankheit erwarten, so wie ihr Werth bey Caries und andern Knochenkrankheiten durch Lentius und andrer Aerzte Erfahrungen schon entschieden ist. Auch selbst die äussere Anwendung dieses Mittels scheint viel zu versprechen.

solche Krankheitsschärfen zum Grunde liegen, die auf diese Art fortgeschafft werden können. Vornämlich gehören jedoch stärkende Mittel hierher, z. B. aromatische Bäder, Stahlbäder und unter der gehörigen Vorsicht kalte Bäder; fleissiges Waschen mit warmen Wein, Branntwein etc.; trockne Umschläge von gewürzhaften Kräutern; trockne Bäder von gewärmten Sande; fleissiges Reiben des ganzen Körpers mit gewärmten und durchräucherten Tüchern.

Uebrigens ist noch zu bemerken, dass die Heilung nur langsam von Statten geht, und im Sommer bey warmer und trockner Witterung weit leichter erfolgt, als bey kalter und feuchter.

Rosenstein üb. d. Kinderkrankheiten. Schäfer über die gewöhnlichen Kinderkrankheiten nach Armstrong. Stoll diss. T. I. van Swieten et Boerhave. Girtanner über die Kinderkrankheiten.

### *Wassergeschwülste.* (Hydropes.)

*Allgemeiner Character.* Widernatürliche Anhäufungen wässerigter und lymphatischer Feuchtigkeiten an verschiedenen Orten des Körpers.

Am häufigsten geschehen diese Anhäufungen im Zellgewebe (hydrops anasarca. Hautwassersucht) in der Bauchhöhle (hydrops ascites. Bauchwassersucht) in der Brusthöhle (hydrops pectoris. Brustwassersucht) dann in den innern und äussern Theilen des Kopfes (hydrocephalus in — et externus) in den Hirnhöhlen (hydrops cerebri) und im Rückenmarke (hydrorhachitis) ferner im Bauchfelle (hydrops peritonaei) in der

Gebärmutter (hydrops uteri) in den Eyersöcken (hydr. ovarii) im Hodensacke (hydrops scroti) und in den Gelenken (hydr. articulorum).

*Allgemeine Ursachen.* Die nächste ist eine zu häufige Absonderung, und zu geringe Einsaugung der serösen und lymphatischen Feuchtigkeiten. Unter die entfernten gehört jede fehlerhafte Beschaffenheit und abnorme Thätigkeit, Schwäche, zu grosse Reizbarkeit, Krampf, rückgängige Bewegung, Verstopfung, Erweiterung, Lähmung, Verwundung der lymphatischen Gefässe, und allerhand Mischungsfehler der Lymphe selbst. Gelegenheit dazu geben die bekannten allgemeinen Ursachen der chronischen Krankheiten überhaupt, und der Cachexien insonderheit, durch allerhand schwächende Einflüsse, durch örtliche Krankheiten der Eingeweide, durch scrofulöse, exanthematische, scorbutische, venerische etc. Dyscrasien und Metastasen, durch verhinderte Se- und Excretionen der Auswurfsstoffe, durch mechanischen Druck oder Reiz der Lymphgefässe u. s. w.

Alle Wassersuchten kommen darin überein, dass sie Cachexien, und folglich mit Mischungsfehlern der Säfte und Schwäche der festen Theile verbunden sind. Nur nicht immer ist eigentliche Schwäche, sondern zuweilen ein krampfhafter gereizter Zustand des Lymphsystems, der bey sthenischer Anlage wenigstens eine Zeitlang sogar einen ächt inflammatorischen Character annehmen kann, die Ursache der Wassersucht. Dies ist der Fall z. B.

wenn bey robusten vollblütigen Subjecten nach heftigen Eindrücken, plötzlichen Erkältungen, plötzlich gehemmten critischen Blutflüssen und andern heilsamen Ausleerungen, bey der Schwangerschaft u. s. w. von dem Drucke der strotzenden Blutgefässe auf das Lymphsystem eine örtliche oder allgemeine Wassersucht entsteht.

Bey weitem die meisten Wassersuchten aber tragen das Gepräge der Asthenie, und auch selbst die eben angeführten Ausnahmen nehmen es bey längerer Fortdauer ebenfalls an, sey es nun, dass ein ursprünglicher Mischungsfehler der Lymphe die Lebenskraft der festen Theile, ihr Wirkungsvermögen und ihren organischen Zusammenhang schwächt, oder dass örtliche Fehler der Eingeweide die Bereitung und Assimilation einer guten Lymphe verhindern, oder dass das lymphatische System dynamisch oder mechanisch durch schwächende desorganisirende Potenzen gelähmt und zerstört ist.

Vorzüglich häufig entsteht die Wassersucht aus Fehlern der Leber und der mit dieser in einem genauen Zusammenhange stehenden Eingeweide und Systeme des Unterleibes, welches sich aus dem entschiedenen Einflusse dieser Systeme auf die Reinigung des Blutes, auf das Geschäft der Verdauung, Assimilation und Ernährung, aus der Menge ihrer lymphatischen Gefässe und ihrer innigen Gefäss- und Nervenverbindung mit den übrigen Theilen des Körpers erklären lässt. Ueberhaupt ist es sehr wahrscheinlich, dass ein vorwaltender Hydrogenisationsprozess bey diesen Formen der Cachexien zum Grunde liege, dessen nähere

Beschaffenheit und Zusammenhang mit den entfernten Ursachen wir jedoch nicht deutlich zu entwickeln im Stande sind.

Eben wegen dieser wichtigen oft tief eingewurzelten verborgenen und unheilbaren Desorganisationen der Eingeweide ist die Wassersucht mehrentheils ein sehr hartnäckiges, gefährliches und unheilbares Uebel, und um so mehr, je langsamer und unmerklicher es heranschleicht, je mehr und je edlere Theile es angreift, und je weniger man dabey auf allgemeine und örtliche Reaction der Organe rechnen kann. Schnell, aus vorübergehenden Ursachen, bey jungen, kräftigen, straffen Körpern entstandene Wassersuchten gehen bey einer zeitigen und zweckmässigen Behandlung und Lebensart mehrentheils glücklich vorüber; schlimmer sind sie bey phlegmatischen, schlaffen, fetten, und am schlimmsten bey alten, schwachen, cacochymischen Subjecten mit verdorbenen, verstopften, verhärteten, vereyterten Eingeweiden. Diese Prognose leidet nach Beschaffenheit der angegriffenen Theile und andrer Nebenumstände zuweilen einige Modification, die wir bey den einzelnen Formen der Wassersucht bemerken werden. Der Tod ist gewöhnlich eine Folge des höchsten Grades der Cachexie und der Abzehrung; seltener eines apoplectischen oder suffocativischen Zustandes.

Das A l l g e m e i n e der C u r bezieht sich auf die Entfernung der Ursachen, auf Verbesserung der Schwäche und der abnormen Thätigkeit der lymphatischen Gefässe, Wiederherstellung der normalen Mischung der Säfte, Heilung der örtlichen Krankheiten der Ein-

geweide, Ausleerung der angesammleten Feuchtigkeiten und Verhinderung einer neuen Ansammlung. Die Ausführung dieser Anzeigen ist grösstentheils schon aus dem Vorigen bekannt, und wird in ihrer speciellen Beziehung noch in dem Folgenden näher entwikkelt werden.

Die Ausleerung der angesammleten Feuchtigkeiten kann durch die natürlichen Se- und Excretionsorgane, vorzüglich durch die Urinwege und durch die Haut, schwerer durch den Darmcanal, dann aber auch durch künstliche Eröffnung der wassersüchtigen Theile geschehen. Nicht immer lässt es sich bestimmen, welcher unter diesen Wegen der zweckmässigste ist, sondern mehrentheils folgen wir darin einem etwa von selbst entstandenen critischen Bemühen der Natur, oder den Resultaten unsrer empirischen Versuche, die uns so oft zur Richtschnur unsres Verfahrens dienen müssen. Die künstliche Ausleerung, welche wir der Chirurgie überlassen, verschieben wir oft mit Unrecht bis auf den Zeitpunkt, wo uns die innern Mittel im Stiche lassen, und die Ansammlung des Wassers einen unerträglichen Grad erreicht hat. Unter diesen Umständen giebt sie gewöhnlich nur eine sehr kurzdaurende Erleichterung, oder sie zieht wohl gar bey einem hohen Grade der Cachexie und Schwäche einen schnellen Tod durch örtlichen Brand und gänzliche Erschöpfung nach sich. Alle diese Ausleerungsmethoden aber gewähren überhaupt immer nur eine palliative Hülfe, wobey sich früher oder später das Wasser wieder ansammlet, wenn nicht zugleich oder bald nachher die Ursachen einer neuen Amsammlung gründ-

lich gehoben, und dem ganzen Organismus seine Stärke und Integrität wiedergegeben wird.

Die Erfahrung hat uns verschiedene Mittel kennen gelehrt, die auf verschiedene Art und durch verschiedene Wege das angesammelte Wasser aus dem Körper fortschaffen, aber auch bey ihrer Anwendung verschiedene Rücksichten erfordern. Eine allgemeine Regel ist, dass man immer die gelinderen unter ihnen den kräftigeren vorziehe, insbesondre wo die Integrität der Eingeweide schon in einem hohen Grade verletzt ist. Zu den gelindern dieser Mittel gehören:

1) die urintreibenden Decocte von Petersilie, Fichtensprossen (strobili pini) Ononis, rad. Vincetoxici, und vornehmlich ein concentrirtes Decoct von gequetschten Wacholderbeeren; ($\frac{1}{2}$ Pfund Beeren mit $1\frac{1}{4}$ Maass Wasser bis zur Hälfte eingekocht, mit Honig versüsst, täglich auszuleeren) Wacholderbrantwein, Wacholdersaft, Roob Ebuli, überhaupt vieles wässerigtes Getränk, Selterwasser, Fachingerwasser, gemeines Wasser mit Säuren oder etwas Wein, worauf der Durst der meisten Wassersüchtigen von selbst schon leitet.

2) Einreibungen von Baumöhl, Leinöhl, Chamillenöhl, des linimenti diuretici (1. Th. Nr. 48.) Wacholderbrantwein u. s. w. in die Nierengegend und die wassersüchtigen Theile; Räucherungen von Bernstein, Storax, Wacholderbeeren; trockne Bäder und Umschläge von warmer Asche, Sand, aromatischen Kräutern u. dgl.

3) Cremor Tartari allein oder mit andern passenden Reizmitteln. Er passt fast in allen Fällen,

ausgenommen bey solchen Subjecten, wo die Lebenskräfte fast ganz darnieder liegen, und wo die Natur eines kräftigen erwärmenden Reizes bedarf. Er wirkt, so wie manche andre Neutralsalze, in kleinen blos reizenden Gaben, vorzüglich auf die Harnwege, insbesondre in folgender Verbindung.

Rec. Crem. Tartar. solubil. Unc. un.
Spir. Sal. dulc. dr. duas
Oxymel. squillit. Unc. un.
Aq. menth. crisp. Unc. octo
M.
Alle 2 Stunden 2 Esslöffel voll.

Hierher gehört auch der Tartar. Tartarisat. und Vitriolat. und Terra fol. Tartar.

4) Quecksilber und Spiessglas. Beyde wirken kräftig auf die Thätigkeit des lymphatischen Systemes und die Mischung der Lymphe (S. bey den Scrofeln) und sind daher als vorbereitende und Nebenmittel bey der Wassersucht von hohem Werthe. Die Bedingungen ihrer Anwendung und ihre zweckmässigen Verbindungen mit andern Mitteln sind schon oben bey den Scrofeln näher bestimmt.

5) Meerzwiebel, (squilla). Sie ist und bleibt noch immer eines der kräftigsten Mittel bey der Wassersucht, wenn es zu rechter Zeit angewandt wird. Wegen ihrer stark reizenden, in grössern Gaben Brechen und Purgieren erregenden Eigenschaft; kann sie als harntreibendes Mittel nur in kleinen Gaben angewandt werden. Wo Fieber, Entzündungen, tief eingewurzelte Verhärtungen der Eingeweide oder

eine Sackwassersucht vorhanden sind, darf sie nicht gegeben werden. Man giebt sie in Substanz anfangs zu 1 Gran und steigt allmählig bis zu 6 — 10 und mehreren Granen. Man versetzt sie gern mit Mittelsalzen, und wenn der Magen sie in dieser Gestalt nicht gut verträgt, so vermischt man sie mit einem gewürzhaften Zusatze, oder man giebt sie in einem weinigten Aufgusse. (S. Nr. 55. 56. 57. 58. und im ersten Theile Nr. 47.)

6) Rother Fingerhut, (digitalis purpurea). Ein sehr heftiges, reizendes, wirksames Mittel, welches die grösste Vorsicht erfordert, indem es den Magen, den Darmcanal und die Nerven sehr angreift. Bey reizbaren Subjecten, und überhaupt unter solchen Umständen, wo reizende Mittel nicht zulässig sind, darf dieses Mittel nicht angewandt werden. Seine urintreibende und starkauflösende Kraft wird von vielen Aerzten sehr gepriesen, obgleich auch manche sie nicht rühmen wollen. Hr. Hekker glaubt, dass sie blos als krampfwidriges Mittel wirke, weil sie die Reizbarkeit der Blutgefässe auffallend minderte und dass sie daher blos in krampfhaften Wassersuchten anzuwenden sey. Man giebt das Kraut in Pulver oder im Aufguss, und setzt wegen des leicht darauf erfolgenden Ekels und Erbrechens gern etwas Gewürzhaftes hinzu. Man fängt mit 1 — 4 Gran an, und steigt damit allmählig. (S. Nr. 59. 60. 61.)

7) Die Senegawurzel, (rad. Senegae) ein nicht so heftiges Mittel, wie die beyden vorigen, jedoch sehr wirksam auf Schweiss, Urin, und zur

Zertheilung des Schleimes. Zuweilen erregt es auch Ueblichkeit, Erbrechen und Stuhlgang. Man giebt es vorzüglich im Decocte (S. 1. Th. Nr. 46.) oder in Pulvern zu 12 bis 15 Gran mit Zucker, Salpeter oder Campher vermischt.

8) Vegetabilische Laugensalze. Vorzüglich werden die aus der Asche von Absynth. genista, Ononis gerühmt, die jedoch vor andern vegetabilischen Laugensalzen gar keinen Vorzug haben. Sie sind kräftige, auflösende und harntreibende Mittel, die aber da nicht angewandt werden dürfen, wo sich Zeichen von faulichter Verderbniss der Säfte äussern. Man giebt sie in einer Auflösung von Wasser oder Rheinwein. (S. Nr. 62. 63.)

9) Spanische Fliegen, (Cantharides) bekanntlich ein sehr scharfes, diuretisches Mittel, welches leicht Entzündungen der Harnwege und Blutharnen erregt. Es darf nur mit der grössten Vorsicht, im äussersten Falle, und bey pflegmatischen unempfindlichen Subjecten, oder da, wo eine besondere Erschlaffung der Harnwege statt findet, angewandt werden. Gewöhnlich gebraucht man innerlich die Tinctur mit Campher, oder auch, nach Hufelands Empfehlung, die Emulsion Nr. 64.

Ausser diesen hat man auch den Therpentin und andre Harze und Balsame, ferner den Knoblauch, den Meerrettig, den Tabacksaufguss als harntreibende Mittel sehr empfohlen. (Nr. 65. 66. 67.) Allen diesen Mitteln setzt man gern etwas Opium zu.

10) Drastische Purganzen. Sie sind nur bey einem sehr trägen Zustande des Wirkungsvermö-

gens und bey völliger Integrität der Eingeweide, bey phlegmatischen verschleimten Subjecten von starkem Körperbau, keinesweges aber bey zarten, schwachen, reizbaren Menschen mit fehlerhaften Eingeweiden, am wenigsten aber bey einem colliquescirenden Durchfalle anzuwenden. Ueberhaupt lehrt die Erfahrung, dass nur in seltenen Fällen die Wassersucht durch laxirende Mittel ohne bedeutende Nachtheile der Eingeweide des Unterleibes und des Darmcanales insonderheit gehoben wird. Die gebräuchlichsten unter den drastischen Mitteln sind, das Gumm. Guttae zu 10 bis 20 Gran täglich einigemahl gegeben; rad. und resin. Jalapp. — Scammon. — Helleborus niger (Nr. 68. 69. 70. 71.) Gratiola, Aloë, und eine Menge aus diesen zusammengesetzter, ehemahls nur zu sehr berühmter und gebräuchlicher Mittel, z. B. Pil. hydragogae Janini, Pil. balsam. polychrest. Stahlii, Junkerii, Ruffii, Extract. panchymagog. Croll. Elixir proprietatis, Electuar. hydragog. Sylvii u. a. m.

11) Brechmittel können zuweilen durch ihre reizende erschütternde Wirkung die Resorption des Wassers befördern. Eben so habe ich hartnäckige Wassersuchten nach starken körperlichen Bewegungen, Reiten, Gehen, Fahren, Graben, Holzsägen verschwinden sehen. Wo die activen Bewegungen nicht anzuwenden sind, da kann man passive wählen. Diese Mittel erfordern jedoch grosse Behutsamkeit bey Verdacht von Verletzung der Eingeweide.

Ein sehr lehrreiches critisches Verzeichniss der harntreibenden Mittel und ihrer Anwendbarkeit befindet sich in Hufelands Journ. 5. B. 3. St. S. 615. worauf wir hier verweisen müssen.

Lentins Beyträge zur ausübenden Arz. Wissenschaft. — Millmann animadvers. de natura hydropis. — Thilenius. Monro. Kloekhoff in der Samml. auserl. Abh. für pract. Aerzte. Sachtleben Clinik der Wassersucht in ihrer ganzen Sippschaft, 1795. Hufelands Journ. an mehrern Orten. Camper über die verschiedenen Arten der Wassersucht in der Sammlung auserlesener Abhand. Auszug von Koch 6. B.

*Hautwassersucht.* (Hydrops anasarca.)

*Character.* Wässerigte Geschwulst der Haut von einer Ansammlung der Feuchtigkeiten im Zellgewebe. Es fehlen dabey die Zeichen von Ansammlungen des Wassers in den innern Höhlen des Körpers.

*Ursachen.* Die häufigste und gewöhnlichste ist unterdrückte Ausdünstung und solche Hautfehler, wodurch dieselbe veranlasst wird. Sie entsteht mehrentheils als parasitisches Uebel nach Wechselfiebern, Scharlach, Pocken, Krätze und andern Hautkrankheiten, entweder als Folge der gehemmten Ausdünstung, oder einer gewissen Mischungsveränderung der Lymphe, oder einer örtlichen und allgemeinen Schwäche.

Ist die Krankheit nach vorhergegangenen Hautkrankheiten oder unterdrückter Ausdünstung entstanden, so lässt sie sich, wenn man zu rechter Zeit hinzukömmt, durch Wiederherstellung der Hautausdünstung mehrentheils leicht heben. Aber nicht blos innere schweisstreibende Mittel sind hier zuläng-

lich, sondern man muss auch die Unreinigkeiten, Vernarbungen, Unthätigkeit der Hautgefässe etc. durch äusserliche Mittel zu verbessern suchen. Dazu dienen fleissiges Waschen der Haut mit Seifenwasser, Essig und andern reizenden Sachen; trocknes Reiben und Bürsten — Einreiben aromatischer Dämpfe, Dampfbäder u. dgl. und daneben dann innere, die Ausdünstung befördernde Mittel, Spir. Mindereri, Antimonialia etc. (S. 1. Th. Nr. 40-45). Vorzüglich thun auch Brechmittel hier durch Beförderung der Einsaugung und Ausdünstung und durch Wegschaffung gastrischer Reize treffliche Dienste. Auch darf, bey statt findenden Anzeigen, die Reinigung der Gedärme durch Purgiermittel, wozu sich der Weinsteinrahm hier am besten schickt, nicht versäumt werden.

Aber nicht in allen Fällen reichen diese Mittel hin; oft liegt die Ursache tiefer, und diese muss der Arzt aufsuchen und mit den gehörigen Mitteln nach der oben gegebenen allgemeinen Anleitung angreifen. Vermindert sich oder verschwindet die Hautwassersucht, so suche man sowohl den ganzen Körper, als auch die Haut besonders zu stärken. Zu diesem letzten Zwecke dienen aromatische äussere Mittel, in Gestalt von trocknen Kräuterkissen, Dämpfen und Einreibungen. Vorzüglich aber gehört hierher das Einwickeln und Binden der Theile mit flanellenen oder leinenen Binden. Ist eine Geschwulst der Füsse von langem Stehen oder Sitzen oder von Erschlaffung entstanden, so verliert sie sich mehrentheils blos nach dem Einwickeln oder nach warmen Umschlägen

von Weinhefen. Die bey der Schwangerschaft zuweilen entstehende wässerigte Geschwulst der Füsse verliert sich nach der Entbindung. Sobald die Geschwulst der Füsse unbeweglich fest bleibt, und sich des Morgens im Bette nicht mehr vermindert, kann man durch Einschnitte an den Knöcheln, das Wasser auslaufen lassen. Späterhin, wann schon blaue Flecken entstehen, ist dieses Mittel nicht mehr anzuwenden. Um die Einschnittwunden frisch zu erhalten, dient eine Mischung aus Succ. sempervir. major. Unc. fs Succ. Citr. dr. ij Borac. Venet. gr. viij.

Es giebt Wassersuchten, zumahl von der Art der Hautwassersuchten, die Aderlässe fordern. Es sind vornämlich solche, die bey sthenischer Anlage in gesunden vollblütigen Körpern oder nach zufällig unterdrückten natürlichen Blutflüssen oder nach andern sthenisirenden Einflüssen entstehen. Man lasse sich hier aber nicht durch einzelne Zeichen täuschen, sondern ziehe alle Umstände in gehörige Erwägung, da Blutausleerungen ohne Grund angestellt bey der Wassersucht nicht anders als schädlich seyn können. (S. Stoll rad. med. T. III. p. 300.)

### *Bauchwassersucht.* (Hydrops ascites.)

*Character.* Ergiessung des Wassers in der Bauchhöhle. Sie verräth sich durch folgende Zeichen: Schwachheit, Mattigkeit und kurzer Athem nach jeder Bewegung. Geschwulst des Unterleibes, die beym Stehen sich nach unten senkt, beym Liegen nach der Seite, worauf der Kranke liegt. Die Geschwulst ist gespannt, elastisch, und giebt

beym Daranschlagen die Fluctuation des Wassers zu erkennen. Beym Druck erfolgt Aengstlichkeit und kurzer Athem. Viel Durst und sparsamer Abgang eines dicken, feurigen Urines. Die obern Theile und die Muskeln zehren ab. Endlich Fieber mit kleinem frequenten Pulse, und allgemeiner Cachexie.

Hat sich das Wasser blos im Bauchfelle angehäuft, (hydr. peritonaei) so unterscheidet sich diese Art von der wahren Bauchwassersucht durch folgende Zeichen:

Die Geschwulst des Bauches ist nicht gleichmässig, sondern befindet sich nur an einzelnen Stellen, vorzüglich vorn auf dem Bauche, und bleibt auch in jeder Lage des Körpers unverändert. Daher pflegt das übrige Befinden, der Urinabgang, Durst und Athemholen, ziemlich natürlich zu seyn; auch kann die Geschwulst ohne sehr nachtheilige Folgen Jahre lang fortdauern, und harntreibende sowohl als Purgiermittel schaffen keinen Nutzen.

Die Bauchwassersucht ist fast immer mit Verstopfungen der Eingeweide verbunden, und erfordert daher immer eine Hauptrücksicht auf diese Ursach, und den Gebrauch kräftig auflösender Mittel aus bittern seifenhaften Extracten, Spiessglas und Quecksilber (Nr. 9. 10. 11. 12. 15. 46. 47.) in Verbindung mit den nach der gegebenen Anleitung zweckmässigen ausleerenden Mitteln. Starke Purgiermittel sind nur bey völliger Integrität der Eingeweide und verschleimten phlegmatischen Subjecten anzuwen-

den. Häufige und starke Bewegungen und Reiben des Körpers schaffen oft grossen Nutzen.

Will sich jedoch die Krankheit durch innere Mittel nicht bezwingen lassen, so muss das Wasser abgezapft werden. Die hierbey nöthigen Handgriffe lehrt die Chirurgie. Das Wasser darf nur allmählig und nicht zu schnell abgelassen, und dann muss der Bauch mittelst einer Binde allmählig zusammengeschnürt werden. Die Wunde selbst muss man vor dem Zugang der äussern Luft sorgfältig bewahren. Nach der Operation sind dann stärkende Mittel anzuwenden. Man verschiebe jedoch die Operation nicht zu lange, wenn man wahre Hülfe von ihr erwartet. Bey verdorbenen Eingeweiden ist sie gewöhnlich ganz ohne Nutzen, und befördert den Tod.

Bey der Wassersucht des Bauchfelles fruchten, wie schon bemerkt worden, die harntreibenden und Purgiermittel meistentheils nichts. Gewöhnlich ist hier das Wasser in Säcken eingeschlossen, (hydrops saccatus) die man durch Paracenthesis am besten öffnet und ausleeret.

### *Brustwassersucht.* (Hydrothorax.)

*Character.* Druck in der Brust und ängstliche Respiration, vorzüglich bey Bewegungen. Eine besondere Aengstlichkeit beym Einschlafen und öfteres plötzliches Erwachen mit grosser Angst. — Kleiner Husten, Trockenheit des Schlundes, Durst und öfteres Frösteln. Geschwulst der untern Augenlieder, der Hände und Füsse, und oft auch des Hodensackes. Wenig Urin mit rothem Boden-

satze — Schmerzen des Rückens und der Schultern und öftere Ohnmachten. Blasses aufgedunsenes Gesicht, oft dunkelrothe Wangen — Herzklopfen. Endlich wird die Geschwulst nach aussen bemerklich, und verursacht zuweilen Lähmungen der obern Extremitäten. Oft kann man diese Krankheiten beym Anschlagen auf den Brustknochen durch den eignen dumpfen Ton erkennen, welcher dabey entsteht. *)

Nie sind jedoch diese Zeichen alle zusammen. Sie sind verschieden, je nachdem sich das Wasser in der Brusthöhle, oder blos im Herzbeutel, im Mediastinum, in der zellichten Substanz der Lunge u. s. w. befindet.

Ausser den allgemeinen Ursachen der Wassersucht liegen bey der Brustwassersucht sehr häufig zum Grunde: Fehler der Lungen, Entzündung, Geschwüre, Knoten, öftere Catarrhe — gichtische, rheumatische und andre Metastasen auf die Brust — Fehler des Herzens und der grossen Blutgefässe, und sehr häufig auch Fehler der Leber.

Unter den verschiedenen Arten der Wassersucht ist die Brustwassersucht eine der hartnäckigsten und beschwerlichsten. Sehr oft richten dabey die gewöhnlichen Mittel wenig oder gar nichts aus. Uebrigens

*) Oder man lässt den Kranken ehe er etwas gegessen oder nach gehöriger Entleerung des Stuhlganges mit entblösstem Vordertheile des Leibes stehend vorüber beugen, wo man dann mit der auf die Herzgrube gelegten Hand die Undulation des Wassers mit jedem Pulsschlage fühlen kann.

ist ihre Heilmethode, von der allgemeinen nicht wesentlich verschieden, und muss hauptsächlich gegen die Ursachen gerichtet seyn. Unter den harntreibenden Mitteln wählen wir vorzüglich diejenigen, welche auf die Lungenabsonderung wirken, z. B. Meerzwiebel, Senega, Quecksilber und Spiessglasmittel, und verbinden diese mit Hautreizen auf die Brust, Einreibungen von Quecksilber, Cantharidentinctur, eine Salbe aus 8 Theilen Fett und einem Theile Brechweinstein, Blasenpflaster, Fontanelle, Seidelbast u. s. w. Kämpf empfiehlt folgende Mischung.

Rec. Liq. Terr. fol. Tartar. Unc. sem.
Spir. Nitr. dulc. dr. duas
Oxym. colchic. Unc. quinque
M.

Alle Stunden einen Esslöffel voll mit einem Decocte der Senega und Färberröthe zu nehmen.

Eine grosse Erleichterung kann man den Kranken oft dadurch verschaffen, dass man sie mit herunterhängenden Beinen sitzen lässt. Sobald dann die Füsse anfangen zu schwellen, wird die Brust freyer. Diese Fussgeschwulst kann man auch durch Fussbäder, Senfumschläge, Senfbäder und andre an die Füsse applicirte reizende Mittel hervorzubringen suchen. Vorzüglich werden auch durchgewärmte Erlenblätter zum Umschlag um die Füsse sowohl, als um die Brust empfohlen, wonach ein reichlicher Schweiss erfolgen soll. Man macht auch wohl, wenn die Füsse angeschwollen sind, Hauteinschnitte, um das Wasser ablaufen zu lassen, so wie oben bey der Hautwassersucht gezeigt worden.

In gleicher Absicht empfehlen auch einige die Paracenthesis der Brust, welche aber aus mehreren wichtigen Gründen als unnütz, gefährlich und unsicher hier nicht angerathen werden darf.

*Wassersucht der Gebärmutter.* (Hydrops uteri.)

*Character.* Allmählig zunehmende Geschwulst über der Schaamgegend, in der Form der Gebärmutter, ohne äusserlich fühlbare Fluctuationen, jedoch mit der Empfindung von Schwere verbunden. Es fehlen dabey alle Zeichen von Schwangerschaft.

Gemeiniglich ist Schwäche die Ursache, und wenn hier harntreibende und auflösende Mittel nichts ausrichten, so thun stärkende Mittel und kalte Bäder oft gute Dienste.

Zuweilen ist der Muttermund verschlossen. Hier können warme Dämpfe, erweichende Einspritzungen und Clystiere mit Nutzen angewandt werden. Helfen die nicht, so muss er durch chirurgische Mittel geöffnet werden.

Gregorini, de hydrope uteri. Hal. 1795.

*Wassersucht des Eyerstocks.* (Hydrops ovarii.)

*Character.* Harte, allmählig zunehmende Geschwulst an einer Seite und in der Tiefe des Unterleibes, ohne Schmerzen und andre beträchliche Beschwerden. Zuweilen zeigt sich an dem Schenkel dieser Seite eine wässerigte Geschwulst oder ein häufiger Schweiss. Mehrentheils ist die

Krankheit nur unfruchtbaren und alten Frauenzimmern eigen.

Die Kunst kann hier wenig ausrichten. Oft platzen die Häute und es entsteht eine Bauchwassersucht. Ist die Geschwulst sehr gross, so kann man sie nach aussen öffnen. Gewöhnlich kommt dann ein dicker zäher Saft zum Vorschein.

### *Wassersucht der Hoden und Wasserbruch.*

(Hydrops scroti et hydrocele.)

*Character.* Schmerzlose Geschwulst des Hodensacks, welche nach und nach zunimmt, weich, schwappernd und durchscheinend ist.

Als idiopathische Krankheiten gehören diese Uebel in die Chirurgie. Als Symptom der Bauchwassersucht erfordern sie die angezeigte Heilart, und darneben mehrentheils chirurgische Hülfe durch das Messer und Haarseile. Die wässerigte Geschwulst des Hodensacks weicht oft der äusseren Anwendung des erwärmten Goulardischen Bleywassers, mit Camphergeist und andern flüchtigen Reizmitteln versetzt, lauwarmer aromatischer Umschläge, des flüchtigen Liniments. Als Hausmittel habe ich mit grossem Nutzen frischen warmen Kuhmist anwenden sehen.

### *Wasserkopf.* (Hydrocephalus.) *)

*Allgemeiner Character.* Eine Auftreibung des Kopfes von wässerigten Feuchtigkeiten. Man unter-



*) Diese Krankheit sowohl, als auch die Rückenspalte (spina bifida) gehört eigentlich zu den Kinderkrank-

scheidet ihn in den **äusserlichen** und **innerlichen**.

*Aeusserlicher Wasserkopf.* (Hydrocephalus externus.)

*Character.* Anhäufung des Wassers im Zellgewebe der Kopfbedeckungen oder unter der Schädelbeinhaut (Pericranium). Im ersten Falle ist die Geschwulst des Kopfes weich und gross, und man kann unter ihr die Knochen nicht fühlen. Im letztern Falle ist die Geschwulst hart, gespannt und schmerzhaft und nicht so erhaben.

Die *Ursachen* dieser Krankheit sind oft äussere Gewaltthätigkeiten, zurückgetriebene Ausschläge und venerisches Gift. Oft ist die Krankheit auch Folge des innern Wasserkopfes, und gewöhnlich ist ein cachectischer Zustand damit verbunden.

Hiernach richtet sich nun auch die Cur. Die Cachexie suche man durch die dienlichen Mittel zu heben. Ist der Körper aber gesund, und das Uebel blos örtlich, so suche man das Wasser durch Einschnitte, Vesicatoria etc. unmittelbar auszuleeren, und eine neue Ansammlung durch äusserliche Compressen, die mit Camphergeist, Kalkwasser u. dgl. Mitteln angefeuchtet sind, und durch andre aromatische, reizende und stärkende Mittel zu verhüten. Zuweilen lässt sich die Geschwulst auch durch diese Mittel allein zertheilen.

heiten. Wegen ihrer natürlichen Verwandtschaft mit den übrigen Arten der Wassersucht mochte ich sie davon nicht trennen, und um so weniger, da diese Krankheit noch mitunter bey Erwachsenen vorkömmt.

*Innerlicher Wasserkopf.* (Hydrocephalus internus.)

*Character.* Anhäufung des Wassers zwischen dem Gehirne und dem Schädel oder zwischen den Häuten von beyden. — Ungewöhnliche Grösse und Ausdehnung des Schädels mit getrennten Nähten, sehr grosser Fontanelle und oft durchlöcherten Hirnknochen. Die Kranken sind immer dumm, schläfrig, haben erweiterte Pupillen und kalte, oft geschwollene, zuletzt gelähmte Füsse — Husten, Erbrechen und allerhand convulsivische Zufälle. — Die Krankheit kann nur bey Kindern statt finden, so lange die Knochen des Kopfes noch weich und nachgebend sind.

*Ursachen* sind oft äussere Gewaltsamkeiten, Metastasen, scrofulöse, venerische und andre Dyscrasien.

Die Heilung dieser Krankheit ist äusserst schwer, theils weil sie nicht immer gleich erkannt, und sehr oft mit Wurmzufällen u. a. verwechselt wird, theils aber auch wegen ihrer innern Beschaffenheit und der Schwierigkeit, das angesammelte Wasser fortzuschaffen. Man kann spanische Fliegenpflaster, Haarseile und andere reizende und ableitende Mittel in den Nacken, und zertheilende, aromatische Umschläge und Compressen auf den Kopf legen und damit innerlich urintreibende und vorzüglich Mercurialmittel verbinden. Uebrigens stimmt die Heilart ganz mit der Behandlung der folgenden Krankheit überein.

Die unmittelbare Herauslassung des Wassers durch Einschnitt ist immer mit tödtlichem Erfolge verbunden.

A. Treatise on the dropsy of the brain etc. by C. W. Quin. Lond. 1791. Girtanner über die Kinderkrankheiten.

*Gehirnwassersucht.* (Hydrops cerebri.)

*Character.* Ansammlung des Wassers in den Hirnkammern. Diese Krankheit kömmt wohl nur selten bey Erwachsenen, aber oft bey Kindern bis zum zehnten Jahre vor, und unterscheidet sich vom innern Wasserkopfe blos durch den Sitz des Wassers und durch die fehlende Ausdehnung des Kopfes. Sie ist deshalb, besonders im Anfange, sehr schwer zu erkennen, und wird gewöhnlich mit Wurmzufällen und andern ähnlichen Krankheiten verwechselt. Die Krankheit erscheint auf zweyerley Art entweder plötzlich ohne alle Vorboten in Gestalt eines gewöhnlichen Fiebers, oder langsam nach Art andrer chronischen Uebel, und kündigt sich schon eine Zeitlang vorher durch Kopfweh an. Im ersten Falle wird sie gemeiniglich schon in 14 Tagen, im letzteren oft erst nach mehreren Wochen tödtlich. Der Verlauf der Krankheit ist gewöhnlich folgender:

Wo das Uebel hitziger Art ist, befällt es gemeiniglich die gesundesten, stärksten, muntersten Kinder selten unter drey Jahren ihres Alters ohne Unterschied der Constitution. Zuweilen verräth es sich schon vierzehn Tage vorher bey einer genauen Beobachtung durch ein Straucheln und Stolpern auf ebener Erde und einen gewissen unsichern Gang, wobey die Kinder die Bei-

ne hoch aufheben und grosse Schritte machen, ohne sonst über etwas zu klagen. Dieser Erscheinung folgt dann der fieberhafte Zustand mit Kopfweh und Verschlimmerung gegen Abend; damit ist mehrentheils, jedoch nicht immer, Erbrechen, und noch seltener Durst verknüpft; Unruhe, Schläfrigkeit, die allmählig innerhalb 4 Tagen in Sopor übergeht, in welchem von Zeit zu Zeit ein lautes, durchdringendes, abgesetztes Geschrey als Ausdruck eines lebhaften Schmerzes bemerkt wird. Das Kopfweh verräth sich oft dadurch, dass die Kranken oft mit einer Hand, da die andre geschwächt oder gelähmt scheint, nach dem Kopfe oder nach den Augen greifen, als wenn sie etwas wegwischen wollten. Werden die Kranken in diesem Zustande von Betäubung aufgeweckt, so sinken sie sogleich wieder darin zurück, und beantworten alle Fragen nur kurz und einsylbig, sind verdriesslich und nehmen die gereichte Arzney oder Nahrungsmittel ohne Widerspruch; auch sind sie nicht ganz fühllos bey Reizen auf der Haut. Die Pupille ist ungewöhnlich erweitert; zuweilen schielen die Augen, oder sind Lichtscheu, oder, besonders im späteren Zeitraume, bey offnen Augen blind. Oefteres tiefes Seufzen, und ungleiches, bald geschwindes, bald langsames, Othemholen. Am liebsten liegen die Kranken in horizontaler Lage und richten sich ungern auf, und wenn sie sich aufrichten, so erfolgt Uebelkeit oder Erbrechen. Der Leib ist in diesem Zeitpunkte gewöhnlich verstopft, selbst bey der Anwendung starker Purganzen; späterhin erfolgt

gewöhnlich unwillkührlicher Abgang des Urines und der Excremente, welche mehrentheils dunkelgrün, oft mit Wasser vermischt sind. Endlich entsteht die stärkste Schlafsucht und Unempfindlichkeit mit einem höchst langsamen Pulse, welcher dann in dem letzten Zeitpunkte der Krankheit wieder bis zur höchsten Frequenz steigt, und gewöhnlich unter allgemeinen oder partiellen Convulsionen die Krankheit endigt.

Bey der mehr chronischen Gestalt des Uebels erfolgen alle diese Veränderungen langsamer und unregelmässiger.

Ein sicheres Zeichen des tödtlichen Ausganges ist das durchdringende abgestossene Geschrey der Kranken, und im letzten Stadio ein dem weissen Friesel ähnlicher, kleiner, durchsichtiger Ausschlag auf der Stirn, den Schläfen, dem Halse und der Brust, welchen man nur bey genauer Untersuchung entdeckt.

Diese Krankheit ist gar nicht selten und scheint vorzüglich in neuern Zeiten häufiger geworden zu seyn. Sehr oft wird sie aber verkannt, und am meisten mit Wurmzufällen verwechselt, da sehr oft Würmer bey dieser Krankheit abgehen. Diese aber unterscheiden sich gemeiniglich von der Gehirnwassersucht deutlich genug durch den aufgetriebenen Bauch, die öfteren Leibschmerzen, durch den unregelmässigen Gang und die häufigen Abwechselungen des Uebels, durch die mangelnden Zeichen der Kopfbeschwerden, des Strauchelns, der Betäubung und der Friesel-

bläschen. — Bey Erwachsenen lässt sich die Gehirnwassersucht auch leicht mit dem febr. intermittens soporosa oder dem sogenannten Todtenfieber verwechseln.

Unter den *Ursachen* kommen vorzüglich Verletzungen des Kopfes, Entzündungen des Gehirnes, Metastasen von Hautausschlägen, Scharlach, Masern und Blattern, Erkältung des Kopfes und rheumatische Reize in Betracht, und vielleicht lässt sich aus dem jetzt allgemein eingeführten Blostragen des Kopfes der Kinder, und den fast gänzlich verschwundenen, ehemals so häufigen Kopfausschlägen die vermehrte Frequenz der Gehirnwassersucht erklären, und dies um so mehr, da in unsern Zeiten die rheumatische Constitution fast immer die herrschende ist. Vielleicht hat auch der Missbrauch sthenischer Mittel und einer überreizenden Diät und Lebensart keinen geringen Antheil daran.

Wenn man die Krankheit zeitig erkennt, so lässt sie sich durch eine passende allgemeine und örtliche Behandlung meistentheils glücklich heben. Dazu dienen bald Blutigel an die Schläfe und hinter die Ohren, bald Blasenpflaster auf den Hinterkopf und in den Nacken, nebst gelinde ausleerenden oder diaphoretischen Mitteln. Selten aber wird die wahre Natur der Krankheit eher erkannt, als bis sich das Wasser schon ziemlich stark in den Hirnhöhlen angesammlet hat, und durch seinen Druck die angegebenen Zufälle erregt. In dieser Periode beruht mehrentheils der glückliche Erfolg der Cur auf dem dreisten Gebrauche

des Mercurs, vorzüglich des Mercurius dulcis und des Calomel, welche man täglich zu 3, 4, und mehreren Granen, neben äusserlichen Einreibungen einer Quecksilbersalbe anwenden kann. Ausserdem behandeln wir die Krankheit wie einen Typhus mit flüchtig reizenden krampfstillenden Mitteln, Wein, Naphtha, Valeriana, Moschus, Opium und flüchtigen Laugensalzen, warmen aromatischen Umschlägen und Bädern, Vesicatorien, und wenn wir, wie es zuweilen der Fall ist, so glücklich sind, diese Kranken zu retten, so dürfen wir dieselben nicht zu schnell und nur mit grosser Behutsamkeit der Einwirkung reizender Potenzen überlassen.

Man lese über diese Krankheit Tissots Abh. über die Nerven und deren Krankheiten mit Zusäzzen von Ackermann 3. B. 2. Th. 612. Robert Whytt sämmtl. Schriften S. 662. Ludwig diss. de hydrope cerebri pueror. Lips. 1774. in Baldingers Syllog. opusc. arg. med. pract. Vol. V. — Fothergill und Watson in den Lond. medical. obs. and inquir. Vol. IV. Odier vom Wasserkopfe (Samml. auserles. Abhandl. für pract. Aerzte B. 9. S. 320.) und ebendas. B. 7. S. 195. B. 5. S. 568. und an mehreren Stellen dieses Werkes. Armstrong über die Kinderkrankheiten mit Zusatzen von Schäffer S. 85. Quin on the dropsy of the brain. Lond. 1791. übers. von Michaelis. Girtanner über die Kinderkrankheiten. Bader, Geschichte der Wassersucht der Gehirnhöhlen oder des Schlagflusses der Kinder. 1794. Hecker, Magazin für die pathologische Anatomie und Physiologie. 1. St. Hufe-

land Journ. 7. B. 2. St. Wichmanns Ideen zur Diagnostik 3. Thl.

*Rückenspalte.* (Spina bifida, hydrorhachitis.)

*Character.* Eine Ansammlung des Wassers in dem innern Theile des Rückgrades. Sie ist sehr oft mit der Gehirnwassersucht verbunden, und bey Kindern pfleget an einer Stelle der körper- und dornförmigen Fortsätze der Lendenwirbelbeine ein Stück zu fehlen, durch welche Oeffnung dann eine hervorragende weichende Geschwulst herausgedrängt wird. Gewöhnlich ist mit dieser Krankheit Lähmung der untern Extremitäten verbunden.

Diese Krankheit ist unheilbar und bey Kindern mehrentheils schnell tödtlich. Die Oeffnung der Geschwulst und die Herauslassung des Wassers hat immer tödtliche Folgen.

## Vierte Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen der schleimabsondernden Organe.*

Zu diesen Organen gehören die sogenannten Schleimhäute der innern Nasenhöhlen, des Gaumens, der Luftröhre und deren Bronchien, und die Schleimdrüsen des Schlundes, des Magens, des Darmcanales, der Urinwege und der Geschlechtsorgane, welche beständig einen milden Schleim absondern, um diese Theile gegen die Einwirkung scharfer Reize zu sichern. Wenn dieser Schleim in Rücksicht seiner Menge und

Beschaffenheit von dem normalen Verhältnisse abweicht, so entstehen daraus verschiedene Formen von Krankheiten, die zuweilen mit Fieber begleitet, oft aber auch ohne dieses erscheinen.

Jene fieberhaften Schleimkrankheiten haben wir schon im ersten Theile dieses Buches (S. 347 f.) betrachtet, und bey dieser Gelegenheit die allgemeine Bestimmung der Schleimkrankheiten, ihre Entstehung, Erkenntniss, Ursachen und Behandlung entwickelt.

Wir wenden uns demnach hier zu der Betrachtung der einzelnen chronischen Formen der Verschleimungen.

*Catarrh.* (Catarrhus.)

*Character.* Die Krankheit besteht in einem widernatürlichen Reize der Schleimhaut in den Respirationswegen und den mit diesen in Verbindung stehenden Höhlen, wodurch eine krankhafte Absonderung eines mehr oder weniger scharfen, salzigten, anfangs dünnen, in der Folge dickern und milden Schleims in diesen Theilen hervorgebracht wird. Die damit verbundenen Symptome und deren verschiedene Modifikationen sind schon im ersten Theile weitläuftig angegeben.

*Ursachen* sind gleichfalls im ersten Theile aus einander gesetzt. Zu den unter Nr. 2. angeführten Reizen gehören insbesondre Metastasen von zugeheilten alten Geschwüren, von Ausschlägen, von Hämorrhoiden, Schleim- und Eiterausflüssen

aus den Geburtstheilen, und ein gewisses specifisches Catarrhal-Miasma, welches von jeder in die Sinne fallenden Luftbeschaffenheit unabhängig ist.

Ein mässiger, reiner, örtlicher Catarrh ist an sich gefahrlos, wenn er nicht zu lange dauert, und dabey die Respirationsorgane übrigens gesund sind. Bedenklicher ist er, wenn er von dem Absatze eines sehr scharfen Krankheitsstoffes entsteht, welcher die Organisation der Theile heftig reizt, schwächt oder zerstört, oder wenn die Respirationsorgane schon vorher in einem geschwächten oder fehlerhaften Zustande waren. Er geht alsdann gern in chronische Vereiterung, Abzehrung und Eiterschwindsucht über.

Die Behandlung des fieberlosen Catarrhs ist von der des acuten nicht wesentlich verschieden. In den mehresten Fällen verschwindet der Catarrh ohne alle Arzeneyen in kurzer Zeit, mehrentheils nach einem reichlichen kritischen Schweisse; oder wenn die Krankheit schon etwas lange gewährt hat, so pflegt entweder ein reichlicher Ausfluss eines dicken, gekochten, oft mit Blutstriemen gemischten Schleimes, oder auch ein gelinder Durchfall dieselbe zu heben. Man kann daher jeden einfachen Catarrh, womit kein Fieber, kein fixer Schmerz oder sonstige bedenkliche Umstände verbunden sind, wenigstens eine Zeitlang der Natur überlassen, und blos für eine zweckmässige milde Diät und ein gehörig temperirtes Verhalten sorgen.

Ein hartnäckiger, verwickelter, mit fixen Schmerzen oder Stichen in der Brust, mit Schwäche, übermässigen Schweissen, dünnen, scharfen, blutigen

Schleimauswurf und andern colliquativen Ausleerungen verbundener Catarrh muss baldmöglichst geheilt werden. Wir suchen dann den örtlichen Reiz nach Beschaffenheit der Ursachen durch einhüllende, blasenziehende narcotische Mittel zu heben, und setzen der örtlichen Schwäche solche stärkende Mittel entgegen, die vorzüglich auf die leidenden Theile wirken. Z. B. Senega, Myrrhe, Millefol. Marrubium, lichen. Island., phellandr. aquat., card. benedict., den Genuss einer reinen kühlen Atmosphäre, kühles Waschen, Einschnauben des kühlen Wassers, reizende lauwarme Fomentationen u. s. w. (S. 1. Thl. S. 357. f.)

Eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient die manchen Menschen eigene Neigung zu Catarrhen. Sie setzt immer einen hohen Grad von örtlicher Schwäche und Reizbarkeit, oft auch einen gewissen Grad von Desorganisation der schleimabsondernden Theile, und nicht selten einen krankhaften Zustand der Eingeweide voraus, und lässt sich immer schwerer heilen als verhüten. Ein frühzeitiges Gewöhnen an jede Veränderung der Luft und überhaupt ein nicht zu ängstliches Verhalten und Verzärteln des jugendlichen Körpers ist dagegen die sicherste Schutzwehr. Ist sie aber einmahl da, so vermeide man ja alle gewaltsame Sprünge von einem Extrem zum andern, welche die Natur nur höchst selten ungestraft erträgt. Am sichersten ist dann, dass man die Hautausdünstung durch wollene Hemde und Strümpfe unterhält, und durch gehörige Bedeckung den Körper gegen die Einwirkung der Kälte und Nässe schützt, habituelle Schweisse an den Füssen durch Sohlen von

Wachstaffend, Wolle, Pferdehaare, Reiben, Bürsten u. s. w. unterhält, oder auch Fussbäder, Dampfbäder, Umschläge von frischem durchgewärmten Erlen- und Birkenlaub, Pechpflaster etc. wieder herzustellen sucht, und überhaupt eine diesen Zwecken angemessene Diät und Lebensart beobachtet. Von ausgezeichnetem Nuzzen sind hier die warmen Bäder überhaupt, und die Schwefelbäder zu Nenndorf, Eilse, Meyenberg, Wisbaden, Achen etc. insonderheit.

Sehr oft sind künstliche Geschwüre, Fontanelle, Haarseile, Seidelbast etc. die besten Heilmittel solcher habituellen Catarrhe, was auch eine einseitige Theorie dagegen einwenden mag. Bey sehr hohen Graden von Schwäche oder bey offenbaren Desorganisationen der Eingeweide wird man freylich von diesen Mitteln nichts erwarten, übrigens aber darf man sie bey einer mässigen Schwäche keinesweges fürchten, insbesondre wenn man durch eine kräftige Diät und stärkende Arzeneyen für gehörigen Ersatz des Körpers sorgt.

Die Behandlung des Hustens und andrer lästigen und hartnäckigen Begleiter der Catarrhe ist schon aus dem ersten Theile dieses Buches bekannt, und wird noch in der Folge vorkommen.

Geschwüre und andre örtliche Fehler, welche zuweilen als Folgen des scharfen Schleimes in den Höhlen der Nase, der Stirn und Kinnbacken entstehen, gehören in das Gebiet der Chirurgie.

Frank Epitome T. V. p. 1. Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche. 1. St.

*Schleimhämorrhoiden.* (Haemorrhoides mucosae.)

*Character.* Abgang einer schleimigten Materie aus den Schleimdrüsen des Afters, verbunden mit Stuhlzwang und den Zufällen der blutigen Hämorrhoiden. Oft ist dieser Abgang kritisch.

*Ursachen.* Die nächste ist ein Reiz auf die Schleimdrüsen des Mastdarmes, und übrigens gehören hierher alle die bey den blutigen Hämorrhoiden statt findenden entfernten Ursachen.

Herr Richter ist geneigt, diese Krankheit mit dem fluxus coeliacus für eins zu halten; indessen scheint sie doch wohl in Absicht der Ursachen und der Folgen davon ziemlich verschieden zu seyn, und aus diesem Grunde erfordert sie auch eine ganz verschiedene Heilart, nämlich die der blutigen Hämorrhoiden. Man darf den Schleimfluss nicht geradezu stopfen, weil oft Engbrüstigkeit, Schleimschwindsucht und andere wichtige Krankheiten darauf folgen. Wiederherstellung des freyen Blutumlaufes im Unterleibe, Wegschaffung der verschiedenen Reize, und dann allgemeine und örtliche Stärkung machen hier die Hauptmomente der Cur aus. (S. Hämorrhoiden.)

*Gutartiger Tripper und weisser Fluss.*

(Gonorrhoea vel blennorrhoea benigna et fluor albus benignus. Leucorrhoea. Medorrhöea foeminarum insons. Frank.)

*Character.* Ein Ausfluss eines eiterartigen, mehr oder weniger scharfen Schleimes aus der Harnröhre, und bey Frauenzimmern aus den äussern Geburts-

theilen, aus der Mutterscheide, und selbst aus der Gebärmutter, der nicht von einem durch den Beyschlaf applicirten Reize hervorgebracht, und anfänglich meistentheils nicht mit Schmerzen und Brennen verbunden ist. Im weitern Verlaufe und bey gehöriger Disposition wird der Ausfluss scharf und beissend, vorzüglich bey Frauenzimmern, wo das Uebel mehrentheils aus vielen in der besondern Beschaffenheit der leidenden Theile und andern Ursachen liegenden Gründen sehr langwierig und hartnäckig zu seyn pflegt. Eine Zeitlang kann dieser Ausfluss bey übrigens gesunden Frauenzimmern anhalten, ohne eine merkliche Veränderung im Körper hervorzubringen; nach und nach aber entstehen Mattigkeit, Lenden-, Rücken-, Kreuz- und Magenschmerzen, schlechte Verdauung, Aufstossen, Erbrechen, unordentlicher Stuhlgang, Zittern und Wanken der Glieder, vorzüglich der Beine, Angst und Herzklopfen bey jeder Bewegung, feuchte, gläserne Augen mit blauen und fahlen Ringen, Geschwulst des Gesichtes und der Augenlieder; — die monatliche Reinigung wird unordentlich, zu schwach oder übermässig, und mit ihrer Erscheinung nimmt der weisse Fluss zu: die Materie wird immer gelber, schärfer, stinkender; es entstehen Muttervorfälle Unfruchtbarkeit oder häufiges Missgebähren. Endlich frisst die scharfe Materie die Theile an, macht Entzündungen und heftig stinkende Geschwüre mit einem missfarbigen Eiterausflusse; die Schwäche und Cachexie des Körpers nimmt merklich zu; es erfolgen schleichendes Fieber mit

trocknem Husten und Nachtschweissen, ödematöse Geschwülste, oft Mutterblutflüsse und endlich völlige Abzehrung.

Bey Mannspersonen erscheint zuweilen eine schleimigte Materie an den äussern Theilen der Eichel unter der Vorhaut (blennorrhoea externa) aus den gereizten Schleimdrüsen dieser Theile.

*Ursachen.* Die nächste ist eine übermässige krankhafte Absonderung des Schleimes an diesen Theilen. Unter die entfernten gehört vorzüglich Schwäche und krankhafte Reizbarkeit der leidenden Theile, und alles, was diese hervorbringt; oder fremdartige Reize, die sich dahin geworfen haben. Veranlassung geben schlechte ausschweifende, wollüstige Lebensart und Diät; schlechte, nahrlose, zähe, fette Speisen; hitzige, warme, erschlaffende Getränke; niederschlagende Leidenschaften, vorhergegangene Krankheiten, erbliche Schwäche, langer Schlaf etc.; ferner: vorhergegangener venerischer Tripper, zu häufiger Beyschlaf, Onanie, häufiges Missgebähren oder schwere Geburten, Mutterblutflüsse oder unterdrückte Monatsreinigung; alles, was örtliche Congestionen nach den Geburtstheilen veranlasst, Schnürbrüste, Feuerstübchen unter den Röcken, Dampfbäder, Unreinlichkeit der Geburtstheile nach der Reinigung und dem Kindbette, vernachlässigtes Selbststillen der Kinder, wildes Tanzen, Missbrauch reizender und bluttreibender Arzeneyen, Aloë, Sadebaum etc. — Absätze von rheumatischer, gichtischer, herpetischer etc. Schärfe — plötzliche

Hemmung anderer Schleimflüsse, alter gewohnter Schweisse und Eiterflüsse aus Geschwüren, Fontanellen etc. Endlich Erkältung der Geburtstheile, gewaltsame Erschütterungen der Lendengegend, anhaltender Druck und Friction der Geburtstheile u. s. w.

Der äussere Tripper (blennorrhoea externa) entsteht gewöhnlich von scharfen Unreinigkeiten unter der Vorhaut, oder nach Entzündungsreizen bey der phimosis und paraphimosis.

Unter allen Schleimflüssen ist der weisse Fluss einer der hartnäckigsten, und leider nimmt seine Frequenz in unsern Zeiten immer mehr zu, welches hauptsächlich einer fehlerhaften Erziehung, einem früh geweckten Hange zur Sinnlichkeit und zu Genüssen, und einer widersinnigen mehr auf Entblössung, als auf Bedeckung des Körpers berechneten Kleidung zuzuschreiben ist. Daher untergräbt es jetzt die Gesundheit der noch nicht mannbaren sowohl, als der reifen, der verehligten und der unverehligten Frauenzimmer — wenigstens in den Städten, und am meisten in den grossen — und gewährt uns eine sehr traurige Aussicht für die Kraft und Energie der künftigen Generation, welche doch hauptsächlich auf der Gesundheit des mütterlichen Körpers gegründet ist.

Je früher der weisse Fluss entsteht, je länger er angehalten hat, je schwächer, reizbarer, erschlaffter der Körper überhaupt, und die Geburtstheile insonderheit sind, und je mehr die Säfte zur Entmischung neigen, desto schlimmer ist der weisse Fluss. Selten verursacht er einen schnellen Tod, mehrentheils aber

ein langsames Hinwelken und allmählige völlige Entkräftung; nicht selten bösartige Geschwüre der Geburtstheile, und immer eine grosse Schwäche der Geburtstheile, Neigung zu Blutflüssen und zum Missgebähren. Ein geheilter weisser Fluss kehrt bey der geringsten Veranlassung gern wieder zurück.

Die Heilanzeigen unterscheiden sich von denen bey den vorhin abgehandelten Schleimflüssen angegebenen nicht wesentlich. Sie beziehen sich hauptsächlich auf Wegschaffung der Reize und Stärkung der leidenden Theile und des ganzen Körpers.

Um beyde Anzeigen zu erfüllen, müssen zuförderst alle die angegebenen und sonst noch statt findenden Ursachen vermieden, gehoben, verbessert und mit den ihnen entgegengesetzten Dingen verwechselt werden. Hierher gehören alle die mancherley Fehler in der Lebensart, der Diät, den Kleidungsstücken etc.

Zu den schädlichen Speisen gehören: alles fette Fleisch, fettes Gebackwerk, Mehlspeisen und zuviel Vegetabilien. Alle Speisen müssen leicht verdaulich seyn und eine kräftige Nahrung geben. Unter den Getränken sind die warmen überhaupt, vorzüglich aber der Thee sehr schädlich. Will man ja einige Tassen Thee erlauben, so lasse man sie mit etwas Geistigem oder Gewürzhaften versetzen, z. B. einen Theelöffel voll Rum, Arac, Zimmtwasser, Burgunderwein etc. Besser als chinesischer Thee ist ein Aufguss von Pfeffermünze, Serpillum, Salbey, Zimmt etc. Eine Tasse starken Caffee ohne Milch ist zwar unschädlich;

aber besser ist Eichelcaffee allenfalls mit etwas ächtem Caffee versetzt.

Nächstdem suche man die etwa vorhandenen besondern Krankheitsstoffe von rheumatischer, scrofulöser, arthritischer etc. Art durch die ihnen angemessenen Mittel zu verbessern und zu entfernen: und verbinde dann mit diesen Mitteln solche, die den ganzen Körper sowohl, als die leidenden Theile insonderheit stärken und ihre zu grosse Reizbarkeit verbessern, z. B. China, Angustura, Stahl, Mineralwasser, kalte Bäder etc. und wenn ein schleichendes Fieber gegenwärtig ist, Elixir Vitrioli.

Diese Rücksicht auf die mitwirkenden besondern Schärfen ist so nothwendig, dass man ohne ihre Vertilgung selten zum Zwecke kömmt. Vorzüglich erregt und unterhält nach Pouparts Bemerkung die Flechtenschärfe gern den weissen Fluss, und erfordert daher eine genaue Untersuchung. In diesem Falle sind Decocte des Cort. Ulmi, rad. Lapath. acut. stipit. dulcamar. Aethiops antimon. Pulv. alterans Plummer. Calx. antimonii Sulphurat.; bey gichtischer Schärfe: Antimonium crudum, Guajac. Saponaria, Aconit. etc.; bey scrofulöser Verwickelung ein dect. Spongiae marinae tostae, Kalkwasser, Cort. Peruv. Antimonialia etc. anzuwenden. Künstliche Geschwüre, Haarseile, Seidelbast, Fontanelle an den Armen oder Beinen sind dabey oft nothwendig. In einigen Fällen, wo die ausfliessende Materie einen sehr widrigen faulichtharnartigen Geruch hatte, wirkte die Salzsäure innerlich vortrefflich. — Ein allgemein nützliches durch Erfahrung bewährtes Mittel ist ein

concentrirter Theeaufguss der Blumen des Lamii albi, mehrere Wochen täglich zu 4 bis 6 Tassen getrunken.

Aderlässe und Abführungsmittel sind aus leicht begreiflichen Ursachen in den meisten Fällen schädlich, und wenn etwa Zeichen von Unreinigkeiten in den ersten Wegen statt finden, so schaffe man diese lieber wo möglich durch Brechmittel fort, oder wenn dies nicht thunlich ist, so wähle man unter den Abführungsmitteln diejenigen, welche am wenigsten schwächen und gelinde erwärmen, z. B. Rhabarber mit Magnesia und etwas Gewürz. Zuweilen thun blosse Absorbentia durch Tilgung einer consensualisch reizenden Säure gute Dienste.

Ein aufgedunsener, gespannter, voll und teigigt anzufühlender Unterleib mit Neigung zu Verstopfungen deutet oft auf zähe schleimigte Infarcten; und dann sind Clystiere von Saponaria nach den vorhandenen Umständen mit stärkenden, reizenden etc. Mitteln und Kalkwasser versetzt, von ausgezeichnetem Nutzen. (S. Hypochondrie.)

Sehr wichtig ist der Gebrauch äusserer topischer Mittel. Sie erfordern jedoch Vorsicht, wenn der Fluss schon alt und zur Gewohnheit geworden ist, oder wenn er etwas Kritisches an sich hat. Man schreitet in solchen Fällen allmählig von den gelinderen zu den stärkeren fort. Das vornehmste unter diesen Mitteln ist kaltes Wasser, als Umschlag, Tropfbad und Einspritzung angewandt. Die Röhre der Spritze muss gehörig dick und mit mehreren Lö-

chern an ihrem Ende versehen seyn. Dadurch werden die Theile gereinigt und gestärkt, und wenn der Schleim etwa sehr scharf oder übelriechend ist, so kann man Kalkwasser oder ein China- oder Eichenrindendecoct kalt einspritzen. In sehr hartnäckigen Fällen kann man die beym letzten Stadio des venerischen Trippers empfohlenen Einspritzungen wählen, oder diese Flüssigkeiten mittelst eines Schwammes oder eines von Leinewand zusammengedreheten Cylinders in die Scheide einbringen. Bey einem wirklich exulcerirten Zustande der Drüsen nimmt man Aq. phagadaen. mit Liquam. Myrrh. Auch thun balsamische Räucherungen von Mastix, Weihrauch, Olibanum, deren Dampf man durch eine Röhre in die Mutterscheide leitet, gute Dienste. Hiermit kann dann der innere Gebrauch balsamischer Mittel verbunden werden. Folgende Mischung wird vorzüglich empfohlen:

Rec. Ol. Vitrioli dr. quinque
— Therebinth. dr. tres.
Spir. Vin. rectificatiss. Unc. tres
M. täglich zweymal 30 bis 40 Tropfen.

Uebrigens muss hier noch erinnert werden, dass sich der weisse Fluss leichter verhüten als heilen lässt. Die dazu nöthigen Maassregeln wird man sich bey gehöriger Erwägung der angegebenen Ursachen leicht abstrahiren können. Eine auf vernünftige Grundsätze gegründete physische und moralische Erziehung junger Frauenzimmer, eine verständige Leitung ihrer Bildung, ihrer Lectüre und ihrer Vergnügungen eine zeitige und gehörige Belehrung über die Wichtigkeit der

monatlichen Reinigung und der dabey nothwendigen Vorsicht, und eine zweckmässige Bekleidung des Körpers, würde diesem ekelhaften, jetzt so sehr überhandnehmenden Uebel oft vorbauen. Sehr wichtig ist in dieser Hinsicht eine gehörige Bedeckung der weiblichen Geburtstheile, die jeder Veränderung der Witterung zum grössten Nachtheile der Gesundheit ausgesetzt sind, welchem durch den Gebrauch der Beinkleider wenigstens in unserm Clima und bey rauher Witterung am besten abgeholfen werden könnte.

Der äussere Tripper wird durch fleissiges Reinigen, Abwaschen und Einspritzen mit lauwarmen Wasser und nachher mit kaltem Wasser geheilt.

Frank l. c. L. V. p. 1. Biederer Abhl. v. d. weissen Flusse nach Raubin. Nürnberg 1793.

## Fünfte Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen der Hautorgane.*

Die Haut ist wegen ihrer eigenthümlichen Organisation, wegen ihrer allgemeinen Verbreitung und ihrer mannigfaltigen Berührung mit den innern Theilen des Körpers und der Aussenwelt ein höchst wichtiger Theil des Körpers, und nimmt an den meisten Veränderungen desselben einen grösseren oder geringeren Antheil. Als Organ des Gemeingefühles kam sie deshalb bey den Nervenkrankheiten, als Werkzeug der Einsaugung und Ausdünstung bey den Fehlern des lymphatischen Systemes in Betracht, und hier werden wir diejenigen krankhaften Erscheinungen ihrer äussern Textur betrachten, welche nicht von unmittelbaren

äusseren Verletzungen herrühren, und die wir unter den allgemeinen Nahmen der Hautausschläge begreifen. Sie erscheinen als mannigfaltige Flecken, Blasen, Geschwüre, Grinder und Schrunden, welche bald langsam, unregelmässig und ohne ursprüngliches Fieber, bald aber in einer bestimmten Ordnung, schnell und unter Begleitung eines Fiebers entstehen und verlaufen. Diese fieberhaften Hautkrankheiten haben wir im ersten Theile dieses Buches (S. 377 f.) abgehandelt; jene chronischen werden wir hier betrachten.

Die chronischen Hautausschläge unterscheiden sich demnach von den hitzigen durch ihre lange Dauer, ihren unbestimmten Verlauf, und dadurch, dass sie selten mit einem ursprünglichen, wohl aber zuweilen mit einem secundären Fieber, und oft mit einer allgemeinen Cachexie verbunden sind. Uebrigens lässt sich das meiste, was im Allgemeinen im ersten Theile über die hitzigen Ausschläge gesagt ist, auch auf die chronischen anwenden, und manche unter den hitzigen nehmen nicht selten eine chronische Form an.

Die Lehre der chronischen Ausschläge ist jedoch bey weitem nicht so im Reinen, als jene der hitzigen. Unter mehreren Ursachen ist daran wohl hauptsächlich ihre grosse Verschiedenheit, Unbeständigkeit und häufige Abänderung, die Unmöglichkeit einer vollständigen und anschaulichen Darstellung ihrer äussern Beschaffenheit durch Worte, der Mangel getreuer mahlerischer Abbildungen, die zahllose Vervielfältigung und Verwirrung ihrer Ursachen, und endlich selbst der Mangel genauer und fleissiger Beobachtungen Schuld.

Bey der Pathogenie der Hautkrankheiten kömmt sowohl das dynamische als materielle Verhältniss in Betracht. Jenes wegen der unmittelbaren Verbindung der Haut mit dem Nervensysteme und dem ganzen Organismus, und wegen ihrer eigenthümlichen Erregbarkeit; dieses wegen der unmittelbaren Berührung der Haut mit der äussern Natur, wegen ihres chemisch-organischen Ausdünstungs- und Einsaugungs-Geschäftes, und wegen ihrer eigenthümlichen Mischung. Wir sehen daher manche Hautausschläge als Folgen einer örtlichen angeerbten oder zufälligen Abnormität der Hautorganisation, andere als Producte einer fehlerhaften Mischung der Säfte, oder als Folgen rein dynamischer örtlicher und allgemeiner Krankheiten entstehen, und zuweilen innere Leiden darnach verschwinden.

Eine andre wichtige Verschiedenheit der Hautausschläge liegt in ihrer innern chemischen Beschaffenheit und ihrer Assimilations- und Reproductionskraft, deren wahres Verhältniss uns ganz unbekannt ist. Wir wissen es blos aus der Erfahrung, dass manche Hautausschläge entweder durch unmittelbare Berührung, oder schon in einer gewissen Entfernung in einem gesunden Körper ähnliche Ausschläge hervorbringen können, und dass einige unter ihnen diese Ansteckungskraft nur eine kurze, andre aber eine sehr lange Zeit beybehalten.

Hiernach werden wir die verschiedenen Eintheilungen der chronischen Hautausschläge in sthenische und asthenische, ursprüngliche und abgeleitete, kritische und symptomatische, örtliche und allgemeine,

ansteckende fixe und flüchtige, angeerbte und habituelle beurtheilen können.

Eine jede Hautkrankheit, wenn sie lange dauert, hinterlässt zunächst eine Schwäche und Desorganisation der Haut, und dadurch eine Disposition zu ihrer Fortdauer, und dann erhält sie auch eine Assimilations- und Reproductionskraft, welche ihr ursprünglich nicht eigen war.. Ferner kann sich der Körper an diese pathologische Secretion so sehr gewöhnen, dass sie zuletzt als constituirender Theil der animalischen Oekonomie anzusehen ist, und ohne wichtige Folgen nicht aufgehoben werden kann. Diese Momente sind dem practischen Arzte zur Beurtheilung und Behandlung hartnäckiger Hautkrankheitsn und der von ihrer zu schnellen und unvorsichtigen Unterdrückung herrührenden üblen Folgen höchst wichtig, welche nicht von dem Absatze eines herumirrenden Krankheitsstoffes, sondern von dem gestörten Gleichgewichte und der veränderten Thätigkeit des Organismus herzuleiten sind.

Endlich müssen wir noch bemerken, dass bey manchen chronischen Hautausschlägen sich als eine Folge des abnormen Mischungsprocesses gewisse Würmer und Insecten erzeugen, die man wohl mit Unrecht als Ursache des Ausschlages angesehen hat. Denn auch offenbaren Ausschlag erzeugen zuweilen bey vernachlässigter Hautcultur, aber auch oft bey der grössten äussern Reinlichkeit als Producte einer fehlerhaften Mischung der Säfte verschiedene Insecten und vorzüglich Läuse und Filzläuse (morpiones), die als ursprüngliche Uebel nicht immer durch eine blos

örtliche, zuweilen auch selbst nicht einmahl durch eine allgemeine Behandlung zu vertilgen sind.

Die nächste und entfernten Ursachen der chronischen Hautausschläge unterscheiden sich von den hitzigen nur durch ihr langsames und anhaltendes Einwirken. Ausserdem sind aber die chronischen Ausschläge nicht selten als Producte einer allgemeinen scorbutischen, scrofulösen, venerischen, arthritischen etc. Dyscrasie, oder als stellvertretende Aeusserungen anderer unterdrückter natürlicher oder gewohnter Thätigkeiten, z. B. unterdrückter Absonderungen der Galle, des Urines, der Menstruation, der Hämorrhoiden, alter Geschwüre, Gichtanfälle, Ruhren, Wechselfieber, Nervenkrankheiten u. s. w. anzusehen.

Die Prognosis hängt von der Verschiedenheit der Ursachen, von ihrer Dauer, von der Beschaffenheit des Körpers, dem Alter, dem Clima, der Lebensart u. s. w. ab. An und für sich ist ein chronischer Ausschlag selten gefährlich, nur kann er es bey langer Dauer werden durch gänzliche Desorganisation der Haut, durch allgemeine Cachexie und durch Metastasen auf edle Theile. Ausschläge, die im jugendlichen Alter entstehen, verschwinden oft zur Zeit der Pubertät von selbst; im späteren Alter sind sie gewöhnlich sehr hartnäckig, und oft unheilbar. Je anhaltender der Ausschlag, je tiefer er in die Organisation eingreift, je schwächer und cachectischer der Körper, und je schwerer die Ursachen zu heben sind, desto schlimmer ist die Prognosis.

Die allgemeine Behandlung der chronischen Ausschläge bezieht sich auf Beseitigung der all-

gemeinen und örtlichen, dynamischen, chemischen und specifischen Ursachen, und dann auf örtliche Stärkung der Hautorganisation. Man beobachte dabey folgende allgemeine Regeln:

1. Ein blos örtlicher Ausschlag, der nicht zu lange angehalten hat, erfordert blos eine örtliche Behandlung.

2. Je länger der Ausschlag gedauert hat, je mehr er aus innern allgemeinen oder specifischen Ursachen entsprungen und je kritischer er ist, desto nothwendiger ist der Gebrauch innerer allgemeiner und specifischer Mittel.

3. In zweifelhaften Fällen ist es immer am sichersten, die äussere Behandlung mit der innern zu verbinden.

4. Nach gehobenem Ausschlage setze man die zweckmässige Behandlung noch eine Zeitlang fort, um die Disposition zu vertilgen, und die Rückkehr des Ausschlages zu verhindern.

Am besten und sichersten bauet man den chronischen Ausschlägen vor durch eine sorgfältige Hautcultur, nämlich Reinlichkeit, Stärkung und Schmeidigung der Haut, und daher ist es sehr wichtig, schon von der ersten Jugend an den Körper an die freye Luft zu gewöhnen, ihn fleissig zu baden, zu waschen und zu reiben, und für reinliche, den Umständen, der Jahreszeit, dem Clima etc. angemessene Bedeckung des Körpers zu sorgen. Ausserdem muss der Missbrauch aller scharfen, fetten, verdorbenen, hitzigen Speisen und warmer erschlaffender Gstränke

vermieden werden, weil dadurch die Verdauungsorgane geschwächt, die Säfte verdorben und eine krankhafte Neigung zum Schweisse hervorgebracht wird. Bey einer natürlich trocknen, spröden und harten Haut sind Einreibungen mit Oel und andern milden Fetten zu empfehlen. Ferner ist es sehr wichtig, alle natürlichen, sowohl als kränklichen, schon zur Gewohnheit gewordenen Ab- und Aussonderungen des Körpers in gehöriger Ordnung zu erhalten, indem diese auf die Hautfunction einen mehr oder weniger nahen und wesentlichen Einfluss haben. Hierher gehören z. B. die Se- und Excretion des Urines, der Galle, der Milch, des Saamens, der monatlichen Reinigung; ferner: gewisse habituelle Blutflüsse aus der Nase, den Hämorrhoidalgefässen, Fontanelle, alte Geschwüre u. dgl. m.

Zu den wichtigsten allgemein nützlichen innern Mitteln, welche bey den chronischen Hautausschlägen überhaupt angewandt werden, gehören:

1. Solche, die gleichsam specifisch auf des Lymphensystem und die Hautorgane wirken, z. B. Spiessglas, Quecksilber, salzsaure Schwererde. (S. S. 268 f.)

2. Solche, die durch ihre flüchtige Bestandtheile oder durch ihre Wärme den Schweiss treiben, z. B. Schwefel, Campher, Guajac, Sassafras, Sarsaparille, Tur. pini, flüchtige Salze, warmes Getränk, Tisanen von den sogenannten Species lignorum, warme Bäder und Umschläge, und die frischen Kräutersäfte. (S. S. 271.)

3. Schleimigte, gallertartige, einwickelnde Substanzen, z. B. Schnecken, Vipern, Eidechsendecocte Milch, Sago, Salep, Reiss u. dgl.

4. *Narcotische Mittel*, wodurch die krampfhaften Hindernisse der Se- und Excretionen gehoben und die kränkliche Reizbarkeit gemildert wird, z. B. Dulcamara, Cicuta, Belladonna, Opiate etc. (S. S. 275 f.)

5. *Mineralsäuren*, vorzüglich das acid. Vitriol. und Salis. Sie wirken wohl hauptsächlich dadurch, dass sie die zu grosse Reizbarkeit verbessern, zum Theil aber auch wohl chemisch durch Einwirkung auf die Materie der Organisation, und werden deshalb bey eiternden Ausschlägen vorzüglich empfohlen. Man giebt das acid. Vitriol. und Salis täglich zu 1—4 Drachmen.

6. *Urintreibende und Laxiermittel.* Ihr Nutzen beruht wohl in den meisten Fällen vornämlich auf einem Reize, wodurch sie die Resorptionskraft der Lymphengefässe vermehren. Nur dann, wenn die Ursache des Ausschlages in Unreinigkeiten der ersten Wege liegt, wirken die Laxiermittel directe auf dieselbe.

Unter den äussern allgemeinen Mitteln sind folgende die wichtigsten:

1. *Warme Bäder*, *Dämpfe*, *Fomentationen.* Sie reinigen und erweichen die Haut, heben Spannungen und Schmerzen, und befördern die Ausdünstung.

2. *Oeligte Mittel und andre milde Fette.* Sie sind bey vielen Hautkrankheiten sehr wirksam, ob-

gleich sich die Art ihrer Wirkung noch nicht durchaus befriedigend erklären lässt. Gewiss ist, dass sie Insekten tödten, die Haut schmeidigen, die krankhafte Reizfähigkeit der Haut mildern und Schärfen einwikkeln. Ihre unvorsichtige Anwendung hat nicht selten schnelles Verschwinden des Ausschlages und daher rührende wichtige innere Krankheiten zur Folge, und deshalb hat man Ursache damit vorsichtig umzugehen.

3. *Schwefel.* Auch er ist ein sehr wirksames äusseres Mittel, ohne dass wir den Grund davon befriedigend angeben können. Nur in dem Falle, wo der Ausschlag von Insecten herrührt, lässt sich seine Wirksamkeit aus seiner bekannten Insekten tödtenden Kraft erklären. Am kräftigsten wirken die natürlichen Schwefelbäder zu Eilse, Nenndorff, Achen und Landek.

4. *Bleymittel.* Sie wirken als narkotische, beruhigende und zugleich als austrocknende und adstringirende Mittel, und werden dadurch zwar äusserst wirksam, aber auch höchst gefährlich, wie häufige traurige Erfahrungen beweisen. Vielleicht werden auch selbst diese Mittel durch Resorption zu den innern Theilen des Körpers gebracht, wo sie dann die bekannten schädlichen Wirkungen hervorbringen. Unter der gehörigen Vorsicht angewandt, gehören sie ohnstreitig zu unsern besten äussern Mitteln gegen hartnäckige Hautkrankheiten. Hierher gehört auch der Zink und Wismuth.

5. *Quecksilbermittel.* Ihre Wirkung auf das Lymphensystem ist bekannt genug. Diese nebst ihrer

Insekten tödtenden und reizenden Eigenschaft geben diesen Mitteln einen vorzüglichen Rang bey allen Hautkrankheiten; und specifisch wirken sie, wenn venerischer Zunder dabey zum Grunde liegt. Wir gebrauchen sie äusserlich in Salben und Auflösungen.

6. *Stärkende, reizende und zusammenziehende Mittel.* Sie sind bey offenbarer Erschlaffung und mangelhafter Function der Haut hauptsächlich angezeigt. Es gehören dahin kalte Bäder, vorzüglich Seebäder, Stahlbäder, kalte Umschläge von Wasser, Eis, Alaun-, Vitriol-, Bleyauflösung; Essig, Salmiak; Bähungen von aromatischen Substanzen, von Eichenrinde, China, Weidenrinden u. dgl. m. Je wirksamer diese Mittel sind, desto vorsichtiger müssen sie angewandt werden. Vorzüglich gilt dies von den zusammenziehenden, welche so leicht eine Zurücktreibung des Ausschlages veranlassen.

7. *Blasenziehende und Aetzmittel.* Sie scheinen die Hautsecretion durch ihren Reiz zu vermindern, und sind daher bey manchen hartnäckigen Hautkrankheiten sehr heilsam. Auf eine ähnliche Art wirken wahrscheinlich verschiedene scharfe, bittere und narcotische Pflanzenmittel, z. B. Sem. Delphin. Staphysagriae, Sabadilleos, Apii petroselin. Hellebor. nig. Led. palustr. Nicotiana Tabac. Cicuta viros. Veratr. alb. Minisperm. coccul. Juniper. Sabina und andre mehr.

8. *Aderlassen und Schröpfen.* Sie sind bey örtlicher Vollblütigkeit und Stockungen des Blutes in

den Hautgefässen angezeigt. Das Schröpfen nützt ausserdem noch durch seinen kräftigen Hautreiz.

9. *Fontanelle, Haarseile und künstliche Geschwüre.* Ihr wirklich grosser Nutzen bey manchen hartnäckigen Hautkrankheiten beruht wohl nicht so sehr auf der Ausleerung einer krankhaften Schärfe aus der ganzen Masse der Säfte, als vielmehr auf einem wohlthätigen Gegenreize und einer Ausleerung unreiner und stockender Feuchtigkeiten aus dem unter der Haut liegenden Zellgewebe. Man darf daher alte künstliche Geschwüre, woran sich die Natur einmal gewöhnt hat, nicht ohne die grösste Behutsamkeit zuheilen lassen.

10. Der *Sauerstoff.* Daher die Wirksamkeit der äusserlich angewandten Citronen-, Vitriol-, Salz-, Salpetersäure. Man wendet sie entweder rein in verdünnter Form als gelinde Reizmittel, oder in concentrirter Form als Aetzmittel an. Hierher gehört die sehr wirksame Salbe aus Axung. porci ℥ß Acid. nitr. ʒj M. exact. oder eine Salbe aus Braunstein (magnesium). Wahrscheinlich wirken auch die Salz- und Seebäder auf diese Art. Die Wirkung dieses Mittels scheint vorzüglich eine chemisch-organische zu seyn.

11. *Alcalische Stoffe*, Laugen von vegetabilischem und mineralischem Alcali, Kalkwasser, Seife etc. Man kann sie als reinigende, reizende, aber auch, so wie den Sauerstoff, als chemisch-organische Mittel betrachten, und diese letztere Ansicht erhält durch die neueren Bearbeitungen der organischen Physik ein grosses Gewicht.

Willan: die Hautkrankheiten und ihre Behandlung, systematisch beschrieben, übers. aus dem Engl. von Friese Breslau 1799. Lorry de morbis cutaneis. Plenk von den Hautkrankheiten. Hufelands System der pr. Heilkunde 2. B. 2. Abthl. Frank Epitome. Alibert.

---

*Krätze.* (Scabies. Psora Frank.)

*Character.* Ein Ausschlag, der aus kleinen oder grösseren, frieselartigen, einzeln stehenden, an ihrer Basis harten und röthlichen, an der Spitze durchsichtigen weissen Stippen besteht. Sie erscheinen an allen Orten des Körpers, am häufigsten zwischen den Fingern und am Handgelenke; am seltensten im Gesichte. In der Wärme und zur Nachtzeit jucken sie unerträglich, und dieses Jukken ist mit einer Art von Wollust verbunden. Wenn die Stippen platzen, so geben sie einen Eiter, der eine Borke bildet. Zuweilen fliessen sie zusammen und bilden dann breite Geschwüre, wobey der Körper oft mager und durch Einsaugung des Eiters auf mannigfaltige Art verletzt wird. Das Uebel ist ansteckend, endemisch, einfach und complicirt, ächt und unächt, symptomatisch und kritisch. Man will es auch epidemisch bemerkt haben.

*Ursachen.* Ein specifisches Contagium, welches nur durch unmittelbare Berührung ansteckt. Die von einigen Aerzten angenommenen Krätzmilben (acarus exulcerans) sind wahrscheinlich immer nur

Producte des Ausschlages. Befördert wird der Ausschlag durch Unreinlichkeit des Körpers, feuchte unreine Luft, schlechte, ungesunde Nahrungsmittel, wollene Kleidungsstücke u. s. w. Venerische, scorbutische, gichtische, scrofulöse Dyscrasie sind oft mit der wahren Krätze verwickelt, oder bringen vor sich einen krätzähnlichen Ausschlag hervor (scabies spuria).

Ist der Ausschlag noch frisch, durch Ansteckung entstanden und mit keinen andern Krankheiten des Körpers verbunden, die vielleicht durch den Hautreiz der Krätze gemildert oder gehoben werden könnten, so kann man sogleich zu äussern Mitteln schreiten. Beynahe specifisch sind hier Schwefel und Quecksilber, z. B. Ungu. Neapol. Ungu. ad scabiem Jasser. — Lotio antipsorica. (Nr. 39. 26.) Von den Salben reibt man alle Abend einer Haselnuss gross in die Handgelenke oder in die hohle Hand ein; — mit dem Wasser werden die krätzigen Stellen des Abends gewaschen.

Sind aber andre Krankheitsstoffe mit der Krätze complicirt, ist die Krätze schon alt und der Hautreiz dem Körper schon zur Gewohnheit geworden, oder lässt sich von diesem äussern Reize ein vortheilhafter Einfluss auf andre kränkliche Beschaffenheiten des Körpers erwarten, so muss man mit jenen äussern Mitteln vorsichtig umgehen und die zweckmässigen innern Mittel damit verbinden.

Bey der einfachen Krätze giebt man innerlich Spiessglas, Schwefel oder Quecksilber (Nr. 9. 12.) und dabey von Zeit zu Zeit Abführungsmittel aus Quecksilber und Jalappe. Ist die Haut sehr roth, brennend,

und daher das Jucken unerträglich, so dient vorher das Schröpfen. Ausser diesen Mitteln rühmt man noch folgende: Ein Decoct von Tabak, Aland, Lapathum acutum oder Salben von diesen Substanzen; eine Auflösung der Schwefelleber; Schwefelbäder; rad. dentellarie S. plumbag. europ. mit Oel zu einer Salbe gekocht, Ungu. Zinci. Eine Salbe aus Braunstein und Kohlenpulver u. a. m.

Bey sehr hartnäckiger Krätze mit faulichter Verderbniss der Säfte verbunden, thut die Vitriolsäure gute Dienste, jedoch dürfen dabey keine Spiessglas- oder Quecksilbermittel gegeben werden.

Hat man diese innern Mittel nun nach Beschaffenheit der Umstände 8 bis 14 Tage lang angewandt, dann können die angegebenen äussern Mittel sicher damit verbunden werden. Hat sich der Körper schon an die Hautgeschwüre gewöhnt, so lege man Fontanelle, ehe man die Krätzgeschwüre heilt.

Ist die Krätze mit andern Krankheitsstoffen von scrofulöser, rheumatischer, venerischer Art complicirt, so muss man bey der Wahl der Mittel mit auf diese Rücksicht nehmen.

Unvorsichtig geheilte oder zurückgetriebene Krätze und die daher entstandenen oft sehr wichtigen und tödtlichen Uebel, Nervenkrankheiten, Schlagflüsse Wassersuchten, Lungensucht etc. erfordern die möglichst schnelle Wiederherstellung des Ausschlages. Dazu dienen äussere reizende Mittel, Vesicatoria, Reiben, Einimpfung durch Kleidungsstücke von Krätzigen, der äussere Gebrauch der Jasserschen Salbe,

verbunden mit dem innern Gebrauche des Schwefels, Spiessglas etc. — ferner: Fontanelle, warme Bäder u. dgl. m. Reinlichkeit des Körpers, fleissiges Waschen und Baden, öfteres Wechseln der Wäsche sind bey dieser Krankheit nothwendig. Die Diät richtet sich nach der Beschaffenheit der Umstände; allgemein schädlich aber sind alle fette, zähe, unverdauliche, gesalzene Speisen.

Zuweilen bleibt nach geheilter Krätze noch eine Zeitlang eine locale Disposition zu diesem Ausschlage zurück, welche den fortgesetzten Gebrauch örtlich stärkender Mittel nöthig macht.

Wichmann Aetiologie der Kräte. Guldener von Lobes Beobachtungen üb. d. Krätze. Frank de cur. h. m. Lib. IV. Ackermanns Bemerkungen über die Kenntniss und Cur einiger Krankheiten. 5. Heft. Nürnb. u. Altdorf 1798. Hufelands System.

## *Flechten.* (Herpes)

*Character.* Kleine, rothe oder weisse zusammengehäufte Bläschen auf der Haut, die bald an diesem, bald an jenem Orte hervorkommen, mit Jucken, Brennen, Geschwulst und Härte der benachbarten Theile verbunden sind, und beym Zerplatzen niemals wahres Eiter, sondern eine scharfe, fressende Jauche von sich geben, woraus eine unförmliche Borke entsteht, die sich abschuppt ohne zu vergehen.

Man theilt den Ausschlag ein:

1. Nach seiner äussern Gestalt und seinem Sitze; in Herpes miliaris, h. rodens, mentagra, h. phagaedaenicus, h. farinosus, h. humidus. Der h. miliaris ist oft den rosenartigen Ausschlägen sehr ähnlich.

2. Nach seinen Ursachen: in h. primarius, symptomaticus, complicatus, congenitus, haereditarius, epidemicus, criticus.

*Ursachen.* Die nächste ist eine specifische Veränderung der Haut, wodurch eine eigenthümliche Materie producirt wird, die mit der scrofulösen Dyscrasie in einer gewissen Verbindung zu stehen scheint. Zu den entfernten Ursachen gehören: erbliche Disposition, schlechte, verdorbene, scharfe Speisen und Getränke, Leidenschaften, Mangel an Bewegung in frischer Luft, Krankheiten der Leber, Unterdrückung gewohnter Ausleerungen, der monatlichen Reinigung, der Hämorrhoiden, des weissen Flusses, eines gewohnten Fussschweisses, alter Geschwüre, oder zurückgehaltene Materie der Transpiration und des Urines. Rheumatische, scorbutische, scrofulöse und venerische Dyscrasie ist zuweilen damit verwickelt.

Bey der Heilung kömmt es darauf an, ob das Uebel noch frisch oder alt, ferner, ob es ursprünglich oder symptomatisch und aus was für einer Quelle es entsprungen sey. Allgemein gilt hier die Regel: die innere Ursache, deren Folge der Ausschlag ist, mit den ihr angemessenen Mitteln zu heben, und nach deren Fortschaffung, oder im Falle der Ausschlag blos örtlich ist — jedoch mit Rücksicht auf den schon

etwa zur Gewohnheit gewordenen Reiz — blos äussere Mittel anzuwenden.

Zuförderst sorge man für Reinlichkeit der Haut und gehörige Ausdünstung und Harnabsonderung, durch Bäder, Bewegungen, reinliche Kleidungsstücke, die zugleich die Haut gelinde reiben, kurz, durch eine diesen Zwecken möglichst angemessene Diät und Lebensart. *) Die hierzu passenden Arzeneyen sind: Spiessglasmittel in kleinen Dosen, Guajak, Schwefel, Quecksilber, für sich und mit einander verbunden, nebst gehöriger Reinigung der ersten Wege.

Ausserdem werden hier noch verschiedene andre Mittel sehr empfohlen, deren Kraft sich aus ihrer schweisstreibenden, einhüllenden, auflösenden, oder ihrer Wirkung auf das Nervensystem recht gut erklären lässt, ohne etwas specifisches dabey anzunehmen. Hierher gehören die Bittersüssstengel (stipit. dulcamar.) in Decocten und Extracten (Nr. 40. 41.) ein Ulmenrindendecoct, die hb. Viol. tricolar. — decoct. Sarsaparill. Saponar. rad. Chinae; infus. L. Sassafras — Molken, frische Kräutersäfte von fumar. cichor. rumex acut. trifol. fibr. — Extr. Cicut. — terr. ponderos. salit. — Salzsäure und andere Mineralsäuren u. dgl. m.

Alle diese Mittel thun bey idiopathischen und symptomatischen Flechten vortreffliche Dienste, wo sie auf die Ursachen passen, die sich freylich, besonders bey den ersteren, nicht immer leicht bestimmen lassen.

*) Der Genuss säuerlicher Vegetabilien, vorzüglich frischer Früchte scheint bey diesem Uebel von ausgezeichnetem Nutzen zu seyn.

Sind nun diese innern Mittel allein nicht hinreichend oder nicht erforderlich, so kann man entweder sogleich oder neben und nach ihrem Gebrauche zu äusseren schreiten. Bey alten und schon zur Gewohnheit gewordenen Flechten lege man erst ein Fontanell in der Nähe des Ausschlages. Ist der Ausschlag mit Entzündung, Schmerz und Spannung verbunden, oder sind die Borken sehr dick und hart, so schicken sich zuförderst warme Dämpfe, erweichende Umschläge, Fomentationen und decoct. Alth. Malv. u. dgl. Oel, frische Butter etc. Ist ein entzündliches Fieber dabey, und sind die Schmerzen sehr heftig, so schicke man eine Aderlässe voraus, und gebe zuweilen ein gelindes Opiat; kurz, man befriedige zuvor die allgemeinen Anzeigen und schreite dann zur Anwendung äusserer Mittel. Hierher gehören Bleymittel, Extr. Saturni, Aqua vegeto min.; Ungu. Saturnin. — Quecksilber, Ungu. Mercurial. — Ungu. Zinci (Nr. 42.) das Ol. nuc. jugland. rec. express. und eine Salbe aus Aq. calc. viv. und Ol. amygdal. dulc. aa. Wirksamer als diese Mittel ist der Succ. Nicotianae und das Acet. Vin. destillat. oder eine Tabakssalbe (Nr. 43.) Auch ein Decoct von grünen Wallnussschalen thut bey flechtenartigen Geschwüren zuweilen gute Dienste. In sehr hartnäckigen Fällen hilft oft ein Vesicatorium auf den Ausschlag gelegt; ferner: tinctur. cantharidum — See- und Schwefelbäder, Salzsäure, Tinctura antimon. Neben allen diesen äussern Mitteln muss man jedoch immer darauf Rücksicht nehmen, dass die Hautausdünstung und die Harnabsonderung immer gehörig von statten gehen.

Zur Reinigung der Haut dient Borax in Rosenwasser aufgelöst oder mit Fett zur Salbe gemacht.

Zurückgetriebene Flechten werden auf die bey der Krätze gezeigte Art wieder hervorgebracht.

Pouparts Abhandl. über die Flechten aus dem Franz. Frank l. c. Hufeland l. c.

### *Grind.* (Tinea capitis.)

*Character.* Eine dicke, trockne, weisse, gelbe oder grünliche Borke über dem behaarten Theile des Kopfes, worin sich gewöhnlich eine Stelle befindet, aus welcher ein übelriechender Eiter fliesst. Zuweilen nimmt die Borke sogar einen Theil der Stirn ein. Die Cruste ist oft steinhart; dringt bis auf die Knochen, und greift dieselben an, zuweilen ist sie weich und flüssig (tinea sicca et humida). Ist das Uebel venerischen Ursprunges, so gesellen sich heftige nächtliche Schmerzen hinzu. Uebrigens befinden sich einige recht wohl, andere werden blass, mager und cachektisch. Oft gehen die Haare aus, und an ihrer Stelle wächst eine weisse Wolle.

*Ursachen.* Die nächste ist eine besondre widernatürliche Beschaffenheit der Haarwurzeln. Die entfernten lassen sich nicht genau bestimmen, indessen scheint der Ausschlag oft von scrofulöser und venerischer Dyscrasie unterhalten zu werden. Unreinlichkeit und Warmhalten des Kopfes befördern den Ausschlag.

Wo man eine innere venerische, scrofulöse etc. Ursache bemerkt, da müssen die diesen Verwickelungen angemessenen innern Mittel angewandt werden. Auf die örtliche Behandlung kömmt jedoch mehrentheils alles an.

Zuförderst müssen die Haare abgeschoren und die Borken durch Fett, Oel, frische ungesalzene Butter, oder durch erweichende Breyumschläge (Nr. 44.) erweicht und fortgeschafft werden, und dann reinigt man die offenen Geschwüre mit einer schwachen Lauge oder Seifenwasser. Nachher kann man das Ungu. populeum oder eine Mercurialsalbe (Nr. 35.) aufschmieren. Zuweilen muss man schärfere Mercurialia, eine Auflösung des Mercur. sublimat. oder ein Tabaksdecoct zu Hülfe nehmen. Wollen sich einige sehr harte Stellen auch hierdurch nicht bezwingen lassen, so kann man diese vorsichtig mit einer spanischen Fliegensalbe (S. 1. Th. Nr. 84.) oder mit Aetzmitteln, butyr. antimon. mit gleichen Theilen Schwefelgeist vermischt, oder mit Höllenstein berühren, und dann mit erweichenden milden Salben, frischer Butter, Fett etc. bedecken. So bald nun der Schorf abgefallen ist, reinigt man das Geschwür mit Ungu. Aegyptiac. oder Mercurialsalben, und befördert die Heilung durch Bley- oder Kalkwasser.

Oft hilft jedoch alles nichts, wenn die Haarwurzeln nicht ausgerissen werden. Dies geschieht am besten durch kleine fingerbreite Streifen von Pechpflaster, die man nach und nach auf die schlimmen Stellen legt, und sie dann nach einer Stunde mit den Haaren auszieht. Grosse Pechpflaster verursachen zuviel Schmerz und oft gefährliche Folgen.

Herr Evers heilt den Kopfgrind auf folgende Art: Er bedeckt den ganzen haarigen Theil des Kopfes; nachdem die Haare abgeschnitten und die Borken durch das Ungu. nutritum oder durch Schweinefett erweicht und weggebracht worden, mit Gumm. Ammon. mittelst Essig zu einem Pflaster gemacht, und in der Dicke von einem oder zwey Messerrükken auf mehrere Stücken Leder, oder unmittelbar auf den Kopf gestrichen, und nachher Leder darüber gelegt und mit einer Mütze bedeckt. Nach 6 bis 8 Wochen wird diese Bedeckung abgenommen, wo sich dann die Haut vollkommen gesund und rein befindet.

Hamilton lässt, nachdem vorher die Haare rein abgeschoren worden, den Ausschlag mit einem trocknen Pulver aus einem Theile Zinnober und 5 Theilen Schwefelblumen bestreuen, dasselbe des Abends mit den Fingern einreiben, und die Theile alle Morgen mit starkem Seifenwasser waschen. Dabey giebt er innerlich das Calomel in kleinen Gaben, alle Tage einige Gaben Fieberrinde, und die Woche hindurch ein paarmal ein salziges Abführungsmittel.

Ist der Ausschlag schon alt, so muss man neben der angegebenen äusseren Behandlung der Sicherheit wegen innerlich Spiessglanzmittel und zuweilen Abführungen geben, (Nr. 9. 10. 11. 12.) und künstliche Geschwüre, Fontanelle, Seidelbastrinde, spanische Fliegen etc. legen.

Neuerlich hat Herr Reg. Chir. Schak (in Mursinna's Journ. für die Chirurg., Arz. K. und Geb.

Hülfe 2 B. 1 St. S. 134.) die Jassersche Krätzsalbe als ein unfehlbares Mittel gegen alle Arten des Erbgrindes empfohlen. Sie besteht aus 4 Unzen gereinigtem Schwefel, eben so viel gesiebtem Vitriol und einem Pfunde frischen Schweinfett, womit die grindigten Stellen theilweise eingesalbt werden. Nach einigen Tagen entstehen dann Risse im Schorfe, und so fällt er ab. In 4 Wochen pflegt die Cur vollendet zu seyn. Man giebt dabey alle 8 Tage ein kräftiges purgans Mercuriale, und lässt den Kopf möglichst kühl halten.

Auch folgendes Waschwasser soll sehr wirksam seyn. Rec. Tart. Vitriol. dr. tres Sapon hisp. dr. un. Aq. calc. viv. Unc. octo. Spir. Vin. rectif. dr. duas. M. S. täglich 2 bis 3 mahl den Kopf damit zu waschen.

### *Achores. Favus.*

*Character.* Beydes sind Ausschläge der behaarten Theile des Kopfes, wobey eine zähe Feuchtigkeit aus kleinen Oeffnungen der Haut ausschwitzt. Beym Favus sind diese Oeffnungen grösser, und daher bekömmt der Ausschlag ein den Honigwaben ähnliches Ansehen.

Die *entfernten Ursachen* dieser Ausschläge liegen wohl mehrentheils in einem zu grossen Ueberflusse des Nahrungssaftes, der nach Art des Gummi an den Bäumen an der Oberfläche des Körpers ausschwitzt. Seine Determination nach dem Kopfe rührt wahrscheinlich von der dem jugendlichen Alter vorzüglich eigenen Richtung

der Säfte nach dem Kopfe, und von einer zu warmen Kopfbedeckung her.

Beyde Ausschläge sind unschädlich, und werden durch eine gute Diät, Reinlichkeit des Kopfes, öfteres Abschneiden und Auskämmen der Haare, Waschen mit Seifenwasser; Tödtung des Ungeziefers durch Ol. anisi, sem. petroselini etc. geheilt und verhindert. Dabey giebt man zuweilen ein Abführungsmittel.

Ihre unvorsichtige Heilung oder Zurücktreibung ist oft mit gefährlichen Folgen verbunden und erfordert die möglichste schnelle Wiederherstellung des Ausschlages, die schon vorhin gelehrt worden ist.

### *Ansprung. Milchborke.* *)

(Crusta lactea. Tinea faciei Frank.)

*Character.* Ein Ausschlag bey Kindern, besonders bey säugenden, zuweilen auch bey Erwachsenen, von kleinen Geschwüren in der Grösse einer Linse, die grösstentheils zuerst im Gesichte, an der Wange, dem Munde, den Lippen, vor der Stirne, auf einem rothen Grunde, mit blassrothen Rändern, anfangs einzeln, dann zusammenfliessend erscheinen. Diese Geschwüre jukken nicht, platzen bald, gewöhnlich schon am

*) Eigentlich sollte dieser Ausschlag erst unter den Kinderkrankheiten abgehandelt werden. Wegen seiner nahen Verwandtschaft mit dem Grinde und einigen andern hier folgenden Ausschlägen hat er jedoch hier seine Stelle erhalten, und dies um so mehr, da dieser Ausschlag auch bey Erwachsenen vorkömmt.

zweyten Tage, und ergiessen eine gelbe klebrigste Feuchtigkeit, aus der sich dann eine dicke milchfarbigte Borke bildet, die bald abfällt und sich wieder von neuem erzeugt. Oft schleicht der Ausschlag nach den Augen hinauf, macht die Hornhaut trübe, die Albuginea entzündet, so dass die Kranken mit geschlossenen Augen immer auf dem Gesichte liegen; oder er schleicht auch wohl, jedoch selten, in den Mund, und hindert die Kinder am Essen und Trinken. Der Urin riecht wie Katzenurin.

Sehr häufig wird von den mehresten Aerzten und Schriftstellern mit diesem Ausschlage ein anderer ganz verschiedener Ausschlag verwechselt, den Herr Wichmann

*Crusta serpiginosa* *)

nennt, und dessen Character folgender ist:

Er entsteht gleichfalls bey Säuglingen, zuerst vorn am Ohre, auf der Wange, in der Nähe der Parotis, bildet eine Borke, und schleicht allmählig nach der Stirn und hinter das Ohr; jedoch ist er von der Milchborke dadurch unterschieden, dass er seltener nach dem Entwöhnen, und fast immer nur bey säugenden Kindern, und unter diesen am häufigsten bey solchen Kindern entsteht, die nicht ihrer eignen Mutter,

*) Neuere Aerzte unterscheiden diesen und den vorhergehenden Ausschlag nur dem Grade nach, und wirklich scheint keine andre wesentliche Verschiedenheit darunter statt zu finden.

sondern Ammenmilch saugen. Ferner findet man bey genauer Untersuchung, dass einer von den Eltern oder die Amme jetzt ein Ausschlagsgift oder sonst etwas Kränkliches im Körper hat oder gehabt hat. Auch entsteht dieser Ausschlag nicht mit kleinen einzelnen Geschwürchens, sondern er nimmt gleich eine grössere Fläche an der Backe ein, und bildet eine kleine sehr dunkle Borke; überhaupt ähnelt er mehr einer wahren Flechte. Er nässt sehr, und enthält eine scharfe, heftig juckende Feuchtigkeit. Er breitet sich in der Folge gern über den ganzen Körper aus, jedoch schont er den Augapfel. Er weicht den Mitteln gegen die ächte Milchborke nicht, auch wird er durch das Entwöhnen nicht geheilt, sondern dauert ohne treffende Mittel oft Jahrelang mit immer zunehmender Heftigkeit fort, wobey die Patienten zuletzt elend und mager werden und Fieber bekommen.

Die *Ursachen* der wahren Milchborke liegen vorzüglich in einer widernatürlichen Säure der ersten Wege; dahingegen die der crusta serpiginosa aus einer Verwickelung von Milchborke und flechtenartigem Stoffe zu bestehen scheinen. Ueberhaupt scheint das grosse Uebergewicht, welches im kindlichen Alter der Kopf vor den übrigen Theilen des Körpers behauptet, und die hier vorgehenden wichtigen Entwickelungen der Gehirnorganisation, des Zahngeschäftes etc. grossen Antheil an diesem und andern den Kindern eigenen Ausschlägen zu haben. Ueberdem gehören auch wohl hierher

scrofulöse, venerische und andere angeerbte Krankheitsstoffe, zu fette oder ungesunde Milch, Ueberfütterung u. dgl. m.

Die Erfahrung lehrt, dass die wahre Milchborke sich nach dem Gebrauche säurebrechender Mittel, vorzüglich des Kalkwassers, der Magnesia etc. verliert, und vielleicht wirken hier gewisse andre als specifisch ausgegebene Mittel blos durch Verbesserung der krankhaften Neigung zur Säure. Hierher gehört hauptsächlich das Dreyfaltigkeitskraut (hb. viol. tricolor.). Man giebt es im Decoct (Nr. 45.) oder in Pulvern, täglich Morgens und Abends zu einigen Granen bis zu einer halben Drachme. Es wirkt auf Stuhlgang und Urin, und theilt letzterem einen eigenen Geruch mit. Auch wird das Decoct des Huflattigs (tussilago farfara) und der Primula veris sehr gerühmt. Die Krankheit ist übrigens unschädlich und verliert sich endlich von selbst. Gelinde Abführungsmittel sind zuweilen erforderlich; äusserliche Mittel sind hier nicht ganz sicher, ausser allenfalls zur Erweichung der harten Borken, Umschläge von Malvendecoct oder mildes Fett, Milchrahm etc. aufgeschmiert. Zeigen sich Spuren von scrofulösen, venerischen etc. Complicationen, so vertilge man diese durch die angemessene Mittel. Diätfehler, fette, ungesunde Milch etc. müssen gleichfalls verbessert werden.

Herr Hahnemann heilte jedoch die Milchborke ohne Schaden blos durch die äussere Anwendung eines Schwefelwassers aus einer Mischung von gleichen Theilen Austerschalenpulver und Schwefel, zehn Minuten im Weissglühen erhalten, und dann mit Wasser über-

gossen. Mit dieser Auflösung wurde der Ausschlag alle Stunden bepinselt, und nach wenigen Tagen fiel der Ausschlag ohne weitere Folgen ab.

Die vom zurückgetriebenen oder unvorsichtig geheilten Ausschlage etwa entstandenen übeln Folgen und Zufälle erfordern die Wiederherstellung des Ausschlages durch innere schweisstreibende und äussere reizende Mittel und eine jenen Zufällen angemessene Behandlung.

Die Crusta serpiginosa weicht, wie schon vorhin gesagt ist, den gegen die Milchborke empfohlenen Mitteln nicht, sondern sie erfordert Quecksilber und Spiessglasmittel, nach Beschaffenheit der Quelle, der Natur und Complication des Uebels. Diese Mittel können dem Kinde entweder unmittelbar oder durch die Muttermilch beygebracht werden.

Ganz vorzüglich zeichnen sich durch ihre treffliche Wirkung gegen diese und andre hartnäckige Hautkrankheiten unter den Quecksilber- und Spiessglasbereitungen der Aethiops mineral. und antimonialis aus, deren Gebrauch noch überdem vorzüglich bey Kindern sicherer ist, als der jener schärfern Mercurialbereitungen. Man muss aber in der Dosis freygebig seyn. Kindern von 2 Jahren kann man täglich von dem aeth. antimon. 8 bis 10 Gran, von dem mineral. 3 bis 4 Gran, und älteren noch mehr geben. Ihre Wirksamkeit wird durch das äusserliche Einreiben einer Mercurialsalbe noch erhöhet. *)

*) Ein in hiesiger Gegend sehr gebräuchliches und höchst wirksames Hausmittel gegen dieses Uebel ist

In Rücksicht der äussern Behandlung, der Diät und des Zurücktretens des Ausschlages gilt das vorher bey der Milchborke schon angegebene Verfahren.

Stark de crusta lactea. Fischer de morb. cutaneis. Wichmanns Ideen zur Diagnostik. Frank l. c. Blumenbachs medic. Bibl. 3. B. 4. St. S. 701.

*Weichselzopf.* (Plica polonica.)

*Character.* Ein kritisches Ausschwitzen einer zähen Feuchtigkeit aus den behaarten Theilen des Kopfes, wodurch die Haare wie Stricke zusammenkleben, und sogar schmerzhaft werden. Oft gehen Schmerzen des Kopfes, des Halses, der Glieder etc. vorher, die mit dem Auswurfe der Materie verschwinden. Von dem verhinderten Ausbruche dieser Materie entstehen böse Geschwüre und allerhand Folgen übler Metastasen. Bey einem hohen Grade des Uebels entstehen auch an den Nägeln Auswüchse. Diese Krankheit ist blos den Tartarn, Polen und Russen eigen.

*Ursachen.* Die nächste ist ein specifisches contagiöses Gift (materia trichomatica) von unbekannter Natur, welches sich aus endemischen Ursachen entwickelt, und durch den Beyschlaf mitgetheilt werden kann.



der weisse Hundekoth zu 2 bis 3 Drachmen mit 6—8 Unzen Wasser oder Milch gekocht, und täglich 3 bis 4 Esslöffel gegeben, und den Ausschlag damit täglich gewaschen.

Bey der Cur muss man hauptsächlich dahin sehen, dass die kritischen Bewegungen der Natur nicht gestört werden. Spiessglas soll hier beynahe specifisch wirken. Ferner: Aconitum und schleimichte, einhüllende, die Ausdünstung befördernde Mittel. Man darf den Weichselzopf nicht eher abschneiden, als bis alle Krankheitsmaterie kritisch ausgeleert ist.

S. de la Fontaine chirurg. medicin. Abhandl. Polen betreffend. Bresl. u. Leipz. 1792. Schlegels Materialien für die Staats-Arz. W. und pr. Heilkunde 5te Samml. Brera in der Samml. auserl. Abh. 20. B. S. 263.

*Aussatz.* (Lepra et Elephantiasis. *)

*Character.* Beyde Krankheiten unterscheiden sich wahrscheinlich nur als verschiedene Arten und

*) Man begnügt sich hier, dem Plane dieses Buches gemäss, mit einer kurzen Skitze dieser bey uns jetzt fast gänzlich verschwundenen Krankheiten. Die sehr interessante Geschichte derselben hat uns Hensler (Geschichte des abendländischen Aussatzes) geliefert; und eine meisterhafte Beschreibung dieser Krankheiten und ihrer verschiedenen Arten findet man in Frank epitom. de cur. h. m. L. IV. Einen sehr merkwürdigen Fall aus unsern Zeiten erzählt Hr. Prof. Sprengel in einer Streitschrift: de lepra squamosa: tentamen antiquario med. resp. Ph. H. Bonorden. Hal. 1795. worin auch zugleich eine kernigte Uebersicht der Geschichte und der verschiedenen Arten des Aussatzes enthalten ist. Ich habe in unsrer Gegend den Aussatz an den Füssen mehrmahls zu beobachten Gelegenheit gehabt. Die Plattfüsse und die Zehen bleiben frey. Die Kranken waren starke Trinker und ausschweifende Menschen, erreichten aber ein hohes Alter.

Modificationen desselben Uebels. Er besteht in ausgebreiteten Flecken, Geschwüren mit schuppichten Borken und harten Knoten, vorzüglich im Gesichte, an den Händen und den Füssen. Der Ausschlag ist rauh, runzlich, schwielig, blauroth, heftig juckend, begleitet mit kurzem Athem, rauher und unverständlicher Stimme, verdriesslichem Wesen, Mattigkeit, Betäubung, Geilheit und hartem Stuhlgange. Die Füsse sind scheusslich entstellt, gleichen den Elephantenfüssen, und sind mit tiefen, bis auf die Knochen dringenden, wenig schmerzenden, heftig stinkenden Geschwüren besetzt.

Man unterscheidet die Krankheit nach ihren verschiedenen Graden und Modificationen in den örtlichen und allgemeinen Aussatz (Lepra localis et universalis), in den weissen (l. alba, s. leuke Graecorum), den schuppigen (lepra squamosa), den arabischen (l. arabum. s. elephantiasis), den rothen (l. rubra) und die lepra elephantia.

*Ursachen.* Unter die vornehmsten gehört erbliche Disposition, Clima und Lebensart — vielleicht auch Ansteckung. Ueber die wahre Natur des Ausschlages, und welche Ursachen seine Entstehung vorzüglich begünstigen, lässt sich nichts gewisses bestimmen.

Eben so wenig Bestimmtes und durch Erfahrung Bewährtes lässt sich über die Heilung dieser Krankheit sagen, da wir bis jetzt noch kein specifisches Mittel gegen den Aussatz kennen, so müssen wir uns blos auf die allgemeinen Mittel, Spiessglas,

Schwefel und Ptisanen von lign. guajac., Lign. sanct. stipit. dulcamar. rad. lapath. acut. Cort. Ulmi campestr. u. dgl. einschränken. Wo man indessen eine offenbare Ursache entdeckt, da muss man diese mit den zweckmässigen Mitteln angreifen. Quecksilbermittel werden bey dem Aussatz als schädlich verworfen. — Aeusserlich empfiehlt man vorzüglich Schwefel- und Seebäder, und nach Beschaffenheit der Umstände, erweichende, lindernde Umschläge, Salben, Linimente, Tabaksdecoct etc. (S. die Heilart der Flechten.)

In Indien bediente man sich vormals und noch jetzt gegen diesen Ausschlag des Arseniks mit Pfeffer, und einer Art von Cuscuta mit Limoniensaft zu einem Brey gemacht, womit die Flecken und Knoten beschmiert wurden. Auch wandten die Alten häufig die Castration gegen diese Krankheit an. Einige neuere empfehlen den äussern Gebrauch eines starken Decoctes von Ledum palustre.

In Absicht der Diät sind die Alten bey dieser Krankheit sehr strenge. Sie verbieten alle fette, unreine, zähe, scharfe, gewürzhafte, gesalzene etc. Speisen, wovon schon die Mosaischen Gesetze hinlängliche Beweise geben, und empfehlen Mässigkeit in allen Stücken, vorzüglich im Beyschlafe, und eine gehörige Bewegung.

Hensler l. c. Frank l. c. Bonorden (Sprengel) diss. citat.

## Sechste Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen der Respirations-Organe.*

Die acuten Krankheitsformen dieser Organe sind im ersten Theile dieses Buches abgehandelt. Wir betrachten also hier die folgenden chronischen Respirationsfehler.

#### *Engbrüstigkeit. Dampf.*

(Asthma.)

***Character.*** Ein schweres keuchendes Athemholen mit dem Gefühle einer Beengung in der Brust. Jede Bewegung vermehrt das Uebel. In einem höhern Grade gesellen sich anhaltende Kopfschmerzen, Schlafsucht und mehrere Zeichen von Anhäufung des Blutes im Kopfe hinzu. Die Augen werden aus ihren Höhlen hervorgedrängt, die Blutgefässe des Kopfes und Halses strotzen, der Kranke schnappt ängstlich nach Luft, muss stets aufgerichtet sitzen und ist immer in Erstickungsgefahr. (Orthopnoea et Catarrhus suffocativus.) Husten mit oder ohne Auswurf, (asthma humidum et siccum) der zuweilen mit Blut vermengt ist. Kleiner, schneller, oft unbemerkbarer, unregelmässiger Puls. Kalte Schweisse. Endlich geht die Krankheit in wahre Lähmung der Lungen, Erstickung, Schlagfluss, allgemeine Lähmung oder Wassersucht über.

Die Krankheit hat entweder ihren Sitz in der Brust selbst (asthma idiopathicum) oder in entfernten Theilen (asthma sympathicum) und ist in Ansehung

ihrer Beschaffenheit und Dauer entweder periodisch (asthma spasticum) oder stets anhaltend.

*Ursachen* sind: Congestionen des Blutes in den Lungen; Anhäufung wässerigter und schleimichter Feuchtigkeiten daselbst, feuchte, neblichte, ungesunde Atmosphäre. Anfüllung der Lungen mit Staub und andern feinen Materien. Eitersäcke, Polypen, Knoten, Pulsadergeschwülste, Fettanhäufungen, Gewächse in der Brust. Uebler Bau und organische Fehler der Brust, des Herzens und der Arterien z. B. Verknöcherungen. Druck der Luftröhre und deren Aeste durch äussere Geschwülste, Kröpfe. Verstopfung der Luftröhrenäste durch Schleim. Gichtische, rheumatische, scrofulöse und andere Metastasen. Krampfhafte Zuschnürungen der Luftröhre und deren Aeste durch bleyische, arsenicalische und andre giftige Dünste. Hypochondrische und hysterische Krämpfe. Verstopfungen und Reize im Unterleibe, Würmer, Schleim, Galle, Blähungen, angebohrne oder zufällige Schwäche der Brust und des ganzen Körpers u. dgl.

Verlauf, Ausgang und Prognosis dieser Krankheit ist sehr unbestimmt, und richtet sich nach den verschiedenen Ursachen. Im Ganzen genommen ist die Krankheit immer sehr gefährlich und hartnäkkig, insbesondre wenn sie schon tief eingewurzelt ist. Sehr oft ist sie ganz unheilbar, und tödtet entweder schnell durch Erstickung, Schlagfluss und enorme Blutflüsse, oder langsam durch Vereiterung, Wassersucht u. s. w.

Die Behandlung richtet sich nach der Verschiedenheit der Ursachen. Blutanhäufungen erfordern Aderlässe, kühlende Mittel und Wiederherstellung des freyen Blutumlaufes. Wasseransammlungen werden wie die Brustwassersucht behandelt. Schleim, Eiter und ähnliche Materien führt man aus durch auflösende, erweichende und reizende Mittel. Hierher gehören warme Dämpfe, Antimonial- und Quecksilbermittel, Senega, Squilla, Gummiharze, Aland, Pimpinelle, Marrubium, Arnica, Anis, Spir. Sal. Ammoniac. Anisat. und nach Hoffmanns Empfehlung vorzüglich die flores benzoës — Senf, Senfmolken, und wenn der Schleim los ist, Erstickung drohet, und keine Zeichen von Entzündung gegenwärtig sind, ein kräftiges Brechmittel. Diese und mehrere andre Mittel kann man in verschiedenen Verbindungen und Formen geben. (Nr. 1. 2. 3. 10. 12. 20. 49. 51. 52. 90. 91.)

Bey organischen Fehlern der Brust und des Herzens, Polypen, Anevrysmen, Verknöcherungen, Fettanhäufungen und Gewächsen findet nur immer eine symptomatische Cur Statt. Man vermindert und verdünnt die Säfte, hält die Aussonderungen gehörig offen und sucht die zu grosse Reizbarkeit zu mindern.

Das krampfigte und convulsivische Asthma, welches mit helltönendem Einathmen, blassem Urin, einem sehr langsamen Pulse und oft mit Krämpfen und Convulsionen äusserer Theile verbunden ist, und gewöhnlich einen nachlassenden oder intermittirenden Typus hat, wird im Anfalle selbst, oder um den Anfall zu hindern und zu mildern, anfänglich mit krampfstillenden Mitteln und überhaupt wie andre Nerven-

krankheiten behandelt. Die Radicalcur erfordert nachher solche Mittel, die die entfernten Ursachen zu heben im Stande sind. Unter jenen krampfstillenden Mitteln sind die wichtigsten: Asa foetida, Gummi Galbani, Valeriana, Moschus, Castoreum, Sal. vol. c. c. Spir. c. c. mit Laudan. und Ol. Valer. — Naphth. Vitr. Opium, Ipecac. zu einem viertel oder halben Gran, Crocus u. dgl. m. Hiermit kann man äussere erweichende krampflindernde Bäder, Umschläge, Linimente und Clystiere verbinden.

Bey vielen Asthmatischen hat ein Abdominalfehler gewöhnlich einigen und oft den wichtigsten Antheil an der Krankheit. Zum Glücke passen die meisten gegen das Asthma überhaupt gebräuchlichen Mittel auch auf solche Fehler des Unterleibes. Vorzüglich nehme man Rücksicht auf Infarcten, Blutcongestionen und Schwäche.

Metastasen behandelt man durch Blasenpflaster, Fontanelle, Haarseile, schweisstreibende und die ihnen besonders angeeignete Mittel. Elsner, Macquer, Berger, Heberten, Fothergill und Andere belegen die von Gichtmetastase herrührende Engbrüstigkeit mit dem Namen Angina pectoris und empfehlen dagegen besonders das Guajac und die Fontanellen. Wichmann lobt die Tinct. Antimon. Theden. *) nebst Fontanellen an den Füssen.

*) Nach Thedens Vorschrift soll sie folgendermassen bereitet werden: Man giesst auf eine Spiessglasleber (aus 1 Theile Spiessglase und 3 Theilen Pflanzenalcali) so viel concentrirten Weinessig, als zur Sättigung des Laugensalzes nöthig ist, und lässt

Zuweilen hat das Asthma völlig die Gestalt eines verkappten Wechselfiebers und fordert dann auch dessen Behandlung. Hier ist Clima, verbunden mit den entfernten materiellen Ursachen angemessenen Arzneyen, das Hauptmittel.

Bey heftigen asthmatischen Anfällen, die nicht von Congestionen oder von organischen Fehlern der Brust herrühren, kann man die Kranken oft durch einige Tassen recht starken Caffee ohne Milch und Zucker sehr erleichtern.

Das trockne Asthma verträgt eine dicke Luft und niedrige, feuchte Gegenden besser, als eine feine, trockne Bergluft. Auch ist hier ein Trank aus gerösteten Roggenkleyen, Kümmel und Honig täglich zu 2 bis 3 Quart getrunken und eine Milchdiät sehr zuträglich.

Bey allen Engbrüstigen sorge man immer für gehörige Leibesöffnung und Wärme der Füsse. Dadurch wird ihr Uebel sehr erleichtert.

Uebrigens ist die Diagnosis der Ursachen oft sehr schwer. Die Erkenntniss der Herzpolypen lehrt Wichmann. Diagnostik 2 Thl.

Hufelands Journ. 18. B. 1. St. 19. B. 4. St. 25. B. 3. St. Journal d. Erfindungen 38. St.

alles bis zur Trockniss abrauchen. Der trockne Rückstand soll hierauf mit 6 Theilen Alcohol übergossen, und der nämliche Spiritus 30 mahl über eben diese Masse abgezogen werden. Diese Spiessglastinctur ist im Grunde nichts weiter, als eine Auflösung der Terr. fol. Tartari in Weingeist. Man giebt sie zu X — XX Tropfen.

*Husten.* (Tussis.)

Er ist immer nur ein begleitendes Symptom anderer Krankheiten, und rührt von einem Reize der Brust- und Zwergfellsnerven her, der entweder in den Respirationsorganen selbst, oder in entfernten Theilen statt findet. Er ist entweder trocken, oder mit Auswurf verbunden.

Als Symptom verdient er nur dann eine besondere Rücksicht, wenn er durch seine Heftigkeit oder durch die Erschütterung und Anstrengung der Organe gefährlich zu werden droht.

Rührt er von entzündlichen Reizen und Blutcongestionen der Brust her, so erfordert er Blutausleerungen und einhüllende Mittel; ist der Reiz von catarrhalischer, rheumatischer, gichtischer Art, so sind einhüllende und narcotische Mittel, vorzüglich Opium und Bilsenkraut, Vesicatorien und andre Hautreize auf die Brust, Pechpflaster zwischen die Schultern, und gelinde Diaphoretica angezeigt; liegt eine Schwäche der Brust zum Grunde, so dienen Myrrhe, Gummi Ammoniacum, Senega, Campher, Benzöeblumen, Cascarille u. s. w.

Der sogenannte Magenhusten verräth sich durch eine kitzelnde Empfindung in der Gegend des Magens, durch seine Exacerbation nach dem Essen oder nach Diätfehlern, und durch Zeichen eines schwachen, reizbaren oder verdorbenen Magens. Er wird durch Brechmittel, Purganzen und magenstärkende Mittel geheilt. Oft ist der Husten rein nervöser Art, und ein Begleiter andrer Nervenkrankheiten, ins-

besondre der Hysterie und Hypochondrie, und dann weicht er den bekannten Nervenmitteln. Von ähnlicher Art ist der Stickhusten, welcher bey den Kinderkrankheiten vorkommen wird.

Ein idiopathischer Husten ist um so beschwerlicher, je trockner er ist. Man befördert daher die Lungensecretion durch warme Dämpfe und gelinde Reizmittel, Anis, Fenchel, Arnica, Squilla, Oxymel, Honig, Liquiritia, Spiessglas, Salmiak etc. (S. 1. Thl. S. 139.)

Uebrigens ist die Behandlung dieses Symptomes bey den Krankheiten, deren Begleiter es ist, gelehrt worden.

## Siebente Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen der Verdauungs- und Ernährungs-Organe.*

Sie sind sehr mannigfaltig, und äussern sich bald als fehlerhafte Se- und Excretionen, bald als fehlerhafte Bewegungen, bald als Mängel der Reproduction. Unmöglich lassen sich diese verschiedenen Krankheiten unter einen allgemeinen practischen Gesichtspunct bringen, obgleich wir sie wegen des genauen physiologischen Zusammenhanges der dabey interessirten Theile zusammengestellt haben. Wir betrachten demnach

a) *die fehlerhaften Verrichtungen der Mastications-Organe.*

*Wiederkauen.* (Ruminatio humana.)

Die Speisen kommen, wie bey wiederkäuenden Thieren, einige Zeit nach ihrem Genusse ohne Ekel und Erbrechen wieder in den Mund zurück, und werden dann oft von neuem gekauet und verschluckt.

Mehrentheils bemerkt man diesen Zufall nur bey einem schwachen reizbaren und überladenen Magen, und er wird dann leicht durch eine gute mässige Lebensordnung und stärkende Mittel gehoben.

Wichtiger und oft unheilbar ist derselbe, wenn er von einem organischen Fehler z. B. Verhärtung, Scirhus des Magens und des Pancreas herrührt, oder durch lange Gewohnheit habituell geworden ist. Gewöhnlich pflegt dann eine allmählige Abzehrung, Cachexie und Wassersucht darauf zu folgen. Die Behandlung dieser Ursachen bedarf keiner weiteren Erläuterung. Die Gewohnheit mancher Hypochondristen, die Blähungen durch den Schlund aufzustossen, kann Veranlassung zu diesem Uebel geben, und in dieser Hinsicht müssen sie sich anstrengen, die Blähungen durch den Darmcanal fortzutreiben.

Frank epitome L. V. p. 2. p. 350.

*Speichelfluss.* (Salivatio. Ptyalismus.)

Seine Diagnosis, Pathogenie, Aetiologie und Therapie ist schon im ersten Theile dieses Buches S. 364. abgehandelt, worauf wir uns hier beziehen können.

## b) *Verhindertes Schlingen.*

(Deglutitio impedita. Dysphagia.)

Die Ursachen desselben liegen entweder in einer Lähmung oder in einer Verengerung der Speiseröhre und der zum Schlingen dienlichen Muskeln. Diese Verengerung ist entweder krampfhafter Art, oder sie wird durch Geschwülste, Entzündungen und Verhärtungen der Drüsen, Callositäten der Häute, fremde Körper u. dgl. hervorgebracht. *)

Die Lähmung des Schlundes und der dazu gehörigen Muskeln ist oft Folge des Schlagflusses. Zuweilen entsteht sie aber langsam bey alten, cachectischen und schwachen Personen. Sie verräth sich durch folgende Zeichen: Feste Speisen werden leichter verschluckt, als flüssige; das Hinuntergeschluckte bleibt gleich hinter dem Schlunde stecken und verursacht Beängstigung, aber keine Schmerzen. Es zeigen sich dabey keine andre örtliche Fehler. Man behandelt sie wie andre Lähmungen durch reizende und stärkende Mittel, Einspritzungen, Vesicatoria etc. Man stösst die Speisen mit einem fischbeinernen Stäbchen, woran ein Stück Schwamm befestigt ist, herunter. In einigen Fällen heilten grosse Gaben der Quassia dieses Uebel.

Krampfhafte Verengerungen verrathen sich durch ihre nachlassende, periodische Natur, durch die Ge-

*) In einigen seltenen Fällen entstand sie von einer zwischen der Luftröhre und dem Schlunde queer durchlaufenden Arterie. S. Autenrieth et Pfleiderer diss. de dysphagia lusoria Tubing. 1806.

neigtheit zu krampfigten Zufällen und durch die vorhergegangenen und gegenwärtigen Ursachen. Die Speisen gehen nur bis an den krampfhaften Ort, wo sie dann liegen bleiben oder sogleich wieder ausgeworfen werden. Dabey ist ein Schmerz unter dem Brustbeine und zwischen den Schultern, welcher durch warmes Getränk erleichtert, durch kaltes vermehrt wird.

Man behandelt diese Art mit krampfstillenden, erweichenden, lindernden Mitteln, wie andre Krämpfe, und äusserlich Fussbäder, erweichende Umschläge, flüchtige Linimente in den Hals und Rückgrad eingerieben, Pflaster aus Campher, Bernsteinöhl und Opium an die Fusssohleu und um den Hals u. dgl. m.

Geschwülste, Callositäten, Auswüchse, fremde Körper etc. lassen sich durch die Untersuchung entdecken. Ihre Behandlung richtet sich nach ihrer verschiedenen Natur. Spiessglas und andre auflösende Mittel, und ganz vorzüglich das Quecksilber, thun hier oft die besten Dienste; zuweilen ist chirurgische Hülfe nothwendig.

Entzündungen des Schlundes verrathen sich durch den Schmerz und die im 1. Th. S. 284 u. 285. angegebenen Zeichen. Auch ihre Heilart ist daselbst angeführt.

Dieses Uebel scheint in manchen Ländern, z. B. in Holland, jetzt viel häufiger zu seyn, als ehemals. Ohne Zweifel trägt der Missbrauch warmer Getränke, insbesondre des Thees, und der starke Genuss spirituöser Flüssigkeiten dazu das meiste bey.

Bey gänzlich verhindertem Schlingen muss der Körper durch nährende Clystiere aus Milch und Wai-

zenkleyen, Kraftbrühen etc. unterhalten werden. In einigen Fällen lassen sich auch wohl Speisen durch ein Stück Fischbein und ähnliche dazu bereitete Instrumente in den Magen herabstossen.

S. von Geuns, Nahuys, Bleulands Abhandlungen in der Sammlung auserl. Abhandl. für pract. Aerzte. B. 4. 8. 9. Burser. de Kanilfeld inst. med. Vol. IV. Wichmanu Ideen zur Diagnostik 3 Th.

c) *Fehler der Magens.*

1) Säure im Magen verräth sich durch einen sauren Geschmack, saures Aufstossen und ein Brennen im Magen (Sodbrennen, Soda), starken Appetit, Mangel an Durst, Blässe des Gesichts und der Lippen, grüne Farbe und sauren Geruch der Excremente, Stumpfwerden der Zähne, wässerichten Urin mit dickem Bodensatze, Kälte und Schlaffheit der Haut.

Sie wird hervorgebracht durch den Genuss vieler sauren Speisen und Getränke und einer eignen fehlerhaften Absonderung der Verdauungssäfte. Oft ist Schwäche des Magens oder organische Fehler der Eingeweide, vorzüglich der Leber und Milz die Ursach.

Die palliative Heilung geschieht durch erdigte, säurebrechende Arzeneyen, Magnesia, Krebsaugen, Kreide, Laugensalze. (S. 1. Th. Nr. 37. 38. 39.) Zur Radicalcur dienen bittere, auflösende, stärkende Mittel, und vorzüglich Pillen aus asa

foetida mit fel. Taur. inspiss. nebst einer mehr animalischen als vegetabilischen Diät. (S. Hypochondrie.)

2) Schleimigte Unreinigkeiten im Magen äussern sich durch Mangel an Durst und Appetit, faden Geschmack im Munde, zähen Speichel, weisse, belegte Zunge, Trägheit und Blässe des Körpers, Empfindung von Völle nach Tische, häufige Blähungen, Erbrechen eines zähen Schleimes, Hang zum Schlafe, blassen Urin und Mangel an natürlicher Wärme.

Ihre Ursachen sind: viel schleimigte, zähe, unverdauliche Nahrungsmittel, sitzende Lebensart und überhaupt die Ursachen der Verschleimungen. (S. 1. Th. S. 351 f.)

Zur Heilung dienen auflösende, abführende und dann bittere, stärkende Mittel, Salmiak, Neutralsalze, Spiessglas, Quecksilber, (1. Th. Nr. 22. 23. 26. 27. 28. 29. 30. 31. und 2. Th. Nr. 77. 53.) bittere Extracte, Quassia, Wermuth, gent. rubr. trifol. fibr. und der zerquetschte Senfsaamen täglich zu einigen Theelöffeln voll genommen. (S. 1. Th. S. 355.)

3) Gastrische und gallichte Unreinigkeiten geben sich zu erkennen durch einen bittern Geschmack, gelbe Zunge, Ueblichkeit und bitteres Erbrechen, Kopfschmerzen, dunkeln Urin mit Bodensatz, flüchtige Hitze und Röthe der Wangen, vorzüglich in der Gegend der Nasenflügel u. s. w.

Die Heilung geschieht durch Brech- und Abführungsmittel, viel verdünnendes, milderndes, säuerliches Getränk und Entfernung der veranlassenden Ursachen. (S. 1. Th. S. 325. 332.)

4) Schwäche und Erschlaffung der Muskelfibern des Magens äussert sich durch die allgemeinen Zeichen der Schwäche, durch Mangel an Verdauung, Empfindung von Vollheit nach dem Genusse ohne Schmerzen; Mangel an Esslust; ein eignes Erbrechen, welches ohne Anstrengung und Schmerzen geschieht, und einem plötzlichen Herausspringen gleichet, vorhergegangene und gegenwärtige erschlaffende Ursachen, Alter und schwächliche Constitution.

Ursachen sind vornämlich, angebohrne Disposition und Ueberreizung; viel warmes Getränk, häufiges Erbrechen, Erschöpfung durch Ausleerungen, betäubende Gifte, Opium, Mercurialmittel, unmässiges Fressen, hitzige Getränke u. s. w.

Im Anfange helfen bittere und stärkend, reizende, aromatische Arzeneyen, bittere Weine, Gewürze, Essenzen, verbunden mit einer zweckmässigen Diät. Vermeidung aller warmen, erschlaffenden Speisen und Getränke, Mässigkeit, kaltes Essen und Trinken, häufige Bewegung, Reiten, kaltes Baden. Ist dies Uebel schon sehr weit gediehen; so ist gewöhnlich alle Hülfe vergeblich. (S. stärkende Methode 1. Th. S. 89.)

5) Zu grosse Reizbarkeit und Empfindlichkeit des Magens giebt sich zu erken-

nen durch die allgemeinen Zeichen der Reizbarkeit, häufiges Erbrechen ohne bekannte Ursachen, Magenkrämpfe, hysterische Disposition, kalte Füsse, Krämpfe der Hände, Rückenweh, Röthe der Augenlieder und Magenweh nach den unbedeutendsten Ursachen, z. B. mässigen Leidenschaften und mässigen Genuss gewürzter und andrer gelind reizender Nahrungsmittel.

Eine leichte, der Idiosyncrasie des Magens angemessene Diät und oft auch stärkende und krampfwidrige Mittel thun hier die besten Dienste. (S. Hypochondrie und Hysterie.)

6 Verhärtungen der Häute und Scirrhositäten des Magens. Sie kündigen sich anfangs durch Mangel an Appetit, Unverdaulichkeit und ein seltenes mit Erleichterung verbundenes Erbrechen bald nach dem Essen, mit drückenden, stumpfen Schmerzen in der Herzgrube an. Allmählig kömmt das Erbrechen häufiger und wird schmerzhafter, der Kranke magert dabey ab und verfällt endlich in die Wassersucht. Wenn die Scirrhositäten sich entzünden und exulceriren, so ist das Erbrechen äusserst schmerzhaft.

Die gewöhnlichen Ursachen sind: Missbrauch hitziger Getränke, daher bemerkt man bei Säufern die hier angegebenen Zufälle sehr häufig; Missbrauch mineralischer Säuren und kaltes Trinken nach Erhitzung. Ausserdem aber atonische oder zurückgetretene Gicht, zurückgetretene Hautausschläge, zugeheilte alte natür-

liche oder künstliche Geschwüre, unterdrückte Schweisse, Blutflüsse etc. heftige Leidenschaften, anhaltende traurige Gemüthsbewegungen, öftere Magenkrämpfe, Missbrauch narcotischer Mittel u. a. m.

Die Heilung richtet sich nach der Verschiedenheit der Ursachen, ist aber alsdann nur möglich, wenn man gleich bey der ersten Entstehung des Uebels die zweckmässigen Mittel anwenden kann, Im späteren Verlaufe ist selten Hülfe möglich. Das örtliche Uebel erfordert allemal den Gebrauch der sogenannten auflösenden Mittel, bittere Extracte, Seife, Guajac, Belladonna, Kirschlorbeer u. dgl. Die beste Methode, Branntweinsäufer zu entwöhnen, lehrt Kämpf in seiner Abhandl. über die Krankheiten des Unterleibes. S. 337. Scirrhositäten lassen sich im Anfange ihres Entstehens zuweilen glücklich resolviren durch Quecksilber, Spiessglas, Seife, Schierling, Arnica etc. Bey längerer Dauer aber gelingt die Heilung schwerlich, und man hat alsdann vielmehr Ursache, alles zu vermeiden, was sie reizen, entzünden und ihren Uebergang in Vereiterung beschleunigen könnte. (Vergl. Hufelands Journ. 5. B. 2. St. S. 419. desgl. 8. B. 1. St. S. 117.)

*Ekel und Erbrechen.* (Nausea et vomitus.)

Die Ursach ist ein widernatürlicher Reiz auf den Magen und dessen nahe gelegene Theile. Dieser Reiz ist entweder örtlich (vomitus idiopath.) oder in entfernten Theilen befindlich. (vomitus sympathicus.)

Zu den entfernten Ursachen gehören gastrische Unreinigkeiten, Ueberladung mit Speise und Trank, gichtische, rheumatische und andere Krankheitsschärfen, zurückgetretene Schweisse und Ausschläge, Entzündungen und Blutcongestionen in den Häuten des Magens, Schwäche, Erschlaffung, zu grosse Reizbarkeit, Verhärtungen und Scirrhositäten des Magens, Kopfverletzungen und Fehler der Gallenorgane des Pancreas, der Milz, Nieren und Harnwege, Schwangerschaft, Verengerung des Darmcanals und eingeklemmte Brüche, genossene Gifte, Eindruck des schwerdtförmigen Knorpels u. a. m.

Die Behandlung der gastrischen Unreinigkeiten, wie auch der Schwäche, Erschlaffung, Reizbarkeit, Verhärtungen und Scirrhositäten des Magens ist vorhin bey den Magenfehlern und an andern Orten gezeigt worden, so wie wir überhaupt das Erbrechen als Symptom mannigfaltiger Krankheiten schon aus dem Vorigen kennen. Sehr wirksam ist folgende von Hrn. Hufeland empfohlene Mischung bey chronischem Erbrechen als Folge eines schwachen und reizbaren Magens:

Rec. Ess. Cort. Aur. Unc. sem.
Ess. Aloës
— Castor. aa. dr. duas
M. täglich drey bis viermal 50 Tropfen.

Entzündungen des Magens werden behandelt nach Anleitung des 1. Th. S. 310 f.

Zurückgetretene Schweisse und Ausschläge, wie auch gichtische, rheumatische und andre Metastasen, erfordern Blasenpflaster, Fussbäder, schweisstreibende

und andre ihnen angemessene Mittel. (S. Gicht. Rheumatismus. Hautkrankheiten.)

Die Uebelkeit und das Erbrechen bey Schwangern wird durch nichts besser gestillt, als durch ein oder mehrere Gläser eines Sauerbrunnens, z. B. Selterwasser, Fachinger u. a. oder kohlensaure Stahlwasser, z. B. Pyrmonter, Dryburger. Indessen bleibt das immer nur ein Palliativmittel. Auch Crem Tartari in kleinen Gaben z. B. ʒß mit Zucker abgerieben alle 2 — 3 Stunden genommen; desgleichen das Pulv. Aeroph. Vogleri Nr. 92. a. Das Rivierische Tränkchen u. dgl. thun diese Wirkung.

Genossene Gifte werden durch schleimigte und verdünnende Mittel gemildert und durch ihre Gegengifte zersetzt. (S. unten bey den plötzlichen Lebensgefahren.)

Eindrücke des schwerdtförmigen Knorpels, eingesperrte Brüche, Kopfverletzungen, Fehler der Nieren und Harnwege erfordern ihre besondre zum Theil chirurgische Behandlung.

Nach gehobenen Ursachen des Erbrechens muss der Magen immer durch krampfstillende und gelinde stärkende bittere, gewürzhafte, spirituöse Arzeneyen, und aromatische reizende Umschläge, Einreibungen und Pflaster wieder gestärkt werden, jedoch müssen diese Mittel immer der Erregbarkeit angemessen seyn.

Dass man übrigens ein critisches Erbrechen nicht zu früh hemmen dürfe, versteht sich von selbst.

Eine allgemeine Regel bey jedem heftigen und hartnäckigen Erbrechen ist: den Leib immer durch

Clystiere offen, und die Füsse warm zu halten, und durch eine angemessene Lage des Körpers, Lösung aller festen Kleidungsstücke und andre zweckmässige Maassregeln die etwanigen Folgen der Erschütterung und Anstrengung möglichst zu verhüten.

S. Wichmanns Ideen zur Diagnostik. 1. Th. Stoll dissert. et Eyerel. Tom. 3. Frank epitome T. V. p. 2.

*Durchfall.* (Diarrhoea.)

*Character.* Ein häufiger dünner Stuhlgang, mit oder ohne Leibschmerzen, und einer mehr oder weniger natürlichen, jedoch nicht ganz widernatürlichen Beschaffenheit und Farbe der Excremente, und zuweilen mit Fieberbewegungen verbunden.

*Ursachen.* Die nächste ist ein Ueberfluss von Feuchtigkeiten im Darmcanale, welche nicht gehörig resorbirt werden. Die entfernten sind: alles, was den Darmcanal reizt und den Zufluss der Feuchtigkeiten dahin vermehrt; — alles, was die Verdauung schwächt, die Resorbtion der Feuchtigkeiten hindert, und ihre Ausleerung beschleunigt; — dahin gehören Reize von Unreinigkeiten der ersten Wege und fremdartigen, auf die Gedärme abgesetzten oder consensualisch wirkenden Schärfen; Speisen, Getränke, Arzeneyen, Gifte, paralytischer und atonischer Zustand der Gedärme und der Einsaugungsgefässe; zu grosse Reizbarkeit des Darmcanales; consensuelle Reize entfernter Theile, z. B. Kopfverletzungen, schweres

Zahnen u. dgl. Ferner: Blutanhäufungen im Unterleibe; aufgelöste Säfte des Körpers, örtliche Fehler und Desorganisationen der Eingeweide, vorzüglich der Leber, der Milz, des Pancreas, des Mesenteriums etc. heftige Gemüthsbewegungen u. a. m.

Unter den mannigfaltigen Eintheilungen des Durchfalls ist uns in practischer Hinsicht folgende die wichtigste.

1) In einen heilsamen, critischen.

2) In einen schädlichen.

Unter jenen Nr. 1. wird hier jeder idiopathische oder consensuelle Durchfall verstanden, wodurch widernatürlich beschaffene Materien mit Erleichterung des Kranken ausgeführt, oder wodurch überhaupt die Richtung und Determination einer andern wichtigen Krankheit auf eine vortheilhafte Art verändert wird.

Nr. 2. ist jeder Durchfall, der entweder durch sein Uebermaass und durch den Verlust der Nahrungssäfte den Körper erschöpft, oder der Krankheit eine nachtheilige Richtung giebt und die heilsamen Wirkungen der Natur aufhält oder verhindert.

Nur diese zweyte Art von Durchfällen darf und muss man heilen, dagegen die erste Art als eine heilsame Wirkung der Natur nicht gestört, sondern zuweilen wohl gar befördert werden darf.

Mehrentheils ist der Durchfall ein Symptom anderer Krankheiten, und darauf gründet sich seine

Prognosis. Es kömmt dabey nicht so sehr auf das Maass und die äussere Beschaffenheit des Abganges an, als auf die Erleichterung oder Verschlimmerung des Befindens, welche darnach erfolgt. Ein ohne Bewusstseyn des Kranken erfolgender Durchfall ist ein Beweis von höchster Schwäche, wenn nicht etwa ein Delirium vorhanden ist. Schlimm ist es, wenn sich ein Meteorismus, und noch schlimmer, wenn sich ein Schlucken und Erbrechen mit dem Durchfall verbindet. Habituelle Diarrhöen bey einem cachectischen, wassersüchtigen, abgezehrten Zustande, beschleunigen den Tod und sind fast unheilbar. Wenn bey einem hartnäckigen Durchfall Blähungen mit starkem Geräusche abgehen, so ist Hoffnung zur Genesung. Zuweilen wird ein hartnäckiger Durchfall durch ein freywilliges Erbrechen schnell gehoben.

Die Heilung richtet sich nach den verschiedenen Ursachen, und sie beschränkt sich überhaupt auf zwey Anzeigen:

*a*) auf Wegschaffung oder Milderung der reizenden Ursachen,

*b*) auf Verbesserung der Schwäche und krankhaften Reizbarkeit der Gedärme; welche beyde Anzeigen man in der Cur oft sehr schicklich mit einander verbinden kann.

Was die erste Anzeige betrifft, so kömmt es hier auf die individuelle Beschaffenheit der Reize an. Sind dies grobe Cruditäten, so müssen sie durch Brech- oder Laxiermittel aus dem Körper fortgeschafft werden. Letztere kann man jedoch bey hinreichender natürlicher Ausleerung entbehren. Sind sie zugleich

so scharf und reizend, dass sie dadurch krampfhafte Verschliessungen des Darmcanales, Schmerzen etc. verursachen, so sucht man diesen Reiz durch einhüllende, schleimigte, oder durch viele verdünnende, wässerigte Substanzen zu mildern.

Bey sehr grosser Reizbarkeit des Darmcanales kann man diesen Mitteln selbst etwas Opium und ähnliche Mittel zusetzen. Auch die ekelmachenden Mittel, Ipecacuanha und Brechweinstein in kleinen Gaben wirken zu diesem Zwecke.

Ist der Reiz catarrhalischer, rheumatischer, gichtischer Art, so sucht man ihn durch die Ausdünstungsorgane fortzuschaffen. Dazu dienen schweisstreibende Mittel, vorzüglich D o v e r s Pulver, (S. 1. Th. Nr. 44.) lauwarme Bäder u. dgl. m. — Ist Säure in den ersten Wegen Schuld, so dienen absorbirende, einhüllende und bittere Mittel, die man schicklich mit einander verbinden kann; z. B. Kalkwasser mit bittern Extracten etc. Gallichte oder faulichte Unreinigkeiten erfordern säuerliche Arzeneyen. Tamarind. Crem. Tart etc.

Sind nun die materiellen Reize weggeschafft, und wird der Durchfall durch Schwäche und Reizbarkeit des Darmcanals unterhalten, so muss diese durch stärkende, tonische und gewürzhafte Mittel gehoben werden. Die Erfahrung lehrt, dass erdige Mittel die zu grosse Reizbarkeit des Darmcanals vortrefflich heben. Man kann dieselben dann nach Beschaffenheit der Umstände mit etwas Gewürz, Moschatennuss, Calmus, oder mit bittern und zusammenziehenden Mit-

teln zweckmässig verbinden, z. B. China, Quassia, Enzian, Cort. Winteran, rad. Columbo, Arnicae, Cascarille, Simaruba, Campeschenholz, Alaun, Kinogummi, Stahl, Mineralwasser u. dgl. m. Auch äusserliche Mittel helfen diesen Zweck betördern, z. B. trockne Kräuterkissen von gewürzhaften Kräutern, Gürtel mit gepülverter Eichenrinde, China u. dgl. angefüllt. Theriakpflaster, Linimente u. dgl. m. auf den Leib applicirt. Wenn der Durchfall gehoben ist, so muss der Gebrauch tonischer Mittel noch eine Zeitlang fortgesetzt werden. Ueberhaupt gilt hier die Regel, dass man mit den gelinden anfange, und allmählig zu den kräftigern fortschreite, je nachdem es das Maass der Erregbarkeit fordert. (S. Hypochondrie.)

Blutanhäufungen im Unterleibe erfordern Aderlässe, Blutigel und überhaupt das bey gestopften Blutflüssen gelehrte Verfahren. Die Behandlung der Cachexien und der örtlichen Fehler der Eingeweide ist gleichfalls aus dem Vorigen bekannt.

Ein zu lange anhaltender und schon habitueller Durchfall widersteht oft allen Mitteln, erschöpft den Körper und bringt Auszehrungen u. dgl. m. hervor. Hier muss man zugleich bey der Behandlung der Ursache mit auf kräftige Ernährung des Körpers durch leicht verdauliche Nahrungsmittel, kräftige Bouillons, Sago-, Schneckenbrühe, Isländisches Moos etc. Rücksicht nehmen, so wie überhaupt bey allen Durchfällen eine leichte kräftige Diät und strenge Vermeidung aller Ausschweifungen in der ganzen Lebensart durchaus nothwendig sind.

Uebrigens kömmt die fernere Behandlung der symptomatischen erschöpfenden Durchfälle bey den Krankheiten vor, wozu sie sich zu gesellen pflegen.

*Lienterie.* (Lienteria.)

*Character.* Ein Durchfall, wobey die genossenen Speisen und Getränke unverdauet mit oder ohne Leibschmerzen durch den Stuhlgang wieder fortgehen. Zuweilen ist der Appetit stark; gewöhnlich aber sehr geringe. Dabey wird der Körper mager und entkräftet, und endlich zeigen sich die Folgen von Erschöpfung, Abzehrungen, Wassersuchten u. dgl.

Die Krankheit ist selten ursprünglich, gemeiniglich symptomatisch, zuweilen intermittirend.

*Ursachen.* Die nächste ist eine grosse irritable Schwäche des Darmcanals und daher rührende mangelhafte Verdauung und zu rasche peristaltische Bewegung des Darmcanales. Zu den entfernten gehört alles, was die Verdauung schwächt und die Reizbarkeit der Gedärme vermehrt, z. B. Mangel oder Unwirksamkeit der Galle und andrer Verdauungssäfte, Erschlaffung des Darmcanales; vorhergegangene heftige oder anhaltende Durchfälle, Ruhren; fremdartige Reize in den Gedärmen von gichtischer, venerischer und andern Materien; von scharfen, mechanisch oder chemisch wirkenden Substanzen, drastischen Purganzen, scharfen Giften, Geschwüren u. dgl. m.

Die allgemeinen Heilanzeigen beziehen sich auf Verbesserung der Verdauung und der fehlerhaften

Reizbarkeit des Darmcanales und auf Fortschaffung der verschiedenen Reize. Zur Verbesserung der Verdauung dienen mancherley Mittel, je nachdem die Ursachen verschieden sind, wovon an den gehörigen Orten das Weitere vorkömmt. Wenn Unwirksamkeit oder Mangel an Galle, oder Schwäche und Erschlaffung des Darmcanales zum Grunde liegt, so sind bittere Mittel in Verbindung mit zusammenziehenden und gewürzhaften zu empfehlen. Eine Hauptregel aber ist, dass die Arzeneyen der grossen Erregbarkeit des Darmcanals gehörig angepasst werden.

*Gallenruhr.* (Cholera morbus.)

*Character.* Ein heftiges Erbrechen und Durchfall mit Magen- und Leibweh verbunden. Vorher gehen gewöhnlich Sodbrennen und Blähungen, und dann folgt das Erbrechen und der Durchfall einer gelben, grünen oder dunkelgefärbten Galle. Grosser Durst und anfänglich schneller ungleicher, dann aber beym weiteren Verlaufe der Krankheit kleiner unfühlbarer Puls mit kalten Gliedern, kalten Schweissen, Herzklopfen, Krämpfen, Schlucksen, Ohnmachten, Zuckungen, Irrereden, und in schlimmen Fällen heftige Entzündung, Brand der Eingeweide und Tod.

*Ursachen.* Die nächste ist eine gewaltsame krampfhafte Bewegung des Magens und der Gedärme, die von heftigen Reizen auf diese Theile und von einer übermässigen Reizbarkeit herrührt. Zu jenen gehört vorzüglich scharfe Galle und andre im Körper selbst erzeugte, auf diese Theile abge-

setzte Schärfen; heftige Leidenschaften, Zorn, Aerger etc.; ferner: scharfe als Reiz wirkende Substanzen, die von aussen her in den Körper gebracht werden, z. B. scharfe Gifte, Arsenik; drastische Purganzen, scharfe Säuren, gährende Substanzen, giftige Schwämme, gewisse Fischeyer; zuweilen frisches Obst, vorzüglich Erdbeeren. Zuweilen liegt ein entfernter Reiz, z. B. beym Zahnen, zum Grunde.

Oft herrscht die Krankheit im Spätsommer und im Herbste epidemisch; nicht selten ist sie ein verlarvtes Wechselfieber.

Die *Heilanzeigen* bestehen in Tilgung des Reizes und Verhütung der Entzündung.

Beyde werden erreicht durch verdünnende einhüllende schleimigte Flüssigkeiten, Decocte von Salep, Haferschleim; Emulsionen u. dgl. Nur selten sind gelinde Abführungsmittel, und dann nur in solchen Fällen anzuwenden, wo die Natur des Reizes bekannt, der Durchfall nicht zu heftig, keine Spuren von Entzündung gegenwärtig, und die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, dass die reizende Materie durch den Darmcanal bald fortgeschafft werden könne.

Rührt der Reiz von Giften und giftartigen Substanzen her, sind diese bekannt und haben sie noch nicht zu lange im Magen gelegen, so gebe man die ihnen angemessenen Gegenmittel. Arsenik und ähnliche mineralische Gifte werden durch Schwefelleber zersetzt und ihre giftige Eigenschaft zerstört; scharfe

Säuren erfordern erdigte und alcalische Mittel; gegen spanische Fliegen giebt man Emulsionen mit Campher; gegen Opium Essig; gegen gährende Substanzen Schwefelspiritus, Kohlenpulver etc.

Uebermässige Reizbarkeit des Magens und der Gedärme, als Ursache oder Folge der Krankheit, sucht man, wenn kein Verdacht von Entzündung gegenwärtig ist, durch Opium, Moschus, Castoreum und andre krampfstillende Mittel, erweichende Umschläge, laue Bäder u. dgl. zu mildern. Ist zugleich Schwäche des Darmcanales vorhanden, so erfordert diese den vorsichtigen Gebrauch stärkender, bitterer, gewürzhafter und zusammenziehender Mittel, wie oben beym Durchfalle gezeigt worden.

Zurückgetretene Ausdünstung, Gicht, Ausschläge, Krätze, Masern, Pocken u. a. m. suchen wir durch laue Bäder, Senfbäder und Umschläge, schweisstreibende Mittel, Vesicatoria u. dgl. wieder herzustellen.

Consensuelle Reize von Gallen- und Nierensteinen, vom Zahnen u. dgl. erfordern ihre eigene Behandlung. Sehr oft müssen wir uns hier auf palliative Hülfe einschränken.

Tritt die Gallenruhr periodisch als Larve eines Wechselfiebers ein, so giebt man sofort China mit Opium und behandelt die Krankheit nachher als ein Wechselfieber.

Bey entzündlicher Disposition oder schon vorhandenen Spuren einer wirklichen Entzündung der innern Theile ist die im ersten Theile bey der Magen- und Darmentzündung gelehrte Behandlungsart anzuwenden.

Nach gehobener Krankheit tritt die stärkende Behandlung ein, wozu sich die rad. Columbo vorzüglich eignet.

Uebrigens herrscht diese Krankheit mehrentheils epidemisch, und muss alsdann überhaupt nach der jedesmaligen Beschaffenheit der epidemischen Constitution behandelt werden.

Sydenham opp. Stoll diss. ed. Eyerel. Tom. II. Frank epitome T. V. p. 2.

*Bauchfluss.* (Fluxus coeliacus.)

*Character.* Abgang einer in Absicht der Farbe und Consistenz sehr abwechselnden, bald dicker oder dünner, weisser, gelber, schleim- oder eyterartiger, grauer, zuweilen mit Blut gefärbten, heftig stinkenden Materie durch den After. Dabey finden sich oft Stuhlzwang, Brennen im Magen, Poltern und Schmerzen im Leibe, Aufstossen, Blähungen. *) Appetit und Durst sind wenig verändert. Im weitern Verlaufe der Krankheit stellt sich ein zehrendes Fieber ein, welches den Kranken allmählig aufreibt. Zuweilen verschwindet die Krankheit auf kürzere oder längere Zeit, kömmt jedoch gemeiniglich wieder. Sie ist übrigens nicht häufig.

*) Hr. Hofr. Richter will bey dieser Krankheit nie Colikschmerzen, sondern immer nur Stuhlzwang bemerkt haben. Auch war der wahre Koth nie mit weisser Materie vermischt, sondern beyde gingen ganz von einander abgesondert ab.

*Ursachen* werden verschiedentlich angegeben. Einige nehmen einen Fehler der Galle und der übrigen Verdauungssäfte und Verstopfung der Leber, der Gekrösedrüsen und Milchgefässe an; andre halten eine übermässige und krankhafte Absonderung eines eiterartigen Schleimes aus den Schleimdrüsen des Mastdarmes: *) einige aber eine übermässige Absonderung des Bauchspeicheldrüsensaftes für die wahre Ursache dieser Krankheit. **) Widernatürliche Reize und daher rührende krankhafte Ab- und Aussonderungen der Eingeweide des Unterleibes scheinen auf allen Fall zum Grunde zu liegen.

Die Cur erfordert Wegschaffung der verschiedenen Reize und dann Stärkung. Vorzüglich werden hier die zusammenziehenden und bittern Mittel empfohlen, z. B. Campeschenholz im Decoct und Extract, Simaruba, China, Salix fragil. Columbo, Stahl; ferner: gewürzhafte, erwärmende Arzeneyen, Cascarille, Moschatennuss, Calmus, Ingwer, Zimmt etc.; ferner zur Ableitung des örtlichen Reizes und Krampfs Brechmittel in kleinen Gaben und Opiate.

Aeusserlich kann man dabey flüchtige, gewürzhafte und balsamische Linimente in die Magengegend und den Unterleib einreiben lassen.

*) Es ist hier der Ort nicht, die verschiedenen Meinungen über diese Krankheit und deren eigentliches Wesen zu beurtheilen. Herr Richter hält die Krankheit für einen fluorem album intestini recti, wogegen sich freylich noch wohl manches einwenden liesse.

**) Gautier diss. de irritabil. not. nat. et morb. Halae, 1793. p. 129.

In einem Falle, wo die Krankheit von Hämorrhoidalreizen herrührte, wurde dieselbe von Herrn Richter durch den Gebrauch der flor. sulphur. c. Aloë et Myrrha vollkommen geheilt.

Wenn man diese Krankheit als einen blos örtlichen Affect des Mastdarmes ansehen darf, so müssen kalte, stärkende, zusammenziehende und reizmildernde Clystiere sehr wirksam seyn.

Richter l. c. Vogel diss. fluxus coeliaci genuina ratio et curatio. Gött. 1780.

*Verstopfung des Leibes.* (Obstructio alvina).

Mehrentheils ist sie blos Symptom, oft auch Ursache anderer Krankheiten. Die allgemeinen Ursachen der Leibesverstopfung liegen überhaupt:

1. In torpider Schwäche, Erschlaffung und Lähmung des Darmcanals. Sie ist oft Folge anderer Krankheiten der Gedärme, vorzüglich heftiger Ausleerungen und Entzündungen, oder genossener Gifte, z. B. des Bleyes, Opiums u. a. m.

2. In zu grosser Reizbarkeit und krampfhafter Verschliessung der Gedärme. Dazu tragen oft innere mechanische und chemische Reize bey, z. B. Säure, Krankheitsschärfen, scharfe Substanzen, Gifte, zusammenziehende Dinge; Würmer; Blutandrang nach dem Unterleibe; entzündliche Beschaffenheit der Gedärme etc.

3. In einer mechanischen Verschliessung des Darmcanales durch harte Excremente, Schleim, Würmer, Speisen, Geschwüre, Verwachsungen, Verhär-

tungen, eingeklemmte Brüche, Zusammendrückung durch benachbarte Geschwülste u. dgl. m.

Die Prognosis richtet sich nach der Ursache, Dauer und andern individuellen Umständen. Im Ganzen genommen ist eine nicht zu lange anhaltende Verstopfung, wobey das Befinden übrigens gut ist, unbedenklich; besser ist es jedoch, wenn die Darmausleerung immer in ihrem natürlichen Zustande ist. Bey vollblütigen zum Schlagfluss geneigten Personen kann sie leicht gefährlich werden. Bey hypochondrischen und hysterischen Personen vermehrt sie alle Beschwerden. Bey der Schwangerschaft, bey Brüchen, und bey organischen Fehlern des Darmcanales kann sie höchst nachtheilig werden, und zu frühzeitigen Geburten, Entzündungen und Brand der Gedärme Anlass geben.

Die Behandlung der Verstopfung richtet sich nach ihren Ursachen, und nach der Hauptkrankheit, deren Symptom sie ist. Allgemein nützlich sind hier überhaupt erweichende Clystiere, nach Beschaffenheit der Ursachen mit gelinde reizenden oder krampfstillenden Substanzen, vorzüglich Asa foetida versetzt; Stuhlzäpfchen von Seife, Speck, Honig mit Salz, warme Dämpfe an den After etc. Innerlich dünne, schlüpfrig machende, gelinde reizende Nahrungsmittel und Arzeneyen, frische Kräutersäfte, Pflaumenbrühen, gekochtes Obst, Spinat u. dgl.; in manchen Fällen gelinde Digestiv- und Laxiermittel. (S. 1. Th. S. 130 f.)

Organische Verengerungen, Scirrhositäten, Verwachsungen etc. sind mehrentheils unheilbar, und lassen blos eine Palliativcur zu. Man muss in diesen

Fällen den Körper mit dünnen, kräftig nährenden Flüssigkeiten zu erhalten, und alles zu vermeiden suchen, wodurch die Gedärme gereizt oder grobe Excremente hervorgebracht werden könnten.

Eine Neigung zur Verstopfung, die manchen übrigens gesunden Menschen eigen ist, lässt sich oft durch eine zweckmässige Diät und Lebensart am besten heben. Dahin gehört z. B. dass man des Morgens früh aufstehe, einige Tassen Caffee trinke, und, wenn man daran gewöhnt ist, eine Pfeife Tabak rauche, dann, auch wenn man keinen Drang dazu fühlt, zu Stuhle gehe, ohne sich jedoch mit Gemüthszerstreuungen, Lesen, Nachdenken u. dgl. zu beschäftigen, und die Ausleerung ruhig abwarte. Auf diese Art kann man den Körper an die Ausleerung des Stuhlganges zu einer bestimmten Zeit gewöhnen. Es versteht sich jedoch von selbst, dass man dabey die gelegentlichen Ursachen, zähe, grobe Speisen, zusammenziehende Sachen u. dgl. vermeiden müsse.

### *Windsucht. Trommelsucht.* (Tympanitis.)

*Character.* Eine chronische Auftreibung des Unterleibes von gasartigen Flüssigkeiten, die sich durch eine elastische, gespannte, beym Aufklopfen schallende Geschwulst des Bauches, Poltern im Leibe, hartnäckige Bauchschmerzen, Lendenschmerzen, anhaltende Verstopfung, häufiges Schlucksen und Erbrechen, beschwerliches Athemholen und Urinlassen zu erkennen geben.

Diese Krankheit unterscheidet sich von der Windcolik durch ihre anhaltende Fortdauer; — von der Bauchwassersucht durch die elastische Geschwulst, durch die fehlende Fluctuation, wie auch durch die specifische Leichtigkeit des Körpers und die Lage der Geschwulst nach vorne. *)

Man unterscheidet diese Krankheit nach dem verschiedenen Aufenthalte der Luft:

1. in den Gedärmen. (Darmwindsucht, tympanitis intestinalis.) Hier ist die Geschwulst oft ungleich, verknüpft mit Colikschmerzen und häufigem Abgange von Blähungen, wonach Spannung und Schmerz abnehmen.

2. In der Bauchhöhle. (Bauchwindsucht, tympanitis abdominalis.) Hier ist die Geschwulst mehr gleichförmig, und wird durch den seltenen Abgang von Blähungen nicht merklich geändert.

Die allgemeinen *Ursachen* sind:

1. Ein Vorrath faulender oder gährender Stoffe, woraus sich Luft entwickelt, Geschwüre, Eiterergiessungen in der Bauchhöhle, blähende Nahrungsmittel u. dgl.

2. Atonie und Schwäche der Eingeweide, vorzüglich nach vorhergegangenen schwächenden Krank-

*) Die Windsucht ist oft ein Symptom anderer Krankheiten, z. B. Faulfieber, mancher Vergiftungen, der Hypochondrie, der Wurmkrankheiten. Als Symptom erhält sie gewöhnlich den Namen meteorismus.

heiten des Unterleibes, Ruhren, Durchfällen, grossem Blutverlust etc.

3. Mangel des natürlichen Reizes, wodurch die Verdauung und Muscularbewegung der Gedärme unterhalten wird, z. B. schlechte oder mangelnde Galle und Magensäfte.

4. Widernatürliche Reizbarkeit oder widernatürliche Reize im Unterleibe, wodurch zu krampfhaften Zuschnürungen des Darmcanals und der einsaugenden Gefässe Anlass gegeben wird.

5. Eine fehlerhafte Mischung der Säfte, wodurch die widernatürliche Entwickelung gasartiger Flüssigkeiten befördert wird.

Von diesen Ursachen sind bald mehr, bald weniger gegenwärtig, und mehrentheils erscheinen sie nur als Begleiter oder Folgen andrer örtlichen Krankheiten der Eingeweide oder eines allgemeinen cachectischen Zustandes.

Die Prognosis richtet sich nach den Ursachen, ist aber in den mehrsten Fällen ungünstig, vorzüglich bey einer langen Dauer des Uebels, wodurch das Wirkungsvermögen und alle Verrichtungen des Darmcanales gänzlich vernichtet werden, theils durch die anhaltende übermässige Ausdehnung, theils aber auch durch die chemisch-organische Entwickelung der entwickelten Gasarten auf die Erregbarkeit, die bey einigen zuverlässig sehr deprimirend ist z. B. bey dem geschwefelten, kohlenstoff- und phosphorhaltigen Wasserstoffgas. Diese Ursache mancher wichtigen Leiden haben wir bis jetzt noch sehr vernachlässigt.

Die Behandlung dieser Krankheit ist eben so mannigfaltig, als ihre Ursachen. Wir suchen die Schwäche, Erschlaffung, Reizbarkeit der Gedärme und die Verdauung zu verbessern, Krämpfe zu stillen, gestopfte Blutflüsse, unterdrückte Ausdünstung und Hautkrankheiten herzustellen, örtliche Fehler der Eingeweide zu heben, und die in der Bauchhöhle entwickelte Luft fortzuschaffen, und ihre Einwirkung auf den Organismus unschädlich zu machen. Dies letztere gelingt uns nur in leichteren Fällen und wenn wir die Natur des entwickelten Gas und dessen Gegenmittel kennen.

Mehrentheils müssen wir uns aber hier auf allgemeine Mittel beschränken, deren Wirkung die Erfahrung bewährt. Das vornehmste unter denselben ist der reichliche Genuss des kalten Wassers, welches viele Gasarten absorbirt; ferner die hinreichend verdünnte oxygenisirte Salzsäure; Auflösungen von kohlensaurem Natrum, Kohlenpulver, Magnesia, Kalkwasser, Vitriolsäure, Spir. Sal. ammon. vol. caust. u. a. m. Man unterstützt die Wirkung dieser Mittel bald durch innere reizende, gewürzhafte, geistige, bald durch krampfstillende narcotische Arzeneyen; durch kalte Clystiere von Wasser und Essig, kalte Umschläge um den Leib, Frictionen des Bauches mit gewärmten und durchräucherten Tüchern, flüchtigen Linimenten, Kräuterkissen von gewürzhaften Kräutern mit Campher u. s. w. Man hat sogar die Luft aus dem Darmcanale auszupumpen versucht. (S. Hufelands Journ. 9. B. 2. Sr.)

Gelingt die Heilung, so sind stärkende Arzeneyen, eine leichte Fleischdiät, der mässige Genuss

des Weines und gewürzhafter Nahrungsmittel nebst sorgfältiger Vermeidung aller Gelegenheitsursachen noch eine Zeitlang nothwendig.

Willis opp. Bagliv. opp. Combalusier pneumato-pathol. Boerhave et Swieten Comment. Stoll diss. ed. Eyerell T. I. Burserius T. IV. Sachse diss. de Tympanite Gött. 1795.

### *Wurmsucht.* (Helminthiasis.)

Würmer und Insecten erzeugen sich im menschlichen Körper sowohl auf der äussern Oberfläche desselben, als auch in seinen innern Theilen und Höhlen. Ohnstreitig sind sie Producte einer besondern Mischung der Säfte, die unter gewissen uns unbekannten Bedingungen zu einem selbstständigen Leben gesteigert werden. Der thierischen Saamenfeuchtigkeit wohnt diese Eigenschaft in einem so hohen Grade bey, dass sie in ihrer grössten Vollkommenheit nie ohne die bekannten den Infusorien ähnlichen Thierchen gefunden wird.

Es ist noch nicht entschieden, ob schmarotzende Würmer und Insecten nicht in einem gewissen Verhältnisse immer zum natürlichen Zustande des Körpers gehören, und auf eine oder andre Art die Gesundheit befördern; wenigstens scheint die Allgemeinheit derselben in der ganzen thierischen Schöpfung diese Idee zu rechtfertigen, und im Ganzen genommen bemerken wir nur von ihrer übermässigen Erzeugung — und nicht einmahl beständig — gewisse nachtheilige Folgen. Eine Menge von Zufällen, die wir oft den Würmern zuschreiben, und die mehrentheils in die

Classe der Nervenkrankheiten gehören, entspringen aus ganz andern Ursachen, und im Gegentheile sehen wir nicht selten bey den gesundesten Menschen eine Menge Würmer ohne vorhergegangenes Uebelbefinden abgehen. In andern Fällen aber scheinen manche bedeutende Zufälle offenbar von der Menge, dem Reize, der Würmer, oder von der Wurmdisposition des Körpers abzuhängen, und erst mit ihrer Beseitigung zu verschwinden.

Von den auf der Oberfläche des Körpers sich erzeugenden Insecten haben wir bey Gelegenheit der Hautkrankheiten geredet. Wir betrachten hier diejenigen Würmer, welche sich vorzüglich im Darmcanale aufhalten, und die Zufälle, welche sie gewöhnlich erregen.

1. Maden oder Springwürmer (ascarides et trichurides.) Sie sind den Käsemilben ähnlich, jedoch erreichen sie zuweilen die Länge eines Fingers. Sie halten sich nur in den dicken Gedärmen, zuweilen auch in der Scheide auf, wo sie Jucken und alle Zufälle und Folgen des lokalen Reizes hervorbringen, vornämlich öftere Neigung zum Stuhlgange, Hämorrhoidalcongestionen, weissen Fluss, Schleimflüsse aus dem Mastdarm, Harnstrange etc.

2. Spulwürmer. (Lumbrici.) Sie sind den Regenwürmern ähnlich und unterscheiden sich von diesen dadurch, dass sie einen Ring, der mit Warzen besetzt ist, an der Spitze des Kopfes haben, der den Regenwürmern fehlt. Auch besteht das Maul der Spulwürmer aus verschiede-

nen Saugröhren, wogegen der Regenwurm nur eine Oeffnung hat. Sie halten sich vornämlich in den dünnen Gedärmen auf und verrathen sich durch folgende Zeichen: ungewöhnlich starker Appetit, besonders nach festen, mehlichten und süsslichen Speisen, öftere Leibschmerzen, Ueblichkeit, stinkender Athem, häufiger Zufluss eines wässerichten Speichels im Munde, schleimigter, träger Stuhlgang, blasses, aufgedunsenes Gesicht mit Ringeln um den Augen und ödematöser Geschwulst der beyden Nasenflügel, der Oberlippe und der benachbarten Theile, Jucken in der Nase, Thränen der Augen und Erweiterungen des Sehesternes; unruhiger schreckhafter Schlaf mit halb geschlossenen Augenliedern, Bewegungen des Mundes und Zähneknirschen. Trüber weisser Urin, dicker Bauch, unordentlicher Puls, öftere Abwechselungen der Gesichtsfarbe; Fieber und allerhand Krämpfe und Convulsionen als Folgen des Wurmreizes auf die empfindlichen Häute der Gedärme. (S. 1. Th. S. 352.)

5. Bandwürmer. (Taenia. Vermis solitarius.) Sie sind aus unzähligen Gelenken zusammengesetzt, platt, von weisser Farbe, verschiedener Gestalt und oft sehr grosser Länge. Die häufigsten und gewöhnlichsten unter ihnen sind:

a) Der Kürbiswurm (taenia cucurbitina) mit Gelenken, die einige Zoll lang und den Kürbiskernen ähnlich sind.

*b*) **Der breite Bandwurm** (taenia lata) mit eben so langen, breiten oder schmalen Gelenken. Der Kopf besteht bey beyden aus einem langen dünnen Faden und endigt sich in ein Knötchen, woran entweder blosse Saugröhren oder auch Haken befindlich sind. Mittelst dieses Kopfes kann sich der Wurm immer wieder reproduciren. Die Zeichen, woraus man seine Gegenwart schliesst, sind höchst unbestimmt, wofern man nicht durch den Abbang von seinem Daseyn überzeugt ist. Diese Zeichen sind folgende: Wellenförmige Bewegung im Unterleibe beym Niesen, beym Stuhlgange und Erbrechen, Druck und Kälte im Bauche oder im Rücken, und die übrigen den Spulwürmern eignen Zufälle, die oft sehr heftig und hartnäckig sind.

Ueberhaupt aber bestimmen alle diese Zufälle nichts und können von vielen andern Reizen herrühren, wenn man nicht durch den Abgang der Würmer selbst von ihrer wirklichen Gegenwart überzeugt ist. Es ist fast keine Krankheit und kein Zufall, die nicht von Würmern könnten hervorgebracht werden, welches aus der grossen Mitleidenschaft, die zwischen den Gedärmen und allen übrigen Theilen des Körpers statt findet, leicht begreiflich ist. Die ganze Classe der Nervenkrankheiten gehört vorzüglich zu den Wirkungen der Würmer, aber auch manche hitzige, gastrische, selbst epidemische Krankheiten entspringen zuweilen vornäm-

lich aus dieser Quelle oder werden daraus unterhalten. *)

In den allermeisten Fällen bemerkt man da, wo sich häufig Würmer befinden, eine Menge Schleim, und hierin liegt wahrscheinlich der erste Stoff zur Entstehung der Würmer, jedoch lässt sich schwerlich bestimmen, unter was für Bedingungen eine Organisation darin vorgeht. Es lässt sich aber der Schleim auch als ein Product des Wurmreizes in den Gedärmen ansehen. Man mag ihn indessen betrachten, wie man will, so bleibt er doch immer ein wesentliches Stück bey allen Wurmkrankheiten, worauf der Heilarzt eine Hauptrücksicht nehmen muss. Daher sind schlaffe, mit ungesunder, zäher, mehlichter Kost genährte Körper vorzüglich zu Schleim- und Wurmkrankheiten geneigt, und beyde werden von den nämlichen Umständen, Witterung, Lebensart, Constitution begünstigt und hervorgebracht.

Die Behandlung der Wurmkrankheiten bezieht sich auf Wegschaffung der Würmer und des Schleimes, Verhütung einer neuen Ansammlung, und Linderung der dringenden Zufälle.

Die Ascariden und Spulwürmer findet man vorzüglich häufig bey Kindern, jedoch auch bey Erwachsenen, und sie lassen sich am leichtesten wegschaffen.

Die Ascariden schafft man fort durch Clystiere von einem Decoct des lebendigen Quecksilbers,

*) S. van de Bosch histor. constitut. epidem. Verminos. Lepecq de Cloture Anleitung Krankheiten zu beobachten.

— Tabacksclystiere; — Clystiere von blossem Oehl und kaltem Wasser; oder von Milch, worin Aloe aufgelöst worden; ferner: durch Stuhlzäpfchen von Speck — Abführungsmittel von Rhabarber mit Calomel, oder Jalappe mit versüsstem Quecksilber; oder man lässt den Dampf von Knoblauch mit Milch gekocht durch das Nachtgeschirr an den After gehen.

Die Spulwürmer weichen dem Wurmsaamen, Baldrian, Tanacet. Absynth. China und andern bittern Mitteln, ferner: Quecksilber, Eisensalz, (S. 1. Th. Nr. 60 - 62.) dabey Mercuriallaxanzen und auflösende Mittel, Salmiak, Spiessglas, bittere Extracte. — Einige loben das Corallenmoos (musc. corallinus vel Helmintochorton) im Decoct mit Oxymel. squill. und roob Dauc. versüsst, oder nach folgender Vorschrift für Kinder:

Rec. Pulv. rh.
Sem. Santon
Musc. Corallin. aa. dr. un.
Mercur. dulc. scrup. un.
Sacchr. in Aq. Absynth. solut.
et ad consistent. Cocti Unc. sex.
F. l. a. rotulae.

Ferner: das Ricinusöhl, die Spigelia anthelmintica und Marylandica, dolichos pruriens, Sem. plantag. latifol. und vornämlich die Eisenfeile u. a. m.

Gegen den Bandwurm haben wir verschiedene sehr gepriesene Mittel, die doch alle nicht immer und unter allen Umständen anwendbar und wirksam sind. Oft ist die Abtreibung des Bandwurms sehr be-

schwerlich, ja unmöglich, und zuweilen weicht er gelinden Mitteln. So lange der Kopf des Wurmes nicht abgeht, ist dem Kranken wenig geholfen. Die hierher gehörigen wirksamsten Mittel sind Quecksilber und drastische Purganzen. Ausserdem sind folgende nach ihren Erfindern genannte und ehedem geheim gehaltene Mittel sehr berühmt.

1) Das Wagler- und Clossiussche. Beym Schlafengehen nach einer sparsamen Abendmahlzeit nimmt der Kranke 12 Gran Calomel mit Zucker in kaltem Wasser, und nach einer halben Stunde eine Unze frisches süsses Mandelöhl. Den Morgen darauf eines von folgenden Pulvern.

Rec. Gumm. Gutt. gr. triginta sex
Pulv. hb. card. bened. scrup. un.
— — rad. Angel.
— Marchion. epilept. aa. gr. octo
M. f. pulv. divid. in tres p. aeq.

welches gemeiniglich zweymal Erbrechen und zwey Stühle macht. Nach jedem Erbrechen muss eine Tasse Cardobenedictenthee nachgetrunken werden. Geht binnen zwey Stunden der Wurm nicht ab, so wird das zweyte Pulver, und wenn auch dies nicht helfen sollte, nach zwey oder drey Stunden das dritte genommen. *)

*) Ein andres, diesem Mittel im wesentlichen völlig gleiches Mittel gegen den Bandwurm wurde kürzlich auf Befehl des Russischen Kaysers als unfehlbar wirkend öffentlich bekannt gemacht; es besteht nämlich aus

2) Das Herrenschwandsche Mittel ist folgendes: Der Patient nimmt zwey Tage hintereinander früh nüchtern und Abends zwey Stunden nach einer leichten Mahlzeit eine Drachme Farrenkrautwurzel; (Pulv. rad. filicis maris) am dritten Tag früh nüchtern folgendes Pulver:

Rec. Gumm. Gutt. praepar. gr. duodecim
Sal absynth. gr. viginti
Sapon. Starkeyan. gr. duo
M. f. pulv.

bey welchem, indem es Purgiren und Brechen macht, Thee getrunken wird. — Drey Stunden nachher nimmt der Kranke eine Unze Rizinusöhl in einer Tasse Fleischbrühe, welches binnen ein paar Stunden noch ein- oder zweymahl wiederholt wird. Geht der Wurm nicht ab, so bekommt der Kranke des Abends ein Clystier von gleich viel Milch und Wasser mit 3 Unzen Rizinus- oder Nussöhl.

3) Das Alstonsche Mittel besteht aus grobgefeiltem englischen Zinn, welches sechs Tage hinter einander täglich zu einer Unze in einer Lattwerge, und dann nachher eine Purganz aus Jalappe

pulv. rad. filic. dr. un.
— — Jalapp.
— — Gumm. Gutt.
— — Card. bened.
ebur. ust. nigr. ad. dr. sem.
M. f. pulv. subtiliss. divid. in 3 part. aeq.

wobey das übrige Verfahren sich von dem oben beschriebenen nicht besonders unterscheidet. Der Nuzzen des Waglerschen Mittels hat sich auch mir durch eine häufige Erfahrung erprobt.

und versüsstem Quecksilber genommen wird. Darauf wieder sechs Tage Zinnfeile und den siebenten Tag ein Purgiermittel. Grobe Eisenfeile soll eben so gut seyn.

4) Das Nuffersche Mittel besteht aus Farrenkrautwurzel und Gumm. Gutt. Calomel und Scammoneum.

Alle übrigen gepriesenen Mittel gegen den Bandwurm sind den hier angeführten mehr oder weniger ähnlich, und haben fast alle sehr heftige drastische Wirkungen. Daher muss man bey schwachen, reizbaren, zu Blutflüssen und Krämpfen geneigten, schwangern etc. Subjecten sehr behutsam damit umgehen, es sey denn, dass der Bandwurm die Ursache dieser Beschwerden wäre.

5) Ein weit gelinderes und in allen Fällen anwendbares Mittel ist das vom Hrn. Prof. Weigel *) empfohlene Glaubersalz. Eine halbe, höchstens ganze Unze Glaubersalz wird in zwey Pfund Brunnenwasser aufgelöst, und dann alle Abend eine Tasse voll genommen, wobey zugleich des Tages zweymahl 30 Tropfen Elix. Vitriol. Myns. oder 10 Tropfen Elix. acid. Haller in einer halben Tasse allenfalls mit Zucker versüsstem Wasser genommen werden. Diese Mittel werden nach Befinden mehrere Monate fortgesetzt.

*) Rudolphi diss. de anthelminticis et Euporisto contra taeniam. Griphisw. 1795. Hufelands Journ. 1. B. 3. St.

Hr. Hufeland führt von diesem Mittel einige glückliche Erfahrungen an. *)

6) Ein von dem Preussischen Obercollegio medico neuerlich als bewährt bekannt gemachtes Mittel des D. Mathieu besteht in folgendem:

A.

Rec. Limatur Stanni Angl. pur. Unc. un.
Pulv. rad. Filic. maris dr. sex.
Pulv. Sem. Cyn. Unc. dimid.
Pulv. rad. Jalapp. resinos.
Pulv. Sal. polychr. aa. dr. un.
M. f. c. Mell. commun. suff. quant Electuar.

B.

Rec. Pulv. rad. Jalapp. resinos.
Pulv. Sal. polychr. aa. scrup. duos
Pulv. Scammon. Aleppens. scrup. un.
Pulv. Gumm. Gutt. Gran. dec.
M. f. c. Melle commun. Electuar.

Bey der Anwendung dieses Mittel ist es nöthig, den Kranken mehrere Tage zuvor eine sparsame Diät führen zu lassen, und demselben salzige Speisen, als Hering etc. auch dünne Brodsuppen und leichte Gemüse zur Speise zu empfehlen.

Zur Cur wird von der Lattwerge A. alle 2 Stunden ein Theelöffel voll dem Kranken gereicht, und

*) Ein anderes, nur allmählig, aber sicher wirkendes Mittel ist: Petrol. ʒſs Ess. As. foetid. ʒvj M. Alle 3 Stunden einen Theelöffel voll, und dazwischen Bitterwasser getrunken. Wegen seines widrigen Geschmacks ist dies Mittel oft nicht anwendbar.

damit zwey bis 3 Tage fortgefahren, bis derselbe Empfindungen des Wurmes in den Gedärmen bemerkt.

Sodann bekömmt der Kranke von der abführenden Lattwerge B. ebenfalls alle 2 Stunden einen Theelöffel voll, bis der Wurm abgeht. Sollte dieses Abgehen des Wurmes nicht erfolgen, so giebt man einige Esslöffel voll frisches Ricinusöhl nach, oder setzt ein Clystier von diesem Oehle.

Die Gabe des Mittels richtet sich jedoch überhaupt nach dem Alter, dem Geschlechte, der Constitution des Kranken.

Endlich wird noch bemerkt, dass die Wirksamkeit des Mittels von der Beschaffenheit der Wurzel des filicis grösstentheils abhänge, und diese schlechterdings von der filix mas seyn, und auch von dieser nur der innere feste kernigte Theil pulverisirt werden und das Pulver eine röthliche Farbe haben müsse. *)

Endlich ist vom Hrn. Dr. Fricke die Electricität mit auffallendem Nutzen, zwar nicht zur Abtreibung des Wurmes selbst, aber zur Erleichterung der



*) Man sieht, dass dieses Mittel aus den vorhin angeführten zusammengesetzt ist. Es wäre zu wünschen, dass die Quantität des Honigs bestimmt angegeben wäre, weil durch diese Unbestimmtheit die Wirkung des Mittels sehr unsicher wird. Ob wirklich die Hauptsache auf der Farrenkrautwurzel beruhe, lässt sich doch wohl so gewiss nicht behaupten, da jeder einzelne Bestandtheil des Mittels für sich genommen schon als wirksam gegen den Bandwurm bekannt ist.

beschwerlichsten Zufälle, welche er erregt, angewandt worden. Die elektrischen Funken werden in verschiedenen Richtungen durch den Unterleib geleitet. *)

Bey Kindern, die oft schwer zum Einnehmen zu bringen sind, kann man äussere Mittel, Umschläge von Absynth. Tanacet. rut. all. Chamomill. mit Milch gekocht, oder das Einreiben des Ol. Tanacet. mit fell. Taur. Aloë etc. anwenden, oder ein Liniment aus

Ol. laurin.
Tinct. Myrrh.
— Aloes aa. dr. duas
Pulv. Gi. Aloes dr. un.
mixta bene, fusa, cineribus calidis imposita.

Wie den Zufällen des Reizes abgeholfen und vorgebeugt werden müsse, ist schon im ersten Theile S. 364. gesagt worden. Die Stärkung der Eingeweide endlich erfordert die an mehreren Orten dieses Buches vorkommende Behandlung und Arzeneyen, China, Stahl, bittere und gewürzhafte Substanzen.

van Doevern von den Würmern in den Gedärmen des menschlichen Körpers a. d. Lat. Leipz. 1776. Blochs Abhandlung von der Erzeugung der Eingeweidewürmer und den Mitteln gegen dieselben. Berlin 1782. Goeze Naturgeschichte der Eingeweidewürmer.

*) S. Journal der Erfind., Theor. u. Widerspr. 12. St. S. 135.

## *Abzehrungen. Schwindsuchten.*
(Tabes. phthises.)

*Allgemeiner Character.* Die Ernährung des Körpers geschieht nicht verhältnissmässig mit der Consumtion, sondern der Körper wird mager und entkräftet.

Diese Krankheiten machen eigentlich nur die erste fieberlose Periode der im ersten Theile S. 524 f. aufgestellten hectischen Fieber aus. Beyde Formen sind daher nur dem Grade nach, keinesweges aber wesentlich verschieden.

Die *nächste Ursache* der abzehrenden Krankheiten liegt immer in einem mangelhaften Ernährungsprocesse. Eine vollkommene Ernährung des Körpers setzt immer einen hinlänglichen und zur gehörigen Assimilation fähigen Nahrungsstoff, und eine gehörige Lebensthätigkeit und Integrität der Organe voraus, um ihn aufzunehmen, zu verähnlichen und zu fixiren. Daraus fliessen folgende *allgemeine Ursachen* einer unvollkommnen Ernährung.

1. Mangel oder schlechte Beschaffenheit des Nahrungsstoffes. Dieser Mangel kann positiv oder relativ seyn, z. B. wenn der Verlust durch Ausleerungen den Ersatz übertrifft, oder wenn die Beschaffenheit des Nahrungsstoffes nur subjectiv fehlerhaft ist.

2. Mangelhafte Verrichtung des Verdauungsgeschäftes in seinem ganzen Umfange, des Kauens, der Speichelabsonderung des Schluckens, der Verarbeitung des Magens, des Zuflusses und der gehörigen

Beschaffenheit der Galle und andrer Verdauungssäfte u. s. w.

3. Fehlerhafte Chylification und Hindernisse des Ueberganges und Verarbeitung des Chylus durch die Milchgefässe und Drüsen.

4. Unvollkommne Bereitung, Oxydation und Desoxydation des Blutes, woran theils Fehler der blutbereitenden und blutreinigenden Organe selbst, theils aber eine fehlerhafte Beschaffenheit der Atmosphäre und eine Dyscrasie der Säfte Schuld seyn können.

5. Mangelhafte Bildungskraft oder Fixirung der assimilirten Materie durch den eigenthümlichen chemisch-organischen Crystallisationsprozess.

Diese allgemeinen Ursachen der fehlerhaften Ernährung setzen nun wieder mannigfaltige entfernte Veranlassungen voraus, die wir zum Theil schon beym hectischen Fieber (1. Th. S. 527.) zum Theil aber auch bey den chronischen Fehlern der bey dem Ernährungsgeschäfte interessirten Organe angeführt haben. Sie wirken mechanisch, dynamisch, chemisch, allgemein und örtlich, sympathisch und idiopathisch.

Wir betrachten die abzehrenden Krankheiten nach ihren ursachlichen Verhältnissen unter folgenden allgemeinen Gesichtspuncten:

I. Die Thätigkeit des ganzen Organismus überhaupt und der Vegetationsorgane insonderheit ist ohne hervorstechende Desorganisation einzelner Theile so geschwächt, dass die Reproduction nicht verhältnissmässig mit der Consumtion erfolgt.

*Nervenschwindsuchten.* (Phthises vel Tabes nervosae.)

II. Das Ernährungsgeschäft wird durch örtlichen Fehler der Vegetationsorgane gehindert, die nicht mit pathologischen Schleim- und Eiterabsonderungen verbunden sind.

*Darrsuchten* (atrophiae).

III. Das Ernährungsgeschäft wird durch Verschleimung und Vereiterung wichtiger Theile und Organe gestört.

*Schleim- und Eiterschwindsuchten.* (Phthises pituitosae et purulentae.)

Diese verschiedenen Formen derselben Krankheit sind nur scheinbar und nicht wesentlich verschieden. Sie beruhen alle auf einer Grundursache, einer mangelhaften Ernährung, und kommen in ihren Haupterscheinungen, der Abzehrung und allgemeinen Schwäche mit einander überein. Ihren höheren Graden gesellt sich früher oder später immer ein Fieber hinzu, welches die Consumtion beschleunigt. (S. 1. Th. S. 524. f.)

Dauer, Verlauf und Ausgang so wie die Prognosis der Abzehrungen richten sich nach ihren verschiedenen Verhältnissen, und werden bey den einzelnen Formen der Abzehrungen näher bestimmt werden. Sie sind jedoch alle hartnäckige und langwierige Uebel, die nur selten und unter besonders günstigen Umständen vollkommen geheilt werden.

Die **allgemeine Behandlung** der abzehrenden Krankheiten gründet sich gänzlich auf die zweckmässige Anwendung der restaurirenden Methode (1. Th. S. 113.) und auf Beseitigung der Ursachen, welche das Ernährungsgeschäft hindern. Wir werden diese bey den besonderen Formen der Abzehrungen näher betrachten.

*Nervenschwindsucht.* (Phthises. s. tabes nervosa.)

*Character.* Abmagerung und Kraftlosigkeit des Körpers mit allen Zeichen eines geschwächten Nervensystems verbunden. Die Kranken sind sehr empfindlich gegen die Kälte und befinden sich in der Wärme am besten. Reizbares, leicht auffahrendes Temperament, oder Missmuth und Stumpfsinnigkeit. Appetit und Stuhlgang sind unregelmässig, mehrentheils aber gering. Der Puls gewöhnlich klein, unordentlich; Neigung zu Schweissen. Im weiteren Verlaufe der Krankheit gesellt sich ein wahres schleichendes Fieber hinzu.

Von der Lungenschwindsucht unterscheidet sich diese Krankheit durch den fehlenden Husten und andre Brustbeschwerden.

*Ursachen.* Die nächste liegt in einer Schwäche und widernatürlichen Erregbarkeit des Nervensystemes und aller davon abhängenden Functionen. Diese Schwäche kann angeboren oder erst durch andre entfernte Ursachen hervorgebracht seyn. Zu diesen letzteren gehören vornämlich: Ausschweifungen aller Art, anhaltende, vorzüglich niederschla-

gende Leidenschaften, langwierige und heftige Krankheiten; besonders Nervenübel und Krankheitsschärfen. Schlechte Nahrungsmittel. Hunger, erschöpfende Ausleerungen, u. dgl. m.

Die Nervenschwindsucht verläuft, so wie andre Nervenkrankheiten, unter mancherley Abwechselungen, die alle auf irritabilische Schwäche hindeuten, und ist immer schwer zu heilen, insbesondre wenn sie schon lange gedauert, und sich ein schleichendes Fieber und colliquative Ausleerungen hinzugesellt haben.

Die Cur beruhet auf Vermeidung und Hebung der Ursachen und auf Stärkung des Nervensystems bald durch flüchtig reizende, bald durch tonische Arzeneyen, je nachdem es der Zustand der Erregbarkeit und des Wirkungsvermögens erfordert. (S. Nervenkrankheiten.) Hat sich schon ein schleichendes Fieber hinzugesellt, so wird dieses nach der im ersten Theile gegebenen Anleitung, jedoch mit Rücksicht auf die individuellen Umstände, behandelt.

Nur müssen wir noch warnen, dass die Anwendung flüchtiger Reizmittel und hitziger Getränke, deren Missbrauch schon vor sich die Nervenschwindsucht herbeyführen kann, nicht zu weit getrieben werde.

### *Rückendarre.* (Tabes dorsalis.)

***Character*** ist der der Nervenschwindsucht, nebst einigen besondern Erscheinungen. Der Appetit ist gut, und doch zehrt der Körper ab. Die dornförmigen Fortsätze des Rückens ragen hervor, und dabey ist eine Empfindung, als wenn dem

Kranken Ameisen den Rücken herunterkröchen. Beym Urinlassen und beym Stuhlgange, so wie bey den mindesten wollüstigen Reizen fliesst der Saame fort. Häufige nächtliche Pollutionen, Gliederschmerzen, Geistesschwäche, die nach und nach in Stupidität übergeht. Schwere des Kopfes und Ohrenbrausen. Zittern und Wanken der Gliedmassen; endlich Mangel an Appetit, Hypochondrie, Melancholie, Brustbeschwerden, Blutspeyen, Durchfälle, völlige Erschöpfung mit schleichendem Fieber, und dann Erlöschung des schwachen Lebensfunkens.

Unter den *entfernten Ursachen* ist hier eine übermässige Ausleerung des Saamens die wichtigste und gewöhnlichste.

Die Cur geschieht durch gelinde, nährende, nicht reizende, noch erhitzende Nahrungsmittel, strenge Enthaltsamkeit von allem, was zur Wollust reizen könnte, und dann durch stärkende innere und äussere Mittel, Milch, China, Stahl, Mineralwasser, anfangs laue, dann kalte Bäder; gelinde Bewegung in frischer kühler Luft, Reiten. Ueberhaupt muss man von den gelinderen zu den kräftigeren Mitteln nur allmählig übergehen, denn jede Uebereilung ist hier nachtheilig. Mehr hiervon s. unten bey dem Saamenflusse.

### *Darrsuchten.* (Atrophiae.)

Jeder Fehler, welcher die Verrichtungen der Vegetationsorgane bedeutend stöhrt, kann zu dieser Form der Abzehrungen Veranlassung geben, z. B. die oben

abgehandelten Fehler des Kauens, der Speichelabsonderung, des Schluckens, des Magens und des Darmcanales u. s. w. Insbesondere aber entsteht sie leicht aus solchen Fehlern der einsaugenden Gefässe und Drüsen des Unterleibes, die die gehörige Verarbeitung und den Uebergang des Chylus ins Blut verhindern. Und wie die Vegetationsorgane überhaupt, und das lymphatische System insbesondere in der ersten Lebensperiode am thätigsten sind, so sind sie auch in diesem Alter mehr, als in späteren Jahren der nachtheiligen Einwirkung mannigfaltiger Ursachen ausgesetzt. Aber auch selbst bey Erwachsenen treffen wir, obgleich seltener, einen ähnlichen Zustand an, dessen Ursprung sich jedoch mehrentheils aus früheren Jahren herschreibt. (S. Scrofeln.). Ein vollkommnes Bild dieser Form von Abzehrungen stellt uns folgende dar:

### *Darrsucht der Kinder.*

**(Atrophia infantum.)**

***Character.*** Schlecht genährte und verwahrlosete Kinder vom ersten bis zum siebenten Jahre sind ihr am häufigsten unterworfen. Anfänglich Zeichen von Unordnungen des Verdauungsgeschäftes, Durchfall, Verstopfung, Heisshunger, insbesondere nach saurem schwarzen Roggenbrod, Hülsenfrüchten und mehligten Speisen, oder Mangel des Appetits, saurer Geruch aus dem Munde, Bauchweh, Stuhlzwang etc. Dann aufgetriebener, verhärteter, knotiger Unterleib, missfarbiger, weisser, grauer, schleimigter, verhärteter, zäher, unordentlicher Stuhlgang, weisser, trüber Urin,

Unlust, Verdriesslichkeit, Traurigkeit; Blässe, Aufgedunsenheit, Abmagerung des Gesichts und der Glieder. Die Haut schrumpft ein, und aus den Hautdrüsen lässt sich zuweilen ein schwärzlichter, stockender Schleim in Gestalt eines kleinen Wurmes (Mitesser, comedones) ausdrücken. Häufiger Abgang von Würmern. Endlich gesellt sich ein schleichendes Fieber hinzu, welches gegen Abend und die Nacht exacerbirt. Die Augen werden matt mit blauen Ringen und Thränenfluss, und allmählig verlischt das Leben unter colliquativen Ausleerungen und Convulsionen.

Nach dem Tode findet man im Unterleibe die Gekrösdrüsen, Leber, Milz und Nieren verhärtet, vergrössert nnd desorganisirt.

*Ursachen.* Die nächste ist eine mangelhafte Ernährung und Assimilation der Nahrungsmittel. Zu den entfernten gehören verhärtete, infarcirte Intestinaldrüsen, Schwäche der Verdauungswerkzeuge, angeborne Schwäche, ungesunde, zähe, schleimigte Nahrungsmittel, erschlaffende Getränke, Unreinlichkeit, Mangel an Bewegung u. a. m. Gemeiniglich tritt die Krankheit erst dann ein, wenn die Kinder entwöhnt werden, und statt der Muttermilch zuviel vegetabilische schwächende Nahrungsmittel erhalten.

Die Krankheit entsteht und wächst gemeiniglich langsam, und ist nur in ihren geringeren Graden bey einer Verbesserung der Lebensart und guten Lebenskräften heilbar. Späterhin und bey schwächlichen Kindern endet sie gewöhnlich mit dem Tode. Oft

legt sie den Grund zu Rhachitis, Scrofeln und andern Cachexien und zu manchen Krankheiten des Unterleibes.

Bey der Heilung kömmt es darauf an, die Verdauung und Assimilation der Nahrungsmittel zu verbessern und die Hindernisse derselben zu entfernen. Diese Hindernisse liegen meistentheils in der schlechten Beschaffenheit der Nahrungsmittel, und daher entstandenen verstopften Gekrösedrüsen und Schwäche des Darmcanals, und daraus fliesst der Nutzen der hier anzuwendenden auflösenden und stärkenden Mittel. Vorzüglich gehören hierher: Liq. Terr. Fol. Tartari mit Tinct. rhab. und bittern Extracten, die Mixt. Boerhav. (1. Th. Nr. 38.) Visceralclystiere, China, Färberröthe, Eichelcaffee u. s. w., nebst einer diesen Zwecken angemessenen stärkenden mehr thierischen als vegetabilischen Diät und Lebensordnung, lauwarme und allmählig kältere Bäder, fleissiges Reiben des Körpers mit aromatischen Dämpfen, aromatische Kräuterkissen oder Lohstaub, Chinapulver u. dgl. auf den Unterleib, häufige, dem Alter angemessene Bewegung in freyer Luft, gesunde, etwas gewürzte, erwärmende Nahrungsmittel, Fleischbrühen, weiche Eyer etc., Reinlichkeit u. dgl. Man vergleiche hiermit die oben angegebene Heilart der Scrofeln, Rhachitis und der Abzehrungen überhaupt.

Zwischendurch müssen die angehäuften gastrischen Unreinigkeiten und Würmer durch reizende Abführungsmittel, Jalappe, Aloë, Quecksilber, Rhabarber u. s. w. fortgeschafft werden.

Kaempf de morbis ex Atrophia. Chüden diss. de modo praeservandi et curandi atrophiam. Horn Archiv für die medicinische Erfahrung 1. B. 4. St. Heccer.

### *Schleim- und Eyterschwindsuchten.*

(Phthises pituitosae et purulentae.)

Pathologische Absonderungen eines Organes entstehen mehrentheils, wenn dasselbe geschwächt, sehr reizbar, und krankhaft gereizt ist, und diese pathologischen Secretionen sind gewöhnlich in ihrer Qualität weniger, als in der Quantität von den natürlichen verschieden. Nur der Eyter ist ein ganz eigenthümliches Product einer pathologischen Secretion, von dessen Entstehungsart wir nur gewisse äussere, keinesweges aber die innern Bedingungen kennen. Ohnstreitig liefert die Lymphe des Blutes dazu den wichtigsten Antheil; übrigens aber ist uns seine Bereitungsart *), seine Mischung, und sein Verhältniss zu den festen und flüssigen Theilen des Körpers unbekannt. Die Erfahrung lehrt uns darüber nur, dass er gewöhnlich nach örtlichen Entzündungnn, sehr oft auch ohne diese aus allgemeinen mit der ganzen Constitution verwebten Ursachen entsteht, und sich überall absondert; dass seine häufige Absonderung immer eine beträchtliche Lebensschwäche, und endlich eine völlige Zerstörung der festen und Verderbniss der flüssigen Theile nach sich zieht.

*) Wahrscheinlich entsteht er durch Oxydation der Lymphe, indem er Säure entwickelt und weinsteinartige Concremente, gleich dem Urinsande, häufig darin entstehen. In vereiterten scrofulösen Drüsen will man Zuckersäure gefunden haben.

In einem nicht so bedeutenden Grade bemerken wir diese Folgen bey einer übermässigen Absonderung des Schleimes, der in seiner Mischung dem Eyter sehr ähnlich ist, und oft nur schwer oder gar nicht von demselben unterschieden werden kann. (S. 1. Th. S. 262.) Darin aber sind beyde verschieden, dass der Schleim sich nur aus seinen natürlichen Secretionsorganen absondert, der Eiter aber sich überall pathologische Absonderungswerkzeuge bereiten kann.

Wir fassen daher hier diejenigen Formen der Abzehrungen zusammen, welche mit Verschleimung oder Vereyterung edler Theile des Körpers verbunden sind, und beziehen uns in Hinsicht der Verschleimungen auf den ersten Theil dieses Buches. (S. 347 f.)

In welcher Verbindung das Zehrfieber mit der Verschleimung und Vereyterung stehe, ist uns unbekannt. Wahrscheinlich ist es die Folge der durch den Verlust der lymphatischen Säfte geschwächten Vitalität des Blutes und der festen Theile, oder eines gewissen Mischungsfehlers desselben, der sich auf Oxydation und Desoxydation bezieht, und sich, wie die Erfahrung beweist, sogar durch Schweiss und Ausdünstung andern Körpern mittheilt. Eben deshalb scheinen die Fehler der blutbereitenden und blutreinigenden Organe der Brust und des Unterleibes die Entstehung der Schwindsucht ganz vorzüglich zu begünstigen.

Die Erscheinungen bey der Schwindsucht sind nach Verschiedenheit der leidenden Organe, ihrer Verletzungen, der Menge und Beschaffenheit ihrer patho-

logischen Secretion sehr verschieden. Ihre besondre Diagnosis werden wir bey den örtlichen Schwindsuchten näher bestimmen. Wir bemerken hier nur folgendes, in Rücksicht der pathologischen Secretion:

Es sondert sich entweder ohne vorhergegangene Entzündung und Destruction Eyter, Schleim, oder eine aus beyden gemischte Materie auf der Oberfläche der Organe ab, die sich allmählig ansammlet, und dann auf verschiedenen Wegen ausgeleert wird.

Oder der Eyter liegt auf der Oberfläche und in der Tiefe der Organe in häutigen Behältern eingeschlossen, (Vomica) welche oft sehr lange verschlossen bleiben, und wenn sie klein sind, kaum eine Stöhrung der Gesundheit verursachen; wenn sie aber platzen, oder sich ein ursprüngliches offenes Geschwür erzeugt, so nimmt die pathologische Secretion und die Zerstöhrung der Organisation immer mehr zu, und der Eyter entleert sich entweder nach aussen, oder er ergiesst sich in innere Theile und Höhlen mit verschiedenem Erfolge und veränderten Erscheinungen.

Die richtige Diagnosis dieser verschiedenen Fälle ist oft sehr schwer und trüglich, hat aber glücklicherweise auf die Behandlung nur selten bedeutenden Einfluss. Eine pathologische Schleim- und Eyterabsonderung überhaupt beurtheilen wir nach der im ersten Theile S. 261. und 347. gegebenen Anleitung. Nur dann, wenn der Eyter ohne alle vorherige Entzündung entsteht, können wir gar nichts darüber bestimmen. Die Gegenwart verschlossener Eytersäcke offenbart sich gewöhnlich nur dann, wenn sie ziemlich gross sind, und die Verrichtung der Organe mehr

oder weniger stöhren. Ihre Entstehung kann man vermuthen, wenn eine schmerzhafte innere Entzündung nicht zertheilt ist, sondern eine anhaltende, drückende Empfindung und andre Zeichen der Eyterung ohne sichtbaren Eyterabgang zurücklässt. Eine Eyterergiessung verräth sich durch eine plötzlich eintretende Schwere, Beengung und Fluctuation in der Brust- oder Bauchhöhle bey der bekannten Gegenwart des Eyters.

Die *Ursachen* der Eyter- und Schleimschwindsuchten sind die allgemeinen Ursachen der Entzündung (1. Th. S. 259 f.) und der pathologischen Schleimabsonderung (1. Th. S. 353.) und eine gewisse Disposition, die oft in ganzen Familien erblich ist, und bey den leichtesten Veranlassungen, Reizungen, Verlezzungen, Congestionen, Metastasen, Stockungen, Verhärtungen u. s. w., oder auch selbst ohne diese, unaufhaltsam in Schwindsucht übergeht. Warum übrigens die Vereyterung innerer edler Organe leichter, als die der äusseren Schwindsucht hervorbringen, lässt sich aus ihrem vorzüglichen Einflusse auf die Integrität und Harmonie aller Verrichtungen, und insbesondre der Ernährung beurtheilen.

Die Schwindsucht durchläuft drey Perioden, deren Gränzen jedoch nicht immer deutlich zu bemerken sind:

1. Die Periode der Entzündung (stadium inflammationis. phthisis incipiens.) Sie währt länger oder kürzer, je nachdem die Entzündung hitziger oder chronischer Art ist, und fehlt zuweilen ganz.

2. Die Periode der Eyternng (stadium suppurationis. phthisis confirmata.) Auch sie nimmt nach Verhältnis der Umstände, ihres Umfanges, des verletzten Organes, der Lebenskräfte u. s. w. bald einen sehr langsamen, bald einen raschen Gang (galloppirende Schwindsucht).

3. Die Periode der Colliquescenz (stadium colliquativum. phthisis consumata.) Sie geht gewöhnlich wegen der schwächenden Ausleerungen, der Verderbniss der Säfte und der erschöpften Kräfte bald in den Tod über.

Die Gesundheit kann erfolgen, wenn das Eytergeschwür völlig heilt, oder, wie einige seltene Fälle beweisen, wenn die Krankheit durch Metastase und Metaschematismus ihren Sitz und ihre Form verändert. So hat man Beyspiele, dass wahre Schwindsuchten durch Eyterabsätze auf andre Theile, durch Hautgeschwüre und Hautausschläge, z. B. Krätze u. dgl. glücklich geheilt wurden.

Einen solchen merkwürdigen Fall habe ich in Hufelands Journale 27. B. 1. Stück mitgetheilt. So erfolgt sehr oft ein Stillstand und eine scheinbare Besserung während der Schwangerschaft, wahrscheinlich durch Veränderung der Thätigkeit des Organismus.

Der Tod erfolgt durch gänzliche Zerstöhrung edler Organe, durch allgemeine Schwäche und Colliquescenz oder auch plötzlich durch heftige Verblutung und schnelle Ergiessung des Eyters in innere Höhlen.

Die Prognosis ist überhaupt ungünstig, und um so mehr, je edler das leidende Organ, je tiefer die Krankheit eingewurzelt, und je mehr sie in der Anlage gegründet ist. Nur sehr selten gelingt es der Kunst, innere Vereyterungen gänzlich zu heilen. Nur wenn noch keine wahre Eyterung, sondern blos eine pathologische Schleimabsonderung ohne Destruction der Organisation statt findet, vermag die Kunst zuweilen unter übrigens günstigen Umständen Hülfe zu schaffen, und die mehrsten Geschichten geheilter Schwindsuchten beziehen sich gewiss auf solche Fälle.

Die Behandlung der Schleim- und Eyterschwindsuchten unterscheidet sich im allgemeinen nicht von der Behandlung der übrigen abzehrenden Krankheiten. Ihre besondern Bestimmungen werden wir in dem Folgenden angeben.

*Schleimschwindsucht.* (Phthisis pituitosa.)

*Character.* Die Krankheit entsteht langsam und hat anfänglich völlig die Gestalt eines Brustcatarrhs. Wenn dieser sehr lange anhält, so entsteht nach und nach Mattigkeit, Abzehrung und schleichendes Fieber und eine beständige Anhäufung von Schleim in den Luftröhrenästen und den Lungen, der in Absicht seiner Farbe, seiner Consistenz und seines Geschmackes oft abwechselt, und zuweilen dem Eiter sehr ähnlich ist. Je süsser der Geschmack dieses Schleimes ist, desto mehr zehrt der Kranke ab. Im weitern Verlaufe der Krankheit gesellen sich gewöhnlich Brustbeschwerden, zuweilen auch Blutauswurf

hinzu; dann erfolgen Nachtschweisse und colliquative Durchfälle, und endlich geht dieser Zustand, wenn er verkannt, vernachlässigt oder unrecht behandelt wird, in wahre Eyterlungensucht über.

Der Unterschied dieser Krankheit von der wahren Lungensucht ist oft schwer. Die wichtigsten Unterscheidungszeichen sind folgende:

1) Die Schleimschwindsucht entsteht gewöhulich nach langwierigen vorhergegangenen Catarrhen, bey schlaffen, zu Schleimabsonderungen und Abdominalfehlern sehr geneigten Subjecten, die übrigens oft gar keinen lungensüchtigen Habitus haben.

2) Der Auswurf bey der Schleimschwindsucht ist oft abwechselnd, und so sehr er auch oft dem wahren Eiter gleicht, so zeigt er doch auch zuweilen bey genauer Beobachtung seine eigentliche wahre schleimigte Beschaffenheit.

3) Das Fieber entsteht gemeiniglich erst im weiteren Verlaufe der Krankheit, wenn die Schwäche schon ziemlich gross ist.

4) Die Brustbeschwerden sind gewöhnlich nicht so gross, der Athem nicht so beengt und der Husten nicht so heftig, wie bey der wahren Schwindsucht. Oft fehlt der Husten eine Zeitlang gänzlich.

5) Zuweilen verschwindet der Auswurf gänzlich, und statt dessen zeigt sich ein rheumatischer

Schmerz an irgend einer Stelle. Bey regnichter, kalter Witterung findet sich dann der Auswurf wieder ein.

6) Endlich kann man auch aus der heilsamen Wirkung stärkender Mittel auf die Gegenwart dieser Krankheit schliessen, indem dieselben bey der wahren und vollständigen Eyterlungensucht selten wohlthätig und oft schädlich sind.

*Ursachen.* Die nächste ist eine vermehrte Absonderung von Schleim in den Luftröhrenästen und der Lunge. Zu den entfernten gehört vorzüglich erhöhete Reizbarkeit und Schwäche der Schleim absondernden Häute und Drüsen dieser Theile, verbunden mit gewissen darauf wirkenden Reizen, vorzüglich von catarrhalischer, scorbutischer, rheumatischer, gastrischer, arthritischer Art etc.; unterdrückte oder unvorsichtig geheilte Ausflüsse, woran sich die Natur schon gewöhnt hatte, z. B. alte Geschwüre, weisser Fluss, Tripper, Hämorrhoiden, Fussschweisse. (Vergl. 1. Th. S. 353. f.)

Die Prognosis der Schleimschwindsucht ist um so günstiger, je entfernter dieselbe von dem Uebergange in Vereyterung und Colliquescenz ist, und je mehr die natürliche Disposition, das Alter, und andre Umstände einen günstigen Ausgang erwarten lassen.

Bey der Cur dieser Krankheit kömmt alles darauf an, dass man sie zu rechter Zeit erkenne, ehe sie in eine heillose Erschlaffung der Lungen oder gar in

Eiterlungensucht übergegangen ist. Daher ist es eine Hauptregel, jedem langwierigen Catarrhe eine vorzügliche Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist darüber schon oben bey Gelegenheit des Catarrhs das Nöthige gesagt worden.

Die Hauptanzeige beruht bey dieser Krankheit auf Stärkung der leidenden Theile und Wegschaffung der etwa statt findenden Reize. Wenn die Schleimanhäufung gross, eine beträchtliche Unthätigkeit der Lungen und kein Verdacht einer Entzündung gegenwärtig ist, so thun hier zuförderst Brechmittel treffliche Dienste. Sie schaffen den Schleimvorrath schnell und kräftig fort, heben zugleich manche Nebenreize von gastrischen und andern Stoffen und geben den Fasern neue Thätigkeit. Man wiederholt sie zu Zeiten bey eintretenden Anzeigen und verbindet damit nach Beschaffenheit der Umstände anfänglich auflösende und gelinde abführende, dann aber hauptsächlich bittere, stärkende und nährende Mittel und eine auf diesen Zweck gerichtete Diät. Hierher gehört die China, Isländisches Moos, Polygala amara, Quassia, Millefol. Salix fragil. Marrub. Veronica, extr. card. bened., die Griffithsche Mixtur und bey grosser Unthätigkeit der Lungen selbst gewürzhafte und reizende Mittel, helen. Seneg. Myrrh. Squill. u. dgl. Ferner in Absicht der Diät kräftige Bouillons, Schnecken- und Vipernbrühen, Austern, Salep, Sago, Selterwasser mit Milch; mässige Bewegung in freyer Luft und an bergigten Orten, Reiten, Seereisen, Räucherungen mit aromatischen Substanzen etc.

Es versteht sich jedoch von selbst, dass man bey allem diesem ein Hauptaugenmerk auf die etwa zum Grunde liegenden Reize oder Metastasen habe, und diese mit den zweckmässigen Mitteln zu mildern oder zu entfernen suche. In dieser Hinsicht sind daher äusserliche künstliche Geschwüre auf der Brust und andre reizableitende Mittel oft von trefflichem und aufallendem Nutzen. Auch die von einigen Aerzten bestätigte Wirksamkeit der dulcamara in der Schleimschwindsucht bezieht sich wahrscheinlich auf Fälle, wo ein rheumatischer Reiz zum Grunde lag.

Ist nun aber die Krankheit schon in wahre Eyterlungensucht übergegangen, so ist sie schwerlich mehr zu heilen, und erfordert dann die unten vorkommende Behandlung der Eyterlungensucht.

Es ist übrigens höchst wahrscheinlich, dass die von vielen Aerzten erzählten Beyspiele von geheilten Eyterlungensuchten nichts anders, als Schleimschwindsuchten waren.

Richters Bemerkungen. Frank l. c. L. V. p. 1. p. 121. Murray de phthisi pituitosa.

*Eyterschwindsuchten.* (Phthises purulentae.)

*Allgemeiner Character.* Abmagerung und Entkräftung des Körpers, mit bedeutenden äusserlichen oder innern Vereiterungen und schleichendem auszehrendem Fieber. Man theilt sie ein nach der Verschiedenheit der angegriffenen Eingeweide in phthisis trachealis, pulmonalis, hepatica, renalis, lienalis, uterina, mesenterica, intestinalis etc.

**Lungenschwindsucht.** (Phthisis pulmonalis.)

*Character.* Vorhergegangene hitzige oder langwierige Entzündungen der Lunge, des Rippenfelles, des Mittelfelles, die nicht zertheilt oder vernachlässigt worden. (S. 1. Th. S. 288 u. f.)

Schmerzen in der Brust, besonders unter dem Brustbeine, Beklemmung, schwere und ängstliche Respiration, heisere Stimme, anhaltender, anfänglich leichter und kurzer, durch die Inspiration leicht rege werdender, beym Liegen vermehrter, mit eiterichtem, süsssalzigtem Auswurfe verbundener Husten.

Dieser Auswurf kömmt zuweilen aus der vereyterten Luftröhre und ihren Aesten (phthisis trachealis) und dann ist die Stimme auffallend verändert, rauh, heiser, und gewöhnlich ist eine Halsentzündung vorausgegangen.

Abzehrendes Fieber, welches gewöhnlich täglich zweymal nach jeder Mahlzeit exacerbirt.

Der Auswurf ist schaumig, oft mit Blut gestreift, grünlich, grau, braun, von verschiedenem Geschmack und Geruch, oft stinkend und mit schwarzen stinkenden Körnern vermischt.

Uebrigens verläuft die Krankheit gerade so, wie das auszehrende Fieber. (S. 1. Th. S. 524 f.)

Zuweilen ist der Husten anfänglich eine Zeitlang trocken und ohne Auswurf. Hier ist entweder ein verschlossener Eitersack (vomica) oder scirrhöse Verhärtungen und Knoten in den Lun-

gen (phthisis tuberculosa) gegenwärtig, die jedoch früher oder später auch in Eiterung übergehen.

Die Unterscheidungszeichen der Lungenschwindsucht von der Schleimschwindsucht, womit sie oft viele Aehnlichkeit hat, und von der Nervenschwindsucht lassen sich aus der Vergleichung mit diesen beyden im Vorigen abgehandelten Krankheiten bestimmen.

*Ursachen.* Die nächste ist eine Vereiterung der Lungen. Unter die entfernten gehört alles, was einen Entzündungsreiz auf die Lungen hervorbringt oder Eyterabsätze aus andern Theilen auf die Lungen veranlasst. Ausser den Ursachen der im ersten Theile beschriebenen inflammatorischen Krankheiten der Lungen, des Rippenfelles, des Mittelfelles etc. gehören noch hierher besondere die Lungen angreifende Krankheitsschärfen, von catarrhalischer, rheumatischer, scrofulöser, scorbutischer und venerischer Art, und vorzüglich erbliche Disposition, und Ansteckung, die sich durch den Athem, die Ausdünstung und den Schweiss mittheilt, und lange haftet.

Diese Disposition erkennt man aus folgenden Zeichen: länglichtes Gesicht, langer Hals, hohe Schultern und platte Brust, zarte, feine, weisse Haut mit schönen lebhaft rothen Wangen und Lippen; — geschwinder Wachsthum; langer, hagerer, delicater Körperbau; milchweisse Zähne; empfindliche, zum Aerger geneigte Gemüthsart, jugendliches Alter vom funfzehnten bis zum fünf

und dreissigsten Jahre, weibliches Geschlecht und Abstammung von schwindsüchtigen Eltern. *)

Den Verlauf und die Prognosis haben wir oben angegeben. Die wahre vollkommene Eyterlungensucht ist, wo nicht immer, doch gewiss in den meisten Fällen, unheilbar, und die von manchen Aerzten aufgestellten Beyspiele durch die Kunst geheilter wahrer Eyterlungensuchten haben wohl mehrentheils eine eitle Prahlerey oder eine Täuschung und Verwechselung mit andern ähnlichen Krankheiten, z. B. der Schleimschwindsucht, zum Grund. Wenn man sie aber zeitig genug vorhersieht, so kann man ihr oft vorbauen.

Diese Vorbauung derselben geschieht durch Verhinderung und schnelle Wegschaffung der entfernten Ursachen, und Verhinderung des Ueberganges der Brustentzündung in Eyterung. Man verfährt hier nach Anleitung der im ersten Theile beschriebenen Brustentzündungen, sucht unterdrückte Blutflüsse wieder herzustellen, die Circulation durch die Abdominaleingeweide wieder frey zu machen, und die etwanigen Krankheitsschärfen durch die ihnen angemessenen Mittel und Wege zu beseitigen. Vorzüglich richte man

*) Herr von Hildenbrand rechnet noch hierher einen ausgezeichneten Verstand, und auffallend lange Gliedmassen. Bey mehreren zur Schwindsucht neigenden Personen habe ich die Spitzen der Finger auffallend dick und wulstig gefunden. Diese hatten aber schon lange heftig gehustet, und es ist wahrscheinlich, dass durch die Erschütterung die Nahrungssäfte bis in die Endspitzen der Gliedmassen gewaltsam fortgetrieben wurden.

auch seine Aufmerksamkeit auf langwierige Catarrhe, welche so häufig zur Eiterlungensucht Gelegenheit geben. Es ist darüber schon bey Gelegenheit des hizzigen und chronischen Catarrhs das Nöthige gesagt worden.

Geht nun aber demohnerachtet die Entzündung über 1) in ein verschlossenes oder 2) in ein offenes Geschwür, so verfahre man nach der im ersten Theile (S. 297. f.) gegebenen Anleitung. Das plötzliche Zerplatzen eines Eitersackes ist, wie schon erinnert worden, oft mit Erstickungsgefahr verbunden. Liegt die Vomica auf der Oberfläche der Lungen, und sind davon gewisse Zeichen vorhanden, so kann die Paracenthesis oder auch Fontanelle und Haarseile an der leidenden Stelle von Nutzen seyn.

Bey offenen Lungengeschwüren muss man auf die Ausführung des Eiters bedacht seyn und dessen Uebergang ins Blut zu verhindern suchen.

Hier sind äussere künstliche Geschwüre (vielleicht als stellvertretende pathologische Secretionsorgane) von trefflichem Nutzen, wozu man spanische Fliegen, Seidelbast, Fontanelle oder Haarseile an der Brust oder in deren Nachbarschaft wählen kann. Jedoch lehrt die Erfahrung, dass dergleichen künstliche Geschwüre oft noch bessere Wirkung thun, wenn sie an den Beinen angelegt werden, welches wahrscheinlich von dem bekannten Consensus zwischen der Brust und den untern Gliedmassen herrührt. Dabey sucht man den Auswurf immer frey zu erhalten und alles aus dem Wege zu räumen, was ihn stören könnte. Hierzu dient das Einhauchen erweichender Dämpfe von

Fliederblumenthee mit Essig und Honig vermischt; ein demulcirendes Decoct von Althee, mit Oxymel, Honig, Salmiak, Salep-, Haferschleim mit Meerzwiebelhonig, Mandelmilch, Selterwasser mit Milch etc.; jedoch sehe man beym Gebrauche dieser Mittel dahin, dass die Verdauung nicht geschwächt werde, worauf sehr vieles ankömmt. Auch kleine, kein Erbrechen noch Durchfall erregende Gaben von Spiessglasmitteln sind hier zu empfehlen.

Hierneben muss man nun den Abscess wo möglich zu heilen und die Kräfte zu erhalten suchen.

Die völlige Heilung des Abscesses ist wegen der beständigen Bewegung der Lungen, wegen der steten Berührung der Luft, wegen der eignen schwammigten Beschaffenheit der Lungen und aus noch andern nicht minder wichtigen Gründen wohl schwerlich möglich. Einige der wichtigsten Mittel und Methoden, welche in neuern Zeiten zur Radicalcur der Schwindsucht vorgeschlagen, aber doch nicht bewährt gefunden sind, werden unten etwas weitläuftiger angeführt werden. So lange also, bis wir eine solche bewährte Curmethode der Schwindsucht entdecken, werden wir uns begnügen müssen, dem schnellen Einreissen des Uebels möglichst Schranken zu setzen.

Dies geschieht durch gehörige Ruhe des Körpers und der Seele, Vermeidung aller erhitzenden Dinge sowohl aus der Classe der Nahrungsmittel, als der Arzeneyen, und durch den Genuss solcher Substanzen, die leicht und kräftig nähren. Hierher gehören nun, nebst vielen andern, vorzüglich folgende:

Milch, besonders Eselsmilch, täglich zu einem halben bis ganzen Maass, oft und in kleinen Portionen, lauwarm oder wo möglich in ihrer natürlichen Wärme genossen. Eben so wirksam ist die Weibermilch; schlechter die Kuh- und Ziegenmilch, Buttermilch. Einigen bekommt die blosse Milch nicht wegen ihrer Fettigkeit und Neigung zur Säure. Diesen kann man sie mit Selterwasser vermischt geben.

Frische Kräuter, vornämlich aus der Classe der milchichten uud bitterlichen: Cichorien, Endivien, Brunnenkresse, Löwenzahn etc. — frische säuerliche Obstarten und Früchte, Gurken, Limonien etc.

Decocte von gelinde zusammenziehenden Kräutern, Millefol. Veronicae, hedr. terrestr. Virgaur. Tussilagin. Sanicul. Pulmonar u. a. m.

Schleimige, leicht nährende Decocte und Breye von Hafergrütze, Reiss, Sago, Salep, isländischem Moos, Rockenmehl, Chocolade ohne Gewürz. *)

Kräftige Gallerten von Schnecken, Fröschen etc. Kämpf empfiehlt folgendes Schneckendecoct: Man lässt 3 Stück wohl abgewaschene, dann zerschnittene und zerstossene Schnecken in einem Decocte von Graswurzel, Löwenzahn, Marrubium, Schaafgarbe etc.

*) Ganz vorzüglich empfiehlt Thilenius das Kraftmehl von Gerste Morgens und Abends zu einem Esslöffel voll mit einem Schoppen süsser Milch über gelindem Kohlenfeuer und unter beständigem Umrühren zum Brey gemacht und mit Zucker versüsst. Die Bereitungsart derselben s. in Hufelands Journ. 14. B. 3. St. S. 103.

und anderthalb Pfund Kalbfleisch bis zur Auflösung der Schnecken kochen, seihet dann die Brühe ab, und versüsst sie mit Syrup oder Zucker, oder thut ein Drittel Milch hinzu. Diese Quantität muss nach und nach des Morgens genossen und dabey bittere Magentropfen, z. B. Elix. Vitriol. Myns. genommen werden. Ferner gehören hierher Austern, weichgesottene Eyer u. dgl.

Neben diesen und ähnlichen Nahrungsmitteln ist nichts heilsamer, als eine gelinde, nicht bis zur Ermattung fortgesetzte Bewegung in freyer Luft mit Zerstreuung und Aufheiterung des Gemüthes verbunden. Vorzüglich empfehlen die meisten Aerzte Veränderung des Clima und Seereisen. Diese Bewegungen können jedoch nur dann nützlich seyn, wenn nichts Entzündliches bey dem Zustande des Kranken gegenwärtig ist.

Durch diese Mittel richtet man gemeiniglich bey der Schwindsucht mehr aus, als durch eine Menge Arzeneyen.

Die palliative Behandlung der colliquativischen Schweisse und Durchfälle s. im ersten Th. S. 534. Der übermässige Husten und die dadurch verursachte nächtliche Schlaflosigkeit und Anstrengung der Brust erfordert des Abends eine Dosis Opium.

Bey vorhandenen oben angegebenen Zeichen von erblicher Disposition zu dieser Krankheit kann man durch eine zweckmässig eingerichtete Lebensart und Vermeidung aller gelegentlichen Ursachen, ferner

durch öftere kleine Aderlässe und den Gebrauch antiphlogistischer Arzeneyen ihren Ausbruch oft glücklich verhindern.

Nun noch etwas über einige der wichtigsten bey der Lungensucht empfohlenen Curmethoden und Mittel.

1. Die stärkende Methode. Wir rechnen hierzu die China, Polygala amara, Arnica, Quassia, Cascarille und ähnliche bittere stärkende Mittel. Sie können bey der wahren Lungensucht wegen ihrer reizenden, den Trieb des Blutes und die Entzündung vermehrenden Wirkung wohl selten oder gar nicht angewandt werden, es sey denn bey scrofulöser Ursache oder in der letzten Periode der Krankheit, um die Kräfte noch einigermassen aufrecht zu erhalten. Die Fälle, wo viele Aerzte die Heilsamkeit dieser Mittel rühmen, gehören wohl ohnstreitig zur Schleimschwindsucht. *) Starke Bewegung zu Pferde, zu Fusse und im Wagen können aus obigen Gründen in der wahren Eiterlungensucht nie heilsam seyn, wohl aber bey anfangenden Knoten in den Lungen, oder bey Stockungen, deren Ursache im Unterleibe liegt. Diese letztere Heilart der Schwindsucht empfiehlt Salvadori. **)

2. Die balsamische und reinigende Methode. Hierher gehört der Gebrauch natürlicher

*) S. W. May essay on pulmonary Consumptions 1792.

**) Salvadori über die Lungensucht übers. mit Zusätzen von Leune. Leipz. 1791. Vergl. Journ. der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur und Arzeneywissenschaft. 2. St.

und künstlicher Balsame, die Räucherungen mit aromatischen Dämpfen und das Einziehen gewürzhafter Dämpfe, der Aufenthalt in Kuhställen u. dgl. Sie sind ohne Ausnahme bey wahren Lungensuchten schädlich und nur bey der Schleimschwindsucht und einer wahren Erschlaffung der Lungen anwendbar. *)

3. Die ausleerende Methode durch Brechmittel. Sie ist in neuern Zeiten vorzüglich durch Reid **) sehr empfohlen worden. In so fern als Unreinigkeiten der ersten Wege die Krankheit vergrössern, unterhalten, oder sonst einen Antheil daran haben, können sie nützlich seyn; indessen können sie doch auch durch die mit dem Erbrechen verbundene Erschütterung auf mancherley Art scha-

*) Mit dieser Methode stimmt die nach Brownischen Grundsätzen von Herrn Markus empfohlene Behandlungsart der Schwindsucht überein. Das Hauptmittel dieser Methode besteht aus 3 Quent Myrrhen, $1\frac{1}{2}$ Quent Bals. Peruvian vel Canadens. Extr. Opii ℨſs M. f. Pil. pond. grj alle 2 Stunden 2 bis 3 Stück und dazwischen alle Stunden 3 Tropfen Tinct. Opii concentr. (deren 6 Tropfen einen Gran Opium enthalten). Herr Markus versichert, dass die Kranken oft bey diesem Mittel vollkommen genesen, jedoch komme es darauf an, die Mittel dem Grade der Krankheit, der directen Asthenie und dem Zustande der Verdauung anzupassen. — S. Markus Magazin für die specielle Therapie und Klinik 1 B. 1 St. — Bey einer wahren Vereiterung der Lungen würden wir von diesem Mittel nie was Gutes, und am wenigsten eine vollkommne Heilung hoffen.

**) Thomas Reid über die Natur und Heilung der Lungensucht aus dem Engl. damit vergleiche man Metternich vom Schaden der Brechmittel in der Lungensucht. Mainz 1792.

den, und dürfen also nicht ohne grosse Behutsamkeit, noch weniger aber allgemein angewandt und empfohlen werden.

4. Das meiste Aufsehen hat ohnstreitig die von Beddoes neuerlich bekannt gemachte Methode verursacht, durch Inspiration verschiedener Gasarten die Lungensucht zu heilen. So hoch aber auch die Erwartungen von dieser Curart durch die mannigfaltigen oft übertriebenen Lobpreisungen mancher Aerzte gespannt waren, so blieb doch endlich bey einer nüchternen und partheylosen Untersuchung kein anderes Resultat übrig, als dass verschiedene Gasarten als Palliativmittel zur Verminderung und Erleichterung mancher Zufälle dienen, keinesweges aber eine vollkommene Lungensucht heilen, ja zuweilen ihren Uebergang zum Tode beschleunigen können. *)

Ausserdem hat man noch eine unzählige Menge von Mitteln in der Schwindsucht empfohlen, welche einzeln hier aufzuzählen eine zwecklose Arbeit seyn

*) In ein weitläuftiges Detail dieser Methode uns hier einzulassen, verbietet der Raum dieses Buches. Wer die damit gemachten Versuche und gründliche Untersuchungen und Urtheile über dieselbe in einer gedrängten Darstellung zu lesen wünscht, der findet sie im Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche. Nicht weniger lehrreich sind die im Hufeland. Journale der praktischen Heilkunde in mehreren Stücken zerstreuten Aufsätze über diese Methode, und vorzüglich das von Hrn. Hufeland gefällte Urtheil über die Anwendung künstlicher Luftarten durch Inspiration bey Brustkrankheiten im dritten Stücke des ersten Bandes dieses Journals.

würde. Die Erfahrung, welche ein würdiger Arzt, Hr. Herz, *) über den grossen Nutzen des Wasserfenchelsaamens bekannt gemacht hat, ist nachher von Einigen bestätigt, von andern geläugnet worden.

Ein altes, beynah schon gänzlich aus der neuern Praxis verbanntes, ehemahls sehr berühmtes Heilmittel ist neuerlich durch die Empfehlung eines erfahrnen und gelehrten Arztes, des Herrn Professor von Hildenbrand in Lemberg als das wichtigste Heilmittel in der Schwindsucht, und zwar in ihrer schon vollendeten Ausbildung von neuem empfohlen worden. Dies ist nämlich das Blei, ein Mittel, welches die wichtigsten Anzeigen bey der Schwindsucht, zu befriedigen im Stande ist, nämlich der Entzündung, der Hitze, der Colliquation der Säfte zu widerstehen, und das innere Geschwür zu heilen, und dessen innerer Gebrauch blos durch die oft davon bemerkten anderweitigen schädlichen Wirkungen beschränkt worden ist. Von diesen schädlichen Folgen will Hr. v. Hildenbrand jedoch nie etwas bemerkt haben. Er giebt den Bleyzucker anfänglich täglich zu 1 Gran, und steigt damit allmählig so, dass der Körper unmerklich daran gewöhnt wird. Er empfiehlt in Fällen, wo man dessen Reiz auf die Eingeweide fürchtet, eine Verbindung mit Opium. Die vorsichtige Anwendung dieses Mittels verdient allerdings empfohlen zu werden, um so mehr, da die Erfahrungen älterer Aerzte schon sehr dafür sprechen, und wir viele andre noch wirksamere Gif-

*) In Hufeland. Journ. 2. B. 1. St.

te als die trefflichsten innern Heilmittel anzuwenden gelernt haben.

Das Kalkwasser, der Schwefel und die Schwefelleber sind in neuern Zeiten als vorzügliche Heilungsmittel der kranken Lungen empfohlen, und wirklich scheinen sie in mehr als einer Hinsicht diese Empfehlung zu verdienen, da ihre Wirkung sich nicht blos auf die festen Theile, sondern auch auf die Säfte erstreckt, und die Erfahrung lehrt, dass sie einen krankhaften Oxydationsprozess im Organismus aufhalten können. Ausserdem aber befördert der Schwefel die Functionen des Hautorganes, löset Stokkungen in den Eingeweiden, befördert den regelmässigen Kreislauf, bringt unterdrückte Hautausschläge wieder hervor, und kann daher, insofern alle diese Wirkungen oft bey der Schwindsucht sehr erwünscht sind, als eines der wichtigsten Mittel bey dieser Krankheit angesehen werden. Man kann den Schwefel und die Schwefellebern innerlich in Substanz, in Pulvern und Pillen, äusserlich in Bädern anwenden.

Morton Phthisiologia. Sydenham. Boerhave. Fr. Hoffmann. Reid. Stoll Aphorism. Sachtleben Versuch einer practischen Pathologie und Therapie der auszehrenden Krankheiten. Hufelands Journal Samml. auserles. Abhandl. für pract. Aerzte. Recherches sur la nature et le traitement de la Phthisie pulmonaire par J. J. Busch Strasb. 1800.

*Leberschwindsucht.* (Phthisis hepatica.)

*Character.* Vorhergegangene Entzündung oder Verhärtung der Leber, (S. 1. Th. S. 305.) die in ein

verschlossenes (vomica hepatis) oder in ein offenes Eitergeschwür übergegangen sind.

Drückende Empfindung in der Lebergegend, gelbe Farbe der Haut, unordentlicher Appetit, Verdauung und Stuhlgang; Angst, Schmerzen in der rechten Schulter; zuweilen eine hervorragende und schwappernde Geschwulst in der Lebergegend; auszehrendes Fieber mit allen seinen Zufällen und Folgen.

Es sind bey der Leberverereiterung mehrere Fälle möglich, wornach die Zufälle verschieden sind:

1) Eine Vomica kann sich auf der äussern Fläche der Leber bilden und nach aussen eine Geschwulst erheben, oder nach oben durch das Zwergfell durchbrechen und den Eiter in die Brusthöhle ergiessen.

2) Sie kann sich in die Bauchhöhle öffnen und den Eiter in dieselbe ergiessen. (Ascites purulentus) Zeichen davon sind Geschwulst und Schwappern des Unterleibes und schnell tödtliche Abzehrung.

3) Wenn sich der Abscess durch die ganze Substanz der Leber verbreitet, so ist damit verbunden: unerträglicher Durst, grosse Schwäche und Angst, dunkelbrauner, schwärzlicher Urin, eiterhafter, aashafter Durchfall und Erbrechen. Endlich:

4) Wird der Eiter in die Blutmasse eingesogen, so entstehen Absätze auf die Lungen und

andre Theile; vorzüglich auf die Waden. Daher dann auch oft Lungenschwindsuchten.

*Ursachen* sind: alles, was zur Entzündung und zu Verhärtungen der Leber Gelegenheit giebt (S. 1. Th. S. 306.) und ihren Uebergang in Eiterung befördert.

Eine vollkommne Lebervereiterung ist vorzüglich in ihrem letzten Stadio wohl selten heilbar. Vorbauen kann man ihr jedoch, wenn man sie zu rechter Zeit vorhersieht und schicklich behandelt. (S. 1. Th. S. 307 f.)

Liegt der Eitersack auf der Oberfläche der Leber, und ragt er nach aussen hervor, so muss er so zeitig wie möglich geöffnet und dann nach den Regeln der Chirurgie behandelt werden. Hat sich aber der Eiter schon in die Bauchhöhle ergossen, so ist gemeiniglich alle Hülfe vergebens und der Tod pflegt bald zu erfolgen. Befindet sich der Abscess in der Substanz der Leber, so suche man den Eiter durch gelinde Abführungsmittel mit Clystieren fortzuschaffen und nehme dabey auf Unterstützung der Kräfte Rücksicht. Ist aber der Eiter schon in die Blutmasse eingesogen und ein colliquativer Zustand der Säfte vorhanden, so muss man hier überhaupt verfahren, wie bey der Lungensucht und dem abzehrenden Fieber gelehrt worden.

Th. Guil. Schroeder Commentat. de phthisi hepatica. Gött. 1783. Weissenborn von den Eitergeschwüren der Leber. Erfurt 1786. Lieberkühn de abscess. hepat. Lips. 1776. Frank. Stoll Vogel.

### *Phthisis linealis.*

*Character.* Auftreibende und pulsirende Geschwulst des linken Hypochondriums, beschwerliches Liegen auf der rechten Seite und oft Anschwellung des linken Fusses. Dabey findet sich mehrentheils eine beständige Traurigkeit und Niedergeschlagenheit des Gemüths nebst den allgemeinen Zeichen der Schwindsucht. Oft gehen die Zeichen einer Milzentzündung vorher.

*Ursachen* sind die allgemeinen der topischen Entzündungen, Stockungen und Verhärtungen der Eingeweide, und alles, was ihren Uebergang in Eiterung befördert.

Die Heilung unterscheidet sich nicht wesentlich von den vorhergehenden. Sie ist nur dann vollkommen möglich, wenn das Geschwür nach aussen geöffnet oder der Eiter durch andre Wege glücklich abgeführt werden kann, bevor er in die Masse der Säfte eingesogen ist.

Rukstuhl diss. de morb. lienis. Argent 1787. Merk de anal. lienis ejusque abscessu feliciter curato. Giess. 1784.

### *Phthisis renalis.*

*Character.* Vorhergegangene Entzündung der Nieren, die nicht zertheilt worden. Schwere in der Lendengegend, Taubheit des Schenkels; eiterhafter, weisser, blutiger Bodensatz des Urines, nebst den übrigen Zeichen der Schwindsucht. Es sind hier überhaupt mehr Fälle möglich. Entweder

das Geschwür ist offen, und der Eiter geht mit dem Urin ab; oder er bahnt sich einen Weg nach den äussern Bedeckungen, oder in einen Darm, in das Zellgewebe der Lenden und Psoasmuskeln, in die Leber, durch das Zwergfell, in die Lunge, in den Hodensack; oder der Abscess bleibt verschlossen und ragt nach aussen hervor, oder er platzt in der Bauchhöhle.

Hat der Eiter einen freyen Abfluss durch die Harnwege, so befördert man diesen durch gelinde diuretische Mittel, Selterwasser, Molken, Kalkwasser und viel mildes Getränk.

Ist keine Spur von Entzündung und nichts Fieberhaftes vorhanden, so kann man die van Swietenschen Pillen aus succ. glyzirrh. und bals. Copaiv. 1 Drachme dreymal täglich zu 24 Gran mit 1 Unze Molken versuchen, bis sich kein Eiter im Urine mehr findet.

Zeigt sich der Abscess nach aussen, so muss man ihn durch reizende und erweichende Mittel möglichst schnell zur Reife zu bringen und hervorzulokken suchen und ihn dann sofort öffnen.

Ist der Eiter schon in die Blutmasse übergegangen, so wird die Krankheit wie andre Eiterschwindsuchten behandelt.

Troja über die Krankheiten der Nieren, aus dem Ital. Leipz. 1788. Othmar Heer de renum morbis. Hal. 1790. Frank. Stoll. Vogel.

## *Phthisis uterina.*

*Character.* Vorhergegangene Entzündung der Gebärmutter, die nicht zertheilt worden, pulsirender, drückend r Schmerz im Unterleibe, Eiterausfluss aus der Scheide, nebst den übrigen Zeichen der Schwindsucht. Es sind hier mehrere Fälle möglich. Der Eiter kann entweder durch die Mutterscheide abfliessen; oder er bahnt sich fremde Wege in den Mastdarm, die Harnwege etc. oder er bleibt in einem Sacke verschlossen, geht ins Blut über, oder wird auf andre Theile abgesetzt. *)

Hat der Eiter seinen Ausfluss aus der Scheide, so muss man diesen durch öftere lauwarme Einsprizzungen von erweichenden Flüssigkeiten befördern und die Scheide fleissig auswaschen. Erfolgt er durch andere Wege nach auswärts, so findet dasselbe statt. — Uebrigens muss man nebenb y immer auf Unterstüzzung der Kräfte und Verbesserung der eiterichten Verderbniss des Blutes bedacht seyn.

Es muss hier noch bemerkt werden, dass die Vereiterungen der Gebärmutter leicht in krebsartige Geschwüre übergehen.

Frank. Vogel l. c.

*) Man findet einige sehr merkwürdige Erfahrungen von den Ausgängen, welche die Vereiterung der Gebärmutter genommen hat, in Eyerels med. Chron. 2. Heft.

## Achte Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen der Gallen-Organe.*

Die Krankheiten der Leber, als des wichtigsten Reinigungsorganes des Blutes von überflüssigen Kohlen- und Wasserstoff, und als Bereitungsorgan der zum Verdauungs- und Ernährungsgeschäfte so nothwendigen Galle, haben einen sehr ausgebreiteten Einfluss auf den ganzen Organismus, und sind daher schon theils als selbstständige Uebel von hitziger und chronischer Art, theils in ihrer Beziehung auf viele andere Krankheiten an mehreren Orten vorgekommen. Es bleiben uns hier noch einige chronische Krankheitsformen übrig, die in der fehlerhaften Ab- und Aussonderung der Galle ihren Grund haben.

### *Gelbsucht.*

**(Icterus. Morbus regius. Morbus arcuatus. Aurigo.)**

*Character.* Gelbe oder dunkelgrüne Farbe der Haut (Icterus flavus et niger) und des Weissen im Auge, gelbrother schwärzlicher Urin, der Leinwand, Papier etc. gelb färbt, mit röthlichem Bodensatze; harter, weisser, ungefärbter Stuhlgang, schlechte Verdauung, Blähungen, aufgetriebene schmerzhafte Hypochondrien, Coliken, bitterer Geschmack, Ekel, Neigung zum Erbrechen. Jucken auf der Haut, und oft gelbe Schweisse. Nicht selten ist damit ein Fieber verbunden.

Zuweilen bemerkt man ausser der gelben Farbe keine andern Zufälle.

Die Krankheit ist idiopathisch, symptomatisch, kritisch, hitzig und langwierig, gut- und bösartig, epidemisch und sporadisch.

*Ursachen.* Die nächste ist ein Ueberfluss gallichter Stoffe im Blute und den übrigen Säften, die entweder aus schon bereiteter Galle durch Einsaugung in die Blutmasse wieder aufgenommen, oder deren Absonderung aus der Blutmasse in die Leber verhindert worden. Die entfernten Ursachen sind theils örtliche Krankheiten, Entzündungen, Verhärtungen, Verstopfungen, Desorganisationen der Gallenorgane und der Milz, krampfhafte Zuschnürungen, wozu gastrische Reize, heftige Leidenschaften, histerische Reizbarkeit, Metastasen u. s. w. Gelegenheit gegeben; mechanische Verstopfungen der Gallenblase, der Leber- und Gallengänge durch zähe Galle, Schleim, und steinartige Concremente, Eiter, Geschwüre; mechanischer Druck von den benachbarten Theilen, von der schwangeren Gebärmutter, von verhärteten und geschwollenen Eingeweiden, verhärteten Koth in den Gedärmen u. s. w.; theils aber auch ursprüngliche und zufällige Mischungsfehler des Blutes, insbesondre Ueberfluss an Kohlen- und Wasserstoff. Daher sehen wir Gelbsuchten bald nach jenen offenbaren Veranlassungen, bald aber auch ohne diese bey völliger Integrität der Organe entstehen, und daher ist gewissen Menschen und den Bewohnern warmer Climate ein ungewöhnlich gelbes oder schwärzliches Colorit und das sogenannte gallichte Temperament eigen. *)

*) Auch bey und nach hartnäckigen Wechselfiebern erscheint gewöhnlich die gelbe Hautfarbe, wahrscheinlich aus der angegebenen Ursache, die auch den Wechselfiebern zum Grunde zu liegen scheint.

Nach der Verschiedenheit dieser Ursachen richtet sich der Verlauf und die Dauer der Gelbsucht. Bald erscheint und vergeht sie, wie andre Krämpfe, schnell, oder sie kehrt periodisch wieder; oder sie entsteht allmählig mit örtlichen Beschwerden des Unterleibes oder ohne diese, und mit verschiedenen Nüancen der Farbe vom Hellgelben bis zum Schwarzgrünen, und währt oft Monate und Jahrelang. Bey langer Dauer und hartnäckigen Fehlern der Eingeweide pflegt sie gern in Abzehrung und Wassersucht überzugehen.

Eben so verschieden ist die Prognosis. Sie ist um so günstiger, je leichter die Ursachen zu heben sind. Je mehr die Farbe ins dunkle spielt, desto hartnäckiger und gefährlicher pflegt die Krankheit zu seyn, insbesondre wenn eine offenbare Verhärtung der Milz damit verbunden ist. Wenn unter diesen Umständen heftige Coliken, starker Blutabgang von oben und unten, Schlucken und Ohnmachten entstehen, so ist der Tod nahe. Zuweilen ist die Gelbsucht ein critisches Symptom andrer hitziger und chronischer Krankheiten.

Die Cur der Gelbsucht richtet sich ganz nach ihren Ursachen. Wir behandeln die Entzündung nach der bekannten Art (S. 1. Th.); Verstopfungen, Des-Organisationen der Eingeweide suchen wir durch auflösende, reizende, stärkende äussere und innere Mittel zu heben; die krankhafte Reizbarkeit zu mildern (1. Th. S. 329 f.); materielle und immaterielle Reize zu entfernen; mechanische Hindernisse des freyen Ausflusses der Galle zu beseitigen, und bey dem allen die dringenden Zufälle zu heben. Die in

allen diesen Fällen anzuwendenden Mittel und Methoden sind schon grösstentheils aus dem Vorigen bekannt.

Die Behandlung und Auflösung gallichter Concremente werden wir in dem Folgenden zeigen. Die Gelbsucht der Schwangeren verliehrt sich nach der Entbindung von selbst. Eine periodische Gelbsucht wird wie ein Wechselfieber geheilt.

Ist die Gelbsucht als eine habituelle Cachexie anzusehen, so wird sie sich schwerlich ohne Veränderung des Clima, der Lebensart und der Nahrungsmittel heben lassen.

Allgemein empfohlene Mittel bey dieser Krankheit sind: rohe Eyerdotter für sich oder mit Zimmtwasser und Zucker gerieben, und häufig genossen; ferner Cicuta mit Honig; Pillen aus Ochsengalle und eisenhaltigen Salmiakblumen; Kelleresel, Rhabarber, Schaafläuse, Schaafurin, Theerwasser u. dgl. m. Eine leichte einfache Gelbsucht weicht dem anhaltenden Gebrauche laxirender Mittel; in hartnäckigen Fällen hilft zuweilen der frische Saft der Euphorbia Esula zu 24 Tropfen, oder das Extract. Esulae zu 8 bis 10 Gran und allmählig mehr; das Extr. Chelidonii u. a. m. Aether therebinthinus. Calomel.

Den Beschluss der Cur machen stärkende Mittel. Die Diät und Lebensart muss den Ursachen und der ganzen Behandlung angemessen, bald reizend, stärkend, bald kühlend und leicht, immer aber mit mässiger Bewegung in einer reinen kühlen Atmosphäre und Aufheiterung verbunden seyn.

Vogler Abhandl. von der Gelbsucht. Wetzl. 1791. Richter med. u. chir. Bemerk. Stoll aphorism. — ej. dissertat. ed. Eyerel T. 1. 's Gräuwen in den Samml. auserl. Abhandl. für prakt. Aerzte. B. 14. St. 1. Marcard med. Versuche Leipzig 1778. Bruening de ictero spasmod. infant. Essend. 1772. Kemme et Bohm diss. de ictero. Hal. 1780. Werlhoff opp. ed. Wichmann. Boerhave et Swieten com. — Fr. Hoffmann. Burserius Vol. IV. u. a. m.

*Gallensteine.* (Calculi biliosi cholelith.)

*Character.* Sie bestehen aus mehr oder minder festen, steinartigen Verhärtungen der Galle von dunkelbrauner, gelber, weisser Farbe; glatter, eckigter, mannigfaltiger Gestalt und Grösse, und von öhlichter, leichter, brennbarer Beschaffenheit. Ihr Sitz ist entweder in der Gallenblase, oder in den Gallengängen, seltener in der Substanz der Leber. Sie verrathen sich gemeiniglich durch folgende Zufälle: Spannung und Schwere um die Herzgrube, Magenkrampf einige Zeit nach dem Essen mit gelber Farbe des Weissen im Auge und des Urines, dann äusserst heftige Magen- und Colikschmerzen, heftiges Erbrechen, Aufschwellen des Bauches und Gelbsucht, die periodisch verschwinden und wiederkommen. Oft entsteht dann ein Durchfall, mit welchem die Steine selbst abgehen.

Alle diese Zufälle rühren von dem Reize der Steine auf die empfindlichen Häute der Gallen-

wege, von ihrem Durchdrängen durch die engen Gallengänge und von der Verstopfung dieser Gänge und der daher verursachten Zurückhaltung der Galle her.

*Ursachen* sind: alles, was den Ausfluss der Galle in die Gedärme verhindert, und dadurch zu Stockungen und Verdickungen derselben Gelegenheit giebt. Hierher gehören Verschleimungen der Gallenwege, krampfhafte Zuschnürungen derselben; Leidenschaften, vorzüglich Zorn, Gram und Kummer, sitzende Lebensart, und vielleicht eine eigne Beschaffenheit und Neigung der Galle zu verhärten etc.

Die *Heilanzeigen* beziehen sich zuförderst auf Mässigung der Zufälle und Linderung der Krämpfe während des Paroxysmus, und nach demselben auf radicale Auflösung und Wegschaffung der Steine.

Sind die Zufälle sehr heftig und mit Entzündungsgefahr verbunden, so muss man anfänglich antiphlogistisch verfahren. Aderlässe, erweichende, krampflindernde, warme Getränke, Emulsionen, warme, erweichende, krampfstillende Umschläge und Clystiere, lauwarme Bäder etc. Ferner: gelinde Opiate mit schleimigten und öhlichten Sachen, Ipecacuanha in kleinen Dosen, Emulsionen von Mohnsaamen.

Zur Auflösung der Gallensteine hat man mancherley empfohlen, z. B. Seife, Spiessglas, Kräutersäfte, Molken u. dgl. Ohnstreitig ist aber das wirk-

samste Mittel zur Auflösung der Steine die von Durande empfohlene Mischung:

Rec. Napth. Vitriol. part. 2.
Ol. destill. Terebinth. part. 1.
M.

Man nimmt davon täglich einigemal 12 bis 20 Tropfen und trinkt Molken nach.

Ausserdem lobt man auch folgendes:

Rec. Alcal. mineral. dr. duas.
solve in
Aq. Calc. viv. libr. un. sem.
M.

Täglich nüchtern 14 Tage lang getrunken.

H. F. Delii de Cholelitis observat. Erlang. 1782.

## Neunte Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen der Harnorgane.*

Ausser den verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, Entzündung, Vereyterung, Lähmung, die schon bey andern Gelegenheiten abgehandelt sind, bleiben uns hier noch einige chronische Fehler der Harnabsonderung übrig, die mehrentheils als Symptome von jenen erscheinen.

*Urinverhaltung.* (Ischuria, dysuria et stranguria.)

Man unterscheidet diese drey Arten blos dem Grade nach, so dass dysuria ein mit mässigen Beschwerden verbundenes Urinlassen, stranguria ein schmerzhafter, tropfenweiser Abgang des Urines, und ischuria eine völlige Urinverhaltung mit sehr schmerz-

hafter Neigung zum Urinlassen bedeuten. Die Blase dehnt sich bei diesem letzten Grade des Uebels immer weiter aus, ragt nach vorn hervor, und drückt nach hinten die Eingeweide zusammen. Dann platzt entweder die Blase und der Urin ergiesst sich in die Bauchhöhle mit tödtlichem Erfolge oder in den Mastdarm, oder der Urin tritt aus der Blase zurück mit heftigen Nierenschmerzen und macht Absätze nach andern Theilen, nach der Haut, den Gedärmen, dem Gehirne etc. und in diesem letzten Falle erfolgen Schlagflüsse, Lähmungen u. dgl.

Zu den *Ursachen* gehört: 1) alles, was die Harnröhre verschliesst oder verengert, z. B. Entzündung und Blutanhäufung in den Urinwegen, Verstopfungen durch Steine, Schleim, Geschwüre, Verhärtungen und Carnositäten der Prostata und der Urinwege, Anschwellungen der Saamenbläschen. Zusammenpressen der Harnröhre durch benachbarte Theile, der Uterus, den Mastdarm etc.; Krämpfe des Sphincters von hysterischen, catarrhalischen, gichtischen, rheumatischen und andern Reizen; hierher gehört auch der Reiz von heftigen urintreibenden Substanzen, Canthariden, gährenden Getränken.

2) Lähmung und Atonie der Muskelfasern der Urinblase, die sich jedoch nicht auf den Sphincter der Urinblase erstreckt. Diese kann entstehen von zu langer Zurückhaltung des Urins und von andern im vorhergehenden Capitel angegebenen Ursachen.

Die allgemeinen Heilanzeigen beruhen auf der Wegschaffung der Ursachen, und wo diese entweder nicht schnell, oder gar nicht geschehen kann, auf palliativer Erweiterung der natürlichen oder Eröffnung künstlicher Harnwege.

Allgemein anwendbar sind hier erweichende, krampflindernde Umschläge und Linimente aufs Perinäum, und dergleichen Clystiere; Dampfbäder und laue Halbbäder.

Entzündungen und Blutanhäufungen erfordern Aderlässe, Blutigel und Wiederherstellung gewohnter Blutflüsse; — Verstopfungen von Schleim und Steinen erfordern fixe Luft, stärkende, zusammenziehende Mittel (S. unten beym Urinblasenstein) — Geschwüre und Carnositäten erfordern chirurgische Hülfe, z. B. Kerzen, Einspritzungen etc.

Anschwellung der Saamenbläschen — welche daraus wahrscheinlich wird, wenn der Kranke sehr saamenreich ist und die Ejaculation des Saamens schwer hält, oder wenn die Urinverhaltung nach fehlgeschlagenen Entledigungen oder Pollutionen erfolgt — erfordert dünne Diät, Vermeidung aller wollüstigen Reize und den innern und äussern Gebrauch des Camphers.

Anschwellungen und Verhärtungen der Prostata weichen zuweilen dem Gebrauche auflösender Mittel, vorzüglich den Einreibungen des Quecksilbers ins Perinäum; oft ist aber jeder Versuch zur Zertheilung vergeblich, und selbst gefährlich.

Den Druck der benachbarten Theile auf die Harnröhre hebt man durch Veränderung der Lage, durch Ausleerung des Mastdarmes etc.

Bey Krämpfen sieht man auf die Natur des Reizes und wendet zugleich erweichende und krampfstillende Mittel an. Sehr gute Dienste leisten in diesem Falle oft Pillen aus

As. foetid. unc. sem
pulv. rad. Ipec.
Opii
ol. menth. pip. and
gr. quat.
M. f. pil. p. gr. duor.
täglich 3mahl 10 Stück.

oder eine in heisser Asche gebratene Zwiebel auf den Nabel gelegt.

Wo spanische Fliegen Ursache sind, da hilft der Campher in Emulsionen gegeben specifisch. (S. 1. Th. Nr. 43.) Der Reiz von gährenden Getränken wird durch viele schleimigte, verdünnende Flüssigkeiten gemildert.

Lähmung der Blase wird mit örtlichen und allgemeinen reizenden und stärkenden Mitteln behandelt.

Wollen alle diese Mittel gar nicht oder nicht schnell genug helfen, so applicire man in Fällen, wo es thunlich und zweckmässig ist, den Catheter; und wo auch dieser nicht anzuwenden ist, da muss man seine Zuflucht zur Durchbohrung der Blase durch den After nehmen.

Wir bemerken hier noch, dass dieses und das folgende Uebel oft aus der nämlichen Ursache entsteht, und eins in das andre übergeht, und dass es überhaupt oft sehr schwierig ist, die wahre Ursache der Krankheit zu entdecken. Eine der häufigsten Ursachen beyder Uebel, sowohl der Retention als der Incontinenz des Urines ist eine Verdickung der Häute der Urinblase, oder eine vergrösserte Prostata, insbesondere wenn sie, wie dies der häufigste Fall ist, bey alten Leuten, vorzüglich Mannspersonen, vorkömmt. Die Verdickung der Häute der Urinblase entsteht gewöhnlich im Alter ganz unmerklich, dadurch wird dann die Capacität der Blase vermindert, so dass sie immer nur weniger Urin halten kann, und durch diese Verhärtung verliehren dann auch die Muskelfasern der Blase ihre Contractilität, so dass auch selbst der wenige Urin aus der Blase nicht ausgeleert werden kann. Eine solche Beschaffenheit der Urinblase findet man nicht selten in den Leichen alter Personen, welche an Harnbeschwerden litten.

Urinbeschwerden von einer vergrösserten Prostata unterscheiden sich von der vorhin angegebenen Ursache durch folgende Zeichen.

1) Bey den verdickten Häuten der Blase entsteht die Urinbeschwerde allmählig, sehr langsam, und sie besteht mehr in einer Incontinenz, einem stärkeren Drange und unwillkührlichen Abflusse, und da sich die Blase niemahls ganz ausleert, so kann man sie gewöhnlich über dem Schaambeine mehr oder weniger fühlbar ausgedehnt finden. Bey der vergrösserten Prostata, besonders im entzündlichen Zu-

stande derselben, entsteht die Verhaltung des Urins plötzlich, insbesondere wenn der Kranke vorher viel geistiges Getränk oder Mineralwasser genossen hat, und andere Hindernisse des Urinlassens nicht zu entdecken sind.

2) Die bey der angeschwollenen Prostata entstandene Ausdehnung der Blase verliehrt sich auf eine Zeitlang, wenn der Urin durch den Catheter glücklich ausgeleert worden, bey der Verhärtung der Häute bleibt aber immer, wenn auch der Urin ausgeleert ist, die Blase über dem Schaambeine fühlbar.

3) Die Urinbeschwerde von verhärteten Häuten endigt sich langsam, und bewirkt zuletzt bey zunehmendem Uebel eine Lähmung oder eine sonderbare Unruhe in den untern Extremitäten; die vergrösserte Prostata hingegen tödtet oft in wenig Tagen unter einem entzündlichen Zustande; und wenn auch die Drüse scirrhös wird, oder in Eyterung übergeht, so endigt sich die Krankheit doch schneller und unglücklicher, als bey der verdickten Blase.

4) Bey der vergrösserten Prostata wird der Catheter fast immer mit der grössten Mühe und oft gar nicht in die Blase gebracht; oft geht nach dem Catheterisiren Blut ab, und bey genauer Untersuchung durch den Mastdarm entdeckt man die angeschwollene Drüse, alles dieses fehlt bey den verhärteten Häuten der Blase, wenn nämlich nicht etwa beyde Ursachen, wie es häufig der Fall ist, mit einander verbunden sind.

5) Bey der Krankheit der Prostata, wenn sie eine Zeitlang gedauert hat, oder Erosionen etc. ent-

stehen, wird der Urin verändert, erhält eine besondre Farbe, Gestank, und eyterartigen Bodensatz; dies ist der Fall nicht bey den verhärteten Blasenhäuten, ausser wenn endlich die Häute selbst angegriffen werden, wo alsdann eine klebrigte Materie abzugehen pflegt.

6) Bey der von verdickten Blasenhäuten entstehenden Urinbeschwerde können die Kranken Bewegungen zu Pferde und im Wagen ertragen; aber bey der kranken Prostata ist dies nicht der Fall.

7) Die Ursache der fehlerhaften Prostata liegt oft in einem vor vielen Jahren überstandenen oder nicht gründlich geheilten, gestopften etc. Tripper, und daher kann man bey alten Wollüstlingen gemeiniglich eine verhärtete Prostata annehmen.

Endlich muss hier noch angemerkt werden, dass zuweilen durch einen Fehler der Nieren alle Absonderung des Urines in die Blase verhindert wird, und folglich kein Trieb zum Urinlassen statt finden kann. In diesem Falle entstehen leicht ödematöse Geschwülste, harnartig stinkende Schweisse, fressende Hautausschläge, allgemeine Cachexien und Schlagflüsse, und die Krankheit ist selten heilbar, weil gemeiniglich die Nieren oder die Harngänge zerstört oder unheilbar afficirt sind. Diese Krankheit heisst ischuria renalis.

Desault Traité des maladies des voies urinaires. Paris An VII. par Bichat.

Troja über die Krankheiten der Nieren und Urinblase aus d. Ital. Lpz. 1788.

Wichmanns Ideen zur Diagnostik 3 Thl. Hannover 1802.

### *Unvermögen, den Urin anzuhalten.*

**(Incontinentia urinae. Enuresis.)**

Der *Character* dieses Uebels geht schon aus dessen Benennung hervor. Es unterscheidet sich von der Harnruhr durch die geringere Menge und den geschmacklosen Urin, durch den fehlenden Durst und durch die nicht damit verbundenen wichtigen Folgen.

Das Uebel ist entweder idiopathisch, oder consensuell, oder angewöhnt. (Habitualis.)

Die *Ursachen* sind: Schwäche, Lähmung, zu grosse Reizbarkeit oder organische Fehler der Blase oder des Sphincters der Urinblase, und alles, was diese hervorbringen kann, z. B. gewaltsame Verletzungen dieser Theile, Erschütterungen und Verletzungen des Gehirnes, des Rükkenmarkes und insbesondre der Lendenwirbelbeine, oder ein allgemeiner Affect des Nervensystemes, Schlagfluss, Convulsionen, Nervenfieber, Beinfrass der Wirbelbeine, Wassersucht der Gehirn- und Wirbelbeinhöhlen, Reize von scrofulösen, arthritischen und andern Materien, von topischen Blutanhäufungen, z. B. Hämorrhoiden etc., von Würmern in den Gedärmen und selbst in der Blase, Verengerungen der Blase vom Drucke der ausgedehnten, scirrhösen, wassersüchtigen Gebärmutter oder andrer benachbarten Theile; von

Steinen, Gewächsen: vorzüglich in verdickten, knorpelartigen Häuten der Blase, einer verhärteten Prostata u. dgl. m.

Die Cur richtet sich nach der Verschiedenheit der Ursachen. Die Schwäche der Blase erfordert örtliche und allgemeine stärkende Mittel; kalte, geistige, aromatische Umschläge, Einreibungen flüchtiger Linimente mit dem Ol. nucist. express. ins Mittelfleisch, Clystiere von China mit Campher, innerlich China mit Rhabarber, Tinctura Cantharid. zu 5 bis 15 Tropfen etc.

Lähmung erfordert, ausser den der etwannigen idiopathischen Krankheit angemessenen Mitteln, die eben angezeigte örtliche Behandlung und mehrere kräftige Reizmittel, z. B. Blasenpflaster aufs Heiligenbein, Tropfbäder, Fontanelle neben den Wirbelbeinen, und die Electricität, welche man vom Heiligenbeine durch das Mittelfleisch leiten kann.

Zu grosse Reizbarkeit erfordert nach Beschaffenheit der Umstände Verminderung der örtlichen Blutanhäufung durch Blutigel an die Schaam, das Mittelfleisch, den After, Wegschaffung der scrofulösen, arthritischen, rheumatischen etc. Reize, krampfstillende Mittel, Opium, lauwarme Umschläge und krampflindernde Clystiere.

Organische Fehler sind selten heilbar, und müssen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit chirurgisch behandelt werden. (S. Urinverhaltung.)

Ist das Uebel durch Arzeneyen nicht zu heben, so kann man zur Erleichterung des Kranken und

zur Verhütung mancher von der Schärfe des Urines herrührenden Unannehmlichkeiten verschiedene Instrumente anwenden, wodurch der Urin aufgefangen oder eingesogen wird, z. B. Flaschen von Horn, Schwämme u. dgl.

Frank l. V. p. 1.

### *Harnruhr.* (Diabetes.)

*Character.* Ein widernatürlich starker Abgang des Urines, dessen Menge die genossenen Flüssigkeiten bey weitem übertrifft, mit einem unauslöschlichen Durste, trockner Haut und Abzehrung des Körpers verbunden. Der Urin ist bald wässerigt, roh, bald weisslicht, trübe oder dick; mehrentheils aber ist er von einem süsslichten, dem Birkensafte ähnlichen Geschmack, giebt beym Abrauchen über dem Feuer einen wohlriechenden Dampf und beym Eindicken ein honigartiges braunes Extract, welches sich bey gehöriger Reinigung und Behandlung zu einem wahren Zucker crystallisiren lässt und sich selbst überlassen in eine weinigte oder saure Gährung übergeht. Zuweilen fehlt jedoch diese süsse Beschaffenheit des Urines, oder der Urin ist süss, ohne in Absicht der Menge beträchtlich vermehrt zu seyn. Die Kranken haben die Empfindung, als wenn eine kalte Flüssigkeit sich aus den Lenden in die Blase senkte, mit einem heftigen Brennen des Magens und der Eingeweide, zuweilen mit Schmerzen in den Waden und Füssen. Selten verläuft die Krankheit schnell; gewöhnlich sehr

langsam; es gesellt sich endlich ein schleichendes Fieber, völlige Abzehrung, oft auch Wassersucht oder erschöpfende Durchfälle hinzu, die dem Kranken das Leben rauben. Die Krankheit ist übrigens selten.

Man theilt die Krankheit ein nach Beschaffenheit des Urines in diabeten lacteum, purulentum, mucosum etc. Die wichtigste Eintheilung aber ist die in diabeten verum et spurium. Letztere ist blos eine ungewöhnlich starke vorübergehende Ausleerung eines übrigens in seinen Bestandtheilen natürlichen Urines, und ist blos ein Symptom andrer Krankheiten, z. B. bey der Hypochondrie und Hysterie. Oft ist es eine kritische Ausleerung.

*Ursachen.* Die nächste liegt in einem eigenthümlichen chemischen Prozesse, wodurch der Nahrungssaft so verändert wird, dass derselbe, statt zur Ernährung zu dienen, durch die Harnorgane wieder abgesondert und ausgeleert wird. Ob übrigens hieran eine übermässige und verkehrte Resorbtion der lymphatischen Gefässe, oder ein Uebermaass von Sauerstoff im Körper Schuld sey, ist noch unentschieden; wahrscheinlich aber finden beyde Ursachen zugleich statt. Eben so wenig Bestimmtes lässt sich über die entfernten Ursachen sagen, da man die Krankheiten unter sehr verschiedenen Verhältnissen und in Verbindung mit krampfhaften, hysterischen Zufällen, mit Verdauungsfehlern, mit örtlichen Fehlern der

Nieren, der Milz, der Leber, mit einer mangelhaften Hautfunction, bald aber auch ohne diese beobachtet hat. *)

*) Frank der ältere nimmt für die Ursache der Harnruhr einen specifischen Reiz an, der in so fern mit dem Wuthgifte verglichen werden kann, als dieses durch seinen specifischen Reiz die Wasserscheue, jener aber einen unauslöschlichen Durst hervorbringt. Dieser specifische Reiz kann sich im Körper selbst eben so gut erzeugen, als man Beyspiele von der hydrophobia spontanea hat, und überdem erzählen glaubwürdige Aerzte, dass der Bis einer gewissen Schlange (dipsas) die Harnruhr hervorbringt. Richter hält die Ursache der Harnruhr für einen Reiz, der auf die Nieren wirkt, und dadurch eine secretio urinae aucta, zuweilen auch perversa verursacht. S. dessen Bemerkungen S. 76. Vergl. mit Journ. d. Erfind. 21. St. S. 115. Darwin Zoonomie übersetzt von Brandis 1. B. 2. Abth. S. 62 f.

Eine treffliche Schrift über diese Krankheit: Rollo account of two cases of the diabetes mellitus; With remarks etc. Vol. II. London 1797. enthält sehr wichtige fruchtbare Ideen, welche wir hier kurz vortragen wollen. Er characterisirt die honigartige Harnruhr als ein unersättliches Verlangen nach Speise; einen beständigen Durst; vermehrten Abgang eines süsslichen Urines, mit häufigem Pulse, wenig vermehrter Wärme, trockner Haut und Abmagerung Die nächste Ursache sey eine übermässige Thätigkeit des Magens, und eine dadurch widernatürlich vermehrte Absonderung und fehlerhafte Beschaffenheit des Magensaftes. Daher eine Hyperoxygenation des Systemes, durch die im beträchtlichen Grade vorhandene Säure im Magen, welche durch die hellrothe Zunge, weisse Zähne, den hellen strohfarbigen nicht sparsam abgehenden und nicht unangenehm riechenden Urin angedeutet werde. — Die gewöhnlichste prädisponi-

Eine sichere allgemeine Heilmethode dieser Krankheit lässt sich theils aus Mangel an Erfahrungen, theils wegen unsrer bis jetzt noch mangelhaften Kenntniss ihres wahren Wesens nicht festsetzen. Richter empfiehlt krampfstillende Mittel nach eigner und fremder Erfahrung; andre rühmen stärkende, zusammenziehende, reizende auflösende Mittel. Aus den meisten und bewährtesten Erfahrungen der Aerzte lässt sich das practische Resultat ziehen, dass die hülfreichsten Mittel bey dieser Krankheit theils durch einen Reiz wirken, der die Verdauung befördert, und vielleicht dem specifischen Krankheitsreize

rende Ursache scheine in einer grossen Thätigkeit des Magens zu bestehen, vermöge welcher derselbe ungewöhnlich oft Speisen fordert. Die Gelegenheits-Ursachen seyen uneingeschränkte Befriedigung des Appetites, und der Genuss reizender Sachen, Gewürze, gegohrner Getränke, Säuren etc. Anstrengung des Geistes und des Körpers.

Die Indicationen zur Cur sind 1) die Erzeugung und Entwickelung der zuckerartigen Materie im Magen zu verhindern, 2) die widernatürliche Thätigkeit des Magens zu heben.

Diese beyden Anzeigen werden erfüllt durch gänzliche Vermeidung aller vegetabilischen säuremachenden Dinge und unbeschränkten Gebrauch einer Fleisch-Diät, Fett, halb faules Fleisch; beständige Einschränkung aufs Zimmer, nebst einem täglichen Gebrauche alcalischer Substanzen, vorzüglich des geschwefelten Ammoniaks (indem man einen Strom Schwefelleberluft durch die Aq. Ammon. pura disp. Lond. gehen lässt, bis keine weitere Absorbtion bemerkt wird.)

Der entgegengesetzte Zustand der diabetes mellitus sey Scorbut, wo eine Desoxygenation statt finde.)

das Gegengewicht hält, die übermässige Absorbtion des Lymphensystems hemmt, und der Secretion der lymphatischen Feuchtigkeiten eine andre Richtung giebt, theils aber durch chemische Veränderung der Säfte, und vorzüglich durch Desoxydation derselben.

Die vorzüglichsten unter diesen Mitteln sind: Ipecacuanha in kleinen Gaben, für sich und in Verbindung mit Baldrian; das pulv. Doveri (1. Th. Nr. 44.) die Tinctura Cantharid. zu 10 bis 20 Tropfen täglich; Blasenpflaster aufs Heiligenbein gelegt; Decocte von China, Simaruba, Valeriana für sich und mit Tinctur. Cantharid. vermischt; Asafoetida mit Myrrhen und Baldrianextract, cuprum ammoniacale zweymal täglich zu einem halben bis zu einem Gran genommen, Alaun; Opium; Alaunmolken; Spiessglasmittel; Emulsionen aus Mohnsamen und arabischem Gummi, warme Bäder u. dgl., bey deren Auswahl man immer so viel wie möglich die Beschaffenheit der Ursachen berücksichtiget.

Mehr als von diesen Mitteln lässt sich nach der Theorie und nach neueren wiederholten Erfahrungen von dem Kalkwasser, dem Schwefel und der Schwefelleber erwarten, deren Wirkung bey einer krankhaften Oxydation des Organismus wir schon oben bey der Eyterlungensucht erörtert haben. Die Krankheit hat in der That manches und insbesondre den Oxydationsprozess mit den Schwindsuchten, gemein, weshalb man sie nicht ganz mit Unrecht als phthisis renum pituitosa-lymphatica characterisirt hat. Einige sehr merkwürdige Erfahrungen über diese Krankheit, die Rollo's Ideen zu bestätigen scheinen, sind

im 12. B. 2. St. des Hufelandschen Journales mitgetheilt.

Die Diät muss theils wegen des Verlustes der Nahrungssäfte, theils aber um der Oxydation zu widerstehen, ganz animalisch, und alle Vegetabilien die Zuckerstoff liefern könnten, besonders alle gegohrne Getränke — ausser verdünnten Brandwein — davon ausgeschlossen seyn.

Frank epitome L. V. P. 1. Richters Bemerkungen l. c. Journ. d. Erf. 21. St. l. c. Darwin Zoonomie 1. B. 2. Abth. S. 66. u. f. Hufeland Journ. 6. B. 1. St. desgl. 14. B. 3. St. und 15. B. 2. St. V. Müllers Beschr. der Harnruhr. Frankf. 1800.

### *Steinbeschwerden.*

(Affectus calculosi. nephritici. Calculus renum. Vesicae.)

Sowohl in den Nieren als in den Harnleitern, der Blase und der Harnröhre treffen wir zuweilen sand- und steinartige Concremente von verschiedener Grösse, Figur, Farbe, Structur und Consistenz an. Sie sind weisslich, grau, röthlich, steinhart oder leicht zerreiblich, rauh, eckigt, glatt, von crystallinischer oder lamellöser Gestalt und mit einem innern Kerne versehen.

Sie bestehen bald aus Harnsäure und phosphorsauren Kalk, bald aus harnsauren Ammonium, phosphorsaurer ammoniacalischer Bittererde, kleesauren Kalk, und selten Kieselerde. Immer aber ist damit eine thierische Substanz, Eyweissstoff oder Gallerte, die zu ihrer festeren oder lockeren Verbindung bey-

trägt, verbunden. Gewöhnlich sind jene Bestandtheile mehr oder weniger mit einander gemischt, und nur selten isolirt. Am häufigsten ist dies jedoch mit der Blasensteinsäure der Fall, so dass man annehmen kann, dass der dritte Stein immer aus ihr allein gebildet ist. Nächst diesen sind die sogenannten Maulbeersteine die häufigsten; sie sind sehr dicht von Bau, sphärischer Form, und können die Grösse eines Gänseeyes erreichen; dabey sind sie auf der Oberfläche höckerigt, zuweilen strahlicht und schwärzlich von Farbe. Sie bestehen ganz aus kleesaurem Kalk und haben immer eine stärkere Beymischung animalischer Materie, als andre Steine.

Die Nierensteine geben sich zu erkennen durch einen fixen Druck und Schmerz in der Nierengegend, vorzüglich der linken, der sich oft bis zur Urinblase herunter und bis nach dem Magen hinauf erstreckt. Taubheit in der untern Extremität der leidenden Seite und ein Zurückziehen der Hoden an eben dieser Seite. Ekel und Erbrecken, welches sich nach Bewegungen, vorzüglich im Wagen, vermehrt. Urinzwang mit wenigem, wässerigten, blutigen, trüben, sandigen Urin.

Gehen nun die Steine aus den Nieren in die Harngänge über, so entstehen nach der Beschaffenheit und Grösse der Steine mehr oder weniger heftige und schneidende Schmerzen in der Tiefe des Beckens und in den Lenden, Krämpfe, Schauer, Erbrechen und Convulsionen.

Blasensteine erkennt man aus der Harnwinde oder gänzlichen Harnverhaltung, welche meistentheils

dadurch erleichtert wird, dass sich der Kranke beym Harnlassen vorwärts biegt und die Schenkel aus einander spreitet. Schwere im Mittelfleische, Stuhlzwang, Jucken an der Eichel, häufige Erectionen des männlichen Gliedes und öftere Pollutionen. Der Urin ist schleimigt, trübe und stinkend, und wird beym Lassen oft plötzlich unterbrochen oder in zwey Ströme getheilt. Bey der Untersuchung mit dem Catheter oder mittelst des Fingers durch den After oder die Mutterscheide wird man den Stein gewiss entdecken, wenn er nicht in einer Haut verschlossen ist.

Man verwechsle aber den Nierenstein nicht mit rheumatischen oder andern Schmerzen von Hämorrhoiden, Würmern, Geschwüren, Pulsaderbrüchen, Beinfrass der Lendenwirbelbeine etc. noch den Blasenstein mit schwammigten, scirrhösen und andern Gewächsen und Verhärtungen in der Blase und der Prostata.

*Ursachen.* Die nächste ist eine unregelmässige Harnabsonderung, die durch eine unbekannte abnorme Stimmung der Harnwerkzeuge, oder auch durch ein fehlerhaftes Mischungsverhältniss der Säfte entsteht. Zu den entfernten Ursachen gehören: langer Aufenthalt des Urines in der Blase, fremde Körper in der Blase, die den Kern der Steine bilden können; sitzende Lebensart, lange anhaltendes Liegen; Erschlaffung, Krämpfe, Druck, Verletzung, Geschwüre der Harnwege, eine besondere Beschaffenheit des Trinkwassers, junge, feurige, etwas süsse Weine, und häufiger Genuss des Käses.

Die Heilanzeigen sind die bey den Gallensteinen angegebenen. Im Paroxysmus kann man weiter nichts thun, als die Zufälle mässigen und lindern, und da diese immer krampfhafter Art sind, so wird man die schicklichen Heilmittel leicht bestimmen können. Neigung zu Entzündungen oder Congestionen müssen zuförderst durch allgemeine und örtliche Blutausleerungen, Aderlässe, Blutigel, Schröpfköpfe etc. gehoben werden, und wo man etwa Nebenreize in den ersten Wegen von Ureinigkeiten, Würmern u. dgl. entdeckt, da schafft man diese fort. Die übrigen Palliativmittel sind alle aus der Classe der krampfstillenden und demulcirenden, z. B. Opiate, Spir. Sal. dulc. mit Tinct. Thebaic. — Infus. Sem. Lini, cannabis, Decoct. Alth. Salep. etc. Emuls. papav. und fixe Luft. — Erweichende, lauwarme Umschläge und Bäder, Einreiben krampflindernder Linimente; Clystiere und lindernde öhligte Einspritzungen in die Blase.

Die Auflösungsmittel für die Concretionen aus der reinen Harnsäure und dem harnsauren Ammonium sind die fixen und caustischen Laugensalze und die daraus bereiteten Laugen; für alle übrigen, mit Ausschluss der Kieselerde, ist das beste Auflösungsmittel die Salpeter- und Salzsäure. Diese Mittel werden in einem so verdünnten Zustande, dass die Harnblase keine auffallende Reizung davon erleidet, und die Zunge kaum davon affizirt wird, sowohl zum Einspritzen in die Blase, als zum Einnehmen durch den Mund gebraucht, und wiederholte glückliche Erfahrungen haben ihre vortreffliche Wirkung bey der passlichen Anwendung bestätiget. Da man jedoch wohl

nur selten vorher die Natur des Blasensteins mit Gewissheit bestimmen kann, so müssen vorsichtige Versuche mit dem einen und dem andern Mittel und deren Erfolg uns erst darüber Licht geben. Am besten versucht man zuerst die Laugen, und wenn diese fruchtlos sind, die Säuren. *)

Alle übrigen bey dieser Krankheit empfohlenen Mittel, uva ursi, Zwiebeln, Petersilie, Fenchel, Anis, Polei, Ysop, Kelleresel, spanische Fliegen, luftsaures Wasser, Mineralwasser, Neutral- und Mittelsalze etc. wirken blos als urintreibende Mittel, sind deshalb oft schädlich und können zur Auflösung des Steines nichts beytragen, und wo sie wirklich nützlich gewesen zu seyn scheinen, da haben sie wahrscheinlich nur Gries oder kleine Steine abgetrieben. Die Operation bleibt demnach oft das einzige wahre Hülfsmittel für dieses schreckliche Uebel.

*) Nach den äusserst wichtigen Versuchen und Beobachtungen, welche Hr. Prof. Mascagni an sich selbst angestellt hat, ist es entschieden, dass die kohlensaure Pottasche täglich zu 1 bis 3 Drachmen in Wasser aufgelöst genommen, gewiss eins der wirksamsten Mittel zur Zersetzung der Steinsäure, und so wohl bey Urin- als Gallensteinen und Gries mit dem grössten Nutzen anzuwenden sey. Auch Hr. Hufeland hält das Alcali, sowohl das vegetabilische als mineralische, für das wirksamste Mittel bey diesen Uebeln, und vorzüglich das Karlsbaderwasser, welches eine grosse Menge Mineralalcali enthält. Auch der sogenannte Liquor Lithontripticus Loofii welcheraus Calc. Muriat. ℥j solut. in Aq. dest. ℥ij besteht, und wovon 4mahl täglich 30 Tropfen und mehr in steigender Gabe genommen werden, ist ein sehr wirksames Mittel. S. Hufelands Journ. 9. B. 4. St.

Zwey Mittel sind in neueren Zeiten zur Abtreibung der Nierensteine als vorzüglich wirksam empfohlen, nämlich das Wildunger Wasser und ein Theeaufguss oder Decoct der Pfirsichblätter. Die Lithontriptische Eigenschaft des Wildunger Wassers war schon lange bekannt, aber nachher vernachlässiget, bis Hr. Wichmann vor einigen Jahren wieder darauf aufmerksam machte, und die kräftigen Wirkungen desselben in Nierensteinen und Gries aus eigner Erfahrung bewiss (S. dessen Abh. über die Wirkung des Wildunger Wassers. Hannover 1797.) Den Nutzen der Pfirsichblätter bey Nieren- und Wasserkrankheiten fand Bishop (Simmons med. Facts and observat. vol. viij) und White (London med. Rev. Jul. 1800 p. 81.) Man lässt eine Unze der getrockneten Blätter mit einem Quart Wasser bis auf $\frac{3}{4}$ Quart einkochen und davon täglich $\frac{1}{4}$ Quart trinken, worauf in kürzerer oder längerer Zeit Gries und kleine Steine abzugehen pflegen.

Aehnliche und noch kräftigere Wirkungen schreibt man einem Decocte der getrockneten Wurzel des juncus pilosus und campestris zu, welches man aus 4 Loth der Wurzel durch gelindes Kochen mit $1\frac{1}{4}$ Nösel Wasser bereitet, und wozu man vor dem Durchseihen einen Theelöffel voll geschabte Kreide schüttet. Die Hälfte davon soll des Morgens, und die andre Hälfte des Abends getrunken, und dieses eine Zeitlang fortgesetzt werden.

Fr. Hoffmann de origine atque generatione Calc. renat. Hartenkeil de Vesicae urinariae cal-

culo Wirceb. 1785. Gren Handbuch der Chemie. 2. B. Fourcroy in den memoires de la Societé d'Emulation 2. Tom. Paris 1799. übers. in der Samml. auserl. Abh. für pract. Aerzte 19. B. 2. St. S. 299. Fischer in Hufelands Journ. 25. B. 2. St.

## Zehnte Classe.

### *Fehlerhafte Verrichtungen der Geschlechtsorgane.*

Ausser den Entzündungen, Schleimflüssen, Blutflüssen und venerischen Affecten dieser Theile, welche wir schon aus dem Vorigen kennen, sind die Geschlechtsorgane noch manchen andern Krankheiten unterworfen, die jedoch grösstentheils für die Chirurgie gehören. Wir betrachten hier noch folgende.

### *Saamenfluss.* (Gonorrhoea et Pollutio.)

*Character.* Die Ausleerung des Saamens erfolgt unwillkührlich, mit oder ohne wollüstige Empfindungen und Erectionen, entweder beständig und tropfenweise (Gonorrhoea) oder nach kürzern und längern Zwischenzeiten in grösserer Quantität (Pollutio) bey Nacht im Schlafe, (nocturna) oder auch selbst wachend am Tage (Poll. diurna). Später oder früher werden dadurch Körper- und Geisteskräfte erschöpft, und endlich erfolgt die oben beschriebene Rückendarre.

*Ursachen* sind Schwäche und krankhafte Reizbarkeit des ganzen Körpers überhaupt und der Geburts-

theile insbesondere. Diese werden hervorgebracht durch übermässige willkührliche Saamenausleerungen, beym Beyschlaf und der Onanie; — gewaltsame Anstrengungen und Verletzungen der Geburtstheile durch Fallen, Stossen, chirurgische Operationen, Steinschnitt, vorhergegangenen Tripper und venerische Localfehler. Ferner gehört hierher jeder widernatürliche, mechanische, physische und moralische, idiopathische und consensuelle Reize der Geburtstheile durch drastische, urintreibende und abführende Arzeneyen, rheumatische, venerische, gichtische und Aussatzschärfe etc. — Entzündungen, Geschwüre und Fisteln dieser und der benachbarten Theile; Verhärtungen, Geschwülste und Anfüllungen der Prostata und der Saamenbehälter; — wollüstige, weichliche, ausschweifende Lebensart; — nahrhafte, geistige, reizende, gewürzhafte Speisen und Getränke; ausschweifende Phantasie, Infarcten des Unterleibes, niederschlagende Leidenschaften, Anstrengung der Geistes- und Körperkräfte u. dgl.

Die Krankheit ist immer sehr hartnäckig und oft, wenn sie sehr lange anhält, von schlimmen Folgen. Ausser der Rückendarre und einer gänzlichen moralischen und physischen Abstumpfung entstehen sehr oft die mannigfaltigen Nervenkrankheiten, Krämpfe, Convulsionen, Lähmungen, Blutspeyen und Mutterblutflüsse, Schleimflüsse der Geburtstheile, Muttervorfälle und ein gänzliches Unvermögen zur Fortpflanzung des Geschlechts aus dieser Quelle, und selbst die Nachkommen tragen gewöhnlich das Gepräge der

Schwäche an sich. Nur in höchst seltenen Fällen, bey sehr keuschen und saamenreichen Personen können zuweilen freywillige Saamenergiessungen nützlich seyn. Uebrigens sind diese um so schlimmer, je unbedeutender ihre Veranlassung und je hartnäckiger ihre Ursache ist, vorzüglich wenn sie bey Tage und ohne alle Empfindung erfolgen. Seltene nächtliche Pollutionen bey gesunden, feurigen, kraftvollen Männern sind unschädlich, und scheinen sogar zur natürlichen Oekonomie des Körpers zu gehören.

Die Heilung richtet sich nach den verschiedenen Ursachen. Zuförderst müssen vor allen Dingen Diät und Lebensart sehr strenge eingerichtet, alle erhitzende, stimulirende Speisen und Getränke und alle Reize zur Wollust vermieden werden. Nächtliche Pollutionen kann man oft, wenn man vorher den Reiz dazu empfindet, durch schnelles Aufstehen aus dem Bette verhindern; oder man befestigt an den Penis und an das Scrotum ein Suspensorium, um die etwanigen Erectionen des Penis im Schlafe sogleich gewahr zu werden.

Uebermässige Anfüllung der Saamenbläschen heilt ein mässiger Genuss der Liebe sicher und schnell. Wo Schwäche die Ursache ist, da dient nahrhafte Diät, Kraftbrühen, Chocolade, Eyer etc.; Bewegung in frischer Luft, gelindes Reiben des Körpers mit aromatischen Dämpfen; ferner: ein Decoct von China mit schleimigten Substanzen und Zimmtwasser, Stahl in Pulvern mit Zimmt und Zucker (1. Th. Nr. 76.) oder in Tincturen (1. Th. Nr. 76.) u. dgl. Mi-

neralwasser sind wegen ihrer urintreibenden Wirkung nicht sicher zu empfehlen.

Zu bemerken ist jedoch, dass man bey dem Gebrauche der oben empfohlenen nahrhaften Substanzen immer darauf Rücksicht nehmen müsse, ob der Magen sie gehörig verdauen könne; ferner darf man dabey nicht versäumen, für die örtliche Stärkung der Geburtstheile zu sorgen, weil sonst eine nahrhafte Diät zur Vermehrung des Saamenflusses Anlass geben würde.

Zur örtlichen Stärkung dient kaltes Wasser zum Waschen, zu Umschlägen, zum Besprengen der Lenden und der Geburtstheile und in Clystieren gebraucht. Bey Frauenzimmern kann man es auch in die Mutterscheide einspritzen. Auch gehören kalte Halb- und ganze Bäder hierher, wenn keine Gegenanzeigen statt finden.

Bey übermässiger Empfindlichkeit kann Opium gute Dienste thun, vorausgesetzt, dass es durch seine reinzende und nachher schwächende Eigenschaft, wie auch durch die Erweckung wollüstiger Phantasien nicht schade. Am sichersten giebt man es in kalten Clystieren und Einspritzungen in die Scheide.

Das wichtigste Mittel gegen die kranke Erregbarkeit der Geschlechtstheile ist der Campher innerlich und äusserlich gebraucht. Man kann da-

durch sogar das Zeugungs-Vermögen gänzlich vernichten.

Frank l. c. Wichmann de Pollutione diurna.

*Satyriasis und Priapismus.*

Satyriasis nennt man ein anhaltendes und widernatürliches Steifwerden der männlichen Ruthe mit dem Gefühle von Wollust verbunden. Wo dieses Gefühl fehlt, oder gar Schmerz Statt findet, heisst es Priapismus.

Zuweilen ist der Priapismus hitziger Art und schnell tödtlich.

Mehrentheils kommen beyde als Symptome anderer, vorzüglich krampfhafter und convulsivischer Krankheiten vor, z. B. der Hydrophobie.

Die Ursachen sind Entzündungen und andre Reize der Urin- und Saamenwege von scharfem Urin, Nieren und Blasensteinen, Ueberfluss oder Schärfe des Saamens, grosse Empfindlichkeit und mancherley Krankheiten des Nervensystems, und oft moralische Urcachen, wollüstige Phantasien u. dgl.

Nach diesen Ursachen behandelt man die Krankheit. Der Campher wirkt hier oft beynahe specifisch.

*Mutterwuth.* (Nymphomania, furor uterinus.)

Eine besondere Geilheit der Weibspersonen, die, wenn sie nicht befriedigt wird, in Wahnsinn, Krämpfe und Convulsionen ausarten kann.

Reize und Blutcongestionen nach den Geburtstheilen und grosse Empfindlichkeit des Nervensystems sind hier die Hauptursachen, die man auf die in dem Vorhergehenden oft angezeigte Art behandeln muss. Kalte Umschläge und Einspritzungen in die Geburtstheile, nebst dem innern Gebrauch kühlender Mittel, und oft der Campher, thun hier gute Dienste.

Dieser Zufall ist oft ein Begleiter anderer hitziger und chronischer Nervenkrankheiten.

# KINDERKRANKHEITEN.

## *Allgemeine Grundsätze*

## über die

## *Behandlung und Pflege der Kinder.*

Die Behandlung der Kinderkrankheiten ist wegen Mangel der Sprache, wegen der vielen, oft höchst unsinnigen Vorurtheile der Mütter und Wärterinnen, wegen Mangel an gehörigen Beobachtungen und sträflicher Vernachlässigung der Aerzte dieses für die Menschheit in mehrerer Rücksicht so wichtigen Lebensalters und aus noch vielen andern Ursachen einer der schwersten, mühseligsten und unvollkommensten Theile der praktischen Arzeneywissenschaft. Und doch müsste derselbe, wegen des mangelnden Einflusses so vieler Krankheitsursachen, welche Erwachsenen gefährlich zu seyn pflegen, z. B. der Leidenschaften, der Witterung und der Nahrungsmittel, sich leichter zur Vollkommenheit bringen lassen, als die Therapie der Erwachsenen. Es scheint unsern Zeiten vorbehalten zu seyn, diesem schönen Ziele, der physischen und moralischen Vervollkommnung des Menschengeschlechts, mit allen Kräften nachzustreben, und die vortrefflichsten Aerzte haben in

Verbindung mit den Pädagogen dazu bereits die Bahn gebrochen.

Es würde die Gränzen dieses Buches zu sehr ausdehnen, wenn wir hier alle Kinderkrankheiten in ihrem ganzen Umfange abhandeln wollten. Wir schränken uns daher blos auf einige der wichtigsten und allgemeinsten ein, mit Ausschluss derer, welche schon in den vorhergegangenen Abschnitten des ersten und zweyten Theiles dieses Buches vorgekommen sind, z. B. Pocken, Masern, Scharlach, Scrofeln, Rhachitis, Wasserkopf, Rückenspalte, Würmer, Darrsucht, und Hautausschläge.

Folgende allgemeine Grundsätze müssen den Arzt bey der Behandlung der Kinderkrankheiten leiten.

Der Körper des Kindes ist noch unausgebildet und seine Organe zum Theil vollkommen, zum Theil halb oder gar nicht entwickelt. Daher eine hervorstechende Thätigkeit des Vegetationsprocesses, eine Ungleichheit der Empfindungen und Bewegungen, hier ein äusserst feines, dort ein stumpfes Gefühl und eine von dem Körper des Erwachsenen ganz verschiedene Wirkung aller innern und äussern Eindrücke und folglich auch der Arzeneyen. Schlaffheit, Vollsaftigkeit, Weichheit und Atonie, mit viel Reizbarkeit und wenig wahre Reaction, ist die Basis der physischen Constitution des Kindes; daher die Neigung der Säfte zur Viscidität und die schleimigte Cacochymie, verbunden mit Convulsibilität, und überhaupt ein Mangel an gehörigem Verhältniss zwischen Ursach und Wirkung; daher oft die grosse Unempfindlich-

keit des verschleimten Magens und Darmcanales, neben einem äusserst gereizten convulsivischen Zustande des Nervensystems und der Neigung zu Bruststickung u. dgl. daher ferner die oft sehr grosse und unerwartete Wirkung geringer und schwacher Mittel auf die gereizten Organe und die Trüglichkeit des Schlusses von Wirkung auf Ursach.

Hieraus fliessen folgende praktische Resultate:

1. Reizbarkeit und Empfindlichkeit verdienen bey allen Kinderkrankheiten eine Hauptrücksicht des Heilarztes, und daher der grosse Nutzen reizmildernder und besänftigender Mittel, die entweder mit den der materiellen Ursache angemessenen Arzeneyen gehörig verbunden oder auch oft denselben vorausgeschickt werden müssen.

2. Man vergesse jedoch nicht, dass oft die Ursache des so sehr gereizten Nervensystemes in der Verschleimung der ersten Wege ihren Grund habe, welche kräftig wirkende, durchgreifende Arzeneyen erfordert. In beyder Rücksicht stehen hier Brechmittel, wegen ihrer krampfstillenden und kräftig ausleerenden Eigenschaft, oben an.

3. Man fahre nicht zu lange mit blos ausleerenden, auflösenden und erschlaffenden Mitteln fort, sondern verbinde damit zwischendurch stärkende, z. B. Eichelcaffee, China, gelinde Stahlmittel und äusserlich aromatische und zusammenziehende Kräuter, Umschläge und kaltes Wasser und eine etwas nahrhafte, erwärmende Diät, Fleischbrühen, Eyer, Cacao, etwas Wein u. dgl.

4. Säure, *) Schleim und Würmer sind immer die wichtigsten materiellen Ursachen der Kinderkrankheiten, deren Entstehung aus der physischen Constitution und Diät des Kindes leicht zu erklären ist.

5. Man unterscheide jedoch genau die Zufälle und Krankheiten, welche mit dem in diesem Alter so äusserst wichtigen Entwickelungs- und Ausbildungsgeschäfte aller Organe verbunden sind, von andern aus materiellen und zufälligen Ursachen herrührenden Krankheiten, und hüte sich, die beabsichtigten Zwecke der Natur, wozu sie zuweilen Anstrengung, Fieber, Hitze etc. gebraucht, durch unzeitige Arzeneyen zu verhindern. **)

6. Eben wegen dieser Entwickelungen haben Kopf, Leber und Drüsensystem und überhaupt alle zur Sanguification und Chylification gehörige Theile ein verhältnissmässig sehr grosses Uebergewicht über die andern Theile, nach ihnen gehen die mehresten Congestionen, und sie enthalten den Sitz der meisten Krankheitsursachen, daher verdienen sie die Hauptrücksicht sowohl des Arztes bey der Heilung der Krankheiten, als auch der Pfleger und Erzieher bey der physischen und moralischen Ausbildung der Kinder. Durch eine starke Congestion des Blutes

*) Girtanner sucht die Säure von den gewöhnlichern Ursachen der Kinderkrankheiten, jedoch ohne überzeugende Gründe, auszuschliessen. (S. dess. Abhandl. über die Krankheiten der Kinder. Berl. 1794. S. 63.)

**) S. Hopfengärtner über die menschlichen Entwickelungen und die mit denselben in Verbindung stehenden Krankheiten. 1792.

nach dem Kopfe entsteht Hitze der Stirn und des Kopfes, Neigung zur Schlafsucht oder übermässige Lebhaftigkeit, und wenn diese örtliche Vollblütigkeit zu lange anhält, wahre Atonie und Stockungen im Gehirne, und daher Blödsinn, Schwäche der Seelenkräfte; Kopfwassersucht oder auch kränkliche Reizbarkeit. Auch selbst auf entfernte Eingeweide, auf Rückenmark und Nerven wirkt diese Ueberfüllung des Kopfes, und veranlasst Fehler des Verdauungsgeschäfts, der Säfte und der Secretionen. Ferner wird durch den heftigen Trieb nach dem Kopfe den andern Theilen zuviel Lebenskraft und Nahrung entzogen, ihre Ausbildung unterbrochen, verspätet und alterirt und eine grosse Disharmonie aller Functionen hervorgebracht.

Hieraus fliesst das für die Gesundheit dieses und folglich auch des ganzen übrigen Lebensalters so wichtige Resultat: den Kopf frey und kühl zu halten, und überhaupt diesen Congestionen immer gehörige Schranken zu setzen, wozu der Gebrauch der Blutigel, hinter die Ohren gesetzt, sich sehr empfiehlt.

7. Endlich halte man bey Kinderkrankheiten nichts für geringe und unbedeutend, sowohl in Rücksicht der Entstehung, als der Heilung derselben. Eine kleine Veränderung der Lage, geringfügige Mittel, ungewöhnliche Eindrücke durch die Sinne etc. können hier oft von den wichtigsten Folgen seyn.

### *Pflege der Neugebornen.*

Eine Menge ungewohnter und unangenehmer Eindrücke wirken auf das aus dem Schoosse seiner Mut-

ter hervorkommende Kind und zwingen es zum Weinen. Oeffnet es nun sogleich die Augen, ist es lebhaft, holt es ohne Schwierigkeit Athem und ist es zu der gehörigen Zeit geboren (in der vierzigsten Woche): ist ferner der Kopf mit zarten und kurzen Haaren besetzt, sind die Nägel ausgebildet, ist das Gesicht voll und glatt und am Körper keine Verunstaltungen zu bemerken, so ist das Kind wahrscheinlich ganz gesund.

Ist das Kind von der Mutter getrennt, so nimmt man ihm behutsam den oft im Munde befindlichen Schleim weg und dann wird es von den ihm anklebenden Unreinigkeiten mittelst eines Stückchens mit lauwarmen Wasser angefeuchteter Leinwand gereinigt, und darauf in lauwarmen Wasser gebadet und die ganze Haut mit einem Schwamme abgerieben. Man wiederholt dies Baden täglich, wozu sich das Seifenwasser vorzüglich schickt. Auch reibt man wohl die Haut mit frischem Baumöhl ein. Das Baden muss immer vorher geschehen, ehe das Kind an die Brust gelegt wird, niemals nachher. Im ersten Bade untersucht man nun, ob alle Gliedmassen und Sinneswerkzeuge natürlich beschaffen sind, ob der After nicht verschlossen, das Rückgrad nicht gespalten, die Nabelschnur wohl unterbunden, keine Verrenkung, Beinbruch, Hasenscharte etc. gegenwärtig sey. — Ist der Kopf wegen des Druckes in der Geburt etwas lang und spitz gedrückt, so darf ihn die Hebamme nicht modeln, sondern Tücher in warmen Wein getaucht umschlagen.

Man hüte das Kind sorgfältig vor Erkältung, worin eine Hauptursache der so grossen Mortalität in dieser Lebensperiode liegt. — Die hier dienlichen Mittel sind das lauwarme Bad, gehörige warme und bequeme Kleidungsstücke, *) und die Atmosphäre der Mutter, die auf das zarte Geschöpf äusserst wohlthätig wirkt. Es ist daher Pflicht, die Kinder, besonders schwächliche, eine Zeitlang an der Seite der Mutter liegen zu lassen, und sie nicht in ein besonderes Bette zu legen.

Von dem Mutterpech reinigt man das Kind entweder durch die Muttermilch oder durch ein wenig Rhabarber mit Mannasaft, (Nr. 92.) oder durch Molken mit Zucker versüsst.

Ist der Nabel nicht geheilt, so legt man eine Compresse mit warmen rothen Wein auf. Schwammichte Auswüchse müssen mit Alaunpulver weggebeizt werden.

*) Aber nicht jene festen Binden, worin unsere Kinder so grausam wie Mumien eingeschnürt werden. Rousseau sagt: Les pays, ou l'on emaillotte les enfans, sont ceux, qui fourmillent de bossus, de boiteux, de cagneux, de noués, de rhachitiques, de gens contrefaits de toute espece. . . . . Plus malheureux, qu'un criminel aux fers, ils font de vains efforts, ils s'irritent, ils crient. Leurs premieres voix, dites vous, sont de pleurs? Je crois bien. Vous les contrariez dés leur naissance; les premiers dons, qu'ils reçoivent de vous sont de chaines; les premier traitements, qu'ils épreuvent, sont de tourmens. N'ayant rien de libre, que la voix, comment ne s'en serviroient-ils pas, pour se plaindre? Ils crient du mal que Vous leurs faites: ainsi garottés vous crieriez plus fort, qu'eux.

*Emile.*

Man verhüte, dass die Wärterinnen aus den Brüsten des Kindes die Milch nicht ausdrücken oder andre Gewaltthätigkeiten daran verüben. Das Zimmer, worin der Säugling sich befindet, sey geräumig, rein, temperirt und ruhig, und man entferne daraus alles, was stark riechet, ausdünstet, erhitzet und Geräusch macht, vorzüglich auch alle Thiere, Katzen, Hunde etc.

Die Kleidung des Kindes sey einfach, leicht und los anliegend, und man bediene sich zu ihrer Befestigung keiner Nadeln. Vorzüglich schütze man die Fontanelle, die Magengegend und den Unterleib gegen Druck.

Um das Schielen zu verhüten, lege man das Kind so, dass das Licht gleichmässig von vorne in die Augen falle. Auch wechsele man oft die Lage des Kindes ab, und lege es nie auf den Rücken oder auf den Bauch. Man lasse das Kind schlafen so viel es will, befördre jedoch den Schlaf nicht durch Arzeneyen oder Wiegen. Die Ursachen der Schlaflosigkeit liegen gewöhnlich in Druck der Kleidungsstücke, Verunreinigung, Geräusch oder Schmerzen, welche man sorgfältig erforschen und entfernen muss.

In den ersten Tagen muss das Kind oft saugen, in der Folge kann man es an gewisse Stunden gewöhnen, z. B. früh um 7, um 10, Nachmittags um 2, um 5, um 8, und des Nachts, wenn es Hunger verräth. — Nie lege die Mutter das Kind an die Brust nach vorhergegangenen Gemüthsbewegungen,

Schrecken, Zorn, Freude etc. — Bekommt der Säugling nach dem Genuss der Milch Leibschmerzen, so gebe man der Mutter das Rosensteinsche Pulver. (Nr. 93.)

Gebricht es der Säugenden an Milch, so dient eine etwas nahrhafte Diät und Rosensteins Mittel. (Nr. 94.) Kann die Mutter aus wichtigen Gründen nicht selbst stillen, so wähle man eine junge, starke, reinliche, von heftigen Leidenschaften freye, mit guter Milch hinlänglich versehene und von allen Krankheiten freye Amme, die ohngefähr mit der Mutter zu gleicher Zeit niedergekommen ist. — Kann das Kind wegen des zu engen Zungenbandes oder andrer organischen Fehler des Mundes nicht saugen, so lasse man durch einen sachkundigen Wundarzt, nie durch die Hebamme, diese Fehler untersuchen und wegschaffen.

Soll das Kind, aus Gründen, ohne Milch aufgezogen werden, welches jedoch ohne die dringendste Nothwendigkeit nie geschehen sollte, so schickt sich dazu am besten ein Brey von gestossenem, mit Wasser gekochtem, und dann mit etwas Venetianischer Seife, Zucker und Milch versetzten Zwieback, der aber täglich frisch bereitet werden muss. Ausserdem giebt man dem Kinde des Morgens und Nachmittags etwas frische Kuh- oder Ziegenmilch, am besten gleich nachdem sie gemolken ist. Bey einer solchen Auferziehung ist es jedoch nothwendig, um den vegetabilischen säuerlichen Character der Thiermilch zu verbessern, dem Kinde zuweilen leichte Bouillons und Eyerdotter in Wasser zerrührt nehmen zu las-

sen. Man verhüte aber sorgfältig das Ueberfüttern und alle metallene Geschirre. *)

Das Entwöhnen des Kindes darf, wenn nicht besondere Ursachen vorwalten, nicht zu früh, nicht vor dem achten Monate, aber auch nicht gar zu spät, geschehen. Es hängt hier alles von Umständen ab. Schwächere Kinder müssen länger saugen, als starke, und überhaupt richtet man sich dabey am besten nach dem frühern oder spätern Durchbruch der Zähne. — Die Nahrung der entwöhnten Kinder muss anfänglich noch in Milchspeisen, Fleischbrühen, zartem Fleisch und leichten Gemüsen, nebst etwas Wein bestehen, bis sie sich allmählig an härtere Nahrung gewöhnen.

Reinlichkeit, fleissiges Waschen und Trockenlegen des Kindes ist äusserst wichtig für die Gesundheit desselben.

In Absicht der Bewegung ist für ganz zarte Kinder nichts zweckmässiger, als gelindes Hin- und Herbewegen auf den Knieen, und das Reiben mit der flachen Hand oder einem feinen wollenen Lappen auf dem Leibe und dem Rückgrade. — Man bringe die Kinder täglich an die freye Luft, wenn nicht schlechte Witterung oder Krankheit dasselbe verbieten. — Die Wärterin darf das Kind nicht beständig auf

*) In der Wallachey pflegt man die Kinder, welche keine Brust haben können, mit klein geriebenen in Wasser oder Milch gekochten Möhren (daucus Carotta) aufzufüttern, und die Kinder gedeihen bey dieser Nahrung vortrefflich.

einem und demselben Arme tragen, sondern muss oft sowohl damit, als mit dem Anlegen an die Brust abwechseln. — So oft das Kind an die Brust gelegt wird, muss das Wickelband und jedes fest anliegende Kleidungsstück gelöst werden.

Man gewöhne die Kinder nach und nach an das Waschen mit kaltem Wasser. Dadurch wird die Haut gestärkt, *) und die Neigung zur Erkältung vermindert. Hierher gehört auch das kalte Bad, welches jedoch nur ganz allmählig und stufenweise und mit genauer Rücksicht auf die Constitution des Körpers angewandt werden darf. Wenn das Kind bald nachdem es aus dem Bade gehoben wird über den ganzen Körper roth und warm ist, freundlich und lebhaft wird und seine Kräfte zunehmen, so kann man schliessen, dass das kalte Bad zuträglich sey. Wird das Kind hingegen nach dem Bade schläfrig und traurig, die Haut hart, trocken und schuppig, oder entsteht ein Durchfall, so ist das kalte Bad schädlich.

## *Krankheiten der Kinder.*

### *Scheintod.*

Entweder kommen die Kinder todtscheinend zur Welt oder sie verfallen einige Zeit nach der Geburt in diesen Zustand.

Gewöhnlich leitet man ihn her von Schwäche der Lebenskräfte, Vollblütigkeit und Ueberfüllung des Kopfs und der Lungen mit Blut oder von Anhäufungen des Schleimes in der Brust.

*) Man vergleiche damit **Marcard** über den Gebrauch der Bäder, S. 422. ff.

Girtanner setzt die Ursache in eine zu früh unterbrochene Blutcirculation zwischen Mutter und Kind; und einen daher entstandenen Mangel des Blutes oder zu grosse Anhäufung desselben in dem Körper des Kindes, wozu ein Druck der Nabelschnur gewöhnlich Veranlassung giebt. Im erstern Falle entsteht dann Ohnmacht, im zweyten Schlagfluss und Erstickung.

Hufeland nimmt ausser diesen angeführten Ursachen auch noch eine gewisse Unthätigkeit, einen Torpor der Respirationsorgane, ferner den neuen, ungewohnten Eindruck der Luft und andrer Bedekkungen auf die zarte, höchst empfindliche Haut des Neugebornen, verbunden mit der zu schnellen Trennung von der Mutter als Veranlassung des Scheintodes bey Kindern an. *)

Zeichen der Ohnmacht sind: mangelnde Bewegung, Blässe des Gesichts und des Körpers, hängende, schlaffe Glieder, blaue Lippen, offner Mund, hängende Unterkiefer, mit Kindespech verunreinigte Haut.

In diesem Falle darf man die Nabelschnur nicht gleich durchschneiden, sondern zuvor mittelst warmer Tücher um den Leib, gelindes Reiben und Bürsten des Körpers und der Fusssohlen, Reize der

*) Herr Divisions-Chirurgus Herhold in Copenhagen hat die Entdeckung gemacht, dass eine Hauptursache des Scheintodes der Kinder darinne bestehe, dass ihre Luftröhre mit Wasser angefüllt ist. Nach dieser Idee hat er die meisten Kinder hergestellt.

Nase und des Mundes, (S. unten **allgemeine Hülfsmittel** bey plötzlichen Lebensgefahren) Bespritzen mit kaltem Wasser und Tropfbäder und andre Reizmittel vorsichtig angewandt (S. eben daselbst) den schwachen Lebensfunken wieder anzufachen suchen. Stellt sich dann der Athem wieder ein, so kann man die Nabelschnur durchschneiden. Einblasen der Luft ist aber schädlich.

**Zeichen des Schlagflusses sind:** Scheintod, aufgetriebenes, blaues Angesicht, hervorstehende Augen, blaue Flecken der Haut. Oft ist der Körper warm und die Nabelarterien schlagen merklich. Oft ist die Nabelschnur um den Hals des Kindes oder in sich selbst verschlungen oder auf eine andre auffallende Art gedrückt.

Die Belebung geschieht in diesem Falle durch die Durchschneidung der Nabelschnur und Auslaufen einer mässigen Quantität Blut.

Hat das Kind schon eine Zeitlang gelebt, und wird dann schwach und ohnmächtig, so wickle man es in warme Tücher, und suche die Thätigkeit der Respirationsorgane durch gelinde Reize, vorzüglich Brechmittel, zu erwecken. Dazu schickt sich das Vin. antim. Huxh. zu 5 bis 12 Tropfen oder 1 bis 2 Gran Ipecacuanha. Können die Brechmittel nicht geschluckt werden, so müssen sie, nach **Hufelands** Rath, eingespritzt und dabey vorsichtig Luft in die Lungen eingeblasen, kaltes Wasser oder Wein auf die Herzgrube getröpfelt, Niesen erregt und der Körper gelinde gerieben werden.

Um den ungewohnten Eindruck der Luft und den dadurch veranlassten Rücktrieb der Säfte und krampfhaften Reiz der Fasern zu mildern, ist nichts besser, als das lauwarme Bad, und Hufeland hält daher das Baden für eines der wichtigsten Mittel zur Verhütung und Heilung der tödtlichen Zufälle im Anfange des Lebens, welches man täglich mehrmals, besonders bey schwächlichen Kindern, und wo sich Kälte, Krämpfe und Unthätigkeit der Respiration äussern, anwenden sollte. Ausserdem aber dienen auch warme Tücher, Sandbäder, Aschenbäder, und vornämlich die Atmosphäre der Mutter. (S. oben.)

***Stickfluss. Lungenlähmung.*** (Catarrhus suffocativus.)

***Character.*** Diese Krankheit besteht in einer Unthätigkeit oder in einer völligen Lähmung der Lungennerven, und ist mehrentheils tödtlich. Sie befällt die Kinder von ihrem ersten Tage an bis in das sechste Jahr und drüber, und tödtet oft sehr geschwind. Sie befällt die Kinder plötzlich, meistentheils des Nachts mit Fieber und etwas Hitze. Sie ist verbunden mit Husten und Rasseln auf der Brust ohne Auswurf, oft mit Erbrechen ohne Erleichterung und mit Beschwerden in der Brust und der Herzgrube. Die Zunge ist feucht, etwas weiss und schleimigt, der Puls schnell, klein und zusammengezogen. Im weitern Verlaufe nimmt das Fieber, das Röcheln, die Beängstigung und der kleine Puls zu, die Extremitäten werden kalt, die Augen

starr, trübe und gebrochen, und dann erfolgt der Tod sanft, ohne Zuckungen und bey vollem Bewusstseyn.

Die Krankheit ist entweder idiopathisch oder eine Folge vorhergegangener Brustkrankheiten.

*Ursachen.* Die nächste ist Unthätigkeit und Lähmung der Lungennerven, und daher entstandene völlige Atonie der Lungen. Zu den entfernten gehört jede heftige Anstrengung der Brust, vorzüglich vorhergegangene Brustkrankheiten, und dann vielleicht noch mancherley Einflüsse, die als lähmende Potenzen auf die Lungennerven wirken.

Die Heilung geschieht durch reizende Mittel, und ist nur gleich im ersten Anfange der Krankheit möglich. Anfänglich giebt man ein kräftiges Brechmittel, nebst Blasenpflaster auf die Arme und Herzgrube und reizende Clystiere, dann aber Moschus, Castoreum, Vitrioläther, flüchtige Salze, Cantharidentinctur, Campher, Kermes und andre kräftige Nervenmittel, bey deren Gebrauch sich, wenn noch Hülfe möglich ist, der Zustand bald zu bessern pflegt.

S. Schäffer in der Salzburger med. Zeit. 1793. 4. B. S. 245. f. Samml. auserl. Abhandl. 17. B. 1. St.

Eine andre mit dieser in manchen Stücken übereinkommende und oft damit verwechselte Krankheit ist,

*Die Millarsche Engbrüstigkeit. Schafshusten.*

*Hitzige Krampfbräune.*

(Asthma Millari. *) Asthma spasticum.)

*Character.* Diese Krankheit befällt meistentheils Kinder vom zweyten bis zum zehnten Jahre, zuweilen auch Säuglinge und Erwachsene. Anfänglich ähnelt sie einem gemeinen Catarrh mit wenig Fieber, der jedoch plötzlich in den ersten zwey Tagen in eine heftige Brustbeklemmung übergeht, welche sich bey kleinen Kindern durch ängstliche Bewegungen und Unruhe verräth. Selten oder nie ist ein Husten dabey, aber characteristisch ist die heisere Stimme und ein eigner hohler, tiefer und lauter Ton bey dieser ängstlichen Respiration. Allmählig lassen nun diese Zufälle nach, wenn sie einige Stunden gewährt haben, und scheinen sich gänzlich zu verlieren, aber nach 12, 18 bis 24 Stunden treten die erwähnten Zufälle in einem höheren Grade wieder ein, und sind oft sogar mit Erstickungsgefahr und mit der schrecklichsten Angst verbunden. Zuweilen entsteht eine zweyte Remission, die aber dann kürzer währt, wie die erste. Der darauf erfolgende neue Anfall pflegt dann gewöhnlich unter fortdauernder Angst, bey völliger Besinnung, unwillkührlichem Abgange der

*) S. Millars Bemerkungen über die Engbrüstigkeit. Leipz. 1769. Herr Wichmann will diese Krankheit zu Ehren des ersten und genauesten Beobachters derselben nach seinem Namen benannt wissen.

Excremente, kleinem, geschwinden, zuweilen intermittirenden Pulse tödtlich zu seyn.

Dieses Uebel unterscheidet sich von der häutigen Bräune (angina polyposa (S. 1. Th. S. 281.)

*a*) durch den Gang der Krankheit. Beym Millarschen Asthma intermittiren die Zufälle, bey der häutigen Bräune nehmen sie allmählig zu und dauern ununterbrochen fort.

*b*) Durch den Ton beym Athemholen und durch den Husten, der beym Millarschen Asthma fast ganz fehlt, bey der häutigen Bräune aber stark und rasselnd ist. Ueberdem ist bey letzterer ein stumpfer Schmerz des Kehlkopfs, der bey ersterem fehlt.

*c*) Die häutige Bräune herrscht oft epidemisch; das Millarsche Asthma nie.

*d*) Endlich zeigt die Leichenöffnung bey der häutigen Bräune ein häutiges Wesen in der Luftröhre, beym Millarschen Asthma aber nicht.

*Ursachen.* Die nächste ist eine krampfhafte Zuschnürung der Respirationsorgane; unter den entfernten ist Erkältung die gewöhnlichste.

Hr. Schäffer unterscheidet bey dieser Krankheit 2 Stadia, das catarrhalische, welches 2 bis 6 Tage, und das krampfhafte, welches 8 bis 12 Tage währt. Im ersten Stadio giebt er die ersten Tage auflösende und gelinde abführende Mittel, z. B. Guajac. in Minderers Geist aufgelöst, Spiessglaswein etc. und dann ein Brechmittel aus Ipecacuanha, welches er

um den zweyten Tag wiederholt. Beym Eintritt der zweyten Periode giebt er vor dem Schlafengehen ein Anodynum aus Zinkblumen, Bisam mit Doverschen Pulver versetzt, und des Tages über die Millarsche Mixtur:

Rec. As. foetid. un-duas
Spir. Minderer. Unc. un.
Aq. puleg. Unc. tres.
M. Alle halbe Stunden einen Esslöffel voll.

und dabey Blasenpflaster in die Herzgrube und auf die Brust.

Wichmann empfiehlt statt aller dieser Mittel blos einen ächten uud kräftigen Moschus ohne alle Vermischung mit andern Mitteln, und versichert davon die herrlichsten Wirkungen gesehen zu haben. *) Kann man den Moschus nicht ächt haben, so ist statt dessen das Cajeputöhl ein vortreffliches Surrogat, auf welches man sich eben so gut, wie auf jenen verlassen kann. Diese Mittel müssen allein ohne auflösende, abführende u. a. Arzeneyen den ganzen Lauf der Krankheit hindurch unausgesetzt gegeben und allenfalls mit China verbunden werden. **)

*) Hufelands Journ. 1. B. 1. St. S. 18. Wichmanns Ideen zur Diagnostik. 2. B.

**) Hr. Hofr. Hecker beschreibt in Hufelands Journ. 9. B. 3. St. eine Krankheit, welche aus der Angina polyposa und dem Asthma Millari zusammengesetzt scheint, und welche er angina polyposa spasmodica nennt.

Hufelands Journ. 1. B. Wichmann Ideen 2. B. Millar on the asthma and hooping cough. Lond. 1769. übers. Leipz. 1769. Rush on the spasmodic asthma of children. 1770. Chalmers account of the weather and diseases of South Carolina 1776. Vol. II. Salzburger. med. chir. Zeit. 1793. 4. B. S. 241. Autenrieths Vers. für die praktische Heilkunde 1. B. 1. Heft. 1807.

### *Kinnbackenkrampf.*

*Character.* Aengstliches, dumpfes Geschrey und Unruhe. Dann wird die untere Kinnlade steif, unbeweglich und von der obern zwey bis drey Linien weit entfernt, so dass der Mund offen bleibt oder ganz fest verschlossen wird. Endlich wird das Schlingen unmöglich, und der Krampf artet in Starrkrampf des ganzen Körpers aus.

Zu den Ursachen gehört jeder heftige Reiz, vorzüglich das zu nahe Unterbinden der Nabelschnur, Unreinigkeiten der ersten Wege und Erkältung.

Die Krankheit ist in warmen Ländern sehr häufig, bey uns seltner, aber doch oft die unerkannte Ursach des Todes der neugebornen Kinder.

Wo das Unterbinden der Nabelschnur Schuld ist, da nimmt man sofort das Band weg. Gegen Unreinigkeiten und Erkältung dienen Brechmittel und warme Bäder. Ferner: Einreiben krampfstillender Mittel in die krampfhaften Theile, krampfstillende Clystiere von Opium, Bibergeil, Asand. Blasenpfla-

ster in den Nacken und zwischen die Schultern, und wenn es nachher die Kräfte erlauben, gelinde Abführungsmittel.

### *Eiterung der Augenlieder.*

*Character.* Zwischen dem zweyten und vierzehnten Tage nach der Geburt zeigt sich Geschwulst und Entzündung der Augenlieder, wobey die Augentarsi oft einwärts gekehrt werden. Dann Eiterung der Meibomschen Drüsen, wodurch die Augenlieder im Schlafe verkleistert werden. Die Augen werden schmerzhaft, und endlich wird die Hornhaut welk, schlaff, trübe, und die Eiterung nimmt täglich zu. Nach einigen Wochen gesellen sich Fieber, Mangel an Appetit, Schlaflosigkeit, Durchfälle, Verstopfung etc. hinzu und das Uebel wird entweder tödtlich oder hat Blindheit zur Folge.

Entfernte *Ursachen* sind: verschiedene Reize, Licht, Luft, Rauch, Gewaltsamkeiten bey der Geburt, Erkältung, und vielleicht scrofulöser, venerischer etc. Krankheitszunder. Sehr oft liegt ein weisser Fluss der Mutter zum Grunde, der beym Durchgange durch die Scheide auf die Augen des Kindes wirkte.

Die Heilung beruht auf Verbesserung, Ableitung, und Minderung des Eiters und örtlicher Stärkung.

Vorzüglich versäume man nicht, gleich nach der Geburt die Augen der Kinder zu untersuchen, und sie sorgfältig von allen Unreinigkeiten zu säubern.

Nächstdem sind anfänglich erweichende, einhüllende, besänftigende Mittel, Einspritzung der Muttermilch ins Auge, Decocte von Altheen, Breyumschläge und dabey innerlich Abführungen aus Magnesia und Rhabarber, Calomel etc. nothwendig. Die Amme muss eine milde Diät führen.

Ist die Entzündung hartnäckig und heftig so dienen Blutigel an die Schläfe, hinter die Ohren, spanische Fliegen im Nacken und das Scarificiren der innern Haut der Augenlieder. Nach gehobener Entzündung dient eine Salbe von zwey Theilen Wallrath und einem Theile Bleysalbe täglich einigemal zwischen die Augenlieder gestrichen, verdünntes Bleyextract, oder ein Augenwasser von einer verdünnten Auflösung des weissen Vitriols mit etwas Alaun und Campher. Zur Stärkung der Augen dient kaltes Wasser, Auflösungen von Alaun, von weissem Vitriol, Decocte von China etc.

Selle Handbuch der med. Prax. Berl. 1789. Reil memorab. Clin. Vol. I. Bell Lehrbegriff der Wundarzn. 3. Th. S. 235. Samml. auserl. Abhandl. B. 4. 6. und 14. Frank de cur. hom. morb. L. II. Hufelands Journ. 23. B. 2. Stück.

### *Schwämmchen.* (Aphthae.)

*Character.* Weisse Blasen und Flecken an den innern Theilen des Mundes, den Lippen, der Zunge, dem Gaumen, welche endlich eine Kruste bilden, und sich zuweilen durch den Schlund, den Magen und Darmcanal bis an den After verbreiten. Fällt die Kruste ab, so

erscheint eine zweyte, dritte und vierte mit immer zunehmender Bösartigkeit. Dabey ist nun meistentheils Fieber, Hitze, Unruhe, Leibschmerz und Durchfall, zuweilen auch, wenn die Krankheit gleich nach der Geburt entsteht, kein Fieber.

*Ursachen* sind vorzüglich Unreinigkeiten der ersten Wege und verhinderte Ausdünstung.

Die Heilung beruht auf Reinigung der ersten Wege durch Brech- und Abführungsmittel. Dabey lässt man das Kind oft warm baden und bestreicht den Mund und die Zunge mit einer Mischung aus Rosenhonig und Borax oder einer Vitriolauflösung in Gerstendecoct u. dgl. (S. Nr. 95. 96.) und innerlich, um die Leibschmerzen und den Reiz der Gedärme zu mildern, einhüllende und stärkende Mittel. (Nr. 97.) Neben diesen Mitteln hat man hauptsächlich auf Reinlichkeit der Kinder und Ammen zu sehen.

Sind die Schwämmchen schwarz und brandig, so dient ein Chinadecoct.

Um die Krankheit zu verhüten, kömmt es vorzüglich auf Reinigung der ersten Wege, fleissiges Auswaschen des Mundes, lauwarmes Baden und überhaupt auf genaueste Reinlichkeit des Kindes und der Amme an.

Lentin Beiträge zur practischen Arzeneyw.

## *Schluchsen, Erbrechen und Durchfälle.*

Das Schluchsen entsteht bey neugebornen Kindern gewöhnlich von Ueberladung des Magens oder

Erkältung und wird durch Erbrechen und gewärmte Tücher auf den Leib gehoben.

Eben daher rührt auch meistentheils das häufige Erbrechen der Kinder, welches sich folglich durch Mässigkeit am besten verhüten lässt. Oft ist Säure Ursach, die man mit erdigten Mitteln vertilgt. (Nr. 37. 39. 1. Th.) Währt das Erbrechen nach gehobenen materiellen Ursachen fort, so dient ein gelindes Opiat, z. B. zwey bis vier Tropfen Laudanum mit Fenchelwasser oder Tinct. rhab. und Zukker und äusserlich das Einreiben des liniment. antispast. (1. Th. Nr. 11.) Camillen, Bilsen, Kümmelöhl mit Muskatbalsam, Theriak, Theriakpflaster unter die Fusssohlen u. dgl.

Aber nicht jedes Erbrechen ist schädlich. Oft brechen Säuglinge die genossene Milch wieder weg, und befinden sich dabey übrigens sehr wohl und gedeihen vortrefflich. Dies kann jedoch nur der Fall seyn, wenn die nahrhaften Theile der Milch im Körper zurückbleiben und folglich die Milch mehr oder weniger geronnen ausgebrochen wird. Wird jedoch die Milch unverändert weggebrochen, und nimmt dabey das Kind an Munterkeit und am Fleische ab, so liegt ein Fehler der Verdauung, Schwäche, Reizbarkeit etc. des Magens zum Grunde, welcher durch folgendes bewährte Kinderpulver mehrentheils bald gehoben wird:

Rec. rad. Valerian. dr. un.
— Irid. flor. dr. un. sem.
— liquirit. dr. duas.

Sem. anis. dr. sem.
Croci opt. gr. octo.
Magnes. Sal. amar. dr. un.
M. f. pulv. d. 5.

Eine oder zwey Messerspitzen voll zwey, drey- und mehrmal des Tages zu geben. Man kann nach Beschaffenheit der Umstände etwas pulv. Marchion. epil. oder flor. Zinc. oder Mosch., rhabarb. nirtr. etc. zusetzen.

Die wässerigten, oft grünen, gehackten und mit Blutstriefen vermischten, schmerzhaften Durchfälle rühren gemeiniglich aus eben den angeführten Ursachen her. Man giebt ein Brechmittel aus Ipecacuanha oder Syrup. Emet. (1. Th. Nr. 51.) und krampfstillende, besänftigende Clystiere, warme Bähungen und flüchtige, gewürzhafte Einreibungen auf den Leib. Innerlich gelinde Abführungen (1. Th. Nr. 56.) oder bey offenbarer Säure. (1. Th. Nr. 37. 39.) Hilft alles nichts, so muss man zu gelinden Opiaten seine Zuflucht nehmen, wie vorhin gezeigt worden. *)

Zuweilen liegen wichtigere und oft unheilbare organische Ursachen diesen Uebeln zum Grunde.

Vergl. Hufelands Journ. 16. B. 1. St.

*) Ein sehr wirksames Mittel bey heftigen und schmerzhaften Durchfällen der Kinder ist ein Clystier aus einem schleimigten Decoct mit dem Gelben eines Eyes versetzt — Auch rühmt man ein Decoct aus einer Handvoll der hb. gnaphalii dioici mit Zucker versetzt, Tassenweise und warm getrunken.

*Jammer und Convulsionen.*

Sie äussern sich zuweilen durch ein Lächeln im Schlafe. Ihre Ursache liegt entweder im Kopfe und dem Nervensysteme (idiopathisch) oder in entfernteren Reizen (symptomatisch). Z. B. Abdominalunreinigkeiten, Würmer, Säure, verdorbene Milch, Ueberladung des Magens, Leidenschaften und Krankheiten der Amme, zurückgetriebene Ausschläge und andre Krankheitsschärfen, Erkältung, Congestionen nach dem Kopfe, Zahnarbeit, Hirnwassersucht u. dgl., und bey dem allen zu grosse Reizbarkeit.

Hiernach wird die Krankheit behandelt. Die ersten Wege reinigt man vorzüglich durch Brechmittel, und wo es die Anzeigen erfordern Abführungs-, säurebrechende und wurmtreibende Arzeneyen, warme Bäder, Clystiere, Wiederherstellung der Ausschläge durch Blasenpflaster. Wo keine materielle Reize vorhanden sind, muss man sich an allgemeine krampfstillende Mittel halten, Baldrian, Zinkblumen, Opium, Krokus, (zu einem Sechstel und einem Achtel Gran) pulv. pueror. Klein. Moschus, Extr. hyoscyami und Theriakpflaster unter die Fusssohlen. Es gelten hier die Grundsätze, welche wir über die Behandlung der krankhaften Reizbarkeit bey Gelegenheit der Nervenkrankheiten vorgetragen haben.

Sehr merkwürdige Erfahrungen über den Nutzen des fixen vegetabilischen Laugensalzes und insonderheit des Ol. Tart. per deliq. bey Convulsionen macht Michaelis bekannt in Hufelands Journal 3. B. 2. St. Desgleichen Wiedemann im 6. B. 2. St. (S. auch oben bey den Nervenkrankheiten.)

## *Zahnen.* *)

Das Zahngeschäft geht bey einigen Kindern sehr leicht, bey andern aber nicht ohne mancherley und heftige Beschwerden von statten. Bey einigen brechen die Zähne früh, im dritten und vierten Monat

*) Einige neuere Aerzte, vorzüglich Hr. Wichmann, haben sehr wichtige Zweifel gegen das Zahngeschäft, als Krankheitsursache betrachtet, aufgeworfen, und bey einer unbefangenen und gehörigen Erwägung derselben kann man nicht umhin zu gestehen, dass man wenigstens bis jetzt zu viel Uebel auf Rechnung des Zahngeschäftes geschrieben habe, die sich weit natürlicher und richtiger aus andern Ursachen herleiten lassen. Es würde die Gränzen dieses Buches zu sehr erweitern, wenn man sich hier eine ausführlichere Darstellung jener Gründe erlauben wollte. Man findet sie im zweyten Bande der Wichmannschen Diagnostik, einem Buche, welches ja wohl nicht leicht einem Arzte fehlen wird.

Man erinnert dieses hier nur deshalb, um angehende Aerzte aufzumuntern, sich bey den Zufällen der Kinder, welche man gewöhnlich dem schweren Zahnen zuschreibt, nicht allein bey dieser Ursache zu beruhigen, sondern weiter nachzuforschen. So lange, bis durch mehrere Erfahrungen diese in der Pathologie der Kinder von den ältesten Zeiten her aufgenommene und sanctionirte Krankheitsursache ihrer bisherigen Wichtigkeit beraubt oder gar vernichtet seyn wird, mag sie auch noch hier vor der Hand ihren Platz behalten. In einer Wissenschaft, die hauptsächlich auf Erfahrung beruhet, darf man mit Neuerungen wenigstens nicht zu voreilig seyn.

Eine lehrreiche Abhandlung über das Zahngeschäft der Kinder und die damit oft verbundenen Zufälle hat Hr. Wedekind mitgetheilt in Hufelands Journ. 9. B. 1. St.

nach der Geburt, bey andern später, bis zum funfzehnten und zwanzigsten Monate, aus. Sie kommen gewöhnlich in folgender Ordnung hervor:

die zween vordern Schneidezähne der untern Kinnlade,
die zween vordern der obern,
die zween Seitenschneidezähne der obern Kinnlade,
die zween Seitenschneidezähne der untern,
die vordersten zween Backzähne der obern,
die zween gegenüberstehenden der untern Kinnlade,
die zween obern Augenzähne,
die zween untern.

Jede Abweichung von dieser Ordnung ist gewöhnlich mit Schwierigkeit verbunden. Ueberhaupt hat jede Unpässlichkeit der Kinder grossen Einfluss auf das Zahngeschäft, und befördert entweder oder verhindert die Entwickelung desselben zu sehr.

Bey dem beschwerlichen Zahnausbruch äussern sich Geschwulst, Röthe und Entzündung des Mundes und Zahnfleisches, der Augen, Geschwulst der Ohrendrüsen, Fieber, Ausschläge im Gesichte, Speichelfluss, Durchfall, Verstopfung, Erbrechen, Leibschmerzen, beschwerliches Urinlassen oder übermässiger Abfluss, Schleimfluss aus der Harnröhre mit Brennen, hartnäckiger Husten, Schlafsucht, Schlaflosigkeit, Zuckungen und Krämpfe aller Theile u. dgl., die alle ihren Grund in dem Reize der durchbrechenden Zähne und des sympatischleidenden Nervensystems und in den Congestionen nach dem Kopfe haben.

Die Cur beruhet auf Verminderung der Congestionen, Fortschaffung der Nebenreize und möglichster Milderung des örtlichen Reizes.

Zu ersterer Absicht dienen vorzüglich Blutigel hinter die Ohren und laue Halbbäder, Senfumschläge um die Füsse etc. Die Nebenreize werden nach den stattfindenden Ursachen durch Brech- und Abführungsmittel weggeschafft, und der örtliche Reiz wird gemildert durch örtliche, erweichende Mittel, Oehle, Schleime, Honig, gelindes Reiben des Zahnfleisches etc. Einige rathen die Durchschneidung des Zahnfleisches, welche aber immer unnütz und schädlich ist, und nie versucht werden sollte.

Ist das Kind verstopft, so muss man durch Clystiere und gelinde Abführungsmittel den Leib immer offen halten. Ueberhaupt erfolgt der Zahnausbruch bey einem mässigen Durchfalle immer leichter, als bey Verstopfung.

Zu heftige Durchfälle hemmt man durch Emulsionen oder kleine Gaben von Opium. Das Fieber erfordert eine seiner Natur angemessene Behandlung. Sydenham empfiehlt den Spir. Corn. Cerv. alle 3 Stunden zu 8 bis 9 Tropfen in Wasser gegeben zur Beförderung der Ausdünstung. Heftige Zuckungen besänftigt man auf die oben angegebene Art.

Der Husten erfordert warme Bäder, Emulsionen, Schleime und gelinde Narcotica.

Die oft sehr beschwerliche und schmerzhafte Harnstrenge weicht, nach Jawandts Erfahrung, keinem Mittel sicherer, als dem Sem. Lycopodii,

nachdem zuvor die etwa vorhandenen Reize in den Gedärmen durch abführende Mittel oder Clystiere fortgeschafft worden. Man giebt dieses Mittel täglich zu einem bis zwey Scrupel, am besten mit Syrup, Eyerdotter, Zucker oder Schleim angerieben und dann mit Wasser vermischt. Auch eine in Asche gebratene und zu Brey gestossene Zwiebel auf den Nabel gebunden, schafft oft schnelle Erleichterung.

Nach geschehenem Durchbruche der Zähne verlieren sich die Zufälle gewöhnlich von selbst.

### *Hautkrankheiten.*

Kinder sind verschiedenen Arten von Hautausschlägen unterworfen. Gleich nach der Geburt oder in den ersten Monaten des Lebens erscheint oft im Gesichte, im Nacken oder über dem ganzen Körper ein rother, fleckigter Ausschlag, der sich allmählig ausbreitet und auch wohl etwas erhebt. Zuweilen entstehen auf demselben kleine Blasen, die mit einer durchsichtigen Feuchtigkeit angefüllt sind. *) Man hat

*) Ein von diesem verschiedener, dem pemphigus völlig ähnlicher Blasenausschlag befällt die Neugebornen nicht selten. Die Blasen stehen überall häufig, ohne rothen Ring, von der Grösse eines Stecknadelknopfes bis zur Grösse einer Mandel, von unregelmässiger Form, gehen in 24 Stunden in Eiterung über, trocknen dann ab, und hinterlassen rothe Flecken. Es kommen dann 8 bis 14 Tage hindurch immer wieder neue Blasen hervor, ohne dass das übrige Befinden der Kinder beträchtlich leidet. Nur in seltenen Fällen sahe ich Fieber, Krämpfe und den Tod erfolgen. Dieser pemphigus neonatorum scheint noch wenig bekannt zu seyn. Ich habe ihn näher beschrieben in

dabey weiter nichts zu thun, als das Zurücktreten zu verhüten, weil dadurch leicht Bauchgrimmen, Krämpfe und Convulsionen entstehen. In diesem Falle muss man den Ausschlag durch warme Bäder, Reiben und selbst Blasenpflaster wieder herzustellen suchen.

Während der Zahnarbeit entstehen oft Ausschläge, die viel Aehnlichkeit mit der Krätze haben und damit oft fälschlich verwechselt werden. Befindet sich das Kind dabey übrigens wohl, so darf man dagegen nichts gebrauchen. Sind aber andre Zufälle, Fieber, Bauchschmerzen etc. damit verbunden, so muss man diese nach den vorhandenen Anzeigen durch Brech- und gelinde Abführungsmittel zu besänftigen suchen. Antimonialmittel in kleinen Gaben, geringe Dosen von Spiessglaswein, kleine Vesicatoria, Reinlichkeit und eine sorgfältige Diät der Amme und des Kindes sind zuweilen von trefflichem Nutzen. Man muss jedoch bey hartnäckigen Ausschlägen immer untersuchen, ob vielleicht eine specifische Krankheitsmaterie, z. B. scrofulöses und venerisches Gift, zum Grunde liegt, und darnach die Heilmittel bestimmen.

Hierher gehört auch der Milchschorf und die crusta serpiginosa, welche schon in dem Vorigen abgehandelt sind.

Hufelands Journ. 27. B. 1. St. Auch Heinze erwähnt desselben, als einer in Schlesien häufig vorkommenden Krankheit. S. dessen Proben einer Uebersetzung von Hippocrates Aphorism. Stendal 1807.

Auch gehört hierher das sogenannte Frattsein oder Wundwerden der Haut, (intertrigo) wobey die Haut im Nacken, hinter den Ohren, zwischen den Schenkeln, um den After und das Mittelfleisch roth, nass und wund wird. Es rührt oft allein von Unreinlichkeit her, und wird durch häufiges Reinigen und Waschen mit kaltem Wasser gehoben. Auch kann man die Nässe fleissig durch aufgestreuetes Sem. Lycopodii trocknen. Ist der Ausfluss zu stark, so kann man behutsam ein Stückchen Leinwand auflegen, welches mit verdünntem Bleywasser oder mit einer Mischung aus Kalkwasser und Mich angefeuchtet ist, und dabey zuweilen ein Abführungsmittel geben. Zuweilen werden sogar die wunden Stellen brandig und müssen wie ein Brand durch den innern Gebrauch der China und die zweckmässigen äussern Mittel behandelt werden.

Eine andre Hautkrankheit, die noch sehr wenig beschrieben ist, und bey Kindern nicht selten vorkömmt, ist die Verhärtung des Zellgewebes (endurcissement du tissu cellulaire). Sie äussert sich durch eine gespannte, festanliegende, harte Haut, vorzüglich an den Gliedmaassen, welche gebogen und missfarbig sind, ferner an den Wangen und an der Schaamgegend. Die Fusssohlen sind purpurroth und statt hohl zu seyn erhaben. Diese Röthe verbreitet sich sehr oft zu den Ober- und Unterschenkeln, ja bis zum Unterleibe herauf. Oft gesellt sich ein Kinnbackenkrampf hinzu. Die gespannten Theile sind kalt. Das Kind schreyt nicht, sondern wimmert nur. Dies Uebel zeigt sich gewöhn-

lich gleich nach der Geburt und ist fast immer tödtlich. Im Zellgewebe findet man eine Menge Lymphe, und alle lymphatischen Gefässe und Drüsen sind angeschwollen, auch findet man in den Leichnamen gewöhnlich eine sehr grosse oder verhärtete Leber. — Zeichen der Besserung waren in einigen Fällen Schwämmchen auf der Zunge.

Hufeland hält dies Uebel für scrofulöser Art, andre halten es für venerischer Natur; Stütz hält es für einen tonischen Krampf des Zellgewebes. Sicher liegt ein Fehler des Lymphensystemes zum Grunde.

Man bemerkt die Krankheit am häufigsten in Hospitälern; und unter den entfernten Ursachen zeichnet sich Erkältung aus.

Die Heilung ist schwer. Am nützlichsten sind warme Bäder, Dampfbäder, Reiben des Körpers mit warmen Flanell, und innerlich Brech- und schweisstreibende Mittel. Vielleicht würden aromatische Frictionen, und innerlich Quecksilber und urintreibende Arzeneyen von Nutzen seyn. Moskati empfiehlt innerlich den Vitrioläther. Siehe Weigels ital. med. chir. Bibl. 2. B. 2, St. Samml. auserl. Abhandl. 15. B. 4. St. S. 604. Hufeland über die Scrofeln. S. 21. Dessen Journ. 10. B. 4. St. und vorzüglich 14. B. 4. St.

*Keichhusten. Stickhusten.* (Tussis ferina, convulsiva.)

*Character.* Gewöhnlich herrscht die Krankheit epidemisch und durchläuft drey Zeiträume.

Erster Zeitraum. Catarrhalzufälle, Frösteln, Fieber, Schnupfen, Husten. Gegen Abend

nehmen die Zufälle zu. Die Dauer dieses Zeitraums ist von einigen Tagen bis zu drey Wochen.

Zweyter Zeitraum. Die Anfälle des Hustens nehmen an Dauer und Heftigkeit zu und sind mit einem ganz eigenen pfeifenden Laute verbunden. Der ganze Paroxysmus endigt sich mit Würgen oder Erbrechen eines zähen Schleimes. Ausser den Anfällen ist der Kranke ganz munter. Während des Anfalles treibt das Blut heftig zum Kopfe, das Angesicht wird roth, blau, geschwollen, die Augen treten hervor, Zittern, Nasenbluten, Ohnmachten, Convulsionen, unwillkührlicher Abgang des Harns und der Excremente.

Die Anfälle kommen zuweilen bey Tage, zuweilen bey Nacht häufiger, und sind gemeiniglich um den andern Tag heftiger und stärker. Jeder Anfall meldet sich gewöhnlich durch ein Kitzeln in der Luftröhre an. Der Leib ist oft verstopft. Je leichter der Schleim aufgehustet werden kann, desto kürzer ist der Paroxysmus.

Die Dauer dieses Zeitraumes geht von 4 bis zu 12 Wochen und noch länger. Es entstehen in demselben oft Brüche und andre Folgen der Erschütterung.

Dritter Zeitraum. Heftiges Nervenfieber mit grosser Ermattung, schnellem, kleinem, unregelmässigem Pulse, Kopfschmerzen, Phantasiren, Zittern, Angst, Unempfindlichkeit,

Convulsionen, Erstickungsgefahr, heftigen Schweissen, Abzehrung; und endlich allmähliges oder plötzliches Verlöschen des schwachen Lebens.

Diese Skitze erleidet nach Verschiedenheit der epidemischen Constitution verschiedene Nüanzen, und darauf muss man bey der Heilung hauptsächlich Rücksicht nehmen. Gewöhnlich ist die Epidemie catarrhalisch oder rheumatisch, und oft gehen Friesel, Masern, Scharlach etc. voraus, oder die Krankheit wechselt mit diesen Ausschlägen ab. Ob die Krankheit ansteckend sey, und mehr als einmal einen Menschen befallen könne, scheint noch zweifelhaft. *)

*Ursachen.* Die nächste scheint in einem eigenthümlichen Reize der Brust und Magennerven, vorzüglich des achten Paares und der Zwergfellnerven zu liegen. Zu den entfernten Ursachen gehört catarrhalische, rheumatische und andre feinere Krankheitsmaterie; und Verschleimung der Verdauungswege scheint nur zur ersten Entwickelung oder Fixirung dieser feinern Schärfen beyzutragen, und in den meisten Fällen mehr Folge als Ursache des Reizes zu seyn. Oft haben auch die Würmer vielen Antheil an diesem Reize.

*) Dass sie in manchen Epidemien offenbar ansteckend sey, leidet keinen Zweifel, dagegen aber führen andre gute Beobachter auch wiederum Fälle an, wo sie nicht ansteckte. Wahrscheinlich rührt dieser scheinbare Widerspruch von der Verschiedenheit der epidemischen Constitution her.

*Heilanzeigen* sind: 1) Fortschaffung der materiellen Reize, 2) Milderung der Reizbarkeit und der Krämpfe, 3) Stärkung der erschlafften Theile und Vertilgung des convulsivischen Characters.

Nach dem einstimmigen Urtheile aller Aerzte ist die Heilung dieser Krankheit immer langwierig, und zuweilen gegen die besten Mittel äusserst hartnäckig, und oft tödtlich bey kleinen Kindern oder bey der Verwickelung mit dem Zahngeschäfte und andern Krankheiten. Selbst Erwachsene leiden bey herrschenden Epidemien von dieser Krankheit, und die besten Beobachter lehren, dass zur Zeit solcher Epidemien alle zugleich herrschende Brustkrankheiten leicht mit Keichhusten verbunden sind, oder in denselben übergehen. Oft hinterlässt diese Krankheit Folgen, die mehr oder minder, früher oder später dem Leben gefährlich werden, z. B. Blutspeyen, Hirnerschütterungen, Knochenbrüche und Neigung zu Krämpfen und Convulsionen.

Der oben angegebene Heilplan bleibt zwar unter allen Umständen unverändert, aber die Ausführung desselben erleidet nach Verschiedenheit der epidemischen Constitution mancherley Veränderungen, und daher rühren wohl hauptsächlich die grossen Widersprüche der Aerzte, in Absicht der Heilart dieser Krankheit.

Was nun die Fortschaffung der materiellen Reize betrifft, so dienen dazu anfänglich auflösende, bald mit kühlenden, bald mit erwärmenden und krampfstillenden Mitteln versetzte Arzeneyen, vorzüglich Salmiak, Senega, Meerzwiebel, Spiessglas, Kalomel und Mittel-

salze, und wo ein sehr zäher Schleim, Kälte und Schlaffheit obwaltet, Ammoniakgummi und Guajakharz. Ist das Krankheitsmaterial gehörig aufgelöst, so schaffe man es durch Brechmittel fort, wozu sich hier eine Mischung aus Ipecacuanha, Brechweinstein und Meerzwiebelsaft vortrefflich schickt. Die Brechmittel wirken hier als ausleerende und krampfstillende Mittel überaus wohlthätig, und können durch Laxiermittel nie ersetzt werden. Sind nebenbey Laxiermittel angezeigt, so wähle man keine schwächende, sondern mehr erwärmende, und versetze sie mit etwas Krampfstillenden, z. B. Rhabarber mit Baldrian, Castoreum etc. Allgemein nützlicher als die Laxiermittel sind Clystiere aus Chamillen, Baldrian, Seife, mit kleinen Gaben Brechweinstein. Oft sind auch bey vollblütigen Subjecten mit straffen Fasern, bey heftigen Congestionen nach dem Kopfe und der Brust, Erstickungsgefahr, Nasenbluten und heftigem Fieber Blutausleerungen nothwendig, die man nach Beschaffenheit des Körpers und der Umstände durch Aderlässe oder Blutigel an die Ribben etc. verrichten kann.

Die zweyte Anzeige, Besänftigung des Reizes und Stillung des Krampfes, ist die wichtigste, und lässt sich recht schicklich mit der ersten vereinigen. Die hier nothwendigen krampfstillenden Mittel müssen nach Beschaffenheit der Umstände bald mehr kühlend, bald erwärmend und flüchtig seyn. Vorzüglich nützlich ist hier die äussere Anwendung dieser Mittel. Folgende sind die wichtigsten: spanische Fliegenpflaster und Salben (1. Th. Nr. 30.) in die Herzgrube oder zwischen die Schultern applicirt. Senfpflaster auf die Waden,

Senffussbäder, Umschläge mit Senfdecoct. Einreiben der Cantharidentinctur in die Brust und Füsse, und vorzüglich eine starke Auflösung des Brechweinsteines, z. B. ein Scrupel in zwey Unzen Wasser mit einer Unze starker spanischer Fliegentinctur vermischt und alle zwey Stunden in die Magengegend eingerieben; oder eine Salbe aus 8 Theilen Fett und 2½ Theilen Brechweinstein täglich zu einer Bohne gross in die Magengegend eingerieben, und damit 8 bis 12 Tage fortgefahren, bis die Anfälle seltener werden. Es pflegt darnach ein starker Hautausschlag zu entstehen. Oft ist dieses Mittel zur Cur allein hinreichend. Ferner: laue Bäder, Reiben der Fusssohlen mit Zwiebelsaft und gelinde reizende Clystiere. Ein äusserst nützlicher Gegenreiz bey dieser Krankheit, den die Natur oft selbst indicirt, ist der Reiz auf die Nieren und Harnwege. Dazu dient vorzüglich der innere Gebrauch der Cantharidentinctur, die man jedoch bey entzündlicher Disposition nicht geben darf. Am besten wirkt sie nach einiger Dauer der Krankheit bey sehr zähem Schleim, grosser Schlaffheit und Atonie der Fasern. Man kann damit andere krampfstillende und stärkende Mittel verbinden. Man giebt Kindern von 1 bis 2 Jahren diese Cantharidentinctur täglich einigemal zu 2 Tropfen und so von 2 zu 2 Jahren einen Tropfen mehr, und steigt damit nach Befinden bis Urinbrennen erfolgt. (S. auch Nr. 64.)

Hiermit verbindet man nun die innern krampfstillenden Mittel, Opium innerlich, vorzüglich des Abends, vor sich oder in Verbindung mit Ipecacuanha, Spiessglasmitteln, Meerzwiebelsaft, in Clystieren oder ein

Pflaster von Theriac Androm. oder Empl. de Galb. croc. c. Petrol. Camphor. Sal. vol. c. c. und Opium um den ganzen Rand der Ribben und auf die Fusssohlen gelegt. Ferner: das Extr. hyoscyam. täglich zu 2 und mehr Gran, Zinkblumen alle 4 Stunden zu 2 Gran, Moschus, sowohl der natürliche als künstliche*), letzterer in Emulsionen, Ipecacuanha in kleinen Gaben, Asa foetida in Clystieren; und das Alcali fixum, nach Stütz Methode, mit Opiaten abgewechselt.

Ausserdem hat man auch das Schierlingsextract, die Belladonna**), die Eichenmistel, den wilden

*) Hufeland preist seine treffliche Wirkung sehr. Er wird auf folgende Art bereitet: Man giesst zu einem Quentchen Ol. succin. rectific. drey und ein halbes Quentchen Acid. nitr. concentr. in ein Spitzglas, schüttelt es um, und lässt es 24 Stunden ruhig stehen. Alsdann wird die Mischung resinös. Man separirt die obere gelbe, moschusartige Resina von der unten stehenden sauern Flüssigkeit, und wäscht sie erst mit kaltem, dann siedend heissem Wasser ab, dass alle Säure davon geht. Dies Harz lässt sich in Weingeist vollkommen auflösen, und verhält sich überhaupt wie andre Harze. Wegen seiner Wohlfeilheit und grossen Wirksamkeit sollte dies Mittel bey Nervenzufällen mehr benutzt werden.

**) Merkwürdig sind die glücklichen Erfahrungen, welche Schäffer mit der Belladonna beym Stickhusten machte. Er fing nach einem vorläufigen Brechmittel gleich mit der Belladonna an, und gab Kindern von 1 bis 3 Jahren Pulv. rad. belladonn. scrup. sem. ad un. in einer Mixtur aus Syr. Mannat. Aq. lax. Vienn. Liq. digest. Succor. aa. Unc. un. Alle 2 Stunden einen halben bis ganzen Esslöffel voll. S. Hufelands Journ. 6. B. 2. St. S. 258. Wiedemann gab das Pulver zu 5 gr. pro dos. dreymahl täglich bey Kin-

Rosmarin, die Büchsenflechte, das Tobacksextract, und noch eine Menge anderer Mittel empfohlen, deren Wirkung sich leicht beurtheilen lässt, die aber mit Ausschluss der Belladonna, den vorhin angegebenen in mehrerem Betracht nachstehen.

Die dritte Anzeige bezieht sich auf Stärkung der Theile. Hier ist China in mehr als einer Hinsicht das Hauptmittel, die man jedoch nicht eher mit Nutzen anwenden kann, als bis alle gröberen, materiellen Reize entfernt, die Ueberfüllung der Gefässe und entzündliche Disposition gehoben, und der zu hohe Grad von Empfindlichkeit und Reizbarkeit herabgestimmt sind. Man muss hier oft den schicklichen Zeitpunkt durch behutsame Versuche bestimmen. Man giebt sie innerlich vor sich und mit Zusatz der vorhin angegebenen krampfstillenden Mittel, vorzüglich der Tinct. Canthar. und des Laud. liq. Syd. u. a. m. in Clystieren und äussern Umschlägen, und fährt damit bis zur völligen Heilung fort.

Gegen ein zuweilen nach dieser Krankheit zurückbleibendes habituelles Erbrechen dient die Dareliussche Rhabarbertinctur kurz vor der Mahlzeit theelöffelweise gegeben. (Nr. 98.)

Die Diät muss während der Krankheit leicht und mässig und den verschiedenen Perioden derselben angemessen seyn. Gegen das Ende dienen kräftige, gelatinöse Substanzen, Chocolade, Kräuterbrühen, isländisches Moos, Salep, Schneckenbrühen, Decocte

dern von 6 Jahren und darunter mit dem besten Erfolge. Hufelands Journ. 22. B. 1 St. S. 158.

von Kalbsfüssen', und dabey der Genuss einer heitern Luft, und wo möglich Veränderung des Ortes. Dass dabey Erkältung sehr sorgfältig verhütet werden müsse, bedarf keiner Erinnerung.

Hr. D. Styx zu Riga macht im 4. St. des 8. B. des Hufelandschen Journ. eine nach seiner Behauptung sichere Heilart des Stickhustens bekannt, die er durch eine lange Erfahrung unter allen Umständen und in allen Fällen erprobt und bewährt gefunden haben will. Er hält die Krankheit ursprünglich für rein catarrhalisch, und glaubt, dass jeder catarrhalische Husten in einen Keichhusten übergehen könne, und dass letztere Krankheit von der erstern blos dem Grade nach verschieden sey. Nach diesem Begriffe behandelte er die Krankheit wie einen Catarrh des Magens und der Lungen, vorzüglich aber des ersteren. Aeussert sich der Husten am meisten beym tiefen Einathmen, so sey dies ein Beweis, dass mehr die Lunge leide; entsteht er während und nach dem Essen, so deute dies mehr auf einen leidenden Magen. Seine Heilart ist folgende. War der Schleim noch fest, so gab er zuförderst Kerm. mineral. gr. duo, Pulv. rad. liquir. scrup. duo, Laud. pur. trit. gr. un, M. f., Pulv. divid. in 4 part. aeq. Alle 3 bis 4 Stunden ein Stück für Erwachsene; Kinder bekamen nach Verhältniss des Alters den vierten, sechsten bis achten Theil. Es darf nach diesem Mittel weder Uebelkeit, noch Congestionen, Schläfrigkeit oder Verstopfung erfolgen. In diesem Falle muss die Gabe vermindert, oder zwischendurch einige Esslöffel voll von der Anim. rhei Darelii gegeben werden. Bey der Complication mit der Zahnarbeit liess er 1 bis 2

Gran Bilsenextract zu den Pulvern setzen; bey kalten Füssen wurden in Asche gebratene Zwiebeln an die Fusssohlen gebunden.

Ist nun nach einigen Tagen der Schleim gelöset, so bekommt der Kranke ein Abführungsmittel aus dem Elect. lenitiv. rec. parat. mit etwas Polychrestsalz, oder wenn die Brust röchelt, ein sicher wirkendes Brechmittel aus Brechweinstein und Brechwurzel mit Meerzwiebelhonig. Nach geschehener Ausleerung werden die ersten Pulver nebst der Anim. rh. Darel. so lange gebraucht, bis der Husten seltener wird und innerhalb 24 Stunden nur 1 bis 2mal befällt. Alsdann folgen stärkende Mittel, wozu hier eine Abkochung aus Kreuzblumenwurzel oder Isländischem Moos, oder Gänserichkraut, (potentilla ansernia) oder wenn der Husten mit etwas Fieber und einem typus tertianus verbunden war, aus China mit Vin. Antim. Huxh. gewählet wurde *).

Eine andre, vom Hofrath Vogler bekannt gemachte, und nach seiner Versicherung die sicherste



*) Ob diese bey einzelnen gutartigen Epidemien und in gelinden Fällen vielleicht sichere und hinreichende Behandlungsart immer und in manchen sehr hartnäckigen Fällen hinreichen möge, und ob der Verfasser nicht zu wenig auf den oft so deutlich hervorstechenden und hartnäckigen nervösen convulsivischen Character der Krankheit Rücksicht nehme, wo er mit seiner sanften Heilmethode wohl schwerlich zureichen möchte; dieser Zweifel wird gewiss manchem Arzte, der diese Krankheit in ihrer ganzen Grösse kennt, aufstossen.

und kürzeste, Heilmethode des Stickhustens besteht hauptsächlich in dem Gebrauche des Opiums. Er giebt es auf folgende Art und unter den angeführten Umständen:

1. Rec. Sacchar. alb. opt. dr. tres
Amyli opt. dr. un.
Acid. Tart. essent. r. p. gr. quatuor.
rad. Ipecac. Opii elect. ad gr. duo.
M. f. pulv.

2. Rec. Sacchar. lact. opt. dr. duas.
Amyli opt.
Gumm. arab. elect. aa. dr. un.
rad. Ipecac. Opii elect. ad gr. duo.
M. f. pulv.

3. Rec. Sacch. alb. opt. dr. duas. c. dimid.
Amyli opt. dr. un.
Magnes. Nitr. opt. dr. sem.
rad. Ipecac. Opii puriss. aa. gr. duo.
M. f. pulv.

Mit diesen Pulvern will er ohne alle andre Mittel in 4 bis 6 Wochen den Stickhusten immer glücklich geheilt haben.

Kranke von 1 – 15 Jahren bekommen von einem oder dem andern Pulver nach Verschiedenheit des Alters eine kleine oder grössere Messerspitze voll, einen mässigen oder stärkeren Theelöffel voll (8, 10, 15, 20 bis 30 Gran) täglich 3, 4 oder 5mal nach Nothdurft oder Beschaffenheit der Wirkung mit Wasser; das zweyte und dritte Pulver wird auch mit Milch gegeben.

Wird der Stuhlgang dabey verstopft, so giebt man ein einfaches Clystier.

Tritt Durchfall oder Ruhr zum Keichhusten, so dient das zweyte Pulver; bey Anzeigen von Säure in den ersten Wegen das dritte; bey heftigen und häufigen Erbrechen wird die Brechwurzel aus dem Pulver weggelassen.

Von Brechmitteln will er nur immer Nachtheil gefunden haben.

Verbindet sich ein beträchtliches Fieber mit dem Husten, so bleiben die Opiatpulver weg; statt deren giebt man kühlende und erweichende Mittel, z. B.

Rec. Ol. Olivar. alb. rec. opt. dr. tres.
Spirit. Vitriol. acid. gutt. duodec.
Syr. papav. errat. dr. tres.
M. d. 5.
Alle 2 bis 3 Stunden 1 Theelöffel bis ½ Esslöffel voll umgeschüttelt zu geben.

Rec. Aq. comm. puriss. Unc. quatuor.
Nitr. dep. dr. un.
Syrup. diacod. rub.
Id. vel Oxym. simpl. Unc. sem.
M. d. 5.
Alle 2 bis 3 Stunden einen halben bis ganzen Esslöffel voll.

Nach gehobenem Fieber werden die Opiatpulver wieder fortgesetzt und die Dosis bis zur Genesung allmählig vermindert.

Senfpflaster auf dem Rücken, zwischen den Schultern und laue Bäder unterstützen die Wirkung jener Pulver vortrefflich *).

Dantz Versuch einer Geschichte des Keichhustens. 1791. Hufeland Bemerk. über die Blattern. Girtanner von den Kinderkrankheiten. 1794. Stoll dissertat. ed. Eyerel. T. II. Horns Archiv für medicinische Erfahrung. 3. B. 2. H. Der Stickhusten, nach neuen Ansichten bearbeitet von Paldanus. Hall. 1806.

*) Auch diese Methode ist nicht immer zureichend, wie mich eigene Erfahrungen gelehrt haben. Bey einer erst kürzlich herrschenden bösartigen Stickhusten-Epidemie, wo der rheumatische und nervöse Character hervorstach, konnte man ohne anfängliche Brechmittel, und in der Folge die Tinct. Cantharid. mit Opium, Moschus und ähnlichen Mitteln nichts ausrichten. Im letzten Stadio zeichnete sich das Isländische Moos vorzüglich aus. Laue Bäder und Hautreize thaten dabey vortreffliche Dienste. Das Resultat von dem allen ist, dass jede Epidemie ihren eigenthümlichen Character habe, dem bald die eine, bald die andre Methode angemessen ist.

# PLÖTZLICHE LEBENSGEFAHREN

VON

# ÄUSSERN URSACHEN.

Anmerk. Die Kenntniss und allgemeine Behandlung der plötzlichen Lebensgefahren ist nicht blos dem Arzte, sondern jedem Menschen nothwendig und nützlich, und gehört daher sowohl zum Gebiete der eigentlichen Medicin als der Diätetik. Aus diesem Grunde musste dieser Gegenstand sowohl hier, als in dem diätetischen Taschenbuche abgehandelt werden, und dies um so mehr, da wahrscheinlich nicht jeder alle Theile der Encyklopädie anschafft, und nach der getroffenen Einrichtung jeder Band derselben ein für sich bestehendes Ganzes ausmacht.

## *Ueber die Behandlung der in plötzliche Lebensgefahr von äussern Ursachen gerathenen Menschen.*

Ausser den bisher abgehandelten Krankheiten und Zufällen giebt es noch mehr Feinde des Lebens und der Gesundheit, welche uns gewöhnlich schneller als jene, und so gewaltsam überfallen, dass die innern Heilkräfte der Natur, ohne Beystand der Kunst, zu ihrer Bekämpfung nicht hinreichen. Wenn nun gleich die meisten derselben durch Vorsicht vermieden werden könnten, so sind doch manche mit unsern Berufsgeschäften und unsrer ganzen Lebensart so genau verwebt, dass wir sie nicht immer vermeiden können. Daher ist die Kenntniss dieser Lebensfeinde und ihrer Schutzmittel nicht allein dem Arzte, sondern jedem Menschen nothwendig; die Beurtheilung der dadurch verursachten Verletzungen des Organismus und die Anwendung ihrer zweckmässigen Hülfsmittel wird jedoch vorzüglich von dem Arzte gefordert. Mehrentheils hängt bey so dringenden Gefahren der glückliche Erfolg unsrer Bemühungen von einer schnellen Gegenwart des Geistes und einer ordentlichen und richtigen Anwendung der zweckmässigen Mittel ab, und da uns in solchen Lagen nicht immer eine so ru-

hige Gemüthsstimmung und Ueberlegung zu Gebothe steht, so ist es zweckmässig, die vorzüglichsten und häufigsten dieser Lebensgefahren und der dabey nothwendigen Hülfsmittel hier besonders aufzustellen.

Zu den äussern Ursachen dieser Unglücksfälle rechnen wir jede Art von mechanischer Gewaltthätigkeit und den ungewöhnlich heftigen und plötzlichen physischen Einfluss der uns umgebenden natürlichen Dinge, besonders der Elemente auf unsern Körper. Sie wirken entweder so, dass sie die Lebens-Organe zerstöhren, oder dass sie die Lebenskraft oder die Lebensreize vertilgen.

Folgende allgemeine Regeln sind bey dem Rettungsgeschäfte plötzlich verunglückter Personen überhaupt zu beobachten.

1. Man sey in der Anwendung der Hülfsmittel nicht übereilt und unvorsichtig, ohne jedoch in das entgegengesetzte Extrem, in Unthätigkeit oder strafbare Saumseligkeit zu verfallen. Betäubung und Schrekken kann bey solchen Vorfällen oft die Hände der Umstehenden lähmen, oder sie zu Mitteln verleiten, die mehr schaden als helfen. Hierher gehört das Stellen auf den Kopf, heftiges Ziehen an den Gliedern, starkes Schütteln des Körpers u. dgl.

2. Man lasse während der Anwendung der Rettungsmittel den Körper zuweilen ausruhen, oder lasse wenigstens die stärkern Hülfsmittel zuweilen mit schwächeren abwechseln.

3. Man entferne alle überflüssige Personen, die sich oft einander hindern, oder sich entgegenarbeiten.

Sechs bis sieben Menschen sind zur Hülfe völlig hinreichend.

4. Man setze das Rettungsgeschäft lange genug fort. Oft erreicht man erst nach vier bis sechs Stunden den erwünschten Zweck, und so lange muss man wenigstens unermüdet fortfahren.

Die Hauptpunkte, worauf es bey der Rettung selbst ankömmt, sind Luft, Wärme, und eine schickliche Anwendung der Reizmittel. Daher bringe man jeden Verunglückten in eine reine Atmosphäre, und in eine gemässigte Temperatur, die man durch allmähliges Erwärmen verstärkt, je nachdem es der Zustand der Erregbarkeit und der innern Lebenswärme erfordert. Ist diese schwach, so muss auch die äussere Temperatur anfänglich mehr kalt wie warm, und allmählig wärmer seyn, z. B. bey Erfrornen, welche man anfänglich mit Schnee oder kaltem Wasser bedeckt. Bey der Anwendung der Reizmittel richten wir uns nach dem Grade der Leblosigkeit. Je weniger Zeichen der noch vorhandenen Lebenskraft, desto stärker müssen die anzuwendenden Reizmittel seyn, und umgekehrt.

### *Kennzeichen des Todes.*

Das einzige zuverlässige ist F ä u l n i s s. Diese erkennt man, wenn der Unterleib aufgetrieben und missfarbig, die ganze Oberfläche etwas aufgetrieben und mit blaulichten, grünlichten, bräunlichten Flecken bedeckt, die Consistenz des Muskelfleisches weich und teigicht wird, aus Mund und Nase eine übelriechende Jauche fliesst, in den Augäpfeln, wenn sie gedrückt werden, Gruben bleiben und ein wirklich fauler Ge-

ruch sich einfindet. Diese untrüglichen Kennzeichen können früher oder später, oft erst nach 3, 4, ja nach 6 Tagen entstehen. Die übrigen Zeichen, Pulslosigkeit, Kälte, Steifheit des Körpers, mangelndes Athemholen, offenstehende Kinnlade, gläsernes Ansehen der Augen, blaue Farbe und Flecken der Haut, Unempfindlichkeit der Theile, Erschlaffung der Muskeln des Afters, stockendes Blut, Leichengeruch u. a. m. sind alle nicht zureichend, die Gewissheit des Todes zu beweisen, sondern allenfalls nur die Wahrscheinlichkeit desselben zu vermehren.

### *Kennzeichen des verborgenen oder wiederkehrenden Lebens.*

Diejenigen Zeichen, aus denen man schliessen kann, dass noch ein Ueberrest des Lebens in dem Körper verborgen sey, sind: 1) wenn sich eine Bewegung, sey sie auch noch so klein, z. B. ein kleines Zucken des Mundes u. dgl. bemerken lässt. 2) Wenn sich der Augenstern beym Vorhalten eines Lichtes zusammenzieht und beym Wegthun wieder erweitert. 3) Wenn die Wärme, besonders in der Gegend des Herzens, sich nicht verlieren will. 4) Wenn man ein Licht oder eine Pflaumfeder vor den Mund hält und diese sich bewegen; oder man setzt ein Glas Wasser mitten auf die Brust, und dieses zeigt eine Bewegung, so kann man gewiss seyn, dass noch ein schwaches Athemholen und folglich ein Ueberrest des Lebens da sey. 5) Wenn ein oder das andre Auge aufgeht, oder die Wangen plötzlich roth werden, oder die geöffneten Adern anfangen zu fliessen. 6) Wenn man den Todten stark ins Ohr ruft und sich dabey irgend ein Zucken in den

Gesichtszügen oder sonst eine Bewegung äussert. 7) Wenn man in beyde Augen eine Grube drückt und sich solche wieder ausfüllt.

### *Allgemeine Hülfsmittel.*

Nr. 1.

Reiben mit rauhen Sachen, vozüglich wollenen Tüchern, Flanell, Fries, Thierfellen, Flachs, Werg, Heu, Stroh etc. und im Nothfalle mit der blossen Hand. Allemal muss das reibende Werkzeug mässig gewärmt, oder mit dem Dampfe von Wacholder, Mastix etc. durchräuchert seyn. Man reibt anfangs gelinde und von den Gliedern aufwärts nach dem Stamm zu, dann immer stärker bis die Haut roth wird. Während des Reibens dient gelindes Rütteln des Körpers und Klopfen des Rückens. Vorzüglich reibe man Arme, Beine, Schenkel, Unterleib, Brust, Magengegend, Rückgrad und Fusssohlen.

Nro. 2.

Reiben mit feuchten Tüchern. Man besprengt gewärmten Flanell etc. mit geistigen, aromatischen Flüssigkeiten, Camphergeist, Branntwein, Lavendelwasser, Weinessig, Wein etc. Das reibende Werkzeug darf jedoch nicht zu nass seyn und nicht erkalten.

Nr. 3.

Das Aschbette verfertigt man aus mässig warmer Asche, Sand oder Salz, eine halbe Hand hoch über ein grosses Tuch gestreuet, worauf man den

Körper nackend legt, nachdem man ihn vorher mit warmen Tüchern wohl abgetrocknet hat, und dann bestreuet man denselben allenthalben, das Gesicht ausgenommen, eine halbe Hand hoch mit diesen gewärmten Sachen. Um den Hals bindet man einen mit warmer Asche oder Sand angefüllten Strumpf. Auf den Kopf eine damit angefüllte Mütze. In diesem Aschenbette kann der Körper mehrere Stunden lang liegen. In Ermangelung der Asche, des Sandes, des Salzes, lege man den Körper in warmen Mist.

Nr. 4.

Lauwarme Bäder aus einfachem Wasser, oder mit Wein, Branntwein, Essig etc. vermischt. Man legt den Körper nach und nach, erst mit den Füssen, und dann weiter hinein, so dass nur der vordere Theil des Kopfes bis an die Ohren frey bleibt. So wie das Wasser anfängt zu erkalten, giesst man wieder warmes hinzu. Im Bade kann man den Körper gelinde reiben und rütteln, und ihn wenigstens eine Stunde darin lassen.

Nr. 5.

Einwickeln in gewärmte Tücher. Auf die Herzgrube legt man einen in ein Tuch gewickelten warmen Backstein, desgleichen an die Fusssohlen, zwischen die Schenkel etc. Man legt auch gewärmte trockne oder feuchte Tücher unter die Achseln, auf die Herzgrube, in die Kniekehlen, die Weichen, auf die Schaamgegend. Sie dürfen aber nicht erkalten.

Nr. 6.

Aderlassen. Am Arme die Medianader, am Halse die Drosselader. Man reibe zuvor die zu öffnende Stelle mit warmen Tüchern und mache dann eine grosse Oeffnung. Kommt kein Blut, so reibe man mit gewärmten Tüchern oder bähe die Gegend mit warmen Wasser. Erfolgt demohnerachtet kein Blut, so verbinde man die geöffnete Ader gehörig, um etwanigen Verblutungen vorzubeugen. — Die Menge des abzulassenden Blutes richtet sich nach der Beschaffenheit des Subjectes und der Umstände. Man lasse jedoch nicht zu viel auf einmal, um nicht zu schwächen. *)

Nr. 7.

Einblasen der Luft in den Mund. Es muss behutsam, nicht mit einemmale zu stark, und von einem Menschen verrichtet werden, der einen reinen gesunden Athem hat. Besser ist das Einblasen der atmosphärischen oder dephlogistisirten Luft mit einem Blasebalge, wozu der von Gorcy vorgeschlagene der bequemste ist. (S. die Beschreibung davon nebst der Abbildung in Hufelands Annal. der franz. Arzeneyk. 1. B. Gren Journ. der Physik.)

Aus wichtigen Gründen halten jedoch einige das Einblasen der Luft, es geschehe, wie es wolle, für unnütz und oft für schädlich. (S. die unten ange-

*) Gewöhnlich empfiehlt man viel Blut wegzulassen. Den hieraus entstehenden Schaden erweist Hr. Niemeyer im Journ. d. Erfind. Theor. u. Widerspr. 4. St. S. 103.

führte Abhandlung von Niemeyer im Journal der Erfindung.)

Nr. 8.

Tabaksrauchclystiere. Hat man keine Maschine bey der Hand, *) so kann man sich statt dessen eines gewöhnlichen hölzernen oder hörnern Pfeifenrohrs bedienen, dessen Mundstück mit Oehl bestrichen und nach Art einer Clystierröhre in den After gebracht wird. In der am andern Ende des Rohres befindlichen Tabakspfeife muss der Tabak wohl angebrannt seyn, aus welcher man dann mittelst eines über die Mündung der Pfeife gelegten leinenen Läppchens den Rauch mit Kraft und anhaltend in die Gedärme bläst. Man muss jedoch zuweilen eine kleine Pause machen, und auch dahin sehen, dass der Rauch nicht zu heiss, oder wohl gar Funken in den Mastdarm kommen. Während dieser Operation reibt und drückt man den Unterleib gelinde. — Ist kein Rauchclystier anzubringen, so kann man ein Decoct von Tabak, oder andre reizende Flüssigkeiten aus Salz, warmen Wasser und etwas Branntwein einspritzen.

Nr. 9.

Das Erbrechen sucht man hervorzubringen oder zu befördern durch Kitzeln des Schlundes oder der Kehle mit einem in Oehl getunkten Federbart,

*) Eine sehr gut und bequem eingerichtete Tabaksrauchclystiermaschine ist nebst der Abbildung beschrieben in Previnair's Abhandlung über die verschiedenen Arten des Scheintodes, übersetzt von Schreger Leipz. 1790.

einem Büschel Haare, oder mit dem Finger. Zugleich reibe man die Herzgrube, klopfe den Rücken und lasse den Körper mit vorgebeugtem Kopfe aufrecht sitzen oder ihn auf die linke Seite legen. Kann der Mensch noch etwas schlingen, so gebe man ein kräftiges Brechmittel aus Brechweinstein. So lange das Schlingen aber unmöglich ist, darf man nichts Flüssiges in den Mund einflössen.

Nr. 10.

Um Niesen zu erregen oder die Nase zu kizzeln, dienen flüchtiges Hirschhornsalz, flüchtiges Salmiaksalz, Hirschhorngeist, flüchtiger Salmiakgeist, Weinessig, zerschnittene Zwiebeln, Meerrettig, frischgemahlner schwarzer Senf, Schnupftabak, zerstossner Pfeffer, Ingwer, weisse Niesewurz, Wolferley u. dgl. an und in die Nase gebracht, oder man kitzelt die Nasenhöhlen mit einem rauhen Instrumente, Federn etc.

Nr. 11.

Das Tropfbad und das Besprengen mit kaltem Wasser ist eines der allerbesten und wirksamsten Reizungsmittel. Man lässt aus einem Theekessel von einer gewissen Höhe (z. B. wenn man sich auf einen Stuhl oder Tisch stellt) das Wasser tropfenweise aus der Röhre auf die Herzgrube fallen, und dann die Herzgrube mit der flachen Hand gelinde reiben und mit warmen Tüchern abtrocknen. Diese Operation kann oft wiederholt werden. Nicht so wirksam ist das blosse Besprengen mit kaltem Wasser

im Gesicht und auf die Herzgrube, welches jedoch auch nicht unterlassen werden muss. Dieses Mittel wirkt kräftiger und ist anwendbarer, als die Electricität, deren Stelle es deshalb füglich vertreten kann, und um so mehr, da bey plötzlichen Unglücksfällen wohl selten gleich ein electrisches Apparat bey der Hand ist. *)

Nr. 12.

Einige andre noch nicht genannte Reizmittel sind: das Peitschen mit Brennesseln, mit dünnen Ruthen, Stechen mit Nadeln zwischen den Nägeln und an den Fusssohlen, blutige und trockne Schröpfköpfe, Reiben der Schaam, Auftröpfeln des siedenden Oehls oder brennenden Siegellacks auf die Haut, Brennen mit glühendem Eisen, Blasenpflaster u. dgl. m.

## *Erdrückte Kinder.*

Dies geschieht oft durch unvorsichtige Mütter und Ammen im Schlafe. Sind die Kinder ganz platt,

*) Man hat in neuern Zeiten den Galvanismus (Metallreiz) durch welchen der Körper vermittelst der Applicirung zweyer verschiedener Metalle an die Nerven convulsivisch bewegt wird, als ein Entdeckungsmittel des Scheintodes vorgeschlagen. (S. Klein diss. de metallorum irritamento ad explorandam veram mortem, Mogunt. 1794. übers. in Grens neuem Journ. der Physik. 1. B. 1. Heft.) indessen sind darüber noch zu wenig Erfahrungen vorhanden, und überhaupt ist die ganze Lehre der sogenannten thierischen Electricität oder des Galvanismus noch zu wenig aufgeklärt, als dass man dieses Mittel hier so sehr, wie es wirklich von einigen geschehen ist, empfehlen könnte. Fortgesetzte Versuche und Beobachtungen werden uns darüber in der Folge wahrscheinlich mehr Licht geben.

und fliesst das Blut aus Nase und Mund, so ist keine Rettung zu hoffen.

Man wickelt solche Kinder eiligst los, und lässt ihnen, wenn das Gesicht und der Hals roth und braun aufgelaufen sind, etwas Blut aus der Drosselader oder dem Arme, (Nr. 6.) reibt sie gelinde mit gewärmten Tüchern, (Nr. 1. 2.) wickelt sie locker in gewärmte Tücher, (Nr. 5.) reizt die Nase (Nr. 10.) und versucht Tabaksrauchclystiere und das Tropfbad. (Nr. 8. 11.)

Wird das Kind nach und nach wieder warm, finden sich Pulsschlag und Athem wieder, so bringe man dasselbe in ein anderes mit frischer, jedoch temperirter Luft angefülltes Zimmer, wickle es in frische erwärmte Tücher, die mit warmen Wein oder Camphergeist besprengt sind, wasche es mit dergleichen gewärmten Flüssigkeiten und flösse ihm etwas Zimmtwasser oder Wein in den Mund. — Bleibt nachher ein Röcheln in der Brust zurück, so giebt man ein gelindes Brechmittel.

### *Leblose von einem Sturze oder Falle.*

*Hülfsmittel* sind reichliches Aderlassen am Arm oder der Drosselader. (Nr. 6.

Kalte Umschläge um den Kopf von Wasser und Essig.

Tabaksrauchclystiere, (Nr. 8.) zuweilen erweichende Clystiere, warmes Bad. (Nr. 4.)

Die fernere Behandlung richtet sich nach den individuellen Umständen und erfordert die Anwendung

der in dem Vorigen gelehrten medicinischen Grundsätze in Verbindung mit den zweckmässigen chirurgischen Hülfsmitteln.

### *Erhängte oder Erwürgte.*

Man schneide sofort den Strick los, verhüte jedoch, dass der Körper nicht auf die Erde stürze.

Man löse den Strick und alle enge Kleidungsstücke sofort ab.

Man bringe den Körper in eine frische kühle Luft und in eine Lage, dass Kopf und Brust höher liegt, als der übrige Theil.

Man besprenge das Gesicht mit kaltem Wasser und öffne schleunig die Ader am Halse oder am Arme (Nr. 6.) und lasse wenigstens zwölf Unzen Blut ablaufen. Je röther und brauner der Kopf und Hals sind, desto mehr Blut kann man ablaufen lassen. Will das Blut nicht recht fliessen, so scarificire man den Nacken, die Gegend hinter den Ohren, oder um die Schläfe, setze blutige oder trockene Schröpfköpfe auf die Brust, den Nabel und den Bauch, und reibe den ganzen Körper, vornämlich die Brust, mit warmen Tüchern.

Man blase *vorsichtig* Luft in die Lungen, (Nr. 7.)

Ist das Zwergfell in die Höhe getrieben und der Bauch platt, so reibe man die Brust nach dem Bauch herunter und lasse zuweilen damit nach. Ist der Unterleib aber aufgetrieben oder dick, so reibe man aufwärts.

Man setze die Füsse bis an die Knie in warmes Wasser, gebe erweichende Clystiere, lege um den Hals einen erweichenden warmen Umschlag, reibe und bürste die Fussohlen und Schenkel, und wenn alles dieses fruchtlos ist, so gebe man Tabaksrauchclystiere, (Nr. 8.) reize die Nase und den Schlund, (Nr. 9. 10.) lege den ganzen Körper in ein laues Bad (Nr. 4.) oder in das Aschenbette (Nr. 3.) und versuche endlich das Tropfbad. (Nr. 11.)

Aeussern sich Zeichen des Lebens, so besprenge man das Gesicht mit kaltem Wasser, Essig etc. und wedele ihm kühle Luft zu. — Kann der Kranke schlucken, so gebe man ihm Wasser mit Weinessig vermischt zu trinken.

Die fernere Behandlung richtet sich nach den gegenwärtigen Anzeigen.

## *Erstickungsgefahr von verschluckten Sachen.*

Flüssige, in die Luftröhre gerathene, reizende Dinge erfordern Dämpfe von Milch zum Einhauchen und schleimigte, öhligte Mittel zum Verschlucken.

Kleine Stücken von festen Substanzen, Brodkrumen u. dgl. wenn dieselben in die Luftröhre gerathen sind, erfordern gleichfalls öhligte, schleimigte Sachen, gelindes Klopfen im Rücken, gelindes Aufhusten, Räuspern und Niesen.

Sind dies aber spitzige Körper, so ist der Zustand sehr gefährlich. Möglichste Ruhe, Enthaltung

des Hustens, Genuss schleimigter Mittel oder eines reinen Baumöhles, und nöthigenfalls öftere kleine Aderlässe; etwas Opium im Munde gehalten, äussere lauwarme Umschläge mit Opium um den Hals, und im äussersten Falle Oeffnung der Luftröhre und Herausziehung des Körpers sind hier die zweckmässigen Mittel.

Bleibt etwas vermöge seiner Grösse und Dicke, oder vermöge seiner Spitzen im Schlunde stecken, so versucht man dasselbe, wenn es ein Stück gewöhnliche Speise, oder eine sonst unschädliche Sache ist, in den Magen herunterzustossen. Zuvor lässt man Oehl oder Haferschleim trinken, und bringt dann den Finger, ein dünnes Wachslicht, das man vorher durch die Wärme biegsam gemacht hat, oder sonst ein biegsames Stäbchen, ein Stückchen Fischbein, an dessen Ende man einen Knopf von Schwamm oder Leinwand befestigt etc. behutsam in den Schlund, und stösst den stecken gebliebenen Körper damit hinunter. Alle diese Werkzeuge müssen aber vorher mit Oehl bestrichen werden.

Zuweilen sind wegen der Krämpfe erweichende Umschläge mit Opium um den Hals und selbst innerlich etwas Opium, und bey Verschwellungen des Halses und andern Anzeigen, Aderlässe nothwendig.

Könnte der stecken gebliebene Körper aber vermöge seiner Figur oder seiner innern giftigen Beschaffenheit dem Magen schaden, z. B. Glas, Steine, Metalle, Nadeln, Knochenspitzen, Gräten u. dgl. so muss man ihn schnell herauszuziehen suchen. — Befindet

sich der Körper noch am Eingange des Schlundes, so geschieht das Herausziehen mittelst einer kleinen Zange oder des Fingers. Sind diese nicht zureichend, so gebraucht man dazu einen starken Eisendrath, der an dem einen Ende umgebogen, und an dem andern Ende zum Behuf eines Handgriffes gekrümmt und stark mit Oehl bestrichen ist. Dieser wird an die Hand fest gebunden, und flach in den Schlund bis unter den stecken gebliebenen Körper gestossen, der dann angehakt und herausgezogen wird. Oder man bindet ein trocknes Stück Waschschwamm an ein Stück Fischbein oder Eisendrath, stösst diesen Schwammknopf bis unter den stockenden Körper, wo er bald von den eingesogenen Feuchtigkeiten aufschwellen wird. Dies Aufschwellen kann man durch einige Schlücke Milch oder Oehl befördern. Alsdann ziehe man ihn heraus.

Kann man den schädlichen Körper gar nicht herausbringen, so stosse man ihn herunter und lasse nachher breyartige und einhüllende Speisen und Getränke geniessen.

Lässt sich der stockende Körper weder herauf noch hinunter bringen, so gebe man schleimigte, öhligte Getränke, klopfe den Kranken im Rücken, bewege ihn stark, lasse ihn lachen, niesen etc.

Bey augenscheinlicher Stickungsgefahr sind Aderlässe, Clystiere, äussere Umschläge um den Hals nothwendig, und im höchsten Nothfall gebe man Brechmittel oder öffne die Luftröhre. Das Weitere lehrt die Chirurgie.

*Ertrunkene.*

Je früher ein Ertrunkener aus dem Wasser gezogen wird, desto eher ist er zu retten. Aber man hat auch Beyspiele von geretteten Ertrunkenen, die mehrere Stunden, ja Tage, unter Wasser gelegen hatten.

Beym Herausziehen aus dem Wasser muss man dahin sehen, dass Kopf, Hals und Brust nicht durch einen gewaltsamen Druck, Stoss, Fall etc. verletzt werde.

Man stürze den Körper nicht auf den Kopf, und vermeide alle Bewegung desselben.

Man bringe ihn eilig mit aufgerichtetem Kopfe in das nächste Haus in eine mässige Wärme, aber nicht ans Feuer, an den Ofen, oder in Zugluft; lege ihn mit etwas erhabenem Kopfe auf die rechte Seite, ziehe ihm sofort die nassen Kleidungsstücke aus, trockne ihn ab und hülle ihn zuförderst in erwärmte Tücher. (Nr. 5.)

Soll er weiter fortgeschafft werden, so muss dies äusserst behutsam und ohne starke Bewegung geschehen.

Unter der warmen Bedeckung reibt man den Körper beständig, jedoch äusserst sanft und behutsam, mit trocknen und gewärmten Tüchern, (Nr. 1.) und bürstet die Fusssohlen gelinde.

Man reinigt den Mund und Nase von Schleim, Schlamm, Sand etc. mit einem in Oehl getunkten oder wollenen feuchten Lappen oder Federbart.

Dann bläst man Luft in die Lungen, (Nr. 7.) reibt die Brust gelinde unter der Bedeckung, und wendet

Clystiere von lauwarmen Branntwein mit Milch, oder das Einflössen einiger Unzen warmen Branntwein in den Magen mittelst einer Röhre an.

Finden sich noch keine Zeichen des Lebens, so wende man andere Reizmittel an, vorzüglich Nr. 12. Bey dem allen aber verhüte man, dass der Körper nicht kalt werde.

Eine Aderlässe darf ohne gehörige Anzeigen, z. B. braune oder blaue Lippen, dickaufgelaufene Halsadern etc. nicht vorgenommen werden, und ist in allen andern Fällen sehr schädlich.

Oft hat blos die gehörige Erwärmung solche Unglückliche wieder hergestellt. Daher darf man sie nicht versäumen, (Nr. 3.) denn auf ihr beruht alles.

Merkt man Zeichen des Lebens, so muss man mit der Behandlung nicht gleich aufhören, sondern vorzüglich diejenige Art derselben fortsetzen, worauf sich die ersten Spuren des Lebens zeigten. Sobald der Kranke dann wieder schlingen kann, flösst man ihm etwas Wein, Zimmtwasser, oder von einer andern geistigen und herzhaften Flüssigkeit ein.

Hat sich nun der Kranke etwas erholt, so ist zuweilen eine kleine Aderlässe und Clystiere erforderlich, welche man jedoch nicht ohne statt findende Anzeigen vornehmen muss. Hiernach richtet sich dann auch die weitere Behandlung des Kranken.

Menschen, die im kalten Winter ertrunken sind, sind auch oft zugleich erfroren. Man merkt dieses an der Steifigkeit und an der Härte des Körpers. Solche Unglückliche müssen anfänglich als Erfrorne be-

handelt werden, bis der Körper wieder biegsam geworden ist.

Rüdiger über die Rettungsmittel, welche bey Ertrunkenen anzuwenden sind.

## *Erfrorne.*

Die Wiederbelebung der Erfrornen gelingt am häufigsten, und oft noch nach mehreren Tagen.

Kein Erfrorner darf gleich in ein warmes Zimmer, an den Ofen oder ans Feuer gebracht werden. Davon stirbt er gewiss.

Man bringe ihn vielmehr in ein kaltes Zimmer, kleide ihn aus, lege ihn mit dem Kopfe aufrecht, und bedecke ihn, das Gesicht ausgenommen, überall mit ein paar Hände-hoch Schnee. So bleibt er liegen, bis sich Beweglichkeit der Glieder und Wärme wieder einstellen.

Ist kein Schnee zur Hand, so setzt man ihn in ein ganz kaltes Bad, oder schlägt beständig kalte, nasse Tücher und Decken um.

Thaut der erstarrte Körper auf, so legt sich gemeiniglich um ihn her eine Eisrinde an. Wenn diese anfängt zu zergehen, so nimmt man den Körper aus dem Wasser, reibt ihn mit Wasser, welches nicht so gar kalt ist, und wozu man auch etwas Wein oder Branntwein mischen kann.

Findet sich nun etwas Wärme und Beweglichkeit der Glieder ein, so trocknet man den Körper mit etwas gewärmten Tüchern ab, und legt ihn in ein leicht gewärmtes Bette, aber nicht in ein geheiztes Zimmer.

Bleibt das Athemholen noch aus, so setzt man das Reiben mit nicht ganz kaltem Wasser, welches mit etwas Weinessig vermischt ist, fort, bläst Luft in die Lungen (Nr. 7.), setzt Clystiere aus lauem Wasser mit ein wenig Campheressig, reizt Schlund und Nase (Nr. 9. 10.) und wendet das Tropfbad an, (Nr. 11.)

Sind die Kinnbacken fest verschlossen, so reibt man sie gelinde mit Branntwein, Camphergeist, Campheröhl, oder mit Schnee und Eis.

Kann der Kranke wieder schlingen, so giebt man etwas Melissenthee mit Weinessig. — Findet sich nachher starkes Fieber, Sinnlosigkeit, mit Zeichen von Congestionen nach dem Kopfe, so ist gemeiniglich eine Aderlässe nützlich und nothwendig. Die fernere Behandlung wird sich aus den Anzeigen ergeben.

## *Von schädlichen Dünsten und Dämpfen Betäubte.*

Diese schädlichen Dünste entstehen von angezündeten Holz-, Torf-, Stein- und Schmiedekohlen, zumal in einer verschlossenen Luft; von ausgelöschten Lichtern und allen brennenden Substanzen.

Ferner entwickeln sie sich aus allen gährenden Sachen, als Bier, Obst, Most, Wein, Essig; oder aus starkriechenden, brennbaren Dingen, Therpentin, Vitriolöhl, Salpetergeist.

Hierher gehört auch die Ausdünstung der Vegetabilien überhaupt, wenn sie den Lichtstrahlen nicht ausgesetzt sind, vornämlich der starkriechenden Kräuter und Blumen, wenn sie lange und während der Nachtzeit in verschlossenen Zimmern stehen.

Ferner finden sich diese schädlichen Dünste in den Minen der Bergwerke, in verschlossenen Brunnen, Wasserröhren, Schläuchen, Fässern, auf lange verschlossenen Kornböden, in Gewürzläden, Kisten voll Wäsche; in neugetünchten Zimmern und in jedem verschlossenen Raume, wo sich viele Menschen lange neben einander aufhalten.

Diese Dünste tödten durch Hemmung des Athemhohlens und des Lebensprocesses, und bringen gemeiniglich folgende Zufälle hervor.

Schläfrigkeit, Spannung im Kopfe, dumpfen Schmerz an der Stirne, Neigung zum Erbrechen, Schwindel, Kinnbackenzwang, Ohnmacht, blaues Gesicht und Lippen, aufgetriebne Adern, geschwollenen Bauch, hervorragende, mit einer zähen Feuchtigkeit überzogene Augen, Flecken auf der Haut; zuweilen geschwollenen Hals und Arme, Herzensangst, Convulsionen und Pulslosigkeit.

*Hülfsmittel.* Bey denen, die noch nicht völlig leblos sind, ist eiligste Entfernung aus der schädlichen in eine freye reine Luft, Besprengen und Waschen des Gesichtes mit kaltem Wasser oder Essig, und ein Trunk kaltes Wasser zur Herstellung hinreichend.

Scheint die betäubte Person völlig leblos, so sorge man eiligst für reine freye Luft, entkleide den Körper, lege ihn mit erhabenem Kopfe auf die Erde, begiesse ihn mit kaltem Wasser, reibe Gesicht und Brust mit kaltem Wasser und blase Luft ein. (Nr. 7.)

Mit dem Begiessen und Bespritzen des kalten Wassers wird anhaltend fortgefahren, wozu auch das Tropfbad gehört. (Nr. 11.)

Erfolgt nach einer Stunde kein Leben, so kann man die Ader öffnen, (Nr. 6.) Arme, Schenkel, Brust und Füsse mit kaltem Wasser bürsten und reiben, kalt Wasser in die Nase spritzen, Nase und Mund reizen, (Nr. 9. 10.) und Clystiere von kaltem Wasser appliciren.

Ist alles mehrere Stunden lang vergeblich versucht, so setze man Rauchclystiere (Nr. 8.) und lege den Körper ins Aschbette oder in gewärmte Tücher. (Nr. 3. 5.)

Erweitert sich nun die Brust, erfolgt Schluchsen, Zusammenziehen und Zischen der Nase, und ein dikker, schäumigter Schleim vor dem Munde, so muss man mit dem Begiessen des kalten Wassers immer fortfahren.

Man sucht nun die Mundklemme zu heben durch Herabziehen des untern Kinnbackens mit einem in Oehl getunkten Finger, durch Reiben der Kinnbacken mit Salmiakgeist oder Campheröhl, Umschläge von Campheröhl und Theriak, Opiate etc. Ist der Mund offen und erfolgt Erbrechen, so muss dies befördert werden. (Nr. 9.)

Fängt nun der Kranke freyer an zu athmen, so lege man ihn trocken in gewärmte Tücher, reibe ihn mit warmen Tüchern (Nr. 1.) und flösse ihm etwas Wasser mit Essig ein.

Bey den vom Kohlendampfe betäubten Personen ist es fast allemal nöthig, die beträchtliche Menge von einer schwarzen Materie, die unerträglich stinkt, und von deren Daseyn das Erbrechen bey

dem ersten Zeichen der Wiederkehr des Lebens ein gewisses Merkmahl abgiebt, durch abführende Clystiere aus Tamarinden fortzuschaffen.

Oft erfolgt nach diesen Mitteln ein heftiges Herzklopfen, welches, wenn mehrere Anzeigen von Blutcongestionen und Wallung Statt finden, eine Aderlässe erfordert.

Sind arsenikalische oder andre giftige Dünste die Ursache der Betäubung, so ist zwar die Behandlung anfänglich von der jetzt angezeigten allgemeinen nicht verschieden; sobald sich der Mensch aber wieder etwas erholt hat, und frey athmen und schlingen kann, so muss man ihm sofort viel öhligtes und schleimigtes Getränk reichen, und ihn, wenn er von dem verschluckten Gifte noch andre Folgen spürt, wie einen von Arsenik Vergifteten behandeln. (S. im Folgenden.)

Auch die Betäubung von sauren Dämpfen der mineralischen Geister, des Vitriolöhles, der Salpetersäure etc. erfordert anfangs die allgemeine Behandlung. Jedoch kann man unter diesen Umständen fleissig Salmiakgeist unter die Nase reiben, und beym Einblasen der Luft ein Stück Leinwand oder einen Schwamm mit verdünntem Salmiakgeist zwischen des Blasenden und des Kranken Mund legen, und ihm, wenn er sich erholt hat, zwölf Tropfen Salmiakgeist in einem Esslöffel voll warmen Wasser geben, und ihm andre laugenhafte Flüssigkeiten durch den Mund und After beybringen.

Man muss jedoch bey dem Rettungsgeschäfte dieser Unglücklichen auch auf sei-

ne eigne Sicherheit bedacht seyn, und zuvor, ehe man sich in solche mit schädlichen Dünsten angefüllte Gruben etc. hineinwagt, dieselben möglichst zu reinigen suchen. Dies geschieht durch Zulassung frischer Luft *), durch Hineingiessen einer grossen Menge kalten, frischen Wassers oder einer Menge Potaschenlauge. Man erforscht dann die Güte der Luft durch Herabsenken eines lebenden Thieres, eines brennenden Lichtes oder andrer brennenden Sachen, und schliesst, wenn diese nicht verlöschen und jenes nicht betäubt wird, auf die wiederhergestellte Reinheit der Luft.

Diejenigen Personen, welche zur Rettung der Unglücklichen in solche Gruben etc. herabsteigen wollen, müssen mit einem doppelten Seile um den Leib gebunden, und einem besondern Seile in der Hand, womit sie im Nothfalle ein Zeichen geben können, herabgelassen werden. Auch thun solche Menschen wohl, zuvor etwas Branntwein zu trinken und in dem Munde zu halten, die Kleider stark mit kaltem Wasser zu befeuchten und mit flüchtigem Salmiakgeist zu bespren-

*) Ebenezer Robinson zu Philadelphia lässt die schädlichen Dünste in Ziehbrunnen, Todtengrüften und andern unterirdischen Gewölben vermittelst ein paar gewöhnlicher Schmiedeblasebälge in einem hölzernen Gestelle hängend verbessern. Man bringt diese nämlich in die Nähe der Gruft, befestigt vorn an dem Gebläse einen ledernen Schlauch, dessen offenes Ende bis nahe an den Boden der Gruft herabhängt, und lässt vermittelst dieses eine Menge atmosphärischer Luft in die Tiefe schicken. Die angestellten Versuche bewiesen, dass nach einer halbstündigen Arbeit der Zweck völlig erreicht war.

gen, und um den Mund ein mit Salmiakgeist und kaltem Wasser besprengtes Tuch zu binden,

### *Vom Blitze Gerührte.*

Zuförderst bringe man den vom Blitze getroffenen Körper eiligst an die frische Luft, entkleide ihn, und begiesse ihn mit vielem kalten Wasser. Man bürste und reibe den ganzen Körper, vorzüglich die Arme, Schenkel und die Fusssohlen mit kaltem Wasser, reize die Nase, (Nr. 10.) blase Luft in die Lungen (Nr. 7.) und wende das Tropfbad an. (Nr. 11.)

Ist das Gesicht aufgetrieben, braun, und der Körper blutreich, und sind obige Mittel eine Zeitlang vergeblich angewandt, so versuche man eine Aderlässe oder blutige Schröpfköpfe hinter den Ohren.

Fruchtet auch dies nichts, so setze man ein Rauchclystier, (Nr. 8.) kalte Umschläge auf den Kopf und die übrigen Reizmittel, (Nr. 12.)

Die von einigen empfohlene Electricität hat noch nicht genug Beweise ihres Nutzens vor sich *).

Kehrt das Leben zurück, so flösse man dem Kranken etwas Hoffmannschen Liquor oder Wein etc. ein. Ueber die schmerzhaften oder gelähmten Theile schlage man Tücher mit Wein, Camphergeist, Salmiakgeist etc.

*) Mehr verspricht das **Erdbad**, wo nämlich der Körper in schräger Lage und mit erhabenem Kopfe in eine Grube gelegt, und einer Hand hoch ausser dem Gesichte mit lockerer Erde bedeckt wird. So bleibt er mehrere Stunden liegen.

Ist der Kranke sehr schläfrig, spricht er irre, oder hat er Zuckungen, so setze man die kalten Umschläge auf den Kopf fort.

Die fernere innere und äussere Behandlung ergiebt sich aus den stattfindenden Anzeigen.

## *Vergiftete.*

Man unterscheidet zweyerley Arten der Gifte:

I. Reizende oder ätzende,
II. betäubende.

I. Die ätzende Gifte verrathen sich durch eine brennende Empfindung im Halse, Kneipen in der Herzgrube, unaussprechliche Herzensangst, Würgen und Erbrechen, wobey oft Blut mit ausgeworfen wird, bald heftigen Durchfall, bald hartnäckige Verstopfung.

Zu diesen Giften gehören vornämlich Arsenik, (Ratten- oder Mäusepulver) Sublimat, Präcipitat, blaue Stärke, Tutia, Glas, Spiessglasleber, Brechweinstein und andre Mercurial- und Antimonialmittel, selbst die sanften, z. B. versüsstes Quecksilber, wenn sie lange an feuchten Orten gelegen haben, ferner: Grünspan, grüner und weisser Vitriol und andre Kupferbereitungen, viele vegetabilische Purgir- und Brechmittel, z. B. grosse Portionen von Haselwurzel, Gottesgnadenkraut, rother Fingerhut, Kellerhals, (daphne mezereum) die Wolfsmilcharten, (Euphorbia) die Niesewurz, Gummi Gutt, Koloquinten, die Zaunrübe (bryonia) u. a. m.

Ist das Gift erst ganz kürzlich mit andern Speisen in den Körper gekommen, und hat es noch keine ätzende Wirkungen in demsel-

ben hervorbringen können, so gebe man sogleich ein kräftiges Brechmittel aus Ipecacuanha oder den weissen Vitriol zu 8 bis 12 Gran in einer Tasse Wasser und lasse viel warmes, schleimigtes oder öhligtes Getränk nachtrinken.

Ist aber das Gift schon mehrere Stunden im Körper gewesen, und hat es darin schon ätzende Wirkungen hervorgebracht, oder ist es in flüssiger Gestalt und ohne Begleitung von Speisen etc. in den Körper gekommen, so darf man nichts zu brechen geben, sondern vielmehr zu schleimigten, reizmildernden und einhüllenden Mitteln seine Zuflucht nehmen. Hierher gehören Milch, Gersten- und Haferschleim, Oehl, das Gelbe von einem rohen Ei, Chocolade, Mandelmilch etc.

Ist das Schlingen wegen Krämpfe des Schlundes beschwerlich, so reibe man flüchtige Linimente in den Hals und lege auf die Herzgrube Flanell oder Servietten in lauwarme Milch getunkt oder Bähungen mit Opium, Theriac etc.

Bey gespanntem Unterleibe und verschlossener Oeffnung sind Clystiere aus Milch, Oehl und Zucker nothwendig oder eine Auflösung von weisser Seife in warmen Wasser oder in einen Absud von Sennesblättern.

Bey heftigen Durchfällen dienen Clystiere von Milch oder Haferschleim mit Oehl, oder ein Decoct von Leinsaamen mit Oehl.

Das heftige Würgen und Brechen, Kneifen und Bauchweh erfordert viel schleimigte Substanzen.

Blutcongestionen nach dem Kopfe und andre Anzeigen erfordern Aderlässe.

Dies sind die allgemeinen Mittel bey ätzenden Giften, deren eigentliche Natur man nicht kennt. Sind sie aber bekannt, so kann man noch manche andre Gegenmittel gebrauchen.

Vergiftungen von Arsenik erfordern anfänglich die angegebenen schleimigten Mittel, dann gleich eine alkalische Lauge, eine Auflösung von Sal Tartari in Wasser, oder Asche mit Milch, Sal alcali fluor, Schwefelblumen mit Milch, Schwefelleber zu einem Quentchen in einem Pfunde heisser Milch aufgelöst, mit Zucker versüsst und esslöffelweise genommen. Kann der Kranke nicht mehr so viel trinken, so mischt man in einen Theelöffel voll des Gelben vom Ei zwey Gran Borax, und giebt solches oft. Hahnemann empfiehlt statt alles andern bey Arsenikvergiftungen starke Seifenauflösungen, Seifenwasser mit Oehl, und Wasser, welches mit Schwefelleberluft *) geschwängert ist. (S. Hahnemann über die Arsenikvergiftung, ihre Hülfe und gerichtliche Ausmittelung. Leipzig 1786.) Herrn Hufeland leistete das zerflossene Weinsteinsalz in zwey Fällen von Arsenikvergiftung treffliche



*) Diese Schwefelleberluft wird aus der Schwefelleber durch einen Zusatz von Säure mit Aufbrausen entwikkelt. Diese Luft wird vom kalten Wasser verschluckt, und nach Hahnemann können 42000 Gran kaltes Wasser so viel Leberluft aufnehmen, dass hundert Gran Schwefel und drüber dadurch aufgelöst sind. Die natürlichen Schwefelwässer sind mit dieser Luft angeschwängert. S. Grens Chemie. 1. Th.

Dienste. Er gab es zu 60 Tropfen alle Viertelstunden in Verbindung mit Oehl, Milch und äusserlich erweichenden Mitteln *).

Gegen die Ueberbleibsel der Vergiftung dient die Schwefelleber, und vorzüglich das Anisöhl zu 20 Tropfen in einem Safte gegeben, welches starke Schweisse hervorbringt **).

Ist Arsenik- oder Kobaltpulver äusserlich in geschworne, verwundete Stellen oder auf einen krätzigten Kopf angebracht, so bedeckt man die geschworne Stelle mit einer Salbe von Schwefelblumen, Leinöhl und Hirschtalg, und bestreicht die entzündeten Ränder mit Quittenschleim, Leinöhl und Eyweiss zur Salbe geschlagen. Dabey kann man innerlich den Schwefel geben, und übrigens nach den vorhandenen Anzeigen handeln.

Vergiftungen von Sublimat erfordern anfänglich schleimigte, einhüllende Mittel ohne Milch, mit Zusatz von absorbirenden Sachen, Krebsaugen, Kreide, Potasche oder auch Seife in Wasser aufgelöst. Alle Säuren sind hier sehr schädlich.

Eben diese Mittel erfordert der rothe Präcipitat und andre Mercurialmittel.

Entzündungen, Schmerzen etc. von unzeitigem äussern Gebrauche der Mercurialsalben behandelt man mit Seifenwasser und lindernden Salben.

*) S. Nova acta phys. med. Acad. Caesar. Leopold. Nat. curios. Tom. VIII.

**) Sammlung auserl. Abhandlungen für pract. Aerzte. 7. B. S. 176.

Die giftigen Wirkungen einer zu grossen Dosis des Brechweinsteines hob Berthollet durch ein Chinadecoct. (S. Reils Archiv 4B. 1. St. S. 138.)

Ist Grünspan in den Magen gekommen, so entsteht fast immer ein Erbrechen mit einem sauren oder metallischen Geschmack. Man verfährt hier nach der oben angezeigten allgemeinen Behandlung, und lässt dabey fleissig Alkalien, Seife etc. nehmen.

Bley und alle dessen Kalke und Auflösungen, Bleyweiss, Mennig, Bleyzucker, Bleywasser, Bleyschminke, Bleydämpfe etc. wirken in concentrirter Gestalt wie Arsenik und andre scharfe Gifte, und erfordern dann auch die nämliche Behandlung.

In geringerer Gabe oder in verdünnter Form wirken sie als schwächende und lähmende Potenzen, und diese Bleyvergiftung ist die gewöhnlichste. Sie entsteht mehrentheils durch den Gebrauch bleyhaltiger schlecht glasurter Kochgeschirre, durch verfälschte Weine und Speisen, und äusserlich durch Bleydämpfe bey Berg- und Hüttenarbeiten, Bleyfabriken, Mahlern und Bleyschminken, auch durch den lange fortgesetzten innern und äussern Gebrauch des Bleyzuckers, der Bleysalben und Bleywasser.

Ihre Wirkungen sind Vertrocknung der Glieder, Lähmungen, Colikschmerzen mit der hartnäckigsten Leibesverstopfung (Colica saturnina. S. Colik.) Engbrüstigkeit mit trocknem Husten (Asthma saturninum), harten langsamen Pulse und tödtliche Abzehrung.

Man entdeckt dieses Gift in Speisen und Getränken durch die Hahnemannsche Weinprobe.

Diese schleichende Bleyvergiftung erfordert im allgemeinen Schwefel, Opium und Oehl, und vorzüglich Rizinusöhl; die Bleycolik insbesondere den innern Gebrauch des Alauns zu 10 bis 15 Gran alle 3 Stunden, nebst äussern Einreibungen aus Chamillenöhl und Opium; die Lähmung der Extremitäten wird durch den innern und äussern Gebrauch des Quecksilbers geheilt.

Zur Verhütung der schädlichen Einwirkungen des Bleyes bey Menschen, welche damit nothwendig umgehen müssen, dient, ausser den allgemeinen Vorsichtsregeln, der Genuss fetter und öhlichter Dinge.

Vegetabilische, fressende Gifte, z. B. Läusekraut, Fingerhut, Schweinsbrodt, Wasserpfeffer, Zaunrübe, die Waldrebenarten, Küchenschelle, viele Ranunkelarten, Wolfsmilch, Aronswurzel, Kellerhals u. dgl. erfordern anfänglich ein Brechmittel aus 8 bis 12 Gran weissen Vitriol und viel öhligtes Getränk, und nach vollendetem Erbrechen schleimigte Mittel.

Bey den meisten ätzenden oder scharfen Pflanzengiften sind säuerliche Getränke, Essigmeth, saure Molken, Buttermilch, Citronensaft, Himbeeren, Johannisbeeren etc. dienlich. Man kann diese mit schleimigten Flüssigkeiten versetzen. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass die giftigen Hahnenfussarten in der Säure kein so sichres Gegengift, als die übrigen scharfen Pflanzengifte finden, daher man bey diesen mehr Brechmittel und schleimigte Substanzen anwenden muss.

II. Die betäubende Gifte verrathen sich anfänglich durch Verwirrung der Sinne und des Verstan-

des, dann Schwindel, Aberwitz, Dummheit, Traurigkeit, Schlummersucht, wilde Gaukeleyen, Aengstlichkeit, Krämpfe und Convulsionen, Schlafsucht und Tobsucht.

Oft ist damit Brennen und Kneifen im Leibe, Erbrechen und andre Zufälle der ätzenden Gifte verbunden, daher muss man die wahre Beschaffenheit des Giftes genau zu erforschen suchen, indem die betäubenden eine von der vorherigen sehr verschiedene Heilart erfordern.

Die vorzüglichsten und gemeinsten unter den betäubenden Giften sind: Nachtschatten, Lolch, Stechapfelsaamen, Kirschlorbeer, Taxusbeeren, Kraut, Wurzel und Saamen vom Bilsenkraut, die Belladonna, Schierling, Mohnsaft, Krähenaugen, das ätherische Oehl der Bittermandeln u. a. m.

Zuförderst gebe man ein Brechmittel aus 8 bis 12 Gran weissen Vitriol in einer Tasse Wasser, und befördere das Erbrechen durch Camillenthee oder laues Wasser. Der Kranke muss beständig frische Luft geniessen und mit kaltem Wasser und Essig gewaschen und besprengt werden. Man lasse ihn viel säuerliches und schleimigtes Getränk, saure Molken, Buttermilch, Himbeerensaft etc. trinken, und halte ihn möglichst vom Schlafe und von der Ruhe durch Aufheiterung, Zerstreuung und Bewegung ab.

Ist das Gift schon eine Zeitlang im Körper gewesen, und die Blutgefässe des Kopfes und Halses aufgetrieben, oder andre Anzeigen von Congestionen vorhanden, so ist eine Aderlässe nützlich. Zugleich

sorge man für gehörige Leibesöffnuug durch Clystiere aus Essig und Wasser.

Allzuheftiges Erbrechen hemmt man durch das Rivierische Tränkchen oder die fixe Luft. Zuweilen erfordern die Zufälle reizende äussere Mittel, Blasenpflaster, Reiben, Bürsten, Schröpfköpfe, das Tropfbad etc. (Nr. 1. 2. 11. 12.)

Den Gebrauch saurer Getränke kann man noch eine Zeitlang fortsetzen.

Vergiftung durch Opium erfordert anfangs Brechmittel aus Ipecacuanha, und dann saure Getränke und Oeffnung des Leibes durch Clystiere.

Nach Hahnemanns Erfahrungen sind die besten Gegenmittel gegen folgende heroische Gewächssubstanzen;

Gegen Mohnsaft — Campher.
Gegen Campher — Mohnsaft.
Gegen Arnica — Essig.
Gegen Kokelskörner — Campher.
Gegen Gummigutte — Weinsteinlaugensalz.
Gegen Stechapfel — Weinessig.
Gegen weisse Nieswurzel — Caffee.

Schon vorhin wurde bemerkt, dass einige unter den Giften Wirkungen hervorbringen, die aus denen der betäubenden und fressenden Gifte zusammengesetzt und beyden ähnlich sind. Der Kranke ist betäubt, schwindlich, phantasirt, gebehrdet sich lächer-

lich, wüthet, hat Erbrechen, Leibschmerzen, Convulsionen, Krämpfe und Neigung zum Schlafe.

Unter den Pflanzengiften gehören hierher vornämlich die Wurzeln, Blüthe und Saamen der Herbstblume, weisse Niesewurz, Eisenhut, die Zwiebel der Kayserkrone, der Wasserschierling, Tabak, Fischkörner, (cocculli indici) die safrangelbe Rebendolde, Kirschlorbeer, wilde Christwurz und die giftigen Schwämme.

Die mehresten dieser Gifte machen eine starke und schnelle Auflösung des Blutes, welche sich durch Anschwellung des Bauches, schwarzblaue und brandige Flecken der Haut und den schnellen Uebergang des todten Körpers in Fäulniss verräth.

Die hier anzuwendende Heilart kömmt mit der Heilart der betäubenden Gifte überhaupt völlig überein, ausser dass hier sehr selten Aderlässe und Blasenpflaster angewandt werden dürfen.

Verschiedene Speisen bringen zuweilen sehr heftige giftartige Wirkungen und plötzliche Zufälle hervor, z. B. giftige Schwämme, Morcheln, Muscheln, Austern, faule Eyer, faules Fleisch, das von Fliegen, Spinnen und andern Insekten beschmeisst worden, ranziger Speck, Fischeyer u. dgl. m.

Hier dienen anfangs Brechmittel und nachher viel saures Getränk.

Hat man scharfe und ätzende Flüssigkeiten unvorsichtigerweise getrunken, z. B. Scheidewasser, Salpetergeist, Vitriolöhl, Salzgeist u. dgl. so die-

nen viele schleimigte, verdünnende und einhüllende Mittel, und dann laugenhafte Flüssigkeiten.

Einige Substanzen erregen ein heftiges Brennen und Schneiden des Urines, Blutharnen und Entzündungen der Urinwege, z. B. Herbstblume, (colchicum autumnale) spanische Fliegen und mehrere Insektenarten.

Hier dienen anfangs viel verdünnende und einhüllende Mittel, warme Halbbäder, und die fernere Behandlung richtet sich nach den Anzeigen. Das Harnbrennen von spanischen Fliegen lindert und hebt der Campher, alle Stunden zu 2 bis 4 Gran mit einem halben Quente Salpeter gegeben.

---

Einige der wichtigsten hierher gehörigen Schriften sind:

Scherf Anzeige der Rettungsmittel bey Leblosen und in plötzliche Lebensgefahr Gerathenen.

Previnaire Abhandlung über die verschiedenen Arten des Scheintodes, übers. von Schreger Leipz. 1790.

Carl Kite über die Wiederherstellung scheinbar todter Menschen, aus dem Englischen, von Michaelis. Leipz. 1790.

Goodwyns Untersuchung der Wirkung des Ertrinkens u. s. w. aus dem Englischen, von Michaelis. Leipz. 1790.

Reports of the human Society for the Year 1787, 88 et 89.

Stoll Rettungsmittel in plötzlichen Unglücksfällen. Leipz. 1794.

Hahnemann von der Arsenikvergiftung. Leipzig, 1786,

Toussaint de Navier Contrepoisons de l'arsenic, du sublimé corrosiv, du verd de gris et du plomb. Paris, 1777.

Felix Fontana über das Viperngift und einige Pflanzengifte. Berl. 1787.

Halle Gifthistorie des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs.

---

Eduard Colemans Abhandlung über das durch Ertrinken, Erdrosseln und Erstickung gehemmte Athemholen, nebst Vorschlägen zu einer neuen Behandlungsart dieser Krankheit. Leipz. 1793.

Ueber die Rettungsmittel, welche bey Ertrunkenen anzuwenden sind, von Rüdiger. Tübing. 1794.

Alphabet. Taschenbuch der hauptsächlichsten Rettungsmittel für Todtscheinende und in plötzliche Lebensgefahr gerathene Menschen, von Zarda. Prag, 1796.

Fothergill's neue Untersuchung über die Hemmung der Lebenskraft beym Ertrinken, Ersticken etc. übers. von Michaelis. Leipz. 1796.

Struve Uebersicht der Rettungsmittel in plötzlichen Lebensgefahren in einer Tabelle. Görlitz, 1796.

Desselben tabellarisches Taschenbuch über die Kunst Scheintodte zu beleben und über die Rettung in schnellen Todesgefahren. Hannover, 1797.

Wiedemanns Anweisung zur Rettung der Ertrunkenen, Erstickten, Erhängten, von Blitze Erschlagenen, Erfrornen und Vergifteten etc. Braunschweig, 1797.

Ackermann über den Scheintod und das Rettungsverfahren. Frkft. 1804.

# AUSWAHL

## ZUSAMMENGESETZTER ARZENEYEN.

1.

*Saccharum myrrhatum.*

Rec. Extr. Myrrh. aquos. dr. duas
Sacch. alb. Unc. un.
exact. m.
Täglich 3 bis 4 Theelöffel voll.

2.

*Pilulae pectorales.*

Rec. Sulph. aur. antim. dr. sem.
Gumm. ammon.
Succ. liq. aa. Unc. sem.
M. f. l. a. pil. gr. duor.
Dos. 6 bis 8 Stück.

3.

Rec. Extr. Myrrh. aquos. dr. un.
— Marrub. alb.
Gumm. Ammon. dep. aa. dr. duas
Sulph. aurat. antim. dr. un.
Succ. liq. inspiss. dr. tres
M. f. l. a. pil. gr. duor.
Dos. 4 bis 6 Stück.

4.

*Decoctum ligni Guajaci.*

Rec. Rasur. L. Guajac. Unc. un. sem.
Passul. major. mundat. Unc. un.
rad. Glyzyrrh. Unc. sem.

conc. coq. c. Aq. comm. libr. quatuor ad
Colatur. libr. duar.
Theetassenweise.

5.

*Pilulae Guajacinae.*

Rec. Sapon. Guajacin. Unc. sem.
— — Alicant. dr. duas
M. f. pil. pond. gr. duor. consp. lycop.
Zweymal täglich 15 Stück.

6.

*Pulvis aconiti.*

Rec. Extr. aconiti gr. octo
Sach. alb. scrup. quat.
M. f. pulv. divid. in xvj p. aeq.
Morgens und Abends ein Stück (wird nach und nach verstärkt.)

7.

*Solutio Guajaci simplex.*

Rec. Gumm. Guajac. dr. un. sem.
Vitell. ovi
bene solut. add.
Aq. menth. Unc. duas
— Sambuc. Unc. sex
M. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

8.

*Solutio Guajaci spirituosa.*

Rec. Gumm. Guajac. Unc. sem.
Spir. Vini gall. libr. un.
M. diger. leni calore p. octo dies et cola.
Einen Esslöffel voll.

9.

*Pilulae alterantes Plumeri.*

Rec. Mercur. dulc.
Sulph. aur. antim. aa. q. v.
Succ. liq. insp. q. s.
f. pil. pond. gr. un.
Dos. anfänglich 4 Stück.

10.

*Pulvis alterans Plumeri.*

Rec. Mercur. dulc.
Sulph. aur. antim. aa. Scrup. un.
Sacch. alb. dr. duas
M. dos. anfänglich 8 bis 10 Gran.

11.

*Pulvis aethiopicus.*

Rec. Aethiop. antimon. gr. tria.
Sacch. scrup. un.
M. täglich ein Stück.

12.

*Pulvis antimonialis.*

Rec. Sulph. aur. antim. gr. un.
Sacch. scrup. un.
M. täglich 2 bis 4 Stück.

13.

*Elixir antirheumaticum.*

Rec. E. Aconit. dr. sem.
Vin. antim. Huxh. Unc. un.
M. täglich dreymal 20 bis 40 Tropfen.

14.

*Liquor arthriticus Elleri.*

Rec. Liq. anod. min. Hoffm.
— C. C. succ. aa. q. v.
M. täglich einigemal 20 bis 30 Tropfen.

15.

*Pilulae viscerales Kaempf.*

Rec. Extr. Taraxac. } methodo Garayna ppt.
— Millefol.
— card. ben. } aa. dr. duas.
— fl. arnic.
Gumm. ammon mediante solutione et sedula triturat. c. aeq. port. Tart. Vitr. vel Terr. fol. Tart. intime mixti, et ad Extracti consistent. evaporati
Resinae hederae aa. unc. sem.
Pulv. rhab. dr. duas.
M. f. pil. p. gr. duor.
Täglich viermal 15 Stück.

Man kann nach Verhältniss der Umstände Extr. Cicut. rub. Tinctor. helleb. Sapon. antimon. u. dgl. zusetzen.

16.

*Pilulae antarthriticae.*

Rec. Sapon. Guajac.
— Antimon. aa. dr. duas
Extr. Aconit. gr. quindec.
M. f. pil. gr. duor. consp. lycop.
Tägliah zweymal 12 Stück.

17.

*Infusum Maltae.*

Rec. Maltae libr. duas
infund. in Aq. ebull. libr. sex
mixta bene agitentur, et per aliquot horas tecta
reponentur. Col.
Dos. täglich 3 bis 4 Pfund.

18.

*Conserva antiscorbutica.*

Rec. Hb. recent. Cochlear.
— — Nasturt. aquat.
— — trifol. fibrin. aa.
Sacch. alb. q. s. ad conservam.

19.

*Succi antiscorbutici.*

Rec. Succ. Cochlear.
— Beccabung.
— Nasturt. aquat. aa. Unc. un.
M. pro dosi.

20.

*Serum lact. Sinapinum.*

Rec. Lact. Vacc. ebull. libr. duas
Sem. sinap. contus. cochl. tria.
M. ebull. simul. Serum coletur.

21.

*Potio antiscorbutica roborans.*

Rec. Rasur. raphan. rustic. Unc. tres
Limatur. Mart. alcoholis. Unc. un.
rhabarb. opt. Unc. sem.

rad. Xingiber. dr. duas
Vini albi libr. duas
stent in infus. per 12 hor. Colat. expr.
Täglich viermal eine halbe oder ganze Tasse.

22.

*Potio balsamica.*

Rec. Balsam. de Copaiv. dr. tres
Vitell. ovi
optime subact. add.
Aq. menth. crisp. Unc. sex
Sacch. alb. unc. un.
M. Morgens und Abends einen Esslöffel voll.

23.

*Tinctura Falkii.*

Rec. Bals. Canadens. Unc. un. sem.
Gumm. Guajac. dr. duas
Spirit. Vin. retificatiss. libr. sem.
digere leni calore dein faecibus subsidentibus tincturam limpidam cola
colat add.
Ol. ess. menth. pip. dr. un.
M. täglich zwey- bis dreymal 40 Tropfen.

24.

*Injectio saturnina.*

Rec. Extr. saturn. Goulardi gr. duodecim ad tringinta solve.
in Aq. destill. simpl. Unc. octo
M.

25.

*Solutio opii saturnina.*

Rec. Opii puriss. gr. quindecim.
solve in
Aq. destill. Unc. decem
add.
Sacch. Saturni gr. decem
M.

26.

*Injectio mercurialis.*

Rec. Mercurii subl. corros. gr. un.
solve in
Aq. dest. fervidae Unc. una.
M.

27.

*Injectio vaginalis.*

Rec. Alumin.
Vitriol. albi aa. dr. un.
solve
in Aq. ebull. Unc. decem.
M.

28.

*Pulvis mercurialis.*

Rec. Mercur. dulc. gr. un.
Sacch. alb. dr. sem.
M. pro dosi.

29.

*Solutio mercurialis gummosa.*

Rec. Mercur. viv. dep. dr. un.
Gumm. arab. dr. duas.

M. ter exacte in mortar. vitr.
sensim affundendo
Syr. comm. Unc. sem.
Aq. dest. simpl. Unc. duas.
extincto Mercurio add.
Aq. dest. sympl. Unc. sex.
M. Morgens und Abends 2 Esslöffel.

30.

Rec. Mercur. viv. depur.
Sacchar. alb. aa. Unc. un.
Ol. Juniper. destill. gutt. viginti.
M. terendo in mortar. vitreo donec Mercurius extinctus sit.
Dos. 5 bis 10 Gran.

31.

Rec. Mercur. vivi depurat. Unc. sem.
Therebinth. venet. dr. sex.
M. subige in mortar. vitreo ad extinct. Mercurii
add.
pulver. liquiritiae q. s. ut f. pil. octoginta
Früh und Abends ein bis zwey Stück.

32.

Rec. Mercur. dulc. rite ppt. gr. quinque
Conservae rosar. scrup. un.
M. f. bolus d. in duplo. Abends ein Stück.

33.

Rec. Mercur. viv. puriss. dr. sem.
solve in Spir. Nitr. acid. dr. un. sem.
M. Einen Tropfen täglich dreymal in zwey Esslöffel destillirtem Wasser zu nehmen.

34.

Rec. Turpeth. mineral. gr. duo
Camphor. rite ppt. gr. quatuor.
Pulv. rad. liquir. gr. duodec.
Conserv. rosar. q. s. ut f. bolus.
Abends ein Stück.

35.

*Unguentum mercuriale.*

Rec. Mercur. praecip. alb. dr. un.
Axung. porci Unc. un.
M.

36.

*Potio antilyssa.*

Rec. Pulv. scarab. majal. Nr. octo
Theriac. androm. Unc. sem.
Sal. C. C. dr. duas
Camphor. dr. un.
Spir. Minderer. Unc. octo.
M. Einen halben bis ganzen Esslöffel auf einmal.

37.

Rec. Pulv. scarab. majal. gr. un.
Camphor. rite ppt. gr. duo
Nitri puri gr. sex
Sacch. scrup. sem.
M. f. pulv. d. in 6pl.
Alle 1 — 2 Stunden ein Stück.

38.

*Pulvis belladonnae.*

Rec. Pulv. fol. belladonn. gr. duo
Sacch. alb. scrup. un.
M.

39.

*Lotio antipsorica.*

Rec. Flor. Sulph. Unc. tres
Sal. Ammon. Unc. un.
coq. c. Aq. calc. viv. libr. quinque
ad. reman libr. trium
Colat. add.
Mercur. subl. corros. in Aq. calc. bene solut. dr. sem.
M. Abends damit zu waschen.

40.

*Decoctum Dulcamarae.*

Rec. Stipit. dulcamar. dr. duas ad sex — Unc. duas
concis. infund. c. Aq. libr. un. sem.
et in vase clauso leniter ebul.
refrigerata Col.

41.

*Pilulae purificantes.*

Rec. Extr. dulcamar. Unc. un.
Antim. crud. pulveris.
Pulver. stipit. dulcamar. aa. Unc. sem.
M. f. pil. täglich dreymal 30 bis 60 Gran.

42.

*Unguentum Zinci.*

Rec. Pulv. Zinci calcinati dr. duas.
Axung. porcin. dr. sex.
M.

43.

*Ceratum Tabacinum.*

Rec. Succ. nicotian. Tabac.
Cerae flavae aa. Unc. tres

Resin. pini Unc. un. sem.
Therebinth. Unc un.
Ol. Myrrh. q. s. ut f. ceratum.

44.

*Cataplasma ad tineam.*

Rec. Pulv. hb. Malvae Unc. quatuor
coq. c. lacte sub finem add.
Pulv. hb. Cicut. Unc. un.
Butyri rec. Unc. tres.
M. f. catapl.

45.

*Decoctum Violae tricoloris.*

Rec. Hb. viol. tricolor. rec. Manip. un.
coq. in lact. vacc. libr. un.
post. brevem ebull. col.

46.

*Decoctum resolvens viscerale.*

Rec. fol. et rad. Tarax.
— — saponar.
— — gram.
— — absynth.
— — trifol. fibr. aa. q. v.
c. s. q. aquae triturando in massam contusa digerantur in vase clauso leni calore per sex horas; dein fluidum coletur.
Dos. drey- bis viermal täglich eine Tasse voll.

47.

*Elixir aperitivum.*

Rec. Extr. Taraxac.
Tartar. Tartaris. aa. Unc. sem.

Aq. Tarax. per ferment. parat. Unc. decem.

M. täglich 5 bis 6 Esslöffel voll.

48.

*Liquor antispasticus.*

Rec. Essent. As. foetid. Unc. sem.

— Castorei

Napth. Vitriol. aa. dr. duas

Laud. liq. Syd. dr. un.

M. täglich drey- bis viermal 20 bis 30 Tropfen.

49.

*Mixtura antispastica.*

Rec. Gumm. As. foetid. dr. duas

solve in

Spir. Minderer. Unc. un.

add.

Aq. cuj. destill. Unc. duas — quatuor.

M. Alle 2 bis 3 Stunden einen Esslöffel voll.

50.

*Pilulae atispasticae.*

Rec. Gumm. As. foetid.

Extr. Valer. minor. aa. dr. duas

Opii gr. sex

Olei Cajaput. gutt. duodec.

M. f. pil. p. gr. duor.

Dos. 12 Stück Morgens und Abends.

51.

*Pilulae foetidae.*

Rec. Myrrh. opt.

Gi. Galban. dr. un. sem.

Castor. gr. quindecim

As. foetid. scrup. sem.
M. f. c. bals. peruv. pil. gr. duor.
Täglich dreymal 8 bis 10 Stück.

52.

*Elixir antispasticum.*

Rec. Extr. Millefol.
— Valerian. aa. dr. un.
solve in
Aq. Menth. pip.
— Millefol. aa. Unc. duab.
add.
liq. anodyn. min. H. vel. C. C. succ. dr. duas
M. Täglich. 4 bis 6 Esslöffel voll.

53.

*Elixir roborans Whytt.*

Rec. Pulv. Cort. Peruv. opt. Unc. quatuor
rad. gent. rubr.
flaved. C. Aur. aa. Unc. un. sem.
Spir. Vin gall. libr. quatuor
digere per sex dies balneo arenae. Col.

54.

*Syrup. pectoralis.*

Rec. Syr. Alth.
— diacod.
Oxym. squill. aa. Unc. un.
Spir. sal. Ammon. anisat. dr. un. sem.
M. Theelöffelweise.

55.

*Vinum squilliticum de Hautesierk.*

Rec. Squill. Unc. un.
Cort. Aur.
Calam. arom. aa. dr. duas
infunde c. Vin. alb. libr. duab.
digere per tres dies. Colat. add.
Oxym. squill. Unc. duas.
M.

56.

*Infusum diureticum Vinos.*

Rec. Sal alcali veget. depur. Unc. sem.
rad. squill. dr. un.
Clavellor. Cinamom. dr. duas
Vini alb. gall. Unc. octo
stent per noctem in digestione frigida
Col.
Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll.

57.

*Pilulae squilliticae.*

Rec. Gumm. Ammon.
Squill. recent. aa. Unc. sem.
Contunde simul in mortar. et add.
Cardamom. min. trit. Unc. sem.
f. pil. c. bals. Copaiv. q. s. p. gr. duor.
Täglich dreymal 10 bis 12 Stück.

58.

*Pulvis hydragogus.*

Rec. Crem. Tartar. Unc. un.
rad. squill. dr. un.
Tart. emet. gr. duo
M. Täglich 4 bis 6 Messerspitzen voll.

59.

*Pulvis diureticus.*

Rec. Pulv. hb. digital. purp. gr. un.
— Zingiber gr. octo.
Sacch. alb. scrup. un.
M. Täglich 2 bis 3 Stück.

60.

*Decoctum herbae digitalis purpureae.*

Rec. herb. digital. purpur. ~~Unc. un.~~ Drach: j
c. coq. in Aq. font. libr. un. et dimid.
Colatur. Unc. octo. adde
Spir. Vin. rectif. Unc. semis
M. et serva.
Rec. hujus decocti Unc. un.
Aq. menth.
— Petrosel. aa. Unc. duas
Syr. Alth. dr. duas
M. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll.

61.

Rec. Fol. digital. purp. sicc. ~~dr. un.~~ ℈j
Aq. bull. Unc. octo,
digere leni calore per quat. hor.
Colatur. add.
Spir. vin. rectif. Unc. un.
M. Früh und Abends 2 Esslöffel voll.

62.

Rec. Sal. genist.
vel absynth. } Unc. un.
vel ononid.
solve in Vin. rhenan. mens. un.
Täglich 6 bis 8 Spitzgläser voll.

63.

Rec. Sal. Tartar. dr. un.
solv. in Aq. font. Unc. quat.
Alle 3 Stunden einen bis zwey Esslöffel voll mit Chamillen- oder Wacholderthee.

64.

*Emulsio Cantharidum.*

Rec. Cantharid. dr. sem.
Amygdal. d. Unc. un.
Sacch. alb. Unc. sem.
in mortar. lapid. probe conterantur et lente Aquae calidae affusione f. Emuls.
Alle 3 Stunden einen Esslöffel.

65.

*Pilulae aliaceae.*

Rec. Allii recent.
Sapon. Venet. aa. dr. duas
M. f. l. a. pil. p. gr. duor.
Dos. Funfzehn Stück.

66.

Rec. Rasur. raphan. rustican. recent.
Baccar. junip. contus. aa. Unc. duas
Sal. Tartar. Unc. sem.
Aq. font. simpl. libr. duas
Macera p. biduum et cola.
Täglich drey- bis viermal eine Tasse voll.

67.

Rec. Fol. sicc. Nicot. Virgin. Unc. sem.
Aq. bull. Unc. octo
Macera p. hor. un. in vase clauso
Colatur. express. add.
Ess. C. Aur. Unc. sem.
Täglich zweymal 30 Tropfen in steigender Dosis.

68.

*Guttae hydragogae.*

Rec. Gumm. Gutt. dr. sem.
solv. in Ol. Tart. per deliq. Unc. sem.
M. Täglich drey- bis viermal 30 Tropfen.

69.

*Pilulae purgantes.*

Rec. Resin. Jalapp. ppt.
Mercur. dulc. ppt.
Sapon. Alicant. aa. dr. un.
M. f. pil. p. gr. duor. consp. lycop.
Dos. 9 Stück.

70.

*Pilulae Bacheri.*

Rec. Extr. hellebor. nigr.
Myrrh. solutae aa. Unc. un.
hb. card. bened. scrup. dec.
M. f. massa aëre sicco exsiccanda donec formandis pilulis apta sit, singulae ad gr. un.
Alle 3 Stunden 6 bis 8 Stück.

71.

*Electuarium antihydropicum Kaempf.*

Rec. Scammon. dr. un.
Antimon. crud.
Croci mart. aperitiv. aa. dr. sem.
Roob. Juniper. vel oxym. squill. q. s. ad Electuar.
Täglich drey - bis fünfmal einen Theelöffel voll.

72.

Rec. Flor. Sulph. dr. duas
Crem. Tart. dr. sex
Pulv. Tamarind. Unc. duas.
M. Alle 2 Stunden einen Theelöffel voll.

73.

*Pulvis sulphureus.*

Rec. Flor. Sulph.
Nitr. dep.
Crem. Tart. aa. scrup. quat.
M.
Täglich 3 bis 4 Theelöffel voll

74.

*Pulvis ecphracticus.*

Rec. Magnes. muriat.
Crem. Tartar.
Flor. sulph.
pulv. rhab.
— flor. Cham. vulg.
Elaeosacch. foenicul. ac. dr. duas.
M. Täglich einigemal einen Theelöffel voll.

75.

*Tinctura Martis aperitiva.*

Rec. Flor. Sal. Ammon. martial. Unc. duas
Spir. vin. rectif. libr. sem.
diger. filtr.
Täglich einigemal 30 bis 40 Tropfen.

76.

*Pilulae cachecticae Kaempf.*

Rec. Gumm. As. foetid.
— Galban.
Extr. Myrrh. aquos. aa. dr. duas
Vitriol. mart. dr. un.
Ess. C. Aur. q. s.
f. pil. p. gr. duor.
Täglich zwey- bis dreymal 12 bis 20 Stück.

77.

*Vinum Martis.*

Rec. Cort. Peruv.
— Cinamom.
Cort. Winteran.

Limatur. Martis aa. Unc. sem.
M. f. pulv. cui affunde
Vini generos. rhenan. libr. duas
digere leni calore p. 24 hor. Col.
Dreymal täglich einen Esslöffel voll.

78.

*Pilulae aloëticae.*

Rec. Aloës succotr.
sapon. Venet. aa. q. v.
Elix. propr. q. s.
ut f. pil. p. gr. un.
Dos. 10 bis 20. Stück.

79.

*Pilulae balsamicae.*

Rec. Extr. rd. hellebor. nigr.
Aloës depur.
Flor. Sal. Ammon. Mart. aa. dr. duas
Croci oriental. dr. un.
Opii thebaici. gr. decem.
M. f. pil. c. essent. rhab. pond. gr. duor.
Dos. 8 bis 12. Stück.

80.

*Liquor anodynus compositus.*

Rec. Rad. Valer. sylvestr. Unc. duas
Minutim incisae infundantur cum

Liq. anod. min. Hoffm. Unc. duodec.
per sex dies
conc. cr. Vitr. et filtr.
Dos. 15 bis 30 Tropfen.

81.

Rec. Extr. Sabinae
— Myrrh. aquos. aa. gr. un.
Croci oriental. gr. quat.
Sacch. alb. scrup. un.
M. f. pulv.
Täglich ein bis zwey Stück.

82.

Rec. Castor. opt. gr. tria
Pulv. rad. Valer. sylv. gr. quindec.
Sacch. alb. scrup. un.
Ol. Cajeput. gutt. duas.
M. Alle 3 bis 4 Stunden ein Stück.

83.

Rec. Liq. anod. m. compos. Unc. sem.
Extr. Castor. gr. qnindec. ad triginta.
M. Funfzehn bis zwanzig Tropfen.

84.

Rec. Flor. Arnic. Unc. sem.
Rad. Zingiber. gr. viginti quat.
M. f. pulv. divid. in 12. p. aeq.
Alle 3 Stunden ein Stück.

85.

Rec. Flor. Zinci gr. duo
Pulv. rad. Valer. scrup. sem.
Sacch. alb. scrup. un.
M. f. pul. d. in 4plo.
Morgens und Abends ein Stück.

86.

Rec. Tartar. Tartarisat. Unc. un. ad duas
solve in Aq. font. vel Tarax. Unc. decem
Mell. despum. Unc. quatuor.
Alle 2 Stunden 2 Esslöffel voll.

87.

Rec. Camphor. dr. dimid.
Sacch. Canar.
Mucilag. Gi. Tragac. aa. dr. un.
probe tritis adde
Aceti Vin Unc. un.
Aq. flor. Sambuc. Unc. sex
Syrup. papav. rhoead. Unc. un.
M. Esslöffelweise.

88.

*Tinctura Stramonei.*

Rec. Pulv. Sem. Stramon. Unc. duas
Vin. hispan. Unc. octo
Spir. Vini Unc. un.

digere per aliq. dies leni calore et filtra.
Dos. von 6 bis zu 40 Tropfen.

89.

Rec. Pulv. belladonn.
— rhab. aa. gr. quinque
Sacch. alb. gr. quindecim
M. Täglich 1 bis 2 Stück.

90.

*Potio antasthmatica.*

Rec. rad. Enulae Unc. un.
— Irid. vulgar. Unc. dimid.
coq. c. Aquae. font. q. s.
Colatur. Unc. decem add.
Gumm. Ammon. Acet. squill. solut. dr. tres
Syrup. menth. vel Enul. Unc. duas
M. Täglich 4 bis 6 Esslöffel voll.

91.

*Mixtura asthmatica Cullen.*

Rec. Aq. Menth. pip.
— raphan. rustican. aa. Unc. tres
Spirit Minderer. Unc. duas
Sacch. alb. Unc. dimid.
Sal. succin. scrup. un.
Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

92. a.

*Pulvis äerophorus.*

Rec. Alcal. mineral. puriss. pulveris. dr. duas
Crystall. Tartari opt. dr. sex.

Sacch. alb. dr. semis.

M. S. Alle 2 bis 3 Stunden einen Theelöffel voll.

92. b.

*Syrupus laxans pro infant.*

Rec. Syr. de cichor. c. rh. Unc. un. et dimid.
— Mann. laxat.
Oxymel. squill. aa. Unc. dimid.
(Vin. antim. Huxh. dr. dimid.).
M. Theelöffelweise.

93.

*Pulvis pro nutricibus.*

Rec. Magnes. alb. Unc. un.
Flaved. C. Aur. condit. ac siccat.
Sem. foeniculi
Sacch. alb. aa. dr. duas.
M. Täglich 3 bis 4 Theelöffel voll.

94.

*Decoctum Galactophorum.*

Rec. rad. foniculi Unc. duas
hb. foeniculi
— Aneth.
— Chaerophyll. aa. Unc. un. sem.
Sem. foeniculi Unc. duas
Concis. Contus. M. coq. Aq. font. q. s. ad decoct. satutal.
Täglich 4 bis 6 Tassen voll zu trinken.

95.

Rec. Succ. Semperviv. major. tect. dr. duas
Aq. plantag. Unc. duas
Borac. Venet. scrup. un.
M.

96.

Rec. Mell. rosar. Unc. duas
Liquam. Myrrh. Unc. sem.
Spirit. sal. acid. vel. Vitriol. scrup. quat.
M.

97.

Rec. rad. Salep. dr. duas
Sem. Lini rec. et elec. Unc. sem.
C. C. infund. Aq. fervid. Unc. decem
et digere leni calore.
post sufficientem extractionem in Colatura solve
Borax. Venet. dr. sem.
Extr. lign. Campech.
— Cort. Peruv. aa. dr. un.
Syr. de Alth. Unc. un.
M. Esslöffelweise.

98.

*Tinctura rhei Darelii.*

Rec. Rhei elect. Unc. duas
Uvar. pass. Unc. un.

Cort. Citr.
rad. liquirit. aa. Unc. sem.
Cardamom. min. dr. duas
Vini lusitan. libr. duas
Conc. Cont. mixt. digere p. quatriduum.
Colatur. express. add.
Extr. spirituosi Enulae Unc. sem.
Sacch. alb. Unc. tres
(Liq. Terr. fol. Tartar.)
M.

---

## *Literarisches Verzeichniss der in beyden Theilen des Taschenbuchs aufgeführten Schriftsteller.*

*Ackermann* Versuch einer physischen Darstellung der Lebenskräfte organisirter Körper. Frankfurt 1797. 2 B. I, 7.
— — Bemerkungen über die Kenntniss und Kur einiger Krankheiten. Nürnb. u. Altdorf 1798, II, 342.
— — de trismo. II. 112.
— — Ueber den Scheintod etc. II, 556.
*Alberti* et *Gehring* dissertatio de haemoptosi. Hal. 1730. II, 192.
*Allioni* tractatus de mlliari origine, progressu, natura et curatione. I, 421.
*Althoff* dissertatio de terra ponderosa salita. Goettingae 1795. II. not. 270.
*Alyon* Versuch über d. Eigenschaften des Sauerstoffs als Heilmittel. 1799. II, 258.
*Andry* über die Wasserscheu; a. d. Franz. II, 147.
*Arnold* über den Wahnsinn. II, 98.
*Augustin*, was hat Deutschland vom gelben Fieber zu fürchten? I, 502.
*Autenrieths* Vers. für die prakt. Heilk. 1 B. 1 H. 1807. II. 493.

*Bacheracht* sur le scorbut. Reval 1787. II. 228.
*Bader* Geschichte der Wassersucht der Hirnhöhlen, oder des Schlagflusses der Kinder. 1794. II. 314.
— — Versuch einer neuen Theorie der Wasserscheu etc. 1792. II. 147.

*Baglio* opuscula. II, 393.
*Baldingers* Sylloge opusculorum medico-practic. II. 314.
*Baldwin* Method. de Pest etc. I, 492.

*Beddoer* reports concerning the effects of nitrous acid etc. Bristol 1797. II. 258 not.
*Bells* Lehrbegriff der Wundarzneykunst. II, 207. 495.

Nachricht von dem im St. Antonsspitale zu Smyrna mit dem besten Erfolg gebrauchten einfachen Mittel, die Pest zu heilen und sich vor selbiger zu bewahren, welche im Lande selbst gesammelt worden ist und zur unentgeldlichen Vertheilung herausgegeben wird von Leopold Grafen von Brechtold. Wien bey Schrämpel 1797. I, 495.

*Biederer* Abhandlung vom weissen Flusse nach Raubin. Nürnb. 1793. II, 328.
*Blair* Essays on the veneral disease and ils concomitant affections etc. Lond. 1798. II, 260.

*Blumenbachs* medicinische Bibliothek. I, 142. II, 62.
— — de vi vitali sanguini neganda. Götting. 1795. I, 23.
*Boerhave* Aphorisimi et Swieten com. I, 304. 313. 317. 364. 374.

*van den Bosch* Historia constitutionis epidemicae verminosae. I. 364. 462. II, 397 not.

*Boudeloque* Anleitung zur Entbindungskunst. Leipzig, 1791. II, 214.

*Brandis* Versuch über die Lebenskraft. 1795. I, 7 not.
*Braune* Versuch über den Pemphigus und das Blasenfieber. Leipzig 1795. I, 422.
*Bremer*, die Kuhpocken. I, 462.
*Brera* in der Samml. auserles. Abh. II, 356.

*Broklesby* über den Rheumatismus. II, 40.
*Bruckmann* enumeratio choreae Sancti Viti. 1787. II, 107.
*Bruining* constitutio epidemica Essendae. I, 404.
— — de ictero spasmodico infantum Essend. 1772. II. 445.
*Buchholz* vollständ. Abh. v. d. Kuhpocken etc. Berl. 1802. I, 462.

*Burserius de Kanilfeld* institutiones medico-practicae. I, 363. 394. 421. 516. 542. II, 180.

*Cadogans* Abhandlung von der Gicht und den langwierigen Krankheiten, übersetzt v. Buchholz 1790. II, 62.

*Camper* über die Behandlung neugeborner Kinder. II, 422.

— — über die Einimpfung der Blattern. I, 445.

— — über die verschied. Arten der Wassersucht. II, 299.

*Aloys. Careno* über die beste Art und den Nutzen der Pockeneinimpfung, aus d. Ital. Wien 1795. I, 453.

*Celsus.* II, 1.

*Chalmers* Accouns of the Weather and diseases of South-Carolina. 1776. II, 112. 493.

*Chambon de Montaux* Abhandlung von den Krankheiten der Frauen, übers. von Spohr. I, 376.

*Chenot* de peste. I, 493.

*Chiarurgi's* Abhandl. über den Wahnsinn. 3 Theile, aus dem Ital. 1795. II. 99.

*Chicoyneau* traité de la Peste, I, 493.

*Chüden* dissertatio de modo praeservandi et curandi atrophiam. II, 414.

*Clarke* über die epidemische Krankheit der Kindbetterinnen zu London im Jahr 1787 und 1788. übersetzt von Consbruch. Marburg 1791. I, 541. 543.

*Clossius* über die Lustseuche. 1797. II, 262.

*Lepecq de Cloture* Anleitung Krankheiten zu beobachten. I, 364. II, 397 not.

*Eduard Coleman's* Abhandlung über das durch Ertrinken, Erdrosseln und Ersticken gehemmte Athemholen; nebst Vorschlägen zu einer neuen Behandlungsart dieser Krankheit. Leipzig 1793. II, 555.

*Combalusier* pneumato-pathologica. II, 393.

*Consbruch* physiol. Taschenb. II, 18 not.

*Coste* über Familienkrankheiten, besonders die scrofelartigen und deren beste Heilmethode; a. d. Franz. Leipz. 1799. II, 278.

*Dominico Cotunni* de Ischiade nervosa; editio secunda. Neapoli 1783. II, 38. not.

D. *Currie* medical reports of the effects of Water cold and warm as a remedy in fever and febris diseases etc. Liverpool 1797. I, 223.

*Damilano* über das Friesel im Piemontesischen, übers. von Lentin. I, 421.
*Dantz* Versuch einer Geschichte des Keichhustens. 1791. II, 518.
*Darwin*, *Erasmus*, Zoonomie, oder Gesetze des organischen Lebens, übersetzt v. Brandis. 1795. I, 7 not. 228 not. 239 not. 489 not. II. 458 not.
*Dehne* Abhandlung von dem Maywurme und dessen Anwendung in der Wuth und Wasserscheu etc. Leipzig 1788. II, 147.

*Delii* de Cholelitis observationes. Erlang. 1782. II, 447.
*Desaults* chirurgische Wahrnehmungen. I, 394.
— — Traité des maladies des voies urinaires. II, 453.
*Dimsdale* Einimpfung der Blattern. I, 445.
*Doemling* systema morborum gast. pathol. Wirceburg 1797. I. 340. 344.
*van Doevern* von den Würmern in den Gedärmen des menschlichen Körpers, a. dem Lateinischen. Leipzig 1776. II, 404.

*Drechsler* Febrium lentarum aetiologia. I, 535.
*Dreyssig* Handb. der Pathol. II, 106. 107.
Duisburger Anzeigen. II, 146.
*Duncan's* Annals of Medicine for the Year 1797. I, 557 not.

*Ebeling* de inflammatione diaphragmatis. Goettingae 1771. I, 304.
*Ebermayer* coment. d. luc. in corp. hum. vir. praet. vis. effic. I, 156. 274.
— — Taschenbuch der Chirurgie. I, 298. 393.

*Elsner* Beyträge zur Fieberlehre. I, 217.
*Ephemer* natur curios. II. 65.
*Eyerel* Commentar. I, 303.
— — medic. Chronic. II, 440. not.

Ueber Fäulniss, Faulkrankheiten und fäulnisswidrige Mittel. Hildburghausen 1793. I, 227 not.
*Ferro* Ephemer. medic. I, 303.
*Fibig* dissertatio de Febre pituitosa. (vid. Strack) Mogunt. 1781. I, 363.
*Fink* de morbis biliosis anomalis. Monaster. 1780. I, 344.
*Fischer* de morbis cutaneis. II, 355.

*Felix Fontana* über das Viperngift und einige Pflanzengifte. Berlin 1787. II, 555.
*Forestus* de peste. I, 494.
*Fothergill's* neue Untersuchung über die Hemmung der Lebenskraft bey dem Ertrinken, Ersticken u. s. w. übersetzt von Michaelis. Leipzig 1796. II, 555.
*Fontaine, de la*, chir. med. Abh. Polen betr. II, 356.
*Fournier* observations sur la nature, les causes et le traitement de la fièvre lente. Diyon 1781. I, 535.
*Frank* Epitome de curandis hominum morbis. I, 196. 256. 274. 277. 301. 303. 304. 305 309. 310. 313. 317. 321. 323 325. 344. 347. 359. 363. 376. 393. 416. 421. 451. II, 495 ff.
— — Erläuterungen der Erregungstheorie. S. 378. I, 160.
— — de vertebralis Columnae in morbis dignitate. 1791. I, 278. übers. in Samml. auserles. Abh. f. pract. Aerzte XV. Bd. p. 260.
*Fritze* Handbuch über die venerischen Krankheiten. II, 262.

*Gall* über Natur und Kunst in der A. W. Wien 1800. I, 27.
*Gautier* dissertatio de irritabilitatis notione, natura et morbis. Halae. 1795. I, not. 326. 340. 344. 365 not. II, 18 not.
*Gastellier* vom Frieselfieber der Kindbetterinnen. I, 421.
*Gebhard* de inflammatione uteri. Marburg 1786. I, 325.
*Girard* diss. de malaena. II, 196.
*Girtanner* Abhandlung über die venerischen Krankheiten 3 Theile. II, 262.
— — von den Kinderkrankheiten. 1794. I, 413. II, 289.
— — über die Krankheiten der Kinder und die physische Erziehung derselben. II, 478.
— — Darstell. des Darwinschen Systemes etc. Gött. 1799. I, 7.
*Glasson* Commentarius de Febribus. I, 362.
*Goede* dissertatio de pathologia dysenteria. Halae 1794. I, 479.
*Göze* Naturgeschichte der Eingeweidewürmer. II, 404.

*Sebastian Goldwitz* Versuche über die Pathologie der Galle. Bamberg 1789. I, 344.
*Goodwyn's* Untersuchung der Wirkung des Ertrinkens u. s. w. aus dem Engl. von Dr. Michaelis. Leipzig 1790. II, 554.

*'s Graeuwen* über Gelbsucht. II, 445.
*Grainger* Historia Febrium anomalium Bataviae. I, 566.
*Grants* Beobachtungen über die chronischen Krankheiten. II, 62.
*Grasmeyer* Abhandlung vom Eiter etc. und dem Mittel ihn von allen ihm ähnlichen Feuchtigkeiten zu unterscheiden. Göttingen 1790. I, 262.

*Gregorini* de Hydrope uteri. Halae 1795. II, 306.
*Gren* Handbuch der Chemie. II, 466.
— — neues Journal der Physik. II, 527.
Practical observations on the cure of hectic and slow fevers etc. by *Moses Griffith.* I, 535.

*Grigg* Vorsichtsregeln für das weibliche Geschlecht, besonders in der Schwangerschaft und im Kindbette. Leipzig 1791. I, 377.
*Grummert* diss. d. var. cat. I. 523.
*Guldener von Lobes.* Siehe Littera L.

*de Haen* Theses pathol. de Haemorrhoidibus. Viennae 1759. II, 205.
*Hahnemann* über die Arsenikvergiftung, ihre Hülfe und gerichtliche Ausmittelung. Leipzig 1786. II. 547.
*Halder* diss. de morbi omenti. I, 305.

*Halle* Gifthistorie des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. II, 553.
*Haller* dissertatio de morbis omenti. Goetting. 1786. I, 305.
— — Sammlung academischer Streitschriften, herausgegeben von Crell. I, 305.

*Hamilton* Bemerkungen über die Mittel wider den Biss toller Hunde, aus dem Englischen, von Michaelis. Leipzig 1788. I, 516. II, 147.
*Handelingen* van het geneeskundige genoetschap etc. II, 144 not.
*Harles* über die Gefahr der Ausbreitung des gelb. Fieb. I: 502.

*S. Harper* über die wahre Ursache und Heilung des Wahnsinns. Aus dem Engl. von Consbruch. 1792. II, 98.

*Hartenkeil* de vesicae urinariae calculo. Wirceb. 1785. II. 466.

*Hebenstreit* Palaeologia Therap. Specimen XVII. Lipsiae 1749. II, 180.

*Hecker* die Pocken sind ausgerottet! Erfurt 1802. I, 462.

— — über die venerischen Krankheiten. II, 239.

— — Magazin für die pathologische Anatomie und Physiologie. II, 314.

*Othmar Heer* dissertatio de renum morbis. Hal. 1790. I, 321. II, 439.

*Heine* dissertatio de Vasorum absorbentium ad Rachitidem procreandam potentia. Goetting. 1792. II, 284.

*Heinecke* Ideen und Beobachtungen des thierischen Magnetismus und dessen Anwendung betreffend. I, 109.

*Hensler* Geschichte des abendländischen Aussatzes. II. 356 not.

*Herz* vom Schwindel. Berlin. II, 135.

*Hildebrand* Geschichte der Unreinigkeiten in dem Magen und den Gedärmen. Braunschweig 1789. I, 347.

— — über d. blinden Hämorrhoiden. Erlangen 1795. II, 207.

*Hillary* über die Krankh. auf Barbados. II, 112.

*Dan. Hills* Beob. und Vers. über die Heilkraft des Sauerstoffgas etc. a. d. Englischen, übersetzt von Münchmeyer. Gött. 1801. I, 49. 123.

*Friedrich Hoffmann* medendi ratio systema. I, 313. 535. II, 180. 196.

— — de origine atque generibus Calculi renalis. II, 466.

*Hoffmann* vom Scharbock. Münster 1782. II, 228.

*Home* medical facts and experiments. I, 363. 413. II, 40.

*Hopfengärtner* über die menschlichen Entwickelungen und die mit denselben in Verbindung stehenden Krankheiten. 1792. I, 63. II, 478 not.

*von Hofen* Geschichte eines epidemischen Fiebers, welches 1792. und 1793. zu Asperg herrschte. Jena 1796. I, 256.

*Horns* prakt. Arzneymittellehre. I, 160.
— — Archiv für med. Erfahrung. II. 414.
*Howard* Nachricht von den vorzüglichsten Krankenhäusern und Pesthäusern in Europa, nebst Beobachtungen über die Pest etc. aus dem Englischen. 1791. I, 494.
*Hübner* dissertatio de Coenaesthesi. Hal. 1794. I, 462. not. 465 not.

*Hufelands* Bemerkungen über die natürlichen und geimpften Blattern. I, 364. 442. 505. II, 464.
— — über die Blattern und einige andere Kinderkrankheiten. II, 518.
— — Bemerkungen über das Nervenfieber und seine Complicationen 1799. II, 256.
— — Annalen der franz. Arzneykunde. II, 527.
— — Journal der practischen Heilkunde. I, 48. 87. 109. 142. 222. 253. 284. 317. 318. 359. 364. 374. 406. 419. 441. 450 453. 478. 479. 493. 517. 545. 566. II, 40. 62. 65. 147. 435. ff.
— — Ideen über Pathogenie. I, 7. 195. 226 not.
— — über die Natur, Erkenntnissmittel und Heilart der Scrofelkrankheit. 1795. II, 282. 506.
— — vollständige Darstellung der Kräfte und Anwendung der salzsauren Schwererde in Krankheiten. Berlin 1794. II, not. 270.

*Hulme* von dem Kindbetterinnenfieber. 1772. I, 542.
*v. Humbold* Versuch über die gereizte Muskel und Nervenfaser 2 B. S. 171 f. I, 89. 126.
*Huxhami* Opuscula. I, 244. 362. 404. 413. 441. u. a. O.
— — de febr. nervos. I, 256.

*Jawandt* Beobachtungen einer Ruhrepidemie im Jahre 1791. I, 479.
— — An inquiry in to the causes and effects of the variolae vaccinae etc. by Edw. Jenner. Lond. 1798. I, 455.
*Edw. Jenner* disq. de caus. et effect. var. vaccin. übers. v. Ballhorn. I, 462.

*Junkers* Archiv der Aerzte und Seelsorger wider die Pockennoth. I, 424 not.
— — gemeinnützige Vorschläge und Nachrichten über die Pockenkrankheit. 1795. I, 453.

*Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche.* I, 227 not. 238 not. 240 not. 340. 479. II, 197. f.

*Kämpf* Abhandlung über die Krankheiten des Unterleibes. II, 166.
— — über die Hypochondrie; neueste Ausgabe, II, 65.
— — de morbis ex Atrophia. II, 414.
*Kemme* et *Behm* dissertatio de Ictero, Halae 1780, II, 445.
*Kerksig* dissertatio, observationes et experimenta circa usum medicum Calcis Zinci et Bismuthi. Halae 1792. II, 74.
*Kirkland* Vers. über das Kindbetterinnenfieber. 1777, I, 542.
*Carl Kite* über die Wiederherstellung scheinbar todter Menschen, aus d. Englischen von Michaelis. Leipzig 1790. II, 554.
*Klein* Dissertatio de metallorum irritamento ad explorandam verum mortem. Mogunt. 1794. II, 530.
*Kortum* Commentarius de vitio Scrophuloso. II, 282.
— — dissert. de apoplexia nervosa. II, 131.
*Krause* Abhandlung von den Blutflüssen und ihrer Behandlung; aus dem Lateinischen. Leipz. 1783. II. 180.
*Krünitz* oeconom. Encyclopädie. II, 146.
*Trnka de Krzowitz* Historia Febrium hecticarum. I, 535. 566. II, 201.
— — Historia Febrium intermittentium. I, 556.
*Kühn* Italienische medicinisch - chirurgische Bibliothek. II, 36 not.

*Larrey* Relat. hist. et chirurg. de l'expedition de l'armée d'orient en Egypte et Syrie. Paris 1803, I, 148.
*Lentins* Beyträge zur ausübenden Arzneywissenschaft, 1789. I, 284. 438. II, 40. 65. 299. 496.
*Lepecq de Cloture.* Siehe Lit. C.
*Leroux* über die Wuth, eine Preisschrift, aus dem Französischen. 1795. II, 147.
— — Beobachtungen über die Blutstürzungen der Kindbetterinnen und die Art solche zu stillen, II, 215.

*Levret* Püzos. I. 542. II, 215.
*Liberkuchn* de abscessu hepatis. Lips. 1776. II, 437.
*Guldener von Lobes* Beobachtungen über die Krätze. II, 342.
*Lorry* von der Melancholie. II, 98.
*Ludwig* dissertatio de Belladonna, ejusque usu in vesania. Jenae 1789. II, 98.
— — dissertatio de Hydrope cerebri puerorum. Lipsiae 1774. II, 314.
*Lutherus* dissertatio de Haemoptosi. Vuitebergae 1783. II, 192.

*de Man* von einem Fieber, welches mit einem Speichelfluss verbunden war. I, 374. II, 296.
*Manning* von dem Kindbetterinnenfieber. I, 542.
*Marcard* Beschreibung von Pyrmont. II, 18. 158 not. 166.
— — über den Gebrauch der Bäder. 1793. I, 54. 534. not. II, 485 not.
— — medicinische Versuche. Leipz. 1778. II, 445.
*Marcus* Magazin etc. II, 432.
*S. W May* Essay on pulmonary Consumptions. 1792. II, 431 not.
*Mead* d. pest. I, 494.
*Mease* on the hydrophobia 1793. übers. II. 147.
*Medicus* Sammlung medicinischer Beobachtungen aus der Arzneywissenschaft. I, 374. 566.
*Memoirs of the Medical Society of London.* II, 111.
*Mertens* observationes de febre putrida, de peste etc. Vindobonae. 1778. I, 493. 508.
*Merk* de analysi lienis, ejusque abscessu feliciter curato. Giess. 1784. II, 438.
*Metternich* vom Schaden der Brechmittel in der Lungensucht. Mainz 1792. II, 432 not.
*Metzger* Einimpfung der Blattern. I, 443.
*Meyers* Untersuchung der Königschinarinde. Berlin. I, 556 not.
*Michaelis* de Angina polyposa. 1788. I, 284.
*Millar* on the Asthma, and hooping congh. Lond. 1769. II, 493.
— — Bemerkungen über die Engbrüstigkeit. Leipzig 1769. II, 490.
*Millmann* Animadversiones de natura hydropis etc. II, 299.

*Millmann* vom Scharbock. II, 228.
*Champon de Montaux* von den Krankheiten der Frauenzimmer übers. von Spohr. I, 376.
*Molinari* de miliaris exanthematis indole. I, 421.
*Monro* über den Rheumatism. II, 40.
*Monteggia* praktische Bemerkungen über die venerischen Krankheiten, aus dem Ital. durch Eyerel. Wien 1798. II, 262.
*Morton* opuscula. I, 404. 566.
— — Phthisiologia. II, 435.
*Müllers* Beschreibung der Harnruhr. II, 461.
*Murray* dissert. de hepatide, maxume Indiae Orientalis. I, 309.
— — de Phthisi pituitosa. II, 423.
*Musgrave* de Arthridite anomala. II, 62.
*Münchmeyer* coment. d. vir. oxyen. etc. I, 49. 123.

*Nunn* de Carditide spontanea. Erfort 1789. I, 303.
*Nova Acta physico-medica Academ. Cesareae Leopold. Naturae curiosorum.* II, 548.

*Odier* von dem Wasserkopfe. II, 314.
*Orlovii* Programma de rubeolarum et morbillorum discrimine. Regiomont. 1785. I, 407.

*Paldanus* über den Stickhusten. II, 518.
*Pargeter's* theoretisch - practische Abhandlung über den Wahnsinn. 1793. II. 99.
*Pauli* Geschichte der Ruhrepidemie zu Mainz in dem Jahr 1793. Erfurt 1795. I, 479.
*W. Perfect* über die verschiedenen Arten des Wahnsinns und ihre Heilart. II, 99.
*Plattner* über die Einimpfung der Blattern. I, 443.
— — neue Anthropologie. I, 465 not.
*Plenk* von den Hautkr. II, 339.
*Portal* Bemerkungen über die Natur und Heilung der Wuth aus dem Englischen 1782. II, 147.
*Pouparts* Abhandlung über die Flechten, aus dem Französischen. II, 346.
*Previnaire* Abhandlung über die verschiedenen Arten des Scheintodes, übers. von Schreger. Leipzig 1790. II, 528 not. 554.

*Pringle* Beobachtungen über die Krankheiten einer Armee. I, 244. 479. II, 40.

*Puiols* Abhandlung über die Krankheit des Gesichts, welche der schmerzhafte trismus genannt wird, übers. v. Schreyer. Nürnberg und Altorf 1788. II, 65.

A Treatise on the drophy of the brain etc. by *C. W. Quin.* London 1791. übersetzt von Michaelis. Leipzig 1791. II, 310. 314.

*Ralph* Untersuchung über die medicinische Wirksamkeit einer neuen Chinarinde. I, 556 not.

*Rayland* prakt. Abh. von verborg. und langwierigen Entzünd. I, 303.

*Rechberger* vollständige Geschichte der Einimpfung der Blattern in Wien. 1788. I, 453.

Recherches sur la nat. et le trait. de la Phthisie pulm. II, 435.

*Reich* Opera. Tom. I. II. I, 362.

*Thomas Reid* über die Natur und Heilung der Lungensucht, aus dem Englischen. II, 432.

*Reils* Archiv für die Physiologie. I, 7. 86. 262 not. 354 not. II, 18. 74. 343.

— — memorabilia Clinica. I, 347. 370 not. 481. 542. II, 65.

— — über die Erkenntniss und Cur der Fieber. I. 223. 227 not.

*Reports of the human Society for the Year* 1787-88 *et* 89. II, 355.

*Reyland* practische Abhandlung von verborgenen und langwierigen Entzündungen. I, 317.

*Richters* Anfangsgründe der Wundarzneykunst. I, 309. 517.

— — medicinische und chirurgische Bemerkungen. Leipzig 1792. I, 479. II, 197. 423.

— — chirurgische Bibliothek. I, 516,

*Riederer* de haemorrhagia narium, praesertim respectu Semiotico. Altorf 1791. II, 184.

*Römers* Annalen der Arzneymittellehre. II, 252. not.

*Röschlaub* über Pathogenie. I, 7.

*Rollo* account of two cases of the diabetes mellitus with remarks etc. Lond. 1797. II, not. 458.

*Roose*, *Theod. Aug.*, Grundsätze der Lehre von der Lebenskraft. Braunschweig 1797. I, 7.
*Rosenstein* von den Kinderkrankheiten. I, 264. 413. 442. II, 289.
*Rothe* diss. de trans. cut. etc. I, 124.
*Rougemont* von der Hundswuth a. d. Franz. von Wegeler 1798. II, 147.
*Rudolphi* dissertatio de Anthelmintic. et Euporisto contra Taeniam. Griphisw. 1795. II, 401 not.
Ueber die Rettungsmittel, welche bey Ertrunkenen anzuwenden sind, von *Rüdiger*. Tübingen 1794. II, 538.
*Ruckstuhl* dissertatio de morbis lienis Argentor. 1787. I, 310. II, *438.
*Benj. Rusch* on the Spasmotic asthma of children. 1770. II, 112. 493.
*Russels* Abhandlung über die Pest, aus dem Englischen. 1792. I, 494.

*Sachse* dissertatio de tympanite. Goettingae 1793. II, 393.
*Sachtleben* Clinik der Wassersucht in ihrer ganzen Sippschaft. II, 299.
— — über die Natur und Heilung der Brustentzündungen u. a. m. I, 299.
— — Versuch einer Pathologie und Therapie der auszehrenden Krankheiten. II, 435.
*Salzburger medicinisch-chirurgische Zeitung.* I, 456. 422. 557. u. a. II, 489.
*Sammlung auserlesener Abhandlungen für praktische Aerzte.* I, 274. 476. II, 45. 74. 489.
*Sarcone* über die Krankheiten zu Neapel. I, 244.
*Schäfer* über das im Jahr 1793. in und um Regensburg herrschende Nervenfieber. 1794. I, 256.
— — über die gewöhnlich. Kinderkrankheiten, nach Armstrong. II, 289.
— — über Sensibilität, als Lebensprincip in der organischen Natur 1763. II, 18 not.
*Scherf* Anzeige der Rettungsmittel bey Leblosen und in plötzliche Lebensgefahr Gerathenen. II, 554.
*Schmidts* empirische Psychologie. I, 24. 465.
*Schmucker* chirurgische Wahrnehmungen. I, 277.
*Guil. Schroeder* de Phthisi hepatica. Goetting. 1783. II, 437.

*Schroeder* und *Ziegler* de Febre Erysipelatea dissertatio. Goettingae 1771. I, 393.
*Schwediauers* practische Beobachtungen über hartnäckige und eingewurzelte venerische Zufälle. II, 262.
*Schwediauers* traité complet sur les maladies syphilitiques 1798. II, 237 not. 262.
*Sebold* dissertatio morbi hypochondriaci, veri ac nervosi, sive morbi sine materia, notio et natura. Rostoch 1795. II, 166.
*Selle* Medicina Clinica. I, 359.
— — Handbuch der medicinischen Praxis. Berlin 1789. II, 495.
— — Beyträge zur Natur- und Arzneywissenschaft. I, 362. 542. II, 131.
— — rudimenta Pyretologiae. I, 344. 347. 359. 407.
*Senac* von dem Wechselfieber. I, 566.
*Shmids* Phys., philos. bearb. 3 B. Jen. 1768. I, 7.
*G. C. Siebold* Diatribe, doloris faciei morbi rarioris, atque atrocis, observationibus illustrati, adumbratio. Vuirceb. 1795. II, 65.
*J. B. Siebold* hystoria systematis salivalis etc. Jen. 1797. I, 367.
*Smellie* von dem Kindbetterinnenfieber. I, 542.
*Soemmering* de morbis Vasorum absorbentium. Francofurti 1795. II, 284 not.
— — über Verrenkung und Bruch des Rückgrades. 1793. I, 278.
*Sprengel* de lepra squamosa, tentamen antiquario-medicum respond. Ph. H. Bonorden. Hal. 1795. II, 356 not.
*Starks* Handbuch zur Kenntniss und Heilung innerer Krankheiten. I, 219.
*Stieglitz* Versuch einer Prüfung und Verbesserung der jetzt gewöhnlichen Behandluugsart des Scharlachfiebers. Hannover 1807. I, 401.
*Stoll* ratio medendi et Aphorismi. I, 256. 277. 299. 301. 303. 304. 309. 313. 321. 323. 325. 344. 347. 359. 376. 363. 413. 441. 453. 479. 535. II; 40 ff.
— — Rettungsmittel in plötzlichen Unglücksfällen. Leipzig 1794. II, 555.
*Stolpertus* ein junger Arzt am Krankenbette. 1800. I, 576.
— — ein junger Brownianer am Krankenbette. 1800. I, 576.

*Strack* Nova Theoria pleuritidis etc. Mogunt. 1786. I, 301.
— — respondente Fiebig dissertatio de febre pituitosa. I, 363.
*Struve* Uebersicht der Rettungsmittel in plötzlichen Lebensgefahren, in einer Tabelle. Görlitz 1796. II, 555.
— — tabellarisches Taschenbuch, über die Kunst, Scheintodte zu beleben, und über die Rettung in schnellen Todesgefahren. Hannover 1797. II, 555.
*van Swieten* Commentarii in Aphorismos. Boerhavii. I, 304. 313 etc. II, 40. 147.
*Sydenham* opuscula selecta, edit. Genevensis. I, 34. 256. 362. 374. 404. 413. 479. 493. II, 26. 47. 168 u. a. O.

*Taube* Geschichte der Kriebelkrankheit. II, 109.
*Thedens* chirurgische Wahrnehmungen. II, 207.
*Thilenius* medicinische und chirurgische Bemerkungen. II, 131. 196.
*Tissot* Epistola ad Zimmermannum de mordo nigro. II, 196.
— — über die Nervenkrankheiten. II, 18. 120.
— — Abhandlung über die Nerven und deren Krankheiten, mit Zusätzen von Ackermann. II, 106 ff. 314.
— — Unterricht für das Volk. I, 479.
*Torti* Opuscula. I, 566.
*Toussaint de Navier* Contrepoisons de l'arsenic, du sublime corrosiv, du verd de gris et du plomb. Paris 1777. II, 555.
*Trillers* Abhandlung von dem Seitenstich, übersetzt von Ackermann. 1786. I, 301.
*Troja* über die Krankheiten der Nieren und Urinblase, aus dem Italienischen. Leipzig 1788. I, 321. 323. II, 439. 453.
*Trotter* neue Bemerkungen über den Scorbut, aus dem Englischen. II, 228.
*Treviranus* Biologie und Philos. der leb. Nat. Göttingen. 1802—5. 3 Theile. I, 2 not.

*Veirac* von einem gallichten oder Speichelfieber, welches auf der Insel Oberflacke epidemisch herrschte. I, 374.
*Vogel* de cognoscendis et curandis corporis humani affectibus. II, 147. 209 etc.
— — dissertatio fluxus coeliaci genuina ratio et curatio. Goettingae 1780. II, 387.
— — dissertatio de valore critico haemorrhagiae narium et haemorrhoidum. Halae 1792. II, 184.
— — Handbuch für angehende Aerzte. I, 217. 244. 256. 277. 299. 301. 303. 305. 309. 310. 313. 317. 321. 323. 335. 343. 347. 359. 363. 376. 393. 407. 421. 441. 453. II, 40. 180. 209.
*Vogler* Abhandl. von der Gelbsucht. Wetzlar 1791. II, 445.
*Voigts* Magazin für das Neueste aus der Physik. I, 425.
*Voigtel* Fragmenta Semiologiae Obstetriciae. Halae 1792. I, 325.

*Weber* von den Scrofeln, einer epidemisch. Krankheit vieler Provinzen Europens. 1793. II, 282.
*Wedekind* Aufsätze über verschiedene wichtige Gegenstände der Arzneyw. Leipzig 1791. I, 343.
— — de primarum viarum morbis. Norimb. 1792. I, 344. 347.
*Weickards* vermischte medic. Schriften. I, 256. 362.
*Weigels* ital. medic. chirurg. Bibliothek. I, 424 not. 557. not. II, 122 not. 506.
*Weissenhorn* von den Eitergeschwüren der Leber. Erfurt 1786. II, 437.
*Werlhoff* opuscula, edidit. Wichmann. II, 229.
— — observationes de Febribus. I, 566.
*Westphal* über das Speichelfieber. I, 374.
*Westphälische* Zeitung für Naturforscher, Oeconomen, Künstler und Fabrikanten. II, 146.
*Robert Whytt* sämmtl. practische Schriften. Leipzig 1771. II, 166.
— — über Nervenkrankheiten. II, 18.
*Wichmann* Beytrag zur Kenntniss des Pemphigus. I, 421 not. 422.
— — Beyträge zur Geschichte der Kriebelkrankheit. II, 109.
— — Aetiologie der Krätze. II, 342.

*Wichmann* Ideen zur Diagnostik. I, 394. 516. II, 106. 109. 229. 493.
— — de pollutione diurna. II, 471.
— — über die Wirkung mineral. Wasser. II, 159 not.
*Wiedemanns* Anweisung zur Rettung der Ertrunkenen, Erstickten, Erhängten, vom Blitze Erschlagenen, Erfrornen und Vergifteten etc. Braunschweig 1797. II, 555.
*Willan* die Hautkrankh. und ihre Behandlung etc. II. 329.
*Willis* opera. II, 393.
*Wischke* dissertatio mali hypochondriaci veri ac nervosi, signa et diagnosis. Rostock 1795. II, 166.
*Wittwer* über den jüngsten epidemischen Catarrh. Nürnberg 1782. I, 508.
Was ist von der Oehleinreibung als ein neuentdecktes Heilmittel gegen die Pest zu halten? und wie muss diese gebraucht werden? untersucht von Andr. Wolff. Hermanstadt 1798. I, 493.
*Wright* medic. Journ. Lond. 1786. I, 223.

*Zarda* alphabetisches Taschenbuch der hauptsächlichsten Rettungsmittel für todtscheinende und in plötzliche Lebensgefahr gerathene Menschen. Prag 1796. II, 555.
*Zeller* practische Bemerkungen über den Nutzen des Badeschwammes nebst einem Anhang von der Salzsäure in Bezug auf die Lustseuche. Wien 1768. II, 259 not.
*Zetterström* d. hoemorrhaea. II, 229.
*Zieglers* Beobachtungen aus der Arzneywissenschaft. I, 407.
*Ziegler* et *Schroeder* de febr. erysipelat. diss. Goetting. 1775. I, 393.
*Zimmermann* über die Ruhr. I, 479. II, 344.

# Verzeichniss

## der in dem ersten und zweyten Bande dieses Taschenbuchs vorkommenden theoretischen und practischen Gegenstände.

[NB. Die römische Ziffer deutet den Band an, die deutsche aber die Seite desselben.]

*Abendfieber* nach gehob. Lungenentzüdung, I, 296.
*Abfall* in Fieberkrankheiten ist? I, 199.
*Abführmittel*, I, 466. in der Gicht, II, 50. in Anschwellung der Ohrendrüsen, oder Bauerwätzel, I, 515. in gallichten Ausschlagsfiebern, I, 510. in Blattern, welche? wenn? I, 434. vor der Impfung der Blattern, I, 444 f. welche? in der schleimigt catarrhalischen Bräune, I, 513. im einfachen Catarrhalfieber? I, 358. in der Fallsucht, II, 339. im Faulfieber, wenn? welche? I, 232. im einfachen Gallenfieber, welche? wenn? I, 342. in der Gallenruhr, wenn? II, 383 f. bey gallichten Entzündungen, I, 507. in der gallichten Ruhr, welche? I, 512. in fliessenden Hämorrhoiden, II, 203. welche? in blinden Haemorrh. II, 207. im Kindbetterinnenfieber, I, 539. in der einfachen Krätze, II, 340. bey der Leberentzündung nützlich, welche? I, 307 f. bey fehlerhafter Milchabsonderung, welche? I, 375. in der Milchborke, II, 356. im Nervenfieber? I, 249. in der Rose, welche? I, 390. im rheumatischen Fieber? I, 474.

im nervösen rheumatischen Fieber, I, 506. in der gallichten Ruhr? I, 512. im Scorbut, II, 224. in Scropheln, II, 267. im Speichelfluss, I, 367. schädlich im gutartigen Tripper? II, 326. im venerischen Tripper? II, 240. im Wechselfieber, I, 553. im weissen Fluss, welche? II, 326.

*Abgeleitete* Krankheiten, I, 21. abgeleitete Fieber entstehen durch? I, 217. abgeleitete schleichende Fieber, I, 525.

*Ableitungen* der Säfte vom Kopfe durch? I, 276. in der Luftröhrenentzündung, I, 280. der Wirksamkeit der Natur von den Brüsten bey fehlerhafter Milchabsetzung, I, 371.

*Absätze* nach Ansaugung des Eiters bey der Leberschwindsucht, II, 436 f. metastatische nach den Ohrendrüsen u. s. w. im Faulfieber, I, 242. in der Gicht, II, 50. *critische* in der Leberentzündung, I, 305. in der Lungenentzündung, I, 295. metastatische bey der Eiterung der Lungen, I, 289. Absätze erzeugen den *gastrischen Zustand*, I, 438 f. *gallichter* Stoffe auf entzündete Theile? I, 506.

*Abscess*, innerer, wird geheilt? I, 232.

*Absinthii* herba, flores: aromaticum; stomachicum, diureticum, anthelminticum, roborans; forma, dosis; I, 172.

*Absonderungen*, fehlerhaft veränderte, wie? wodurch? I, 13. §. 13. vermehrte des Gallensystems und der ersten Wege, I, 326. der Speichel- und Milchdrüsen, I, 365. der Schleimdrüsen, I, 347.

*Absonderungsorgane* haben ihre eigene Structur, I, 21. §. 25. ihre pathologische Reaction, I, 24. §. 28. werden im Fieber verändert, I, 216. 2. a. b. c.

*Absorbentia* exsiccantia, I, 175. im einfachen gastrischen Fieber, I, 345. in Blattern, wenn? I, 337. im Durchfall, wenn? welche? II, 379. im Magenkrampf von materiellen Reizen, II, 75. beym gutartigen Tripper, wenn? II, 325. in Scropheln, II. 267.

*Absterbung* eines individuellen Theils nach Entzündung, I, 264.

*Abstimmende Curmethode*, I, 76.

*Abzehrung*, II, 405. nach Catarrhalfieber, I, 362. bey der Niereneiterung, I, 339. bey Mangel an Speichel, I, 366. bey Wöchnerinnen durch? I, 369.

*Acaciae succus* fortiter adstringens, roborans; forma, dosis, I, 173.
*Acarus* exulcerans, II, 339. als Ursache der Krätze, ibid.
*Acetum Lithargirii* interne exsiccans; forma, dosis; I, 175. Acet. *Bezoardicum* beym Pemphygus, I, 421. Acet. *camphoratum* im faulicht rheumatischen Fieber, I, 489, Acet. *vini* stimulans, cardiacum, diaphoreticum, antisepticum; forma, dosis; I, 177. destillatum diaphoret. I, 177.
*Achores*, II, 349.
*Acida vegetebilia*, refrigerantia, relaxantia; forma, dosis; I, 192.
*Ackermann's* Mittel gegen Angst und Beklemmung vor dem Ausbruch des Friesels, I, 419.
*Aconiti* herba, relaxans, resolvens, diuretica, diaphoretica; forma, dosis; I, 135. in Scropheln, II, 277. in Blattern, wenn? I, 463. bey Verhärtung der Hoden, II, 244. im Weichselzopf, II, 356.
*Acrimonia* humorum, I, 23. §. 27. 2.
*Actio* der Arzneymittel, I, 161.
*Active Entzündung*, I, 258.
*Acute Entzündung*, I, 288.
*Aderlässe*, allgemeine, I, 143 f. örtliche, I, 144. im Bauerwätzel, I, 515. welche? in Blattern, wenn? I, 436. bey Blasen- und Nierensteinen, II, 463. bey vom Blitz Gerührten, II, 544. in der verborgenen Brustentzündung, I, 301 f. in der häutigen Bräune, I, 262. bey Eiterung der Lungen, wenn? I, 297. bey der gallichten Entzündung, I, 507. bey Entzündung der Luftröhre, I, 280. bey Entzündung der Lungen, I, 289. im reinen Entzündungsfieber wird bestimmt durch? I, 222. bey der Entzündung der Gebärmutter, I, 324. bey der Entzündung der Gedärme, I, 316. bey der Entzündung der Nieren, I, 319 f. im reinen Entzündungsfieber, I, 220. bey Erhängten und Erwürgten, II, 532. bey Ertrunkenen? II, 536 f. in Masern, wenn? I, 410. in der Fallsucht, II, 104. im einfachen Fieber, I, 217 f. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 342. im nervösen Gallenfieber, I, 500 f. in der Gelbsucht, II, 443 f. in der Gicht? II, 47 f. in chronischen Hautausschlägen, II, 337 f. in Hautwassersuchten, wenn? II, 300 f. Hypochondrie, wenn? II, 156 f. im Keichhusten, wenn? II, 510. im entzündlich

gastrischen Kindbetterinnenfieber, I, 540. bey stockenden Lochien, I, 540. in der Lungenentzündung, I, 292. bey plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen, II, 527. in Masern, wenn? I, 410. im Nervenfieber, wenn? I, 249. bey übermässiger monatlicher Reinigung, wenn? II, 212. in der Roose oder bey ihrer Zurücktretung, I, 390 f. bey der Wassersucht nach dem Scharlach, wenn? I, 398 f. im entzündlichen Schleimfieber mit Vorsicht, I, 481. im Speichelfluss, I, 367. im Starrkrampf, II, 111. im gutartigen Tripper schädlich, II, 326. beym weissen Fluss? II, 326. in der Urinhaltung, wenn? II, 451. bey Vergifteten, II, 547. im bösartig. Wechselfieber, wenn? I, 563. im entzündlichen Wurmfieber, I, 482.

*Adiowaen* semnina, (*Ammi copticum Linn.*) carminativum; forma, dosis; I, 179.

*Adstringentia*, I, 171. 172. amara, I, 171.

*Aechte* einfache Blattern, I, 425. Kuhpocken, I, 453.

*Aengstlichkeit* in der Hypochondrie und Hysterie, II, 161.

*Aethiops antimonialis*, resolvens, mundificans; forma, dosis; I, 188. *aeth. martialis* adstringens, roborans, tonicum; forma, dosis; I, 174. *mineralis*, evacuans, sialogogum, diaphoreticum, mundificans; forma, dosis; I, 185. und antimonialis wichtig gegen hartnäckige Hautkrankheiten, II, 354. in Scropheln, II, 270.

*Aetiologie*, I, 41.

*Aeussere Mittel* im Aussatz, II, 357 f. im Bauchfluss, II, 386. im Durchfall, wenn? II, 379 f. bey Flechten, II, 344 f. im Gallenfieber, I, 543. in der Hautwassersucht, II, 300. zur Zertheilung topischer Geschwülste, II, 229. bey Infarcten in der Hypochondrie, II, 150. in der Krätze, wenn? II, 341. in der Milchborke? II, 352 f. im Keichhusten, II, 307. in der Rose nicht nöthig, I, 353. in Scropheln, II, 278 f. im rheumatischen Fieber? I, 470. im Schanker? nicht sicher! II, 249. im Wasserkopf, II, 307 f.

*Aeussere Krankheitsursachen*, I, 44.

*Affectio vitalis*, I, 7. §. 5.

*Affectus* calculosi, nephritici, II, 461.

*Agaricus muscarius* in der Fallsucht, II, 106. *agar. quernus* externe adstringens, roborans; forma,

dosis; I, 173. gegen colliquative Schweisse im schleichenden Fieber, I, 534.

*Agave* americana, ein Specificum gegen die Lustseuche, II, 252. *)

*Agrimonia eupatorium*, herba; adstringens, roborans, forma, dosis; I, 172.

*Aland* in der Engbrüstigkeit, II, 361.

*Alaun* in Blutharnen, II, 209. in erschöpfenden Durchfällen des Nervenfiebers, I, 255. im Faulfieber, I, 236. in der Harnruhr, II, 460. in der haemorrhagia petechiali, I, 355. bey gelähmten Speicheldrüsen, I, 367. in Scorbut, wenn? II, 227.

*Alaunauflösung* bey der Geschwulst nach der Phimosi, wie? II, 307.

*Alaunmolken* in der Harnruhr, II, 460.

*Alcali fixum causticum* externe causticum; forma, dosis; I, 183. im Keichhusten, II, 511 f. alcali *vegetabile citratum*, refrigerans, diaphoreticum; forma, dosis; I, 191. in der Wassersucht nach dem Scharlach, wenn? I, 404. *alc. volatil.* causticum, in Flechten, wie? I, 146.

*Alcalia* vegetabilia, refrigerantia, sedantia, I, 139.

*Alcalina fixa*, irritantia, I, 183. *volatilia*, I, 159.

*Alcalische Stoffe* bey chron. Hautausschlägen. II, 338.

*Alcalische Substanzen* in der Harnruhr, II, 460.

*Allgemeiner Catarrh*, nach *Frank*, I, 348 f. *allgemeine* Heilart der Fieber, I, 208

*Allium sativum*, irritans acre, stomachicum, incid., anthelmint., diureticum, externe maturans; forma, dosis; I, 182.

*Allzudicke Kleidungsstücke*, Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 52. *allzuleichte*, ebenfalls I, 53.

*Aloë*, evacuans, purgans, drasticum, calidum, emenagogum, irritans; forma, dosis, I, 189. in Scropheln, II, 267. in der monatl. Reinigung, wenn? II, 215 f.

*) D. Franz Xaver Bahmis über die americanischen Pflanzen, Agave und Begonia, als zwey neu entdeckte specifische Mittel gegen die Lustseuche und Scropheln, a. d. Spanischen in das Italiänische, und aus dem Italiän. ins Deutsche übersetzt von D. Kreyssig. Leipzig 1797. bey Baumgärtner.

*Alpdrücken*, II, 136.
*Alraunwurzel* in der Hodenverhärtung, II, 244.
*Alstonsches Mittel* gegen den Bandwurm, II, 400.
*Alter*, verschiedenes, als natürliche Ursache besonderer Krankheitsanlagen, I, 63-65. bestimmt vorzüglich die Dosis der zu gebenden Arzneymittel, I, 162.
*Altheae* herba et radix, involvens, pectoralis, relaxans, emolliens, forma, dosis; I, 183.
*Alumen* adstringens, antisepticum; forma, dosis; I, 173. *alumen ustum* irritans, externe causticum; forma, dosis; I, 182.
*Alyon's* Pomade von Salpetersäure in der Lustseuche, II, 258.
*Amara* roborantia, I, 169.
*Amaurosis*, II, 115.
*Ambra* stimulans, antispasticum, alexipharmacum, forma, dosis, I, 177.
*Ammoniacum*, irritans, resolvens, pectorale, forma, dosis, I, 181. in der Harnruhr, II, 459 not.
*Amnesia*, II, 97.
*Amygdalae* dulces, relaxantes, emollientes, involventes refrigerantes; forma, dosis, I, 185.
*Analeptica* in der excitirenden Curmethode, I, 82.
*Anastomosis*, II, 168.
*Andiowaen semina*, carminativa, forma, dosis, I, 179.
*Anemone pulsatilla*, herba, irritans causticum, stimulans, resolvens, diureticum, forma, dosis, I, 181.
*Anethi* herba, irritans, aromaticum, carminativum, forma, dosis, I, 178.
*Angeborne Disposition* in krankhafter Reizfähigkeit der Leber zum Gallenfieber, I, 327. zur Rose, I, 392.
*Angelicae radix*, irritans, aromaticum, alexipharmacum, forma, dosis, I, 179. im Faulfieber, I, 235. im Nervenfieber, I, 250. im nervösen Gallenfieber, I, 502.
*Angina*, I, 279. sthenica bronchialis, I, 279 f. catarrhalis, I, 349. 512. erterna, I, 514. gangraenosa, I, 281. maxillaris, I, 514. membranacea, I, 281 f. notha, I, 511. oesophagitis, I, 285. scirrhosa, ib. parotidea, I, 514. pectoralis Selle, I, 279. pectoris, II, 362. pharingea, I, 284. pituitosa, I, 511. polyposa, I, 281. Serosa, I,

511. stridula, I, 281. suppuratoria, I, 281. trachealis, I, 279.

*Angst* ist eine Art Schmerz und Wirkung des Gemeingefühls, I, 465. grosse, bey der Leberentzündung deutet auf tödtlichen Ausgang, I, 309. vor dem Ausbruch des Friesels, I, 419.

*Angusturae cortex*, roborans, tonicum, forma, dosis, I, 171. im gutartigen Tripper und weissen Fluss, II, 325.

*Anhaltender Schmerz* schwächt das Gemeingefühl, I, 367.

*Anima rhei* Darelii in Scrofeln, II, 267.

*Animalisation* ist? I, 114.

*Anisi semina* irritantia, arromatica, carminativa, pectoralia, forma, dosis, I, 179. *anisum stellatum*, carminativum, pectorale forma, dosis, I, 179.

*Anlage*, allgemeine, natürliche, zu Krankheiten und besondere natürliche, auch widernatürliche, I, 45.

*Anomalie* ist? I, 102. schlimmste der Blattern durch? I, 520. der Lebensthätigkeit, I, 11.

*Ansammlung* der Unreinigkeiten in den ersten Wegen zu verhüten, I, 333. Nro. 3. u. I, 336. des Schleimes zu verhindern durch? I, 356.

*Anschwellung* der Ohrendrüsen, I, 514. der Brüste bey übler Behandlung des Bauerwätzels, I, 514. der Schilddrüse, II, 66.

*Ansprung*, II, 350.

*Ansteckende* und nicht ansteckende Ausschläge, I, 385.

*Anstrengung* der Seele als Heilmittel, I, 89. der Verrichtungen in Krankheiten als Mittel der excitirenden Methode, I, 77.

*Antagonismus*, I, 20 f. §. 24.

*Antagonistische Krankheiten*, I, 17. §. 20. Methode, I, 103. 108. speciell antagonistische Mittel, I, 110. 3.

*Anthelmintica*, I, 190.

*Anthraces pestilentiales*, I, 491.

*Antimonium crudum*, evacuans, emeticum, diaphoreticum, resolvens, mundificans; forma, dosis, I, 186. in der Melancholie, II, 91. vorzüglich nützlich in Scropheln, II, 268.

*Antipathia*, II, 97.

*Antiphlogistische* Heilart und Verfahren in einfachen Blattern, wenn? I, 434. Mittel im entzündlichen

Ausschlagsfieber, I, 483. in entzündlichen Blattern, I, 486. in der verborgenen Brustentzündung, I, 301 f. im entzündlichen Catarrhalfieber, I, 481. in örtlichen Entzündungen mit Nervenfieber, I, 503. bey Entzündung der Gebärmutter? I, 323 f. bey chronischen Entzündungen der Gedärme, I, 317. bey Entzündungen der Luftröhre, I, 280. bey Entzündungen des Herzens und Herzbeutels in ihrem ganzen Umfang, I, 303. im Faulfieber mit örtlichen Entzündungen? I, 494. bey Angst und Beklemmung im Friesel, wenn? I, 418 f. bey gallichten Entzündungen, I, 507. bey Gallensteinen, II, 446. in der Gicht? II, 49. in der Hodengeschwulst, wenn? II, 244. im Leberfluss, II, 197. in der Melancholie wenn? II, 92. in Masern, wenn? I, 410. bey fehlerhafter Milchabsonderung, wenn? I, 375. in verhaltener monatlicher Reinigung, wenn? II, 218. in der entzündlichen Ruhr! I, 487. im reinen entzündlich rheumatischen Fieber, I, 471. in der entzündlichen Rose, vorzüglich, I, 484. bey der Wassersucht nach Scharlach, wenn? I, 499 f. im entzündlichen Schleimfieber? I, 482. im entzündlichen Wechselfieber, I, 561.

*Antispasmodische Mittel*, I, 103. sind wichtig, I, 106.

*Anzeigen*, indicationes, I, 74.

*Aparines herba* im Scorbut, II, 226 f.

*Apathia*, II, 97.

*Aphthae*, II, 495.

*Apii herba*, diureticum; forma, dosis, I, 184.

*Apoplexia*, II, 121. exquisita, II, 121. nervosa, sanguinea, serosa, II, 124. positiva, ib. nervosa, negativa, asthenica, II, 125.

*Apyrexie* der Wechselfieber, I, 549.

*Aqua benedicta Rulandi* emeticum, resolvens, diaphoreticum; forma, dosis, I, 187. im einfachen gastrischen Fieber, I, 345. aqua *calcis*, interne absorbens, exsiccans, externe corrosivum exsiccando mundificans; forma, dosis, I, 175. *aqua phagedaenica* im Schanker, II, 249 f. im gutartigen Tripper, wenn? II, 322 f. *aqua vegetomineralis* externe exsiccans; forma, dosis, I, 175. in Flechten, II, 344 f.

*Arabicum Gummi* relaxans, emolliens; forma, dosis, I, 184.

*Ari radix*, irritans, stomachica, incid.; forma, dosis I, 180.

*Armoraceae radix*, irritans, diureticum, diaphoreticum; forma, dosis, I, 182.

*Arnicae herba*, *radix*, *flores*, irritans acre, resolvens, diureticum, antisepticum, roborans, forma, dosis, I, 182. der China substituirt im Wechselfieber, I, 556. in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? I, 451 f. beym Durchfall, I, 163. in der faulichten Ruhr, wenn? 522. im Faulfieber nach *Stoll*, I, 236. bey Durchfällen im Nervenfieber, I, 255. in Scrofeln, II, 277. in Verschleimungen, I, 355.

*Aromatica amara*, I, 171. aromatica *balsamica* I, 177.

*Aromatische Arzeneyen* sind Reizmittel? I, 177. *arom.* Bäder in der engl. Krankheit, II, 287 f. bey übermässigem Erbrechen durch krankhafte Reizbarkeit der Leber, I, 331. *Mittel* bey örtlichen Entzündungen, I, 220. in der englischen Krankheit nach Hufeland, II, 287. in der Hautwassersucht, II, 300 f. in Scrofeln, II, 274. bey fehlerhafter Absonderung der Milch, I, 371. *aromatische Umschläge* bey Verhärtungen nach örtlichen Entzündungen, I, 235.

*Arrac* im gutartigen Tripper, II, 325 f.

*Arsenicum*, irritans, externe causticum, interne nunquam adhibendum; forma, dosis, I, 183. sein Gebrauch in Indien gegen den Aussatz, I, 358. Ursache der Gallenruhr hebt, II, 383.

*Artemisiae herba*, externe stimulans, discutiens; forma, dosis, I, 178.

*Arten* des Schmerzes, I, 465.

*Arthritis*, II, 41 f. vaga, anomala, chronica, fixa, II. 41. larvata retrogressa, II, 57.

*Arthrodynia Cullen*, II, 31.

*Arzneyen*, ihr Missbrauch als Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 54. welche? erzeugen den gastrischen Zustand, I, 332. Beurtheilung ihrer Wirkung, I, 159. 161 f.

*Arzt*, wie er auf die gefundenen Ursachen und Natur der Krankheiten seinen Heilplan gründe, I, 34. ff. §. 36.

*Asa foetida* antispasticum, resolvens, anthelminticum, antisepticum; forma, dosis, I, 181. mit? in der

englischen Krankheit, II, 385 f. brauchbar in der Fallsucht? II, 105. im einfachen Gallenfieber, I, 343. in der Harnruhr, II, 460. im Keichhusten, II, 407. in Scrofeln, II, 272. bey Säure im Magen, II, 369 f. gegen Magenkrampf, II, 74.
*Asant* stinkender, im Kindbetterinnenfieber, I, 536. in der Ohnmacht, II, 134.
*Asari europaei radix* evacuans emeticum, diaphoreticum; forma, dosis, I, 187.
*Ascarides*, II, 394.
*Aschbette* in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen, II, 525. bey Erhängten, II, 533. bey Betäubten, II, 541.
*Ascides purulentus*, II, 436.
*Asphixia*, II, 134.
*Assimulation*, I, 114.
*Asthenie* entsteht, I, 11. bey chronischen Kr. II, 3, ihr Wesen und Character, I, 13. §. 13. I, 102.
*Asthma*, II, 359. Millari, II, 490. spasticum, II, 360. 490.
*Astragalus exscapus* in der Lustseuche, II, 257.
*Athemholen* ist in irrespirabler Luft nicht immer tödtlich, I, 46.
*Atmosphärische Luft* zum Athmen brauchbar, I, 48 f.
*Atonie* der Faser gehoben durch? I, 93.
*Atrophia infantum*, II, 411.
*Atropa mandragora* in Verhärtung der Hoden, II, 244.
*Atypici morbi*, I, 30.
*Aufenthalt* in Kuhställen in der Eiterschwindsucht? II, 432.
*Aufgedunsenheit* entspringt? I, 327.
*Auflösende Arzeneyen*, im Catarrh wenn? II, 318. in der Bauchwassersucht, II, 311. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345. im Millarschen Asthma, II, 491. in der englischen Krankheit, II, 286. in catarrhalischen Blattern, wenn? I, 521. bey Verhärtungen der Gedärme, I, 316. bey Verhärtungen nach Leberentzündung, I, 309. in der Melancholie, wenn? II, 93 f. in der Hypochondrie, II, 156. wichtig in Scropheln, wenn? welche? II, 266. auflösende Mittel in Wechselfiebern, I, 551. im schleimigten Wechselfieber, I, 565. Gegen Gallensteine, II, 446. in der Urinverhaltung, II, 448 f.

*Aufrechthaltung* der Lebenskraft im Faulfieber durch? I, 234. im Schleimfieber, I, 285.

*Augenbeschwerden* in Masern, I, 411. nach dem Scharlach, I, 414.

*Augenentzündung* am Ende der Faulfieber, I, 442.

*Augenschmerzen* in Blattern, I, 437.

*Augenwasser* in Blattern, I, 437.

*Aurantiorum folia*, irritans, antispatica, carminativa, roberantia; forma, dosis; I, 178. *Cortex* carminativum stomachicum, I, 179.

*Aurigo*, II, 441.

*Ausbruch* der Blattern, erschwerter gehoben durch? I, 434. langsamer, beschwerlicher der Masern, I, 412.

*Ausdünstung* gekochter Materie im Catarrh durch? II, 318. so wie in Flechten, II, 343. Ausdünstungsmaterie Ursache der Gallenruhr, II, 382 f. unterdrückte, als Gelegenheitsursache der Krankheiten, I, 59 f. bey fehlerhafter Milchabsonderung, wenn? wodurch? I, 376. bey der Roose, I, 390. Ausdünstungbefördernde Mittel bey Wassergeschwülsten nach dem Scharlach, I, 406. im Scorbut, II, 226 f.

*Ausgang*, plötzlich tödtlicher der Leberentzündung, I, 309. der Krankheiten des Gemeingefühls, II, 30.

*Ausleerende Methode*, I, 127. durch Brechmittel in der Eiterschwindsucht, II, 332.

*Ausleerende Mittel* erschlaffen, I, 180. im nervösen Gallenfieber? I, 501. erfordern im gastrischen Zustand eine besondere Wahl, I, 339.. Sorglich nach Alter und Character fauler Krankheiten zu wählen, I, 495.

*Ausleerungen* künstlich erzeugte, I, 142 f. künstliche bey Unreinigkeiten im gastrischen Zustand, I, 338. künstliche im gastrischen Zustand müssen sich auf Regeln gründen, I, 244. Ausleerungen erfordern Vorsicht, I, 572. übermässige als Krankheitsursache, I, 60 f. übermässige bey krankhafter Reizbarkeit der Leber, I, 330. symtomatische, colliquative in verlarvter Gicht, II, 59. unterdrückte der Milch, als Gelegenheitsursache verschieddner Krankheiten, I, 60. durch Luftröhren und Lungen, I, 184 f. durch Speichelfluss, I, 189. des Schleims durch? I, 355. *des Serums*, I, 145. durch die Haut, als deprimirendes Mittel,

1, 79. 6. in Blattern mit Nervenfieber? 1, 376. Vorsicht im faulen Nervenfieber, 1, 490.

*Aussatz*, II, 356.

*Ausschläge*, hitzige, werden gefährlich durch? 1, 385 f. hitzige, Zeichen der Crisis, 1, 203. der Kinder während der Zahnarbeit, II, 501 f. chronische, 1, 421 f. Zurückgetriebene, als Ursache der Magenentzündung, 1, 299. Ausschlag am Munde in Wechselfieber, 1, 549.

*Ausschlagsfieber*, entzündliche, 1, 483. faulichte, 1, 497 f. nervöse, 1, 504. gallichtes, 1, 510.

*Aussonderungswege* müssen im Catarrh geöffnet werden, wenn? wie? II, 318.

*Auswurf*, critischer durch die Lungen, Zeichen der Crisis, 1, 203. Crisis im Catarrh, II, 317. ist Crisis in der Lungenentzündung, 1, 293 f. diesen Auswurf befördernde Mittel, 1, 293 f.

*Auszehrende Fieber*, 1, 524.

*Auszehrung* der Kinder, woher? 1, 305.

*Auszehrungen*, II, 405 f. sind ein Theil hectischer Fieber, II, 405.

*Avena*, externe emolliens, relaxans, dosis; 1, 169.

*Baden* im Catarrh, wenn? II, 317. worinne? als Verhütungsmittel der Neigung zu Catarrhen, II, 318. neugebohrner Kinder, II, 478 f.

*Bäder*, im Aussatz, II, 356. im nervösen Ausschlagsfieber, 1, 504. in Blattern, wenn? 1, 436. bey geimpften Blattern, wenn? 1, 452. in der schleimigt catarrhalischen Bräune, 1, 513. im einfachen Catarrhalfieber, 1, 358. in der Colik, von? II, 79 f. im Durchfall, wenn, welche, II, 378 f. in der chronischen Darmentzündung, 1, 203. in der englischen Krankheit, II, 287. bey übermässigem Erbrechen in krankhafter Reizbarkeit der Leber, 1, 331 f. im Faulfieber, 1, 238. bey Krämpfen und Convulsionen vor Ausbruch des Friesels, 1, 419. im entzündlichen Gallenfieber, 1, 481. im nervösen Gallenfieber, 1, 501. in der Gallenruhr, wenn? II, 384. bey Gallensteinen, II, 446. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? 1, 345. bey Flechten, II, 343. in der Gelbsucht, II, 443 f. Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten, 1,

54. nach den Gichtparoxysmen? II, 51 f. in der Harnruhr, II, 457 f. in chronischen Hautausschlägen, II, 335. in der Hypochondrie? II, 458 f. um Impfwunden der Blattern offen zu erhalten, I, 452. im Keichhusten, II, 507 f. im Kinnbakkenkrampf der Kinder, II, 493 f. bey der Leberverstopfung, I, 309. in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen, II, 526. in der Lungenentzündung, um den stockenden Auswurf herzustellen, I, 293 f. zu Verhütung der Nachkrankheiten nach Blattern, I, 391. als stärkendes, besänftigendes Mittel, I, 431. in der Melancholie, wenn? II, 91 f. bey Metastasen nach Blattern, I, 440. im Nervenfieber, I, 251. bey zurückgetretener Rose, I, 391. als stärkendes Mittel bey der Rose, I, 391. im rheumatischen Fieber, um? I, 472. im nervösen rheumatischen Fieber, I, 506. im Saamenfluss, II, 469 f. ihr Missbrauch im symptomatischen schleichenden Fieber, I, 533. in Scropheln, von? II, 263 f. im Starrkrampf, II, 110 f. im gutartigen Tripper, II, 325. bey Verhärtungen nach örtlichen Entzündungen, I, 278. bey Wassergeschwülsten nach Scharlach, I, 399. in der Wassersucht nach Rötheln, I, 406. in der Wassersucht der Gebärmutter, II, 307 f. im bösartigen Wechselfieber, wenn? I, 563.

***Bähungen*** in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? I, 441. im nervösen Gallenfieber, I, 501. womit? wie? in der Entzündung der Gedärme, I, 316. in der Gicht, wenn? II, 51. in der Lungenentzündung um critische Blutflüsse zu unterhalten und zu befördern, I, 295. in der Magenentzündung, I, 312. im Magenkrampf von erhöheter Reizbarkeit, II, 74. bey erhöheter Reizbarkeit der Speicheldrüsen und Speichelfluss, I, 367. im Speichelfieber, welche, wenn? I, 373. bey örtlichen Schmerz von? im rheumatischen Fieber, I, 472. bey besonderen Zufällen im Scorbut, II, 224 f.

***Baldinger's*** Mittel gegen Flecken auf der Hornhaut nach den Blattern, I, 441.

***Baldrian*** ein specifisches Mittel in der Fallsucht? II, 105. im nervösen Gallenfieber, I, 502. wichtig im nervösen Kindbettfieber, I, 542. im faulen Nervenfieber, I, 489. im Wurmfieber, I, 364. im Scharlach, I, 403.

*Baldwin*, *George*, sichere Methode gegen die Pest, I, 492.
*Balsamica*, I, 177.
*Balsamische Curmethode* in der Eiterschwindsucht, II, 431. *balsamische Mittel*, als reizende Substanzen, I, 177. bey Lungenabscessen, I, 298. bey der Niereneyterung, I, 320. *balsamische Räucherungen* beym gutartigen Tripper, II, 326 f. in der Eiterschwindsucht, II, 423.
*Balsamus de Copaiva* interne calefaciens, diureticum, externe diureticum, forma, dosis, I, 177. in blinden Hämorrhoiden nach *Bell* und *Cullen*, II, 207. *de Mecca*, I, 177. *peruvianus*, forma, dosis, I, 177. *vitae*, seine Bereitung, äusserlich in örtlichen Rheumatismen, II, 35 f.
*Bandwurm*, II, 395. breiter Bandwurm, II, 395.
*Bauchfluss*, II, 385 heilsames Zeichen der Crisis durch? I, 202. ist heilsam und bestimmtes Zeichen der Crisis, wenn? I, 205.
*Bauchwassersucht*, II, 289. 301.
*Bauchwindsucht*, II, 390.
*Bauerwätzel*, I, 514.
*Baumöhl* in hartnäckiger Gicht; dosis, II, 56.
*Beddoës* Mittel gegen die Lustseuche, II, 258. Methode in der Eiterschwindsucht, II, 433.
*Bedeckung* mit? nützlich in der einfachen Rose, I, 390 f. der Parotis im Bauerwätzel mit? I, 516.
*Bedingung* der Vollkommenheit unserer thierischen Oeconomie, I, 20. §. 24 f.
*Beförderung* dey Absonderung des Darmcanals, I, 130. des Eiters in der Lungenentzündung, I, 296. des Schweisses und Urins im Speichelfluss, I, 367.
*Begiessung* der Betäubten mit? II, 543.
*Begonia balsamica*, specifisch gegen die Lustseuche, II, 252 not.
*Behandlung* nach geimpften Blattern, I, 449. der Erfrornen, II, 538 f. des Kindbettfiebers, I, 536. der Kinder, II, 475. der in plötzlichen Lebensgefahren gerathener Menschen, II, 521. des Magenkrampfes von materiellen Reizen, II, 75. der Neugebornen, II, 423. und Pflege der Kinder, II, 479. der Schwangern vor der Entbindung, I, 542.
*Beklemmung* vor dem Ausbruch des Friesels, I, 418 f.

*Belebende Arzeneyen*, als: *Mittel* im faulen Nervenfieber, I, 488 f.

*Belebter Körper* seine Kräfte und Erscheinungen, I, 8. §. 6.

*Belebung* scheintodter Kinder, II, 486.

*Bell's* Mittel bey blinden Hämorrhoiden, II, 207.

*Belladonnae herba*, *radix*, sedans, narcoticum, diaphoretica; forma, dosis; I, 191. im Gesichtsschmerz, II, 64. in der Fallsucht, II, 103. wichtig in hartnäckigen Gichtschmerzen, II, 64. in chronischen Hautausschlägen, II, 335. in der Hundswuth, II, 142. im Keichhusten, II, 512. bey Verhärtung der Hoden, II, 244. in Scropheln, II, 276. wichtig im Wahnsinn, II, 94.

*Beobachtungen* des Arztes am Krankenbette, I, 40. im Blutbrechen, II, 193 f.

*Beruhigende Mittel* im einfachen Gallenfieber, I, 343. im Nervenfieber, I, 253 f. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345. in erhöheter Reizfähigkeit der Speicheldrüsen, I, 367.

*Besänftigende* Curmethode, I, 93. 96. wird angewendet, wo? I, 97 f.

*Basalben* mit? in der Harnruhr, II, 460.

*Besondere* natürliche Krankheitsanlagen, I, 63.

*Besprengung* in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen, mit? II, 529. durch Dünste Betäubter, II, 543. im faulen Nervenfieber, mit? I, 489. mit? im Saamenfluss, II, 468 f. in der Ohnmacht, II, 134 f.

*Betäubende Arzeneyen*, I, 525. als Krankheitsursachen, I, 56.

*Betäubte* von schädlichen Dünsten und Dämpfen, II, 539.

*Betten*, ihre Beschaffenheit bey Blatterimpflingen, I, 450.

*Bewegung* in der Bauchwassersucht, II, 302. im Catarrh, wo? II, 317 f. im Gallenfieber, welche? I, 307. in der unächten Brustentzündung, wenn? I, 518. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 343. in der Gicht, II, 42 f. beym beschwerlichen Harnlassen in Blattern, I, 438. in der englischen Krankheit, II, 283 f. in der Hypochondrie, II, 157. im faulen Nervenfieber, wenn? wo? I, 258. nach der falschen Pleuresie, wo? I, 301 f. häutige, wo? bey der Rose und Hang dazu, I, 392. in der

Rückendarre? II, 410. in der Schleimschwindsucht, II, 415 f. in Scropheln, II, 263 f. welche sind zur Verhütung der Verschleimung nöthig? I, 357. *übermässige als Krankheitsursache.* I, 57.
*Bewegungsfähigkeit* der Nerven, II, 17.
*Bibergeil* im Kinnbackenkrampf der Kinder, II, 493. wichtig im nervösen Kindbettfieber, I, 541. im Wurmfieber, I, 364.
*Bier* wirkt als Gift, wie? I, 52. im einfachen Catarrhalfieber? I, 358. im Scorbut, II, 224. f. *Bierhefen* als sicheres Mittel im Faulfieber empfohlen? I, 242. *Biersuppe* in der Hypochondrie, II. 165.
*Bierhefen* gegen Faulfieber, I, 243.
*Bilsenkraut* wirkt specifisch auf die Lebenskraft und das Gemeingefühl, I, 468. in der Gelbsucht, II, 443. in der Melancholie, 91 f. in Scropheln, II, 276. im Wurmfieber, I, 364.
*Bindende Kraft.* I, 5.
*Birkenlaub* bey zurückgetretenen Fussschweissen, II, 77.
*Bistortae radix,* adstringens, roborans; forma, dosis, I, 172.
*Bittere Arzeneyen* in der excitirenden Curmethode, I, 83. bittere stärkende Mittel in der stärkenden Methode, I, 91. im Bauchfluss, II, 286. im Catarrh, wenn? II, 317. im einfachen Gallenfieber, wenn? I. 343. im gastrischen Fieber, wenn? I, 346. in der englischen Krankheit, II. 283. f. im gastrischen Zustand, wenn? I, 340. in der Gicht, wenn? II, 43 f. in der Hypochondrie und Hysterie, II, 149. in der Lienterie, II, 382. im schleichenden Fieber, da, wo China angezeigt ist, wenn? I, 532. im langwierigen Rheumatismo, II, 32 f. in der Schleimschwindsucht, II, 420. in Scropheln sehr wichtig? II, 263 f. um neue Verschleimung der ersten Wege zu verhüten, wenn? I, 356. in der Bauchwassersucht, II, 302 f. in der Windsucht, wenn? II, 390. *bittere Vegetabilien* im Scorbut, II, 226.
*Blasenfieber*, I, 421.
*Blasenpflaster* bey einem hohen Grade der Unthätigkeit der Functionen, I, 237. in einfachen Blattern. wenn? I, 435. in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? I, 522. welche? in der verborgenen Brustentzündung, I, 302. im Blutbrechen, II, 193 f. in der häutigen Bräune, wenn? I, 262. im Catarrh,

wenn? II, 517 f. in der Colik von? II, 79 f. bey Gehirnentzündung, wenn? I, 277. bey Entzündung des Rückenmarkes, I, 278, bey übermässigem Erbrechen durch krankhafte Reizbarkeit der Leber, I, 331. in der Fallsucht? II, 303 f. im Faulfieber, wenn? I, 237. bey Flecken der Hornhaut nach Blattern, I, 440. bey Angst und Beklemmung im Friesel nach *Ackermann*, I, 419. im entzündlichen Gallenfieber, I, 480 f. im Gesichtsschmerz, II, 63 f. im Hüftweh, wie und wohin? II, 38 f. in der Harnruhr, II, 456 f. im Husten, II, 364. im Kinnbackenkrampf II, 493. bey plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen, II, 522 f. in der Leberentzündung, wenn? I, 307. f. in der Lungenentzündung, I, 292. im Magenkrampf, wenn? II, 72 f. in der Melancholie, wenn? II, 91. bey Augenbeschwerden in Masern, I, 412. bey langsamen Ausbruch der Masern, I, 333. welche? in der peripneumonia occulta I, 302 f. befördern die Wirkungen des Quecksilbers wenn? I, 269. bey der zurückgetretenen Rose, I, 392. im Schlukken, wohin? II, 496 f. im Scorbut? II, 224 f. um Schleimansammlung zu verhüten, I, 464. im Wechselfieber, wenn? I, 478. im bösartigen Wechselfieber, wenn? I, 563. in der Windsucht, wenn? wohin? II, 390 f.

*Blasensteine* II, 462.

*Blasenziehende Mittel* in einfachen Blattern, wenn? I, 534. in der englischen Krankheit, II, 283 f. des Schlundes I, 286. in chronischen Hautausschlägen II, 337. im örtlichen Schmerz rheumatischer Fieber, I, 472.

*Blattercrise* wird gestört durch Würmer u. s. w. I, 452.

*Blattern* I, 424 f. werden nach den neuesten englischen Entdeckungen verhütet durch? I, 425. ächte, einfache, I, 425. falsche Blattern, I, 442. mit Catarrhalfieber, I, 519. mit gallichtgastrischem Fieber, I, 510. mit Nervenfieber, I, 504. im Gesicht zu verringern durch? I, 435. zurückbleibende auf den Augen werden verhütet durch? I, 440. ihr wesentlicher Unterschied, I, 425. zweymalige natürliche I, 424, not. ihre Verringerung durch? I, 435. Verbindung mit —? I, 581. werden schlimm durch? I, 430 f. werden im bösartigen Zustand der Blattern hervorgelockt durch? I. 505.

*Blatterrose.* I, 387.
*Bleichsucht.* II, 229.
*Bley* gegen die Eiterschwindsucht, II, 434. *Bleyauflösung* in chronischen Hautausschlägen, I, 139. in Flechten, II, 343 f. bey chronischen Hautausschlägen, II, 336. *Bleyvergiftungen.* II, 80.
*Blenorhoea* externa, benigna, virulenta, II, 235 f.
*Blepharoptosis.* II, 115.
*Blinde Hämorrhoiden,* II, 256.
*Blindheit* in einfachen Blattern, I, 439.
*Blitz*, vom, Gerührte, II, 544.
*Blödsinn,* II, 98.
*Blutausleerungen.* allgemeine, II, 142 f. örtliche, I, 144. im Bauerwätzel, I, 515. bey Blasen- und Nierensteinen, II, 461 f. in Blattern, I, 425. in thätigen Blutflüssen II, 178. in der schleimicht catharrhalischen Bräune, I, 513. der unächten Brustentzündung, wenn? I, 518. in der Entzündung des Magens? I, 312. in der Entzündung der Nieren, I, 319. des Gehirns, I, 276. bey örtlichen Entzündungen mit Nervenfieber, I, 503. im entzündlichen Gallenfieber, I, 480, im faulicht rheumatischen Fieber, wenn? I, 428. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345. in dem Friesel Behutsamkeit, wenn? I, 417. in der Gelbsucht? II, 443. in der Gicht? II, 50. bey Kindern im reinen Entzündungsfieber, I, 222. in der Hypochondrie, wenn? II, 149 f. in der Leberentzündung, I, 307 f. auch in der chronischen ibid. vermindern die krankhafte Reizbarkeit der Leber, wenn? I, 330. in Masern mit Faulfieber? I, 498. in Ohnmachten? II. 132 f. in langwierigen Rheumatismen, II, 32 f. im rheumatischen Fieber, allgemeine und örtliche, I, 471. im nervösen rheumatischen Fieber? I, 506. in der entzündlichen Rose I, 484. in der faulichten Ruhr? I, 500. im entzündlichen Scharlachfieber? I, 485. im Scorbut? II, 224. im Seitenstich, I, 301, 302. im venerischen Tripper, wenn? II, 236. bey Unreinigkeiten im gastrischen Zustand, I, 337.
*Blutanhäufungen* im Unterleibe in der Hypochondrie, II, 157.
*Blutbrechen,* II, 192.
*Blutflüsse* sicheres und heilsames Merkmal einer Crisis, wenn? I, 205 f. critische in der Lungenentzündung, I, 295. gewohnte und unterdrückte als

Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 60. heftige im Faulfieber, I, 241. in Masern, I, 411. im Scorbut, II, 227. *verhaltene natürliche*, I, 355. *widernatürliche thätige*, I, 314 f. *leidende*, I, 315.

*Blutgefässsystem* wird im Fieber verändert, I, 216 f. *Mittel, welche* specifisch auf dasselbe wirken, I, 105.

*Blutharnen*, II, 208.

*Bluthusten*, II, 184.

*Blutigel* in Blattern, wenn? I, 436. in der verborgenen Brustentzündung, wenn? wohin? I, 301, 302. im Durchfall, wenn? II, 377 f. bey örtlichen Entzündungen mit Nervenfieber, I, 503. in der Entzündung der Augenlieder der Kinder, II, 494. in der Entzündung des Gehirns I, 276. bey Entzündungen überhaupt, I, 254. in der Entzündung der Luftröhre, wie? I, 280. in der Entzündung der Lungen, wo? I, 292. der Nieren, wohin? I, 319. der Gedärme, wohin? I. 316. im reinen Entzündungsfieber, wo? I, 221, bey fehlerhafter Milchabsonderung, wenn, wohin? I, 376. in der entzündlichn Rose, I, 484. in der Entzündung des Rückenmarkes, II, 278. in der Gicht? II, 50. bey blinden Häm., II, 206 f. in der Hypochondrie, II, 149 f. im Keichhusten, wohin? II, 506 f. bey stokkenden Lochien, I, 540. in Masern, wenn? I, 410 f. beym delirium im Nervenfieber, wenn? I, 255. bey der falschen Pleuresie, wenn? I, 301. im langwierigen Rheumatismo, wenn? II, 32 f. im blutigen Schlagfluss, I, 394. im venerischen Tripper, wenn? II, 236 f. in der Urinverhaltuug, wenn? II, 449. im Wasserkopf, wenn? II, 308. beym Zahnen der Kinder, wenn? II, 501.

*Blutspeyen*, II, 184.

*Böhmischer Liquor*, II, 57.

*Bösartiges Fieber*, I, 488. bösartige faulichte Ruhr, I, 500. bösartige Wechselfieber, I, 561. Epidemien bösartige, I, 490 f.

*Bösartigkeit* des Faulfiebers, I, 227. des Wechselfiebers, I, 562. in hitzigen Krankheiten, I, 208.

*Boletus suaveolens* leniter adstringens, len. invisc. pectoris; forma, dosis; I, 172.

*Borax* bey Flecken der Hornhaut nach Blattern, I, 432. in Flechten II, 343.

*Bräune* und ihre Arten, I, 278 f. *häutige*, I, 282. nach Rötheln, I, 406. schleimicht catharrhalische, I, 511.

*Brand* und seine Heilart? I, 273. kalter I, 274. nach örtlichen Entzündungen, I, 273 f. der Luftröhre, I, 281. innerer nach Entzündung der Gedärme, I, 317.

*Brandis* Mittel gegen Colik von Blähungen II, 83. gegen hartnäckiges Ileum, II, 83.

*Braunschweiger Mumme* im schleimichten Fieber, wenn? I, 489.

*Brechen*, Zeichen der Crisis durch? I, 202.

*Brechmittel* sind? I, 130. ihr Missbrauch erzeugt den gastrischen Zustand und Schwäche der ersten Wege I, 334. erfordern Vorsicht? I, 570. im Bauchfluss? II, 385 f. in Blattern, wenn? I, 434. in Blattern mit Nervenfieber, I, 505. mit gallichtem gastrischen Fieber I, 510. mit Catarrhalfieber, wenn? I, 521. im Blutbrechen, wenn? II, 193 f. in der unächten Brustentzündung vorzüglich, I, 518. in der häutigen Bräune nach Lentin mit Vorsicht, I, 282 f. in der schleimicht catarrhalischen Bräune, I, 513. im Catarrh, wenn? II, 318. im gallichten Catarrhalfieber, I, 508. im einfachen gutartigen Fieber, I, 218. bey Convulsionen und Jammer der Kinder, II, 499. in der Eiterschwindsucht, II, 432. in der englischen Krankheit, II, 383 f. in der Engbrüstigkeit, wenn? II, 360 f. in der Entzündung der Gedärme? I, 316. bey gallichten Entzündungen, I, 504. in der Fallsucht nach Richter, II, 104. im Faulfieber, I, 232. im rheumatischen Fieber, I, 472. im faulicht rheumatischen Fieber, I, 358. im einfach gastrischen Fieber, wenn? I, 356. im Friesel dienlich, wenn? warum? I, 419. vielfach nützlich im Gallenfieber, I, 342. vorzüglich, I, 495. schädlich im einfachen Gallenfieber, wenn? Gegenanzeigen, I, 543. bey gallichten Ausschlagsfiebern, I, 509. in der Gicht? II, 49. wenn? in blinden Hämorrhoiden, II, 206 f. in der Hautwassersucht, II, 299 f. bey Hautausschlägen der Kinder, wenn? II, 503. im Keichhusten, II, 506. im Kindbetterinnenfieber, I, 540. im Kinnbackenkrampf der Kinder, II, 493. in der schwarzen Krankheit, II, 196. in der Leberentzündung durchaus schädlich? I, 307. bey der Magenentzündung, wenn? I, 313. in der Melancholie, II, 90 f. im gallichten Milchfieber, I, 509. im Millarschen Asthma, II, 491. im Nervenfieber, wenn? I, 250. um Ausdünstung im Nervenfieber

zu bewirken, I, 254. bey unterdrückter oder beschwerlicher monatl. Reinigung, II, 526 f. um die krankhafte Reizbarkeit der Leber zu vermindern, wenn? I, 330. im rheumatischen Fieber, wenn? I, 472. in der Rose vorzüglich, I, 366. im Ruhrfieber, I, 477. in der der gallichten Ruhr, I, 512. im gallicht rheumatischen Fieber, I, 511. im blutigen Schlagfluss? II, 222. um den Schleim beweglich zu machen, wie? und vorzüglich Schleim auszuführen, I, 355. Schleim, angesammleten, auszuleeren in der Lungenentz., I, 296. im Schleimfieber vorzüglich nützlich, I, 367. vorzüglich im gallichten Schleimfieber, I, 509. sind vorzügliche Mittel, um der Schleimschwindsucht entgegen zu kommen, II, 432. im Schlagflusse? II, 121 f. beym Stickfluss der Kinder II, 488 f. beym Schwämmchen, II, 495. im Scorbut? II, 224. in Scropheln sehr wichtig, welche? II, 265 f. im gutartigen Tripper. II, 322. bey Wassersuchten, II, 298. im Wahnsinn, II, 98. *heben die Wassergeschwülste nach dem Scharlach,* I, 399. im Wechselfieber, I, 552. im gastrisch gallichten Wechselfieber, I, 550 f. in der Zahnarbeit, wenn? II, 500.

*Brechwein* in Scropheln wichtig, II, 269.

*Brechweinstein* bey Flecken der Hornhaut nach Blattern, I, 373. im Durchfall, II, 379. in Entzündungen, wenn? I, 272, im Faulfieber, I, 232. im einfach gastrischen Fieber, wenn? I, 345. im Nervenfieber, wenn? I, 254. im faulen Nervenfieber, wo? I, 484. in der Lungenentzündung, mit? I, 292. sehr wichtig in Scropheln, wenn? II; 269.

*Breyumschläge* in einfachen Blattern, wenn? wohin? I, 436. beym Eitern der Augenlieder, II, 494. nach geimpften Blattern, wenn? I, 453. in der Gelbsucht II, 442.

*Brennen* der Augen nach Blattern wird gehoben durch? I, 441. Brennen mit glühendem Eisen bey plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen, II, 530.

*Bronchotomia,* I, 281.

*Bronchocele,* Kropf, von Scropheln verschieden, II, 281.

*Bruchweidenrinde* in dem Ruhrfieber, wenn? I, 479.

*Brustentzündung*, verborgene, I, 288, 290, 301. catarrhalische, schleimichte, oder unächte, I, 517. Brustkrankheiten sind mit Keichhusten vergesellschaftet, wenn? II, 452.

*Brustwassersucht*, II, 289. 303.

*Brüste* der Frauen sind bestimmt zu? I, 367 f.

*Bryoniae* radix, evacuans, drasticum; forma, dosis; I, 189.

*Bubones*, II, 245. bubones pestilentiales, I, 491. werden geheilt durch? II, 246.

*Bürsten* der Betäubten, mit? II, 540 f. in einfachen Blattern, wenn? I, 435. bey Erhängten und Erwürgten, II, 532 f. bey langsamen Ausbruch der Masern, I, 412. in der verlarvten Gicht, II, 57 f. in der Hautwassersucht, II, 299. im faulen Nervenfieber, wo? wenn? I, 488. in langwierigen Rheumamatismen, mit? II, 33. in der zurückgetretenen Rose, I, 391.

*Burserius de Kanilfeld* Mittel im Gürtel, I, 894.

*Buttermilch* im einfachen Entzündungsfieber, I, 224. im Scorbut, II, 225 f. in der Eiterlungensucht, I, 297 f. in der Gelbsucht, II, 242. in der Hypochondrie, II, 250 f. in der schwarzen Krankheit, II, 196.

*Butyrum* relaxans, externe lubricum, emolliens, forma, dosis, I; 183. *antimonii*, evacuans, externe corrosivum, forma, dosis, I, 188. *but. cacao*, bey blinden Hämorrhoiden, II, 206 f.

*Cacao butyrum et tabulata*, nutriens, cardiacum; dosis, I, 169. im Magenkrampf, wenn? II, 76.

*Cachexien* entspringen? I, 351. allgemeine bey den Scropheln, II, 265 f.

*Cacochymie* in der Hypochondrie, II, 157.

*Cajeputi* oleum, carminativum, antispasticum, resolvens, irritans; forma, dosis, I, 179. im Millarschen Asthma nach *Wichmann*, II, 492. in Knoten der Gelenke nach der Gicht, II, 52. in der Colik von? II, 80 f.

*Calami aromatici radix*, carminativum, aromaticum; stomachicum, antiscorbuticum, antarthriticum, forma, dosis, I, 179. in Scropheln, mit? II, 275.

*Calculi biliosi choleliti*, II, 445. *renum*, II, 461. urinarii et vesicae urinariae, II, 461.

*Calmus* im Bauchfluss, II, 386. mit Rhabarber im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345. in der engl. Krankheit, II, 283 f.

*Calomel* in der Entzündung der Gedärme nach *Vogel*, I, 316 f. der Gebärmutter mit Opium, I, 325. im Keichhusten, II, 506 f. in der Leberverhärtung nach ihrer Entzündung, I, 309. in der Wassersucht nach Scharlach, wenn? I, 400. im Wasserkopf, II, 308.

*Calx antimonii*, evacuans, solvens, pectorale, emeticum; forma, dosis, I, 187. in Scropheln, II, *C. antimonii sulphuratus* in langwierigen Rheumatismen, II, 33 not. seine Bereitungsart, ibid. *Calx Wismuthi* interne antispasticum exsiccans, absorbens; forma, dosis; I, 175. *muriata* in Scropheln, II, 271. *C. viva* irritans, externe caustica, forma, dosis, I, 182.

*Campechense lignum*, adstringens, roborans; forma, dosis, I, 175. im Bauchfluss, II, 386. im Durchfall, II, 163.

*Camphora*, irritans, stimulans, initio refrigerans, tunc calefaciens, obtundens, diaphoreticum, antisepticum, externe discutiens; forma, dosis, I, 177. in Blattern, wenn? I, 436. um Blattern vorzulocken sehr empfohlen, I, 503. in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? wie? I, 522. beym Blutharnen, wenn? II, 208. in der schleim gt catarrhalischen Bräune, I, 513 f. bey Entzündung der Gedärme, I, 316. der Lungen, allein oder mit Benzoëblumen nach Hoffmann, I, 294. in der Fallsucht, II, 204. in der Gicht, II, 51. bey chronischen Hautausschlägen, II, 334. im Faulfieber, I, 235. in der Lungenentzündung, wenn? I, 296. gegen langsamen Ausbruch der Masern und ihre Metastasen, I, 411. im Mups der Engländer, wenn? I, 516. im Nervenfieber, I, 240. im faulen Nervenfieber, I, 489. in der Nymphomanie, II, 472. im langwierigen Rheumatismo, II, 51. bey der zurückgetretenen einfachen Rose, I, 390 f. im Stickfluss der Kinder, II, 488. wichtig im Wahnsinn nach *Locher*, II, 93. im rheumatischen Fieber, I, 471. in der Urinverhaltung, II, 447.

*Cantharides*, irritans, causticum, valde stimulans, diureticum, aphrodisiacum, vesicans; forma, dosis; I, 182. specifisch in der Gicht, II, 41 f. in der

Wassersucht, II, 297. *Cantharidentinctur* in der Gicht, wenn? II, 35 f. innerlich im Keichhusten, II, 506.
*Carbo vegetabilis* absorbens flatus, externe mundificans; forma dosis, I, 176.
*Carbunculi pestilentiales*, I, 491.
*Cardamomum* irritans, aromaticum, calefaciens, carminativum, alexipharmacum, forma, dosis, I, 179.
*Cardiaca* in der excitirenden Curmethode, I, 82.
*Cardialgia*, II, 72. in der Hypochondrie und Hysterie, II, 101.
*Carditis*, I, 203.
*Cardui benedicti herba*, roborans, irritans vasa serosa; forma, dosis, I, 170. der China substituirt im Wechselfieber, I, 557.
*Carex arenaria*, radix, evacuans per diuresin, et diaphoresin, mundificans; forma, dosis, I, 185.
*Carus*, II, 132.
*Carvi semina*, carminativa; forma, dosis, I, 180.
*Caryophilli aromatici;* calefacientes carminativi, forma, dosis, I, 179.
*Cariophyllatae radix*, aromaticum, amarum, stimulans, roborans; forma, dosis, I, 171.
*Cascarillae cortex*, aromaticum, amarum, stimulans, tonicum, forma, dosis, I, 172. im Bauchfluss, II, 386. bey Durchfällen im Nervenfieber, I, 255. in Scropheln, II, 274. in der Gicht, II, 52.
*Cassiae flores*, irritans, carminativum, alexipharmacum; forma, dosis, I, 179. Cassiadecoct der China substituirt im Wechselfieber, I, 556.
*Castoreum*, stimulans, antispasticum, alexipharmacum; forma, dosis, I, 177. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 343. im Magenkrampf, II, 74. im Scorbut, wenn? II, 226.
*Castration* gegen den Aussatz, II, 358.
*Catalepsis*, II, 120.
*Cataplasmata* in der schleimigt catarrhalischen Bräune, I, 513. in der Entzündung der Gedärme, I, 316.
*Catarrh*, II, 316. seine Definition, I, 348. ist von *Franks* allgemeinem Catarrh verschieden, I, 348 f. wird chronisch, wenn? I, 350. stört alle natürliche, thierische und Lebensfunctionen, wenn? I, 350 f. der Nasenhöhlen, I, 348. f.
*Catarrhalfieber* entsteht? I, 357. einfaches, I, 327. entzündliches, I, 481 f. faulichtes, I, 495. gallichtes, I, 508. nervöses, I, 432.

*Catarrhalisches* Ausschlagsfieber, I, 503 f. catarrhalische Brustentzündung, I, 517. catarrhalische Bräune, I, 512. catarrhalische Materie ist der Haut, den Lungen und Verdauungsorganen nachtheilig, I, 504 f.

*Catarrhus*, II, 316. suffocativus, II, 359. 488.

*Catheter* bey Entzündung der Urinblase, um den Urin sanft auszuleeren, I, 323.

*Catochus*, II, 220.

*Causa occasionalis* et *praedisponens* morborum, I, 45. 62 f.

*Caustica irritantia*, I, 181. caustische Mercurialzubereitungen im Schanker vorzüglich, II, 249 f.

*Causus*, I, 480.

*Centaureum minus* im langwierigen Rheumatismo, II, 33.

*Cepa* irritans, acre, stomachicum, incid., anthelminticum, diureticum; externe maturans; forma, dosis, I, 182.

*Cephalaea*, II, 66.

*Cephalalgia*, II, 65. idiopathica, sympathica, II, 66.

*Cephalitis*, I, 274.

*Cera flava* externe relaxando emolliens; forma, dosis, I, 183.

*Cerussa* externe exsiccans absorbens; forma, dosis I, 175.

*Chaerofolii herba*, evacuans per diuresin; forma dosis, I, 184.

*Chamomillae flores, herba*, irritantia, antaspasticae, diaphoreticae; forma, dosis, I, 178. im einfachen Gallenfieber, I, 343.

*Character* des langwierigen Rheumatismus, II, 31. des Lendenwehes, II, 37. der Gicht, II, 41. des Veitstanzes, II, 106. der Kriebelkrankheit, II. 108. des Faulfiebers, I, 227 f. der Entzünd. des Rükkenmarkes, I, 277. der Milchfieber, I, 376. bösartiger des faulen Nervenfiebers, I; 489 f. entzündlicher der Masern lässt sich beurtheilen? I, 486. der entzündlichen Rose ist nie ganz rein? I, 484. allgemeiner des Wechselfiebers, I, 543. des bösartigen Wechselfiebers, I, 562. des Wahnsinns und Melancholie, II, 89.

*Chelidonium glaucium* und *maius* gegen die Lustseuche, vorzüglich der Aufmerksamkeit werth, II, 252 not. II, 260.

*Chemische Eigenschaften* der Nahrungsmittel, I, 119.

*Chenopodii* ambros. hb. I, 178.

*Chermes mineralis*, evacuans, solvens, pectorale, emeticum, medicamen; forma, dosis, I, 187.

*Chinae cortex* roborans, tonicum, antisepticum, antifebrile, forma, dosis, I, 171. beym Abendfieber, entstanden, wie? wenn? I, 296. im Millarschen Asthmate, II, 490 f. in einfachen Blattern wenn? I, 436. in Blattern mit Catarrhalfiebern wenn? I, 522. in der unächten Brustentzündung wenn? I, 519. Gegengift wider Blattern? I, 425. ihr Missbrauch in Blattern I, 436. bey abgesetztem Eiter nach Blattern I, 558. im Catarrh, wenn? II, 318. im Durchfall nach dem Ruhrfieber I, 479. in der Eiterung der Leber I, 309. der Nieren I, 318 f. in der englischen Krankheit, wie? II, 284 f. im Faulfieber nützlich und schädlich I, 234 ff. beym Fratseyn der Kinder, wenn? II, 313. im Friesel, wenn? I, 418 f. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 332. in der Gallenruhr, II, 383. in der Gicht, wenn? II, 52 f. in verlarvter Gicht, wenn? II, 58. darf nicht in allen periodischen Krankheiten gebraucht werden I, 566. im Keichhusten II, 506. wo Lungenentzündung in Eiterung gieng zur weisen Moderation des Fiebers I, 297 f. im Nervenfieber I, 255. bey erschöpfenden Durchfällen im Nervenfieber mit rothem Wein I, 255. im faulen Nervenfieber, wie? I, 489. in der Niereneiterung mit Abzehrung I, 320. in verhaltener monatlicher Reinigung, wenn? II, 215 f. Missbrauch im schleichenden Fieber I, 531. in der Schleimschwindsucht II, 419 f. bey Schwäche nach übermässigem Durchfall und Erbrechen von krampfhafter Reizbarkeit der Leber I, 331. und ihre Surrogate in Scropheln sehr wichtig II, 274 f. im gutartigen Tripper und weissen Fluss II, 325. im venerischen Tripper, wenn? II, 236 f. zur Verhütung der fernern Verschleimung I, 356. in Wassersuchten nach Scharlach, wenn? I, 400. im Wechselfieber angezeigt? I, 554. hebt nach Frank alle verlarvte Wechselfieber I, 545. bey Wöchnerinnen, wenn? I, 371. ihr Missbrauch im schleichenden Fieber I, 531 f. *ihr zu substituirende Mittel* I, 556. *rothe und gelbe* I, 556.

*Chinadecoct* gegen Vergiftung mit Brechweinstein II, 545 f.

*Chiagra* II, 42. 3.
*Chlorosis* II, 229.
*Chocolade* ohne Gewürz im schleichenden Fieber I, 478. im faulen Nervenfieber I, 490.
*Cholera morbus* II, 382.
*Chorea St. Viti* II, 106.
*Chronische* Entzündungen I, 258. der Gedärme I, 317. chronische I, 378. chronische Hautausschläge I, 378. chronische Leberentzündung I, 307 f.
*Cichorii herba, radix:* amarum, roborans, resolvens, aperiens; forma, dosis I, 170.
*Cicutae herba*, resolvens, narcotica, evacuans, mundificans; forma, dosis I, 191. in Flechten II, 343. in der Gelbsucht, wenn? II, 442. in chronischen Hautausschlägen II, 335. in Scropheln II, 276. bey Verhärtung der Hoden II, 244. im Wahnsinn II, 94.
*Cinamomi cortex*, irritans, calefaciens, carminativum, alexipharm. forma, dosis I, 179.
*Clavus* II, 66.
*Clematis Vitalba* in Scropheln II, 277.
*Clevisches* Mittel gegen die Wasserscheu II 141 f.
*Clossius* Mittel gegen den Bandwurm II, 399. Pillen im Nachtripper II, 240.
*Clystiere* im Bauchfluss II, 386. in einfachen Blattern, wenn? I, 435. 437. in Blattern mit Nervenfieber I, 505. bey Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? I, 521. 522. im Blutbrechen II, 193 f. in der häutigen Bräune I, 282. in der schleimigtcatarrhalischen Bräune I, 513. in der Colik II, 78. beym Durchfall II, 177 f. welche? gegen colliquative Durchfälle im schleichenden Fieber I, 534. welche? bey Eiterung des Magens I, 313, in der englischen Krankheit! II, 283 f. im reinen Entzündungsfieber I, 222. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 342. in der Entzündung der Gebärmutter I, 328. der Gedärme, I, 316. des Gehirns I, 276. der Lungen, wenn? I, 294. der Nieren I, 319. des Rückenmarkes I, 278. des Zwergfelles, welche? I, 304. bey übermässigem Erbrechen in Leberkrankheiten I, 331. bey Erhängten und Erwürgten II, 533. bey Ertrunkenen, wenn? II, 537. bey Erfrornen II, 539. der Fallsucht II, 102 f. im Faulfieber I, 232. im

nervösen Gallenfieber I, 501. bey Gallensteinen II, 445. im gallichten Ausschlagsfieber I, 510. in der Gelbsucht II, 442. im einfach gastrischen Fieber bey der Crisis durch? I, 346. in der Gicht II, 50. im gallichten Ausschlagsfieber I, 509. und übermässigen Hämorrhoiden II, 201 f. im Keichhusten II, 506. im Kinnbackenkrampf der Kinder II, 493. bey Knoten in blinden Hämorrhoiden II, 201 f. in der schwarzen Krankheit II, 196. bey Stockung der Lochien im Kindbettfieber I, 540. in der Leberschwindsucht, wenn? II, 495 f. in der Magenentzündung vorzüglich nützlich welche? I, 312. in Masern I, 410. bey fehlerhafter Milchabsonderung I, 375. im gallichten Milchfieber I, 509. im faulen Nervenfieber I, 490. im rheumatischen Fieber I, 472. in der faulichten Ruhr I, 500. im Saamenfluss, wenn? II, 468 f. bey vermehrter Reizfähigkeit der Leber, wenn? I, 303. im Starrkrampf II, 109 f. beym Stickfluss der Kinder II, 489. im venerischen Tripper, wenn? II, 86. im gutartigen Tripper und weissen Fluss, wenn? II, 237. in der Urinverhaltung II, 249 f. bey Vergifteten II, 545 f. in der Wassersucht der Gebärmutter II, 206. im bösartigen Wechselfieber, wenn? I, 563. beym Zahnen der Kinder, II, 501 f.

***Cochleariae herba*** irritans, acre, intiscorbuticum, forma, dosis I, 182.

***Coenaesthesis*** I, 462 f.

***Coffea arabica*** I, 195. in der Hypochondrie wirklich schädlich II, 150 f.

***Colchici autumnalis radix*** causticum, diureticum; forma, dosis I, 181.

***Colcothar vitrioli*** externe adstringens forma, dosis I, 173.

***Colica*** II, 78. biliosa II, 80. flatulenta II, 79. hysterica, hypochondriaca, nervosa II, 82. pituitosa II, 80. saturnina II, 80. verminosa II, 80. Colik von unterdrückten Hämorrhoidal- und andern gewohnten Blutflüssen II, 80. Col. catarrhalis II, 81. hepatica etc. II, 84.

***Colliquationen***, allgemeine, werden verhindert durch? I, 309.

***Colliquative Durchfälle*** und Schweisse im symptomatischen schleichenden Fieber I, 534. in der Eite-

rung der Leber I, 309. *colliquativer Zustand* in der Leberschwindsucht II, 437.

*Collutoria* in der Entzündung des Schlundes I, 286.

*Colocynthis*, evacuans, drasticum; forma, dosis I, 189.

*Columbo radix* tonicum; forma, dosis I, 170. im Bauchfluss II, 365 f. im Durchfall, wenn? II, 376 f. bey Neigung zum Durchfall nach dem Ruhrfieber I, 479. in Gicht, wenn? II, 52. im Ruhrfieber, wenn? I, 479. bey Schwäche nach übermässigem Erbrechen und Durchfall, wenn? wo? I, 332.

*Coma* II, 132.

*Comedones* II, 412.

*Conchae praeparatae* exsiccantes, absorbentes; forma dosis I, 176.

*Congestio* I, 153.

*Congius* der Apotheker I, 197.

*Conradi's* Mittel gegen Magenkrampf von erhöhter Reizbarkeit II, 73 f.

*Consensus* I, 18. morbosus ibid. natürlicher I, 18. ist stärker I, 18 f. wide natürlicher I, 19. §. 22.

*Consolidae maioris radix* adstringens, involvens, roborans; forma, dosis I, 172.

*Constitution*, epidemische, I, 33.

*Contagium* der Blattern I, 424. der Pest I, 491 f.

*Contrajervae radix* irritans, diaphoreticum, alexipharmacum, forma, dosis I, 179. im Nervenfieber I, 250.

*Contraindicans* I, 74.

*Convulsio* cerealis II, 108. Convulsionen als besondre Zufälle in der Hypochondrie II, 148 f. der Kinder II, 499. vor Ausbruch des Frisels I, 419.

*Corallenmoos* gegen Spulwürmer II, 398.

*Coriandri semina*, carminativa; forma, dosis I, 179.

*Cornette* Mittel im Keichhusten II, 506 f.

*Cortex angusturae* der China substituirt im Wechselfieber I, 556. *Cascarillae* aromatico amarum, stimulans, tonicum, forma, dosis I, 172. *Chinae* antiseptic. antifebrile, roborans, tonicum, forma, dosis I, 171. *chinae rubr.* adstringens, roborans, antifebrilis, antiseptica, amara, forma, dosis I, 171. *hyppocastani* adstringens, amara, roborans, antifebrilis, forma, dosis I, 171. der China substituirt, I, 557. *peruvianus* roborans, tonica, an-

tifebrilis, antiseptica I, 171. *quercus* fortiter adstringens, forma, dosis I, 173. der China substituirt I, 557. *regius* I, 556. *Salicis fragilis, albae, capraeae, pentandrae*, adstringentes, raborantes, forma, dosis I, 173. der China substituirt I, 557. *Cortex Tecamez* roborans, tonicum, antifebr.; antisepticum; forma, dosis I, 171. *C. Ulmi* roborans, mundificans; forma, dosis I, 172. in Scropheln II, 277.

*Coryza* I, 349.

*Coste* Mittel in Scropheln II, 278.

*Cowpox* I, 454.

*Coxagra* II, 38.

*Cremor lactis* demulcens, dosis I, 169. *tartari* evacuans, purgans, antiphlogisticum, antisepticum, diureticum, forma, dosis I, 188. im Faulfieber, wenn? I, 232. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345. bey Blutanhäufungen im Unterleib in der Hypochondrie I, 150 f. im Durchfall, wenn? II, 377 f. vorzüglich in Wassergeschwülsten II, 294 f. in der Wassersucht nach Scharlach I, 399.

*Creta* absorbens; forma, dosis I, 175.

*Crisen* der geimpften Blattern werden gestört durch? I, 450. 451 f. des Catarrhs II, 318. im einfachen gastrischen Fieber I, 346 in der Gehirnentzündung I, 277. werden befördert nach *Hamilton?* I, 265.

*Crisis* I, 18. der Fieberkrankheiten I, 199. imperfecta I, 29. 196. perfecta vel simplex vel composita I, 195. Crisen erfolgen oft ohne vorhergegangene Merkmahle, ihr sicherstes Kennzeichen? I, 203. in Lungenentzündung I, 292. sind dreyerley im gastrischen Zustand I, 338. im einfach gastrischen Fieber I, 346.

*Critische* Ausleerungen im reinen Entzündungsfieber I, 220. in der unächten Brustentzündung durch I, 518. critische Ausschläge I, 385. critischer Auswurf durch? im gastrischen Zustand zeigt sich an durch? I, 357. *critisches Stadium* nach Blattern I, 459. *critische Tage* in Blattern I, 433.

*Crocus* irritans, calefaciens, antispasticum, emenagogum; forma, dosis I, 180. in verhaltener monatlicher Reinigung II, 216 f. bey Convulsionen der Kinder, wenn? II, 499 f. *metallorum* evacuans,

solvens pectorale, emeticum; vide calx antimonii I, 17. cacti, in der Gicht II, 51.

*Crusta lactea* II, 350. Crusta *serpiginosa* II, 351. weicht den? 155 f.

*Cullen's* Mittel bey blinden Hämorrhoiden II, 207.

*Cumini semina*, carminativa, pectoralia; forma, dosis I, 180.

*Cuprum vitriolatum* externe causticum, forma, dosis I, 182.

*Curmethode* ausleerende I, 127. besänftigende I, 96 f. restaurirende I, 113 f. schwächende I, 98 f. specifische I, 102 f.

*Curregeln* I, 74.

*Cuscutae* species gegen den Aussatz II, 358.

*Cylinder* bey übermässiger monatlicher Reinigung II, 311 f. im weissen Fluss II, 322 f.

*Cynanche* sthenica I, 279. catarrhalis I, 349.

*Cystitis* sthenica I, 321.

*Dampf* II, 359.

*Dämpfe* in der häutigen Bräune nach *Vogel* I, 286. beym Catarrh, von? II, 317 f. in der Engbrüstigkeit II, 360 f. bey örtlichen Entzündungen I, 281. bey Entzündung der Luftröhre, von? um? I, 280. von? bey der Entzündung der Lungen um critischen Auswurf zu befördern I, 393 f. bey Lungenentzündung die in Eiterung gieng; von? I, 297. bey der Entzündung des Schlundes I, 485. bey alten Flechten II, 343. in der Gicht, wenn? II, 43 f. in der Hautwassersucht II, 299 f. in Masern, wenn? I, 411. *in der gastrischen Methode* I, 132. bey erhöhter Reizfähigkeit der Speicheldrüsen I, 367. in langwierigen Rheumatismen II, 33 f. im Speichelfieber, wenn? welche? I, 373. mildern den Reiz im Catarrh II, 317 f. in der Wassersucht der Gebärmutter II, 306. von? bey besondern Zufällen in der Hypochondrie II, 150 f.

*Dampfbäder* in der Harnruhr II, 157 f. im rheumatischen Fieber, wenn? I, 472. in der Hautwassersucht II, 303 f. in verhaltener monatl. Reinigung, wenn? II, 215 f. in langwierigen Rheumatismen, von? II, 33. in der Urinverhaltung II, 447 f.

*Dareliusche* Rhabarbertinctur im Keichhusten II, 513.
*Darmcanal*, seine Absonderungen werden befördert? I, 130.
*Darmgeschwüre* nach Entzündung der Gedärme I, 317.
*Darmgicht* II, 83.
*Darmwindsucht* II, 390.
*Darrsuchten* II, 410.
*Darwyn's* Rath im faulen Nervenfieber I, 489 not.
*Datiscae cannabinae* herba, antifebrile; forma, dosis I, 171. gegen Wechselfieber, welche? I, 557. dosis.
*Dauci radix* resolvens anthelminticum, evacuans per diuresin; forma, dosis I, 185.
*Dauer* der Lebensäusserung hängt ab von? I, 9. des chronischen Rheumatismus II, 33.
*Dazwischenlaufende* Krankheiten I, 33.
*Decocte* von? beym Blutharnen II, 210. in Flechten II, 343 f. in der Gicht um Schweiss- und Urinausleerung zu bewirken II, 44 f. von? in der einfachen Krätze II, 340. in der Magenentzündung, welche? I, 288 in der Gallenruhr II, 383. in übermässiger monatlicher Reinigung II, 211 f. in der Harnruhr II, 457 f. von? im Saamenfluss wenn? II, 467 f. im gutartigen Tripper II, 324.
*Deglutitio impedita* II, 367.
*Delirium* vor dem Ausbruch des Friesels I, 419. heftiges im Nervenfieber I, 255 f.
*Delphinii Staphysagriae* Semina in chron. Hautausschlägen II, 337. 7.
*Deprimentia* medicamenta I, 183 f.
*Desault* Mittel gegen den Gürtel I, 394.
*Diabetes* II, 456.
*Diaeresis* II, 168.
*Diät* im allgemeinen nicht zu strenge, II, 11. in der Atrophie der Kinder in einfachen Blattern I, 436. bey geimpften I, 450. in der verborgenen Brustentzündung I, 302. in Blutflüssen II, 179. im einfachen Catarrhalfieber I, 358. in der englischen Krankheit II, 383 f. nach dem reinen Entzündungsfieber I, 225 f. nach Entzündung der Gedärme I, 317. bey abgesetztem Eiter nach Blattern I, 441. im Faulfieber sehr wichtig! I, 243. im einfach gastrischen Fieber nach Ausleerungen I, 346. im Friesel I, 420. im einfachen Gallenfieber

I, 343. im gastrischen Zustand I, 340. im einfach gastrischen Fieber I, 347 f. nach der Gelbsucht II, 442. in der Gicht II, 51. in der Harnruhr II, 457 f. in der Hypochondrie II, 162. bey Scropheln II, 266. im Keichhusten II, 506 f. in der Krätze, wenn? 540 f. bey chronischen Leberentzündungen I, 308 f. in Lungenabscessen I, 298. in der Lustseuche II, 263 f. in Masern I, 408 f. bey fehlerhafter Milchabsonderung und nach ihrer Hebung I, 371. in übermässiger monatlicher Reinigung II, 211 f. im Nachtripper II, 324. im Nervenfieber I, 255. im faulen Nervenfieber I, 490. ist in Nervenkrankheiten überhaupt eine Hauptsache II, 27. in der Nierenentzündung I, 320. in der Rückendarre II, 409. im Saamenfluss II, 468 f. im schleichenden Fieber I, 534 f. in und nach dem Scorbut II, 225 f. so wie die Lebensordnung in Scropheln eine Hauptsache II, 265 f. in der schwarzen Krankheit II, 196. in der Unrinverhaltung II, 448 f. welche? um neue Verschleimung zu verhüten I, 327. im Wahnsinn II, 96. in Wechselfiebern I, 560.

*Diagnosis* des gastrischen Zustandes I, 333. des Catarrhs I, 348. der verlarvten Gicht II, 58. der Arten des Kopfschmerzes II, 67.

*Diapaedisis* II, 168.

*Diaphoretica* I, 181. im Bauerwätzel I, 515. in der schleimigtcatarrhalischen Bräune I, 513. im Gürtel I, 394. in der zurückgetretenen Rose I, 392. im Nesselfieber I, 399 f. diaphoretisches Verhalten in Masern I, 419. bey zurückgetretener Rose I, 392. um rheumatische Materie fortzuschaffen I, 471. im Scharlach I, 399.

*Diaphragmitis* sthenica I, 303 f.

*Diarrhoea* II, 376. übermässige in Masern I, 411.

*Dicke*, allzu dicke Kleidungsstücke als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 52 f.

*Digestivmittel*, digestiva, sind? I, 131 f.

*Digitalis purpureae herba* irritans inprimis vasa sanguifera acre, diureticum, resolvens, emeticum; forma, dosis I, 181. bey Blutflüssen II, 177. in der Melancholie II, 90 f. in Scropheln II, 277. im Wahnsinn sehr wichtig II, 94. specifisch in der Wassersucht II, 296.

*Dimsdals* Art die Pocken einzuimpfen I, 446. Pokkenpulver vor Impfung der Blattern, nebst Vor-

schrift I, 444. ist im Verlauf der Blatterkrankheit zu empfehlen I, 449.
*Dipsacus fullonum* gegen die Wasserscheu, II, 145.
*Dislocatio*, I, 155.
*Disposition* zur Fallsucht, II, 103 f. zum Gallenfieber, I, 327. zur Gicht, II, 42 f.
*Diuretica* evacuantia, I, 184. in der Gicht, II, 43.
*Diuretische Methode*, I, 137.
*Dolichos pruriens* gegen Spulwürmer, II, 398.
*Dolor Coxendicis*, II, 38.
*Dosis* der Arzneymittel nach dem Alter der Kranken, I, 161 f.
*Dovers Pulver* unter den Recepten Nr. 44. im Durchfall, wenn: II, 379. in der Gicht um? II, 51. in der Harnruhr, II, 174. im Nervenfieber, I, 254. im rheumatischen Fieber, I, 471.
*Drastische* in Scropheln, II, 263 f. specifisch in Wassersuchten, II, 297 f.
*Dreyfaltigkeitskraut* in der wahren Milchkorke II, 353.
*Dreytägiges Wechselfieber*, I, 543.
*Drosseladeröffnung*, wenn? I, 280.
*Druck der Brüste* bey fehlerhafter Milchabsonderung, I, 370.
*Drüsengeschwülste* nach dem Scharlach, I, 400. in der Gelbsucht, II, 443.
*Dünste*, schädliche, welche? bringen plötzliche Lebensgefahr, II, 540.
*Dulcamarae stipites* resolvendo evacuant per diuresin et diaphoresin; emeticae, mundificantes: forma, dosis, I, 185. in chronischen Hautausschlägen, II, 335. in Flechten, II, 343. in Scropheln, II, 263 f. in der Schleimschwindsucht sehr wichtig, wenn? II, 421.
*Durande's* kräftiges Mittel, Gallensteine aufzulösen, II, 447.
*Durchbohrung* der Urinblase, I, 180.
*Durchfall*, II, 376 f. heilsamer und schädlicher, II, 377. welche muss man heilen? II, 377. habitueller, II, 378. im Kindbetterinnenfieber, I, 538. Durchfälle beym Ausbruch der Blattern sind schädlich, I, 438, 386, 389. *colliquative* in der Eiterschwindsucht, II, 423. in Entzündungen, I, 270. im schleichenden Fieber, I, 534. im Gallenfieber, I, 329. im einfach gastrischen Fieber, I, 346. in der Gicht, II, 43 ff. Durchfälle der Kinder, II, 496. mässiger ist gut im Kindbetterinnenfieber,

I, 558. erschöpfende im Nervenfieber, I, 255. übermässige bey krankhafter Reizbarkeit der Leber und Gedärme, I, 331.

*Durchliegen* im Faulfieber wird verhindert, I, 242.

*Durchschneidung* des Zahnfleisches in der Zahnarbeit? II, 501 f.

*Durst* ist eine Art Schmerz und Wirkung des Gemeingefühls, I, 466.

*Dynamische* Verhältnisse der Lebensoperation, I, 8. §. 6.

*Dysenteria* biliosa, I, 511. catarrhalis sive rheumatica *Stollii*, I, 512. inflammatoria, 487. nervosa, I, 506 f. putrida maligna, I, 499. sicca, I, 476.

*Dysphagia*, II, 367.

*Dysuria*, II, 447f.

*Eau* medicinale d'Husson, gegen die Gicht, II, 56 f.

*Ecchymoses*, I, 422,

*Eckel*, II, 373. ist eine Art Schmerz und Wirkung des Gemeingefühls, I, 396.

*Eclampsie*, I, 437.

*Ecstasis*, II, 98.

*Effectus* der Arzneymittel, I, 161.

*Eibenbaumextract* gegen die Fallsucht, II, 103 f.

*Eibischdecoct* zum Nutzen der Augen in Blattern, wenn? I, 437.

*Eichelcaffee* vorzüglich in Scropheln wichtig, II, 264. heilsam im gutartigen Tripper, II, 322.

*Eichenmistel* im Keichhusten, II. 512.

*Eichenrinde* der China substituirt, I, 556.

*Eidexendecoct* in chronischen Hautausschlägen, II, 335.

*Eigenschaft*, kühlende und erhitzende, der Nahrungsmittel, I, 119. 6. ihre reizende, I, 118. 4. ihre chemische, I, 119. 7.

*Einathmen*, ein vorzügliches Mittel, die Bewegung im Innern zu befördern, I, 86 f. not.

*Einblasen* der Luft in plötzlichen Lebensgefahren, II, 527.

*Einfache* ächte Blattern, II, 426. einfache Fieber mit allgemeiner Reaction, I, 219 f. einfaches Catarrhalfieber, I, 357. einfaches Gallenfieber, I, 341. einfaches gastrisches Fieber, I, 344 f. einfaches Reizfieber, I, 217.

*Eingeweide*, ihre Absonderungen werden im Fieber verändert, I, 216. ihre Fehler, II, 201 f.
*Einhauchen* der Dämpfe von? in der Entzündung der Luftröhre, I, 279. von? in der Eiterschwindsucht, II, 423.
*Einhüllende Arzeneyen*, I, 539. im Catarrh, II, 318 f. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 342. im Wurmfieber, I, 364.
*Einimpfung* der Blattern, I, 443 ff. der Kuhpocken oder Schutzblattern, I, 453. der Krätze, wenn? II, 91. der Masern, I, 412 f.
*Einklemmung* der Eichel, II, 247.
*Einreibungen* in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? I, 441. in der Entzündung der Gedärme von? I, 316. in der Enuresi, I, 176. in der Fallsucht, II, 104. in der Gebärmutterentzündung, I, 325. mit? wenn? in der Hautwassersucht, II, 294. bey Infarcten in der Hypochondrie, 150 f. im Keichhusten, II, 507 f. im Kindbettfieber, wenn? I, 539 f. bey Lungenentzündungen, um Crisis durch Schweiss zu befördern, wohin? welche? I, 295 f. in der Magenentzündung, I, 312. von Olivenöhl, wie? sichern gegen die Pest, I, 492 f. in langwierigen Rheumatismen mit? II, 33 f. in der Urinverhaltung, II, 447 f. bey Vergifteten, II, 546. beym Wasserkopf, II, 308.
*Einsamkeit*, anhaltende, in der Hypochondrie und Hysterie? II, 150 ff.
*Einschnitte* in der schleimichtcatarrhalischen Bräune, wenn? I, 514. in der entzündlichen Rose, wenn? I, 484.
*Einspritzungen* in der Entzündung der Gebärmutter, mit? I, 326. von? bey blinden Hämorrhoiden, II, 207. beym Eiterauge der Kinder mit? II, 494. bey Stockung der Lochien im Kindbetterinnenfieber, I, 540 f. bey übermässiger monatlicher Reinigung, II, 213. im venerischen Tripper, II, 236 f. im gutartigen Tripper, II, 320. bey der Urinverhaltung, II, 449. in der Wassersucht der Gebärmutter, II, 306.
*Eintägige Wechselfieber*, I, 543.
*Eintheilung*, allgemeine, des Durchfalls, II, 376 f. der Entzündungen, I, 257 f. der Fieber, I, 215 f. practische Eintheilung der Gicht, II, 43 f. der Hypochondrie, II, 150 f. der Wechselfieber, I, 543 f.

*Einwickeln* der Füsse in Blattern mit Catarrhalfieber, I, 521. in der Gicht, II, 44 f. nach der Hautwassersucht, II, 300. bey plötzlicher Lebensgefahr, II, 525. bey örtlichen Schmerzen im rheumatischen Fieber, I, 472. bey langwierigen Rheumatismen, wenn? II, 34 f. des ganzen Körpers mit? im faulen Nervenfieber, I, 489.

*Eis* im faulen Nervenfieber, wenn? I, 489. im Ileo, II, 83.

*Eisen* in der stärkenden Curmethode, I, 92. wichtig in Scropheln, II, 264. *Eisenbäder* in Scropheln, II, 274. *Eisenvitriol* bey übermässiger monatlicher Reinigung, II, 211 f.

*Eisenhütlein* im langwierigen Rheumatismo, II, 33 f. als specificum in der Gicht, II, 46 f.

*Eiter* ist dem Schleim sehr ähnlich, Mittel, es zu unterscheiden, I, 262. wird entdeckt durch Mittel, welche? I, 262 f. giebt sich zu erkennen, durch? I, 261. wird nach Lungenentzündungen ausgeführt durch? I, 297. abgesetzter nach einfachen Blattern wird beabseitigt durch? I, 441. Eiterartiges Erbrechen bey Eiterung der Leber, I, 308. Eitergeschwulst in der Substanz der Leber, I, 308. Eitersack nach der Lungenentzündung wird bewirkt und nach aussen geöffnet durch? I, 298 f.

*Eiterauge* der Kinder. II, 494.

*Eiterschwindsucht*, II, 408. 414. 423.

*Eiterung*, künstliche, I, 148. giebt sich durch besondere Erscheinungen nach örtlichen Entzündungen zu erkennen, I, 261. der Augenlieder bey Kindern, II, 494. ist oft trüglich, I, 261. muss, wo Zertheilung der Entzündung nicht möglich ist, befördert werden durch? I, 272. nach Entzündung der Gedärme, I, 317. nach Leberentzündung, I, 308. nach der Hirnentzündung, I, 277. nach der Lungenentzündung, I, 297. nach Entzündung des Magens, I, 212 f. nach Entzündung der Nieren, I, 319. der Rose, I, 391.

*Electricität* beym Bandwurm, II, 404. als Mittel bey plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen, II, 530. bey Verhärtung der Hoden, II, 244. in verhaltener monatlicher Reinigung, wenn? II, 216 f.

*Electuarium contra morsum canis* rabidi Dissertatio Brand, II, 142.

*Elephantiasis*, II, 356.

*Elixir acidum Halleri* medicamentum refrigerans, irritabilitatem minuendo; antispasticum; forma, dosis, I, 191. bey übermässiger monatlicher Reinigung, II, 211. im Scorbut, II, 225. *pectorale regium danicum* sein Gebrauch in der häutigen Bräune, I, 262. *roborans Whytt* in der Hypochondrie und Hysterie, wenn? II, 161. *viscerale Whytti* im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 346, *vitrioli Mynsichti* im einfachen gastrischen Fieber, wenn? 346. in der Gicht, wenn? II, 52.

*Emetica* sind? I, 130.

*Emmenagoga* in verhaltener monatlicher Reinigung, II, 217.

*Emollientia*, relaxantia, I, 183.

*Empfindlichkeit*, I, 6. §. 3. und Reizbarkeit sind einerley Kräfte, I, 464. schmerzhafte im Kindbetterinnenfieber *oft allein* Zeuge der Entzündung, I, 537.

*Empfindungs*- und Bewegungskräfte sind gleichartige Kräfte, I, 464

*Emplastrum* Mercurii in Scropheln, wenn? II, 270 f.

*Empyema*, I, 299.

*Emplastrum de antimonio* cum Mercurio in Scropheln, II, 27 f. *diaphoreticum Mynsichti* in langwierigen Rheumatismen, II, 34. *Mercurii* in topischen Geschwülsten, in Scropheln, II, 27.

*Emprostotonus*, II, 109.

*Empyem* erfordert Oeffnung der Brust, I, 291.

*Emulsionen* von? in der Gallenruhr, II, 383. bey Gallensteinen, II, 445. von? in der Harnruhr, II, 457. öhlichte in der Magenentzündung, I, 312. in Entzündung der Nieren, welche? I, 319 f.

*Encephalitis* sthenica, I, 274.

*Endemische* Hautausschläge, I, 383.

*Endurcissement du tissu cellulaire*, II, 505.

*Engbrüstigkeit*, II, 359.

*Enge*, allzu, Kleidungsstücke als Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 52.

*Englische Krankheit* II, 282. heilt besser, wenn? II, 283.

*Entbindung* bringt Veränderung im mütterlichen Körper hervor, I, 537.

*Enteritis* sthenica, I, 314.

*Entfernte Ursache der Krankheiten*, I, 44.

*Entscheidung* des Fiebers, was? I, 195. vollkommene ebend.

*Entwöhnen* der Kinder, II, 475 f.

*Entziehung* der zum Leben nöthigen Bedingungen in der schwächenden Curmethode bewirken? I, 99 f.

*Entzückung*, II, 98.

*Entzündliche Blattern*, I, 486 f. entzündliches Catarrhalfieber, I, 481. entzündliches Ausschlagsfieber, I, 482. entzündliches Gallen- und gastrisches Fieber, I, 480 f. entzündlicher Character der Masern lässt sich beurtheilen nach? I, 485. entzündliche Rose, I, 483. entzündliche Ruhr, I, 487. entzündliches Scharlachfieber, I, 484. entzündliches Schleimfieber, I, 482. entzündliches Wechselfieber, I, 560 f. entzündliches Wurmfieber, I, 482 f.

*Entzündet* ist ein Theil, I, 257.

*Entzündung* entsteht und ist? I, 10. §. 10. Eintheilung derselben, I, 258. active, acute, chronische, I, 268. Entzündungshaut bestimmt nicht zu wiederholten Aderlass im reinen einfachen Entzündungsfieber, I, 222, des Bauchfells, I, 303. der Leber, I, 305. der Gebärmutter, I, 323. der Gedärme, I, 314. in Eiterung gegangen, I, 298 f. des Gehirns, I, 274. des Gekröses, I, 304 f. des Halses, I, 278 f. des Herzens und Herzbeutels, I, 303. der Leber, I, 295. im Kindbetterinnenfieber, seine Kennzeichen, I, 537. der Luftröhre und ihrer Aeste, I, 279, 286. der Luftröhre und des Schlundes und innern Theile des Mundes, I, 286 f. der Lungen, I, 168 f. des Magens I, 301. der Milz, I, 309. des Netzes, I, 304 f. der Nieren, I, 318 f. des Rückenmarkes, I, 277. des Schlundes, I, 235. der Urinblase, I, 321. des Zwergfells, I, 303.

*Entzündungen*, örtliche, durch Veränderung des Systems der Blutgefässe, I, 215. örtliche mit Nervenfieber, I, 503. örtliche zertheilen sich, I, 484. gehen in Eiterung, ibid. gallichte Entzündungen, I, 507. passive, I, 257 f. phlegmanöse, I, 258. erysipelatöse ibid. verborgene? I, 257. allgemeine Wirkung der Entzünd, I, 260 f.

*Entzündungsfieber*, I, 215. reines, I, 219 f. Entzündungsgeschwülste der Achseldrüsen u. a. Theile nach geimpften Blattern, I, 452 f.

*Enuresis*, II, 454.

*Ephemera* maligna I, 229.

*Epidemien,* I, 32. Jahresepidemien und stehende, I, 93. α. β. ihre Ursachen, I, 34.
*Epidemisch* gallichtes Catarrhalfieber, I, 508. epidemische Constitution, I, 33. epidemische Ausschläge, I, 378. epidemische Krankheiten, I, 83. §. 35.
*Epididymitis* **Frank**, II, 342.
*Epilepsia,* II, 102. idiopathica, sympathica, II, 103.
*Epiploitis,* I, 304.
*Epistaxis;* II, 180.
*Erblichkeit* der Blattern, I, 431. der englischen Krankheit, II, 284. Gicht, II, 43.
*Erbrechen,* II, 373. ist heilsam und ein sicheres Merkmahl der Crisis, wenn? I, 206. starkes anhaltendes in Blattern, I, 436. im einfachen Gallenfieber, I, 329. im einfachen gastrischen Fieber, I, 346. der Kinder, II, 496. habituelles nach dem Keichhusten, II, 507. beständiges in der Leberentzündung, gefährliche Anzeige, I, 309, heftiges in der Magenentzündung, I, 312 f. heftiges in Masern, I, 407. übermässiges im Nervenfieber, I, 254. ist ein Mittel der Natur bey plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen, II, 528, übermässiges bey krankhafter Reizbarkeit der Leber, I, 331. heftiges im entzündlichen Scharlachfieber entsteht von? I, 485.
*Erdbaad* bey vom Blitze Gerührten, II, 544.
*Erdige Mittel* in Scropheln, II, 272.
*Erdrückte Kinder* zu beleben, II, 530.
*Erdschwefelkraut* gegen Wasserscheu nach **v. Hildebrand**, II, 144.
*Erethismus,* I, 87. II. 4.
*Erfrorne,* II. 558.
*Ergott,* II, 108.
*Erhängte* zu beleben, II, 532.
*Erhitzende* Eigenschaften der Nahrungsmittel, I, 119, Getränke und Speisen im einfachen Catarrhalfieber schädlich, I, 358 f.
*Erkältung* schadet Geimpften, I, 452.
*Erkenntniss* der unordentlichen Gicht, II, 58.
*Erleichterung* der Brustwassersucht? II, 304.
*Ernährung der Körper* durch Clystiere, wenn? I, 286.
*Erregbarkeit,* I, 5. §. 3. und p. 8. besteht aus zwey Theilen, I, 9. erschöpfte der Organe lässt sich in einem hohen Grade herstellen durch? I, 89.

*Erregende Methode*, I, 75 f. Erregter Husten, durch? führt Eiter aus, I, 297 f.
*Erregung*, I, 7. §. 5. u. p. 8 bewirkt? I, 9. §. 6. bewirkt und erhält? I, 10. §. 9.
*Erschlaffung* der Fasern bey Entzündung der Luftröhre durch? I, 280. der Gedärme nach Ruhrfieber gehoben? I, 478. örtliche Erschlaffungsmittel, II, 110.
*Erschütterungen des Körpers* durch? I, 104. c. dienen den zähen Schleim beweglich zu machen, I, 355.
*Enstickungsgefahr* von verschluckten Sachen, II, 533.
*Ertrunkene* zu beleben, II, 536. Erwärmung stellt oft Ertrunkene her, II, 537.
*Erwärmung* ist ein Haupttheil der Restauration und geschieht? I, 123. 124. *erwärmende Mittel* im Rheumatismo, wenn? II, 33 f.
*Erweckende Mittel* in Scropheln, II, 274.
*Erweichende Arzeneyen* im reinen Entzündungsfieber, I, 222. um Eiterung zu befördern, I, 271 f. in der Lungenentzündung, I, 295, 96, bey Lungeneiterung, I, 297. bey erhöhter Reizbarkeit der Speicheldrüsen, I, 368. um unterdrückten Speichelfluss herzustellen, I, 316, 317. bey dem Zahnen der Kinder, wenn? II, 501.
*Erwürgte* zu beleben, II, 532.
*Erysimi semina*. irritantia, acria, expectorantia, diuretica, diaphoretica, antiscorbutica; forma dosis, I, 182.
*Erysipelas*, I, 386. pustulosum, ballosum etc. I, 387. sthenicum et asthenicum, I, 388. nervos., putridum, ibid. inflammtorium, I, 483. phlegmonosum ibid. erysipelatöse Entzündungen, I, 258, 259.
*Erysipelatöse Entzündung*, I, 258.
*Es giebt nur ein einziges Fieber in der Natur*, I, 213.
*Eselsmilch*, ein nährendes, besänftigendes, erschlaffendes Arzeneymittel, I, 169. in der Eiterlungensucht, II, 429.
*Eschenrinde* der China substituirt, I, 656.
*Essentia aconiti* in der Gicht. II, 51. *alexipharmaca* im faulicht rheumatischen Fieber, I, 409. *Galbani* in der Hypochondrie, wenn? II, 150 f. und in langwierierigen Rheumatismen, II, 33 f. *Pimpinellae* in der schleimicht catarrhalischen Bräune, I, 614. *Succini* in der Fallsucht, wenn? II, 103. *trifolii fibrini* nach Gichtparoxysmen, II, 56 f.

*Essera*, I, 405.

*Euphorbia*, irritans, causticum, externe rubefaciens, interne stimulans; forma, dosis, I, 181.

*Evacuantia, relaxantia*, I, 184.

*Evers* Mittel den Kopfgrind zu heilen, II, 348.

*Examen* der Kranken, I, 36. der weiblichen Kranken besonders ibid. der Kinder, I, 37. 39. der Kindbetterinnen. I, 39.

*Exantheme*, I, 382 ff.

*Excitantia*, I, 169.

*Excitirende Curmethode*, I, 76 f. ist im Blasenfieber angezeigt, I, 422.

*Excremente*, verdorbene, zurückgehaltene, erzeugen den gastrischen Zustand, I, 333. Nr. 1.

*Excretion*, natürliche, wird befördert, I, 129.

*Expectorantia*, I, 186.

*Exsiccantia*, I, 175.

*Extractum Aconiti* im Rheumatismo, II, 33 f. specifisch gegen die Gicht, II, 43 f. *cardui benedicti* nach Gichtparoxismen, II, 45. im Catarrh, wenn? II, 318. gegen Heiserkeit und Husten im Catarrhalfieber innerlich, wie? I, 359 zu Verhütung neuer Schleimansammlung, I, 356. *Chamomillae* et *valerianae* bey Krämpfen in der Hypochondrie und Hysterie, II, 150 f. *Cicutae* in der Gelbsucht, II, 442. in Flechten, II, 342. im Keichhusten, II, 506 f. *Hyosciami* in Blattern, I, 411, in der Fallsucht, II, 103. im Keichhusten, II, 506. in der Lungenentzündung, um stockenden Auswurf herzustellen, I, 294. in Masern, wenn? I, 411. im schleichenden Fieber gemissbraucht, I, 533. *nucis vomicae* in der Reizbarkeit der Gedärme beym Ruhrfieber nach *Hufeland*, I, 478. in der faulichten Ruhr, I, 500. *quassiae* innerlich gegen Heiserkeit und Husten, wo? wie? I, 359. *Saturni* externe exsiccans; forma, dosis, I, 175. in Flechten, die veraltet sind, II, 343 f. *Stramonii* in der Fallsucht, II, 103. *Taxi* in der Fallsucht, II, 104. *vitr. Myns.* im infach gastrischen Fieber, wenn? I, 846. *Belladonnae*, I, 401. *Valerianae* bey hypochondrischen Beschwerden, II, 156.

*Extravasatio*, I, 153. *Extravasate seröse* und lymphatische, Folge heftiger Entzündungen, I, 263 f.

*Eybischdecoct* gegen Pockenstippchen im Auge, I, 437.
*Eyer* in der Gelbsucht, II, 442. im Saamenfluss, wenn? II, 469.

*Fachinger Wasser* bey Niereneiterung, I, 320. beym Bluthusten, II, 191.
*Färberröthe* in der englischen Krankheit, II. 287. in der verhaltenen monatlichen Reinigung, II, 216.
*Fäulniss* eines Theiles des Körpers Folge örtlicher Entzündung, I, 264. allgemeine Kennzeichen des Todes, II, 523. *Fäulnisswidrige Mittel* im faulichten Gallenfieber, I, 494 f. im faulichten Catarrhalfieber, I, 495. im faulicht rheumatischen Fieber, mit? I, 499.
*Fallkrautblüthen* in der häutigen Bräune nach *Vogel*, I, 283.
*Fallsucht*, II, 102.
*Falsche* Blattern, I, 442. Kuhpocken, I, 461. falsche Pleuresie, I, 179.
*Faser*, empfindliche, thierische hat Antheil am Heilgeschäfte, I, 466.
*Fatuitas*, amnesia, II, 97.
*Faulfieber*, I, 215 f. sein Begriff noch nicht unter den Aerzten festgesetzt, I, 226. not. ist Modification anderer Fieber, I, 226. not. mit örtlichen Entzündungen, I, 494 f.
*Faules Nervenfieber*, I, 488. faulichtes Ausschlagsfieber, I, 497 f. faulichtes Catarrhalfieber, I, 495. faulichtes Gallenfieber, I, 494. faulichtes Milchfieber, I, 497. faulichtes rheumatisches Fieber, I, 499. faulichte Ruhr, I, 499. faulichtes Schleimfieber, I, 497. faulichtes Wechselfieber, I, 561. faules Wurmfieber, I, 497. faulicht wird auch oft das Kindbetterinnenfieber, I, 537 f.
*Favus*, II, 349.
*Febris* acuta simplex I, 219 f. asthenica nervosa I, 244 f. benigna I, 217. biliosa simplex I, 341. biliosa sive gastrica putrida I, 494. biliosa pituitosa, I, 509 f. bullosa I, 421. carcer. I, 495. carcerum nosodochiorum I, 495. catarrhalis, I, 216. catarrhalis benigna I, 357. catarrhalis biliosa I, 508. composita, entsteht durch? I, 217. continua non putris I, 219. dysenterica simplex I,

473. flava putrida I, 495. gastrica I, 480 f. gastrica simplex I, 544. petechialis I, 422. gastrica putrida I, 494. flava maligna I, 501. flava putrida I, 495. hectica primaria I, 525. hectica symptomatica ibid. hectica secundaria I, ibid. imflammatoria simplex I, 215. inflammatoria biliosa I, 480. inflammatoria pituitosa I, 482. lactea I, 374. entsteht durch? I, 116. lactea nervosa I, 503. lactea putrida I, 497. axanthem. putr. I, ibid. lactea biliosa I, 509. lenta nervosa I, 329 f. exanth. nervos. I, 504. exanth. bilios. I, 510. maligna I, 488. nosodochiorum I, 495. nervosa I, 244. nervosa biliosa et gastrica I, 500. lente nervosa I, 359. pestilentialis I, 488. pituitosa lenta nervosa I, 358. puerperarum I, 535. putrida I, 215. inflamm. catarrh. I, 481. putrida catarrhalis I, 495. putrida nervosa I, 488. putrida pituitosa I, 496. rheumat. inflam. sthenica I, 486. putrida verminosa I, 496. rheumatica entsteht durch? I, 217. rheumatica biliosa I, 511. rheumatica nervosa I, 506. rheumatica putrida I, 499. rheumatica simplex I, 469 f. saburralis I, 544. secundaria entsteht durch? I, 217. secundaria variolarum I, 428. simplex benigna I, 215, simplex catarrhalis I, 357 f. sthenica sive Synocha I, 215. urticata I, 407 f. verminosa I, 362 f. verminosa putrida I, 482.

*Febris inflammatoria* biliosa I, 480 f. infl. catarrhalis I, 481 f. infl. gastrica I, 480. infl. nervosa I, 244. pituitosa I, 482. putrida nervosa I, 488. inflammatoria simplex I, 219.

*Febris intermittens* bilioso gastrica I, 564. inflammatoria I, 560. maligna I, 561. pituitosa I, 564. putrida I, 561.

*Febres intermittentes* I, 543 f. cum inflammationibus topicis I, 257 f. larvatae I, 545. 565. quartanae I, 543. quotidianae I, 543. vernales I, 544. autumnales I, 544. tertianae I, 543.

*Febres exanthematicae* I, 377 f. entstehen durch? I, 217. 3. biliosae I, 511. inflammatoriae I, 483. nervosae I, 503 f. putridae I, 497 f.

*Febres hecticae*, lentae I, 524 f.

*Fehler* der Eingeweide I, 202. flüssiger Theile, eine Art widernatürlicher Krankheitsanlage I, 69. des

Magens II, 369. der Verdauung von? I, 351. II, 202.

*Fehlerhafte Ausleerungen* der Verrichtung des Nervensystems II, 15. *fehlerhafte Beschaffenheit* der Milch verbessert? I, 371. Verricht. des Lymphensystems II, 231.

*Fell tauri inspissatum*, roborans, stomachicum, antacidum; forma, dosis I, 169.

*Ferrum* tonicum, leniter, adstringens, calefaciens; forma, dosis I, 173.

*Feuchte Luft*, Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 47.

*Feuchtigkeiten*, ausgetretene, ihre Mischung in Wassergeschwülsten II, 261.

*Fieber*, was ist es? I, 195. es giebt nur ein einziges in der Natur I, 214. Eintheilung der Fieber I, 215. sind verschieden verändert nach den Organen und Systemen des Körpers I, 215. einfaches I, 217. einfaches Reizfieber I, 217. Entzündungsfieber, reines, sthenisches Fieber I, 219, Faulfieber I, 216. Nervenfieber I, 244. *Fieber mit örtlicher Reaction* I, 257 f. *mit örtlichen Entzündungen* I, 257 f. mit vermehrten Absonderungen I, 325. bösartiges I, 488. Zusammengesetzte Fieber I, 479. Entzündliches Gallen- und gastrisches Fieber I, 480. mit widernatürlich erhöhtem Gemeingefühl I, 462. Fieber des Gallensystems und der ersten Wege I, 325. einfach gastrisches I, 344. *mit Hautausschlägen* I, 377 f. Fieber bey den Blattern ist? I, 425. bey der Rose ist? I, 390. rheumatisches Fieber I, 469 f.

*Fieberfrost* ist eine Art Schmerz und Wirkung des Gemeingefühls I, 465.

*Fieberhafter Catarrh* I, 321. II, 9. *fieberhafte Ausschläge* I, 378.

*Fieberkrankheiten* I, 193 f. welche? sind Ursache krankhafter Reizfähigkeit der Leber I, 328.

*Fielitz* Unterscheidung der Rötheln und Masern I, 406.

*Filicis radix*, evacuans, anthelminticum, adstringens; forma, dosis I, 190.

*Fixe Luft* stillt das Erbrechen in der Magenentzündung I, 313. beym Erbrechen im Nervenfieber I, 254. *wird* in diesem Fall *bereitet* aus? ibid. in verhaltener monatlicher Reinigung, wenn? II, 216. bey übermässigem Erbrechen in der krankhaften Reizbarkeit des Magens I, 331 f. in der Urinverhal-

tung II, 442.

*Flammulae Jovis herba*, causticum, rubefaciens, diureticum; forma, dosis I, 181.

*Flanell* auf der blossen Haut im Catarrh, wenn? II, 318. bey örtlichem Schmerz im rheumatischen Fieber I, 472. bey langwierigen Rheumatismo II, 33 f. bey Schwäche nach rheumatischem Fieber I, 472 f. auf die Parotis im Bauerwätzel I, 516.

*Flatulenz* der Nahrungsmittel I, 119.

*Flavedo corticum aurantiorum* im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345.

*Flechten*, ihre Eintheilung II, 342 f.

*Flechten der Hornhaut* nach Blattern I, 440.

*Fleckfieber* I, 422.

*Fliegenschwamm* wird in der Fallsucht gepriesen, II, 106.

*Fliessende Hämorrhoiden* II, 201. übermässige ibid.

*Flores benzoës* stellen nach *Hoffmann* den unterdrückten Auswurf in der Lungenentzündung her I, 294. *Cassiae* irritando calefaciunt carminativum alexipharmacum, forma, dosis I, 179. *salis ammoniaci martialis* solventes roborantes; forma, dosis I, 174. in Scropheln I, 60. in verhaltener monathl. Reinigung wenn? II, 216. *sulphuris* im Bauchfluss II, 386. *Zinci* externe exsiccantes, adstringendo, interne antispasmot., absorbentes; forma dosis I, 175. wichtig in Nervenkrankheiten nach *Gaubius* I, 368. im Wurmfieber I, 364.

*Flüchtige alcalische* Mittel als reizende Arzeneyen I, 176. flüchtige Mittel in dem Faulfieber I, 235. in der verlarvten Gicht II, 58. *flüchtige Laugensalze* im faulen Nervenfieber I, 18. in langwierigen Rheumatismen II, 33. flüchtige Laugensalze bey Convulsionen in der Hypochondrie II, 153 f.

*Fluor albus*, benignus II, 320.

*Fluxus coeliacus* II, 385. hämorrhoidalis II, 198. hepaticus II, 196. lochiorum nimius II, 213.

*Foeniculi semina*, carminativa, pectoralia; forma, dosis I, 180.

*Foenum Graecum*, *semina*, relaxant, emolliunt; forma, dosis I, 184.

*Folia Ilicis aquilegi* der China substituirt im Wechselfieber I, 557. in einfachen Blattern wenn? I, 426 f.

*Fomentationen* von Tendenz der Blattern nach dem Gesicht zu verhüten I, 435. mit? in alten Flechten II, 343. bey Entzündungen des Zwergfelles, wo? I, 181. in chronischen Hautausschlägen II, 335. in der entzündlichen Rose wenn und welche? I, 484. örtliche Fomentationen mindern die Reizbarkeit der Leber wenn? I, 330 f. bey Augenbeschwerden in Masern wovon? I, 411. im venerischen Tripper II, 337 f. im bösartigen Wechselfieber I, 563.

*Fontanelle* beym Thränen der Augen nach Blattern I, 441. im Catarrh wenn? II, 318. in der Entzündung des Rückgrades I, 278. im Grind wenn? II, 347. in chronischen Hautausschlägen II, 338. bey hartnäckiger Krätze wenn? II, 340 f.

*Form* der zu gebenden Arzneymittel I, 163.

*Formica* irritans acre, excitans, resolvens, diureticum, diaphoreticum; forma dosis I, 182.

*Fothergill's* Mittel gegen den Gesichtsschmerz II, 63 f.

*Frank* brauchte beym kalten Brand? I, 274.

*Frattseyn der Kinder* II, 505.

*D. Fricke* Mittel gegen den Bandwurm II, 404.

*Frictionen* als stärkendes Mittel gegen die oft wiederkehrende Rose I, 392. in der Wassersucht nach Scharlach wenn? I, 399. in der Windsucht II, 390 f.

*Friesel* I, 413. nur der fieberlose ist gefahrlos I, 417. Behandlung des kritischen und symptomatischen I, 418. *Frieselschärfe* führt Neigung zur Fäulniss bey sich I, 418.

*Frische Butter* in Flechten II, 343. in der verborgenen Brustentz. I, 302 f. frische Kräutersäfte in Scropheln II, 264 f. frisches Obst im Scorbut II, 325. in Flechten II, 343 f.

*Frost* im Wechselfieber seine Dauer I, 550.

*Frühlingsfieber* I, 544.

*Fucus helmintochortos* evacuans, anthelminticum; forma, dosis I, 190.

*Fumariae herba*, amarum, roborans, tonicum; forma, dosis I, 170.

*Function der Nerven* I, 464.

*Furor uterinus* II, 471.

*Fussbäder* in Blattern wenn? I, 435. gegen Blattern im Gesichte I, 435. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 521. in der häutigen Bräune I, 282. im reinen Entzündungsfieber I, 222. in der Entzün-

dung der Gebärmutter I, 325. der Gedärme I, 316. des Gehirns I, 276. der Luftröhre I, 278. der Lungen I, 292. des Magens I, 312. welche? befördern Crisis durch Schweiss und Urin in der Lungenentzündung? I, 293 f. so auch im einfachen gastrischen Fieber I, 346. bey Kopfweh und Deliriren in Friesel I, 420. bey Stockung der Lochien im Kindbettfieber I, 540. bey fehlerhafter Milchabsonderung wenn? I, 376. im Nervenfieber wenn? I, 255. bey zurückgetretener monathl. Reinigung II, 216 f. im Speichelfluss I, 367. im bösartigen Wechselfieber wenn? I, 561 f.

*Füsse* schwellen im Wechselfieber wenn? I, 549.

*Fussgeschwulst* in der Brustwassersucht zur Erleichterung hervorzubringen II, 304 f.

*Gährende Substanzen* bewirken Urinverhaltung II, 447 f.

*Galangae radix* carminativa; forma, dosis I, 179.

*Galbani Gummi* irritans resinosum, antispast., resolvens, anthelminticum, antisepticum; forma, dosis I, 181.

*Galle* Stockung derselben, als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 60. verdorbene ist nicht erste Ursache, sondern erste Wirkung der widernatürlichen Beschaffenheit des Gallensystems I, 325 f. oft nächste Wirkung krankhafter Reizbarkeit der Leber I, 328. erzeugt Unreinigkeiten der ersten Wege I, 333.

*Gallenabsonderung* übermässige, verdorbene, setzt voraus? I, 326

*Gallenfieber* Begriff desselben I, 326. einfaches I, 340. nervöses I, 500. fauliches I, 494.

*Gallenruhr* II, 382.

*Gallensteine* II, 445. zerrütten den Körper I, 61.

*Gallensystem* wird im Fieber verändert I, 216. leidet seine eigenen Fieberbewegungen I, 325.

*Gallerten* in der Hautwassersucht II, 299 f. gegen intermittirende Fieber I, 557.

*Gallicht* catarrhalische Epidemie I, 395. gallichte Ausschlagsfieber I, 510. Catarrhalfieber I, 506. herrscht oft epidemisch I, 509. gallichte Entzündungen I, 507 f. gallichtes Milchfieber I, 509.

rheumatisches Fieber I, 510 f. gallichte Ruhr I, 511. gallichtes Schleimfieber I, 509.
*Galvanismus* als Mittel in plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen II, 530 not.
*Gangraena* Folge örtlicher Entzündung I, 264. Entwickelung von Gasarten als Ursache der Windsucht II, 390.
*Gastritis* sthenica I, 310. ihre Gefahr I, 310 f.
*Gastrische Fieber* I, 346. entstehen durch? I, 216 f. nervöse I, 500. gastrische Natur des Kindbetterinnenfiebers I, 477 f. *Methode* I, 130. *gastrische Mittel* I, 130 f. ist zu benutzen I, 132. *gastrischer Zustand* ist? I, 332 f. hat zwey Zeiträume I, 336 f. *gastrisches einfaches* Fieber I, 334. gastrisches gallichtes Wechselfieber I, 564.
*Gebrannter Schwamm* in Scropheln II, 267 f.
*Gefühl* gehört den Nerven I, 462. drey Gattungen desselben I, 462. des Wohlseyns I, 462. der Krankheit I, 464. inneres, II, 16. Gefühllosigkeit II, 29.
*Gegenanzeigen* I, 74 f.
*Gehirn* Mittel welche auf dasselbe specifisch wirken I, 104.
*Gehirnwassersucht* II, 310.
*Geistige Dinge* als reizende Arzeneyen I, 176. Geistige Getränke und *gegohrne* als Krankheitsursache I, 50. warme und kalte den Körper nachtheilig wenn? I, 51.
*Gelatina animalium* nutriens septicum I, 169.
*Gelbe Rüben* in der schwarzen Krankheit II, 196.
*Gelbsucht* II, 441. geschwinde, plötzliche des ganzen Körpers in der Leberentzündung deutet? I, 309.
*Gelee* von? in einfachen Blattern I, 437.
*Gelegenheitsursachen* der Krankheiten I, 45 f.
*Gelegentliche Ursachen* der Krankheiten I, 44.
*Gemeingefühl* I, 463 f. sein Zweck I, 466. II, 16. seine Werkzeuge I, 463. seine Werkzeuge werden im Fieber verändert I, 217. wird krankhaft erhöht, weil? I, 466. wird durch lange anhaltenden Schmerz geschwächt I, 467. zu sehr erhöht oder geschwächt, heilt man? I, 467 f.
*Gemüth* seine Macht über krankhafte Gefühle I, 87. not. leidet besonders in der Hypochondrie und Hysterie II, 150.
*Geneigtmachende Ursache* I, 32.

*Gentiana rubra radix*, amarum, viscerale, tonicum; forma, dosis I, 170.

*Genuss des Fleisches* nach Blatterimpfung wenn? I, 452. 6.

*Geoffroeae Surinamensis cortex*, evacuans, anthelminticum, emeticum, purgans, forma, dosis I, 190.

*Gerüche* als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 49.

*Gerührte* vom Blitz, zu retten II, 544 f.

*Geschlecht* als Ursache zu Krankheitsanlagen I, 65.

*Geschwefelter Ammoniac* in der Harnruhr und seine Bereitung II, 458 not.

*Geschwüre* critische, Zeichen der Crisis kenntlich durch? I, 203 f. nach dem Catarrh durch? II, 318 f. in der englischen Krankheit II, 284. in der Fallsucht II, 103. im Grind II, 347. in chronischen Hautausschlägen II, 338. in Masern wenn? I, 412. in der Schleimschwindsucht II, 420 f. nach dem Scharlach I, 400.

*Geschwulst* der Füsse am Ende des Faulfiebens I, 242. der Füsse und Milz im Wechselfieber I, 549. nach chronischen Rheumatism. II, 33.

*Gesichtsrose* I, 387. sein tödtlicher Uebergang in? II, 62.

*Gesundheit der Organisation* besteht in? I, 10. §. 9.

*Getränke* als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 50. 51. wirken als Gift I, 53. welche? in einfachen Blattern I, 435. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 520. im einfachen Catarrhalfieber welche? I, 358. bey Eiterung nach Magenentzündung I, 313. im einfachen Entzündungsfieber I, 219. in Fieberkrankheiten I, 212. im Friesel I, 420. im nervösen Gallenfieber I, 501. bey Gallensteinen II, 445. im einfachen gastrischen Fieber und seinen Crisen durch Schweiss I, 345 f. bey der Radicalcur der Gicht II, 50. in der Harnruhr II, 457. nützliche und schädliche in der Hypochondrie II, 156 f. welche? befördern kritischen Auswurf in der Lungenentzündung I, 297. in Masern I, 410. in der Nierenentzündung I, 319. bey fehlerhafter Milchabsonderung durch? welche? I, 375. im langwierigen Rheumatismo II, 34. in der Rose I, 390. welche? im Speichelfieber I, 373. im Scorbut II, 225. im Speichel-

fluss welche? I, 367. schädliche im gutartigen Tripper II, 322.

*Gewicht* der Apotheker, seine tabellarische Uebersicht I, 166. *der Luft* als Krankheitsursache I, 47.

*Gewohnheit* besondere, natürliche Ursache zur Krankheitsanlage I, 67. g.

*Gewürze* als reizende Mittel in der excitirenden Curmethode I, 78. 79 f. in einfachen Blattern wenn? I, 435. in einfachen Catarrhalfieber schädlich I, 358. im Gallenfieber I, 332. bey verhaltener monathlicher Reinigung II, 217. in der Hypochondrie wenn? II, 157 f. gelinde um den Schleim beweglich zu machen I, 355. im Scorbut II, 225.

*Gewürzhafte Substanzen* sind stärkende Arzeneyen I, 171. im einfachen gastrischen Fieber wenn I, 345. in der englischen Krankheit II, 283. in der verlarvten Gicht II, 58. im Scorbut II, 225.

*Gicht* II, 40 f. ihre Eintheilung II, 42. unordentliche, verlarvte, zurückgetretene Gicht II, 57.

*Gichtschmerzen* nach Scharlach I, 400.

*Gifte* Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 136. reizende und betäubende II, 545. Ursache der Magenentzündung I, 311. vegetabilische II, 550.

*Girtanners* Gegengift wider die Ansteckung der Blattern I, 425.

*Glaubersalz* gegen den Bandwurm II, 401.

*Gleichgewicht* der Kräfte ist Bedingung? I, 20. §. 24.

*Globuli martiales* adstringentes, externe tonici, forma, dosis I, 174. *globulus hystericus* II, 151.

*Glyzirrhizae radix* evacuans, expectorans, demulcens, resolvens, forma, dosis I, 186.

*Gmelins* Mittel in der Fallsucht II, 103 f.

*Goldne Ader* II, 198.

*Goldschwefel* in der unächten Brustentzündung I, 518. im einfachen gastrischen Fieber wenn? dosis I, 345.

*Gonagra* II, 42.

*Gonorrhoea* II, 235. 320. 466. benigna II, 239. 320. secundaria II, 236 f.

*Goulardisch Wasser* in Blattern wenn? I, 434 f.

*Graminis radix* resolvens, saponacea, mundificans, pectoralis, forma, dosis I, 185.

*Grasmeyer's* Entdeckungsmittel des Eiters als das beste unter den übrigen I, 262. II, 185 not.

*Gratiolae herba* evacuans drasticum; forma, dosis I, 189. im Wahnsinn vorzüglich wichtig nach *Lentine* Erfahrungen II, 95.

*Grenzlinie* zwischen dem statu nervoso und putrido ist nicht scharf anzugeben I, 226 f. not.

*Griffit'sche* Mittel statt China beym hectischen Fieber I, 532 f. in der Schleimschwindsucht, II, 422.

*Grille* Mittel gegen die Krätze II, 340.

*Grind* II, 346.

*Guaiaci Gummi* irritans, gummosum, resolvens, antipodagricum, diaphoreticum; forma, dosis I, 180. *Guaiaci lignum* irritans aromaticum, diaphoreticum, mundificans, antivenereum; forma, dosis I, 180. im Aussatz I, 159. in der catarrh. schleimigten Bräune I, 514. in Flechten II, 343. specicficum gegen die Gicht II, 44. in chronischen Hautausschägen II, 334. im Keichhusten II, 507 f. im Millarschen Astmathe II, 491. im langwierigen Rheumatismo II, 33. in Scropheln II, 272.

*Gürtel* I, 393. am besten von Burserius beschrieben.

*Gürtel* von? im Durchfall, wenn? II, 377. mit aromatischen Kräutern bey Infarcten in der Hypochondrie II, 158. von? in der Windsucht II, 390.

*Gummi ammoniacum* aufgelöst in? in der häutigen Bräune I, 279. in der unächten Brustentzündung I, 518. *G. G.* im Keichhusten II, 507. *ferulacea* in der Melancholie II, 90 f. *Galbani* in der Engbrüstigkeit, wenn? II, 360 f. *G. Guttae* evacuans, drasticum, anthelminticum; forma, dosis I, 189. *Gummiharze* im Catarrh, wenn? II, 317. bey Infarcten in der Hypochondrie II, 160 f. *Gummi resinosa* I, 180. um den zähen Schleim beweglich zu machen I, 355. *Gummi Kino* adstringens, forma, dosis I, 143. *Gummi resinen* sehr wichtig in Scropheln II, 272.

*Gurgeln* im Speichelfieber mit? I, 373. in der schleimigtcatarrhalischen Bräune mit? I, 513. in heftigen Halsbeschwerden in Masern I, 411. in der Luftröhrenentzündung mit? I, 280.

*Gurkensaft* in der peripneumonia oculta I, 302.

*Gutartiger* Tripper II, 320.

*Guttae nervinae Bestuchef*, tonicae, nervinae, adstringentes vid. Liq. annod. martis, forma, dosis I, 174.

*Haarseile* im Catarrh II, 316 f. in chronischen Hautausschlägen II, 337. bey örtlichem Rheumatismo II, 33. in der Vomica der Lungen I, 299. beym innerlichen Wasserkopf II, 307 f.
*Haarzwurzeln* müssen oft im Grind ausgerissen werden, wenn? wodurch? II, 347 f.
*Habituelle* Rose I, 392. habituelles Erbrechen nach dem Keichhusten II, 507 f.
*Haematuria* II, 208.
*Haemoptöe* II, 184.
*Hämoptisis* II, 184.
*Hämorrhagiae* II, 167. activae, passivae II, 169. narium II, 180. uteri II, 210. haemorrhagia petechialis II, 324.
*Hämorrhaea* petechialis Adair II, 228.
*Hämorrhoidalfluss*, gestopfter, unterdrücktes II, 203. übermässiger II, 202. *Hämorrhoiden*, unterdrückte, stockende, als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 60. blinde II, 206. als Crisis der Leberentzündung I, 306. *Hämorrhoides* coecae II, 206. externae, internae II, 201. mucosae II, 320. sanguineae fluentes, vesicae II, 205.
*Häutige Bräune* I, 281.
*de Hän's* Mittel gegen colliquative Schweisse im schleichenden Fieber I, 534.
*Hagedrüsen*, scrophula fugax; von wahren Scropheln verschieden II, 282.
*Hahnemann's* Mittel bey Arsenikvergiftungen II, 547. in der Milchborke II, 353.
*Halbbäder* im Catarrh, wenn? II, 318. in der Luftröhrenentzündung I, 280. in der Lungenentzündung I, 292. in der Magenentzündung I, 312. bey fehlerhafter Milchabsonderung, wenn? I, 255. im venerischen Tripper II, 337. in der Entzündung der Gebärmutter I, 325. der Gedärme I, 316. im langwierigen Rheumatismo II, 34. in der Urinverhaltung II, 449. beym Zahnen der Kinder II, 501.
*Hallers* Sauer bey Halsbeschwerden in Masern I, 410 f.
*Halsbeschwerden* in Blattern I, 437. in Masern I, 411. im Scharlach verliehren sich von? I, 299.
*Hamilton's* Mittel den Kopfgrind zu heilen II, 348. Verfahren beym Gebrauch des Quecksilbers in entzündungsartigen Krankheiten I, 269.

*Harn*, kritischer, als Zeichen der Crisis, I, 201. *Harnlassen*, beschwerliches, in Blattern, I, 437 f. im Faulfieber, I, 242.
*Harnruhr*, II, 456.
*Harntreibende* Mittel in der Bauchwassersucht? II, 302. bey Entzündung der Nieren? I, 319.
*Harnwege*, Mittel, welche specifisch auf sie wirken, I, 105.
*Hartleibigkeit* in der Hypochondrie und Hysterie, II, 61.
*Haupterfordernisse* bey der Kur aller Krankheiten, I, 211.
*Haut*, ihre mannigfaltige Bestimmung, I, 377. ihre widernatürliche Veränderung, I, 377. Mittel, welche specifisch auf sie wirken, I, 105.
*Hautausschläge* nennt man? I, 377. chronische, I, 378. II, 329. ihre Eintheilung, II, 330.
*Hauteinschnitte* in der Brustwassersucht? II, 305.
*Hautgefässe* werden zur Secretion gereitzt durch? I, 135.
*Hautkrankheiten* der Kinder, II, 503.
*Hautorgane* werden im Fieber verändert, II, 216.
*Hautsecretion* wird befördert? I, 135.
*Hautwassersucht*, II, 289. 299.
*Hekkers* Verfahren bey jedem Tripper, II, 239.
*Hectische Fieber*, I, 524. hectischer Zustand nach langwierigen Rheumatismen, II, 33 f.
*Hederae gummi*, leniter adstringens, len. invisc. pectoral. forma, dosis, I, 173.
*Hefen* beym Brande, I, 243.
*Heilart*, allgemeine, der Entzünd. I, 265 f. der entzündlichen Ausschlagsfieber, I, 483. der hitzigen Ausschläge, I, 386. des Bauerwätzels ist verschieden, I, 514. der Blattern, I, 429. des Brandes, I, 399. der verborgenen Brustentzündungen wichtig, I, 301 f. der Entzündungen, I, 366 f. allgemeine der verschiedenen Fehler der Milchabsonderung, I, 570. des Fiebers, allgemeine, I, 208. des Gallenfiebers, I, 341. des rheumat. Fiebers, I, 471. des faulichten Gallenfiebers, I, 300. des gastrischen Zustandes, I. 336 f. im Gesichtsschmerz, II, 63. der Leberentzündung, I, 307. der Pest, ist gleich? I, 491 f. allgemeine der Reizbarkeit der Leber, I, 328 f. im Seitenstich, I, 300 f. allgem. des Speichelflusses, I, 366. sicherste der Wechselfieber, I, 550.

*Heilbarkeit* der faulichten Ruhr, I, 474 f. der englischen Krankheit, wenn? II, 284.

*Heilgeschäfte* der Natur, I, 26 f. geschieht wie? I, 28. §. 32. erleichtert sich die Natur oft selbst durch? I, 29. die empfindliche thierische Faser hat Antheil am Heilgeschäfte, I, 466.

*Heilmethode* nach dem dynamischen oder materiellen Verhältniss der Lebensoperation, I, 75 f. die herrschende, alles durch Brech- und P rgiermittel zu curiren, erzeugt? I, 333. Nr. 3. im Schleim- und schleichenden Nervenfieber, I, 270 f.

*Heilmittel* des Scorbuts, II, 225 f.

*Heilung* chronischer Krankheiten ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden, II, 9 f. der Flechten richtet sich nach? II, 344. des rheumatischen Gesichtsschmerzes, II, 46 f. des Friesels erfordert Vorsicht? I, 417. des krankhaften Gemeingefühles, I, 468 f.

*Heilmittel* sind? I, 159.

*Heiserkeit* im einfachen Catarrhalfieber erleichtert am besten? I, 359.

*Helenii radix* irritans, resinosum, diaphoreticum, pectorale externe antipsoricum; forma, dosis, I, 180.

*Hellebori nigri radix,* evacuans, drasticum, diureticum, emmenagogum; forma, dosis, I, 189

*Helminthiasis*, II, 393.

*Helmintohondor* gegen Spulwürmer, II, 398.

*Hemicrania*, II, 66,

*Hemiplegia*, II, 115.

*Hepatirrhöea*, II, 196 f.

*Hepatitis* I, 305.

*Herba nicotianae* bey unterdrücktem Speichelfluss, I, 373.

*Hesbstfieber*, I, 544 f.

*Hernia*, I, 155, humoralis, II, 242.

*Heroische Mittel* erfordern Vorsicht, I. 568.

*Herpes* und seine Eintheilung, II, 342 f.

*Herrenschwandisches Mittel* gegen den Bandwurm, II, 400.

*Herz* gegen die Hitze und zugleich schweisserregend, I, 222.

*Herzklopfen*, II, 113 f. in der Hypochondrie und Hysterie, II, 161.

*Herzstärkende Mittel* im Faulfieber, I, 235. im bösartigen Nervenfieber, I, 488. in der verlarvten Gicht, II, 44 f.
*Hildenbrands*, Profess. *von*, zu Lemberg, Mittel gegen die Eiterschwindsucht, II, 434. bey blinden Hämorrhoiden, II, 206. gegen die Wasserscheu, II, 143.
*Hindernisse* der Schleimauswerfung im Catarrh II, 318 f.
*Hippocastani cortex* roborans, tonicum, antisepticum, antifebrile; forma, dosis I, 171. in Scropheln II, 270.
*Hirnwuth* eine Modification des Nervenfiebers I, 248.
*Hirschhornsalz* im Brand nach *White* I, 274. in der Gicht, wenn? II, 44. flüchtiges in der verlarvten Gicht I, 43. im Wurmfieber I, 364. im Magenkrampf, wenn? II, 76.
*Hitze* wird am besten gedämpft durch *Herz* Mittel I, 222. im Wechselfieber? I, 550.
*Hitzige Krankheiten* gründen sich und entstehen oft von? I, 27. §. 31. Hautausschläge, ihre Eintheilung I, 378. dem entzündlichen Scharlachfieber? I, 485 f.
*Hodengeschwulst* II, 242 f. durch üble Behandlung des Bauerwätzels I, 514 folg.
*Hoffmanns* Mittel bey unterdrücktem Auswurf in der Lungensucht I, 294. gegen die Gicht II, 53. Art bey bösartigem Zustand der Blattern dieselben hervorzulocken in? I, 505. Pockenpillen, wenn? I, 434. 444.
*Honig* mit Wasser bey der Eiterung des Magens I, 313.
*Hordeum*, externe emolliens, relaxans, dosis I, 169.
*Hüftweh* II, 32. 38. das nervigte II, 38.
*Hülfsmittel*, in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 524 f.
*Hufelands* Mittel bey Arsenikvergiftung II, 547. gegen hartnäckiges Brennen und Thränen der Augen nach Blattern. I, 441. in der englischen Krankheit II, 285 f. beym chronischen Erbrechen als Folge des gereizten Magens II, 374. bey Metastasen nach Masern I, 412. Methode Blattern einzuimpfen I, 517. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 520. Empfehlung des Badens neugebohrner Kinder II, 480 f. Vorschrift im Ruhrfieber I, 478 f. Rath beym Scheintod der Kinder II, 488. Schwammlauge in Scropheln II, 272 not.

*Huflattig* in Scropheln wichtig II, 275.
*Hundekoth*, weisser, in der Crusta serpig. II, 554. not.
*Hundskrampf* II, 112.
*Hundswuth* II, 137 f.
*Hunger* ist eine Art Schmerz und Wirkung des Gemeingefühls I, 465.
*Husten* II, 364. Symptom anderer Krankheiten II, 364. künstlich erregter in der Eiterlungensucht, um? I, 298. in Masern I, 410. in der Zahnarbeit I, 523.
*Hydrocele* II, 307.
*Hydrocephalus* externus, internus II, 289. 307 f.
*Hydrophobia* II, 137.
*Hydrops* II, 289. anasarca II, 299. articulorum II, 289. ascites II, 301. cerebri II, 310. ovarii II, 289. pectoris I, 291. II, 289. scroti II, 306. als Symptom der Bauchwassersucht II, 301. uteri II, 306.
*Hydrorhachitis* II, 315.
*Hydrotorax* II, 303.
*Hyosciami herba* sedans, narcoticum, anodinum; forma, dosis I, 190.
*Hyperici summitates* leniter anstringentes I, 173.
*Hypersthenie* I, 10. §. 10.
*Hypochondrie*, II, 148. materielle und vervöse II, 151. *hypochondrische* Beschwerden nach Wechselfiebern I, 407. *hypochondrische Ohnmachten* II, 160.
*Hyssopi herba*, irritans, aromaticum, externe stimulans, discutiens; forma, dosis I, 179.
*Hysterie* II, 148.

*Jahres-Epidemien* I, 33.
*Jail-Fever* I, 226.
*Jalappae radix*, resina, evacuans, drastica; forma, dosis I, 189. gegen Ascariden I, 249. in der schleimigt catarrhalischen Bräune mit? I, 513 f. in der englischen Krankheit II, 284. in der Krätze II, 340. in Scropheln II, 267.
*Jammer der Kinder* II, 499.
*Jassers* Salbe gegen die Krätze, wenn? II, 340 f. ein Hauptmittel dagegen nach *Schak* II, 348 f.

*Jawandts* Mittel gegen die Harnstrenge der Kinder bey der Zahnarbeit II, 502.
*Icterus* II, 441. flavus et niger. ib.
*Idiopathische* Hautausschläge sind? I, 377. Scropheln II, 262.
*Idiosyncrasie* als besondere Krankheitsursache I, 68. II, 97.
*D. Jenner's* in England Gegengift gegen die Blattern I, 425. Entdecker der allgemeinnützlichen Kuhpockenimpfung I, 453.
*Ignis sacer* I, 393.
*Ileus* II, 83.
*Ilicis aquifolii herba*, baccae, roborans, antiseptica, diaphoretica, lithontripticae; forma, dosis I, 171. folia der China substituirt im Wechselfieber I, 556. *baccae* lithontripticae; forma, dosis I, 171. in der Gicht II, 52.
*Imbecillitas* II, 98.
*Imperatoriae radix* alexipharmacum I, 179.
*Impfmethoden* der Blattern verschieden I, 445. Impffieber verläuft unter Erscheinungen? I, 451 f. Impfungszeit I, 443. geimpfte Säuglinge, ihr Verhalten I, 450.
*Impfung* der Kuhpocken I, 453 f.
*Impfwunden* ihr Verband I, 451. 2. ihre Zuheilung, wenn? I, 451. 3. f.
*Incitabilitas* I, 5. §. 3.
*Incontinentia urinae* I, 454.
*Incubus* II, 136.
*Indicans*? I, 74.
*Indicata*, quid? I, 74. indicationes? I, 74.
*Individualisation* ist? I, 114.
*Induratio* I, 153.
*Infarctus* I, 153. Ursache verhaltener monatlicher Reinigung II, 215 f.
*Inflammatio* medullae spinalis I, 277. occultae I, 257. topicae biliosae I, 507 f. topicae cum febre nervosa I, 503.
*Infusum* amarum, im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 346. *angelicae* im faulicht rheumatischen Fieber I, 499. *chamomillae* und *valerianae* bey Krämpfen der Hypochondrie und Hysterie II, 150 f. bey der englischen Krankheit von? II, 286.
*Ingwer* im Bauchfluss II, 386. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345.

*Inspiration* der Gasarten in der Eiterschwindsucht II, 423.

*Intercurrentes morbi* I, 33.

*Intertrigo* II, 505.

*Ipecacuanhae radix*, evacuans, emeticum, diaphoreticum; forma, dosis I, 187. im Durchfall II, 379. in der Engbrüstigkeit, wenn? II, 260. im Faulfieber, wenn? I, 231 f. bey Gallensteinen II, 445 f. in der gallichten Ruhr vorzüglich? I, 511. in der Gelbsucht II, 443. in der Gicht? II, 44. mit? in der Harnruhr II, 457 f. im Keichhusten II, 507. im Kindbettfieber I, 539. im Ruhrfieber vorzüglich I, 474. in der Melancholie? II, 90 f. im Nervenfieber I, 255. bey übermässiger monatlicher Reinigung II, 212. oder unterdrückter II, 216.

*Irritabilität* I, 5. §. 3. I, 7. §. 7.

*Irritable Stärke* I, 14. §. 16. Schwäche II, 129.

*Irritantia* I, 176.

*Ischias* II, 32. 38. nervosa *Cotunni* II, 38. antica et postica II, 39.

*Ischuria* II, 447. renalis II, 453.

*Isländisches Moos* nach geimpften Blattern, wenn? I, 453. im Keichhusten II, 513. in Lungenabscessen II, 298. bey der Niereneiterung I, 320. in der Schleimschwindsucht II, 420.

*Juglandis nucis putamina*, externe adstringendo mundificant. forma, dosis I, 173.

*Jünglingsalter* als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 63 f.

*Juncus pilasus* bey Nierensteinen II, 466.

*Juniperi baccae*; irritantes, calefacientes, diureticae, diaphoreticae, carminativae; forma, dosis I, 178. *Juniperi infusum* in Lungenentzündung, um critischen Schweiss zu befördern I, 295. *Juniperi Roob* in der Wassersucht nach Scharlach, wenn? I, 400. *Sabina* in verhaltener monatlichen Reinigung, wenn? II, 217 f.

*Kälte*, grosse, bewirkt als Reiz Krankheiten I, 47. macht arzneykräftige Substanzen in der excitirenden Curmethode wirksam I, 85.

*Kämpfs* Methode, Branntweinsäufer zu entwöhnen II, 373. *) Mischung gegen Brustwassersucht II, 305. Mittel in der Eiterlungensucht II, 429.

*Kalkartige Mittel* heben am besten die grosse Reizbarkeit der Gedärme I, 331 f. im einfachen Gallenfieber, wenn? mit? I, 342. *Kalkartige* Knoten der Gelenke nach der Gicht II, 52. in der Harnruhr II, 458. mit Milch in Lungenabscessen I, 298. in der Milchborke II, 352. in der Niereneiterung I, 320. in Scropheln II, 272. gegen den venerischen Tripper II, 236 f.

*Kalte Bäder* zur Wiederbelebung Ertrunkener II, 537. in der englischen Krankheit? II, 283. *kalte Fieber* I, 543 f. *kalte Getränke und Speisen* Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 45. nöthig und heilsam im einfachen Catarrhalfieber I, 358. *kalte Luft* bringt vorzüglich durch ihren Sauerstoff vermehrte Schleimabsonderung hervor I, 355. *kalte Umschläge* im Faulfieber I, 238. im faulen Nervenfieber I, 488. *kalter Brand* I, 274. *kaltes Wasser* sein Gebrauch in England im Fieber und Fieberkrankheiten I, 224 f. im einfachen Catarrhalfieber I, 359.

*Kehlkopf*, der, leidet im Catarrh I, 348.

*Keichhusten* II, 506.

*Kelleresel* mit? gegen Flecken der Hornhaut nach einfachen Blattern I, 440.

*Kennzeichen*, allgemeine, des Eintritts eines Fiebers überhaupt I, 196. des verborgenen und wiederkehrenden Lebens II, 524 f. des Todes II, 523. critis. Ausleerungen durch Erbrechen, Schweiss, Stuhl, Urin I, 338.

*Kermes mineralis* in der schleimigt catarrhalischen Bräune I, 514.

*Kerzen* in der Urinverhaltung II, 449.

*Kindbetterinnenexamen* I, 139. *Kindbetterinenfieber* I, 535. ist gastrisch I, 336 f. ist selten entzündlich I, 537 f. wird oft faulicht I, 537 f. oder ist entzündlich gastrisch I, 538 f. mit nervösen Zufällen I, 541 f. gleicht oft einem Nervenfieber I, 541. ist oft mit Entzündung des Bauches und

*) Nach *Vogel* in seiner *historia materiae medicae* und *Scholler flora Barbyensis*, soll der Gebrauch der *Tremella Nostoch* dies vorzüglich bewirken.

Zwergfells verbunden I, 306. wie ihm vorzubauen ist I, 542. seine Beschaffenheit hängt oft vom Verhalten in der Schwangerschaft ab I, 542. *Kindbetterinnenfriesel* I, 420 f. *Kindbetterinnenreinigung*, übermässige, II, 213. unterdrückte I, 359. II, 219.

*Kinderkrankheiten* II, 475 f.

*Kinder*, saugende, erfordern Vorsicht des Arztes I, 574. Kindesalter Gelegenheitsursache zu verschiedenen Krankheiten I, 63. *Kinderkrankheiten* II, 473 f. Behandlung und Pflege der Kinder II, 479.

*Kinnbackenhöhlen* leiden im Schnupfen I, 349. *Kinnbackenkrampf*, betäubter II, 493. der Kinder II, 493.

*Kino Gummi*, adstringendo roborans; forma, dosis I, 173.

*Kirschbaumrinde* der China substituirt I, 556.

*Kirschlorbeerwasser* innerlich und äusserlich bey Blutanhäufungen im Unterleib in der Hypochondrie II, 156 f. bey Infarcten in der Melancholie II, 90.

*Kitzel* ist eine Art Schmerz und Wirkung des Gemeingefühls I, 465.

*Kleidungsstücke* Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 52. 53. 54. der neugebornen Kirder II, 481. im Catarrh, wenn? welche? II, 319 f.

*Klima* als besondere Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 67. *heisses*, als besondere Ursache der Reizbarkeit der Leber I, 328.

*Knoblauch* in Wassersuchten II, 297. im Scorbut II, 225 f.

*Knochen* Mittel welche specifisch auf sie wirken I, 105.

*Knoten* der Gelenke nach der Gicht II, 41.

*Kochsalz* ein wichtiges Mittel in der Gicht II, 45 f.

*Kohlendämpfe* Ursache plötzlicher Lebensgefahr II, 541.

*Kopf* der Kinder werde frey und kühl erhalten!! II, 480 f.

*Kopfschmerz* II, 65. *Kopfweh* vor Ausbruch des Friesels I, 419. heftiger in Blattern I, 436. im bösartigen Wechselfieber I, 561 f.

*Kortum* wichtige Erfahrungen über die Einimpfung der Blattern I, 453. Mittel im Nachtripper II, 240.

*Krämpfe* vor Ausbruch des Friesels I, 419.

*Krätze* II, 339 f. Ursache des Rheumatismi II, 31. *Krätzmittel* II, 340. äusserliche und innere II, 340 f.

*Kräuterbäder* gegen Rückfall der Wechselfieber I, 556 f. in der englischen Krankheit von? II, 283 f. in der Hautwassersucht II, 299 f. in dem Scorbut II, 225 f. *Kräutersäckchen* bey der Rose I, 390. *Kräutersäfte* von? in Flechten II, 342. bey Gallensteinen II, 446. in der Peripneumonia occulta I, 301 f. wichtig in Scropheln II, 271. bey der Leberverhärtung I, 309. in chronischen Hautausschlägen II, 334.

*Kraft* I, 3. organisch bindende, plastische Kraft, bildende Kraft I, 6. erhält man aufrecht z. B. im Faulfieber durch? I, 234.

*Kraftbrühen* in der Lungeneiterung I, 297. in der Niereneiterung I, 320.

*Krampfbräune*, hitzige II, 490.

*Krampfstillende Mittel* im Bluthusten II, 186. bey Convulsionen der Kinder wenn? II, 499. in der krampfhaften Engbrüstigkeit II, 360. in der Gallenruhr II, 383. in der Gelbsucht II, 442 f. in der Harnruhr II, 457 f. im Keichhusten II, 513. im Kindbettfieber I, 535 f. in Masern I, 412. in Nierenentzündung deren Ursache Steine sind I, 320. bey unterdrückter monathl. Reinigung II, 216 f. im Scorbut wenn? II, 225. im Wurmfieber I, 364.

*Krankenexamen* I, p. 36. f. §. 37.

*Krankheiten* ihre Grundlage ist? I, 6. §. 4. entsteht I, 12. antagonistische I, 17. §. 20. kranker Zustand wird durch das Gefühl gereizt? I, 466 f. ihr Verlauf und Ausgang I, 28. f. §. 32. ihre Eintheilung I, 31. §. 34. f. chronische II, 1. epidemische I, 33. §. 35. ihre Veränderungen gründen sich auf I, 30. §. 33. metastatische I, 17. örtliche entstehen? I, 24. §. 28 örtl. Kr. als Hauptursache chronischer Kr. II, 4. sporadische I, 33. dazwischenlaufende I, 33. b. durch specifische Veränderung der Organisation I, 14. §. 15. durch gestörtes Verhältniss einzelner Theile I, 15. §. 17. consensuelle I, 17. §. 20. des Gemeingefühls II, 28. des innern Sinnes II, 85. krampfhafte II, 100.

*Krankheitsanlage* I, 45. 62. f. *Krankheitsgifte* werden durch Speichel entfernt? I, 366. *Krankheitsgefühl* I, 465. *Krankheitsmaterien* als Gelegenheitsursache zu verschiedenen und gleichnahmigen Krankheiten I, 57. auch zu Unreinigkeiten der ersten Wege I, 332 f. *Krankheitsreiz* I, 43. §. 18. *Krankheitsursachen* I, 44. venerische, II, 234.

*Krebsauge* bey Verhärtung der Hoden mit? II, 244. bey Reizbarkeit der Gedärme I, 331.

*Kressenartige* Kräuter im Scorbut II, 225 f.

*Kriebelkrankheit* II, 108.

*Kropf*, bronchocele, von der Scrofelkrankheit verschieden II, 281.

*Kühle Luft* ein vorzügliches Mittel im reinen Entzündungsfieber I, 222. im Nervenfieber I, 371.

*Kühlende* Eigenschaften der Nahrungsmittel I, 119. *Mittel* I, 171. in Eiterung der Lungen I, 297. im reinen Entzündungsfieber I, 222. bey Entzündung der Lungen und ihrer Eiterung I, 292. in der chronischen Leberentzündung I, 307 f. in der Entzündung des Schlundes I, 286 f. im einfachen Gallenfieber wenn? I, 343. im einfach gastrischen Fieber I, 345. im entz. Gallenfieber I, 481. im entzündlichen gastrischen Kindbettfieber I, 541. bey überm. monathl. Reinigung II, 211. in der entzündlichen Rose I, 484. im rheumatischen Fieber I, 471. im Schleimfieber? I, 362. in Masern wenn? I, 407 f.

*Künstliche Ausleerungen* I, 142. f. *künstliche Eiterung* I, 148. *künstliche Geschwüre* im Catarrh, wenn? II, 318 f.

*Kürbiswurm* II, 395

*Kuhpocken* I, 453 f. ihre Entdeckung ist eigentlich teutschen Ursprungs I, 454 f. not. *Kuhpockengift* wird nicht verändert und ändert auch nicht in andere Krankheiten I, 456. *Kuhpockenlymphe* ist das einzige Gegengift gegen die Blattern I, 425. *Kuhpockenlymphe* zu sammlen und aufzubewahren beste Art ist? I, 457. falsche oder unächte Kuhp. I, 461. sicherste Art der Impfung I, 158.

*Kupferne Geschirre* wirken als Gift wie? I, 51.

*Kupfersalmiak* in der Fallsucht gepriesen II, 104. *Kupfervitriol* in der Fallsucht II, 104.

*Lac* nutriens, demulcens, relaxans; humanum, asininum, vaccinum, ovillum, caprillum, dosis I, 169. *lac ebutyratum* nutriens refrigerans; dosis I, 169.

*Lactuca scariola* sedans, narcoticum, diureticum, tonicum; forma, dosis I, 191.

*Lähmung* is? I, 11. II, 114. bey vom Blitz Gerührten II, 544. nach Entzündung des Rückenmarks I, 203. eines Schenkels bey Nierenverhärtungen I, 320 f. nach örtlichen Rheumatismen II, 33 f. der Speichelgänge wird gehoben? 367.

*Lagerfieber* I, 490.

*Langwierige Krankheiten* gründen sich auf I, 27. §. 31 f.

*Langwieriger Rheumatismus* II, 31. f. Catarrh verdient Aufmerksamkeit II, 318.

*Lapathi radix* roborans, mundificans, forma, dosis I, 172. lapathum acutum, im Aussatz II, 357. im Gürtel nach *Burserius* I, 394.

*Lapis causticus chirurgorum*, im Schanker wenn? II, 250.

*Lassonne* Mittel im Keichhusten II, 513 f.

*Laudanum liquidum Sydenh.* in Blattern wenn? I. 437. in Blattern mit Catarrhalfieber wenn? I, 522. im Keichhusten II, 510 f.

*Laue Bäder* im einfachen Catarrhalfieber I, 357. im Nervenfieber I, 266 f.

*Laugensalze* feuerbeständige und flüchtige in der excitirenden Curmethode I, 84. flüchtige im kalten Brand I, 320 f. bey hypochondrischen und hysterischen Krämpfen II, 156 f. flüchtige im Faulfieber I, 235. im faulen Nervenfieber I, 489 f. wichtig in Scropheln II, 271. *fixes vegetabilisches Laugensalz* wichtig bey Convulsionen und Jammer der Kinder II, 499 f.

*Lauri folia et baccae* irritans, aromaticae, externe carminativae, forma, dosis I, 178.

*Laurocerasi folia* sedantia, narcotica, fortiter resolventia, inprimis sanguinem; cui optimum antidotum, Coffea; forma, dosis I, 191.

*Lauwarme Bäder* von? bey plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 529 f.

*Lavendulae herba* aromaticum, irritans, externe stimulans, discutiens, forma, dosis I, 178.

*Laxiermittel* in Blattern mit Catarrhalfieber wenn, welche? I, 523. in nervösen? I, 505. im Faul-

fieber erfordern Vorsicht? I, 307 f. im faulen Gallenfieber? I, 495. im Friesel erfordern Vorsicht weil? I, 415. in chronischen Hautausschlägen II, 335. im Keichhusten? II, 510 f.

*Laxität* der Fasern gehoben durch? I, 93.

*Leben* besteht in? I, 8. §. 5. hört auf? I, 10. §. 7.

*Lebensart* besondere, als natürliche Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 67. im gastrischen Zustand I, 540.

*Lebensgefahren*, plötzliche II, 519.

*Lebenskraft* I, 4. §. 2. des Bluts I, 23. not. ist beym Fieber in verschiedenen Organen und Systemen verändert I, 216 f. ist im Faulfieber besonders geschwächt zu erheben durch? I, 234. in Nervenfieber zu erhalten Hauptpflicht der Aerzte I, 249. die geschwächte *specific* herzustellen I, 249 f.

*Lebensluft* ihr Uebermaass ist ein schädlicher Reiz I, 46. Gegengift der Blattern I, 424.

*Lebensoperation* beruht auf vier Stücken I, 8. §. 5. ihre Verhältnisse I, 8. 9. §. 6. besteht aus? I, 9. 10. §. 7.

*Lebensordnung* vid. Diät.

*Leber*, die, hat ihre eigenthümliche Reizfähigkeit wie jedes Organ I, 326. *Leberentzündung* I, 305. ist oft chronisch I, 306 f. ihre Behandlung I, 307 f. ihr plötzlich tödtlicher Ausgang I, 309. leichte, verborgene, als Gelegenheitsursache zu krankhafter Reizbarkeit der Leber I, 327. *Leberfluss* II, 196 f. *Leberschwindsucht* woher? 307 f. II, 435 f. *Lebersystem* wird im Fieber verändert I, 216. *Leberverhärtungen* nach Leberentzündung I, 309. *Mittel* welche specifisch auf die Leber wirken I, 105.

*Leblose* vom Sturz oder Fall ins Leben zu bringen II, 531.

*Ledum palustre* gegen Aussatz II, 358.

*Leichte*, allzu, Kleidungsstücke, Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 52 f.

*Leichtigkeit* hängt ab von? I, 9.

*Leidenschaften* sind Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 61 f.

*Leistenbeulen* II, 245. symptomatische II, 246. idiopathische II, 246.

*Lendenweh* II, 32. 37.

*Lentin's* Mittel gegen die häutige Bräune I, 282. gegen den rheumatischen Gesichtsschmerz II, 63 f.

in langwierigen Rheumatismen II, 33. Heilmethode der Wassersucht nach Rötheln I, 276 f.
*Lepra*, II, 556. localis et universalis; alba, squamosa, arabum, rubra, II, 557.
*Leroux* Mittel gegen die Hundswuth, II, 140.
*Lethargus*, II, 132.
*Leucorrhoea*, II, 320.
*Leidende Blutflüsse*, II, 291 f.
*Lichen islandicus*, amarum, involvens, nutriens, roborans, forma, dosis, I, 17.
*Liegen* in warmen Betten bey der Nierenentzündung? I, 320.
*Lienteria*, II, 381.
*Lignum sanctum* im Aussatz, II, 556 f, *sassafras* wichtig in Scropheln, II, 275.
*Lini semen* relaxans, purgans, emolliens; forma, dosis, I, 183.
*Linimente* im Bauchfluss äusserlich, II, 385 f. beym krankhaften Erbrechen, I, 33, im übermässigen Hämorrhoidalfluss, II, 204 f. im Ruhrfieber, wenn? I, 407, in der Urinverhaltung, II, 247 f.
*Linimentum diureticum* in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? wohin? I, 523. in Knoten nach der Gicht, II, 52. in Lähmungen nach langwierigem Rheumatismo, II, 34, 26. *Volatile* in Blattern, wenn? I, 437. in der Hypochondrie, wenn? II, 156 f.
*Lipothymia*, II, 133.
*Liquor anodinus mineral. Hoffm.* stimulans, antispasticum, ext. calorem detrahens, forma, dosis, I, 177. bey langsamen Ausbruch der Blattern, I, 449. in der Fallsucht, wenn? II, 103. *anodynus martis* sive *Guttae nervinae Bestuchef*, tonica nervina adstringentes, excitantes, I, 174. *liquor cornu cervi succinatus* in der Gicht, II, 51 f. bey langsamen Ausbruch der Masern, I, 512. *liquor lithotripticus Loofii* gegen Urinsteine, II, 465 not.
*Lobelia siphilitica* in der Lustseuche. II, 257.
*Lochien*, unterdrückte, stockende, Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 60. stocken im Kindbettfieber, I, 491. ihr aashafter Geruch, Zeichen des faulichten Kindbetterinnenfiebers, I, 538.
*Löffelkraut* in langwierigen Rheumatismen, II, 33 f, im Scorbut, II, 225.

*Lues venerea*, II, 250. complicata, II, 252. larvata, II, 251.
*Luft* wird gereinigt durch Essigdämpfe, I, 232. Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 46. besonders zu warme und zu feuchte, ihr Gewicht, I, 47. zu trockne, I, 48. heisse Luft als Ursache zu krankhafter Reizfähigkeit der Leber, I, 328. Mischung und Bestandtheile der Luft, I, 48 f. welche? in einfachen Blattern? I, 433. in Blattern mit Catarrhalfieber, I. 622. Bewegung im, welcher? im Catarrh, wenn? II, 318. im Faulfieber, I, 259 f. frische in der unächten Brustentzündung, I, 518. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 343. in der Hypochondrie vorzüglich, II, 156 f. im Nervenfieber, I, 250. welche? nöthig im Scorbut, II, 225. *kalte* bewirkt vermehrte Schleimabsonderung durch? I, 355.
*Luftanhalten*, ein vorzügliches Mittel, die Bewegung im Innern zu befördern, I, 86 not.
*Luftröhre* und ihre Aeste leiden im Catarrh, I, 350. ihre Oeffnung bey Entzündung. I, 281.
*Lumbago*, II, 32, 37.
*Lumbrici*, II, 394.
*Lunge*, Mittel, welche specifisch auf sie wirken, I, 104 f.
*Lungenabsonderung* wird befördert durch? I, 139.
*Lungentzündung*, I, 287. in Eiterung gegangene, I, 297. *Lungenlähmung der Kinder*. II, 488. *Lungenschwindsucht*, II, 224.
*Luvatio*, I, 155.
*Lycopodii semen* externe exsiccans; forma, dosis, I, 175. gegen die Wasserscheu nach *v. Hildenbrands* Erfahrungen, II, 144.
*Lymphatische System*, Mittel, welche specifisch auf dasselbe wirken, I, 105. der *lymphatische Theil des Blutes* giebt hauptsächlich den Stoff zum Schleim, I, 348.
*Lythargyrium*, externe exsiccans; forma, dosis, I, 175. Lythargyrii acedum ibid.

*Madenwürmer*, II, 394.
*Magen*, der, verdient die genaueste Aufsicht im schleichenden Fieber, I, 531 f. *Magenhusten*, II, 364. *Magenkrampf*, II, 72. von Atonie des

Magens, II, 72. von erhöheter Reizbarkeit der Nerven des Magens, II, 73, von materiellen Reizen, I, 106. II, 75. *Magenstärkende Mittel* im langwierigen Rheumatismo, II, 33 f.
*Magisterium Bismuthi* im Magenkrampf von erhöhter Reizbarkeit, II, 74 f.
*Magnesia calcinata* absorbens, purgans; forma, dosis, I, 176. in der Milchborke, II, 154. bey Säure im Magen, II, 394. im Magenkrampf von materiellen Reizen, II, 352.
*Magnetismus*, I, 109.
*Majoranae herba* irritans, aromaticum, sternutatorium, resolvens; forma, dosis, I, 178.
*Macum hypochondriacum et hystericum*, II, 148. ischiadicum, II, 38.
*Malvae radix, herba* relaxando, pectorale, involvens, emolliens; forma, dosis, I, 184.
*Malz*, frisches, ein vorzügliches Mittel bey zurückgetretenen Fusschweissen, II, 77.
*Malzbäder* in Scropheln, II, 64. in langwierigen Rheumatismen, wenn? II, 33. im Scorbut, II, 225.
*Mandelöhl* bey Blindheit in Blattern: I, 392.
*Mania*, II, 88.
*Manna calabrina*, purgans, emolliens, resolvens; forma, dosis, I, 188.
*Mannesalter*, Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 64. c.
*Markus* Behandlung in der Eiterschwindsucht, II, 432.
*Marrubii vulgaris herba*, aromaticum, stomachicum, pectorale; forma, dosis, I, 172. in der Schleimschwindsucht, II, 415 f. im Catarrh, wenn? II, 318 f. um die Verschleimung der ersten Wege zu verhüten, I, 356.
*Mars solubilis*, adstringendo tonicum; forma, dosis, I, 174.
*Marsh Fever Pringl*, I, 495.
*Mascagni's* Mittel gegen Gicht und Podagra, II, 53. not. Mittel gegen Urinsteine, II, 463. not.
*Masern*, I, 407 f. mit Faulfieber, I, 498.
*Master-pox*, I, 429.
*Materia medica*, I, 159-192. lehrt? I, 73.
*Materielle* Hypochondrie, II, 150 f. Materielles Verhältniss der Lebensoperation, I, 8. §. 6.
*Materien*, die ausgeleert werden sollten, als Krankheitsursache, I, 69.
*D. Mathieu* Mittel gegen den Bandwurm, II, 402.

*Mauernpfeffer* gegen die Wasserscheu, II, 145.
*Maykäfer* in der Hundswuth. II, 141.
*Mechanische Reize*, I, 5. in der excitirenden Methode, I, 86.
*Medorrhoea Frank*, II, 235. chronica, II, 236. 320.
*Meerrettig* im langwierigen Rheumatismo, wenn? II, 33 f. specifisch in Wassersuchten, II, 247. im Scorbut, II, 225 f.
*Meerzwiebeln* im Keichhusten, II, 509. specifisch in Wassersuchten, II, 295. besonders in der Brustwassersucht, II, 304.
*Mehlbrey* bey Eiterung der Lungen nach ihrer Entzündung, I, 297.
*Meisterpocke*, I, 448.
*Mel* evacuans, expectorans, resolvens, stimulans, purgans, demulcens; forma, dosis, I, 186.
*Melaena*, II, 196.
*Melancholia*, II, 88. von verschiedenen Ursachen, II, 90 f. melancholischer Wahnsinn von rheumatischem Gesichtsschmerz, II, 64 f.
*Melissae herba* irritans, aromaticum, sternutatorium, resolvens; forma, dosis, I, 178.
*Menorrhagia*, II, 210.
*Meloë proscarabaeus* irritans causticum, diureticum, diaphoreticum, valde stimulans medicamen; forma dosis, I, 182. *Mel scarabaeus* im Hundsbiss, II, 141.
*Menschenmilch* nährend, stärkend; dosis, I, 169.
*Menses retenti*, suppressi, II, 216.
*Menstruatio nimia* II, 210.
*Menthae aquaticae; crispae, piperitae*, *herba* irritando stomachicum, carminativum, aromaticum; forma, dosis, I, 178.
*Mercurialeinreibungen* im Grind, II 347. *Mercuriallaxanzen* im Brennen der Augen nach Blattern, I, 440. bey Eiterabscessen nach Blattern, I, 441. vor Einimpfung der Blattern weil? I, 451. in der Nierenentzündung, I, 318 f. im Grind, II, 347.
*Mercurius dulcis*, evacuans, purgans, resolvens, mundificans, sialagogum, forma, dosis, I, 185. in Blattern, I, 434. im Scharlach, I, 403. *nitrosus* evacuans per diuresin; forma, dosis, I, 186. in langwierigen Rheumatismen, II, 33. *praecipitatus albus* evacuans, sialagogum, externe antivenereum, mundificans, forma, dosis, I, 186. *praecip. ruber*

evacuans sialagogum, externe corrosivum; forma, dosis, I, 186 f. *saccharatus* in der häutigen Bräune nach *Thilenius*, I, 261. *solubilis Hahnemanni* evacuans, sialagogum optimum ac medicamen tutissimum; forma, dosis, I, 186. in der Lustseuche, II, 256. in langwierigen Rheumatismen, II, 32. wichtig in Scropheln, II, 264. *sublimatus corrosivus*, corrosivum venenatum, valde resolvens, caute adhibendum medicamen; forma, dosis, I, 185. Speichelfluss weicht? I, 367. *vivus* anthelminthicum medicamen, vasa lymphatica irritans, sialagogum, antivenereum, resolvens, mundificans, necatque insecta phtiriaca; forma, dosis, I, 185. im Grind? II, 346.

*Mesenteritis*, II, 305.

*Metaschematismus*, I, 28.

*Metastasis*, I, 28. 198. mala, bona, I, 199, nach Blattern, wenn? und bey wem? I, 430 f. nach geimpften Blattern, I, 451. 452. 7, nach Blattern im Catarrhalfieber, I, 441. im Faulfieber, wohin? I, 242. nach den Masern, 412. im Mumps der Engländer, wohin? I, 515. nach Lungenabscessen, I, 299. nach Wechselfiebern, I, 560. nach dem Scharlach, I, 399 f.

*Metastatische Krankheiten*, I, 17. §. 20.

*Methoden*, beste, die Kuhpocken einzuimpfen, I, 537. die Blattern einzuimpfen, I, 445. der Veränderung der Materie und ihrer Beschaffenheit, I, 149. auflösende bey innern Verhärtungen nach Entzündungen, I, 273. sichere gegen die Pest, I, 493.

*Methodus* adstringens, I, 151. antiphlogistica s. debilitans, I, 76. chirurgica, I, 155. deobstruens, I, 153, derivans, I, 153. diaphoretica, I, 135. diuretica, I, 137. excitans? I, 75. pectorans, I, 139. relaxans, I, 152. resolvens, I, 153. revellens, s. antagonistica, I, 76. roborans; I, 76. sedativa I, 76. sialagoga, I, 141. specifica s. alterans, I, 76.

*Metritis* sthenica, I, 323.

*Metrorrhogia*, II, 210.

*Mezerei Cortex* acre causticum, externe antispasticum, mundificans diureticum; forma, dosis, I, 181.

*Michaelis* bey gespannten schmerzhaften Unterleib im Kindbettfieber, I, 559. not.

*Milch* als nährendes und stärkendes Mittel, I, 169. ihre gehinderte Ausleerung oder Zurücktreten als

Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 60, in chronischen Hautausschlägen, II, 336. in der Eiterlungensucht, II, 429. Ausdrücken der Milch aus den Brüsten neugeborner Kinder? II, 480 f. *Milchfieber*, I, 374 f. entsteht durch widernatürlich veränderte Absonderung in den Milchdrüsen, I, 216 c. nimmt oft einen faulichten, gastrischen, nervösen Character an, I, 376. man kann ihm vorbeugen, I, 376. nervöses, I, 503. faulichtes, I, 497. gallichtes, I, 509. *Milchabsetzung* muss im Michfieber erhalten werden, wohin? I, 375 f. critische und fehlerhafte durch? I, 370. *Milchabsonderung* I, 368 f. geschieht erst in weiblichen Brüsten, wenn? 368. und zwar durch bestimmte Reize, welche? I, 368. wird durch widernatürliche Reize gestört, I, 369. fehlerhafte mit Fieber, I, 365. *fehlerhafte Beschaffenheit* der Milch durch? I, 370. *Milchkorke*, II, 350. *Milchdrüsen* werden im Fieber verändert, I, 216. in der Schwangerschaft, I, 368. *Milchschorf der Kinder*, II, 485 f. *Milchversetzungen* werden verhütet und geheilt durch? I, 370. *Milchzufluss*, zu starker, gehörig einzuschränken, I, 371. Milchzutreten wird gehindert durch? I, 539.

*Miliaria*, I, 413 f.

*Millarsche Asthma*, Engbrüstigkeit, II, 490.

*Millefolii herba*, *flores* aromaticum, stimulans, pellens, viscer. antispasticum; forma, dosis, I, 172. im Catarrh, wenn? II, 317 I. in der Schleimschwindsucht, II, 420. um neue Verschleimung der ersten Wege zu verhüten, wenn? I, 356.

*Millepedes* irritantes, diuretici; forma, dosis, I, 182.

*Milz*, ihre Geschwulst im Wechselfieber, I, 519.

*Mineralalcali* in Urinsteinen, II, 461 f. *Mineralsäuren* vorzüglich wichtig im Faulfieber, I, 237. in Flechten, II, 343. in chronischen Hautausschlägen, II, 335. im Scorbut, II, 225. in Scropheln, II, 263. im gutartigen Tripper und weissen Fluss, II, 321.

*Missbrauch* der Arzneyen als Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 54 f, der Brech- und Purgiermittel, als herrschende Heilmethode, erzeugt Schwäche der ersten Wege und den gastrischen Zustand, I, 333. der China in Blattern, I, 461. geistiger und gegohrner Getränke als Gelegen-

heitsursache zu Krankheiten, I, 50 f. verschiedener Mittel im hectischen Fieber, I, 531 f.

*Mischung der Luft*, I, 47 f. wirkt als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten, I, 47. 48. chemische der Säfte künstlich bewirkt, I, 149.

*Miserere mei* II, 83.

*Mitesser*, II, 412.

*Mitleidenschaft* zwischen Uterus und Brüsten bewirkt? I, 369.

*Mittel*, den Auswurf in Lungenentzündungen zu befördern, I, 294. im Bauerwätzel sind schädlich, wenn? I, 515. gegen Blattern auf dem Auge, I, 440 f. in catarrhalischen Blattern nach *Hufeland* I, 521. gegen Blindheit in einfachen Blattern, I, 439. gegen abgesetztes Eiter nach Blattern, I, 441. gegen Halsbeschwerden in Blattern, I, 437. gegen Darmgicht, II, 83. im Catarrh, II, 318. im Faulfieber, I, 234 f. in Blutflüssen, II, 175 f. in krampfhaften Krankheiten, II, 102. im Schlagfluss, II, 126 f. gegen Schlagfluss, II, 133. in Ohnmachten, II, 134 f. in der Hundswuth, II, 140. in der Hypochondrie, II, 155 f. gegen Nasenbluten, II, 182. beym Blutspeien, II, 188. In der Fallsucht, II, 103. gegen Tetanus, II, 111. der China substituirt, I, 555 f. in der Crusta serpiginosa, II, 353. gegen Durchfall, II, 162 f. bey einfach entzündlichem Fieber, I, 232. in der schleimicht catarrhalischen Bräune, I, 510. gegen Colik, II, 81 f. gegen Lähmungen, II, 118 f. gegen Engbrüstigkeit im Scorbut, I, 80. Entzündung der Gedärme, I, 314. der Gebärmutter, I, 325. in Flechten, II, 344. im einfachen Gallenfieber, I, 342. bey gestopften Hämorrhoiden, II, 203. im cronischen Rheumatismus, II, 34 f. Heiserkeit und Husten im einfachen Catarrhalfieber zu erleichtern, I, 359. in übermässiger monatlicher Reinigung, II, 212. im Hüftweh, äusserlich, II, 39. allgemeine in Kopfschmerz, II, 70 f. bey geschwächtem Gemeingefühl, II, 31. gegen Mundfäule etc II, 227. bey Hodengeschwulst, II, 244 f. im Schanker, II, 249 f. in der englischen Krankheit, II, 287. gegen Grind, II, 347 f. gegen Aussatz, II, 357 f. im Husten, II, 364 f. gegen Durchfall, II, 379 f. gegen Eiterlungensucht, II, 428. gegen Gelbsucht, II, 444. gegen Harnruhr, II, 460. in chronischen Hautausschlägen,

II, 535 f. in der chronischen Leberentzündung, I, 307. in der Luftröhrenentzündung, I, 280. gegen Lungenentzündung, I, 292. bey Lungeneiterung, I, 297. Lungenabscesse zu heilen, I, 231. in der Magenentzündung, welche? I, 311 f. gegen Magenkrampf, II, 76. bey heftigem Erbrechen in Masern, I, 411. beym Husten in Masern? I, 410. wie nach Masern, II, 412. bey Milchabsonderungen, I, 370. fehlerhafte Milch zu verbessern, und die Milchversetzungen zu verhüten, I, 154. gegen Nervenkrankheiten überhaupt, II, 26 f. im faulen Nervenfieber, I, 489. Hauptmittel im Nervenfieber, I, 250. in der Nierenentzündung, I, 319 f. gegen die Pest, I, 492 f. in verhaltener monatlicher Reinigung, II, 216 f. gegen zurückgetretene Rose, I, 392. äusserlich in der *Rose?* I, 391. bey krankhafter Reizbarkeit der Leber, I, 330 f. im rheumatischen Fieber, I, 471. rheumatische Materie fortzuschaffen, I, 472. den zähen Schleim aufzulösen bey Verschleimung der Gedärme, I, 355. gegen vermehrte Schleimabsonderung, I, 356. sie zu verhüten, I, 356. übermässigen Speichelfluss zu mässigen, zu heben, unterdrückten herzustellen, I, 367. *Speichelfluss* in einfachen Blattern zu lindern, I, 438. gegen Schwämmchen, I, 512. im Scorbut, II, 226. gegen Schmerzen im rheumatischen Fieber, I, 472 f. im gutartigen Tripper, II, 240. 324. im venerischen Tripper, II, 238. Unreinigkeiten im gastrischen Zustand zur Ausführung geschickt zu machen und auszuführen, I, 337. Nr. 2. um neue Verschleimung zu verhüten, wenn? I, 355. wichtigste im Wahnsinn, II, 91 f. gegen Wassergeschwülste, II, 294 f. in der Apyrexie bösartiger Wechselfieber, I, 562. in der Wassersucht nach Scharlach, I, 399 f. gegen Würmer, I, 356. im Wurmfieber, I, 364.

*Mittel*, welche durch Wärmestoff reizen in der excitirenden Curmethode, I, 85. welche auf einen besondern Ort des organischen Körpers in eigenthümlicher Beziehung wirken, I, 105 f. welche *specifisch* auf die Lebenskraft wirken, I, 468.

*Mittelsalze* in der excitirenden Curmethode, I, 85 f. in kleinen Dosen bewirken Crisis durch Schweiss und Urin, in? I, 295. im einfachen gastrischen

Fieber, I, 345 f. in fliessenden Hämorrhoiden, II, 203.
*Mixtus* cruentus, II, 208.
*Mohn*, Mohnauflösung ins Auge bey Masern, I, 411. *Mohnsaft* in der Entzündung der Gedärme nach *Vogel*, I, 316 f. in der Gelbsucht, II, 443. in der Lustseuche? II, 257.
*Molken* in der Eiterlungensucht, I, 296. im einfachen Entzündungsfieber, wenn? I, 224. bey der Eiterung nach der Lungenentzündung, I, 297. bey Leberverhärtungen, I, 309. bey Flechten, II, 543. im Gallenfiber, wenn? I, 314. gegen Gallensteine, II, 445. in der Gelbsucht, II, 443. in der Hypochondrie, wenn? II, 156 f. in Leberverhärtungen, I, 309. in der Nierenentzündung und Eiterung, I, 320.
*Monatliche Reinigung*, übermässige, II, 210. unterdrückte oder stockende, als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten, I, 60. sie kann ein Zeichen der Crisis in Krankheiten seyn, wie? I, 201.
*Moneta's* Mittel gegen die Wasserscheu, II, 43.
*Monteggia* Einspritzungen im Nachtripper, II, 240.
*Moralische* Ursachen des Wahnsinns, II, 96.
*Morbilli*, I, 407.
*Morbi* acuti et chronici, ihre Eintheilung gründet sich auf? I, 27. §. 31. annui, I, 33. autumnales, I, 31. intercurrentes, I, 33. b. primarii, I, 31 f. secundarii ibid. stationarii, I, 33. typici et atypici: ihre Eintheilung, gründet sich auf I, 30 vernales, I. 31. spasmodici, II, 100. venerei, II, 234.
*Morbus* arcuatus, II, 441. maculosus haemorrhagicus *Werlhofii*, II, 228. niger, II, 196.
*Moschata nux* carminativa, calida, externe carminativa; forma, dosis, I, 180. in dem Ruhrfieber, wenn? I, 407. in der englischen Krankheit, II, 283.
*Moschus* stimulans, antispasticum, alexipharmacum; forma, dosis, I, 177. not. Gegengift der Blattern, I, 425. in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? I, 422. im Scharlach, I, 405. bey Zuckungen in Blattern, I, 437. im kalten Brand reichliche Gaben, I, 320. in der Fallsucht, II, 104. im Faulfieber, I, 235. im Keichhusten, II, 507, bey langsamen Ausbruch der Masern, I, 412. im Millarschen Asthma, II, 492. im Nervenfieber, I, 250,

bey langwierigen Rheumatismen, II, 33. im bösartigen Wechselfieber, wenn? I, 663. im Wurmfieber, I, 364.

*Motus antiperistalticus,* Ursache der Darmgicht, II, 83, ihre Ursachen ibid.

*Moxa* bey chemischen Rheumatismen, II, 36. langwierigen Rheumatismen, II, 33.

*Mudge's* Dampfmaschine, um critischen Auswurf in der Lungenentzündung zu befördern, I, 294.

*Müdigkeit* ist eine Art Schmerz und Wirkung des Gemeingefühls, I, 465.

*Münch's* Gebrauch der Belladonna in der Hundswuth, II, 142. not.

*Mundfäule* im Scorbut und die Mittel dagegen, II, 225 f.

*Mundklemme* Betäubter, II, 541.

*Mundsperre,* II, 110.

*Mumps* der Engländer, I, 514.

*Muskelbewegungen,* krankhafte, II, 99.

*Muscus Corallinus* gegen Spulwürmer, II, 398.

*Mutterblutfluss,* II, 210. *Mutterblutsturz,* II, 214. *Muttermich* gegen Eiterung der Augenlieder, II, 495.

*Mutterhämorrhoiden,* II, 205.

*Mutterpocke,* I, 429.

*Mutterwuth,* II, 471.

*Muzel's* Mischung in der Melancholie von Infarcten, II, 91.

*Myrrhae* irritans resinosum, stimulans, pectorale, resolvens, roborans, antisepticum; forma, dosis, I, 181. in verhaltener monatlicher Reinigung, wenn? II, 114 f. bey Mundfäule im Scorbut, II, 225.

*Nachkrankheiten* nach einfachen Blattern, I, 439. nach geimpften Blattern, I, 451 f.

*Nachtripper,* II, 236. von angefressenen Ausführungsgängen der Saamenbläschen, II, 241.

*Nächste Ursache* der Krankheiten, I, 506.

*Nährende* Methode, I, 120. in der Lungenentzündung, II, 176 f.

*Nahrungsmittel, eigentliche,* sind? I, 115. ihre *Verdaulichkeit* durch? I, 116. und *Nahrhaftigkeit* und *Sättigungskraft,* I, 117. ihre *reizende Eigenschaft,* I, 118. ihre Flatulenz, u. s. w. I,

119. der Kinder, die ohne Milch aufgezogen werden, II, 480 f. entwöhnter Kinder, II, 481 f. im Catarrh, welche? wenn? II, 318 f. in der Gicht, II, 42 f. in der Hypochondrie, II, 150 f. in der Krätze, welche? II, 240. im gutartigen Tripper, II, 322 f. in der schwarzen Krankheit, II, 196. im Scorbut, II, 225. in Scropheln, II, 264 f. zu viele Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 50. welche? erzeugen Unreinigkeiten in den ersten Wegen, I, 333.

*Naphtha aceti* stimulans, antisepticum, forma, dosis, I, 177. *aceti martialis:* tonica, nervina, excitans; forma, dosis, I, 174. *vitrioli*, stimulans, cardiacum, antispasmoticum externe calorem detrahens; forma, dosis, I, 177. bey Krämpfen in der Hypochondrie und Hysterie, II, 153 f.

*Narben* nach Blattern werden verhütet? I, 440.

*Narcotica sedantia*, I, 190. in der Gelbsucht? wenn? II, 442. bey chronischen Hautausschlägen, II, 335. in der Hypochondrie, wenn? II, 153. wirken specifisch auf die Lebenskraft und Gemeingefühl, I, 468. mindern krankhafte Reizbarkeit der Leber, wenn? I, 530. ihr Missbrauch im schleichenden Fieber, I, 533. wichtig in Scropheln, II, 275.

*Nasenabsonderung*, wird befördert? I, 511.

*Nasenbluten*, II, 180. critisches, Zeichen der Crisis durch? I, 201. in Blattern? I, 438. künstlich erregtes in der Gehirnentzündung, wodurch? I, 276. Crisis in der Leberentzündung, I, 507.

*Nasturtium aquaticum* irritans acre, diureticum, diaphoreticum, antiscorbuticum; forma, dosis, I, 182.

*Nausea*, II, 373.

*Nebenreize* hindern gute Milchabsetzung, I, 374 f.

*Neigung zu Catarrhen* verdient alle Aufmerksamkeit, II, 318. angeborne zur Rose, I, 392. zu Durchfällen nach dem Ruhrfieber, I, 478.

*Nenndorfer Bäder* gegen den rheumatischen Gesichtschmerz, II, 63 f.

*Nephrisis* sthenica, I, 318.

*Nerven*, II, 15. sind Leiter der Lebenskraft und Organe des Gemeingefühls, I, 463. sie leiden bey jeder Krankheit, II, 15. Mittel, welche specifisch auf sie wirken, I, 104.

*Nervenfieber*, I, 215. faules, I, 488. vom Faulfieber getrennt, warum? I, 215. *Nervenkraft*, ihre Äusserungen, I, 463 f. *Nervenkrankheiten*, ihre allgemeine Behandlung, II, 23. *Nervenmittel* in Blattern, mit Catarrhalfieber, wenn? I, 521. im Kindbetterinnenfieber, wenn? I, 541. *Nervenschwindsucht*, II, 408.

*Nervöse Ausschlagsfieber*, I, 504. Ruhr, I, 506 f. *nervöses Gallenfieber* und gastrische, I, 500. Hypochondrie, II, 150 f. Milchfieber, I, 503. rheumatisches Fieber, I, 506.

*Nesselfieber*, I, 404.

*Neugebohrne*, ihre Pflege, II, 479.

*Nicotianae herba* evacuans, irritans diureticum, emeticum; forma, dosis, I, 184. *Nicotianae succus* in Flechten, II. 344. im unterdrückten critischen Speichelfluss, I, 373.

*Nieren*, Mittel, welche specifisch auf sie wirken, I, 105. *Nierenabsonderung*, wird befördert? I, 137.

*Nierensteine* II, 462. als Gesundheit zerrüttende Ursache, I, 61.

*Niesen*, künstlich erregtes, in der häutigen Bräune, wenn? I, 283. ein Hülfsmittel in plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen, II, 529.

*Nieswurz*, schwarze, in verhaltener monatlicher Reinigung, II, 217.

*Nihil album* externe exsiccans, adstringens; forma, dosis, I, 175.

*Nitrum* sedans, refrigerans, relaxans; forma, dosis, I, 191. bey der Wassersucht nach Scharlach, I, 385 f. in der entzündlichen Rose, I, 484.

*Nosologie*, I, 2.

*Nuffersche Mitel* gegen den Bandwurm, II, 451.

*Nutrientia*, I, 169 f.*)

*Nutrion* (in der restaurirenden Methode) I, 114.

*Nymphomania*, II, 471.

*Obstructio*, I, 153. alvina, II, 387.

*Ochsengalle* in der Gelbsucht, wie? 444.

*Oculi cancrorum* exsiccantes absorbentes; forma, dosis; I, 175. *oculi cancrorum citrati* refrigerantes diaphoretici; forma, dosis, I, 192.

*) Wenn anders wahrhaft nährende Mittel zu den arzeneykräftigen Substanzen gerechnet werden und einen Platz unter ihnen finden können.

*Oedem* der Füsse im Faulfieber, I, 242.
*Oehle,* ätherische, in verlarvter Gicht, II, 60. im faulen Nervenfieber, I, 489 f. bey Lähmungen nach Rheumatismen, II, 33 f. im Blutharnen, II, 210 f. im Blutspeyen II, 184 f. im Catarrh II, 318. in Flechten II, 343. in chronischen Hautausschlägen II, 335. in der Rose? I, 392 f. im Wurmfieber I, 364.
*Oertliche Entzündungen* mit Nervenfieber I, 503. bey der entzündlichen Rose werden gehoben? I, 484 f. im Seitenstich I, 299 f. *örtliche Fäulniss* und ihre Ursache nach örtlichen Entzündungen I, 263 f. *örtliche Schmerzen* im rheumatischen Fieber I, 469 f. beym Zahnen II, 502.
*Ohnmacht* II, 133. im Scorbut II, 225. als besonderer Zufall in dar Hypochondrie und Hysterie II, 154 f.
*Ohrendrüsen Anschwellung* I, 514 f.
*Oleum animale Dippeli* in der Fallsucht II, 103. *Cajaputi* innerlich bey hypochondrischen Ohnmachten II, 134. *camphoratum* im einfachen Catarrhalfieber wie? I, 359. *Cornu cervi foetid.* bey Knoten nach der Gicht II, 44 f. *hyosciami* im Blutspeyen wenn? II, 193 f. *momordicae* im Blutspeyen wenn? II, 193 f. *ligni sassafras* in der verlarvten Gicht II, 195 f. *nucis iuglandis rec. express.* in Flechten wenn? II, 344. *Tartari per deliquium* bey Convulsionen der Kinder II, 499. *Valerianae* bey hypochondrischen und hysterischen Krämpfen II, 156 f.
*Olivae oleum* relaxando emolliens, interne demulcens, relaxans; forma, dosis I, 183. gegen Pest I, 492 f.
*Ononis spinosa* in der Hodenverhärtung II, 244.
*Onopordon acanthium* amarum, externe mundificans; forma, dosis I, 170.
*Ophthalmis venerea* II. 236.
*Opistotonus* II, 109.
*Opium* hypnoticum sedans, narcoticum, anodinum, parva dosi valde excitans, diaphor.; forma, dosis, I, 191. in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn I, 522. in einfachen Blattern I, 411. mit? beym Durchfall im Blattern I, 477. im bösartigen Zustand der Blattern, wenn? I, 505 mit Ipecacuanha beym Durchfall im Ausbruch der einfachen Blattern I, 390 f. in der häutigen Bräune I, 282. als Hauptmittel im Blutbrechen II, 193 f. im kal-

ten Brand I, 273 f. im Catarrh wenn? II, 317 f. im Durchfall wenn? II, 377. bey übermässigem Erbrechen in krankhafter Reizbarkeit der Leber I, 331. in Flechten wenn? II, 342. im Gallenfieber, wenn? I, 342 f. bey Gallensteinen I, 249 f. *sein Gebrauch in entzündungsartigen Krankheiten* I, 268 f. mit Quecksilber in der Entzündung der Leber I, 367. der Lungen, wenn? um stokkenden Auswurf herzustellen I, 294. in der Gelbsucht II, 442. sein Missbrauch im symptomatischen schleichenden Fieber I, 532. im nervösen Gallenfieber I, 501. in Gebärmutterentzündungen I, 325. in der Harnruhr II, 458. in der Hodengeschwulst II, 243. beym Husten in der Eiterschwindsucht II, 423. im Keichhusten II, 509 f. in der Luftröhrenentzündung I, 280. gegen heftiges Kopfweh im bösartigen Wechselfieber I, 563 f. wirkt specifisch auf die Lebenskraft und das Gemeingefühl I, 468. in der Magenentzündung? I, 313. in Masern, wenn? I, 410. bey heftigem Erbrechen in Masern I, 411. im Nervenfieber wichtig, in welchen Fällen vorzüglich? und welche Dosis? I, 252 f. im Nervenfieber schädlich, wenn? I, 252. bey erschöpfendem Durchfall und heftigem Delirio, als besonderen Zufällen im Nervenfieber I, 255 f. bey übermässiger monatlicher Reinigung II, 211. bey krankhafter Reizfähigkeit der Leber, wenn? I, 330. in erhöhter Reizfähigkeit der Speicheldrüsen I, 367. im Ruhrfieber I, 477. im bösartigen faulichten Ruhrfieber I, 477. vorzüglich wichtig in Scropheln II, 275. im Scorbut, wenn? II, 225 f. im Wechselfieber, wenn? I, 553. im bösartigen Wechselfieber, wenn? I, 563. bey der Zahnarbeit der Kinder, wenn? II, 521 u. f.

*Ordnung* des Ausbruchs der Zähne bey Kindern II, 501 f.

*Orechioni* I, 514.

*Oreillons* I, 514.

*Organe* ihre specifische Structur I, 21. §. 25.

*Organisation* fehlerhafte Beschaffenheit I, 15. §. 17. 1. ist fehlerhaft in wie fern? I, 16. §. 17. *organisch* bindende und bildende Kraft? I, 6. §. 3. *organische* Materie ist? I, 7. §. 5. 1.

*Origani herba*, irritans, aromaticum, discutiens; forma, dosis I, 178.

*Oryza* nutriens, roborans, dosis I, 169.
*Ovum, vitellum* ovi, nutriens; dosis I, 169.
*Oxygen* besitzt die Eigenschaft vermehrte Schleimabsonderung hervorzubringen I, 354.
*Oxydation* I, 122. durch Lungen und Haut I, 287.
*Oxymel squilliticum* in Lungenentzündungen I, 287 f. in der unächten Brustentzündung I, 518.

*Paeoniae radix*, sedans, narcoticum, antispasticum; forma, dosis I, 191.
*Palliativbehandlung* der Hypochondrie II, 155 f. im Magenkrampf II, 77.
*Palpitatio cordis* II, 113.
*Paracenthesis* I, 145.
*Paralysis* II, 114.
*Paraphimosis* II, 247.
*Paraplegia* II, 115.
*Parapoplexia* II, 120.
*Passio iliaca* II, 83.
*Passive Entzündung* I, 257 f.
*Pathologische Reize* auf die festen Theile I, 22. §. 26.
*Pearsons* Mittel gegen die häutige Bräune der Kinder I, 283.
*Pechpflaster* im hartnäckigen Grind? II, 347.
*Peitschen* mit Brennesseln in plötzlicher Lebensgefahr II, 530.
*Pemphigus* I, 421 f. neonatorum II, 503 not.
*Pericarditis* sthenica I, 303.
*Periodus* I, 30. §. 33. *periodische Krankheiten* sind nicht immer verlarvte Wechselfieber I, 566, des venerischen Trippers II, 235, der Wechselfieber I, 550.
*Peripneumonia* I, 301. sthenica I, 288. catarrhalis I, 517. notha I, 349. pituitosa I, 517.
*Peritonitis* I, 304.
*Peruvianus cortex* roborans, tonicum antisepticum; antifebrile; forma, dosis I, 171.
*Pest*, pestis I, 491 f.
*Petechien* I, 422.
*Petroleum* bey topischen Geschwülsten in Scropheln 265 f
*Petroselini radix, herba*, evacuans, diureticum; forma, dosis I, 184. in Wassersuchten II, 294.

*Pfirsichblätter* nützlich, Nierensteine aufzulösen und in Wasserkrankheiten II, 466.
*Pflanzengifte* II, 553.
*Pflanzenlaugensalz*, übergesauertes, heilsam in der Lustseuche II, 257.
*Pflaster* im Keichhusten II, 510 f. in der Hypochondrie von? II, 153 f. bey Schmerzen in langwierigen Rheumatismen II, 33 f. in Scropheln wenn? II, 264.
*Pflaumenbaumrinde* der China substituirt I, 556.
*Pflege der Kinder* II, 475. der Neugebornen II, 479.
*Phellandrii aquaticii semina*, irritantia, aromatica, pectoralia, carminativa; forma, dosis I, 180.
*Phimosis* II, 247.
*Phlegmonöse Entzündung* I, 158.
*Phosporus* valde excitans, alexipharmacum; forma, dosis I, 176. im faulen Nervenfieber I, 489. in der englischen Krankheit II, 288 not. wenn? ist materielle Ursache der Gicht II, 44.
*Phrenitis vera* I, 274. nervosa I, 248.
*Phthisis* II, 405. hepatica woher? I, 242. vesicalis I, 322. tuberculosa II, 425. lienalis II, 438. nervosa II, 408 f. pituitosa I, 350. findet ihre Ursache im Catarrh I, 350. pulmonalis II, 424. renalis: entsteht? II, 438. *uterina* II, 440. *phtises purulentae* II, 408. 414. 424.
*Pimpinellae radix* irritans resinosum, pectorale, stimulans, resolvens; forma, dosis I, 180. in der Erschlaffung der Speicheldrüsen nach dem Speichelfluss I, 367. um unterdrückten Speichelfluss herzustellen I, 373.
*Pinel* und *Pearson* Mittel bey der häutigen Bräune der Kinder I, 267.
*Pini strobili* (vid. Pix.) I, 177.
*Pinte* I, 166.
*Piper* carminativum; forma, dosis I, 179.
*Pix* irritans, aromaticum, mundificans, diureticum, diaphoreticum; forma, dosis I, 177.
*Plantaginis herba* adstringens, roborans; forma, dosis I, 173. *latifolii semina*, evacuans, anthelminticum; forma, dosis I, 190.
*Plastische Kraft* I, 6.
*Plenkische* Solution in der Lustseuche II, 256.
*Pleuris dorsatis* I, 277. humida I, 279. 300. occulta et chronica I, 301. sthenica I, 299. sicca I, 300.
*Pleurothotonus* II, 109.

*Pleuropneumonie* I, 300.
*Plica polonica* II, 355.
*Plötzliche Lebensgefahr* von äussern Ursachen II, 519.
*Pneumonia* sthenica I, 288.
*Pockenmaterial* wird vorzüglich durch catarrhalische Complication mannigfaltig verdorben I, 448. zur Impfung aufbewahrt, wie? I, 447. *Pockentippchen* im Auge I, 437. Pockenpillen nach Hoffmann in Blattern mit Catarrhalfieber I, 521.
*Podagra* II, 60. zurückgetretenes, bey der Magenentzündung I, 312 f.
*Pollutio* II, 466.
*Polygala amara, radix* roborans tonicum; forma, dosis I, 171. im schleichenden Fieber wenn? I, 532. in Lungenabscessen I, 298 f. in der Schleimschwindsucht II, 420 f. Eiterschwindsucht II, 423.
*Polypen* der Luftröhre I, 284.
*Pomeranzenblätter* in der Fallsucht II, 105. im Scorbut II, 225.
*Porcellaine* I, 405.
*Portlandisches Pulver* nach Gichtparoxysmen verdächtig, wegen? II, 52.
*Potentillae herba*, adstringendo roborans; forma, dosis I, 172.
*Potio antisyssa* II, 143.
*Pouteau's* Cylinder im örtlichen Rheumatismo II, 39.
*Practische Regeln* I, 567 ff.
*Priapismus* II, 471.
*Primula veris* in der wahren Milchborke II, 353.
*Probeaderläese* im Kindbetterinnenfieber I, 541.
*Prognosis* allgemeine der Entzündungen I, 264 f. des chronischen Rheumatismus II, 33. der hitzigen Hautausschläge I, 383. in hitzigen Krankheiten erfordert Vorsicht I, 207. der Wechselfieber I, 548. der Krankheiten des Gemeingefühls II, 30.
*Prolapsus* I, 155.
*Prosopalgia* II, 62.
*Psora Frankii* II, 339.
*Ptisanen* im Aussatz von? II, 357.
*Ptyalismus* II, 366.
*Pulvis* aerophagus Vogleri im Magenkrampf II, 75.
*Purgantia* sind? I, 131. 188. ihr Missbrauch erzeuget Schwäche der ersten Wege und den gastrischen Zustand I, 333 f. no. 3. im Bauerwätzel, starke? I, 515. in der Bauchwassersucht II, 302.

in der Entzündung der Gedärme? I, 216 f. im faulicht rheumatischen Fieber? I, 499. in der Hautwassersucht II, 299 f. im Schleimfieber? I, 430. stöhren den Speichelfluss? I, 373. in Wassersuchten nach Lentin II, 297.

*Purpura* I, 413 f. purpura miliaris I, 413.

*Pusteln* der einfachen Blattern öffnen: wenn? I, 435.

*Pyrethri radix* stimulans, sialagoga; forma, dosis I, 181. bey Lähmung der Speicheldrüsen I, 367. im Speichelfieber wenn? I? 373.

*Pyrmonter Wasser* in der Eiterung der Nieren I, 420. in der Gicht II, 44 f. in der Hypochondrie wenn? II, 156.

*Qualmbäder* im örtlichen Rheumatismo II, 32 f.

*Quassia lignum*; stomachicum, roborans; forma, dosis I, 170. statt der China im schleichenden Fieber I, 531 f. der China substituirt im Wechselfieber I, 557. in der Gicht wenn? II, 52. im Durchfall nach Ruhrfieber I, 479. im langwierigen Rheumatismo wenn? II, 33. im *schleichenden Fieber* wenn? I, 532. in der *Schleimschwindsucht* II, 420. bey rückständiger Schwäche nach übermässigem Erbrechen wo? wenn? I, 332.

*Quecksilber* in der Bauchwassersucht II, 302. in entzündungsartigen Krankheiten mit China, nach *Hamilton* I, 269. seine Anwendungsart in der Lustseuche äusserlich und innerl. II, 252. im Aussatz II, 337. in der Bauchwassersucht II, 302 f. ein Gegengift gegen die Blattern? I, 425. sein Gebrauch in Blattern wenn? I, 434. innerlich und äusserlich gegen die *häutige Bräune* I, 282. im Scharlach I, 403. das eigentliche Mittel gegen die Crusta serpiginosa II, 352. in der Engbrüstigkeit II, 360. *seine Anwendung in entzündungsartigen Krankheiten* I, 269 f. im Faulfieber mit örtlichen Entzündungen? I, 494. in Flechten II, 344. *wichtig* gegen die Beschwerden beym *Friesel* I, 419 not. und Opium befördern die Crisen in der Gehirnentzündung I, 277. im Gesichtsschmerz II, 64. im Grind II, 346 f. in der Harnruhr II, 456. in chronischen Hautausschlägen II, 334. in der Hundswuth II, 141. specifisch in der Krätze II, 340. in der Leber-

entzündung vorzüglich in heissen Climaten, auch in der chronischen nützlich I, 307 f. mit Opium in der Lungenentzündung I, 296. in der Melancholie II, 89 f. das beste Mittel gegen Metastasen und Nachkrankheiten nach einfachen Blattern wenn? I, 439. eins der vorzüglichsten Mittel im Nervenfieber I, 253. mit Opium in der falschen Pleuresie, innerlich und äusserlich I, 300 f. im langwierigen Rheumatismo II, 33 f. bey unterdrückter monathl. Reinigung II, 219. in Verbindung mit? wichtig in Scrophelkrankheiten II. 269. in der Urinverhaltung II, 448 f. in den Wassersuchten? II, 295. gegen Würmer um neue Verschleimung der ersten Wege zu verhüten I, 356. im Wechselfieber I, 553. *Quecksilberräucherungen* im Schanker II, 250. *Quecksilbersalbe* bey Entzündung der Nieren I, 318.

*Quercus robur Cortex* fortiter adstringens, *fructus* tonic., resolvens; forma, dosis I, 173.

*Rabies canina* II, 137.

*Radicalcur* der Engbrüstigkeit II, 360 f. der Gicht II, 44 f.

*Radix calami aromatici* gegen chronische Gichtzufälle II, 44 f. *cichorii* im schleichenden Fieber wenn? I, 546. *Dentellariae* in der Krätze II, 340 f. *Gentianae* der China substituirt im Wechselfieber I, 556, *graminis* im schleichenden Fieber bey scharfen Säften I, 546. *Pyrethri* im Speichelfluss I. 367. 370. *resinae Jalappae* evacuans drasticum, forma, dosis I, 189. *Taraxaci* im schleichenden Fieber wenn? I, 546. *Valerianae minoris* im Magenkrampf II, 74.

*Räucherungen* mit? im örtlichen Rheumatismo II, 33 f. in der Eiterschwindsucht II, 423. in der Schleimschwindsucht II, 422. von? im gutartigen Tripper wenn? II, 324 f.

*Ragolo's* Mittel gegen die Fallsucht II, 105.

*Raphana* II, 108.

*Raphanus* irritans acre, diureticum, antiscorbuticum; forma, dosis I, 182.

*Raserey* in einfachen Blattern I, 435.

*Rauchclystiere* bey vom Blitz gerührten II, 544.

*Dr. Raue's* Mittel gegen chronische Gichtzufälle II, 39.

*Reaction* I, 7. §. 5. I, 9. pathologische I, 6. §. 4. ihre Fortdauer I, 10 f. der Absonderungsorgane I, 24. §. 28 f.

*Receptivität*, widernatürliche, der Nerven II, 23.

*Recidiva* quid? I, 200.

*Recken der Glieder* vorzüglich nützlich die Bewegung im innern zu befördern I, 86 not.

*Refrigerantia* I, 191.

*Regeln* allgemeine in Blutflüssen II, 173 f. bey Anwendung der classificirten Mittel in der excitirenden Curmethode I, 87 f. bey indirecter Stärkung I, 94 f. bey fauligen Gallenfieber I, 495 f. allgemeine bey künstlichen Ausleerungen im gastrischen Zustand I, 338 f. in der Colik II, 78. über die allgemeine Lebensordnung und das Verhalten in Fieberkrankheiten I, 201. bey Rettung Verunglückter II, 522. nach *Dr. Currie* über den Gebrauch des kalten Wassers im Fieber I, 223. not. über den Gebrauch der China in Wechselfiebern I, 555. *practische* I, 566 f.

*Reiben* des Körperr in der Atrophie II, 525. in der Bauchwassersucht II, 304. im einfachen Catarrhalfieber, erhält die Hautorgane offen I, 357. in der Colik II, 80 f. bey erdrückten Kindern II, 530 f. in der englischen Krankheit mit? II, 284. bey Ertrunkenen II, 536. in der Hautwassersucht II, 299. nach Rheumatismen II, 34 f. mit feuchten Tüchern in plötzlicher Lebensgefahr II, 530. mit rauhen Sachen in plötzlicher Lebensgefahr II, 525. Ertrunkene wenn? womit? II, 537. im faulen Nervenfieber I, 488 f. in langwierigen Rheumatismen mit? II, 34. bey Verhärtungen nach örtlichen Entzündungen I, 273.

*Reid's* Curmethode in der Eiterschwindsucht II, 423.

*Reines Entzündungsfieber* I, 219.

*Reinigende Methode* in der Eiterschwindsucht II, 422.

*Reinigung monatliche* übermässige II, 210. unterdrückte I,, 215.

*Reinlichkeit* im Faulfieber durchaus nöthig I, 239. der Kranken besonders im faulen Nervenfieber, auch der Atmosphäre I, 489. ist das sicherste Vorbauungsmittel in der englischen Kraukheit II, 71. ist bey Kindern unentbehrlich II, 484.

*Reisen* ist ein sicheres Mittel gegen die Hypochondrie II, 163.

*Reissdecoct* in chronischen Hautausschlägen II, 335.

*Reiten*, übermässiges, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 58. in der unächten Brustentzündung I, 518. in der Hypochondrie II, 163. im Catarrh nöthig? II, 318 f. in falscher Pleuresie I, 301. in der Schleimschwindsucht II, 420. im gutartigen Tripper wenn? II, 322 f. um Verschleimung zu vermeiden I, 357.

*Reiz* I, 7. §. 5. und p. 8. äusserer sind? I, 43. Fortdauernde verliehren ihr Vermögen I, 25 f. Milderung des örtlichen im Catarrh II, 316 f.

*Reizableitende Mittel* in der Schleimschwindsucht II, 420 f.

*Reizbarkeit* I, 5. §. 3. des Magens II, 371 f. des Darmcanals im Ruhrfieber wird gehoben? I, 478 f. zu grosse der Gedärme wird am besten durch kalkartige Mittel gehoben? I, 331. 332. erhöhete in Schleimabsondernden Drüsen und Häuten als entfernte Ursach vermehrter Schleimabsonderung I, 352.

*Reize* I, 7. §. 5. fortdauernde oder oft wiederholte heben die Reaction auf I, 12. §. 11. bewirken Krankheiten I, 16. §. 19. *natürliche* Reize I, 44. widernatürliche ibid. des Lichtes, Schalles, der Sinne und Affecten als Mittel in der excitirenden Curmethode I, 87. *specifike* Reize zur Absonderung der Mittel wenn? I, 368.

*Reizende Mittel* verschiedene, als Ursache der Gelbsucht II, 441 f. bey Entzündung des Schlundes I, 168. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 344 f. wenn? in der Gicht II, 43 f. in der Harnruhr II, 458. in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 519 f. erhöhen und beleben specifisch die geschwächte Lebenskraft I, 468. in der Lungenentzündung bey critischem Absatz I, 295. um den Ausbruch der Masern zu befördern I, 412. im Nervenfieber wenn? I, 250. im faulen Nervenfieber I, 488 f. in langwierigen Rheumatismen II, 33. in der Schleimschwindsucht wenn? II, 420. bey Lähmung der Speicheldrüsen I, 367. in der Wassersucht nach Scharlach, wenn? I, 399.

*Reizende Eigenschaft* der Nahrungsmittel I, 119.

*Reizfähigkeit* I, 5. §. 3. und p. 8. 9. specifische I, 5, §. 3. als besondere Modification gegen verschiedenartige Reize, I, 10 f. c. der Organe des thier. Körp. I, 21. §. 25. krankhafte des Gallensystems und Leber und ihre Diagnosen I, 326 f. eigenthümliche der Schleimhäute I, 347. der Brüste wird erhöht, wenn? I, 369. erhöhte Reizfähigkeit der Speicheldrüsen I, 367.

*Reizfieber* einfaches I, 217.

*Reizmittel* ihre Anwendung wenn und wie? I, 78. verschiedene Classen der Reizmittel I, 78 f. im Nervenfieber wenn? I, 250 f. in Ohnmachten II, 134.

*Reizung* eine hebt die andere durch ihre specifische Verschiedenheit auf I, 8. §. 8. eine kann die andere aufheben wodurch? I, 35. §. 29.

*Relaxantia* medicamenta I, 183. emollientia ibid.

*Resinosa* irritantia I, 180 f.

*Resorbtion* der abgesonderten Milch durch widernatürliche Reize veranlasst, wohin? I, 370.

*Restaurirende* Methode I, 91. 113. Regeln zu ihrer vollkommensten Anwendung I, 110 f. *Restauration* ist? ibid. *allgemeine* I, 111 f. *besondere* I, 126.

*Retentio mensium* II, 215.

*Rettung* in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 519 f.

*Rhabarber* im einfach gastrischen Fieber wie? I, 345. in der Gelbsucht II, 442. in der Hypochondrie und Hysterie II, 150 f. mit Ipecacuanha bey erschöpfenden Durchfällen im Nervenfieber I, 255. in der gallichten Ruhr schädlich I, 141. in Scropheln II, 267. um zähen Schleim beweglich zu machen und ihn auszuführen mit? I, 355.

*Rhachitis* II, 282.

*Rhei radix* purgans leniter, calefaciens, diureticum, roborans, resolvens; forma, dosis; I, 186.

*Rheinwein* im Faulfieber I, 232. im faulen Nervenfieber vorzügliches Mittel I, 488.

*Rheumatismus* langwieriger ohne Fieber II, 31.

*Rheumatische Colik* I, 480 f. *rheumatisches Fieber* I, 469. entstehen durch? I, 216 f. *rheumatischer Gesichtsschmerz* II, 22. *rheumatische Materie* I, 471. lagert sich gern ab? II, 157 f. zurückgetretene wieder hervorzulocken I, 473 f. ihre Entfernung auf natürlichen Wegen I, 472 f.

*Ricini oleum*, evacuans, purgans, anthelminticum, emolliens; forma, dosis I, 189.
*Riechmittel* in der Fallsucht? II, 104. in Ohnmachten? II, 134 f. im bösartigen Wechselfieber I, 563.
*Riever's* Tränkchen in Blattern, wenn? I, 436.
*Rigidität* der Fasern durch erschlaffende Mittel gehoben I, 92.
*Risus sardonicus* II, 112.
*Roborantia* I, 169 f. *roborantia tonica* I, 169, bey directer Stärkung I, 91.
*Rötheln* I, 405. ihr genauer Unterschied von Masern durch *Fielitz* bestimmt ibid. *Rötheln-Epidemie* I, 451.
*Roheit*, Zustand der, I, 335.
*Roncalli's* Bereitung des Fel tauri bey topischen Geschwülsten in Scropheln II, 278.
*Rosae flores* adstringunt leniter; forma, dosis I, 172.
*Rose* I, 386 f. hitzige, flüchtige etc. I, 388. entzündliche I, 485 mit Faulfieber I, 497. zurückgetretene I, 391 f. oft zurücktretende hat ihren Grund? I, 392. nimmt Antheil an der epidemischen Constitution I, 392 f.
*Rosenstein's* Mischung aus rubia tinctorum mit? in der englischen Krankheit II, 288.
*Rosmarini herba* discutiens; forma, dosis I, 178.
*Rosscastanienrinde* der China substituirt I, 556.
*Rubeolae* I, 405.
*Rubiae tinctorum radix*, adstringens, roborans, diuretica, emenagoga; forma, dosis I, 172. in der englischen Krankheit II, 284 f. in Scropheln II, 278.
*Rubini's* neues Mittel gegen Wechselfieber I, 557.
*Rückendarre* I, 409.
*Rückenspalte* II, 315.
*Rückfall* was? I, 200. der Wechselfieber heben? I, 557. ist häufig nach rheumatischem Fieber I, 474.
*Ruhe*, übermässige, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 57 f.
*Ruhr* I, 474. ihr eigenthümliches Wesen I, 556. bösartige faulichte I, 499. gallichte I, 511. nervöse I, 506 f. *Ruhrfieber* I, 473 f. ist mit dem rheumatischen Fieber nahe verwandt I, 474.
*Rum* im gutartigen Tripper und weissen Fluss II, 322.
*Rumex aquaticus* in der englischen Krankheit II, 288.

***Ruminatio*** humana II, 566.
***Rutae herba*** carminativum; forma, dosis I, 178. gegen die Wasserscheu II, 145.

***Saamenfluss*** II, 467.
***Sabadilleos semina***, evacuantia, anthelmintica, drastica, externe phthiriaca; forma, dosis I, 190. in chronischen Hautausschlägen II, 337.
***Sabinae herba*** irritans, pellens, emenagogum, externe stimulans, antarthriticum; forma, dosis I, 178.
***Saccharum*** evacuans, expectorans, resolvens, stimulans, purgans, demulcens; forma, dosis I, 186. ***Saccharum saturni*** externe exsiccans; forma, dosis I, 175.
***Sadebaum*** in verhaltener monatlicher Reinigung, wenn? II, 215 f.
***Säfte***, die, wirken im menschlich thierischen Körper als Reiz I, 22. ihre sinnlichen Veränderungen I, 23. §. 27.
***Säuren*** in der excitirenden Curmethode I, 84 f. *vegetabilische* im einfachen Entzündungsfieber I, 224. vegetabilische und mineralische beym Erbrechen durch verdorbene Galle I, 343. im Faulfieber I, 232. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 343. im Scorbut, welche? II, 225 f. bey Erschlaffung der Speicheldrüsen nach Speichelfluss I, 367. ***säuerliche Mittel*** im Blutbrechen II, 193. ***säurebrechende Mittel*** in der Milchborke II, 355. im Speichelfluss I, 367.
***Sago*** nutriens, forma, dosis I, 169. in chronischen Hautausschlägen II, 335. im anhaltenden erschöpfenden Durchfall I, 378 f. in der Schleimschwindsucht II, 422. bey Eiterung nach Magenentzündung I, 313. im Scorbut, wenn? II, 223 f.
***Sagapeni***, resolvens, emenagoga; forma, dosis I, 181.
***Sal ammoniacum*** stimulans vasa serosa, resolvens; forma, dosis I, 176. ***anglicum*** solvens, purgans, diureticum; forma, dosis I, 189. ***cornu cervi volatile*** stimulando, diaphoreticum; forma, dosis I, 176. ***digestivum*** in Scropheln II, 262 f. ***essentiale tartari*** sedans, refrigerans; forma, dosis I, 191. ***mirabile Glauberi***, solvens, purgans,

diureticum; forma, dosis I, 183. *de Seignette* solvens, purgans, diureticum; forma, dosis I, 188. *Tartari* absorbens, antemeticum, irritabilitatem augens; forma, dosis I, 176. *volatile acetatum* irritans diaphoreticum; forma, dosis I, 276.

*Salbe* nach der Augenentzündung der Kinder II, 495. in langwierigen Rheumatismen II, 33 f. bey topischen Geschwülsten in Scropheln I, 270 f. in der Gelbsucht II, 442. im Grind II, 347.

*Salbeiaufguss* bey Schweissen schleichender Fieber I, 534.

*Salep radix* nutriens, demulcens; forma, dosis I, 169. in chronischen Hautausschlägen, wenn? II, 355. im Ruhrfieber I, 474 f. in der Schleimschwindsucht II, 422. im Scorbut II, 225. in der Hautwassersucht II, 299.

*Salicis cortex, salix alba et fragilis* adstringens, roborans; forma, dosis ibid. *caprea, pentandra*, adstringentes, roborantes; forma, dosis ibid. *salix fragilis* im Catarrh, wenn? II, 316 f. im Bauchfluss? II, 386. in der Schleimschwindsucht II, 416 f. zu Verhütung neuer Verschleimung, wenn? I, 356. in Scropheln II, 59.

*Salivatio* II, 366.

*Salmiak* im einfachen gastrischen Fieber I, 345. in der schleimigt catarrhalischen Bräune I, 513. in Scropheln II, 284 f. *Salmiakblumen* in der Gelbsucht II, 443. *Salmiakgeist* beym Biss toller Hunde gegen die Wasserscheu II, 143.

*Salpeter* im einfachen Entzündungsfieber I, 222. im einfachen gastrischen Fieber I, 345 f. in der Entzündung der Nieren? I, 319. der Lungen I, 292. in der Luftröhrenentzündung I, 281. *Salpetergeist*, versüsster, in Blattern, wenn? I, 437. *Salpetersäure* in der Gicht II, 44 f.

*Salvadori's* Heilart der Schwindsucht II, 431 not.

*Salviae herba* externe discutiens; forma, dosis I, 178.

*Salzige Mittel*, um den Schleim beweglich zu machen I, 354 f. in der Hypochondrie, wenn? II, 152 f.

*Salzsaure Schwererde* in Flechten II, 343. wichtig in Scropheln II, 270. im Scorbut II, 225 f. im gutartigen Tripper, wenn? II, 320.

*Sambuci flores, baccae* evacuantes per diuresin et diaphoresin, forma, dosis I, 184.

*Sandbäder*, welche? in der engl. Krankheit II, 282 f.

*Santonici semina* anthelmintica, roborantia; forma, dosis I, 190.
*Sapo* irritans resolvens, absorbens, diureticum, abstergens; forma, dosis I, 183.
*Saponariae herba*, saponaceum, resolvens, irritans; forma, dosis I, 180. in Flechten II, 343. in der Lustseuche II, 257.
*Sassaparillae radix* evacuans per diuresin et diaphoresin, mundificans; forma, dosis I, 184. in Flechten II, 146. in der Lustseuche II, 257. in chronischen Hautausschlägen II, 334.
*Sassafras lignum et cortex* irritans, calefaciens, aromaticum, carminativum, diaphoreticum, stimulans, resolvens; forma, dosis I, 180. in der schleimigt catarrhalischen Bräune I, 514.
*Saturni extractum*, externe exsiccans; forma, dosis, I, 175. *Saturni Saccharum* externe exsiccans; forma, dosis ibid.
*Satyriasis* II, 471.
*Sauerampfer* im langwierigen Rheumatismen II, 33 f. im Scorbut II, 225.
*Sauerhonig* im einfachen Entzündungsfieber I, 222. in Luftröhrenentzündung I, 281.
*Sauerkraut* im Scorbut II, 226 f.
*Sauerstoff* ist eine nothwendige Bedingung des Lebens, auch in der restaurirenden Methode I, 122. besitzt nach *Fourcroy* und *Vauquelin* die Eigenschaft, vermehrte Schleimabsonderung hervorzubringen I, 354. der Sauerstoff im Quecksilber bewirkt die Heilung der Lustseuche nach? II, 257. in chronischen Hautausschlägen II, 338.
*Saure Mittel* im Scorbut II, 226.
*Scabies* II, 339. spuria II, 340.
*Scarificatio* I, 145. des Schlundes I, 285 f. des ganzen Rückgrades I, 278. bey Erhängten und Erwürgten II, 532.
*Scarlatina* I, 395. inflammatoria I, 484.
*Scelotyrbe* II, 106.
*Scepticismus* ist dem Arzte nöthig I, 568.
*Schäffers* Mittel im Keich- und Stickhusten II, 510.
*Schärfen* II, 2.
*Schafhusten* der Kinder II, 490.
*Schafmilch* ernährend, besänftigend, erschlaffend; dosis I, 169.
*Schak* unfehlbares Mittel gegen den Grind II, 347 f.

*Schall* als reizende Potenz Krankheitsursache I, 49.
*Schaller's* Mittel gegen Rückfälle des Wechselfiebers I, 557.
*Schanker* II, 249. symptomatischer II, 250.
*Scharfe Arzeneyen* in der excitirenden Curmethode I, 83 f. *scharfe Gifte* als Krankheitsursache I, 56.
*Scharlach* I, 395. entzündliches Scharlachfieber I, 484 f. Scharlach mit Faulfieber I, 498.
*Scheintod* der Kinder II, 425.
*Schierling* in der Gelbsucht II, 443. im Gesichtsschmerz II, 63. im Keichhusten II, 512. in der Leberverstopfung I, 309. in langwierigen Rheumatismen II, 17. 19. bey Geschwulst der Vorsteherdrüse nach hartnäckigem Tripper II, 242.
*Schlaf*, zu langer, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 59. vor Ausbruch des Friesels I, 419 f. *Schlafstelle* der Blatterimpflinge I, 450. *Schlafsucht* II, 131. als Modification des Nervenfiebers I, 248. *Schlafwandel* II, 136.
*Schlagfluss* II, 120. positiver II, 126. nervöser II, 128.
*Schlangenwurzel* im faulen Nervenfieber I, 589.
*Schleichende Fieber* I, 524. sind oft die Folgen unvollkommener Crisen anderer Krankheiten I, 525. *schleichendes Nervenfieber* I, 359 f.
*Schleim* seine Natur ist nicht genau bekannt, doch wahrscheinlich I, 348 f. *Schleimabsonderung* und Stärke des Körpers stehen in Verhältniss, weil? I, 348. Schleimabsonderung ist in der Kochung des Catarrhs vermehrt I, 350. *Schleimansammlung* wird verhütet durch? I, 356. wird bey der Lungenentzündung ausgeleert? I, 296 f. in der unächten Brustentzündung zu verhüten I, 518. *Schleimdrüsen* werden im Fieber verändert I, 216. erleiden Fieber mit vermehrten Absonderungen I, 348 f. *Schleimfieber* I. 359 f. entsteht durch Veränderung der schleimabsondernden Drüsen I, 216. *entzündliches* Schleimfieber I, 482. faulichtes Schleimfieber I, 496. nervöses I, 503. gallichtes I, 509. *Schleimhämorrhoiden* II, 204. 320. *Schleimhäute* haben ihre eigene Reizfähigkeit, I, 347. *Schleimschwindsucht* II, 407. 414. *Zähigkeit des Schleims* I, 355. grosser anhaltender Verlust des Schleims erschöpft den Körper, warum? I, 348. *Schleim* muss zur Ausführung ge-

schickt gemacht werden, wenn? I, 355. wird ausgeführt durch? I, 355 f.

*Schleimabsondernde Flächen*, *Mittel*, welche specifisch auf sie wirken I, 105,

*Schleimfieber*, I, 359.

*Schleimigte catarrhalische Bräune* I, 512. schleimigte Brustentzündung I, 317. *schleimigte Mittel* im Catarrh II, 317 f. *schleimigtes Wechselfieber* I, 564. Schleimschwindsucht II, 419.

*Schlingen*, verhindertes, durch Missbrauch warmer Getränke II, 367.

*Schluckzen* der Kinder II, 496.

*Schlund*, der, leidet im Catarrh I, 349.

*Schmerz*, seine Arten sind verschieden, weil? I, 466. 1 2. 3. seine vornehmsten Arten sind? I, 465. seine Ursachen I, 467. ist Wirkung des Gemeingefühls I, 467. II, 29. der Schmerz ist ein *Erweckungsmittel* der Lebenskraft des ganzen thierischen Körpers, wie? I, 466 f. *Wirkungen des Schmerzes* I, 467 f. im langwierigen Rheumatismo II, 33 f. im Unterleib entstehen im entzündlichen Scharlachfieber von? I, 485.

*Schmerzstillende Mittel* wirken specifisch auf die Lebenskraft I, 469.

*Schmuckers* Umschläge bey Kopferschütterungen II, 70.

*Schneckendecoct* in chronischen Hautausschlägen II, 335. in der Schleimschwindsucht II, 422.

*Schnee* in faulen Nervenfieber I, 489. im hartnäckigen Volvulo II, 83.

*Schnelligkeit* hängt ab von? I, 9.

*Schnupfen* I, 319. *Schnupftücher* müssen im einfachen Catarrh fleissig gewechselt werden I, 358.

*Schnürbrüste* in der Schwangerschaft I, 541 f.

*Schröpfen* bey Entzündung der Nieren I, 319. in chronischen Hautausschlägen II, 337. *Schröpfköpfe* bey vom Blitz Gerührten II, 544. der verborgenen Brustentzündung I, 301 f. im Blutbrechen II, 192 f. bey der Entzündung des Gehirns I, 276. in der Gicht? II, 44. in der verlarvten II, 57 f. bey der Entzündung der Luftröhre I, 280. bey Erhängten und Erwürgten, wohin? II, 532. der Lungen I, 292. bey örtlichen Entzündungen mit Nervenfieber I, 503. beym langsamen Ausbruch der Masern I, 412. *trockne*, bey übermässiger

monatlicher Reinigung II, 212. im Nervenfieber, wenn? I, 255. in der falschen Pleuresie I, 301. in verhaltener monatl. Reinigung, wenn? II, 515 f. in der entzündlichen Rose, wohin? I, 484. im langwierigen Rheumatismo II, 33.

*Schutzblattern* ihre Impfung I, 453 f.

*Schwäche des Lebens*, wahre, entsteht? I, 11. und besteht in? I, 13. §. 13 f. irritable I, 15. §. 16. torpide I, 87. 95. von Erschöpfung der Materie I, 95. mit Erschlaffung oder mit Rigidität I, 95. nach geimpften Blattern I, 453. der Urtheilskraft etc. II, 97. nach übermässigem Erbrechen und Durchfall von krankhafter Reizbarkeit der Leber und Gedärme I, 382. nach der unächten Brustentzündung gehoben durch? I, 518. des Gedächtnisses I, 425. des Magens II, 371. nach Wechselfieber I, 560. der ersten Wege entsteht, woher? und erzeugt den gastrischen Zustand I, 333. Nr. 3.

*Schwächung* in der schwächenden Curmethode ist directe I, 99. indirecte I, 101.

*Schwämmchen* der Kinder II, 495. im Mund bey einfachen Blattern I, 439. im Faulfieber I, 242. im Scorbut II, 225.

*Schwamm*, gebrannter, in Scropheln II, 272.

*Schwammlauge* in Scropheln nach *Hufeland* II, 272. und Note.

*Schwangerschaft* und das Verhalten während derselben I, 536.

*Schwarze Krankheit* II, 196.

*Schwediauer's* Mittel bey der Hodengeschwulst nach gestopftem Tripper II, 237.

*Schwefel* im Aussatz II, 356. in Flechten II, 345. in chronischen Hautausschlägen II, 334. 336. specifisch in der Krätze II, 339. in Wassergeschwülsten, wenn? II, 290 f. im Aussatz II, 257 f. in Flechten II, 342 f. specifisch gegen die Gicht II, 43 f. in Scropheln II, 264 f. *Schwefelleberauflösung* in der einfachen Krätze ibid. *Schwefelleberluft* ihre Bereitung I, 142 not. vermindert den Speichelfluss, wenn? I, 368. hebt den Mercurialspeichelfluss I, 368. *Schwefelwasser* gegen die wahre Milchborke II, 350 f. *Schwefelammoniak* in dem Podagra II, 62.

*Schweineblattern* I, 442.

*Schweiss* critischer I, 201. heilsames und sicheres Mittel der Crisis, wenn? und wo? I, 203. starker, unbändiger, in Blattern bey Erwachsenen verkündigt? I, 431. in der unächten Brustentzündung, I, 518. colliquativer im schleichenden Fieber, I, 534. symptomatischer im Faulfieber, I, 242. als Crisis in der Lungenentzündung, I, 294 f. *Schweisserregendes* Mittel, von *Herz*, I, 222. im einfachen Catarrhalfieber, I, 358. in Blattern, wenn? I, 434. im Durchfall, wenn? I, 162. im reinen Entzündungsfieber, I, 225. in der Hautwassersucht, II, 299. stören den critischen Speichelfluss? I, 246. im Wechselfieber, I, 553,

*Schwererde*, salzsaure, wirkt specifisch in chronischen Hautausschlägen auf? II, 534. in Scropheln, II, 270.

*Schwindel*, II, 135.

*Schwindsuchten* II, 405. nach Masern, I, 412.

*Scirrhöse Verhärtungen* nach Entzündung der Luftröhre, I, 321. nach Entzündung der Gedärme, I, 317. Scirrhositäten des Magens, I, 306. nach Entzündung der Nieren, wo? I, 321.

*Scorbut*, scorbutus, II, 223 f. Folge anderer Krankheiten, II 227. mit andern Krankheiten verwikkelt, II, 227.

*Scordii herba* discutiens, diaphoreticum; forma, dosis, I, 178.

*Scropheln*, *scrophulae*, II, 262 f. ihr Unterschied, II, 262. Eintheilung in wahre, idiopathische etc. II, 264. scrophula fugax, II, 282.

*Secale cereale*, externe emolliens, relaxans; forma, dosis, I, 169.

*Secretionen, natürliche*, werden befördert, I, 129.

*Sedantia*, I, 190.

*Sedum acre* gegen die Hundswuth, II, 145.

*Seebäder* im Aussatz, II, 356. in chronischen Hautausschlägen, I, 337.

*Seereisen* in der Schleimschwindsucht, II ,422. in der Eiterschwindsucht, II, 423.

*Seidelbast*, nützlich in der Gicht, II, 44 f. im Grind, wenn? II, 346 f. in der unächten Brustentzündung, I, 302. in der peripneumonia occulta, I, 302. um Schleimansammlung zu verhüten, I, 518.

*Seifen* in der excitirenden Curmethode, I, 84. bey Gallensteinen, II, 445. in Scropheln wichtig, II,

272. *seifenhafte Mittel* im einfach gastrischen Fieber, I, 345. bey Wassersucht nach Scharlach, I, 399. *Seifensalbe* bey Infarcten in der Hypochondrie, II, 157 f. *Seifensiederlauge* gegen Urinsteine, II, 461 f.

*Seitenstich*, I, 299,

*Seelenorgan*, das, empfängt die Eindrücke durch die Nerven, I, 463.

*Selbstbewustseyn*, II, 16.

*Selbstverzehrung*, fortwährende, der Lebensoperation, I, 9. §. 7.

*Selle's* Mittel bey Entzündung der Luftröhrenäste, I, 281. gegen rheumatischen Gesichtsschmerz, II, 62.

*Selterwasser* zur Heilung der Lungenabscesse, I, 298. in der Eiterung des Magens, I, 313. in Masern, wenn? I, 412. bey Eiterung der Nieren, I, 320. mit? in der Schleimschwindsucht, II, 422.

*Semen lycopodii* externe exsiccans; forma, dosis, I, 175. beym Frattseyn der Kinder, II, 505. bey der Harnstrenge während der Zahnarbeit, II, 502.

*Senegae radix* irritans, resinosum, diureticum, diaphoreticum, emeticum, pectorale, purgans; forma, dosis, I, 180. in der Engbrüstigkeit, II, 360. im Keichhusten, II, 510 f. in der häutigen Bräune, nach *Vogel*, I, 282. in der schleimichtcatarrhalischen, I, 514. in der unächten Brustentzündung, I, 518. ein vorzügliches Mittel, Crisis durch Schweiss und Urin in der Lungenentzündung zu befördern, I, 265. in der Schleimschwindsucht, II, 420. in der Wassersucht nach Scharlach, wenn? I, 400. in der Wassersucht, II, 296 f.

*Senf* in der Engbrüstigkeit, II, 360. bey Erschlaffung der Speicheldsüsen nach Speichelfluss, I, 367. 370. unterdrückten Speichelfluss herzustellen, I, 373. *Senfbäder* in der Gallenruhr, II, 383. im Keichhusten, II, 511 f. *Senfmolken* im langwierigen Rheumatismo, wenn? II, 35 f. *Senfpflaster* im Keichhusten, II, 513. in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? wohin? I, 522. beym Delirio im Nervenfieber, I, 255. im Scharlach, wenn? I, 403. roher, in der Hypochondrie, II, 165. *Senfteige* im Faulfieber (Vorschrift), I, 237. in der Hirnentzündung, I, 276. beym langsamen Ausbruch der Masern, I, 412. in der Lungenentzündung

bey critischem Absatz, 295. im faulen Nervenfieber, wenn? wohin? I, 489. in der zurückgetretenen Rose, I, 391 f. *Senfumschläge* in Blattern mit Catarrhalfieber, I, 522.

*Sennae folia* evacuantia, purgantia; forma, dosis, I, 189.

*Sensibilität*, I, 5. §. 3. 7. als Modification der Reaction gegen mannigfaltige Reize, I, 9 b. II, 16.

*Sensorium commune*, I, 463.

*Sensus*, I, 62. formicationis, II, 108. 121.

*Serpentariae virginianae, radix*, stimulans, diaphoreticum, alexipharmacum, forma, dosis, I, 178. im Faulfieber, I, 235. im nervösen Gallenfieber, I, 502. in der Gicht, wenn? II, 51. in der verlarvten, II, 57 f. beym langsamen Ausbruch der Masern, I, 412. im Nervenfieber, I, 250. im faulen, I, 489.

*Serpilli herba*, externe discutiens; forma, dosis, I, 178.

*Serum*, das, durch künstliche Wege anszuleeren, I, 145,

*Serum lactis* nutriens, demulcens, diluens, diuret., laxans; dosis, I, 169. *lactis aluminosum* im Scorbut, wenn? II, 227 f.

*Sevum porci, et vervicis*, relaxando emolliens, externe lubricans, I, 183.

*Shadwell's* Mittel gegen die Wasserscheu, II, 143.

*Sialagoga*, I, 184. evacuantia, I, 183.

*Simarubae cortex*, amar. tonicum, roborans; forma, dosis, I, 170. im Bauchfluss, II, 386. Decocte bey erschöpfendem Durchfall im Nervenfieber, I, 255. im Ruhrfieber, wenn? I, 479.

*Sinapeos semina*, irritantia, caustica, incitantia, digestiva, rubefacientia; forma, dosis, I, 182.

*Sodbrennen*, II, 369. Soda.

*Solutio continui*, I, 155. *martis muriata*, tonica, nervina, excitans; forma, dosis, II, 174.

*Somnambulismus*, II, 136.

*Sonnenlicht* und seine Mittheilung ist ein besonders wesentlicher Theil der Lebensrestauration. I, 126.

*Sopor*, II, 131.

*Spanische Fliegen* in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? wohin? I, 523. innerlich in der Hundswuth, II, 112. im rheumatischen Fieber, wenn? I, 472. im langwierigen Rheumatismo, II, 53. im Speichelfluss, I, 367. im unterdrückten Speichelfluss, I, 374. bey Wassersuchten, II, 297. in

der Lungenentzündung bey critischem Absatz, I, 295. im Bauerwätzel, wenn? wohin? I, 516. specifisch im Wasserkopf, II, 307. *Spanische Fliegenpflaster* im nervösen Gallenfieber, I, 502. im Keichhusten, II, 510 f. bey Entzündung der Luftröhre nach *Selle*, I, 281. in falscher Pleuresie, I, 301. in langwierigem Rheumatismo, II, 133. *Spanische Fliegensalbe* in Flechten, II, 344. im Grind, II, 346 f.

*Spasmus cynicus*, II, 112. *Spasmi clonici*, II, 100. fixus Paracelsi, II, 38. maxillae inferioris, II, 109.

*Specifische Eigenschaft* des Friesels, I, 416. not. wider die Gicht, II, 45 f. in der Krätze, II, 340. *specifische Curmethode*, I, 102. *Specifische Gegengifte* wider die Blattern, I, 425. *specifische Mittel*, I, 104. e. gegen die Gicht, II, 53 f. *specifische Reizfähigkeit*, I, 6. §. 3. *specifische Reizbarkeit*, I, §. 7.

*Speichel*, seine Bestandtheile nach *Juch*. I, 365. not. seine Wichtigkeit für Ernährung und Verdauung, I, 365. *Speichelabsonderung* steht mit den Nerven in einer vorzüglich wichtigen Verbindung, I, 365. wird befördert, I, 141 f. *Speicheldrüsen* werden im Fieber verändert, I, 216. c. ihre krankhaft vermehrte Absonderung im Fieber, I, 364 f. *Speichelfieber*, I, 372. *Speichelfluss*, II, 366. ist selten eine ursprüngliche Krankheit, I, 366. kritischer als Zeichen der Crisis, I, 203. seine entfernte Ursachen, I, 367. in Entzündungen, I, 256. in einfachen Blattern, I, 438. in der Lustseuche nach dem Gebrauch des Quecksilbers? II, 102. der mässige muss unterhalten werden, I, 373. übermässiger, I, 373. den unterdrückten herzustellen, I, 373. den übermässigen einzuschränken, I, 373. ist kritisches Symptom anderer Krankheiten, I, 374. oder wesentliches Symptom I, 373. durch Schwefelleber Luft erhoben, I, 142.

*Speisen* sind Gelegenheitsursachen zu Krankheiten, ihre Beschaffenheit, I, 50. kalte Speisen sind dem Körper nachtheilig wenn? I, 51. e. wirken in der Hypochondrie, II, 165. wirken zuweilen als Gift, I, 31 f. müssen im einfachen Catarrhalfieber seyn? I, 358, im Faulfieber, I, 243. in Fieberkrankheiten, I, 212. welche? befördern Auswurf in der Lungenentzündung, I, 294.

*Sphacelus*, Folge örtlicher Entzündung, I, 264.

*Spiessglasbutter* gegen den Aussatz, II, 302. Gegengift der Blattern? I, 425. das eigentliche Mittel gegen die crusta serpiginosa, II, 353 f. in Entzündungen, I, 272. im Faulfieber, I, 232. im einfach gastrischen Fieber, I, 345. in Flechten, II, 343, im nervösen Gallenfieber, I, 502. im Grind wenn? II, 347. in der Gelbsucht, II, 443. in der Gicht um? II, 51. im Gürtel nach *Burserius*, I, 394. bey chronischen Hautausschlägen, II, 334, innerlich in der Krätze, II, 339 f. im Keichhusten, II, 509. in der Lungenentzündung, I, 296. in der Lustseuche, II, 257. bey fehlerhafter Milchabsonderung wenn? I, 376. im Millarschen Asthmate, II, 491. in langwierigen Rheumatismen, II, 33. in der Rose, I, 390. in der entzündlichen Rose, I, 484. um Schleim beweglich zu machen, I, 355. in Scropheln wichtig, II, 268. in den Wassersuchten? II, 295. beym Weichselzopf specifisch? II, 356.

*Spigeliae anthelminticae radix, herba*, evacuans, anthelminticum; forma, dosis, I, 190. Sp. anthelm. und marilandica gegen Spulwürmer, *II*, 598.

*Spina bifida*, II, 315.

*Spirituosa irritantia*, I, 176 f.

*Spiritus antiscorbuticus Drawitz* im Scorbut, II, 225. *Cornu cervi volatilis* stimulando diaphoreticus; forma, dosis, I, 176. in der Zahnarbeit wenn? II, 602. *Mindereri* irritando diaphoreticus, forma, dosis, I, 176. in der schleimicht catarrhalischen Bräune, I, 513. im einfach gastrischen Fieber, bey Crisis, I, 346. im einfachen Catharrhalfieber, I, 358. in der Gicht, II, 51. in der Hautwassersucht, II, 299. im Nervenfieber, I, 254. im Faulfieber, I, 235. im nervösen Gallenfieber, I, 502. in der Rose, I, 390. in der entzündlichen Rose, I, 484. *salis ammoniaci aquosus* diaphoreticus irritans; dosis, I, 176. *Salis ammon. volatilis* interne valde stimulans, diaphoreticum; externe discutiens; forma, dosis, I, 176. *volatilis acetatus*, I, 176. stimulans antisepticus, cardiacus; dosis, I, 176.

*Spissitudo humorum*, I, 23.

*Splenitis* sthenica, I, 309.

*Spongia tosta* irritans, diureticum, resolvens; forma, dosis, I, 183. in Scropheln, II, 272.

*Sporadische Hautausschläge*, I, 383. Krankheiten, I, 33.

*Springwürmer*, II, 394.

*Spulwürmer*, II, 394.

*Sputum* cruentum, II, 184.

*Squillae radix* evacuans per diuresin et emesin; forma, dosis, I, 184. in der Engbrüstigkeit, II, 360. in der Schleimschwindsucht? II, 420. in Wassergeschwülsten nach Scharlach, wenn? I, 400. in der Wassersucht, II, 295.

*Stadia* der einfachen Blattern, I, 426 f. des Scorbuts, II, 225. *Stadium coctionis*, I, 28. §. 32. incrementi vel cruditatis, I, 28. §. 32. *Stärke* hängt ab von? I, 9. des Lebens entsteht? I, 10. §. 10. und besteht in? I, 12. §. 12. irritabile, I, 14. torpide, I, 15. hängt mit Schleimabsonderung genau zusammen, I, 319.

*Stärken* heisst? I, 89.

*Stärkende Mittel*, I, 169. im Catarrh, wenn? II, 12. im Durchfall, wenn? I, 163. im einfach gastrischen Fieber, wenn? I, 345 f. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 343. in der Gicht, wenn? II, 44 f. in der Harnruhr, II, 457. in chronischen Hautausschlägen, II, 337. in der Hypochondrie wenn? II, 156. in verhaltener monatlicher Reinigung, wenn? II, 217. locale bey der Rose, I, 343. in der Schleimschwindsucht, II, 420. in Scropheln, II, 264 f. bey Lähmung der Speicheldrüsen, I, 367. in der Urinverhaltung wenn? II, 448. in der Wassersucht der Gebärmutter, II, 306. in der Wassersucht nach Scharlach, I, 400. *stärkende Curmethode*, 89 f. in der Eiterschwindsucht, II, 431 f.

*Stärkung* in der excitirenden Methode, I, 90. directe I, 90. 91. indirecte, I, 90. 93. relative, I, 90, 94. im Catarrh, wenn? II, 318. örtliche der weiblichen Brüste, wenn? I, 340. örtliche, in der stärkenden Methode, I, 96. ist Hauptzweck in der englischen Krankheit, II, 384. örtliche im Saamenfluss, II, 470.

*Stagnatio*, I, 153.

*Stahl* im Bauchfluss, II, 386. im Catarrh, wenn? II, 317 f. im Durchfall, wenn? 377 f, in der Gicht, wenn? II, 45. in verhaltener monatlicher Rei-

nigung, wenn? II, 217. im Saamenfluss wenn? II, 470. bey Erschlaffung der Speicheldrüsen, I, 367. im gutartigen Tripper, II, 320 f. um neue Verschleimung zu verhüten wenn? I, 356. in den Wassergeschwülsten nach Scharlach wie? wenn? I, 400. *Stahlbäder* in der englischen Krankheit, II, 287. in chronischen Hautausschlägen, II, 337. bey der einfachen Rose, I, 392. *Stahlwein* im Wechselfieber, wenn? I, 560. *Stahlwasser* beym Erbrechen der Schwangern, II, 375;

*Stanni rasura* evacuans, anthelminticum; forma, dosis, „ 190.

*Starrkrampf*, II, 109.

*Starrsucht*, II, 120.

*Status coctionis* et cruditatis, I, 335. 350. im Catarrh, I, 360 f. cruditatis, I. 335. pituitosus, I, 348.

*Staupe* der Hunde durch Einimpfung der Kuhpocken, I, 465 not.

*Stechen* mit Nadeln bey plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen, II, 530.

*Stehen, langes*, als Gelegenheitsursachen zu Krankheiten, I, 58.

*Stehende Epidemien*, I, 34.

*Steifheit* der Glieder nach Gichtparoxismen, II, 41. nach langwierigen Rheumatismen, II, 34 f. im Scorbut, II, 364.

*Steinbeschwerden*, II, 361.

*Steine* Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 61. veranlasst durch Nierenentzündung, I, 321.

*Steinpocken*, 442.

*Sthenie*, I, 10. §. 10. p. 11. §. 11 als Ursach chronischer Krankh. II, 2. ihr Wesen und Charakter, I, 12. §. 12. I, 102.

*Sthenische Entzündung*, I, 258.

*Stickfluss der Kinder*, II, 488.

*Stickhusten*, II, 506 f.

*Stimulus*, I, 7. 8. §. 5. und p. 8.

*Stipites Dulcamarae* in Scropheln, II, 277.

*Stirnhöhlen* leiden im Catarrh, I, 349.

*Stocken des Eiters* verursacht? I, 263. *der Hämorrhoiden* als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten, I, 60. *der Lochien* im Kindbettfieber, I, 540 f. Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 61. *der monatlichen Reinigung*, als Gelegen-

heitsursache zu Krankheiten, I, 60. *der Galle*, als Gelegenheitsursacke zu Krankheiten, I, 61.
*Stockfischleberthran* im Gesichtsschmerz II, 63. in der hartnäckigen Gicht, II, 56.
*Stoll's* Methode Blattern einzuimpfen I, 446. vortrefliche Regel bey der Bösartigkeit hitziger Krankheiten I, 209.
*Stramonii herba*, sedans, obtundens, narcoticum; forma, dosis I, 190.
*Stranguria* II, 447.
*Strobili pini* irritantes aromatici mundificantes diuretici diaphoretici; forma, dosis I, 177. in Wassersuchten II, 294.
*Struma* unterscheidet sich von Scropheln durch? nach *Wichmann* II, 281.
*Stütz* Mittel im Keichhusten II, 512 f.
*Stuhlgang* dessen giebt *Crisis* in der Leberentzündung I, 308 f. im einfach gastrischen Fieber befördert durch? I, 346.
*Stuhlzwang* im Ruhrfieber wird gehoben? I, 478.
*Styptische Mittel* in Blattern I, 438. bey übermässiger monathlicher Reinigung II, 211 f.
*Styx D.* Heilart des Stickhustens II, 514.
*Sublimat* im Schanker II, 250. in Scropheln II, 264 f. *Sublimat-Auflösung* im Nachtripper nach *Monteggia* II, 241.
*Succinum* aromaticum, externe discutiens, stimulans, interne stimulans, antispasticum; forma, dosis; I, 177.
*Succus nicotianae* wirksam in Flechten II, 343 f.
*Süsse Mittel* in der excitirenden Curmethode I, 85.
*Sulphur* laxans, diaphoreticum, resolvens, evacuans, purgans, emenagogum, antipsoricum, antisialagogum medicamen, antidot. ars.; forma, dosis; I, 189. *antimonii aurati* evacuans, solvens, pectorale, emeticum; forma, dosis; I, 187. in der Lungenentzündung I, 296. in Scropheln wichtig II, 269.
*Sulzers* Verbindung der terra ponderosa mit Eisenmitteln, in Scropheln wenn? II, 271 not.
*Suppressio lochiorum* II, 219. mensium II, 215.
*van Swieten* Mittel gegen colliquative Durchfälle I, 534. gegen die Nierenschwindsucht II, 439, gegen enorme Mutterblutflüsse II, 212 not.
*Sympathie* I, 18. ihre Einwirkung auf Krankheitee I, 19. §. 22.

*Symptomatische* hectische Fieber I, 525.
*Symptome* der Kochung im Catarrh I, 350. *Symptomatische* Hautausschläge sind? I, 371.
*Syncope* II, 134.
*Synocha Reil* I, 215. *Synochus* imputris I, 219. putris I, 226 f.
*Syphilis* II, 250.
*System*, das, der Blutgefässe einzelner Theile wird im Fieber verändert I, 215.

*Tabacksaufguss*, ein specifisches Mittel in Wassersuchten II, 297. *Decoct* im Aussatz II, 159. in der Krätze II, 341. im Grind, wenn? II, 347. Rauchen und Schnupfen Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 55 f.
*Tabacksrauchclystiere* II, 528. bey erdrückten Kindern II, 531. bey Leblosen von Sturz oder Fall II, 531.
*Tabellarische* Uebersicht des Apothekergewichts I, 166.
*Tabes* II, 405. renalis I, 321. dorsalis II, 409.
*Taenia* II, 395 f. cucurbitina et lata II, 395 f.
*Tamarindorum fructus* temperantes, purgantes, antiphlogisticae, forma, dosis I, 188. in der Luftröhrenentzündung I, 281. in der gallichten Ruhr I, 512. im venerischen Tripper II, 237 f. in der schwarzen Krankheit II, 196.
*Tanaceti herba* aromaticum, stomachicum, roborans, anthelminticum; forma, dosis I, 172.
*Taraxaci herba*, *radix* amarum, roborans, resolvens, aperiens; forma, dosis I, 170.
*Tartari sal* vide Sal Tartari.
*Tartarus chalybeatus* s. Mars solubilis, adstringens, tonicum; forma, dosis I, 174. *emeticus*, evacuans per emesin, resolvens; forma, dosis I, 187. *tartarisatus* evacuans, solvens, purgans, diureticum; forma, dosis I, 188. *vitriolatus* solvens, purgans, diureticum; forma, dosis I, 188.
*Taubheit*, besonderer Zufall am Ende des Faulfiebers, I, 242.
*Temperament*, als besondere natürliche Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 66.
*Tenuitas humorum nimia* I, 23. §. 27. 1.
*Terra Catechu* adstringens; forma, dosis I, 173. *foliata tartari* evacuans, purgans, resolvens; for-

ma, dosis I, 188. *ponderosa salita*, resolvens, stimulans, nauseosum, externe resolvens; forma, dosis I, 188.

*Testiculus venereus* II, 242.

*Tetanus* II, 109.

*Thee* ist schädlich in der Hypochondrie II, 160 f. in dem gutartigen Tripper II, 324.

*Therapie*, allgemeine, I, 71. ist? I, 73.

*Therebinthina veneta*, aroma, interne calefaciens, diureticum, externe diuret.; forma, dosis I, 177.

*Theriak* beym Erbrechen der Kinder, wohin? II, 497.

*Thierisches* Krankheitsgefühl und Schmerz I, 464. Lust und Missvergnügen I, 464. *Oeconomie*, Bedingung ihrer Vollkommenheit I, 20. §. 24.

*Thilenii* Verfahren bey der häutigen Bräune I, 282. Blattermaterie aufzubewahren I, 447. Mittel gegen Blutanhäufungen im Unterleib in der Hypochondrie II, 157. in der Eiterlungensucht II, 429. Mittel in Nervenkrankheiten II, 336. in der Melancholie von Infarcten II, 91. im langwierigen Rheumatismo II, 34 f.

*Thränen*, hartnäckiges, der Augen nach Blattern wird gehoben durch? I, 441.

*Thuessink* empfiehlt zur Bedeckung in der einfachen Rose I, 390 f.

*Thymi herba* externe discutiens; forma, dosis I, 178.

*Tinctura antimonii acris* in Scropheln II, 264. in der Engbrüstigkeit, wenn? II, 360. in der Gicht, wenn? II, 51. in Flechten II, 343. in der Harnruhr II, 458. im Keichhusten II, 512. *Tinct. Guajaci* in der Gicht II, 51. *martis aperitiva* in verhaltener monatl. Reinigung, wenn? II, 217 f. *Tinct. stramonii* mit? im rheumatischen Gesichtsschmerz II, 67 f. *thebaica* in einfachen Blattern, wenn? I, 436. bey colliquativen Schweissen schleichender Fieber I, 534.

*Tinea capitis* II, 346. faciei *Frank* II, 350.

*Tischlerleim* gegen intermittir. Fieber I, 558.

*Tissenholz* gegen die Wasserscheu nach *v. Hildenbrand's* Erfahrungen II, 144.

*Tissot's* Mittel in der schwarzen Krankheit II, 196.

*Tod*, ist? I, 11. erfolgt nach Entzündungen I, 265. bey chronischen Krankheiten II, 7. im Wechselfieber erfolgt, wenn, 550.

*Tödtlicher* Ausgang der Krankheiten durch? I, 28. §. 32.

*Tölpel* I, 514.

*Tonische Mittel* im Durchfall? II, 379 f. in der verlarvten Gicht, wenn? II, 59 f. im faulen Nervenfieber! I, 490. in der Wassersucht nach Scharlach I, 400.

*Topische Einschnitte* bey der entzündlichen Rose I, 484. in der Entzündung der Urinblase I, 320 f. *Mittel* im gutartigen Tripper und weissen Fluss wichtig II, 326.

*Tormentillae radix* adstringens, roborans; forma dosis I, 173.

*Torpide* Stärke I, 15. Schwäche I, 87.

*Torpor* II, 4.

*Tracheotomie* I, 284.

*Trägheit* der festen Theile ist Ursache des zähen Schleims I, 355 f.

*Trajacanthae Gummi*, relaxans, invisc. emolliens; forma, dosis I, 184.

*Tragen* schwerer Lasten ist Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 58.

*Tremor* II, 112.

*Treibende?* in verhaltener monatlicher Reinigung, wenn? II, 218.

*Trennung* der Materie I, 155.

*Trepanation* nach der Hirnentzündung, wenn? I, 277.

*Trichurides* II, 394.

*Trifolii fibrini herba*, amarum, viscerale, tonicum, roborans; forma, dosis I, 170. der China substituirt im Wechselfieber I, 556.

*Tripper*, äusserer, II, 197. gutartiger II, 320. venerischer II, 235.

*Triticum* externe emolliens, relaxans; dosis I, 169.

*Trockne Luft*, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 34.

*Trommelsucht* II, 389.

*Tropfbäder* bey vom Blitze Gerührten II, 544. bey gedrückten Kindern II, 531. bey Erhängten und Erwürgten II, 532 f. bey Erfrornen II, 539. in plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen II, 529.

*Tubercula hämorrhoidalia* II, 198.

*Tumor testium* II, 242.

*Turniket* bey verhaltener monatl. Reinigung I, 357.

*Tussilaginis herba* pectoralis, involvens, relaxans, emolliens; forma, dosis I, 184. *Tussil. farfara*

in der Milchborke zu empfehlen II, 353. ein wichtiges Mittel in Scropheln II, 273.
*Tussis* II, 364. convulsiva und ferina II, 506 f.
*Tutia* externe exsiccans, adstringens; forma, dosis; I, 175.
*Typmanitis* II, 389. abdominalis et intestinalis II, 390.
*Typhus Reil* I, 244. icterodes *Sauvage* I, 501.
*Typici morbi* I, 32.
*Typus* I, 30. tertianus, quartanus, quotidianus I, 30. der täglichen Umwälzung der Erde, des Mondumlaufes; des Erdumlaufes als äussere Ursache zu Krankheiten I, 30 f.

*Uebermässige* Ausleerungen vom Reiz der Galle bey krankhafter Reizfähigkeit der Leber I, 331. *übermässige Kindbettreinigung* II, 213. *übermässige Reizbarkeit* und *Schwäche* bey geimpften Blattern I, 453.
*Ueberreizung* in der schwächenden Curmethode wird bewirkt durch? I, 101.
*Ulcera venerea* II, 249 f.
*Ulmi campestris cortex* adstringens, roborans, mundificans; forma, dosis I, 172. im Aussatz II, 357. in Flechten II, 342.
*Umschläge* statt Aderlass im Entzündungsfieber I, 222. im Aussatz II, 257. in Blattern, wenn? I, 436 f. in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? welche? I, 522. bey vom Blitz Gerührten II, 544. in der Colik II, 78. in der Entzündung der Gebärmutter I, 325. der Gedärme I, 540. der Luftröhre von? I, 280. der Lungen I, 292 f. wohin? befördern die Crisen in der Lungenentzündung I, 295. in der Eiterung der Lungen I, 297. in der Entzündung des Gehirns, wie? I, 276 f. des Schlundes I, 266. im reinen Entzündungsfieber I, 222. bey übermässigem Erbrechen in Leberkrankheiten I, 331. bey Erhängten und Erwürgten II, 533. kalte im Faulfieber von? I, 238 f. im einfach gastrischen Fieber, wenn? I, 345. kalte im Friesel, wenn? I, 418 f. im entzündlichen Gallenfieber I, 481. bey Halsbeschwerden in Masern I, 411. bey chronischen Hautausschlägen II, 334. im Keichhusten II, 513. im Kindbettfieber, wenn wovon? I,

539. in idiopathischem Kopfschmerz II, 71. welche? bey Hindernissen einer guten Milchabsonderung I, 375. 376. im Nervenfieber I, 255 f. kalte bey Delirium im faulen Nervenfieber, von? I, 489. in der Nierenentzündung I, 319. vermindern krankhafte Reizbarkeit der Leber, wenn? wohin? I, 430. im langwierigen und örtlichen Rheumatismo II, 34. von? in der entzündlichen Rose, wenn? I, 484. in der faulichten Ruhr I, 500. im Scharlach I, 349. im Speichelfieber, welche? I, 373. im unterdrückten Speichelfluss, welche? I, 373. im venerischen Tripper? II, 236. in der Urinverhaltung, in der Hypochondrie II, 447 f. aromatische bey Verhärtungen nach örtlichen Entzündungen I, 273. im bösartigen Wechselfieber, wenn? welche? I, 564.

*Umstände*, welche der Arzt am Krankenbette selbst beobachten muss I, 40.

*Unächte Brustentzündung* I, 517 folg. *Kuhpocken* I, 456 f.

*Unempfindlichkeit* II, 29.

*Ungewohnheit* als besondere Krankheitsanlage I, 68.

*Unguentum aegyptiacum* im Grind II, 347 f. *de Althaea* bey blinden Hämorrhoiden II, 206. *) *Linaria* bey blinden Hämorrhoiden II, 306. *mercuriale* in Flechten II, 344. in der hartnäckigen Bräune I, 281 f. gegen die Krätze II, 340. *nervinum* bey Lähmungen nach langwierigen Rheumatismen II, 33. *populeum* im Grind II, 345. *Saturni* in Flechten II, 342. *Zinci* bey blinden Hämorrhoiden II, 206.

*Unordentliche Gicht* II, 57.

*Unregelmässigkeit* der Lebensthätigkeit I, 11.

*Unreinigkeit* der ersten Wege entstehet? I; 333. im Zustande der Kochung? I, 337. des Körpers auf zwey Wegen fortgeschafft I, 338.

*Unreinliche Kleidungsstücke* als Krankheitsursache I, 53.

*Unreinigkeiten* wirken als Reize auf den Körper I, 106. schleimigte des Magens II, 370.

*Unruhe* vor Ausbruch des Friesels I, 420.

*) *Unguentum caeruleum* ist bey chronischen Leberentzündungen vorzüglich nützlich.

*Unterdrückte Ausdünstung*, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 59.

*Unterschied* zwischen Faul- und Nervenfieber I, 135.

*Unterscheidungskennzeichen* der Gicht und des Rheumatismi II, 43. der Rötheln von Masern I, 406.

*Untersuchung* und *Ausmittelung* des Charakters der Krankheiten I, 35.

*Unverdaulichkeit* in der Hypochondrie und Hysterie II, 161. Mittel dagegen ib.

*Unvermögen* den Urin zu halten II, 454.

*Urin*, zurückgehaltener, als Krankheitsursache I, 59. ist ein sicheres Merkmal einer Crisis, wenn? I, 204 f. Ansammlung desselben bey Urinsteinen gehoben durch? I, 322 f. in der unächten Brustentzündung I, 518. Urin als Crisis in der Leberentzündung I, 307. *Urinabgang* erfordert die grösste Aufmerksamkeit in Blattern I, 438. *Urinbeschwerden* unterschieden von Urinverhaltung II, 447. *Urinlassen*, verhindertes, in der Hypochondrie und Hysterie II, 161. *Urinsteine* II, 461. bey chronischen Hautausschlägen II, 535. im Speichelfluss, wenn? I, 367. *Urinverhaltung* II, 447 f.

*Urinblasensteine* als Gesundheit zerrüttende Ursache I, 61.

*Ursachen*, *äussere*, I, 30. 31. 44. nächste — entfernte der chronisch. K. II, 6. entfernte ibid. des Magenkrampfs II, 74. der Entzündung der Gedärme I, 315. des Rückenmarkes I, 278. des Wahnsinns II, 89. die Entzündung der Nieren zu heben I, 318. des reinen Entzündungsfiebers I, 220. allgemeine und entfernte des Fiebers I, 198. 199. des Faulfiebers I, 229. der Kopfschmerzen II, 66. der Fallsucht II, 102. der Gicht II, 44. des Gürtels nach *Wichmann*, *Frank* u. a. I, 394. des Nervenfiebers I, 247. nächste der Fieber I, 195. der Nervenkrankheiten II, 18. 19. des langwierigen Rheumatismus II, 32. der Lähmungen II, 116. der Hypochondrie II, 153. der thätigen Blutflüsse II, 169 f. der leidenden II, 170. des Nasenblutens II, 181. des Bluthustens II, 187. der übermässigen Kindbetterinnenreinigung II, 213. des Pemphigus I, 422. der verhaltenen und übermässigen monatlichen Reinigung

II, 210. 216. entfernte vermehrter Schleimabsonderung I, 354. des Scorbuts II, 224. der Scropheln II, 265 f. des Typus I, 546 f.

*Ursprung* der hectischen Fieber I, 525. *Ausschläge* I, 385.

*Uvae ursi folia* diuretica, diaphoretica, adstringentia; forma, dosis I, 172. 184.

*Vahrenkraut* (Atropa belladonna) in Gichtschmerzen II, 56.

*Valerianae radix* irritans aromaticum, antispasticum, diaphoreticum, alexipharmacum, anthelminticum, forma, dosis I, 180. beym Biss toller Hunde II. 143. im einfachen Gallenfieber, wenn? I, 343. im Nervenfieber I, 250.

*Vapiditas* I, 23.

*Variolae* I, 424 f. ihre verschiedenen Namen von I, 425. biliosae I, 510. catarrhales I, 519. inflammatoriae I, 486. gastricae I, 510. lymphaticae I, 442. nervosae I, 504. ovales I, 442. putridae I, 498 f. spuriae I, 425. 442. verae simplices I, 425. verucosae I, 425. 442.

*Veitstanz* II, 106.

*Veränderungen* der chemischen Mischung der Säfte I, 149. des Zusammenhanges der Materie I, 151. der Quantität und Ortes der flüssigen Materie I, 152. der Säfte wirken als pathologisehe Reize auf die festen Theile I, 22. §. 26. sinnliche in den Säften I, 23. §. 27. entstehen I, 24.

*Verbasci herba*, *flores* relaxantes, pectorales, involventes, emollientes; forma, dosis I, 184.

*Verbinden*, zu festes und warmes, der Impfwunden, Ursache der gehinderten Blattercrisis I, 451.

*Verbindung*, schlimme, der Blattern mit? I, 430.

*Verborgene Brustentzündung* I, 301.

*Verdaulichkeit* als Eigenschaft nahrhafter Mittel I, 116.

*Verdauung leidet* in langwierigen Rheumatismen II, 53. bey Mangel an Speichel I, 366. wird in der Lienterie verbessert II, 381.

*Verengerung* nach Entzündung I, 263. der Vorhaut II, 247. des Mastdarms nach der Darmentzündung I, 317.

*Verfahren* des Arztes beym Grind II, 547. im bösartigen Wechselfieberanfall und Apyrexie I, 561 f.

*Vergiftete* II, 545.

*Vergiftung* mit Brechweinstein II, 548. von Arsenik II, 547. durch Cobaltpulver II, 584. mit rothen Präcipitat II, 548.

*Vergrösserung der Schilddrüse* II, 281.

*Verhältniss* des Körpers sein dynamisches und materielles I, 8. §. 6.

*Verhärtung* der Unterleibdrüsen nach rheumatischem Gesichtsschmerz II, 63. äussere und innere nach örtlichen Entzündungen I, 373 f. der Häute des Magens II, 372. knorpelartige Folge der Stockung der coagulabeln Lymphe I, 263. scirrhöse nach Entzündung der Luftröhre I, 281. des Zellgewebes der Kinder II, 505. *) der Gebärmutter I, 325. der Gedärme I, 317. nach Nierenentzündung I, 321.

*Verhalten* der geimpften Blattersubjekte I, 444. 450. in einfachen Blattern I, 434. im einfachen Catarrhalfieber I, 357. in Fieberkrankheiten überhaupt I, 211 f. im einfachen gutartigen Fieber I, 218 f. im einfach gastrischen Fieber I, 347. im Faulfieber sehr wichtig I, 243. in Flechten II, 543 f. im symptomatischen Friesel I, 418. in der Gelbsucht II, 442. im Friesel I, 319 f. in der Gehirnentzündung I, 274 f. in der Gicht II, 43 f. nach der Lungenentzündung und geheilten Lungenabscessen I, 297. im Kindbettfieber I, 535 f. in Masern I, 410 f. bey fehlerhafter Milchabsonderung I, 376. im Nervenfieber I, 255. in der Nierenentzündung I, 320. im langwierigen Rheumatismo II, 33. wichtig nach rheumatischem Fieber I, 473 f. nach dem Ruhrfieber I, 478. in der Rose I, 390 f. in der Schwangerschaft bestimmt oft die Natur das Kindbettfieber I, 542. im Speichelfieber I, 373. im venerischen Tripper II, 237 f.

*Verhaltungsregeln* für junge prakt. Aerzte I, 566 f.

*Verhütung* der Wechselfieber I, 543.

*) Bey diesem Uebel war der Gebrauch der Digitalis purpurea oft von ausgezeichnetem Nutzen.

*Verknöcherung* nach Entzündung, wenn? I, 263.

*Verlarvte Gicht* II, 57. Wechselfieber I, 566.

*Verlauf* der Blattern überhaupt I, 426. der geimpften Blattern I, 448 f. und des Impfiebers I, 449. der geimpften Kuhpocken I, 459 f. der Nervenkrankheiten II, 22.

*Vermehrung* des Zusammenhanges der Materie, künstlich durch? I, 151.

*Vermis solitarius* II, 395.

*Veronica* zu Verhütung der fernern Verschleimung, wenn? I, 356.

*Verrichtungen*, fehlerhafte des Nervensystems II, 17. des Blutsystems II, 167.

*Verschleimung* I, 348. erzeugt die traurigsten krankhaftesten Zustände unsers Körpers I, 351. allgemeine Heilart derselben I, 355. des Magens und der Gedärme I, 350. äussert sich und befällt besonders I, 351. ist und entsteht? I, 347. herrscht meist wo? I, 351 f.

*Versetzung*, metastasis I, 199.

*Verstopfende Gifte* als Krankheitsursache I, 56 f.

*Verstopfungen* II, 201. der Gedärme heben Clystiere I, 316 f. des Leibes II, 387 f.

*Vertigo* II, 135.

*Verwachsung* des Rippenfells mit den Lungen nach der Pleuresie I, 300.

*Vesania* II, 85.

*Vesicantia* I, 145. ihr Nutzen I, 146.

*Vesicatoria* I, 145. in der chronischen Darmentzündung I, 317. bey Kopfweh und Deliriis im Friesel I, 419. in der verlarvten Gicht II, 59. im nervösen Gallenfieber I, 502. in Flechten, wenn? wohin? II, 343. in der Hirnentzündung I, 276. in der Luftröhrenentzündung nach *Selle* I, 280, in der Magenentzündung, wohin? I, 312. im Ruhrfieber, wenn? wohin? I, 478 f. im Scharlach, wenn? I, 399.

*Vibices* I, 422.

*Viertägige Wechselfieber* I, 544.

*Vincetoxici radix* in Wassersuchten II, 294.

*Vinum* cardiacum, alexipharmacum, antisepticum, dosis I, 176. *antimoniatum Huxhami* evacuans

emeticum, resolvens, diaphoreticum; forma, dosis I, 187. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345. im rheumatischen Fieber um rheumatische Materie fortzuschaffen I, 472.

*Violae tricoloris herba* evacuans, purgans, emeticum, diureticum; forma, dosis I, 189. bey Flechten II, 343. in der Milchborke II, 350.

*Viperndecoct* in chronischen Hautausschlägen II, 335. in der Schleimschwindsucht II, 422.

*Visceralclystiere* in der Hypochondrie sehr wirksam II, 156. in der Melancholie II, 90 f. bey verhaltener monatlichen Reinigung, wenn? II, 216. in der Gicht II, 44 f.

*Viscus quernus* relaxans, in viscer. antispasticum, forma, dosis I, 184.

*Vitellum ovi* nutriens, demulcens, saponaceum; dosis I, 169.

*Vitriolum album* interne et externe adstringens, exsiccans; forma, dosis I, 175. in der Fallsucht II, 103. *martis* adstringens, tonicum; forma, dosis I, 174. *Vitrioli acidum* antisepticum, anstringens; forma, usus I, 173. *vitrioli colcothar* externe adstringens; forma, usus I, 173. *Vitriolgeist* im Faulfieber I, 238. *Vitriolnaphtha* in verlarvter Gicht II, 58 f. im Friesel, wenn? I, 419. im Faulfieber bey Blutflüssen, 241. bey Eiterung der Leber I, 309. im langwierigen Rheumatismo, wenn? II, 33. bey Lähmung der Speicheldrüsen I, 367. im Scharlach I, 403.

*Vitrum antimonii* solvens pectorale, emeticum; forma, dosis I, 187.

*Vogel's* Mittel in der häutigen Bräune I, 283. in der Entzündung der Gedärme I, 316.

*Vogleri* pulvis aerophorus: fixe Luft bey übermässigem Erbrechen im Nervenfieber I, 255 not. sicheres Mittel gegen den Keichhusten II, 515.

*Volatilia alcalina* irritant I, 176. spirituosa I, 176.

*Volvulus* II, 82.

*Vomica* I, 291. *hepatis*, ihre Zerreissung befördert? in der Eiterlungensucht I, 232.

*Vomica nux* narcotica anodina, anthelmintica, tonica, emetica; forma, dosis I, 191.

*Vomito pretto* Hispan. I, 501.

*Vomitus* II, 373. cruentus II, 192. idiopathicus et symptomaticus II, 373.

*Vorbauungsmittel* gegen faules Nervenfieber, I, 490 f.

*Vorbereitung* zur Einimpfung der Blattern, I, 443 f.

*Vorhersagung* in Blattern, I, 340. bey Blutflüssen, II, 171 f.

*Vorherverkündigung* in hitzigen Krankheiten erfordert Vorsicht, weil? I, 208.

*Vorsicht* bey Blatterimpfung, I, 443. unordentlichen Gicht, II, 57 f.

*Vorstellungen* erhält die Seele im gesunden Zustande wie? und welche? I, 464.

*Vorzüglichstes Mittel* im Nervenfieber, I, 251 f.

*Wachen*, übermässiges, als Krankheitsursache, I, 59.

*Wachholderbeerdecoct* in der Wassersucht, II, 294. *Wachholderbranntwein*, in der Hypochondrie, II, 294.

*Wachstaffent* im Catarrh, II, 318. im langwierigen Rheumatismo, II, 34. bey örtlichen Schmerzen im rheumatischen Fieber, I, 472. in der Rose, I, 390. *Wachstuch*, camphorirtes, bey Eiterabsetzungen, nach Blattern, I, 523. in der Gicht, II, 51.

*Wärme und ihre Entwickelnng* ist eine nothwendige Bedingung des Lebens, auch in der restaurirenden Methode, I, 123. wird unterhalten durch? II, 18.

*Wässriger Mittel*, um den zähen Schleim in der Verschleimung beweglich zu machen, I, 355 f.

*Wagler's* Mittel gegen den Bandwurm, II, 399.

*Wahnsinn*, II, 88.

*Wahre Scropheln*, II, 50.

*Warme Bäder*, Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 54. *warme Dämpfe* in der gastrischen Methode, I, 132. *warme Getränke*, Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 51. so wie warme Speisen im Catarrhalfieber schädlich, I, 358. *warme Kleidungsstücke* Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 52 f. *warme Luft* Gelegenheitsursache zu Krankheiten, I, 47.

*Waschen* in einfachen Blattern, I, 436 f. in Blattern mit Catarrhalfieber, wenn? I, 523. in der englischen Krankheit mit? II, 283. des Kopfs im Grind mit? II, 347. im faulen Nervenfieber mit? wie? I, 489. in der Ohnmacht, II, 134. nach verdächtigem Beyschlaf, um venerischen Tripper zu vermeiden, II, 337 f.

*Wasser* als eigentliches Nahrungsmittel, I, 115 f. in der restaurirenden Methode, I, 115 f. wirkt als Gift, wie? I, 54. *kaltes* äusserlich im Fieber und bey fieberhaften Krankheiten; Vorsichtsregeln dabey, I, 223. not. *kaltes* bey Erschlaffung und Lähmung der Speicheldrüsen, I, 367. im faulen Nervenfieber? I, 487 f. *kaltes* stillt augenblicklich das Herzklopfen in der Hypochondrie, II, 113. gegen Magenkrampf, II, 74. in der Hypochondrie als Getränk, II, 166. in dem gutartigen Tripper wichtig, II, 322. *Pyrmonter* etc. in der Gicht, II, 52.

*Wasserbruch*, II, 307.

*Wasserfenchelsaamen* gegen die Eiterschwindsucht, II, 423.

*Wassergeschwülste*, II, 289. nach Scharlach, I. 399.

*Wasserkopf*, II. 307 f. äusserlicher, II, 309. innerlicher, II, 309.

*Wasserpocken*, I, 442.

*Wasserscheu*, II, 137.

*Wassersucht* des Eierstocks, II, 306. der Hoden, II, 307. nach dem Rötheln, I, 406 f.

*Weberkraut* gegen die Hundswuth, II, 145.

*Wechselfieber*, I, 543 f. sind von andern Fiebern verschieden, I, 216. ihre Eintheilung, I, 545. entzündliches, I, 543. 560. faulichtes, I, 561. bösartiges. I, 561. gastrisch-gallichtes, I, 564. schleimichtes, I, 564 f. verlarvte, I, 543.

*Weichselzopf*, II, 355.

*Weidenrinde* mit? in der faulichten Ruhr, I, 500. der China substituirt, I, 556. statt der China mit Nuzzen im schleichenden Fieber, I, 532.

*Weigel's, Profes.*, Mittel gegen den Bandwurm, II, 401.

*Wein* wirkt als Gift, wie? I, 52. im Bauerwätzel, wenn? I, 516. in einfachen Blattern, wenn? I,

436. im einfachen Catarrhalfieber schädlich, I, 358. in der englischen Krankheit, II, 286. bey Eiterung der Leber, I, 309. im Faulfieber, I, 235. im Gesichtsschmerz, II, 63. in der verlarvten Gicht, II, 58. bey langsamen Ausbruch der Masern? I, 412. welcher? im Scorbut, II, 225. im Nervenfieber, I, 250. welcher? im gutartigen Tripper, II, 321. im bösartigen Wechselfieber, welcher? mit? I, 563. *Weinartige Mittel* in der excitirenden Curmethode, I, 82. *Weinessig* zum Waschen mit? im Faulfieber nach *Darwin*, I, 489. not. *weingeistige Mittel* in der excitirenden Curmethode, I, 82. *Weinsteinsalz* in der englischen Krankheit als aufbrechendes Mittel, II 285 f.

*Weinraute* gegen die Hundswurth, II, 145.

*Weisser Fluss*, II, 320.

*Wendelstädt's* Verfahren nach der Impfung um Tendenz der Blattern nach dem Gesicht zu verhüten, I, 435.

*Werlhof's* vernünftiger Rath bey der Blindheit in Blattern, I, 439.

*Wermuth* nach Gichtparoxysmen, II, 52. im *Scorbut*, II, 79. der China substituirt im Wechselfieber, I, 557.

*Westindisches gelbes Fieber*, I, 541.

*Bernhard Whistlings* Mittel gegen die Fallsucht, II, 102 f.

*White*, Mittel gegen den kalten Brand, I, 274.

*Wichmann's* Verfahren im Millarschen Asthmate, II, 362. not. 492. unterscheidet febris bullosa und pemphigus, I, 421. not.

*Wichtigkeit* des Griffithschen Mittels im schleichenden Fieber, I, 532 f.

*Wiederersetzung* des Verlohrnen, I, 9. §. 7.

*Wiederkauen*, II, 366.

*Widernatürliche Stimmung* in Hinsicht des Gemeingefühls, I, 464 f.

*Wiedervereinigung* getrennter Theile, I, 155.

*Wildunger Wasser* gegen Nierensteine, II, 466. in der Melancholie, wenn? II, 41. not.

*Windsucht*, II, 389.

*Winteranus cortex* irritans, aromaticum, carminativum, stomachicum; forma, dosis, I, 179.

*Wirkungen*, allgemeine, der Entzündungen, I, 260. nächste allgemeine des Fiebers, I, 197. des krankhaft gestimmten Gemeingefühls, I, 467. nächste der krandhaften Reizbarkeit der Leber, I, 328 f. des Schmerzes, I, 467.

*Wirkungsart*, fehlerhafte wird verändert und umgestimmt, I, 102 f. ihre Ursachen, I, 102.

*Wirkungsvermögen* beruht? I, 9.

*Wismuthi calces* interne antispasticum; forma, dosis, I, 175. im Wurmfieber, I, 364.

*Wright*, Mittel im Fieber und gegen fieberhafte Krankheiten, I, 223 not.

*Würmer*, Ursache oder Folge der Verschleimung des Darmcanals, I, 352. Gelegenheitursache verschiedener Krankheiten, I, 61. β erzeugten Unreinigkeiten im ersten Wege oder gastrischen Zustand, I, 332. Ursache, wodurch die Blattercrisen gestört werden, I, 356. weichen von selbst, wo die Verschleimung der ersten Wege gehoben ist, I, 356. bey schleimichten Wechselfieber, I, 565.

*Wurmfieber* mit Schleimfieber nahe verwandt, I, 363 f. entzündliches, I. 482. faulichtes, I, 496. Wurmmittel, I, 356. *Wurmsaamen* bey Verschleimung der ersten Wege und um neue Ansammlung des Schleims zu verhüten, I, 356. Mittel im Speichelfluss, I, 356 f.

*Wurmsucht*, II, 393.

*Zacken*, II, 198.

*Zahnen* der Kinder, II, 500.

*Zäher Schleim* entsteht und wird zur Ausführung in der Verschleimung geschickt gemacht durch? I, 355.

*Zedoariae radix* carminativum; forma, dosis, I, 179.

*Zeichen*, gewisse, bevorstehender Crisis, I, 201. eines bevorstehenden kritischen Auswurfs von Unreinigkeiten durch *Erbrechen*. Schweiss, Urin, I, 338. der Entzündung im Kindbetterinnenfieber,

I, 537. der verschiedenen Arten des Schlagflusses, II, 437.

*Zeiträume* der Blattern, I, 426. der catarrhalischen Blattern, I, 537 f. des Keichhustens der Kinder, II, 513.

*Zertheilung* ist Hauptzweck des Arztes bey Entzündungen, I, 261. der Lungenentzündung, I, 262. in rheumatischen Schmerzen und rheumatischem Fieber, I, 472. im langsamen Rheumatismo, II, 33. in Mumps der Engländer? I, 515 f.

*Zeugungstheile*, Mittel, welche specifisch auf sie wirken, I, 105.

*Zibeth*, Zibethum purissimum, gegen die Hundswuth, II, 145.

*Ziegenmilch*, nährend, besänftigend, erschlaffend; dosis, I, 169. in der Eiterlungensucht, II, 429.

*Zimmt* im Bauchfluss, II, 386. im einfachen gastrischen Fieber, wenn? I, 345 f. im Ruhrfieber, wenn? I, 479. bey übermässiger monatlicher Reinigung, II, 213 f. im gutartigen Tripper, II, 320 f.

*Zingiberis radix* carminativa; forma, dosis, I, 179.

*Zinci flores* externe exsiccantes, adstringentes, interne antispastici; forma, dosis, I, 174. in Blattern, wenn? I, 434. in Blattern mit Catarrhalfieber vorzüglich nützlich wenn? I, 523. bey Convulsionen der Kinder wenn? II, 499. ein in der Fallsucht gepriesenes Mittel, II, 103. im Millarschen Asthma, II, 492.

*Zinkvitriol* gegen Wechselfieber, I, 557.

*Zissenholz* gegen Wasserscheu nach *Hildenbrands* Erfahrungen, II, 144.

*Zitronen* im Scorbut, II, 226. *Zitronensäure* heilsam gegen die Lustseuche, II, 257. mit *Krebsaugen* gesättigt im reinen entzündlichen Fieber nach *Herz*, I, 219. not.

*Zittern*, II, 112.

*Zona*, I, 393.

*Zoster*, I, 393.

*Zubereitung* der zu gebenden Arzneymittel, I, 163.

*Zuckungen* in Blattern, I, 437.

*Zufälle* in einfachen Blattern, I, 436. *besonders zu berücksichtigende* im Faulfieber I, 240. beschwer-

liche nach der Lungenentzündung, I, 296. im Nervenfieber, I. 254 f. beschwerliche im schleichenden Fieber, I, 533 f.

*Zugluft* ist für Blatterimpflinge nachtheilig, I, 461.

*Zunge* belegte in der entzündlichen Ruhr, I, 415.

*Zurückgetretene* Ausschläge als Ursach hectischer schleichender Fieber, I, 533 f. Gicht, II, 57. Materie im rheumatischen Fieber, I, 472. der Milch, I, 371. Milch im Kindbettfieber, I, 541. Rose, I, 390 f. Scharlach, I, 400.

*Zurückhaltung* des Stuhlgangs, Urins, Ausdünstung als Krankheitsursache, I, 59 f.

*Zusammengesetzte Fieber* entstehen durch? I, 216 f.

*Zusammenhang* der Materie wird künstlich verändert, I, 151.

*Zusammenschnürung* der Gliedmaassen in Bluttflüssen, II, 178.

*Zusammenziehende* Arzeneyen in der stärkenden Curmethode, I, 92. in der schleimicht catarrhalischen Bräune, I, 515 f. bey örtlichen Entzündungen, I, 265 f. im Speichelfluss, I, 366. stöhren den critischen Speichelfluss, I, 367. um neue Verschleimung der ertsten Wege zu verhüten wenn? I, 355.

*Zuschnürung* der Kehle in der Hypochondrie und Hysterie, II, 161.

*Zustand*, gastrischer, I, 332. der Kochung, I, 336. im nervösen Gallen- und gastrischen Fieber ist dreyfach, I, 500 f. zweyfacher im Nervenfieber, I, 251. der Rohheit im gastrischen Zustand, I, 386.

*Zweck der weiblichen Brüste*, I, 367. des Gemeingefühls, I, 466.

*Zweymalige Masern*, I, 406 f.

*Zwiebeln* gegen Urinsteine, II, 450.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Consbruch, Georg Wilhelm Christoph,

Klinisches Taschenbuch für practische Ärzte

Bd.: 2

Leipzig 1809

Path. 262 d-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10471376-2